Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Charles Drelincourt

Herrn Drelincourt Tröstungen der glaubigen Seele Wider die Schrecken des Todes : Nebst denen nöthigen Verfassungen und Vorbereitungen, um wohl zu sterben ... ; Nun gantz von Neuem aus der Frantzösischen in die hochteutsche Sprach übersetzet ...

Oehringen: Holl, 1732

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn830279431

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn830279431/phys_0002
DFG

44. 9.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn830279431/phys_0003
DFG

W. Mag 854p m

1 Kpfr

F.m-3112.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn830279431/phys_0004
DFG


Ein eitles Herz erzittert vor dem Sterben;
Ein Christ ist auch im Tode selbst getröst.
Er darf sich nicht vor Sarg und Grufft entsetzen,
Weil nur der Tod den Sünden-Bau zerstöst
Muß er den gleich durchs Thal der Schatten gehen,
Das Licht der Welt will ihm zur Seiten stehen.

Herrn Drelincourt

Tröstungen

der glaubigen Seele

Wider die

Schrecken des Todes,

Nebst denen,
nöthigen Verfassungen und Vorbereitungen, um wohl zu sterben,
geschrieben

in Pariß, Anno 1650.

und vermehret
Mit

denen letzten Stunden des Autoris,
bis an seinen den dritten Novembris
Anno 1669.
erfolgten seeligen Tod,
Nun gantz von Neuem

aus der Frantzösischen in die hochteutsche
Sprach übersetzet, Anno 1730.

Oehringen/Druckts und Verlegts Johann Daniel Holl/
Hochgräfl. Hohenl. gemeinsch. Priv. Hof- und Cantzley-Buchdr.
1732.

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Vorrede des Uebersetzers.

Wir lesen in dem Buch der Richter, wie Simson, als er gen Timnath gieng, um eine aus denen Töchtern der Philister zum Weibe zu nehmen, einen jungen Löwen angetroffen, der ihn verschlingen wollen: Es zerriß aber dieser Nazaräer in der Krafft GOttes dieses grimmige Thier mit seinen Händen. Da er nun nach etlichen Tagen wieder dahin kam, um diesen todten Löwen zu beschauen, so fand er in demselben einen sehr anmuthigen Honig, wovon er as, und auch seinem Vatter und seiner Mutter davon zu essen mittheilete, und dieses gab Anlaß zu demjenigen Rätzel, welches die Philister nicht auflösen konten: Speise gieng von dem Fresser, und Süssigkeit von dem Starcken. Ich mag aber wol sagen, daß uns etwas dergleichen begegnet, uns nemlich, die wir nicht nach einem Dorf des gelobten Landes gehen, um uns mit einer Entfremdeten vom Hause GOttes zu verlo-

ben, und eine wenig Tage währende Hochzeit anzustellen: sondern nach dem himmlischen Jerusalem, um uns in die Arme unseres Göttlichen Bräutigams zu werffen, und das herrliche Hochzeit-Fest zu begehen, so uns von Anbeginn der Welt bereitet ist, und in alle Ewigkeit währen wird. Wann wir nun der Pforte dieser Sieg-reichen Stadt und der königlichen Hochzeit nahe kommen, so begegnet uns der Tod, welcher, als ein brüllender Löwe, seinen Rachen aufsperret, uns zu verschlingen. Ob er aber schon noch so schröcklich und entsetzlich wäre, so bewaffnet uns doch GOtt mit heiligem Muthe, und verleyhet uns Gnade, ihn in Krafft seines Geistes zu bestreiten, und zu überwinden, und ihn mit den Händen des theuren Glaubens, welchen er uns gegeben hat, zuzerreissen. Unser wahrer Simson JEsus Christus, der den Tod zerstöhret, und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat, durch das Evangelium, läßt seine Krafft in unserer Schwachheit mächtig seyn, und macht, daß wir diesen grausamen und unversöhnlichen Feind weit überwinden. Der heilige Geist stärckt unsern Glauben, JEsum, den Löwen aus dem Stamm Juda, zu ergreiffen, den süssesten und anmuthigsten Honig des heiligen Evangelii aus seinen Wunden zu sammlen, und also in der

Macht

Macht seiner Stärcke jenen Fresser und Starcken zu überwinden. Wir versuchen auch nicht nur diesen vortrefflichen und köstlichen Honig, sondern wir bieten auch denselben denen frommen und heiligen Seelen an, welche Lust haben, die himmlische Gaben und die Kräfften der zukünfftigen Welt zu schmecken. Ja, der Vatter der Barmhertzigkeit und der GOtt alles Trostes, tröstet und stärcket uns gegen alle Schrecken des Todes, damit wir gleichfalls andere trösten können mit dem Trost, durch welchen wir getröstet sind. Durch dieses Mittel sind wir um die Auslegung obigen Rätzels gar nicht bekümmert, oder gezwungen, dieselbe verschwiegen zu halten. Denn es hat unser Heyland dieses Geheimnus seiner getreuen Braut geoffenbaret, und ihr erlaubet, dasselbe der gantzen Welt kund zu machen. Ja, er hat vor gut erachtet, daß sie es seinen ärgsten Feinden entdecken solte: Er gibt auch denē, die solches Geheimnus begreiffen, und sich dasselbe zu nutz machen, nicht eine Leinwand oder einige dem Feind abgenommene Feyer-Kleider, sondern die reine und weisse Seiden, welche ist die Gerechtigkeit der Heiligen, und ein Kleid, so in seinem eigenen Blute gewaschen und helle gemacht ist. Er schmücket sie jetzund schon mit seiner Gerechtigkeit, und zieret sie mit seiner Heiligkeit, und wird sie an jenem Tag mit seiner Herrlichkeit und Unsterb-

lichkeit bekleiden, und ihr Elend in ewige Glückseeligkeit verwandeln. Es ist nichts, das so viel frisst und verschlingt, als der Tod: Denn er hat nun bald sechs tausend Jahr ohne Aufhören alle Thiere auf der Welt gefressen und verzehret. Ja, er verschlingt in einem Tag viel tausend Menschen, ohne satt zu werden, oder einmal zu sagen: Es ist genug Es ist auch in der Welt nichts mächtiger als er, denn er schmeißt mit einem Hauch die mächtigste Fürsten, und die am meisten gefürchtete Monarchen, zu Boden, und reisset gantze Nationen und grosse triumphirende Armeen im Augenblick hinweg. Indessen ist es dennoch sicher, daß in Betrachtung der wahren Glaubigen nichts süsseres ist / und nichts mehreren Trost und Freude bringen kan. Simson fand nur ein einiges mal den Honig in dem Bauch des jungen Löwen, den er zerrissen hate: Wir aber mögen mit unserer Glaubens-Hand diesen grimmigen Löwen angreiffen, wenn wir wollen, so erquicket und stärcket uns das süsse Honig aus den Wunden JESU: Wir begeben uns niemalen in eine ernsthaffte Betrachtung des Todes, ohne unter göttlichen Beystand gantz ohnaussprechliche Tröstungen darinnen zu finden.

Es entspringen zwar alle diese vortreffliche Süssigkeiten und unaussprechliche Tröstungen eigentlich zu reden, nicht aus unserem To-

de-

de und werden auch keines weges in unserm Grabe gezeuget: Sondern sie fliessen von dem Berge Golgatha, und entspringen aus dem Felsen der Ewigkeit. Ich will damit sagen, daß uns das theuere Sterben des HERRN JESU von allen Schrecken des Todes befreyet, und uns eine Quelle des Lebens ist. Wir steigen auf dem Creutze dieses grossen GOttes und Heylandes in den Himmel, und alle Herrlichkeit und Seeligkeit, die wir hoffen, ist mit seinem Blut erworben, und eine Frucht seines seeligsten Leydens.

Dieses ist die reiche Materi dieses Buches, wie sie der berühmte Author in seiner Dedications-Schrifft kürtzlich bemercket, und hernach so gar herrlich ausführet, daß man wohl sagen mag, er habe sich selbst darinnen übertroffen. Es hat dasselbe auch bald solchen Beyfall gefunden, daß es in mancherley Sprachen ist übersetzet worden.

Eine solche teutsche Uebersetzung ist mir zwar selbst, nachdem ich mit dieser Arbeit schon fertig war, zu Gesichte gekommen: Welche Anno 1657. von Herrn Adam Preuelen, Primario der Haupt-Kirche unserer lieben Frauen, in Brehmen, unter die Presse gegeben, und Anno 1724. zum vierten mal ist aufgeleget worden. Ich bedaure aber dennoch keines weeges, einige Zeit darauf verwendet zu haben, weil dieses Buch eben so angenehm als

erbaulich ist, und ich das Übersetzen, wie in meiner Vorrede über die Vergnügung des Gemüthes von Mr. Des-Mareſt zu ersehen, mehr vor eine Lust als vor eine Arbeit halte; auch damalen ein eiferiger und rechtschaffener Theologus, der die Frantzösische Sprach nicht verstehet, sein Verlangen gegen mich bezeigte, dieses so nutzlich- und Trostreiche Buch selbst lesen zu können; deme ich denn, als meinem sehr werth-geachteten Seelsorger, gar gerne zu gefallen war, und, meinem Trieb folgend, es in gar wenigen Monaten vollendete.

Es wird der gütige Leser, dem obige alte Übersetzung nebst dieser zu Gesichte kommen möchte, in deren Collationirung bald finden, wie ich so wenig von jener etwas entlehnet, als nachgeschrieben, sondern meinem einmal angewöhnten simplen und ungelehrten Stylo gefolget habe. Im übrigen wird man mir hoffentlich nicht übel deuten, daß ich auf vieler sowol hohen- als geringeren Standes-Personen Verlangen, diese meine schlechte Arbeit auch an das Licht gebe, weil ich weder Ehre noch Interesse darunter suche, und gar viele Exempel von Büchern vor mir habe, die durch mehr als eine Feder übersetzet sind. Es erfordert auch die Liebe des Nächsten, ein so gar erbauliches und höchst-nöthiges Werck in mehrere Hände zu bringen, als es bishero, ohnerachtet der mehrfaltigen Editionen, in

die-

diesen Landen nicht geschehen können. Da ja die Gewohnheit des Sterbens, oder die Gewißheit des Todes ohnveränderlich, und mithin allen und jeden Menschen unumgänglich ist, sich Zeit Lebens auf die letzte Stunde wohl zu bereiten.

Nebst deme findet man deren sehr wenige, die ohne Furcht und Schrecken an solchen unwiederruflichen Schluß des grossen GOttes gedencken können. Derohalben scheinet wohl nichts nöthigers zu seyn, als denen erschrockenen Seelen dasjenige, was sie fürchten, recht bekandt zu machen, und ihnen zu zeigen, wie sie aus dem Tode selbst vielmehr Trost als Schrecken nehmen sollen. Dieses solten zwar alle Seelen-Hirten schon wissen und bey ihren anvertrauten Schaafen in beständige Ubung bringen; weil es aber vielen an genugsamer Erfahrung oder heilsamer Application ihrer in Theoria gesammleten Schätze fehlet, so kan dieses Buch bey allen, die es lesen, solchen Mangel reichlich ersetzen, ja, es können auch jene von dem wohlseeligen Herrn Drelincourt, als einem sehr alten Practico, lernen, wie sie den Balsam von Gilead recht sollen gebrauchen, um sowol sich als andere in dem letzten und schwersten Kampf zu stärcken, und auszurüsten.

Ich könte noch mehrers anführen, um meine redliche Absicht an den Tag zu legen, ich

will aber den geneigten Leser nicht länger abhalten, seine, GOtt gebe! durstige Seele aus denen hierinnen eröffneten frischen Quellen des Trostes, zu erquicken. Nur wird mir derselbe noch erlauben, dem hochgelehrten Herrn Verfasser, der auserlesenen Theologischen Bibliothec, meinen schuldig-geziemenden Danck hiemit abzustatten, daß Er gegen mich, als einen Ungelehrten, so viel gute Neigung und Christliche Liebe blicken lassen, meine zwar sehr unvollkommene Uebersetzung der Delices de L'Esprit de Mr. Des-Mareſt seiner Approbation zu würdigen, und ein so gar mildes Urtheil von mir zu fällen. GOTT ist es, von dem alle gute und alle vollkommene Gaben herab kommen, und der auch mir Lust und Liebe zu solcher Arbeit gegeben hat, daß ich dieselbe nun fast 30. Jahr ohne Mühe habe verrichten können: Ihme sey derohalben allein die Ehre und das Lob! Er lege denn auch diesem Buch seine Krafft und seinen Seegen bey, zum Preiß und Verherrlichung seines Nahmens, und zu vieler Seelen Erbauung, H. yl, Trost und Seeligkeit,

Amen!

Register
Uber
Die hierinn befindliche Capitel/auch Gebete und Andachten.

Capit.		Pag.
I.	Denen/ die nicht auf GOtt hoffen/ ist nichts entsetzlichers und erschröcklichers/ als der Tod.	1
II.	Wie in der gantzen heydnischen Welt-Weisheit kein wahrer noch gründlicher Trost wider die Schrecken des Todes zu finden ist.	10
III.	Von verschiedenen Todes-Arten/ die wir zu bestreiten haben.	23
IV.	Wie unser HErr JEsus Christus uns von dem ewigen Tod erlöset hat/ und uns nach und nach vom geistlichen Tode befreyet.	31
V.	Warum wir annoch dem leiblichen Tode unterworfen sind/ und was wir vor Siege durch unsern HErrn JEsum Christum erhalten.	39
VI.	Woher die Schrecken des Todes entspringen.	64
VII.	Das erste Mittel wider die Schrecken des Todes ist/ offt daran zu gedencken.	76
	Gebet und Andacht über diese Todes-Gedancken	91
VIII.	Zweytes Mittel wider die Schrecken des	

des Todes / denselben alle Stunde zu erwarten. 92
Gebet und Andacht auf das beständige Erwarten des Todes. 104
Gebet und Andacht vor junge Leute. 106
Gebet und Andacht vor alte Leute. 109
IX. Drittes Mittel wider die Schrecken des Todes. Zu betrachten / wie GOtt sowol dessen Zeit / als auch die Art und Weise verordnet hat. 111
Gebet und Andacht über die Zeit des Todes. 146
Gebet und Andacht über die Art des Todes. 148
Gebet und Andacht vor einen / der in der Fremde / und mitten unter denen Unglaubigen stirbet. 150
Gebet und Andacht über den Tod einer Person / die man sehr liebet. 152
X. Viertes Mittel wider die Schrecken des Todes / das Hertz von der Welt abzureissen. 159
Gebet und Andacht / um durch entsagung der Welt / sich zum Tode zu bereiten. 210
XI. Fünfftes Mittel wider die Schrecken des Todes. Denen Lastern abzusagen / und sich der wahren Gottseligkeit und Heiligung zu ergeben. 212
Gebet und Andacht vor denjenigen / der sich zum Tode bereitet / durch Busse und heiliges Leben. 292

Sechs-

XII. Sechstes Mittel wider die Schrecken des Todes. Sich auf die Vorsorge GOttes zu verlassen. 298
Gebet und Andacht eines Königes oder Fürstens / der sich zum Tode bereitet / indem er sich auf die Vorsehung GOttes verläßt. 341
Gebet und Andacht eines Vice-Königes und Gubernatorn. 346
Gebet und Andacht eines commandirenden Generals und Hauptmanns. 348
Gebet und Andacht eines Richters und Obrigkeitlichen Person. 351
Gebet und Andacht eines Seelen-Hirten / der den Tod mit einer heiligen Freude anschauet. 354
Gebet u. Andacht eines Haus-Vaters. 362
XIII. Erste Tröstung wider die Schrecken des Todes. Daß uns GOtt in unsern Schmertzen nicht verlassen wird. 366
Gebet und Andacht eines Krancken / der sich zum Tode bereitet. 397
Gebet und Andacht vor einen Krancken / der mit hefftigen Schmertzen geplaget ist. 403
XIV. Zweyte Tröstung wider die Schrecken des Todes. GOtt als einen frommen Vatter anzusehen / und sich auf seine ewige Barmhertzigkeit zu verlassen. 409
Gebet und Andacht einer glaubigen Seele / die sich durch das Vertrauen auf die vätterliche Barmhertzigket

	GOttes gegen die Schrecken des Todes tröstet.	
XV.	Dritte Tröstung wider die Furcht des Todes: Das Leyden und Sterben unseres HErrn JEsu Christi allezeit vor Augen zu haben / und uns auf sein Creutz zu steuren.	431
	Gebet und Andacht einer glaubigen Seele / die sich gegen die Schrecken des Todes / mit der Betrachtung des Leydens und Sterbens unseres HErrn JEsu Christi stärcket.	437
XVI.	Vierte Tröstung wider die Schrecken des Todes Unsern HErrn JEsum Christum im Grabe zu betrachten.	462
	Gebet und Andacht einer glaubigen Seele / die sich wider das Entsetzen vor dem Grabe tröstet / indem sie unsern HErrn JEsum Christum im Grabe betrachtet.	468
XVII.	Fünffte Tröstung wider die Schrecken des Todes. Uber die Auferstehung unseres HErrn JESU Christi einige Betrachtungen anzustellen.	476
	Gebet und Andacht einer glaubigen Seele / die sich in Betrachtung der Auferstehung unseres HErrn Christi / wider die Schrecken des Todes tröstet.	478
XVIII	Sechste Tröstung wider die Schrecken des Todes. Die Himmelfahrt JEsu Christi und sein Sitzen zur rechten Hand GOttes.	482
		484

	Gebet und Andacht der glaubigen Seele / die sich wider die Schrecken des Todes / mit Betrachtung der Himmelfahrt JEsu Christi / und seines Sohnes zur Rechten GOttes tröstet.	496
XIX.	Siebende Tröstung wieder die Schrecken des Todes / unsere genaue und unauflößliche Vereinigung mit JEsu Christo durch den heiligen Geist; und die Erstlinge unserer seeligen Unsterblichkeit.	500
	Gebet und Andacht einer glaubigen Seele / die sich wider die Schrecken des Todes tröstet; indem sie unsere genaue und ohnzertrennliche Vereinigung mit JEsu Christo durch den heiligen Geist / und die Erstlinge unserer seeligen Unsterblichkeit betrachtet	523
XX.	Achte Tröstung: Weil der Tod uns von allem Elende / so wir in der Welt im Schwang gehen sehen und selbst darinnen erdulten / befreyet.	528
	Gebet und Andacht der glaubigen Seele / die sich damit tröstet / daß der Tod uns von allem Elende befreyet / so wir in der Welt im Schwang gehen sehen / und auch selbst darinnen leiden.	546
XXI.	Neunte Tröstung: Weil der Tod uns von der Sünde befreyet / die wir in der Welt herrschen sehen / und von dem Uberrest unserer eigenen Verderbnus.	549
	Gebet und Andacht der glaubigen See-	

le/ die sich mit diesen Gedancken tröstet/ daß der Tod uns von der Sünde/ die wir in der Welt im Schwange gehen sehen/ und von dem Rest unserer eigenen Verderbnus erlöset. 572
XXII. Zehende Tröstung/ von der Herrlichkeit und Seeligkeit unserer Seelen/ wenn sie von diesem Leibe ausgehen. 577
Gebet und Andacht einer glaubigen Seele/ die sich bereitet/ von diesem Leibe auszuziehn/ und sich in der Betrachtung der Herrlichkeit und Seeligkeit des Paradieses erfreuet. 615
XXIII. Eilfte Tröstung von der glorreichen Auferstehung unserer Leiber. 621
Gebet und Andacht einer glaubigen Seele/ welche/ indem sie bereit ist die Welt zu verlassen/ sich mit der Hoffnung einer herrlichen Auferstehung des Leibes tröstet. 685
XXIV. Zwölfte Tröstung/ von dem Tode des Todes selbst/ und von dem ewigen seeligen Leben/ so wir nach der Auferstehung mit Leib und Seel geniessen werden. 689
Gebet und Andacht der glaubigen Seele/ die sich erfreuet und tröstet/ indem sie den Tod des Todes selbst betrachtet/ und das ewige selige Leben/ welches wir nach der Auferstehung mit Seel und Leib zu geniessen verhoffen. 812
Die letzte Stunden des Herrn Drelincourt. 819

I. N. J.

I. Capitel.

Denen/ die nicht auf GOtt hoffen/ ist nichts entsetzlicher und erschrecklicher, als der Tod.

Es benennet ein heiliger Mann den Tod sehr artig / den König des Schreckens: welches so viel ist/ als das allererschröcklichste auf der Welt. Es stellet sich auch in der That unserer Einbildung nichts schröcklichers/ nichts fürchterlichers/ und nichts abscheulichers vor. Man kan der Schärffe des Schwerdes entgehen/ den Rachen der Löwen verschliessen/ und die Gewalt des Feuers auslöschen: Aber/ wenn der Tod seine vergifftete Pfeile aus seinem Köcher hervor ziehet / wenn er seinen höllischen Rachen aufsperret/ und seine verzehrende Flammen ausspeyet / so ist es gantz ohnmöglich / uns vor seiner Wuth zu schützen. Bildad. Hiob 18,14

Man hat unzählig viele Kriegs Erfindungen/

um sich der Gewalt der machtigsten Feinde entgegen zu setzen: Aber / die Krieges-List der grösesten Generalen / die regulareste Vestungen und die allersieghaffteste Armeen können den Anzug des Todes nicht einen Augenblick zuruck halten. Er dringet alsofort / durch die best-bewehrtesten Basteyen / durch die allerdickeste Mauren und allerstärckeste Thürne. Er setzet über die breiteste Gräben / über die prächtigste Schantzen / und über die unwegsamste Felsen. Er bläset wider die stärckeste Wagenburg / und verlachet unsere tiefeste und künstlichste Verschantzungen. Er findet überall Oeffnung zwischen Pantzer und Hängel / und durchsticht das Hertz der Allertrotzigsten / durch Schilde / die die allerbeste Härtung haben. Er überfället uns in unsern verborgensten Winckeln / und entführet uns aus denen getreuesten und munterstен Leib-Wachten. In Summa / es ist weder in der Natur / noch in der Kunst nichts zu finden / so uns vor seinen grausamen und rauberischen Händen beschützen könte.

Der allerwildeste Mensch lässet sich bisweilen noch durch Bitten und Thränen derjenigen überwinden / die ihme zu Fusse fallen und ihn um Gnade und Barmhertzigkeit anflehen; ja / diejenige / welche am wenigsten Mitleiden haben / verschonen das unvermöglichste Alter / und das schwächere Geschlechte: Aber / der unbarmhertzige Tod verschonet eben so wenig / die sich vor ihme demüthigen / als die sich ihme widersetzen. Er achtet nicht die Thränen der kleinen Kinder / die

die noch an den Brüsten hängen. Er reisset sie von dem Hals der Lieb-reichesten Mütter / und zerschmettert sie vor ihren Augen. Er verlachet das Schreyen der zärtlichen Weiber / und es ist ihm eine Freude / ihre stoltze Schönheit unter die Füsse zu tretten. Er verstopfet seine Ohren vor allem Flehen des zitterenden Alters / und macht sich eine Ehre daraus / wann er mit seinen Donner-Keulen alle diese so lange in der Welt eingewurtzelte alte Bäume niederfällen kan. Wenn sonst in einem Treffen Fürsten oder Generalen zu Kriegs-Gefangenen gemacht werden / so pfleget man sie gantz anders / als die gemeine Soldaten / zu halten: Aber / der unerbittliche Tod gehet mit verbundenen Augen / und tritt den Monarchen wie den Unterthanen / den Herrn und den Knecht / den Edlen und den Unedlen / den armen Lazarum und den reichen Abraham unter seinen sieghafften Fuß. Er löschet in einem Blasen sowol die grösesten Lichter / als die rauchende Lampen aus. Er verschonet so wenig den Purpur der Cardinäle / die Königliche Crone / noch die dreyfache Päpstliche Crone / als den Hirten-Stab / oder die Kette der Sclaven. Er verspérret sie bald oder spät in ein finster und stinckendes Gefängnus / und macht sie alle zu Staub in einerley Mörsel / nemlich / in einerley Grab.

Es ist kein Krieg so grausam und so hitzig / da nicht einige Tage oder Stunden Stillstand wäre; ja / es werden endlich / die am meisten gewüthet / ihres Siegens müde / und von Men-

schen-Blut gesättiget: Aber / der unersättliche
Prov. Tod sagt niemalen: Es ist genug. Er zer-
30,15 störet die Völcker / und verheeret gantze Nationen stündlich / ja augenblicklich / in seiner Wuth. Das Fleisch aller Thiere / die nun bald bey sechs tausend Jahren gelebet haben / hat den Bauch dieses greulichen Ungeheuers noch nicht anfüllen können.

Die Waffen sind veränderlich. Der heute den Sieg davon getragen / kehret morgen seinem Feinde den Rucken: Und / der auf einem Triumph-Wagen erhaben gesessen / muß hernach zum Schemmel der Füsse dienen: Der Tod aber ist allezeit sieghafft / und triumphiret trotziglich über alle Könige / und über alle Völcker der Erden. Er kehret niemalen zuruck in seine Veste / er habe sich dann mit Blut überfüllet / und mit Raub beladen. Der starcke Simson / und der sieghaffte David / welche Löwen und Bären zerrissen / und dem Goliath den Kopf abgehauen hatten / sind endlich vom Tod gefressen und verschlungen worden. Der grosse Alexander / und triumphirende Cäsar / vor welchen der gantze Erd-Creiß gezittert / und die den gröstẽ Theil der Welt unter sich gebracht / haben niemalen eine solche Rüstung finden können / so die Probe wider den Tod ausgehalten hätte. Man errichtet ihnen zwar prächtige Ehren-Säulen und herrliche Sieges-Zeichen: Aber / der Tod brauchet sie indessen zu seinem Spiel-Ballen / und lachet ihrer thörichten Eitelkeit. Der so kostbare Marmor / auf welchem man so viele prächtige

Ti-

Tituln eingegraben sieht / bedecket nichts / als ein verfaultes Fleisch und Gebeine / die der Tod zerbrochen und in Aschen verwandelt hat.

Wir lesen in denen Offenbarungen des Propheten Danielis / daß der König Nebucadnezar im Traum ein grosses Bild gesehen habe / dessen Glantz vortrefflich / und dessen Ansehen erschröcklich war. Sein Haupt war von feinem Golde / seine Brust und Arme waren von Silber / sein Bauch und Lenden waren von Ertz / seine Schenckel waren Eisen / seine Füsse waren eines Theils Eisen und eines Theils Thon. Als nun dieser grosse Monarch darüber in Verwunderung war / so wurde ein Stein herab gerissen ohne Hände / der schlug dieses Ungeheure Bild an seine Füsse / die Eisen und Thon waren und zumalmet sie. Da wurden miteinander zumalmet das Eisen / Thon / Ertz / Silber und Gold / und wurden wie Spreu / und der Wind verwehete sie. Dieses Geheimnus-volle Bild stellet die vier Welt-Monarchien vor: nemlich / die Babylonische / die Persische und Medische: die Griechische und die Römische. Es ist aber auch ein Sinbild der Eitelkeit und Unbeständigkeit alles dessen / was unter der Sonnen ist; denn aller Glanz / aller Pracht / alle Stärcke / und alle Macht dieser Welt / ist gleich einem Rauch / den der Wind dahin treibet / und wie ein Dampf / der verschwindet. Es ist gleich einem Schatten / der dahin fleucht / und wie ein Traum / der nur einen Augenblick währet. Wenn der nach dem Ebenbilde GOttes erschaffene Mensch sich aus dem Stau- Dan. 2.

be erhaben siehet/so erzeiget er sich eine Zeit lang sehr muthig / und machet / daß ihn andere fürchten müssen. So bald aber der Tod an dasjenige schläget/ was er Irdisches an sich hat / so bald er ihme Fleisch und Gebeine zumalmet; so wird alle Herrlichkeit/ alle Stärcke/ aller Glanz und aller Pracht der Reichesten/ der schröcklichsten und der sieghafftesten Monarchen zu einer vergiffteten Lufft/ ja/ es wird alles zu Staub und zu
Eccl. 1,2. nichts. O / eitle Eitelkeiten! es ist alles gantz eitel.

Weil nun die Grausamkeit des Todes so gar seltsam ist / daß sie keines Menschen verschonet/ und seine Gewalt sich so weit erstrecket / daß ihme nichts entfliehen / oder widerstehen kan / so ist kein Wunder / wann er in allen Seelen der Sterblichen / die ihr Vertrauen und Hoffnung nicht auf GOtt setzen / Schrecken / Angst und Verzweiflung erreget; denn es ist kein Ubelthäter / der nicht vor Entsetzen zittert und bebet/ wenn er das Gerüste aufschlagen siehet / auf welchem er gerädbrechet werden solle / oder weñ er die Zangen siehet glühend machen / mit welchen er soll gezwicket werden.

Dan. 5. Der König Belsazer sahe mitten in einer prächtigen Mahlzeit / Finger einer Menschen-Hand / welche diese Worte auf die Wand seines Pallastes schrieben: MENE, MENE, TECKEL, UPHARSIN: Von welchen die Auslegung des Propheten Danielis also lautet: MENE, GOtt hat dein Königreich gezehlet und vollendet.: TECKEL, Man hat dich in einer Wage gewogen / und zu leicht funden: PERSES oder UPHARSIN: Dein Königreich ist zertheilet / und den Meden und Persen gegeben: In dem

Au-

Augenblick / da dieser Monarch diese wunderbare Schrifft ersehen hatte / entfärbte er sich / seine Gedancken erschröckten ihn / seine Lenden schütterten / und die Beine zitterten. Wie vielmehr soll nicht ein eitler Welt-Mensch mit Angst und Schrecken überfallen werden / der mitten in seinem eiteln Pracht und betrügerlichen Wollüsten / die abscheuliche Hand des Todes erblicket / welche an alle Wände seines Hauses mit grossen Buchstaben anschreibet / ja gar in seine Stirne eingräbet / daß GOtt seine Tage gezählet / und daß auf denjenigen Tag / in welchem er noch Othem holet / gar bald eine ewige Nacht folgen werde? Daß ihn GOtt in der Wage seiner Gerechtigkeit gewogen / und gefunden / wie er nichts / als nur Wind seye? Und / wie dieser starcke GOtt der Rache / ihn alles seines Reichthums und aller seiner Herrlichkeit berauben werde / um seine Feinde damit zu begleiten. Es kan warlich kein Trost vor solche elende Sünder übrig seyn / die nicht nur die Clausuln dieses erschröcklichen Urtheils vernehmen / sondern auch die Donner-Stimme des allgewaltigen Richters der Welt hören / der von Zorn über ihre Sünde entbrannt ist: Die die offene Hölle vor sich sehen / um sie zu verschlingen / und die ewige Ketten / mit welchen sie sollen gebunden werden: die den Arm des höllischen Henckers empfinden / der sie bey dem Hals anfässet: die sich gleichsam schon auf der Folter-Banck ausgestrecket sehen / wo ein immerwährendes Heulen und erschröckliches Zähnklappen ist: Und / welche die erste Hitze des Pfuhls / der mit Feuer und Schwefel breñet / er- Mat. 22. Apoc. 20.

erfahren / welches ist der andere Tod.

Man kan von diesen Unglückseligen sagen/daß die Hölle zu ihnen kommt / ehe sie in die Hölle kommen / und daß sie allbereit in dieser Welt mit der entsetzlichen Pein der zukünfftigen Welt gefoltert werden : Dahero findet man unter solchen / die so verzweifelt sind / daß sie durch einen abscheulichen Selbst-Mord sich mit eigener Hand ums Leben bringen ; eben / als ob sie besorgten / sie möchten durch keine genugsam böse Hand ausgerottet werden. Es ist ihnen aber das Erwarten des Todes unerträglicher / als der Tod selbsten / und sie wollen sich lieber in den Abgrund der Hölle stürtzen / als die Furcht und Schrecken der Hölle in ihrem verletzten Gewissen empfinden. Um sich also von der Flammen die sie verzehret / zu befreyen / werffen sie sich mit einer recht viehischen Wuth in eine Feuers-Glut / die nimmermehr verlöschen wird.

Am allerschlimmsten ist / daß diese grausame Angst und Bangigkeit nicht nur einen Augenblick währet ; denn gleich wie ein Ubelthäter / welcher weiß / was vor ein sehr strenges Urtheil wider ihn gefället ist / allezeit das Bild der ihme zubereiteten Qual vor Augen hat ; sich immer einbildet / so offt er das Schloß an seiner Thür bewegen / oder eine Schnacke fliegen höret / daß man ihn aus dem Kercker ziehen und auf den Richt-Platz schleppen wolle ; worbey er einigermassen dasjenige verlanget / was er fürchtet / und zu demjenigen eilet / dem er zwar gerne wolte / aber nicht kan entgehen : Also stehen die

von

von GOtt verlassene Sünder / denen nicht unbekandt seyn kan / daß ein Todes-Urtheil an dem Hof des Königs aller Könige wider sie ausgesprochen worden / in beständiger Furcht ; sie stellen sich immer die scheußliche Larve des Todes für / welche sie ängstiget und ihre Wuth erreget. Ja / sie sind es / von welchen der Apostel saget / daß sie durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn müsten. Ebr. 2 Das ist / sie sind gleich wie elende Sclaven / die ohnaufhörlich unter der Hand eines grausamen und ohnerbittlichen Tyrannen zittern.

Ich weiß wol / daß es Atheisten gibt / die mit äusserster Verachtung vom Tode sprechen / und offentlich bekennen / solchen nicht zu fürchten : Aber / es hat der Tod seine verborgene Stacheln in ihrem eigenen Ingeweide / womit er sie wider ihren Willen zu stechen pfleget. Er hat ein Schaudern und Grauen / womit er sie quälet und foltert / wenn sie sich dessen am allerwenigsten versehen. Die meisten von solchen eitlen / Leuten / die sich offentlich rühmen / keine Furcht vor dem Tode zu haben / auch denselben trotzig verlachen / so lang sie ihn noch gar ferne von sich zu seyn glauben / die sind hernach die Ersten / die vor seiner Ankunfft erblassen / ihre Zaghafftigkeit entdecken / und ihre Verzweiflung an den Tag legen.

Ob schon einige von ihnen lachen / so geschiehet es nur zum Schein / oder mit dem äussersten Theil ihrer Lippen. Gleich wie ein neugebohrnes Kind zu lachen scheinet / wann es ein schmertzhaff-

tes Grimmen hat: Oder/ wie diejenige/ welche von einem gewissen Kraut gegessen haben/ von welchem die Naturkündiger schreiben/ welches den Mund zum Lachen beweget/ indem es sein Gifft ins Hertz streuet/ und die Nerven tödtet.

In Summa: wann einige ohne Grauen und ohne Schrecken des Gewissens sterben/so müssen es entweder gantz tumme und wilte Leute seyn/ wie einer/ der im Rausch best eingeschlafen/ von einem hohen Thurn herunter geworfen wird: Oder/ es sind Fatz-Narren/ gleich einem kurtzweiligen Ubelthäter/ der in vollem Lachen zum Galgen gehet: Oder/ es sind Leute/ die von Wuth und Raserey gantz eingenommen/ mit einer erhitzten wilden Sau zu vergleichen sind/ die mit blinder Ungestümme auf den Jäger zufähret/ und sich seinen Spies selbsten in den Leib einreñet: solche Unthiere sind aber nicht werth/ unter die Zahl der Christen gesetzet zu werden.

II. Capitel.

Wie in der gantzen heydnischen Welt-Weisheit kein wahrer noch gründlicher Trost wieder die Schrecken des Todes zu finden ist.

Es gibt Aertzte/ die bey dem ersten Anspruch gar gelehrt scheinen/ und mit groser Beredsamkeit sehr artig von Kranckheiten sprechen: Aber/ im Grunde gantz unverständig und sehr unglücklich in ihrer Ausübung sind. Ihre Reden sind dem Krancken mehr beschwerlich/ als ihre Artzneyen ihme heilsam sind.

Sie

Sie sind dem armen Patienten selbst eine Art von Kranckheit / und eine neue Bekümmernus. Dieses ist nun ein wahres Bild der heydnischen Welt-Weisen ; denn / wo sie das Elend des menschlichen Geschlechtes vorstellen sollen / da schärffen sie die Spitzen ihrer hohen Geister / und spannen alle Seegel ihrer seltenen und auserlesenen Beredsamkeit an. Einige wissen darüber mit gar artiger Manier zu lachen / andere aber mit unvergleichlicher Geschicklichkeit es zu beweinen: Aber / es findet sich weder in allen ihren Schrifften / noch in all ihren Tragischen Ausruffungen / oder Reden / kein wahrer noch gründlicher Trost wider die Furcht des Todes / so / daß wir gezwungen sind / von ihren schwachen und eitlen Gedancken eben also zu sagen / wie Hiob zu seinen Freunden / die ihn mehr beschwerten / als trösteten: Euer Gedächtnis wird vergleichet werden der Aschen / und euer Rücke wird wie ein Leimen-Haufen seyn. Hiob 3.

Es haben einige unter ihnen sehr wohl gesaget / daß wir anfangen zu sterben / indem wir anfangen zu leben / und unser Leben sey gleich einem Licht / welches von seinem Tode das Leben hat / und von seiner eigenen Flamme verzehret wird ; denn unsere natürliche Hitze / welche unser sinnliches Leben unterhält / verzehret dasselbe nach und nach. Durch sie wird unser Radical-Feuchtigkeit abgenutzet und ausgetrocknet / welche gleichsam / als das Oel einer Lampe / oder das Wachs einer Fackel ist.

Andere haben nicht weniger wohl zugetroffen / wann sie gesaget haben / dieses Leben seye nichts

als ein schneller Lauf von einer Mutter zur andern; das ist / von dem Leibe der Mutter / die uns gezeuget und zur Welt gebracht hat / zu dem Leibe der Erden / die uns in ihren Schos aufnimmet; denn / wir sind kaum gebohren / so lauffen wir schon mit grosser Eile nach dem Grabe zu. Ja / indem wir den Tod fliehen / kommen wir ihme ohnbermercket immer näher / und werffen uns ihme / ohne daran zu gedencken / in seine Arme.

Man hat von eben dieser Schule einige gefunden / die den Menschen mit denen Wasser-Blasen verglichen haben / welche aufschwellen und in die Höhe steigen / und hernach bald wieder niederfallen und sich verlauffen. Andere halten denselben gleich denen leichten Wasser-Ballen von allerhand Farben / welche die Kinder mit ihrem Othem sowol machen / als wieder verderben. Er ist auch in der That nichts anders / als ein eitler Schein von schöner Gestalt / der im Augenblick wieder vergehet und verschwindet.

Es. 40. 1 Pet. 1. Alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde.

Als einer von diesen grossen Welt-Weisen befraget wurde / was das Menschen-Leben seye? so antwortete er gar nichts: entweder aus Verachtung / oder / weil er der Gewohnheit seiner Zeiten nachahmen wolte / da man mehrentheils durch Gebährden / oder verblümte Vorstellungen lehrete: Er gieng aber in eine Kammer hinein / und gleich wieder heraus / um denen Anwesenden zu zeigen / wie das menschliche Leben nichts / als ein Eingang in die Welt / und ein Ausgang aus der Welt seye / deren einer dem andern auf dem Fuße folget. Ein

Ein anderer von eben dieser Secte that einige Gänge hin und wieder mit stoltzen Tritten / und versteckte sich hernach in ein Loch / um damit zu verstehen zu geben / daß unser Leben eine Art der Verkleidung ist / und eine eitle Gestalt / die im Augenblick verschwindet. Nachdem sich die Menschen in ihren Federn bespiegelt / und die Augen und Verwunderung der Leute auf sich gezogen haben / so überfället sie der Tod / benimmt ihnen allen Schein / verlöschet allen ihren Glantz / und verschlinget allen ihren Pracht und Herrlichkeit.

Es gehet / wie mit denen Comödianten auf einer Schaubühne; Einer stellet einen König vor / der andere einen Käyser; der eine den Rath / ein anderer den Staats-Minister: Wenn aber das Schauspiel zu Ende ist / so sind sie nicht mehr zu erkennen. Es sind gleichsam Rechen-Pfennige / von welchen einige nur zu einzeln Zahlen dienen / andere gelten zehen / hundert / tausend und tausend mal tausend: So bald sie aber wieder zusammen in den Sack gethan werden / so siehet man von allem diesem Unterscheid gar nichts mehr: Dieses ist die wahrhaffte Abbildung aller Menschen auf der Welt; denn / so lang dieses Leben währet / sitzen ihrer einige auf dem Thron / andere liegen auf dem Miste; einige tragen Gold und Seiden / andere gerathen in eine schändliche Blöse; einige regieren als Fürsten / andere gehorchen als Sclaven; einige schaffen sich niedliche Speisen / und andere leben nur vom Thränen-Brod: So bald aber der Tod sie

ins

ins Grabe geleget hat / so sind sie einander alle gleich. Alle diese scharffsinnige Gedancken und alles andere von gleicher Gattung / ist gar schön und gar wahrhafftig. Es dringet durch und unterrichtet: aber / es tröstet nicht. Derohalben ist keiner unter allen diesen grosen Doctorn / auf den man nicht dasjenige ziehen könte / was jener Knecht GOttes seinen bösen Freunden vorgeworffen / als sie ihme / dem Betrübten / Betrübnis zufügeten: Ihr seyd alle unnütze Aertzte! wie tröstet ihr mich so vergeblich? Hiob 13. u. 22.

Wenn ein Mensch mit dem grausamen Podagra / oder mit einem Lenden-Stein geplaget wäre / der ihme beständiges Seufzen und Aechzen auspresset / so würde ihme derjenige / welcher seine krumme Mäuler und verstellte Geberden abmahlen / oder auf einer Schaubühne nachäffen wolte / damit nicht von seinen Schmertzen helffen / sondern vielmehr seinen Verdruß vermehren: Und / gleich wie die schönsten Blumen einen auf die Folter-Banck gestreckten Patienten / oder der in einem Feuer brennet / oder von vier Pferden zerrissen wird / nicht erfreuen können; also kan auch die zierlichste und wohlgesetzteste Rede eine arme Seele / die in letzten Todes-Zügen ist / nicht trösten. Nur Davids Harpfe kan die bösen Geister vertreiben / und die Unruhe des Gewissens stillen.

Man möchte vielleicht dencken / ich solte / indem ich die kluge Thorheiten und Gelehrte Eitelkeit der heydnischen Welt-Weisen vorstelle / die Stoicer davon ausschliessen. Wie ich denn

bekenne/ daß sie ernsthaffter/ als andere dis falls verfahren: Aber/ sie treffen es doch nicht besser. Ja/ ich finde sie/ nach reiffem Nachsinnen/ noch verdrießlicher und unerträglicher; denn/ sie reden nicht nur mit aller nur ersinnlichen Unbeständigkeit und Ungewißheit von der Unsterblichkeit der Seelen/ sondern es dienen auch ihre vermeynte Tröstungen/ die sie wider die Furcht des Todes geben/ zu nichts/ als nur den Tod noch schröcklicher zu machen.

Sie sagen/ der Tod seye das Ende und der Mittel-Punct alles Elendes und aller Bekümmernissen des menschlichen Lebens/ und folglich seye er keines Weges zu fliehen/ sondern vielmehr zu suchen; ja/ er seye nicht zu fürchten/ sondern vielmehr zu verlangen. Worinnen sie groses Recht hätten/ wenn sie einige Glückseligkeit nach dem Tode muthmassen/ und dieselbe mit lebendigem Glauben und bester Hoffnung ergriffen: Aber/ sie trösteten sich alleine des Todes/ weil er allem Schmertzen ihres elenden Lebens ein Ende machet. Es ist derohalben eigentlich zu reden/ kein Trost/ sondern eine solche Neigung/ wie bey einem verzweifelten Ubelthäter/ welcher die Vollziehung des Todes-Urtheils mit Ungedult erwartet/ um sich nur von der Folter zu befreyen; und der seine Ketten/ in welchen er gebunden lieget/ mit Freuden verlässet/ um auf das Gerüste zu steigen/ auf welchem er soll geradbrechet werden. O/ du Elender! die Veränderung deiner Straf und Marter wird deine brennende Schmertzen nicht lindern. Wenn du

die

die Stricke nicht vertragen kanst/die deine Glieder aus dem Gelencke bringen / wie wirst du denn die eiserne Stange erleiden können / die deine Beine zerschmettern wird ? Du blinder Philosophus ! wenn es dir schwer ankommt/das Elend dieses Lebens zu ertragen / wie wirst du denn die Todes-Angst ausstehen ?

Sie sagen ferner / es sey auch sogar der allergrausamst und schmertzhaffteste Tod eine edle und vortreffliche Tugend-Ubung/ und ein kräfftiges Mittel/eine Helden-mäsige Standhafftigkeit hervor leuchten zu lassen. Es hat zwar dieses einen Schein /um Beyfall zu finden : Aber/ im Grunde ist es doch nichts als Wind ; denn/ worzu dienet diese eingebildete Tugend / weil sie nicht nur keines Wegs verhindert in den Abgrund der abscheulichsten Plage zu fallen / sondern/ weil sie zugleich mit demjenigen/der sie besitzet/gäntzlich verlischet und verdirbet. Daher kommt es / daß diejenige / welche ihren Abgott daraus gemacht hatten / selbst ihre Eitelkeit erkennet haben ; welches jener vornehme Haupt-
Brutus. mann bezeuget / der sich eingebildet hatte / es müste ihn die Tugend zum Uberwinder aller Feinde der Römischen Republic machen / vor welche er stritte. Als er aber alle seine Ehrsüchtige Hoffnung nebst der Schlacht verlohren hatte / und nun an dem war / sich den Dolch in die Brust zu stosen / so rief er aus : "O/ elende "Tugend ! was bist du anders als ein eitles und "unnützes Wort / oder ein Nahme ohne Wür-"ckung"? So scharf redet er wider die Tugend/

die

die er vormals anbetete/weil sie ihme gar keinen Trost gab zur Zeit der Noth/ und ihn nicht vor der Verzweiflung sicher stellete.

Ihr gewöhnlichster Trost/ auf welchem sie am meisten bestehen/ ist/ weil der Tod unvermeidlich seye/ da wir alle gebohren werden/ um wieder zu sterbē/daß man also eben so wenig Ursach habe/ sich über den Tag des Todes/als über den Tag der Geburt zu betrüben. Ein Mensch/ und doch unsterblich seyn wollen/ wären Dinge/ die nicht beysammen stehen könten: Der Tod sey eine Schatzung/ die wir alle der Natur schuldig sind/ welche von Königen und Monarchen eben sowol/ als von ihren Unterthanen bezahlt werde: In Summa/ es seye dieses ein so allgemeines Gesetze/ daß es keine Ausnahm leiden könne oder möge.

Es ist aber dieses ein äusserst betrübter Trost/ der mich auch nöthiget/ diesen ernsthafften Welt-Weisen dasjenige zu sagen/ was die verdrüßliche Einwürffe der Freunde Hiobs diesem heiligen Manne abgedrungen haben: Ihr seyd allzumal leidige Tröster; denn/ sie führen in der That nicht nur in der Wunde bis aufs Leben/ ohne Balsam hinein zu giessen/ sondern sie zerreissen und entzünden dieselbe/und verursachen/ daß sie viel schmertzhaffter wird. So lange wir hoffen das Ende unseres Ungemachs zu sehen/so ist unser Hertz getrost/ und waffnet sich mit Standhafftigkeit: Wenn man sich aber in einem Abgrund von Jammer versuncken/ und ohne Hoffnung siehet/ sich zu retten/ so verlieb-

Hiob 16.

ret man alle Gedult / und die Verzweiflung steiget aufs Höchste. Es ist ein kläglicher Zustand/ als ein Sterblicher gebohren zu werden: Aber / es ist viel schlimmer / daß der Tod nicht zu vermeiden ist; denn / ich halte den vor doppelt elend/der kein Mittel vor seinen Kumer hat.

Nebst deme ist es auch ein falscher und schädlicher Lehr-Satz / daß der Elenden Trost seye / Gesellen zu haben; denn / obschon etliche Millionen Menschen von denen Wassern zu Mara trincken / so sind sie deßwegen nicht weniger bitter / und obschon unzählich viele Menschen sich am Feuer verbrennen / so wirst du es deswegen nicht weniger heiß finden. Die Qual deines Nächsten lindert deine Schmertzen nicht; seine Kranckheit macht dich nicht gesund / und sein Tod kan dich wegen deines Todes nicht trösten; du wirst vielmehr / wenn du noch einen Funcken von Leutseeligkeit in dir hast / sowol dein eigenes / als das Unglück derjenigen / die deines gleichen sind/beweinen. So gieng es vor Zeiten einem mächtigen Könige von Persien; denn/ als er sein Krieges-Heer anschauete / in welchem man gegen eilf mal hundert tausend Mann zehlen kunte/ so kam er auf die Gedancken/ wie von aller dieser ungeheuren Menge Officirn und Soldaten in hundert Jahren nicht ein einziger sich mehr im Leben auf Erden finden werde / worüber er zum Mitleiden bewogen wurde und geweinet. Ich übergehe die thörigte und viehische Meynung dererjenigen / welche geglaubet haben / die Seele des Menschen seye sterblich

und

und werde samt dem Leibe zu nichts. Es ist dieses gar kein Trost/ sondern eine grausame Verzweiflung; denn/ nach der Höllen-Pein kan man sich nichts greulichers vorstellen/ als die Vernichtigung.

Ich halte auch die Platonische Welt-Weisen nicht der Mühe werth/ mich bey ihnen aufzuhalten/ welche von der Unsterblichkeit der Seelen/und von der Seeligkeit/ die sie nach diesem Leben geniesse/ gesprochen haben; sie meynen wunder/ wie scharfsinnig sie wären: Aber/ihre Reden sind so plump und Fantastisch/ daß anstatt von der Wahrheit zu überzeugen/ sie dieselbe zum Gelächter machen/ wovon die erdichtete Beschreibung ihrer Elyseischen Felder Zeugnus giebet; denn es ist alles/ was sie disfalls erfunden haben/ unter die Fabeln und Poetische Erdichtungen gerechnet worden. Ihre vermeynte unterirdische Blumen-Bether kommen wohl gar in keinen Vergleich mit denen Göttlichen Schönheiten und ohnschätzbaren Vergnügungen des himmlischen Paradises.

In Summa/suchet alles zusammen/was am theuersten und rarsten im heydnischen Alterthum ist; blättert die Schrifften der besten Redner/der scharfsinnigsten Welt-Weisen/und der berühmtesten Poeten durch; dringet in die schönste Geheimnisse aller ihrer grossen und gelehrten Aertzte hinein; betrachtet ihre gantze Praxin/ und untersuchet die Würckungen aller ihrer Mittel/ so werdet ihr finden/ wie alle ihre Curen nur Palliativa sind/ die nur das Ubel

besänfftigen / und die Wunde liebkosen und einschläfern. Sie setzen das äusserliche Wesen des Menschen in Ordnung / und lehren ihn / wie er sich frölich bezeigen solle: Aber / sie haben kein Gegen-Gifft wider das Gifft/so den Grund des Lebens umreisset/noch einiges Mittel/so bis zum Hertzen dringet: Und / gleich wie es Bäche gibet/welche in der allergröstenHitze vertrocknen/ also befinden sich alle Tröstungen / die nicht aus der Quelle des Lebens entspringen ohne Würckung / wenn tiefe Traurigkeit / Schrecken und Angst sich einer sündigen Seele bemächtigen.

Es scheinet/ob hätten die Urheber der heydnischen Religion einige Strahlen dieser Wahrheit in Obacht genommen / indem sie vor allerhand Götter und Göttinnen Tempel und Altäre geweyhet haben. Sie haben dergleichen nicht nur denen Tugenden und der Gesundheit / sondern auch denen Lastern und Kranckheiten aufgerichtet/ als der Furcht/ der Zaghafftigkeit/dem Zorn/dem Fieber/der Pest und unendlich vielen andern mehr: Aber/ vor den Tod haben sie gar keinen nicht gewiedmet / welches ein offenbares Zeugnus ist/ daß sie nicht wusten/ wie sie denselben solten zahm/und ihnen günstig machen. Sie hatten weder Opfer noch Rauchwerck/um seine Wuth zu besänfftigen. Sie hielten ihn vor ihren grausamsten und ohnversöhnlichsten Feind. Der blose Nahm des Todes machte ihnen ein Grauen/ und war eines von ihren schlimmesten Vorbedeutungen.

Der Käyser Adrianus ist ein kräfftiger Zeuge dessen/

dessen/ was ich hier sage. Er war einer von denen grössesten Fürsten/die jemalen gewesen sind. Er hatte einen guten Theil des bewohnten Erdbodens unter seinem Scepter zu zittern bewogen/ und unendlich viele Menschen ums Leben gebracht: Aber/ er zitterte selbsten und war grausam erschrocken bey Herannahung des Todes. Er hatte die aller barbareste Völcker/ und die allergrimmigste Thiere überwunden: Aber/ er war weit entfernet/diesen letzten Feind zu besiegen/ da er nicht einmal Waffen fand/ ihn zu bestreiten. Eben in diesem Fall ließ er sein eitles und unbeständiges Gemüthe sehen/ welches ohnvergleichlich viel kräncker war/als sein Leib; denn bisweilen suchte er durch zauberische Künste den Tod aufzuhalten; bisweilen trachtete er denselben durch Eisen und Gifft zu befördern/ und endlich entzog er sich die zu Unterhaltung seines elenden Lebens nöthige Nahrung und tödtete sich also selbsten. Er hatte der gantzen Welt Gesetze gegeben/und sein Reich in ruhig und blühenden Stande gesetzet: Aber/ er kunte seinem Gemüthe keine Regel/ und seinem Gewissen keine Ruhe geben; da er beflissen seyn solte die Verwirrung und Bewegungen seines Gemüthes zu stillen/ ließ er es im Gegentheil unglückseeliger Weise in Verzweiflung fallen/ und schmeichelte demselben nur/ um es ins Verderben zu stürtzen. Er redete seine Seele in denen besten Stunden seiner Schwachheit/ ohngefehr mit folgenden Worten/ an: "Mein Seelchen/" mein liebstes Kind/du Gast und Gesellin dieses"

"Leibes! du zieheſt jetzt hin/ um in dunckeln/kal-
"ten und abſcheulichen Orten umher zulauffen;
"du wirſt nicht mehr ſchertzen / wie deine Ge-
"wohnheit war / und mir keine Kurtzweil mehr
"machen.

Man möchte mir ſagen/ Adrianus ſeye zwar ein mächtiger Monarch; aber kein groſſer Philoſophus geweſen; Er ſeye in Politiſchen Sachen gelehrt: aber in der Sitten-Lehre unwiſſend geweſen: Und/ habe zwar die Regier-Kunſt wohl verſtanden: aber nicht die Kunſt wohl zu ſterben. Wir müſſen alſo ein Exempel geben/ das ohne alle Ausnahm iſt/ und allen Widerſprechern den Mund ſtopfen wird.

Ariſtoteles wird durchgehends vor den allerſcharffſinnigſten und Gelehrteſten unter allen Gelehrten gehalten/ die bey denen Heyden berühmt ſind geweſen. Er iſt der Fürſt von allen Philoſophen/ das Licht ſeiner Zeiten/ die theuerſte und prächtigſte Zierde ſeiner Secte. Dieſer ohnvergleichliche Geiſt durchwanderte alles; Er wendete ſeine Augen gen Himmel/ und kehrete ſie nach der Erde; Er betrachtete alle Wunderwercke/ die auf dem Welt-Kreiß erſcheinen/ gar ſorgfältig/ und forſchete mit unglaublichem Fleiß in denen ſeltenſten Geheimniſſen der Natur: Aber/ er fand doch nach dieſem allem keinen Troſt wider die Furcht des Todes. Die Angſt dieſes ohnerbittlichen Todes erſchröckte/ohnerachtet ſeiner wunderbaren Scharffſinnigkeit und tiefen Gelehrſamkeit/ſein Gewiſſen dergeſtalten/ daß er genöthiget war/

aus-

auszurufen: "Daß unter allen erschröcklichen" Dingen / der Tod das allererschröcklichste und" fürchterlichste seye."

III. Capitel.

Von verschiedenen Todes-Arten, die wir zu bestreiten haben.

Als David sich mit Goliath in einen Kampf einlassen wolte / kunte er sich der Waffen des Königes Sauls nicht bedienen: Er zog aber einen Kiesel-Stein aus seiner Tasche / und warf ihn mit seiner Schleuder dem Philister in die Stirne / und legte also diesen grosen Riesen zu Boden / der dem in Schlacht-Ordnung stehenden Israel Hohn sprach. 1 Sam. 17.

Nun haben wir bishero alle entlehnte Waffen der Welt-Weisheit / und die aus dem prächtigsten Zeug-Haus der Fürsten dieser Welt sind heraus gezogen worden / wohl probieret: Wir haben aber erkannt / daß ohnerachtet alles ihres Glantzes und schönen Ansehens / sie uns doch an dem erschröcklichen Tage zu nichts dienen / da wir mit dem Tode kämpfen sollen. Lasst uns nun sehen / ob wir mit der Schleuder unseres wahren Davids / und mit dem Hirten-Geräthe unseres göttlich- und himmlischen Hirtens / diesen entsetzlichen Feind zu Boden werffen können. Ehe wir aber mit ihme handgemein werden / so müssen wir ihn zuvor näher betrachten und anschauen.

Es ist der Feind / den ich zu bestreiten unternehme / ein Ungeheur mit drey Köpfen. Ich will

sagen: Es gibt dreyerley Todes-Arten / nemlich einen leiblichen/geistlichen und ewigen Tod.

Der leibliche Tod ist die bloße Absonderung der Seele vom Leibe; denn / obschon unser Leib von der Hand GOttes selbsten zubereitet ist / so ist er doch nur ein zerbrechliches Gefäß / welches er aus Leimen von der Erde formiret hat. Unsere Seele aber ist von himmlisch-geistlich- und unsterblicher Natur; sie ist gleichsam ein Funcke und Strahl der Gottheit / und ein lebendiges Bilde unseres Schöpfers. Als GOTT den Leib des ersten Menschen gebildet hatte / Gen. 1. bließ er ihm einen lebendigen Othem in seine Nasen, um zu lehren / daß unsere Seele unmittelbar von ihme herkomen seye: Darum nennet er sich Ebr. 12 einen Vatter der Geister/und den getreuen Schöpf- 1 Petr. fer der Seelen. Die Seele ist es / die uns über 4. alle Thiere erhebet / auch über alle Cörper des Himmels/und uns denen Engeln gleich machet; sie ist das Licht/so uns erleuchtet/und das Saltz/ so uns vor der Fäulung bewahret: In Summa/ durch sie haben wir die Empfindung / die Bewegung / den Verstand und das Leben; so bald dieser Englische und himmlische Gast seine Wohnung verlässet / so verliehret dieselbe nicht nur ihr Licht und ihre Schönheit / sondern sie zerstöret sich selber / und diese ihre Zerstörung ist entsetzlich; denn / dieses Fleisch / welches wir so zärtlich und niedlich unterhalten / wird alsobald faul und verdirbet; nachdem es auf einem goldenen Lager geruhet / und den Purpur nach sich geschleppet hat / so strecket es sich auf einem Lager

ger von Würmen / und das Ungeziefer muß ihm zur Decke dienen. Endlich gibt es / ohnerachtet aller zuvor gebrauchten wohlriechenden Sachen / einen stinckenden und ansteckenden Geruch von sich; da es zuvor mit seiner äusserlichen Schönheit die Augen in Verwunderung gesetzet / so hat nun jederman einen Abscheu davor / und wendet das Gesichte von ihme hinweg: In Summa / es verwandelt sich in Staub nach dem im irdischen Paradis gesprochenen Urtheil: Du bist Erden / und wirst wieder zur Erden werden. Gen. 3.

Der geistliche Tod ist anders nichts / als die Absonderung der Seele von ihrem Schöpfer; denn / gleichwie GOtt die Seele unserer Seelen / und das Licht unseres Lebens ist / also fallen wir augenblicklich in einen Abgrund des Todes und der Finsternuß / so bald wir uns von dieser Quelle des Lichtes und des Lebens entfernen; denn alle / die von GOtt abweichen / werden verderben. Pf. 73. Gleichwie die vom Leibe abgehauene Glieder gleich verfaulen / und die Rebe verdorret / weñ sie nicht am Weinstock bleibt / also können wir ausser GOtt / weder Leben / noch Bewegung / noch Wesen haben: Und / eben als wie unser Leib / nachdem er von unserer Seele getrennet ist / einen Hauffen Würmer zeuget / die ihn nagen und einen unerträglichen Gestanck von sich gibt; also zeuget unsere Seele / wenn sie von GOtt getrennet ist / ein gantzes Heer von bösen Lüsten / die sie ohnaufhörlich verschlingen / und mit dem bösen Geruch ihrer Laster Himmel und Erden anstecken oder inficiren. Joh. 15 Act. 17 Von diesem Tode redet

unser HErr JEsus Christus/da er zu denen Jüden saget: Wenn ihr nicht glaubet/ daß ichs bin/ so werdet ihr sterben in euren Sünden: Und/da er diese Bestrafung an den Engel der Gemeine zu Sarden ergehen lässet: Du hast den Namen/ daß du lebest: Aber/ du bist todt. Von diesem Tode redet der heilige Apostel Paulus/ Ephes. 2. und Coloss. 2. in diesen Worten: Da wir todt waren in den Sünden/ hat uns GOtt samt Christo lebendig gemacht; und an einem andern Ort thut er diese Vermahnung an den Sünder: Wache auf/ der du schläfest/ und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.

Joh. 8, 24.

Apoc. 3.

Ephes. 5.

Von eben diesem Tod redet auch eben dieser Apostel/ da er die wollüstige Wittwe also beschreibet: Sie seye lebendig todt. Adam starb dieses Todes/ so bald er von dem Baum der Erkenntnus des Bösen und des Guten gegessen hatte/nach der wahrhafftigen Bedrohung GOttes: Welches Tages du davon essen wirst/ solt du des Todes sterben; denn/ sein Leib wurde nicht nur sterblich und der Verwesung unterworffen/sondern seine Seele wurde sogleich in den Tod der Sünden/ und in die Knechtschafft des Verderbens gestürtzet; es gieng mit ihme/wie mit einer Lampe/ welche/ wenn sie kaum verloschen ist/ gleich ihren Gestanck von sich gibet.

1 Tim. 5.

Gen. 2.

Gleichwie nun das Leben der Gnade ein Weg zum Leben der Herrlichkeit/und ein Vorschmack der Freude des Paradieses ist: Also ist im Gegentheil der geistliche Tod gleichsam die Vorstadt der Höllen/ und die erste Stuffe zum ewigen Tod/ auch als wie der Schlund vom Bronnen des Abgrundes.

Der

Der ewige Tod ist anders nichts / als die gäntzliche Absonderung des Menschen von GOtt / benebenst unendlichen Plagen / und zwar solchen Plagen / gegen welche alle Marter dieses Lebens nichts / als leichte Geritze sind. Gleichwie indessen der heilige Geist uns die Herrlichkeit des Paradieses unter dem Gleichnus der allerlieblichsten und angenehmsten Dinge auf der Welt vorstellet; also entlehnet er auch die Abbildung der allerschmertzhafftesten und abscheulichsten Dinge der Welt / um uns die Pein der Höllen vorzuschildern. Er stellet uns einen Abgrund vor / einen glüenden Ofen / und einen Pfuhl / der mit Feuer und Schwefel brennet. Er setzt uns die Ketten der Finsternus / die ewige Nacht / und die feurige Folter vor Augen / in welchen seyn wird Heulen und Zähnklappen. Er spricht / es seye Thophet schon bereitet; GOTT habe dasselbe tief und weit gemacht / auch viel Holtz aufgescheitert und Feuer angeleget / der Othem des HERRN werde es anzünden / wie einen Schwefel-Bach. Esa. 30

Stellet euch demnach vor einen Mann / der von Würmen genaget wird / und in einem Feuer brennet / welchen man ohnaufhörlich foltert und mit glühenden Zangen zwicket / auch ohne Unterlaß brennenden Schwefel / siedendes Bley und heisses Bech in seine Wunden giesset / und was noch sonsten vor eine grausamere und schmertzhafftere Marter kan erdacht werden. Nach diesem allen werdet ihr doch nur einen schlechten Entwurf und ein ungleichendes Bild von denen Plagen der Höllen haben / weil alle

Schmer-

Schmertzen des Leibes gar nichts / gegen das Grauen / gegen die Angst und unglaubliche Bangigkeiten zu rechnen sind / in welche die Seelen und Geister der Verdammten ewig versinken werden.

Wenn die Pein durch Schande vermehret / und abscheulicher gemachet wird / so werden die Verdamten in ewiger Schmach verbleiben; ihre Namen werden vor GOtt und seinen heiligen Engeln ewig verfluchet und vermaledeyet seyn. Wenn die Marter dardurch verdoppelt wird / wo man in Gesellschafft der greulichsten Sünder leiden / und dem unehrlichsten Schinder beygesellet werden muß / so werden sie mit dem Hencker der Höllen solches Leyden ausstehen / und in das ewige Feuer verwiesen werden / das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Matt. 25. Alle ihre Sinnen werden diese äusserste Qual empfinden; sie werden unter der erschröcklichen Kelter des Zorns GOttes gekeltert werden / und die Streiche fühlen / mit welchen der allmächtige Arm dieses grossen GOttes / ewiglich auf sie schlagen wird; sie werden aus einer betrübten und unglückseeligen Erfahrung wissen / wie schröcklich es ist / in die Hände des lebendigen GOttes fallen: Und / wie heiß das verzehrende Feuer seye / das die Widerwärtigen verzehren wird. Ebr. 10 ibid. it. Cap. 12. Es wird sich alsdenn nichts vor ihre Augen stellen / als der abscheuliche Abgrund / die Teufels-Larven und die Furien der Höllen; sie werden das greßliche Geschrey und schröckliche Heulen der bösen Geister und der ver-

verdammten Seelen hören; sie werden von dem Gestanck des Rauchs aus dem Bronnen des Abgrunds / und von dem höllischen Geruch des Schwefel-Pfuhls eingenommen werden; sie werden den Grund und die Hefen des Zorns GOttes aussauffen / und das Gifft seiner Pfeile saugen; Feuer und Schwefel wird er ihnen zu Lohn (oder zum Tranck-Geld) geben. Die Plagen dieses Lebens sind von geringer Währung: Aber / die Marter der Verdammten nimmt kein Ende; ihr Wurm wird nicht sterben / und ihr Feuer wird nicht verlöschen; sie werden geplaget Tag und Nacht / von nun an bis in Ewigkeit. Wenn sie so viel hundert tausend mal tausend Jahr werden gelitten haben / als Tropfen Wassers im Meer / oder Körnlein Sandes am Ufer sind / so wird es doch nur der Anfang ihrer Schmertzen seyn; sie werden Leben / um ewig zu sterben / und werden sterben / ohne jemalen ihr Leben zu verliehren; sie werden wegen grausamer Qual in denen Flammen einen Tropfen Wassers begehren / ihre Zunge damit zu kühlen. Man kan aber von dem Feuer / welches die Verdammten in der Hölle brennet / dasjenige sagen / was vormals die Sulamithin von der Göttlichen Liebe sagte / davon sie entzündet war: Viele Wasser mögen sie nicht auslöschen / noch die Ströme sie ersäuffen: In Summa / gleichwie der heilige Apostel Paulus saget: Daß kein Auge gesehen hat / und kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz gekommen ist / was GOtt bereitet hat denen / die ihn lieben; Also kan

Pf. 75.
Pf. 11.
Marc. 9.
Luc. 16.
Cant. 8.
1 Cor. 2.

man

man im Gegentheil sagen: Dasjenige, was GOtt denen bereitet habe/die ihn hassen, seyen solche Dinge/ die kein Auge gesehen/ kein Ohr gehöret/ und die in keines Menschen Hertze gekommen sind. Davon wird ihre Wuth/ ihre Raserey und ihre Verzweiflung entstehen. Da werden sie mit
Gen. 4. Cain ausrufen: Meine* Sünde ist grösser/ denn daß sie mir vergeben werden möge; weil sie nichts sehen werden/ als äusserste Angst/ dicke Finster-
Apoc. 16. nus und tiefeste Bangigkeit. Sie werden ihre Zunge zerbeissen vor Schmertzen/ und GOtt lästern/ den König aller Creaturen Himmels
Matt. 26. und der Erden. Es wäre solchen Leuten besser/ wenn sie nie gebohren wären: Darum werden
Apoc. 6. sie auch den Tod suchen/ aber nicht finden. Sie werden wünschen zu sterben/ das ist/ zu nichts zu werden: Aber/ der Tod wird vor ihnen flie-
Es. 33. hen. An dem Tage werden sie sagen: Wer ist unter uns, der bey einem verzehrenden Feuer wohnen möge? wer ist unter uns, der bey der ewigen Gluth wohne? Haben die Zorn-Schaalen des Allerhöchsten sie hierzu bewogen/ wie vielmehr werden die Ströme und Meere des Göttlichen Zorns sie schreyend machen: O ihr Berge! fallet
Apoc. 6. auf uns. O/ ihr Hügel! bedecket uns vor dem Angesichte deß/ der auf dem Stuhl sitzet/ und für dem Zorn des Lammes; denn/ es ist kommen der grose Tag seines Zorns/ und wer kan bestehen?
Prov. 1. Gleichwie sie aber geweigert hatten/ GOttes Stimme zu hören/ da er ihnen rief/ und ihre Hertzen verstockten/ da er sie zur Busse vermahnete/ also wird auch GOTT seine Ohren vor ihrem erschröcklichen Schreyen verstopfen/ und

*Im Frantzösischen Text heist es: Meine Straf ist grösser, als ich sie tragen kan.

und seine Augen von ihren brennenden Schmertzen abwenden / ja / wenn sie auch gar in Schrecken und Verzweiflung werden versuncken seyn / so wird doch GOtt über ihren äusserſten Unfall lachen und spotten.

IV. Capitel.

Wie unser HErr JESUS Christus uns von dem ewigen Tod erlöset hat / und uns nach und nach vom geistlichen Tode befreyet.

WIr lesen im fünfften Capitel der Offenbarung St. Johannis / daß als der Geliebte des Geliebten vom Vatter in Thränen zerfloß / weil sich weder im Himmel / noch auf Erden / noch unter der Erden niemand finden wolte / der das mit sieben Siegeln versiegelte Buch aufthät / so in der rechten Hand des lebendigen GOttes war / einer von denen vier und zwanzig Aeltesten zu ihm sagte: Weine nicht / sihe / es hat überwunden der Löwe / der da ist vom Geschlechte Juda / aufzuthun das Buch / und zu brechen seine sieben Siegel. Wir haben bishero bitterlich geweinet / weil sich in dem gantzen Israelitischen Heer niemand gefunden / um dieses scheußliche Ungeheuer zu bestreiten / welches wir den Tod nennen: Seyd aber gutes Muths / ihr meine liebe Freunde! lasst uns unsere Seufzer hemmen / und alle unsere Thränen abwischen; denn / es hat eben dieser Löwe vom Stammen Juda den Auftrag bekommen / mit dieſem entsetzlichen Feind zu kämpfen. 1 Sam. 17.

Un-

Gen. 3. Unser Sieg-reicher und überwindender David / welcher den höllischen Löwen zerrissen / der
Col. 2. alten Schlangen den Kopf zertretten / auch die Fürstenthümer und Gewaltigen ausgezogen / als er an seinem Creutze triumphiret hat / der ist derjenige / welcher diesen rühmlichen Kampf unternommen; Er hat deßwegen das Haus seines himmlischen Vatters und die Gesellschafft seiner heiligen Engel auf eine Zeitlang verlassen; Er hat um dieses grosmüthigen Vorhabens willen die Vorwürffe seiner Brüder nach dem Fleisch verachtet / und ist ins Lager gekommen / um sowol dasselbe / als die Schmach Israel anzusehen; Er hat weder Waffen noch Beystand von der Welt entlehnet / und nichts / als unser
Ebr. 2. schwaches Fleisch mitten unter uns angenommen; Er hat aber die Gerechtigkeit angezogen / wie einen Pantzer / und den Helm des Heyls auf sein Haupt gesetzet / er hat sich angezogen zur
Esa. 59. Rache / und sich gekleidet mit Eifer / wie mit einem Rock; Er hat alleine die Kelter getretten / und war niemand unter den Völckern mit ihme;
Esa. 63. Sein Arm hat ihm geholfen und sein Eifer hat
1 Sam. ihn enthalten. Eben als wie David dem Goliath
17. seinen Kopf mit seinem eigenen Schwerde abgehauen / also hat auch JEsus Christus den Tod durch den Tod selbsten besieget / und hat sich im
Judic. 16. Sterben / wie der starcke Simson an allen Feinden seiner Herrlichkeit gerochen; Er hat durch
Ebr. 2. seinen Tod die Macht genommen dem / der des Todes Gewalt hatte / das ist / dem Teufel / und hat erlöset die / so durch Furcht des Todes im gan-

zen Leben Knechte seyn müsten. Damalen wurden erfüllet die Worte des Propheten: Tod, ich will dir ein Gifft seyn! Hölle, ich will dir eine Pestilentz seyn! Und die göttliche Weissagung: Er wird den Tod verschlingen ewiglich und die Thränen von allen Angesichten abwischen und aufheben die Schmach seines Volckes in allen Landen. Hos. 13. Esa. 25

Dieser seelige und allein Gewaltige/ der König aller Könige/ und HErr aller HErren/ der allein Unsterblichkeit hat/ und in einem Licht wohnet/ da niemand zukommen kan; der hat dem Tod die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht/ durch das Evangelium. Wo ist denn nun/ o Tod! dein Stachel? Hölle/ wo ist dein Sieg? Aber/ der Stachel des Todes ist die Sünde/ die Krafft aber der Sünde ist das Gesetz: GOtt aber sey Danck/ der uns den Sieg gegeben hat/ durch unsern HErrn JEsum Christum. 1 Tim. 6. 2 Tim. 1. 1 Cor. 15.

Dieser grosse GOtt und Heyland hat uns gäntzlich vom ewigen Tod erlöset/ wie er solches selbsten lehret im Evangelio Joh. 5/24: Wer an mich glaubet/ der kommt nicht ins Gerichte, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen. Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel gekommen ist/ wer davon essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Eure Vätter haben Manna gessen und sind gestorben; wer dis Brod isset/ der wird leben in Ewigkeit. Warlich! warlich! ich sage euch/ wer mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmäcken ewiglich. Ich bin die Auferstehung und das Leben: Wer da lebet/ und glaubet an mich/ der wird nimmermehr sterben; und wer an mich glaubet/ der wird leben, ob er gleich stürbe. Joh. 6.

Der Tod ist der Sünden Sold/ aber die Ga- Rom. 6.

be GOttes ist das ewige Leben in Christo JEsu unserm HErrn. Seelig ist der und heilig/ der Theil hat an der ersten Auferstehung/ über solchen hat der andere Tod keine Macht. In Summa/ die Pforten der Höllen/ das ist der Tod/ die können diejenige gar nicht überwältigen/ die auf JEsum Christum/ den ewigen Felsen/ erbauet sind.

Apoc. 20.

Matt. 16.

Dieser barmhertzige HErr hat uns auch vom geistlichen Tod befreyet. Denn/ da wir todt waren in Sünden/ hat er uns lebendig gemacht/ und mit ihme auferwecket zu einem neuen Leben. Er hat unsere Sünden getragen an seinem Leibe auf dem Holtz/ auf daß wir der Sünde abgestorben/ der Gerechtigkeit leben. Wir sind mit ihme begraben durch die Tauffe in den Tod/ auf daß gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten/ durch die Herrlichkeit des Vaters/ also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Wache auf/ der du schläfest/ stehe auf von den Todten/ so wird dich Christus erleuchten. Denn er hat uns nicht nur durch den Tod mit GOtt seinem himmlischen Vatter versöhnet: sondern er hat uns auch den heiligen Geist erworben/ der in uns ein neues Hertz schaffet/ und das Bild seiner Heiligkeit hinein präget. Er machet uns zu neuen Creaturen/ und wiedergebieret uns durch einen ohnvergänglichen Saamen/ welches die Schrifft nennet/ die erste Auferstehung. Der heilige Apostel Petrus rufet voll Verwunderung über dieser grosen und unvergleichlichen Gnade aus: Gelobet

Eph. 2.
Col. 2.
1 Petr. 2.
Rom. 6.
Eph. 5.
Col. 1.
Hesek. 36.
2 Cor. 5.
Apoc. 20.

lobet sey GOtt und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner grosen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat / zu einer lebendigen Hoffnung / durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten. 1. Petr. 1.

Es ließ GOTT dem Propheten Hesekiel ein Feld voll Todten-Beine sehen / und befahl ihme / diesen Beinen zu weissagen. Auf die Worte des Propheten kamen die Gebeine wieder zusammen / es wuchsen auch Adern und Fleisch darauf / und wurden mit Haut überzogen: Es war aber noch kein Othem in ihnen / bis Hesekiel auf GOttes Befehl von neuem weissagete und also sprach: So spricht der HErr, HErr: Wind / Komme herzu aus den vier Winden / und blase diese Getödteten an / daß sie wieder lebendig werden. Und sie wurden wieder lebendig / und richteten sich auf ihre Füsse. Es ist dieses ein wahres Bild der ersten Auferstehung; denn der Geist GOttes / welcher bläset / wo er will / gebiehret uns Stuffen-weis wieder aufs neue / und der neue Mensch wird nach und nach in unsern Herzen gebildet / wie ein Kind in dem Leibe seiner Mutter. Hesek. 37. Joh. 3.

Als Josua die Kinder Israel in das Gelobte Land einführete / rottete er nicht alle Cananiter aus. Es blieben deren noch einige übrig / die ihnen zur Geissel in ihrer Seiten / und zum Stachel in ihren Augen wurden. Also hat unser wahrhafftiger und himmlischer Josua / da er uns in sein Gnaden-Reich einführete / unsere böse Begierden nicht völlig ausgetilget. Es bleiben deren noch einige übrig / die gleichsam als Jos. 23.

ein Splitter in unserm Fleische stecken/und wie ein Schwerd durch unsere Seele dringen. Das macht unser Leben schmertzhafft und bitter; so/ daß wir uns öffters den Tod wünschen / um diesem mühsamen Kampf ein Ende zu machen.

Luc. 11. Die Sünde war in uns / gleich einem starcken Gewapneten: Aber / JEsus Christus kam als der Stärckere in das Haus unserer Seelen: Er hat ihn gebunden und angefesselt; ja / was noch mehr ist / so hat er ihn auch an sein Creutz geheffte: Ob nun schon dieses wütende Thier den tödtlichen Streich empfangen hat und in Zügen lieget / so wehret es sich doch noch immer und schäumet vor Zorn. Unser Heyland hat die höllische Glut aller unserer verfluchten Begierden mit seinem eigenen Blut ausgelöschet: Aber / es sind doch einige Funcken von diesem fremden-Feuer unter der Asche geblieben / die uns öffters einen Anstoß vom Fieber verursachen. Dieser einige Erlöser hat uns zwar/ nach seiner grossen Barmhertzigkeit/von denen Banden des Teuffels entlediget: Aber / er lässet uns noch einen Theil unserer Ketten / um uns zu demüthigen/ein Verlangen nach seiner Gnade zu erwecken / und damit wir uns nach seiner Herrlichkeit sehnen mögen. Er feilet und nutzet sie nach und nach ab / bis er uns endlich gantz und gar davon befreyen wird. Er nimmet uns zwar auf / als seine liebe Kinder / in das Licht seiner himmlischen Gnade: Aber / er lässt uns noch die Last der Sünde und des Verderbens eine Weile nachtragen.

Wir

Wir sind zwar auf die Stimme des Fürsten des Lebens / welche bis in den Grund unserer Hertzen eingetrungen / aus dem stinckenden Grabe unserer Laster hervorgegangen: Wir sind aber annoch wie Lazarus / in unsern Grab-Tüchern verwickelt. Wir gleichen denen alten Sclaven / die man in Freyheit gesetzet hatte: indem wir die Zeichen unserer vormaligen Knechtschafft noch auf unserer Stirne tragen; unser HErr JEsus Christus wird uns aber an jenem Tage dieselbe mit einer Crone bedecken. Wenn man noch ein recht deutliches Bilde von unserm Zustand verlanget / so darff man sich nur einen armen todten Menschen einbilden / der in ein stinckendes Cloac versuncken ist / welchem man das Leben zwar sogleich wieder gäbe / aber sodann nach und nach erst recht säuberte. Denn wir waren nicht nur geistlicher Weise gestorben; sondern auch in einen Abgrund von Unflath und Verderbnus versuncken. Aus diesem hat uns der ewige Sohn GOttes heraus gezogen / und uns wieder lebendig gemacht. Was aber das Blut und den Schlamm anbelanget / womit wir beflecket sind / davon reiniget er uns erst nach und nach mit dem Wasser seiner Gnade. Denn das Hauß David hat einen freyen offenen Born wider die Sünde / in welchem GOtt den Unflath der Tochter Zion / und die Blut-Schulden Jerusalem zuwaschen verheissen hat. Gleichwie der Tyrann Adoni Besec / als er von dem Stamm Juda gefangen / und ihme

Sach. 13.

Esa. 4. Iudic. 1.

sogleich die Daumen an Händen und Füssen abgehauen worden / nicht eher starb / als bis er gen Jerusalem gekommen war ; Also hat unser grosser GOtt und Heyland / als der Fürst aus dem Stammen Juda / dem alten Menschen / der unsere Seelen tyrannisirte / die Krafft und Stärcke genommen. Er hat ihme die vergifftete Klauen ausgerissen / die er uns ins Hertz setzte / ja ihn auch tödlich verwundet / er lässet ihn aber noch den Rest eines schmachtenden Lebens schleppen / und wird ihn nicht eher den letzten Othem ausblasen lassen / als bis wir werden in das himmlische Jerusalem eingegangen seyn.

Dieses nun deutlicher zusagen / so ist zwar die Sünde noch in uns / aber sie herrschet nicht mehr darinnen. Denn unser HErr und Heyland JEsus Christus hat ihren Scepter zerbrochen / und sie von ihrem Thron herunter gestürtzet. Und gleich wie er ihr die Herrschafft genommen / also nöthiget er sie auch von Tag zu Tage unsere Seelen zu verlassen. Gleich einem grosen und mächtigen Könige / welcher seinen in ordentlicher Schlacht-Ordnung überwundenen Feind / immer im Schlagen verfolget / bis er ihn völlig aus den Gräntzen seines Reiches vertrieben hat.

Ja / eben gleichwie bey einem im Alter noch schwanger werdenden Weibe / zwey gar sehr unterschiedene Leben sich in ihr befinden : als das mütterliche Leben / welches immer abnimmet / und ohnvermerckt vergehet / und denn das

Leben

Leben des Kindes / welches nach und nach wächst und zunimmt; Also sind auch zweyerley Leben in einem glaubigen und wiedergebohrnen Menschen / nemlich / das Leben der Sünde / welches die Schrifft den alten Menschen nennet / und das Leben des neuen Menschen / der nach GOtt geschaffen ist in Heiligkeit und Gerechtigkeit Rom. 6. Eph. 4. Das eine nimmt ab und wird nach und nach zu nichte / das andere aber wächst und wird stärcker / bis wir endlich hinan kommen / zu dem Maaße des vollkommenen Alters Christi. Der Geist GOttes gewinnet täglich etwas über unsere Verderbnus und Finsternus: Gleichwie wenn ein Fluß von lebendigem Wasser etwas vom Erdreich gewinnet / derselbe immer nach und nach das nächste Ufer unterwühlet: oder gleichwie die einmal über unsern Horizont aufgegangene Sonne immer die Finsternussen vor sich wegtreibet / bis die Lufft vollkommen erleuchtet ist.

V. Capitel.

Warum wir annoch dem leiblichen Tode unterworffen sind; und was wir vor Siege durch unsern HErrn JEsum Christum erhalten.

DEr weise Salomo berichtet uns im neunten Capitel seines Prediger-Buches / es begegne einem wie dem andern / dem Gerechten wie dem Gottlosen / dem Guten und Reinen wie dem Unreinen / dem der opffert / wie dem der nicht opffert. Es zielet dieses insgemein auf

die Trübsalen / denen wir in dem Lauf dieses elenden Lebens unterworffen sind. Man kan aber auch dieses ins besondere von dem leiblichen
Ebr. 9. Rom. 5. Tode sagen. Denn es ist allen Menschen gesetzt / einmal zu sterben / und darnach das Gericht. Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt kommen / und der Tod durch die Sünde; und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen / dieweil sie alle gesündiget haben.
Jos. 23. Derohalben als Josua merckte / daß er bald sterben würde / so sprach er zu denen Kindern Israel: Ich gehe heute dahin wie alle Welt. Und
Hiob. 30. Hiob führet diese Klagen gegen GOtt: Ich weiß du wirst mich dem Tod überantworten. Da ist das bestimmte Hauß aller Lebendigen.

Der Königliche Prophet stellete eben dergleichen Betrachtungen an / als er ausrieff:
Ps. 89. Wo ist jemand der da lebet / der den Tod nicht sehe? Der seine Seele errette aus der Höllen Hand? Hieher gehören auch die Worte Salomonis: Wann der silberne Strick wegkommet / und die guldene Quelle verlauffet / und der Eimer zulechzet am Born / und das Rad zubricht am Born.
Eccl. 12. Das ist / wenn der Ruckstrang / dessen Marck so weiß / wie Silber ist / anfänget sich loß zu machen: Das Hirn / welches gleichsam ein köstliches güldenes Geschirr ist / beginnet sich zu zerlassen: Wenn die Hohl-Ader nicht mehr das aus der Leber entspringende Blut / als aus dem Bronnen des Lebens / empfangen kan: auch die Lunge / welche die Lufft an sich ziehet / nicht mehr Othem hohlet: oder wenn die Nieren / welche / wie ein Rad / die Schärffe des Geblüts aus denen Adern in die Blase / als

in

in eine Cysterne ziehen / abkräfftig werden / so muß der Staub wieder zu der Erden kommen / wie er gewesen ist / und der Geist wieder zu GOtt / der ihn gegeben hat.

Um uns von dieser ohnumgänglichen Sterblichkeit ein lebendiges Bilde vor die Augen zu setzen / gibt uns Moses eine genaue Berechnung aller alten Patriarchen die am längsten gelebet haben. Er zeiget uns solche / deren Leben bis auf Sieben hundert / Acht hundert und Neunhundert / ja gar bey nahe auf tausend Jahre gestiegen. Nachdem er aber sowohl ihre Thaten / als von ihren Kindern / die sie erzeuget / erzehlet hat / so findet sich nicht einer / wo er nicht am Ende hinzu setzet: und darnach starb er. Mit einem Worte / es hat unser Schöpfer an allen Menschen auf der Welt dasjenige Urtheil vollziehen wollen / welches er wieder Adam den Vatter aller lebendigen ausgesprochen hatte: Du bist Erden und solt zur Erden werden. Gen. 5. Gen. 3.

Durch dieses Mittel lässet GOtt seine Gerechtigkeit und seine Wahrheit sehen; und erfüllet das / was in denen alten Vorbildern vorbedittet ist. Dann nach denen Gesetzen / welche GOtt seinem Volck durch den Dienst Mosis gegeben hatte / solte ein von einem um sich fressenden Aussatz angestecktes Hauß niedergerissen und an einen unreinen Ort geworffen werden. Mit noch mehrerem Recht muß ein Mensch zerstöhret / und sein Leib ins Grab gelegt werden: weil er zum Pallast des lebendigen GOttes / und zur Wohnung seiner Herr- Lev. 14.

lichkeit geschaffen war. Es hat sich aber die Sünde / als ein fressender Aussatz / so starck an ihn gehenget / und ihn gäntzlich mißstellet. Sie ist durch alle Gelencke und Marck gedrungen; und hat ihr Gifft dermassen ausgebreitet / daß auch nicht eines von unsern Gliedern ist / so nicht unter dit Waffen der Ungerechtigkeit zu rechnen wäre.

Man kan auch dießfalls den Unterscheid nicht genug bewundern / welchen GOtt selbst zwischen denen unreinen Gefäsen gemacht hatte. Lev. 11. Num. 31. Dann er befahl die irrdene Geschirr zu zerbrechen / die aber von stärckern und kostbaren Zeug waren / wurden nur mit Wasser gewaschen / oder mit Feuer gereiniget. Die verordnungen dieses grossen GOttes sind ein Muster seiner heiligen Handlungen. Unsere Seele ist gleichsam ein güldenes Gefäß: sie ist himmlisch und geistlicher Natur. Darum zerstöret sie GOtt nicht / ob sie schon durch die Sünde verunreiniget ist; sondern er wäschet sie an der Quelle seiner ewigen Barmhertzigkeit. Er bleichet sie in dem Blute seines Sohnes; und lässet sie durch das Feuer seines Heil. Geistes gehen. Den elenden Leib aber / der nur ein irrdenes Geschirr ist / den zerbricht Er und macht ihn zu Staub.

Ich halte auch den Tod vor ein treffliches Mittel / um die unendliche Macht unseres grossen GOttes und Heylandes zu erkennen zu geben. Denn jemehr die Kranckheit gros und verzweifelt ist / jemehr ist die Wiedergenesung zu be-

bewundern. Der Finger GOttes und seine unendliche Macht erscheinet auch ohngleich mehr in der Auferstehung eines Todten / als in der Erhaltung etlicher Millionen Menschen. Gleich wie GOtt das Licht aus der Finsternus hervor ziehet; also bedienet er sich auch des Todes / um seine ewige und ohnvergleichliche Weisheit leuchten zu lassen. Die Sünde hat den Tod gezeuget / und der Tod bringet die Sünde durch einen glückseeligen Eltern-Mord ums Leben: Er ist es / der den Rest unserer Verderbnus gäntzlich vertilget.

Nebst deme so will auch GOtt / welcher ist gestern und heute / und derselbe auch in Ewigkeit / daß seine Kinder alle durch einen Weg gehen / um sein Erbe in Besitz zu nehmen / und zu einer Thür in sein himmlisches Paradis eintretten sollen. Nun haben aber alle Glaubige alten Testamentes diese Bahn gebrochen. Sie sind durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingegangen / und durch den Tod zur Wohnung des Lebens und der Unsterblichkeit gelanget. Ebr. 13.

Wir lernen aus denen von GOtt eingegebenen Büchern / daß die Rubeniter und der halbe Stamm Manasse ihre Häuser verlassen / die sie über dem Jordan hatten / um mit dem gantzen Israelitischen Heer in den Streit zu ziehen; und wie sie auch nicht eher umkehreten / als bis GOtt ihre Brüder zur Ruhe gebracht / und ein jeder sein Erbtheil in Besitz genommen hatte. Wenn mir nun erlaubet wäre / mich bey einem so schönen und herrlichen Gleichnus auf- Num. 32. Jos. 1.

zu

zu halten / so wolte ich sagen / daß es ein lebendiges Bild der Glaubigen ist / die vor dem Ende der Welt sterben. Denn sie verlassen ihre Leiber / als Häuser und Wohnungen ihrer Seelen / und gehen durch den Tod gleichsam über
Ebr. den Jordan / um in das himmlische Canaan zu
12. kommen / und durch ihr Gebet mit GOTT zu streiten / in der Gesellschafft der Erstgebohrnen / deren Namen im Himmel angeschrieben sind. Sie kommen aber nicht wiederum in die Leiber / die sie verlassen haben / als bis die Versammlung der Heiligen wird vollkommen seyn / und das Gebäu der Kirche seine völlige Höhe wird erreichet / auch unser groser Josua uns alle in seine ewige Ruhe eingeführet / und uns in den völligen Besitz des unverweßlichen Erbes / welches er uns im Himmel aufbehalten / wird gesetzet haben. Daselbsten wird kein Streit mehr seyn : sondern ein ruhiger Genuß der Sieges-Früchte / da wir von aller unserer Arbeit ewig ausruhen werden. Wir werden da weder Bitte noch Gebet mehr vor GOtt bringen / sondern ihme nur lauter Lob- und Danck-Lieder absingen.

Die stärckste und meiner Meynung nach / die
Rom. wichtigste Ursache ist / daß uns GOtt zuvor verse-
8. hen hat / daß wir gleich seyn solten dem Ebenbild seines Sohnes / auf daß derselbige der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern. Er will / wir sollen mit seiner Tauffe getauffet werden / seinen Kelch trincken / und mit ihme zu einer Thür in sein Paradis eingehen. Nun ist er aber durch die

Schmach

Schmach zur Herrlichkeit / und durch den Tod zum Leben eingegangen. Er hat das bittere Wasser getruncken / ehe er aus dem Strom der himmlischen Wolluſt iſt getränckt worden; und er iſt vorhero ins Grab hinunter geſtiegen / ehe er zur Rechten des Thrones GOttes aufgefahren iſt.

Obſchon allen Menſchen geſetzet iſt einmal zu ſterben / ſo behaupte ich doch / daß der Tod / eigentlich zu reden / nichts hat / womit er ſich rühmen könte / und daß er unbillicher Weiſe den Sieg ſich beyleget / weil der ſchönſte und herrlichſte Triumph gar nicht auf ſeiner Seiten iſt.

Wir leſen im Büchlein Eſter 8. wie der König Ahasverus ſein Edict / ſo er wider die Juden hatte ausgehen laſſen / nicht widerruffen wolte: Er gabe aber dieſen die Erlaubnus / die Waffen zu ergreiffen und ſich zu wehren / ja gar ihre Feinde anzufallen / und ihnen das Ubel zuzufügen / ſo ſie beſchloſſen hatten ihnen zu thun. Ich finde hier eben dergleichen. Denn GOtt wolte das im irrdiſchen Paradis wider den Menſchen ausgeſprochene Todes-Urtheil auch nicht widerruffen: ſondern er erlaubte / ja / er befahl ſeinem Iſrael / ſich gegen den Tod zu waffnen / denſelben zu überwinden und unter die Füſſe zu tretten.

Es hat erſtlich JEſus Chriſtus / als unſer Haupt / den Tod beſtritten und zu Schanden gemacht. Er hat ihn bis in ſeine Schlupfwincke verfolget und in ſeiner Veſtung überwunden. Der Tod meynete ihn zu verſchlingen; aber

1.Cor. 15. aber er wurde selbst verschlungen / eben als wie die Fische sich am Angel fangen / den sie einzuschlucken vermeynen; und gleich wie die Biene zwar demjenigen wehe thut / den sie sticht / sich aber selbst noch mehr beschädiget: den sie verursachet nur einen bald vorbey gehenden Schmertzen / und zündet ein Feuer an / das gleich wieder verlischet: sie zerbricht aber darüber ihren Stachel / und kommt um ihr eigenes Leben: Also setzte der Tod seinen Stachel in die Menschheit JEsu Christi / wodurch er ihme zwar auf eine Zeitlang gar empfindliche Schmertzen verursachte; aber er verlohr darüber auf ewig seinen Stachel und alles Vermögen / so er hatte.

Judic. 15. Die Männer von Juda überlieferten denen Philistern Simson / welchen sie mit zweyen Stricken gebunden hatten / um ihre Wuth dadurch zustillen. Als er ihnen nun entgegen kam / schrien sie vor Freuden. Aber der Geist GOttes kam so mächtig auf ihn / daß er durch die Krafft seines Nazareats / oder seiner Verlöbnus mit GOtt / die beeden Stricke zerriß / mit welchen er gebunden war: und über diejenige die ihn gefangen führten / herrlich triumphirete / auch deren bey tausend Mann erschlug: Also haben auch die elende Juden / als sie sich anstelleten / ob fürchteten sie sich vor denen Römern / ihnen unsern HErrn JEsum Christum ausgeliefert / der ihr Bruder war nach dem Fleisch / nachdem sie ihn / als einen Ubelthäter / gebunden und gefesselt hatten. Die Hölle hatte eine ungemeine Freude darüber / als sie ihn ans

Creutz

Creutz gehefftet: und darnach im Grabe ausgestrecket liegen sahe. Der Teuffel und seine Engel fiengen schon an ihr Triumph Lied anzustimmen. Aber es war gantz ohnmöglich / daß Act. 2. der Fürst des Lebens von denen Banden des Todes solte gehalten werden. Er hat nicht nur dieselbe durch die Krafft seines allmächtigen Geistes zubrochen; sondern auch seine allergrausamste Feinde unter die Füsse getretten; und gantze Millionen von bösen höllischen Geistern unter das Joch gebracht. Und / um zu zeigen / wie der Tod und das Leben in seiner Gewalt stünden / so übete er auch zu der Zeit seine Herrschafft über den Tod aus / da er in seiner Citadell verwahret und in seinem Kercker verschlossen war. Er hat die Pforten dieses schwartzen Gefängnüsses eröffnet und dessen Ketten zerbrochen. Dann er erweckte zu der Zeit / da er im Grabe war / etliche Todten / welche sich in der heiligen Stadt sehen liessen. Er hat auch noch jetzo die Schlüssel des Todes und der Hölle in seinen Händen. Gleichwie sich nun Kinder über die Siege ihrer Vätter erfreuen; wie Unterthanen an dem Triumph ihres Königes Antheil nehmen / und die Glieder sich der Ehre ihres Hauptes rühmen; also können auch wir uns der herrlichen Siege / und des prächtigen Triumphes JEsu Christi rühmen / der unser Vatter / unser König und unser Haupt ist. Ja / wir können so gar uns berühmen / daß wir Herren des Todes sind / und ihn in der Person dieses unseres grosen GOttes und Heylandes überwunden

wunden haben. Wenn ich dieses sage / so rede ich mit dem Apostel / welcher behauptet / Eph. 2. daß uns GOtt samt Christo lebendig gemachet / und uns samt ihme auferwecket / und samt ihme in das himmlische Wesen gesetzet hat in Christo JEsu. Uber das / gleichwie unser Heyland einmal den Tod vor uns überwunden hat; Also fähret er fort / denselben in uns und für uns / zu überwinden. Er lässet uns nicht auf ohngefehr kämpfen / und verlässet uns nicht / wo wir seiner bedürffen. Sondern gleichwie am Tage einer Feld-Schlacht ein kluger General seine Augen auf alles richtet; auch alle die er im Treffen erblicket / sowol mit Gebärden / als mit der Stimme aufmuntert; denen / die sich tapfer halten / durch Lob und Verheissungen den Muth vermehret; denen schwächern zu Hülffe kommt / und sie unterstützet / und endlich diejenige verstärcket / die am härtesten angegriffen werden. Also betrachtet unser HErr JEsus Christus / als der grosse GOtt der Heerschaaren / welcher oben im Himmel auf seinem Triumph-Wagen sitzet / alle unsere Kämpfe mit grosser Aufmercksamkeit: und weil er wohl siehet / wie ungleich die Parthie ist / so sorget er / wir möchten unter denen Anlauffen eines so mächtigen und schrecklichen Feindes / als der Tod ist / erliegen / darum bekleidet er uns eines Theils mit seinem Geist / und gibt uns seine Waffen / wie dorten Jonathan seinen Mantel / seinen Bogen und sein Schwerdt dem David gab; andern Theils entblöset er

den

den Tod von seinen gefährlichsten Waffen / und entreisset ihme seine vergifftete Pfeile.

Eben als wie die Krafft und Stärcke Simsons in seinen Haaren gewesen ist; welches die Philister sich niemals eingebildet hätten: Also bestehet die Krafft und Stärcke des Todes in solchen Dingen / an welche die Welt niemalen gedencket. Die allertödlichste Waffen / womit er uns schläget / sind die Strahlen und Flüche des Gesetzes; und unsere Sünden sind gleichsam das Gifft / in welches er seine Pfeile eintauchet; oder es sind vielmehr die feurige Wurf-Spiese / womit er uns das Hertz durchbohret. Judic. 16.

Nun hat uns aber JEsus Christus von dem Fluch des Gesetzes erlöset / da er ist ein Fluch worden für uns. Er hat unsere Sünde geopfert an seinem Leibe auf dem Holtz / und sie / wie der Sünden-Bock / in die ohnbewohnte Wüste hinaus getragen. Er hat sie so weit von dem Angesichte GOttes entfernet / als der Ost vom Abend ist. Er hat sie in die Tiefe des Meeres geworffen / und sie in seinem eigenen Blute ersäuffet. So / daß wir dasjenige erfüllet sehen / was durch den Propheten Jeremiam 50. Cap. geweissaget ist: Man wird die Missethat Israel suchen: aber es wird keine da seyn: und die Sünde Juda / aber es wird keine funden werden. Gal. 3. 1 Petr. 2. Lev. 16. Ps. 103 Mich. 7.

Derohalben / weil wir mit der Gnade GOttes bekleidet / und mit der Krafft des heiligen Geistes gewapnet sind / so erweisen wir einen heiligen Muth / und bieten kühnlich trotz dem Tode.

Wir betrachten ihn ohne Furcht / wir verlachen

lachen seine Drauungen / und strecken den Hals daran ohne Schrecken. Denn er ist ein Soldat / der großspricht / und drohet ohne Waffen. Er ist eine Fliege die brummet / nachdem sie ihren Stachel verlohren hat. Er ist ein alter brüllender Löwe / der keine Klauen mehr hat. Er ist eine ungeheure Schlange / die zwar ihr Gifft von sich werffen wolte / deren aber die Zähne durch denjenigen sind ausgebrochen worden / der der Schlangen den Kopff zertretten hat. Wenn ihr nur die äusserliche Gestalt des Todes ansehet. Wenn ihr nur sein scheußliches Gesichte / seine greuliche Augen / seinen entfleischten Cörper / seine eiserne Hände / und seine schneidende Sense betrachtet / so könnet ihr keinen Unterschied zwischen dem Tode der Kinder GOttes und dem Tode der Gottlosen bemercken ; wenn ihr ihm aber seine Larve und seinen betrüglichen Vorhang wegnehmet / so werdet ihr so viel Unterschied als zwischen Himmel und Erden / oder zwischen dem Paradies und der Hölle finden. Gleichwie die äherne Schlange / welche Moses in der Wüsten auf-
Num. 21. gerichtet / zwar wohl die Form und Gestalt der feurigen Schlangen / aber weder ihr Feuer noch ihren Gifft hatte : Also hat zwar der Tod der wahren Glaubigen das äusserliche ansehen des Todes anderer Menschen : aber er hat keine solche tödlich- und schädliche Würckungen nicht. Er ist nicht nur ein Zeichen göttlicher Gnade / und ein Zeugnus seines Wohlwollens ; sondern auch der Anfang unserer Erlösung und die

be-

Befreyung von allem unserm Ubel. Als Moses das Holtz in das Wasser Mara warff/ so behielt es zwar seine vorige Farbe / aber die Bitterkeit hatte es nicht mehr. Also hat zwar der Tod der Kinder GOttes noch die Farbe / die er vorhero gehabt ; aber das Creutz Christi hat die Angst und Bangigkeit davon genommen / und die ohnerträgliche Bitterkeit in himmlische Süssigkeiten verwandelt. Und gleichwie Pharao mit seinem gantzen Heer im rothen Meere begraben wurde ; da hingegen die Kinder Israel einen sichern Ubergang nach dem verheissenen Lande darinnen gefunden / und als sie das andere Ufer dieses entsetzlichen Meeres erreichet / ein Triumph- und Danck-Lied zu GOTT abgesungen ; also sperret auch der Tod seinen Rachen auf / und verschlinget die Gottlosen. Er ist ihnen als ein Abgrund / darinnen sie keinen Grund finden können. Denen Kindern GOttes aber ist er ein Durchgang zum seeligen Leben. Nachdem sie im Augenblick darüber gesetzet / so finden sie sich gleich in einem Ort der Sicherheit / der Freude und der Ruhe / wo GOtt ihnen das Lob Gesang Mosis / und das Lob-Gesang des Lammes in den Mund leget. Exod. 15.

Der Stab Aaronis verwandelte sich in eine Schlange / als er aber in die Hütte des Zeugnusses gebracht wurde / fieng er an zu blühen und Mandeln zu tragen. Also verwandelt sich der Tod/so lange wir in denen Armen des Gesetzes sind / in Schrecken und Verzweifflung : Wenn wir uns aber zu JEsu Christo / als der Exod. 4. & 7. Num. 37.

wahren Arche des Bundes nahen / so bringet er Früchte der Freude und des Trostes.

Num. 23.24. Der falsche Prophet Bileam wurde ausgesandt / um das Volck GOttes zuverfluchen; er seegnete aber dasselbe gegen die thörichte Hoffnung Balak des Moabiter-Königes. Also ist der Tod durch den Teufel in die Welt eingeführet worden / um den geseegneten Saamen zuverderben und zu vernichtigen; aber GOTT hat es durch seine ohnermeßliche Güte / und ohnvergleichliche Weißheit zum Heil und Seegen gewendet. Laßt uns derohalben nicht mehr sorgen / wie wir den Rätzel Simsons auflösen mögten: Speise gieng von dem Fresser / und Süssigkeit von dem Starcken; Jud. 14 Denn die Kirche GOttes / deren JEsus Christus / ihr liebster Bräutigam / die allerschönste Geheimnüsse seines Reiches geoffenbaret hat / die lehret uns den Honig der allersüssesten Tröstungen in dem Ingeweide dieses alten Löwen suchen.

Man urtheilet nicht von einer Music aus einem eintzigen Thon / von einer gantzen Rede aus einem Periodo / noch von einer Comödie aus einem Auftritt. Gleichfalls soll man nicht von einer Feld-Schlacht nach denen ersten Angriffen urtheilen / noch vom Ringen nach dem ersten Anpacken der Kämpfer. Denn es wendet mancher im Anfang der Schlacht den Rücken / der am Ende doch den Sieg und die Ehre des Triumphes davon träget.

Mancher wird im Anfang des Ringens zu Boden geworffen / der hernach seinen Feind unter

ter die Füsse bringet / und sein Uberwinder bleibet. Damit man also die grose und rühmliche Vortheile / die wir über den Tod erhalten haben / besser fassen möge / muß man auf den gantzen Verlauff und alle Folgen unserer Kämpffe die Augen richten: und auf alle zu unterschiedenen Zeiten wiederholte Anfälle und Gänge / die wir mit diesem grausamen und ohnversöhnlichen Feinde haben / Achtung geben.

Das Liecht unseres Lebens / ist nicht so bald angezündet / so bläset der Teuffel schon auf allen Seiten / um es auszulöschen. Dieses arme Hauß ist kaum gebauet / so trachtet der Tod schon es zu verstöhren. Er belagert es um und um. Er machet ohnvermercket seine Lauff-Gräben: Er untergräbet uns mit der Zeit / und reisset uns nieder durch allerhand Kranckheiten und unzählig andere unvermuthete Zufälle. Er leget täglich einige Brechen oder Sturm-Löcher / und reisset einige Steine aus diesem Gebäude: Was er aber an einer Seite einwirfft / das bauen wir an der andern wieder. Und gleichwie diejenige / welche die Stadt Jerusalem wieder baueten / in einer Hand das Schantz-Gezeuge / in der andern aber den Degen zu ihrer Gegenwehr hielten; also wehren wir uns auch so gut wir können / gegen alle Anfälle des Todes. Ja wir trachten nicht nur / diese uns von GOtt verliehene irrdene Hütten zu bewahren / und mit geringen Reparationen zu erhalten; sondern wir befördern auch unsern geistlichen Bau / und arbeiten daran so gar im

Gesichte des Todes; ja wenn er uns gleichsam schon auf der Zunge sitzet/ um ihn zu seiner Vollkommenheit aufzuführen; So daß wir mithin/ sehr wol mit dem heiligen Apostel Paulo sagen
2. Cor. 4. können: ob unser äuserlicher Mensch verweset/ so wird doch der innerliche von Tag zu Tag verneuert.

Eigentlich zu sagen/ so greifet der Tod nur allein unsere Aussen-Wercke an. Dann was unsere Haupt-Vestung und den Thurn unserer äusersten Zuflucht belanget/ so achten dieselbe weder unter-graben nach sprengen/ weil sie auff den Felsen der Ewigkeit gegründet sind. Dieser Thurn kan auch mit Leitern nicht überstiegen werden; Dann er ist über alle Himmel erhoben. Er kan nicht über einen Hauffen geschossen werden; Denn gleichwie die Donner-Keule/ der Hagel und das Ungewitter/ die Strahlen der Sonne nicht beschädigen können/ weil sie von himmlischer Eigenschafft sind; also kan alles wüthen der Welt/ alle Macht der Höllen und alle Raserey des Todes/ unserer Seele nichts anhaben/ deren Natur geistlich und unsterblich ist. Es kan diese Vestung nicht aus gehungert werden; Deñ GOtt lässt das himmlische Manna hinein regnen; und es entspringet aus dem Felsen/ worauf sie erbauet ist/ eine Quelle/ die ins ewige Leben quillet. Ja/ gleichwie die Schlange nur auf der Erden kreucht/ also hat der Tod auch nur Macht über den irrdischen Theil des glaubigen Menschen. Darum sagte unser HErr JEsus Christus zu seinen Apo-
Math. 10. steln: Fürchtet euch nicht vor denen/ die den Leib tödten/ und die Seele nicht mögen tödten.

Es

Es scheinet ob hätte der Tod einen grossen Vortheil in dem Augenblick / da die Seele vom Leibe scheidet; Ich finde aber / wenn ich alles wohl betrachte / daß er sich nicht viel zu rühmen habe / und ohne alle Ursach die Victori ausrufe. Wenn ein tapferer General mit gewaffneter Hand aus einer völlig ruinirten Stadt ziehet / um sich in einem Ort von besserer Gegenwehr zu setzen / so saget man wohl / er habe den Platz verlassen / aber nicht / daß er überwunden seye. Nachdem also dieser elende Leib in die Verwesung fället / und wir mit Glauben und Hoffnung bewaffnet daraus ziehen / um unsere Wohnung in dem Himmel aufzuschlagen / so kan man eigentlich nicht sagen / daß wir überwunden wären.

Und gleichwie diejenige / welche auf dem Meer umher schweben / und von einem hefftigen Wetter mit Schiffbruch bedrohet werden / sich gar glücklich schätzen / wenn sie ihr Schiff denen wilden Wellen überlassen / und ihr Leben samt ihren Gütern erretten können: Also ist es eben auch mit uns / die wir auf dem ungestümmen Meere dieser Welt herum fahren. Denn zu der Zeit / da der Tod seine grausamste Ungewitter erreget / so erachten wir es vor ein Glück / diesen elenden Leib / als das Schiff unserer Seelen / zuverlassen / um unser geistliches Leben und himmlische Schätze zu erretten. Wir können mithin denen heiligen Seelen / die sich fürchten / wenn der Tod ihnen drohet / sie in seinen Abgrund zuversencken / dasienige sagen / was

der heilige Paulus zu seiner mitten in denen Wellen des erzörnten Meeres vor Furcht zitte-
Act. 27 renden Gesellschafft sagte: Seyd unverzagt / ihr meine Brüder; dann ich versichere euch im Nahmen des lebendigen GOttes / daß keines Leben wird umkommen ohne das Schiff. Ja wir können ihnen noch stärckern Trost geben / denn diese arme Schiff-Leute verlohren ihr Fahrzeug / ohne alle Hoffnung es jemahlen wieder zu bekommen; aber Gott wird an jenem Tage alle Trümmer von unserm Schiff wieder zusammen bringen / und es wieder in vollkommenen Stande setzen.

Es werden uns demnach unsere Leiber nicht mit Gewalt vom Tode hinweg genommen; sondern wir verlassen sie aus freyem Willen. Wir warten nicht / bis er uns vorfordere / sondern wir kommen ihme zuvor / und geben ihm seinen Abschied. Wir sind / nachdem wir unsere Sachen zusammen gepacket haben / zu allen Zeiten fertig / diese elende Hütte zuverlassen / in welcher wir mancherley Ungemach auszustehen haben. Dann es regnet darinnen mit Flüssen / es rauchet von gifftigen Dämpfen / die Säulen zittern / die Fugen gehen aus einander / die Fenster werden Dunckel und sie wird durch hitzige Fieber / als durch Feuer angezündet. Ich darff nicht mit Stillschweigen übergehen / daß
Phil. 1. die Glaubigen ihren Tod / nicht nur ein Abschei-
2. Pet. 1. den / sondern auch ein Ablegen ihrer Hütte nennen. Und zwar / um uns zu lehren / wie wir eben so geschwinde und freudig aufbrechen sollen

als

als ein Soldat sein Zelt abbricht / um heim zu gehen / und sich / nach vieler Arbeit eines blutigen Krieges / zu erfrischen ; oder / als die Kinder Israel ihre Hütten verliessen / mit welchen sie durch die Wüsten gereiset waren / um in den süssen und angenehmen Frieden des Landes Canaan einzugehen.

Unser Leib ist nicht nur als ein Mieth-Hauß / oder / als ein Gezelt / das hin und her geführet wird ; sondern er ist auch wegen der Sünde und Verderbnus / die ihn beflecket / unserer Seele gleichsam zu einer Gefängnus worden. Mithin ist es mit dem Tode / wie mit dem Bothen / welchen Pharao sendete / um Joseph Gen 41 aus dem Kercker zuziehen und in seinen Pallast einzuführen. Der Leib / welcher zu einem Gezelt der Freude und Ehren geschaffen war / ist unserer Seele zu einem verdrüßlichen Bande geworden / das sie vest bindet und beschwehret ; und der Tod ist gleich dem Babilonischen Feuer-Ofen / welcher die Bande der dreyen Knechte Dan. 3. GOttes verzehrete / ohne ihre Kleider zuversehren. Denn er verbrennet in der That das betrübte Band / welches unsere Seele einiger massen gefangen hält ; aber er rühret die Feyer-Kleider unserer Gerechtigkeit und Heiligung im geringsten nicht an. Es ist / wie mit dem Fell / worinnen das Kind in Mutter Leibe lieget ; oder / wie mit der Schale des Eyes / worinnen das Küchlein stecket. Dann es ist höchstnöthig / daß dieses Band / nemlich unser Leib / zerbreche / ehe wir zum ewigen und seeligen Le-

ben eingehen können. In Summa / man kan sagen / daß der Leib / welcher der Seele zum Pallast gegeben war / durch die Sünde ein Grab geworden ist / welches stinckender als das Grab Lazari jemalen gewesen; und daß der Tod gleichsam die Stimme ist / welche ruffet:

Joh. 11 Lazare / komm heraus.

Ihr sehet dahero wohl / glaubige Seelen! daß gleich wie Simson die Thore der Stadt Gaza hinweg getragen / und sie bis auf die Spitze des Berges gebracht; also hat JEsus Christus / unser wahrer Simson / die Pforten des Todes ausgehoben / und sie bis zur vollkommenen Herrlichkeit hinauf gebracht. So daß an statt wir sie mit Grauen / als Pforten der Höllen ansahen / wir dieselbe nun mit hertzlicher Freude anschauen / und / wie Jacob / als er zu Bethel war / sagen: Hier ist die Pforte des Himmels.

Iud. 16

Gen. 2

Wie nun dieses die Eigenschafft des Todes ist / so finde ich / daß man ihme insgemein gar zu viel Vortheil einraumet; und daß man keines weeges von denen / die GOtt in das Bündlein der Lebendigen gesammlet hat / sagen solte / sie sind gestorben; weil die Benennung nach dem vornehmsten Theil geschehen muß. Gleich wie man demnach in der Natur / darinnen nichts ohne Verwesung gezeuget wird / es eine Zeugung nennet / wenn die Sache die erzeuget wird / besser und edler ist / als diejenige / welche verweset; also im Gegentheil nennet man es eine Verwesung / wenn die verwesende Sache derjenigen / welche gezeuget wird / an Würde vorgehet:

gehet: Um eben dieser Ursache willen / solte die Veränderung / die mit uns vorgehet / wenn wir die Welt verlassen / eher ein Leben als ein Tod genennet werden. Denn wofern unser Leib stirbt / und im Grabe verweset / so wird unsere Seele im Himmel wieder leben und wieder grünen. Es ist aber das Leben / so wir hier unter denen Menschen verlassen / gar nichts gegen demjenigen / welches wir droben mit JESU Christo und seinen Engeln empfangen werden. GOTT nennet sich den GOtt Abraham / den GOtt Isaac, und den GOTT Jacob; Nun ist er aber nicht ein GOtt der Todten / sondern der Lebendigen. Exod. 3. Matt. 22.

Ich werde der Sache nicht zuviel thun / wann ich sage / daß auch / dem Leibe nach / die uns bevorstehende Veränderung kein Tod nicht ist; sondern eine art des Schlafes / wie in denen Offenbahrungen des Propheten Danielis zulesen: viele / so unter der Erden schlaffen: und in Esaiâ: sie ruhen in ihren Kammern. Derohalben saget unser HErr JEsus Christus von Jairi Tochter: Das Mägdlein ist nicht todt / sondern es schläft; und von seinem Freund / dem Lazaro / der schon im Grabe lag: Lazarus unser Freund schläft / aber ich gehe hin / daß ich ihn aufwecke. Dan. 12. Esa. 57. Matt. 9. Joh. 11.

Wenn du / mein Bruder / unter der Zahl derjenigen bist / welche JEsus liebet / so wird dir dein Tod nur ein kurtzer Schlaf seyn; und der HErr wird dich nach wenig Tagen wieder auferwecken; denn es kommt die Stunde / und ist schon jetzt / daß die todten werden die Stimme

Joh. 5. me des Sohnes GOttes hören/und die sie hören werden/die werden leben. In dem Lauf dieses Lebens sind die Anläufe des Todes nur geringe Scharmützel. Den härtesten/ auch allem Ansehen nach/den gefährlichsten Streich versetzet er/ wenn er die Seele vom Leibe trennet. Der letzte und wichtigste Kampff aber / welcher den Ausschlag geben muß / wird erst am Tage des jüngsten Gerichts geschehen. Da wird JEsus Christus selbsten mit viel tausend Heiligen vom 1 Thes. 4. Himmel herunter kommen / um uns zu diesem herrlichen Kampff aufzumuntern. Er wird kommen mit einem Feld-Geschrey/und Stimme des Ertz-Engels; und die letzte Posaune wird erschallen. Der Tod wird alle Kräffte anwenden/ 1. Cor. 15. um uns in seinem finstern Kercker zu behalten; und unsere Gebeine werden gantz entkräfftet Ezech. 37. seyn. Aber der Othem GOttes wird diese dürre Beine anblasen / und sie wieder lebendig machen. Gleichwie GOtt/ als der Prophet Jonas Jon. 2. drey Täge und drey Nächte in des Wallfisches Bauch gewesen war / diesem Fische befohlen / ihn auf das trockene Land auszuspeyen: Also / wenn wir so viele Jahre / als GOtt in seinem Rath bestimmet hat / in unsern Gräbern werden geblieben seyn / so wird der Tod genöthiget werden / alles wieder zu geben / was er gerau- Dan. 6. bet hat. Und gleich wie Daniel mit anbrechendem Tage aus dem Löwen Graben gieng / ohne von diesen grimmigen Thieren den geringsten Schaden empfangen zu haben; also werden wir gleich bey dem Aufgang der Sonne der Gerech-

rechtigkeit / aus der tiefen Höle des Todes hervorgehen; und augenscheinlich finden / wie GOtt gleichsam den Rachen dieses alten Löwen durch seine Engel habe zuhalten lassen / daß er uns gar keinen Schaden zufügen können. Ja daß er anstatt uns gefressen zu haben / ein getreuer Hüter unserer Gebeine gewesen seye. Mithin kan der Leib eines Glaubigen die Worte des Propheten Michä dem Tode zu eignen / wenn er spricht: Freue dich nicht meine Feindin / daß ich darnieder liege / ich werde wieder aufkommen / und so ich im Finstern sitze / so ist doch der HErr mein Liecht. Mich. 7. Oder gleichwie Moses zu Pharao sagte: Wir wollen in die Wüsten ziehen / unserem GOtt zu opfern; Wir wollen aus deinem Egypten ziehen / mit Jung und Alt / mit Söhnen und Töchtern / unser Viehe soll mit uns gehen und nicht eine Klauen dahinten bleiben: Exod. 10. Also werden wir mit heiliger Kühnheit gewapnet zum Tode sagen: wir wollen / ohngeachtet deiner Raserey und deiner Wuth / in den Himmel eingehen / GOtt ewiges Lob zu opfern; ja wir / unsere Weiber / unsere Kinder / unsere Brüder und Schwestern / unsere Verwandten und Freunde / auch alles Volck GOttes / welches du unrechtmässiger Weise aufhälteſt / wir wollen insgesamt aus deiner Gefangenschafft ausgehen. Ohnerachtet der letzten und hefftigsten Bemühungen deiner höllischen Tyranney / soll dir keine Hand voll / ja nicht ein Stäublein von unserer Asche übrig bleiben. Wenn der Sohn GOttes mit Feuer-Flammen vom Himmel kommen wird / so wird er in einem Augenblick alle Sie-

ges

ges-Zeichen des Todes verbrennen. Und es wird diesem stoltzen Feinde / der die gantze Welt unter die Füsse tritt / ergeben / wie jenen Königen der Amoriter / von welchen in denen Geschichten der Kinder Israel geschrieben wird.
Jos. 10. Denn gleich wie Josua dieselben so lange leben ließ / als er seinen Sieg verfolgte; so bald er aber den Rest seiner Feinde zerstreuet hatte / so ließ er diese barbarische Fürsten aus der Höle heraus kommen / und befahl allen seinen Obristen / sie solten ihnen den Fuß auf den Hals setzen; und darnach durchstach er sie selbsten mit seinem Schwerd / und warf sie in ein tieffes Loch / dessen Schlund er mit grosen Steinen verwerffen ließ. Also lässet unser himmlischer Josua den Tod so lange regieren / als er seine Siege verfolget; Denn der letzte Feind / der durch dessen siegreiche Hand soll verstöhret werden ist der Tod. Wenn er aber alle seine andere Feinde wird zerstreuet haben / so wird er um seine Siege mit einem so rühmlichen Ende zu krönen / auch den Triumph seiner Kirche zu vollenden / uns den Tod unter die Füsse tretten lassen / hernach denselben in den feurigen Pfuhl hinein werffen / und den Schlund vom Brunnen des Abgrundes nach ihme zuschliessen. Alsdenn wird diese triumphirende Stimme gäntzlich und vollkom-
1 Cor. 15. men erfüllet werden: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Es saget uns auch in der That der Geist GOttes mit klaren und deutlichen Wor-
Apoc. 21. ten: Daß der Tod alsdenn nicht mehr seyn werde.

Aus diesem allen kan man leicht erkennen / was

was aus der dreyfachen Schnur wird / die der Teuffel gesponnen hat / um die Menschen damit zu erwürgen. Denn es hat der ewige Sohn GOttes das erste von diesen unseeligen Banden mit dem scharffen Schwerd seiner göttlichen Allmacht zerschnitten. Das andere löset er durch seinen Geist der Heiligung auf / und nutzet es nach und nach ab. Und vermittelst des dritten ziehet er uns zu sich; und endlich verbrennet und verzehret er es. Darum fürchten wir uns nicht vor dem ewigen Tod / und zittern keinesweges / wenn die Hölle ihren Rachen aufsperret. Wenn wir dem Teuffel widerstehen / so fleucht er von uns: und wir werden ihn dermaleins unter unsern Füssen zerschmettert sehen. Die klägliche Würckungen des geistlichen Todes / machen uns ächzen und seufftzen / so lang unsere Seele in diesem sündlichen Fleische wohnet. Wenn wir aus unsern Gräbern hervor gegangen / so sind wir noch in die Grab-Tücher unserer Verwesung eingehüllet. Was uns aber erfreuet und tröstet / ist / daß JEsus Christus bald von dem hohen Himmel / darinnen er wohnet / herab rufen wird: Löset ihn auf / und lasset ihn gehen. Und wir werden an statt des Grab-Tuches / davon wir noch die betrübte und klägliche Uberbleibsel tragen / mit Licht und Herrlichkeit / mit Unverweßlichkeit und Unsterblichkeit bekleidet werden.

Jac. 4.

Rom. 16.

Joh. 11

Was den leiblichen Tod belanget / können wir wol sagen / daß ihme die Bitterkeit vergangen / und unser HErr und Heyland JEsus Christus uns

uns von allen seinen Schrecken erlöset hat. Ja/ ich glaube/ es seye gar zu kaltsinnig gesprochen/ wenn wir sagen/ wir fürchten ihn nicht mehr/ und erwarten ihn auf bestem Fuß. Denn so wir wahre Christen und Glaubige sind/ so hoffen und wünschen wir ihn/ wir gehen ihme entgegen/ und befördern seine Ankunfft durch unser brünstiges Seufzen und Verlangen.

Es könte nun dasjenige/ was ich in diesem Capitel vorgestellet habe/ zulänglich genug seyn/ um einer glaubigen Seele die nöthige Mittel und Tröstungen wider die Schrecken des Todes zu geben. Aber gleichwie/ wenn man einen leichten Zeug einkauffet/ so begnüget man sich solchen nur überhaupt anzusehen/ oder nur ein Muster davon zu nehmen; wenn man aber um eine Tapezerey von hohem Werth handelt/ so will man alle Stücke davon nacheinander sehen/ und deren unterschiedliche Schönheiten mit guter Weile betrachten: Also glaube ich/ es werde dem klugen und frommen Leser nicht unangenehm seyn/ wenn ich ihme nun/ nachdem ich bishero diesen göttlichen Schatz von Tröstungen überhaupt und auf einem Hauffen gezeiget habe/ alle dessen reiche und prächtige Stücke/ eines nach dem andern aufbreite und vorlege; und durch meine Feder deren rareste Wunder bemercke.

VI. Capitel.

Woher die Schrecken des Todes entspringen.

Gleich wie ein kluger und erfahrner Medicus die Ursachen der Kranckheit vorhero sorg-

sorgfältig untersuchet / ehe er ein Mittel verordnet ; und ein guter Barbierer die Wunde vorhero visitiret / ehe er den Balsam hinein giesset: Also achte ich es vor gut / zu vorderist recht genau zu untersuchen / woher die Schrecken des Todes entspringen / ehe wir die Beschreibung der Tröstungen anfangen / die wir der glaubigen Seele zu geben verhoffen. Denn nachdem wir die Ursachen und die Quelle des Ubels werden erkannt haben / so wird uns gar leicht seyn / die dienliche Mittel darzu anzuschaffen.

Wir wollen zuvor die Wunde durchsuchen / und auswaschen / darnach wollen wir / unter göttlichem Beystand / den wahren Balsam aus Gilead hinein giessen.

I. Gedencken wir nicht offt genug an den Tod und stellen keine zulängliche Betrachtungen an über das Elend und über die Gebrechlichkeit unserer armen und hinfälligen Natur. Wir bekennen zwar mit dem Munde / daß unser Leben nur ein Othem unserer Nase / nur ein verschwindender Dampf und flüchtiger Schatten ist. Wir schmeicheln uns in dem innersten Grunde unseres Hertzens / und finden Vergnügen mit Herode / wenn man uns vor kleine Götter hält. Act. 12
Wir haben die närrische Einbildung / als ob der Tod gar ausbleiben würde / weil er gleichsam auf Filtz Sohlen / und ohne Gethöß zu uns kommet: Gleichwie der böse Knecht im Evangelio / welcher aus der verweilten Ankunfft seines Herrn schloß / er würde gar nicht kommen. Matt. 24.

Wir lassen uns durch die schmeichlerische Eingebungen unseres unglückseeligen Fleisches / und durch die betrügliche Lust der alten Schlangen betäuben / welche uns / wie unsern ersten Eltern in die Ohren bläset: Ihr werdet mit nichten des Todes sterben.

Gen. 3.

II. Sagen wir zwar alle / der Tod seye unerbittlich / und habe keine Ohren; indessen leben wir doch mehrentheils / als ob wir mit dem Tod einen Bund / und mit der Hölle ein Verständnus gemacht hätten. Als ob wir gewiß versichert wären / der Tod seye noch ferne / und werde noch lange nicht kommen. Wir verlassen uns auf unsere Jugend / Stärcke / oder Gesundheit / und meynen / wir werden alle andere vor uns sterben sehen / auch ihnen erst gantz von Ferne folgen. Wir haben einen Abscheu vor allem / so uns den Todt vorstellen / oder sein Gedächtnus bey uns erfrischen kan / und wenn er sich uns selbsten vor Augen stellet / so wenden wir das Gesichte von ihm ab / und stossen sein Bilde von uns / als einen verdrießlichen Traum / und lügenhafftes Blendwerck. Daher kommt es / daß wir vor Grauen zittern und erschüttern / wenn der Tod heran nahet. Wir machen es / wie die Kinder Israel / welche / weil sie nicht gewohnet waren / den Riesen Goliath zu sehen / vor ihme flohen / und vor seinem Drohen zitterten.

Esa. 28

1. Sam. 17.

III. Sind wir gar zu sehr an die Mittel-Ursachen gebunden. Wir sehen den Tod / als etwas an / so von ohngefehr / oder zufälliger Weise geschiehet; und halten uns bey denen Umständen

den

den auf / die ihn verursachen; da wir doch uns gar tief ins Gemüth einprägen solten / wie Gott nicht nur den Tod an und vor sich selbst / sondern auch alle Umstände / die denselben begleiten / also bestimmet hat. Dieses bringet uns zu unzählich vielen eitlen und unnützen Klagen; und treibet bis zum Verdruß und Murren. Wir verfluchen den Pfeil / der uns durchstochen / an statt wir den Arm / der uns solchen zugeworffen hat / in aller Demuth verehren solten. In Summa / es mag der Tod kommen / zu welcher Stunde er will / so haben wir Lust ihme dasjenige zu sagen / was der Teuffel zu unserm HErrn Christo sagte: Bist du kommen uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist? Matt. 8.

IV. Sind wir gar zu tief hienieden eingewurtzelt. Wir sind so starck an die Welt geheffter und geleimet / daß wir ewig darinnen bleiben mögten; und können keines weeges vertragen / daß der Tod uns von ihr abtrennen solle. Unsere Begierden haben keine Gräntzen / und wir bringen uns fast um das Leben durch harte Arbeit nach bloßem Staub der Erden. Je näher wir dem Ziel unseres Laufes und dem Ende unseres Lebens kommen / je eiffriger bestreben wir uns / einen grosen Vorrath von Lebens-Mitteln zu sammlen. Wir bauen prächtige Häuser / und stoltze Palläste / wenn wir an nichts mehr gedencken solten / als unser Grabmahl zu bauen / und unsere Sterb-Küttel in Bereitschafft zu halten. Wir haben / mit einem Wort / eine so starcke Neigung vor alle Dinge dieses ge-

genwärtigen Lebens / daß man uns das Hertz aus dem Leibe reisset / und das Ingeweid zerreisset / wenn man uns davon absondert. Wenn der Tod zu unserm Bette kommet / um uns aus demselben heraus zutreiben / so mögten wir gerne mit jenem Faulen sagen : noch ein wenig schlafen / noch ein wenig schlummern / noch ein wenig die Hände in einander schlagen / um zu schlafen. Prov. 6 Wenn unser himmlischer Bräutigam an unserer Thür klopfet / so können wir uns nicht entschliessen / unsere Bequemlichkeiten zuverlassen wie die Braut / von welcher im hohen Liede geredet wird. Cant. 5 Da wird der Welt-Mensch sagen: Solte ich meine prächtige Palläste / meine Lust-Häuser / und kostbare Gärten verlassen? Solte ich so viele reiche Tapeten / so viele köstliche Mobilien und so viele auserlesene Raritäten / mit welchen meine Säle / Cammern und Cabinette gezieret sind / zuruck lassen? Soll mich der grausame Tod so geschwinde aller meiner Aemter und Würden berauben? Soll er mich an dem Genuß so vieler Reichthümer und Schätze verhindern / und mich im Augenblick aller Wollust und alles Vergnügens entsetzen? Soll er mich aus denen Armen meiner hertzlieben Gemahlin reissen? Mir das Gesichte meiner lieben Kinder benehmen? Mich von der süssen Gesellschafft meiner Freunde absondern? Und den angenehmen Dienst meiner Leute mir auf ewig aufsagen? Wenn wir in solchem elenden Stande sind / so ist es kein Wunder / wenn der Tod uns erschröcket / und uns seine scharffe Sta-

Stacheln zu empfinden giebet. Denn gleichwie Absolon / als er mit seinen schönen Haaren an einem Baum im Walde hengen blieb / von Joab mit dreyen Spiesen durch sein Hertz gestochen wurde; also sind alle diejenige / die mit ihren Begierden allzusehr an der Welt hangen / allen Pfeilen und allen gewaltsamen Anläuffen des Todes zum Ziel ausgesetzt.

V. Ist eine der Haupt-Ursachen / warum wir den Tod fürchten / weil wir übel leben. Wir ergeben uns dem Laster / dem liederlichen Leben / und dem ungezähmten Wesen jetziger unglückseeligen Zeiten. Wir lassen uns durch böse Gesellschafften verführen und von dem Strohm schädlicher Gewohnheiten dahin reissen. Mithin darff man nicht fremde finden / wenn der Tod uns zittern machet. Denn er tritt zu uns gewapnet mit unsern Sünden; und die Abscheulichkeit unserer Laster sind seine Vorläuffer. Woher meynet ihr / daß das erschröckliche Entsetzen kam / welches dem König Belsazar bey Anschauung der Hand / die auf Dan. 5.
die Mauer seines Pallastes schrieb / durch seine Seele gedrungen? Weil er nemlich die heilige Gefässe des Hauses GOttes mißbrauchte / und sich mit unzüchtigen Weibern besoff. Warum erschrack Felix / als er von der Gerechtigkeit / von der Keuschheit und vom jüngsten Gerichte sprechen hörete? Weil er / als ein böser Mensch der Unsauberkeit und Ungerechtigkeit ergeben war. Nachdeme wir also die Glieder unseres Leibes mißbrauchen / welche gleichsam als Gefäs-

fässe des Hauses GOttes sind/ und unser Leben wüst und unordentlich ist / so können wir keines weeges vertragen / wenn man uns etwas vom Tode saget ; und wenn er erscheinet/so würden wir ihn gerne anreden / wie dorten Felix den heiligen Apostel Paulum: Gehe jetzt hin / wenn
Actor. 24. ich gelegenere Zeit habe / will ich dich wieder rufen lassen. Wie dem allen / so sind die Liebe der Laster und die Furcht des Todes/ als zwey Schwestern / die einander bey denen Händen halten ; oder sind vielmehr Zwillinge / welche zugleich gebohren werden / und auch zugleich sterben. Gleichwie dorten der Prophet Amos zu denen
Amos 6. Israeliten seiner Zeit sagte : Ihr achtet euch weit vom bösen Tage/ und trachtet nur nach Frevel-Regiment : also können wir zu denen meisten Kindern dieser Zeit sagen : Ihr achtet euch weit vom Tage des Todes/und trachtet nach Unreinigkeit/ Geitz/ Ehrsucht / Stoltz / Eitelkeit / Wucher / Raub/ Gewalt/ Neid/ Haß/ und andern dergleichen Pesten; ja ihr trachtet nicht nur nach solchen abscheulichen Lastern / sondern beherberget sie auch in eurem Ingeweide/und lasset sie einwurtzeln in eueren Hertzen. Wir können wahrhafftig allen lasterhafften und eitlen Leuten dasjenige zueignen / was vormals der Prophet Jeremias von der Stadt Jerusalem sagte:
Thren. 1. Ihr Unflath klebet an ihrem Saum / sie hätte nicht gemeynet / daß ihr zuletzt so gehen würde.

VI. Bemercke ich noch einen Mangel. Daß wir nemlich in GOttes Vorsehung ein Mißtrauen setzen / und nicht wissen / was es heisset / uns

auf

auf seine vätterliche Vorsorge zuverlassen. Wir halten gar zuviel von uns selbsten/und von unserer Geschicklichkeit. Wir können uns nicht entschliessen zu sterben / weil uns düncket / wir wären gar zu nöthig in der Welt / und unser Tod würde der Kirche GOttes / dem Staat / oder unsern Häusern / einen ohnersetzlichen Schaden verursachen.

VII. Können wir nicht glauben / daß die Trennung des Leibes und der Seele ohne grose und durchtringende Schmertzen geschehen könne / weil sie mit einem so gar genauen Bande vereiniget sind. Unser Unglaube ist dermasen groß / daß wir uns nicht auf die Verheissung GOttes verlassen können/ welche er uns gegeben Ps. 50. hat / uns in unserer Angst beyzustehen / und aus aller Noth zu erretten. Die Leiter Jacobs/ welche mit einem Ende in den Himmel reichet / Gen. 28 setzet uns zwar in Verwunderung ; aber wir halten sie vor schwer zu steigen. Das Paradies ist so herrlich und anmuthig als es immer möglich ist ; aber die Pforte ist enge / und mit Dornen verwachsen.

VIII. Halte ich auch dieses vor eine der stärcksten Ursachen / warum wir den Tod fürchten / weil wir GOtt als einen strengen Richter ansehen / der von Zorn und Eiffer brennet / und mit Rache bewaffnet ist ; da wir vielmehr denselben als einen gütigen Vatter / der mit hertzlicher Barmhertzigkeit und Erbarmung bekleidet ist / betrachten solten. Nun ist aber kein Sclav der nicht vor den Augen seines Herrn

zittert / auch kein Ubelthäter der nicht bebet / wenn er vor dem Richter erscheinet / um Rede und Antwort zu geben. Wie soll ich dann / der ich gantz mit Sünden befleckt und schwartz von Lastern bin / vor jenem herrlichen Thron erscheinen / in dessen Gegenwart die Seraphinen selbst mit ihren Flügeln sich bedecken? Wie soll ich bestehen / der ich nur Stroh bin / vor dem Angesichte dieses starcken GOttes / der Rache / der ein verzehrendes Feuer ist.

Isa. 6.

Ebr. 12.

IX. Ist noch ein gar handgreifflicher Fehler / daß wir das Leiden und den Tod unseres HErrn und Heylandes nicht mit wahrem und lebendigem Glauben ergreiffen. Wir sprechen alle von einem gecreutzigten JEsu / aber wir begreiffen nicht seine göttliche Krafft / und empfinden auch seine Würckung nicht. Wir bedencken nicht / wie sein Tod den Vorhang zerrissen hat / der uns verhinderte in das Heiligthum zuschauen / und wie sein Blut uns den Weeg zum Paradis bezeichnet / und uns den Eingang bereitet hat.

X. Stellen wir uns auch nicht behöriger massen vor / wie JEsus Christus selbsten in der Erde gelegen / um uns den Abscheu vor dem Grabe dadurch zubenehmen / und daß er es mit seiner heiligen und göttlichen Salbe / wohlriechend gemachet hat. Wir prägen uns nicht in unser Gemüthe / wie recht und billig es ist / daß wir diesem grosen GOtt und Heilande in der Erniedrigung gleich werden / wenn wir an seiner Erhöhung und Herrlichkeit Theil haben wollen.

XI.

XI. Nähren wir auch damit die Schrecken des Todes / weil wir ihn ansehen / als wenn er annoch in seiner völligen Krafft und Stärcke wäre; da wir doch gedencken solten / wie JEsus ihn durch seine Aufferstehung entwaffnet / und wir nur seine herrliche Siege weiter fortsetzen / und diese wütende Bestie an seinen Triumph-Wagen anfesseln sollen.

XII. Betrachten wir nicht mit glaubiger Andacht / wie nicht allein JEsus Christus Siegreich und triumphirend aus dem Grabe herfür gegangen; sondern daß er auch als unser Vorläuffer hinauf in den Himel gestiegen ist: allwo Ebr. 6. er uns einen Wohn-Platz bereitet hat; und Joh. 14 wenn wir diesen elenden Leib verlassen / wir denen Fußstapfen dieses glorwürdigen Heylandes folgen / und die unsterbliche Früchte seiner ohnvergleichlichen Siege einsammlen werden.

XIII. Wenden wir unsere Augen nur auf unsere gebrechliche / sterbliche und verwesliche Natur; und gehen nicht in die so nöthige Betrachtung / daß wir mit JEsu Christo durch den heiligen Geist genau und unauflößlich verbunden sind / welcher ist der Fürst des Lebens / Act. 3. und die Quelle des Liechts; und daß wir den Saamen der Seeligkeit / der Herrlichkeit / und der Unsterblichkeit in uns haben.

XIV. Und gleichwie die Israeliten in der Wüsten wider Mosen murreten / und sich wieder nach Egypten sehneten / weil sie / sowol die bittere Dienstbarkeit / womit sie tyranniſiret wurden / als die harte und mühsame Ziegel-Arbeit /

und die Hitze der Feuer-Oefen vergessen / und nur immer das Bild ihrer verlohrnen Wollust vor Augen hatten. Denn sie gedachten beständig an den Uberfluß des Brodes/an die Fleisch-Töpfe / an die Cucummern / Zwiebeln / und in Summa an alle Speisen / womit sie dorten ihren Bauch fülleten. Also widersetzen wir uns auch dem Tode / weil wir nicht an das Elend gedencken/ davon er uns befreyet; sondern nur an die eitele Ergötzungen / und in leerer Einbildung bestehende Güter / deren er uns beraubet.

XV. Düncket uns / als ob der Tod unser Wesen zerstöre und vernichtige; und wir betrachten nicht / wie er / ohne dasjenige / was in unserer Natur wesentliches ist/ zu berühren/ nur die
Ebr. 1a Sünde von uns nimmet / mit welcher wir umgeben sind / und die noch übrige Ketten unserer geistlichen Knechtschafft zerbricht. Mithin ist es ja mehr ein Tod der Sünden / als ein Tod der Glaubigen.

XVI. Ist hier noch ein anderes Ubel / daß wir nemlich unsern Geist nicht zu Betrachtung derjenigen Herrlichkeit erheben / welche nach dem Ausgang aus diesem matten Leibe auf uns wartet. Ob wir uns noch so frölich anstellen / so glauben wir dennoch nicht recht feste / was uns GOTT vor eine Glückseeligkeit im Anschauen seines Angesichtes verheisset. Wir gedencken bisweilen wohl an die Freuden des Paradieses; Es sind aber nur solche Gedancken/ die über unserm Geiste herum hüpfen / ohne tieffe Wurtzeln darinnen zu schlagen. Wenn

dem-

demnach nicht die Schande einige zurück hielte/ so würden sie mit dem Käyser Adriano sagen: Mein Seelchen/ mein liebstes Kind/ du Gast und Gesellin dieses Leibes/ wo gehest du hin?

XVII. Ist noch hier anzufügen/ daß wir unsere Augen bey der Verwesung aufhalten/ welche unsere Leiber bedrohet/ anstatt wir die darauf folgende herrliche Auferstehung betrachten solten. O lustige Wohnung! und/ o angenehmer Wirth meiner Seelen! soll mich der Tod so gewaltsamer Weise von dir heraus schleppen/ und mich von deiner lieben und anmuthigen Gesellschafft absondern? Muß ich dich auf so harte und klägliche Bedingnüsse verlassen? Soll dir auch nicht einmal der Schatten von so vieler Ehr/ mit welcher du bist überhäuffet gewesen/ ins Grabe folgen? Solt du von so vielen kostbaren Mobilien/ und von so vielen Schätzen nichts mitnehmen/ als ein Leinwand und etliche Bretter/ oder aufs höchste einige Pfund Bley oder Zinn? Solt du nach so prächtiger Kleidung/ mit einem Rocke von Würmen bedecket werden? Solt du nach so stoltzem Leben in vergöldeten und wohlriechenden Pallästen/ nun in einem stinckenden Grabe wohnen müssen? Sollen diese schöne Augen brechen? Diese Corallen-rothe Lippen verbleichen? Dieser güldene Mund schweigen? Dieses so zärtliche Fleisch verfaulen/ und denen Leuten in der Welt einen Abscheu verursachen.

XVIII. Uber dieses dencken wir nicht/ wie wir solten/ an die Herrlichkeit und Seeligkeit/

die

die uns bereitet ist von Anbeginn der Welt/ welche wir völlig und vollkömmlich geniessen werden/wenn der HErr JEsus vom Himel wird offenbaret werden / samt den Engeln seiner
2 Thes. 1. Krafft / zu richten die Lebendigen und die Todten; und da er / nachdem er unsere Leiber mit unsern Seelen wird vereiniget haben / in seinen Heiligen ewig verherrlichet/ und in allen Glaubigen verwunderſam werden wird.

VII. Capitel.

Das erste Mittel wider die Schrecken des Todes ist / offt daran zu gedencken.

DJe allerabscheulichste Sachen werden uns gantz gemein durch die Gewohnheit. Es gibt neu-geworbene Soldaten/die im Gesicht des Feindes zittern / vor dem Knallen der Mußqueten beben / und wenn das grobe Geschütz zu spielen beginnet / als todt zur Erden niederfallen. Wenn aber ihr Muth durch lange Ubung abgehärtet ist/so gehen sie hin und suchen die Feinde in ihren Vestungen/und erscheinen mit mehrerer Freudigkeit im Treffen / als bey einem Gastmahl oder bey einem Sieges-Gepränge. Weder der Hagel des kleinen Gewehrs/ noch die Blitze / und Donnerschläge der Carthaunen / machen sie nicht mehr mit den Augen zwitzern / oder den Kopf niederbücken; Ja sie lachen selber über ihre vormalige Zaghafftigkeit. Also bringen uns zwar die erste Gedancken vom Tode Furcht und Schrecken. Wenn wir aber

ge-

gehöriger massen daran gedencken und denselben in der Nähe beschauen / so werden wir ihn nicht nur keines weeges mehr fürchten / sondern ihn auch ohnerschrocken / bis in seinen verborgensten Winckeln auffsuchen / und ihn alle seine Pfeile und Donner-Strahlen mit standhafftem Gesichte abtrucken und von sich schiesen sehen. Gleichwie diejenige / welche nicht gewohnet sind / wilde Thiere zu sehen / nicht ohne Schrecken zu ihnen nahen / oder dieselbe anschauen können ; Dahingegen diejenige / welche immer um sie sind / dieselbe ohne Furcht anrühren / und gantz frey mit ihnen spielen : Also pflegen diejenige / die niemalen das Hertz gehabt haben / den Tod zubeschauen / bey seinem ersten Antritt vor Angst zu zittern ; die ihn aber offt betrachten / werden gantz mit ihme bekandt / so daß sie ihme die Hand ohne Furcht in den Rachen stecken.

Moses flohe vor seinem Stab / als er ihn das erstemal in eine Schlange verwandelt sahe. Exod. 4. Nachdeme er aber einmal das Hertz gehabt / solchen anzupacken ; und wahrgenommen hatte / wie er wieder die Gestalt eines Stabes erlangte / so fürchtete er sich nicht nur nimmer darvor / lieff auch nicht mehr vor ihm weg ; sondern gebrauchte sich dessen mit gutem Glück und that aus GOttes Befehl viele Wunder damit. Eben so ist es auch mit dem Tode. Er erschröcket uns im Anfang ; wann wir ihn aber nur einmahl mit den Händen eines wahren und lebendigen Glaubens recht anfassen / so wird er nicht nur uns nicht mehr erschröcken / son-

sondern uns auch eine gantze Welt von Wundern sehen lassen.

Es erschröcket demnach der Tod diejenige nicht/ die sich mit ihm bekandt machen; sondern er erfreuet und tröstet sie. Gleichwie ein Kind/ wenn es seinen Vatter in einer Larve siehet/ vor ihme erschrickt/ und zu weinen beginnet; Nachdem es aber so kühne geworden/ ihme die Larve abzunehmen/ und das liebreiche Gesicht erkennet/ so unter der ungestalten Form verborgen war/ so wird es nicht nur wieder behertzt/ und wischet die Thränen ab; sondern es springet vor Freuden/ und umarmet seinen Vatter. Eben also werden wir mit unglaublichem Schrecken eingenommen/ wenn wir uns aufhalten/ um das scheußliche Gesichte des Todes zu beschauen; Wenn wir aber so viel Hertz haben/ diese garstige Larve aufzuheben/ so werden wir unsern himmlischen Vatter wahrnehmen und ihn mit Freuden-Thränen umarmen. Gleichwie die
Matth. 14. Apostel/ als sie bey der Nacht unsern HErrn JEsum Christum von ferne auf dem Meer gehen sahen/ vor Furcht schrien/ weil sie meyneten/ es wäre ein Gespenst; Da sie ihn aber näher betrachteten/ und seine Stimme höreten/ so erkannten sie/ daß es unser Heyland sey; und nachdeme sie ihn zu sich ins Schiff genommen hatten/ so hörete das Ungewitter alsbald auf. Wenn wir also den Tod nur von weitem ansehen/ so wird die Finsternus der Unwissenheit/ in welche wir verwickelt sind/ uns auf die Gedancken bringen/ es seye ein Gespenst. Wenn

wir

wir ihn aber näher und bey dem Liechte des Evangelii betrachten / so werden wir erkennen / daß sich unser Heyl und unsere Erlösung nahet. Alsdenn wird alle Furcht und Angst aufhören / und unsere Seele wieder zu ihrer Ruhe kommen. In Summa / wie derjenige / der vor seinem Feinde fliehet / ihme seinen Muth vermehret und ihn viel hefftiger und eiffriger zum Verfolgen machet: also wird der Tod auch trotziger und quälet uns mehr / wenn er siehet / daß wir vor ihme zittern und erbleichen. Man muß demnach bey Zeiten an den Tod gedencken / ihn uns beständig vorstellen / und uns mit ihme gantz bekandt machen. Dieses that der heilige Mann GOttes Hiob / da er saget: Die Verwesung heiß ich meinen Vatter / und die Würme meine Mutter und meine Schwester. Ich glaube es seye dieses eine der vornehmsten Ursachen gewesen / um welcher willen der König Philippus in Macedonien den Befehl gegeben / es solte ihm alle Morgen / so bald er aufwache / ein Edel-Knab zurufen: Gedencke / o König! daß du sterblich bist. Denn er wolte nicht nur durch diese so offt wiederholte Lection sich zur Demuth bereiten / und von seiner zerbrechlichen Natur lernen / sich seines Scepters nicht zu überheben / auch seiner Gewalt nicht zu mißbrauchen; sondern sich auch mit dem Tode so bekandt machen / daß er sich über seine Ankunfft nicht entsetzen dörffte. Ohne Zweiffel war dieses auch die Absicht jenes *Kayſers / der folgende Worte auf sein Pettschafft stechen ließ:

Hiob. 14.

*Nervan oder Nervanes.

Ge-

Gedencke / daß du sterben must. Was ihme seine Hof-Leute nicht zu sagen getrauet hatten / dessen erinnerten ihn diese sichtbare Worte alle Augenblicke; und es besiegelte dieser grose Fürst niemalen den Tod anderer Leute / ohne sich zugleich vorzustellen / wie der Seinige ohnvermeidlich seye.

Zu eben dem Ende lassen die vornehmsten Chineser ihre Särge bey Zeiten verfertigen / und haben sie allezeit in ihren Cammern; um alle Augenblicke den Tod zu betrachten. Dahin sahen auch die Egyptier / welche bey ihren kostbarsten Mahlzeiten einen Toden-Kopff auf den Schenck-Tisch setzten. Denn sie wolten durch dieses Spectacul die Anwesende lehren / wie sie nicht nur ihre Freude mäsigen / und ihren tollen Begierden nicht den Zügel schiessen lassen / sondern sich auch mit dem Tode bekandt machen / und sich sogar auch mitten in der Wollust denselben anzuschauen gewöhnen solten; gleichsam als hätten sie ihn zu Gaste geladen / um sich
Joh. 19 mit ihme lustig zu machen. Ich glaube daß die Juden ihre Gräber um eben dieser Ursache willen in ihren Gärten hatten / damit sie um so öffter den Tod vor Augen hätten / und derselbe mitten in ihren Ergötzungen ihre süsseste und gewöhnlichste Unterhaltung wäre.

Was uns belanget / haben wir / um an den Tod zu gedencken / nicht vonnöthen / daß uns ein Diener täglich unserer Sterblichkeit erinnere / oder ein Pettschafft uns gedencken mache / daß wir sterben müssen / oder daß wir deß-

we-

wegen einen Sarg in unsere Cammern setzen / als worbey öffters mehr äusserliches Scheinwesen / als Frömmigkeit ist: oder daß man uns einen Todten-Kopff vor die Augen setze / oder ein Begräbnus in unsere zur Ergötzung gewiedmete Orte anrichte. Denn gleich wie der grose Alexander aus dem Blut / so aus seinen Wunden floß / erkannte / daß er sterblich seye: Also geben uns die mancherley Krauckheiten / denen wir unterworffen sind / und die viele Schwachheiten / die wir empfinden / genugsamen Bericht von unserer Sterblichkeit. Und gleichwie jener berühmte Philosophus / als man ihm die Zeitung von dem Tod seines einigen Sohnes hinterbrachte / mit standhafftem Gesichte zur Antwort gab: Ich wuste wohl / daß ich ihn als einen Sterblichen gezeuget hatte; also wird der Glaubige / wenn man ihme seinen Tod ankündigte / ohne Verwunderung oder Gesichts-Veränderung sagen: Ich wuste wohl / daß meine Mutter mich als einen Sterblichen empfangen hatte. Ja ich wuste wohl / daß der Tod der Tribut ist / den wir der Natur bezahlen müssen und daß ich unter dieser Bedingung in die Welt gekommen bin. Xenophon.

Wollen wir einige äusserliche Mittel zu Hülfe nehmen / um diese Lehre recht in unser Hertz zu graben / so müssen wir zuforderist die Worte des weisen Salomonis sorgfältig in Ubung bringen: Es ist besser in das Klag-Haus gehen / dann in das Trinck-Hauß / in jenem ist das Ende aller Menschen / u. der Lebendige nimts zu Hertzen. Eccl. 7.

Du solt niemalen einen Krancken auf seinem Bette gestreckt / oder einen Todten in seinem Sarg liegen sehen / ohne dir dabey vorzustellen / daß dieses das allgemeine Gesetze der menschlichen Natur / und der Weeg aller Welt; Ja in sonderheit ein wahres Bild deines künfftigen Zustandes seye.

Ich halte auch für ein gar tüchtig und kräfftiges Mittel / unser Gemüthe bey Todes-Gedancken zu erhalten / wenn man sein Testament bey Zeiten machet / und es fein offte lieset und wiederlieset. Denn gleichwie wir zu der Zeit / da wir an den Abschied gedencken / den wir von unseren Freunden nehmen sollen / einige Bewegungen empfinden / die denenjenigen gleich sind / die uns in der Stunde unserer Trennung selbsten begegnen: Also / wenn wir den Abschied betrachten / den wir von der Welt zu nehmen haben / so ist uns gleichsam der Tod schon auf dem äusserstен Rande unserer Lippen / oder wir meynen vielmehr schon in denen Armen unseres Heylandes JEsu Christi zu seyn.

Ich finde / daß über diese ausserordentliche Dinge nichts in uns / noch ausser uns seye. Nichts unter allem / was wir sehen / was wir fühlen / und was wir schmecken. Mit einem Worte / nichts unter allem / was in unserm besondern oder offentlichen Umgang vorgehet / so nicht fähig wäre / die Gedancken des Todes bey uns zu erfrischen.

Das Fleisch / welches du isseſt / die Wolle / womit du dich kleideſt / die Seide / damit du dich schmü-

schmückest / und überhaupt der meiste Theil deiner Kleider und deines Schmuckes sind ein Raub von todten Thieren.

Mithin soll das Anschauen aller dieser Sachen / und ihres gleichen / dich deiner zerbrechlichen und sterblichen Natur erinnern / um die Worte des Predigers in Betrachtung zuziehen: Es gehet dem Menschen / wie dem Viehe / wie dis stirbt / so stirbt das auch / und haben alle einerley Othem / und der Mensch hat nichts mehr / als das Vieh / denn es ist alles eitel. Es fähret alles an einen Ort / und wird wieder zu Staub. Eccl. 3

Lege niemalen deine Kleider ab / ohne bey dir selbsten zugedencken / wie du auch bald diesen armen Leib ablegen must. Und wann du dich nieder legest / so stelle dir vor Augen den Sarg / in welchem du nächster Tagen ausgestreckt liegen wirst. Wenn du in der finstern Nacht eine Betrachtung anstellest / so dencke / daß der Tod in wenig Stunden kommen und dein Lebens-Licht auslöschen werde. Laß den Schlaf dir ein Bilde des Todes seyn; daß er dich antreibe reifflich zu erwägen / wie die Zeit herbey nahet / in welcher du im Staube der Erden einschlaffen wirst. Erinnere dich im Erwachen / des angenehmen Schalles der Posaune des Ertz-Engels / der dich vom Todes-Schlaf erwecken wird. Wenn du aufstehest / so sage bey dir selbst: Ich werde vielleicht nicht wieder aufstehen / als bis der Sohn GOttes vom Himmel kommen und mir die Hände reichen wird / um mich aus dem Grabe heraus zuziehen. Und wenn du die Sonne aufgehen siehest / so sprich:

Ich werde vielleicht keine andere Sonne / als die Sonne der Gerechtigkeit mehr aufgehen sehen / und Heil unter dessen Flügeln.

Bey deinem Ankleiden gedencke an die Stunde / in welcher du ein prächtigers Kleid empfangen / und einen Rock von Glantz und von Unsterblichkeit anziehen wirst. Wann du dich zu Tische setzest / so sprich in deinem Hertzen / vielleicht wird die Zeit bald kommen / da sich der Tod von meinem Fleische sättigen wird: vielleicht werde ich hinfort mit niemand anders / als mit Abraham / Isaac und Jacob / und mit allen seeligen Märtyrern / die ihre Kleider im Blute des Lammes gewaschen und helle gemacht haben / zu Tische sitzen: Villeicht werde ich sonst nichts mehr essen / als Engel-Brod / und Früchte des Baums des Lebens; auch nichts mehr trincken / als neuen Wein vom Reich des Himmels / und Wasser der ewigen Wollust / welches von dem Stuhl GOttes / und des Lammes hervor quillet.

So offt du aus deinem Hause gehest / oder deine Wohnung veränderst / so stelle dir vor / wie du die Hütte dieses Leibes bald werdest ablegen müssen. Bist du alleine und von aller menschlichen Gesellschafft abgesondert; so dencke / wie nun bald der Tod werde kommen und dich von dir selbsten absondern. Gehest du in eine weltliche Gesellschafft / oder in die Versamlung der Kirchen: so sage in deinem Hertzen / vielleicht werde ich in keine Gesellschafft mehr gehen / als in die Kirche und Gemeinde der Ei-

gebohr-

gebohrnen / deren Nahmen im Himmel angeschrieben sind. Wirst du von einem guten Freunde zur Hochzeit geladen ; so sprich in dir selbsten / vielleicht werde ich zu keinem Fest mehr gehen / als zu der Hochzeit des Lammes / so von Anbeginn der Welt erwürget. Beschauest du einen kostbaren und prächtigen Pallast / oder einen anmuthigen Garten ; so sage / vielleicht werde ich keinen andern Pallast mehr sehen / als das Hauß des lebendigen GOttes ; und kein anderes Luft-Haus / als das Paradies des Himels.

Wenn du die Augen zur Erden niederschlägest / darauf du gehest / so stelle dir vor / daß diese oder andere dergleichen Erde dir zum Grabe werde dienen / und du darinnen den Schlaf des Todes schlafen werdest. Gedencke was GOtt zu Adam sagte : Du bist Erden und solt zur Erde werden ; und sprich mit dem frommen Hiob : Gedencke doch / daß du mich aus Leimen gemacht hast / und wirst mich wieder zur Erden machen. Denn nun werde ich mich in die Erde legen / und wenn man mich morgen suchet / werde ich nicht mehr da seyn. Gen. 3. Hiob. 10. Hiob. 7.

Wenn du die Pflantzen / die Kräuter und die Blumen betrachtest / so lasse es nicht geschehen / ohne dich dessen zuerinnern / was der Geist Gottes im Psalm. 90. von unserm Leben saget : Es seye wie Gras / das frühe blühet und bald welck wird / und des Abends abgehauen wird und verdorret : und im Psalm. 103 / 15. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras / er blühet wie eine Blume auf dem Felde ; wenn der Wind darüber gehet / so ist sie nicht mehr da / und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Und wie er anderwärts sa-

Esa. 40. 1. Petr. 1. get: Alles Fleisch ist Heu und alle seine Güte ist / wie eine Blum auf dem Felde

Wenn du Bäche / Flüsse und Ströhme siehest / so dencke bald an die Worte 2. Sam. 14. Wir sterben des Todes, wie das Wasser in die Erde verschleufft: und Psalm. 90. Du lässest sie dahin fahren wie ein Strohm.

Wenn du den Schatten der Sonnen-Uhr beobachtest / der dem schnellen Lauf der Sonne folget; oder wie die Schatten der Leiber sich Abends verlängern / und darnach verschwinden / so habe diesen schönen Spruch vor Augen und grabe ihn in dein Hertze: Der Mensch ist doch wie nichts, seine Zeit fähret dahin wie ein Schatte. Und sprich mit David: Ich fahre dahin wie ein Schatte, der vertrieben wird.

Psalm. 144. Psalm. 109.

Wenn du die Winde höreſt / welche GOTT aus seinen Schätzen hervor ziehet / so erhebe dein Gemüthe zu deinem Schöpffer / um ihn mit Hiob also anzureden: Gedencke / daß mein Leben ein Wind ist / und meine Augen nicht wieder kommen / zu sehen das in der Einbildung bestehende Gute dieser vergänglichen Welt. Und abermalen mit eben demselbigen: Du hebest mich auf und lässest mich auf dem Winde fahren / und zerschmeltzest mich kräfftiglich.

Hiob. 7. Hiob. 30. v. 22.

Wenn du deine Lust hast / die Vögel unter dem Himmel fliegen zu sehen / so laß dein Hertze sich mit diesen guten Gedancken unterhalten: Meine Tage sind vergangen, wie ein Adler fleucht zur Speise.

Hiob. 9.

Wenn du die prächtige Schönheit des Himmels und das glantzende Licht der Sternen betrachtest / so stelle dir zugleich vor / wie dein GOtt so gütig ist / daß er dich nicht zu seinem Bil-

Bilde geschaffen / um allezeit in dem Schlamm dieser elenden Erde zu verliegen ; sondern um ewig im Himmel zu wohnen / und daß er dich am Ende deines Laufes in diesem hohen Pallast seiner Herrlichkeit aufnehmen wird / da du wirst leuchten / wie der Glantz des Firmamentes / und wie die Sonne / wenn sie in ihrer grösten Krafft erscheinet.

Wenn du den Wechsel der Zeiten betrachtest / so dencke / es werde eben also der Frühling deiner Kindheit / der hitzige Sommer deiner Jugend / der Herbst deiner reiffern Jahre / und der traurige Winter deines kalten und ohnvermöglichen Alters vorbey gehen.

Wer zu Lande reiset / der erinnere sich der Klage Hiobs : Meine Tage sind schneller gewesen / denn ein Läuffer ; sie sind geflohen und haben nichts gutes erlebet. Hiob. 9.

Er sinne auch diesen schönen Worten des heiligen Apostels Pauli nach : Ich vergesse was dahinten ist / und strecke mich zu dem / das da vornen ist / und jage nach dem vorgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches vorhält die himmlische Berufung GOttes in Christo JEsu. Phil. 3.

Der auf dem Meer schwebet / hat sich die Welt / als ein ungestümmes Meer vorzustellen: unser Leben / als eine gefährliche Schiffarth : unsere Tage / als ein starckes oder schnell seeglendes Post-Schiff ; und daß der letzte Othem des Todes uns in dem Port des ewigen Heils und in dem Haafen der unendlichen Herrlichkeit anländen machen werde. Giebet uns GOtt Kinder : so müssen wir wissen / daß es geschiehet / Hiob. 9.

um uns zu erinnern / daß wir sterblich sind / denn sie kommen / unsern Platz einzunehmen / und uns in unsern Gütern nachzufolgen. Nimt sie GOtt wieder zu seiner Ruhe / und zwar auch diejenige / die wir am zärtlichsten lieben ; so müssen wir uns in unserm Gemüthe einprägen / daß GOtt die Wurtzeln abschneide / die uns an die Erde gehefftet hatten / um unsere Hertzen und Begierden zu sich zu erheben. Darum sollen wir ja nicht in Thränen zerfliessen / oder uns in unnützliche Betrübnus einlassen / sondern bedencken / daß schon ein Theil von uns in den Himmel erhoben / und der andere sehr nahe folgen werde. Lasst uns derowegen mit David sagen : Wir werden wol zu ihnen fahren, aber sie kommen nicht wieder zu uns.

2 Sam. 11.

Der Reiche / der sein Geld zehlet / soll gedencken / GOtt habe seine Tage gezehlet und berechnet ; und es soll dieses Wort immer in seinen Ohren schallen : Thue Rechnung von deinem Haußhalten.

Luc. 16.

Eine Obrigkeitliche Person soll / so offt sie ihre Meynung von sich gibt / oder ein Urtheil fället / mit diesen Gedancken gewapnet seyn / daß derjenige / welcher hienieden richtet / dermaleinst droben werde gerichtet werden : Er werde an jenem Tage als ein armer Sünder vor GOtt erscheinen : die Bücher würden aufgethan werden ; und der grose Welt-Richter werde alle Stücke seines Processes gar genau durchsehen. Er werde alsdenn müssen Rechenschafft geben / nicht nur von seinen Worten und Wercken ; sondern auch von seinen heimlichsten

Ge-

Gedancken; und GOTT werde ohne Folter den gantzen Grund seines Hertzens entdecken.

Der Edelmann soll / so offt er seine Renten und Einkünffte empfähet / den Tribut vor Augen haben / denn er der Erde bezahlen muß. Derjenige Fürst und Herr / der seine alte Documenta und Titul betrachtet / und die Schulden und Pflichten die seinem Hause gebüren / berechnet / soll sich erinnern / daß er in eigner Person vor die Himmels-Thür gehen muß / um vor GOtt seine Pflichten zu leisten. Der König / der auf seiner Gerichts-Banck sitzet muß sich den Thron des Königs aller Könige vorstellen / vor welchem er sowohl erscheinen muß / als der elendeste und geringste von allen seinen Unterthanen; und daselbst dem gerechten GOtt Rede und Antwort geben / bey welchem kein Ansehen der Person nicht ist.

Der Seelen-Hirte soll seine Amts-Verrichtung niemalen antretten / er habe denn nach jenem seeligen Tage geseufzet / da das Lamm selbsten sein Hirte seyn / und ihn zu denen lebendigen Wasser-Brunnen leiten wird. Der Christliche Soldat solte diesen Spruch Hiobs auf seinen Degen eingraben: Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden: und an statt er nur Menschen-Blut zu vergiessen trachtet / solte er sich fertig machen den Tod selbsten zu bestreiten. Apoc. 7. Hiob. 7.

Der Ackermann muß / so offt er seinen Saamen ausstreuet / oder sein Feld einerndet / sich vorstellen / wie die Zeit herbeykömmt / in welcher

cher sein Leib in der Erde verfaulen wird / um vor die Ewigkeit wieder hervor zu grünen. Er muß an dasjenige gedencken / was der Apostel
1. Cor. 15. saget: Du Narr! das du säest, wird nicht lebendig / es sterbe denn. Er muß auch denen schönen
Psalm. 126. Worten des Psalmisten nachsinnen: Die mit Thränen säen / werden mit Freuden ernden.

Der Handwercksmann / der in seiner Werckstatt arbeitet / soll sich diesen schönen Spruch
Hiob. 7. in den Grund seines Hertzens prägen: Unsere Tage sind / wie eines Taglöhners. Und wenn er sein Tagwerck verrichtet hat / und sich zur Ruhe begeben will / so soll er sich mit diesen Gedancken trösten / daß wenn er sein von GOTT ihme aufgegebenes Werck werde vollendet haben / er von aller seiner Arbeit ruhen werde. So offt die Aertzte ihre Krancken besuchen / oder die Barbirer ihre Verwundete verbinden / so sollen sie mit dieser Betrachtung sich unterhalten / wie sie nemlich kein Mittel haben / um sich vor dem Tode zu bewahren / oder diejenige Wunden zu heilen / welche er ihnen in ihre verweßliche Natur einschläget. Die aller geschickteste Advocaten und beredteste Redner müssen in ihr Gemüthe eindrucken / daß alle ihre Beredsamkeit / und alle ihre Scharffsinnigkeit sie doch niemalen ihre Processe gegen den Tod werde gewinnen machen / oder nur einen eintzigen Augenblick zum Aufschub erhalten. Ja es müssen die gröstẽ Philosophi lernen / daß die wahre Welt-Weisheit die Betrachtung des Todes seye. In Summa / wir seyen von was Alter oder

oder Stande / als wir wollen / so lasst uns ohnabläßig unsere Hertzen und Hände zu GOtt erheben / um ihme mit dem Könige David zu sagen: HErr! lehre doch mich / daß ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß. Ps. 39. Und mit dem Propheten Mose: Lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auf daß wir klug werden. Ps. 90.

Gebet und Andacht über diese Todes-Gedancken.

Mein GOtt / himmlischer Vatter! weil es dir gefällig ist gewesen / mich in einer sterblichen Natur gebohren werden zu lassen / und dieser arme Leib / der von der Erde genommen ist / wieder zur Erden werden soll; So gib / daß ich mir stets vor Augen stelle / in was zerbrechlich- und verderblichem Zustande ich bin. Laß alle Veränderung der Zeiten / die alles verzehren / die Abwechslung der Witterungen / die Unbeständigkeit der Welt / und die verschiedene Bewegungen der Erde / mich an die Veränderung erinnern / die mit mir selber vorgehen wird. Laß mich meine natürliche Schwachheiten / und die mir öffters zustossende Kranckheiten / als so viele Boten ansehen / die mir andeuten / daß ich diese Hütte bald ablegen muß. Laß mein Bette / darein ich mich lege / mich auf die Gedancken bringen / daß mein Leib nach vollbrachter Tag-Arbeit / in dem Staub der Erden ruhen wird. Laß mich / so offt ich meine Kleider ablege / ingedenck

seyn /

seyn / wie ich in wenig Tagen diesen sterblich- und verweslichen Leib ablegen werde. Laß mir den Schlaf / der meine Sinnen stillet / den Tod vorstellen / der alle Verrichtungen dieses sinnlichen Lebens vernichten wird. Laß mich den Sarg und das Grab meiner Eltern und Verwandten ansehen / als eine wahre Abbildung desjenigen Hauses / in welchem ich nun bald wohnen solle. O HERR! verleyhe mir die Gnade / daß ich den Tod und das Grab so offt betrachte / damit sie kein Grauen mehr bey mir erwecken / und mir keinen Schrecken mehr verursachen. Laß mir deren Angedencken so bekandt / und um der öfftern Gewohnheit willen / so angenehm werden / daß sie mich vielmehr erfreuen und trösten / als betrüben. Ich bin dazu gebohren / daß ich sterben soll; Ich werde aber sterben / um ewiglich bey GOTT wieder zu leben / welcher der eintzige Urheber meines Lebens / und diejenige Quelle meiner Seeligkeit ist / Amen.

VIII. Capitel.

Zweytes Mittel wider die Schrecken des Todes / denselben alle Stunde zu erwarten.

Es ist damit nicht genug / wenn man offt an den Tod gedencket / und schöne Reden davon führet. Es gibt Leute / die beständig und aufs allerbeste von demselben sprechen / die sich dennoch nicht rühmen können / von seinen Schrecken frey zu seyn. Sie sind immer fer-

fertig vom Tode zu reden; aber ihr Hertz ist niemalen in behöriger Verfassung / um ihn zu erwarten: Sie wissen gar wol / daß der Tod sie wird anfallen; aber sie haben die thörigte Meynung / es werde so bald noch nicht geschehen. Sie bekennen sich als Schuldner GOttes und der Natur; aber sie verschieben den Zahlungs-Termin von einem Tag zum andern / eben als ob sie die Schergen des Todes bestechen / und einigen Aufschub erhalten könten. Es ist kein alter Mann so unvermöglich und gebrechlich / der sich nicht einbildet / zum wenigsten noch ein Jahr zu leben. Ja / wir sind gäntzlich der Meynung / wir werden den Tod von sehr weitem ankommen sehen / und uns mit guter Weile bereiten / ihn gebührend zu empfangen. Darum erschröckt er uns / zu welcher Zeit / oder an welchem Ort er auch kommen mag / um uns aus der Welt zu nehmen.

Wir müssen / um diesem Ubel zu steuren / immer bedencken / daß wir nicht nur sterblich sind; sondern auch unser Leben kurtz und von schlechter Währung ist. Wir müssen allezeit mit Hiob sagen: Ist nicht unsere Zeit / wie eines Menschen Zeit? Und diesen Spruch Davids in unserm Gemüthe veste setzen: Sihe / unsere Tage sind einer Hand breit bey dir / und unser Leben ist wie nichts vor dir. Und diese herrliche Worte Mosis: Wenn unser Leben köstlich gewesen / so ist es Mühe und Arbeit gewesen / denn es fähret schnell dahin / als flögen wir davon. Hiob. 10. Ps. 39. Ps. 90.

Die Alten haben die Zeit mit Flügeln abgemahlet; welches ein treffliches Sinnbild ihrer un-

unglaublichen Geschwindigkeit war. Und der heilige Geist vergleichet unser Leben mit einem Weber-Spul / mit einem Taglöhner / mit einem sehr eilenden Curier oder Läuffer / mit einem Post-Schiff / und mit einem Adler / der nach dem Raub fleucht. Er spricht davon / als von einer Wasser-Fluth / von einer Wolcke / Dampf / Wind und Othem. Er saget uns / daß unsere Tage wie ein Traum vergehen; wie ein Schatte fliehen / wie ein Wort in der Lufft verfliegen / und wie ein Gedanck verschwinden. In Summa / alle leichteste und unbeständigste Sachen in der Welt / und deren Bewegung am leichtesten und geschwindesten ist / die werden in heiliger Schrifft gebrauchet / um uns die Eitelkeit unseres Lebens und die Kürtze unserer Tage vorzustellen.

Ausser deme / daß unser Leben von schlechter Währung ist / so verläufft es sich auch ohnvermercket. Es gehet / wie mit einer Uhr / deren Räder immer herum lauffen / obschon der Zeiger ohnbeweglich scheinet: Oder wie mit einer Pflantze / die ohnaufhörlich wächset / obschon keine Bewegung daran zu spüren ist. Und eben gleichwie ein Mensch / in einem mit gutem Winde und vollen Seegeln lauffenden Schiff immer weiter kommet / er thue auch darinnen was er will: Also / wir wachen oder schlafen; wir gehen oder ruhen; wir essen oder fasten; wir arbeiten oder faullentzen / so kommen wir doch ohnvermercket dem Grabe zu. Es ist unser Leib gleich einem Baume / den zwey Würme beständig zernagen; denn der Tag und die

Nacht

Nacht sind disfalls immer geschäfftig. Ihr möget die Gedancken des Todes immerhin aus euren Hertzen verbannen / und ob ihr gleich seiner vergesset / so vergisset er doch eurer nicht. Jemehr ihr vor ihme fliehet / jemehr folget er euch nach; und wenn ihr recht ferne von ihm zu seyn gedencket / so seyd ihr in seinen Händen.

Gleichwie der Krebs die Brust / darinnen er stecket / immer auffrisset; Also verzehret uns die Zeit ohne allen Unterlaß. Ja es führet uns so gar die Speise / die uns nähret / dem Tode ohnvermercket in die Arme; Wie das Oel / welches die Lampe unterhält / dieselbe auch zu ihrem Ende bringet. Und gleich wie eine angezündete Fackel so bald anfanget zu sterben / als sie zu leben beginnet: Also kan ich wol mit Wahrheit sagen: daß der erste Augenblick unseres sinnlich- und leiblichen Lebens / auch der erste Moment unseres Todes ist. Dann die natürliche Hitze / die / als der Ursprung unseres Lebens / in uns ist / ist auch der Ursprung unseres Todes / vermittelst ihrer beständigen Würckung auf die Radical-Feuchtigkeit / welche sie immer verzehret / wie die Flamm das Wachs von einer Fackel verzehret: Mithin haben wir die Quelle unserer Verderbnus und Verlöschung unseres Lebens in uns selbsten; und gleichwie man von denen Cörpern / die unter dem Mond sind / zu sagen pfleget / daß des einen Zeugung des andern Verderben seye; Also kan man auch sagen / daß die Geburt einer Stunde / eines Tages / einer Woche oder eines

nes Jahres / seines Vorläuffers Tod seye. Es ist gleichsam ein Rad / welches nur steiget / um zu fallen.

Wann dann eigentlich zu reden / unser Leben nichts ist / als ein beständiges Sterben / so ist es sehr ungereimt / daß man nur den Augenblick / da die Seele vom Leibe scheidet / den Tod nennet. Dann eben wie man nicht saget / wenn viele Stück-Schüsse wieder einen Starcken Thurn abgefeuret werden / daß nur der letzte Schuß eine zulängliche Bresche gemacht habe ; oder / wenn ein harter Stein nach und nach behauen / oder durchgraben und ausgehölet wird / man diese erfolgte Würckung nicht dem letzten Streich des Meisels / oder dem letzten darauf gefallenen Tropfen zuschreibet ; Also müssen wir auch unsere Gedancken nicht bey denen letzten Anfällen des Todes aufhalten / wenn dieser Leib eingerissen wird / und in seinen Ruin und Verwesung fället.

Gleichwie man bey einer Leiter / auf alle Sprosen von einem Ende bis zum andern Achtung giebet ; auch bey einer Sand-Uhr wohl betrachtet / was von Anfang der Stunde bis zu deren Ende herunter laufet ; und bey einer Reise / sowol die erste / als die letzte Meile gezehlet wird ; auch bey einem Wettlauff sowol der erste Moment des Ablauffs / als derjenige / da man aufhöret zu lauffen / beobachtet wird : Also muß auch der Tod vom ersten Othem an / bis zum letzten Seuffzer gerechnet werden. Es sind über dasjenige / was dieser unserer armen

und

und elenden Natur zustösset / noch unzählich andere ausserordentliche und unvermuthete Zufälle / die unsern Lauf zurücke halten und verkürtzen. Die Fackel wird nicht allezeit durch ihre eigene Flamme verzehret; Es gibt starcke Winde und Platz-Regen / die sie auslöschen. Obgleich unser Leben sehr kurtz ist / so ist es doch noch viel zerbrechlicher und ungewisser. Dieser Leib / in welchem wir ein schmachtendes Leben führen / ist dem Strauch des Propheten Jonä zuvergleichen: Denn so bald er von einem bösen Winde geschlagen / oder von einem Wurm gestochen wird / so verdorret er / und wird bald verzehret. Dieses war die Meynung Eliphas / als er sagte: Wir wohnen in Leymen Häusern / und die wir auf Erden gegründet sind / werden von den Würmen gefressen werden. / Wenn GOtt die Menschen will verderben und austilgen in seinem Zorn / und sie ablesen in seinem Grimm / so gebraucht er sich nicht allezeit des Dienstes seiner Engel / wie dorten / als er alle Erste Geburt in Egypten ausrottete / die Stadt Jerusalem verwüstete / und in einer Nacht hundert und fünff und achtzig tausend Mañ von dem Heer des Senacheribs umbrachte.

Jon. 4.
Hiob. 4.
Exod. 12.
2. Sam. 24.
2. Reg. 19

Er lässt auch nicht allezeit denen bösen Geistern den Zügel wie dorten / als er ihnen erlaubte ein grausames Wetter zu erregen / und alle Kinder Hiobs unter denen Ruinen eines Hauses zu zermalmen. Er öffnet auch nicht allezeit die Schleussen des Himmels / wie dorten / als er die böse Welt in denen Wassern der Sünd-

Hiob. 1
Gen. 7.

Fluth ersäuffte. Er läßt nicht immer Feuer
Gen. 19. und Schwefel regnen / wie über Sodom / Gomorra / Adama und Zeboim. Er thut nicht allezeit Wunder im Meer / wie damalen / als
Exod. 14. er den Pharao und die Egypter unter denen Fluthen des rothen Meeres begrub. Er schaffet
Jon. 2. nicht allezeit grose Fische / die uns verschlingen / wie den Jonam. Er schicket nicht immer feuri-
Num. 21. ge Schlangen / wie denen Kindern Israel / als sie murreten in der Wüsten. Er befiehlet nicht
Num. 16. allezeit der Erden / daß sie ihren Mund aufthun solle / als wie dorten / da sie Korah / Dathan und Abiram verschlungen hat. Er lässt nicht immer grose Hagel-Steine vom Himmel
Jos. 10 fallen / wie zu der Zeit / da er die Amoriter erschlug. Er verzehret uns nicht immer mit Feuer / das von seinem Angesicht ausgehet /
Levit. 10. wie dorten / als er Nadab und Abihu / die ihm fremdes Feuer brachten / dadurch fressen ließ. Er lässt nicht allezeit Löwen und Bären
1. Reg. 13. aus dem Walde kommen / wie damals / als er den ungehorsamen Propheten umbrachte / und
2. Reg. 2. die bösen Buben / die Elisam verspotteten / zerreissen ließ. In Summa / er breitet nicht allezeit die Plagen der Pest / des Krieges / und des Hungers aus ; sondern es kan uns der Geruch einer ausgelöschten Lampe / oder der geringste Dunst eines gifftigen Rauchs / gleich auf der Stelle ersticken. Es bedarff nur eine kleine Fliege / ein Obst-Kern / ein Haar / ein Stäubgen Asche / oder sonst ein Sonnenstäubgen / um uns den Othem des Lebens zuhemmen.

Da-

Darum sagte GOtt durch seinen Propheten Esaiam: So lasset nun ab von dem Menschen / Esa. 2
der Othem in der Nase hat / denn ihr wisset nicht / wie hoch er geachtet ist.

Das schlimmeste ist / daß diese Zufälle augenblicklich und an allen Orten geschehen. Der Tod stellt uns allerwegen seine Netze. Sowol zwischen unsern Verwandten / und in denen Armen unserer besten Freunde / als unter denen allerwildesten Leuten in der Fremde und unter unsern grausamsten Feinden. Seine unsichtbare Pfeile fliegen überall / auf allen Seiten; wie im Psalm. 91. zu lesen ist: Daß die Pestilentz im Finstern schleichet und die Seuche im Mittage verderbet.

Er treibet sein Werck an hohen Fest-Tagen eben sowol / als an Werck-Tagen. Er reisset uns eben so leicht von der Tafel / da wir unserer Wollust pflegen / als von dem Bette / auf welchem wir ächzen. Es ist kein Ort so heilig / daß er uns könte zur Frey-Stadt dienen. Er achtet die der Gottheit gewidmete Tempel nicht höher als die gemeinen Häuser. Alle Schätze von Peru / und alle Macht der grösesten Monarchen auf der Welt können uns vor seinen Nachstellungen nicht beschützen. Die Zahlung / die er von uns fordert / muß persöhnlich geschehen; und es ist nicht möglich / auf seine Vorforderung durch einen Anwald zu erscheinen. Der Tod hefftet seine Brieffe nicht an die Thüre. Er gibt sie auch nicht in die Hände eines Dieners. Ja es ist nicht einer / von dem er nicht in seinem Berichte sagen könte: Ich habe mit ihme per-

söhnlich gesprochen. Er überfället die Menschen in ihren Häusern / und auf dem Felde; im Cabinet / und auf der Gasse; auf ihren Stühlen; mitten in ihren Festen / und prächtigen Aufzügen. Er greiffet die gröste Könige in ihren herrlichsten Pallästen / in ihren am besten blühenden Städten / und in ihren allerstärckesten Vestungen an; Mitten unter ihren getreuesten Unterthanen / und Sieg-reichesten Armeen; ja gar auf ihrem Thron und auf ihrem Triumph-Wagen. Gleichwie der König Achab / als er hingieng / um den Weinberg
1 Reg. 21. des Nabots in Besitz zu nehmen / den Propheten Eliam antraf / zu dem er voller Zorn sagte: Hast du mich je deinen Feind erfunden? Also wenn die Welt-Kinder sich nur mit ihrem gewaltsamer Weise erworbenen Gut gedencken lustig zu machen / und sich im Schweiß und Blut der armen Leute zu baden / so begegnet ihnen ohnvermuthet der Tod / den sie in ihren Hertzen verfluchen. Und wenn er ihnen nicht den Mund verschlösse / so würden sie die Zähne über ihn zusammen beissen und sagen: Ja / du hast mich funden / mein Feind!

Eben diese heilige Betrachtung veranlasste den allerweisesten König auf Erden zu sagen:
Eccl. 9. Der Mensch weiß seine Zeit nicht / sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Haamen / und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden: So werden auch die Menschen berücket zur bösen Zeit / wenn sie plötzlich über sie fället. Und darum stehet auch der schöne Spruch in
Hiob 34. dem Büchlein Hiob: Plötzlich müssen die Leute sterben / und zu Mitternacht erschrecken und ver-

ge-

gehen / die Mächtigen werden Krafft-los weg genommen: Es hat nemlich der Tod / um gantze Nationen und Königreiche zu verstören / auch die stärckeste und lebhaffteste Leute wegzunehmen / keiner andern Macht vonnöthen / als seines eigenen Armes.

Gleichwie uns aber der Tod an allen Orten / und zu allen Zeiten überfället: Also geschiehet solches auch in allerley Alter: Sowol in der Kindheit und in der blühenden Jugend / als in dem baufälligst- und ohnvermöglichsten Alter. Es ist sich auch darüber nicht zu verwundern; Denn ein gantz neu-gemachtes Glas zerbricht eben so leicht als ein altes / so schon lang im Cabinet ist aufbehalten worden. Also sind wir ebenfalls / wir mögen alt oder jung seyn / alle gleich zerbrechlich.

Gedencke / Jüngling! an deinen Schöpfer in deiner Jugend / ehe denn die böse Tage kommen / da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht. Eccl. 12. Wenn du der allerstärckste und allerdauerhaffteste Mensch wärest / so solt du doch nicht auf deine Stärcke bauen / und dich nicht auf deine Krafft verlassen. Stelle dir vor / wie das Ertz und Eisen vom Bilde Nebucad Nezars eben so Dan. 2. leicht zermalmet worden / als die Spreu vom Winde vertrieben wird; Und wie der Tod eben so leicht die Stärckeste und Dauerhaffteste niederschläget / als die dem Ansehen nach die Allerschwächste und Ohnmächtigste sind.

Ihr junge Mägdger / schlafet nicht wie die thörichten Jungfrauen im Evangelio; denn ihr Matth. 25.

Apoc. 19. wisset nicht / wenn der Bräutigam euch zur Hochzeit des Lamms rufen wird. Ob ihr schon die Allerschönsten von der Welt wäret / so müst ihr doch dencken / daß der Tod sich damit nicht besiegen lässet / als welcher die schönsten Blumen / die wir in unsern Gärten haben / eben so wol abmähet / als das Gras auf dem Felde.

Bereitet auch ihr euch mit heiliger Munterkeit zum Tode / die ihr vor Alter bebet; Lasset Ebr. 6. eure Hoffnung als einen sichern und vesten Ancker eurer Seelen seyn / der hinein dringe / bis in den Himmel / in welchen der Heyland der Welt als Vorlauffer vor euch eingegangen ist; und betrachtet mit denen Augen des Glaubens den Alten der Tage / der die Arme nach euch ausstrecket / um euch in die Ruhe seiner Herrlichkeit aufzunehmen.

Wolt ihr nun wissen / ihr glaubige Seelen / wohin dieser Discurs zielet? weil der Tod gewiß und ohnvermeidlich ist / und nichts ungewisser / als dessen Stunde / so lasset uns so leben / als ob wir alle Augenblick sterben müssten; ob hätten wir unsere Seelen auf dem Rande unserer Lippen sitzen / und wären stets bereit / dieselbe in die Hände unseres Schöpffers zu übergeben; oder mit Hiob zu reden: Als hätten Hiob 13, 14. wir unser Fleisch auf unsern Zähnen / und unsere Seele in unsern Händen. Weil wir nicht wissen / in welchem Alter / zu welcher Zeit / oder an welchem Orte / der Tod uns heimsuchen wird / so lasset uns denselben in allem Alter / zu allen Zeiten / und an allen Orten erwarten. Und die-

dieweilen wir ohne einig gewissen Termin in diesem irrdenen Hause sind / so lasset uns bereit seyn / auf die erste Erinnerung auszuziehen; Denn es ist besser freudig und munter folgen / als sich mit Gewalt fortschleppen zu lassen. Der Tod muß uns nicht auf solche Weise wegnehmen / wie das Meer einen todten Cörper schweben machet; sondern wir müssen es machen / wie der Steuermann / der seine Seegel aufspannet und mit aller Macht dem Wind und Meer zu Hülfe kommt. Man muß dem Tod nicht folgen wie ein armer Sünder / der gezwungen ist mit dem Hencker zu gehen / der ihn nach dem Richt-Platz führet; sondern wie ein Kind seinem Vatter zu einem Gastmahl folget. Man muß den Tod nicht gezwungener Weise bestreiten / wie vor Alters die Sclaven mit denen wilden Thieren auf dem Schau-Platz fochten; sondern der Grosmüthigkeit Davids folgen / welcher freywillig aus dem Israelitischen Lager dem Riesen Goliath entgegen gieng. Es ist besser den Tod anzugreiffen / und zu überwinden / als von ihme gefangen und verschlungen zu werden. 1 Sam. 17.

So komm denn / wenn du wilt / o Tod! du kanst mich niemalen überfallen. Denn ich erwarte dich alle Stunde mit gewaffneter Hand. Du wirst mich nicht mit Gewalt fortschleppen; weil ich dir willig und von Hertzen gerne folgen will. Ob du gleich mein Feind bist / so will ich dich dennoch ohne Verstellung / wie dorten die Braut ihren Geliebten / also anreden: Zeuch

Gant. I mich dir nach / so laufe ich. Ja / ich will dir entgegen gehen / und dich mit offenen Armen empfangen. Ich wünsche und hoffe vielmehr deine Ankunfft / als daß ich sie fürchten und scheuen solte; denn so bald du wirst gekommen / und von mir gesehen seyn / wirst du auch von mir überwunden werden. O seeliger Tag! der mir einen rühmlichen Sieg / und einen ewigen Triumph verheiset.

Gebet und Andacht
Auf das beständige Erwarten des Todes.

SGOtt! in dessen Gewalt alle Tage und Zeiten sind / ich weiß / daß allen Menschen gesetzet ist einmal zu sterben / und das Grab ein Haus ist / so du allen Lebendigen angewiesen hast. Es lehret uns die Erfahrung aller Zeiten / daß nicht einer ist / der da sagen könte: Ich werde leben / und den Tod nicht sehen. Du selbsten / du groser und lebendiger GOtt! der du aller Welt Richter bist / hast dieses ohnwiderrufliche Urtheil im irrdischen Paradis ausgesprochen. Daß ich also der Allerthörigste unter allen Sterblichen wäre / wenn ich nicht die gewisse Versicherung hätte / daß ich / eben wie andere / sterben und den Weeg aller Welt gehen werde. Es ist kein Schatte vorhanden / an welchem wir den Untergang unserer Sonne mit Gewißheit erkennen könten. Wir wissen nicht / zu welcher Stunde des Tages / oder der Nacht / du uns vor deinem Richter-

ter-Stuhl zu erscheinen rufen wirst: So gib denn / o GOtt aller Güte! daß ich allezeit bereit seye / deiner Stimme zu folgen / und deinem Befehl zu gehorchen. Laß mich gleich seyn einem vor Ancker liegenden Schiffe / welches nur den Wind erwartet / um die Seegel zu lichten; und einem Soldaten / der nur auf den Schall der Trompeten wartet / um im Treffen zu erscheinen. Mein HErr und mein GOtt! gib / daß ich gleich seye dem getreuen Knecht / der auf seinen Herrn wartet / und denselben gleich höret / so bald er an der Thür anklopffet; und daß ich / wie die kluge Jungfrauen / gantz bereitet seye / dem Bräutigam entgegen zu gehen / und ihme in den Hochzeit-Saal zu folgen. Weil ich auch nicht weiß / in welchem Alter / zu welcher Zeit und an welchem Ort der Tod mir erscheinen wird / so laß mich ihn in allem Alter / zu allen Zeiten und an allen Orten erwarten. Laß mich allezeit so leben / als ob ich in dem Augenblick sterben müsste. Meine Seele seye allezeit auf dem Rande meiner Lippen. Laß mich auch stets bereit seyn / sie in deine Hände zu übergeben / o mein GOtt! der du ihr getreuer Schöpfer bist. Es mag sodann der Tod kommen zu welcher Stunde als er will / so will ich ihn mit Freuden empfangen / als deinen Boten / und ihme getrost folgen / weil ich versichert bin / daß er mich zum Licht des Lebens leiten / und in den herrlichen Pallast der Unsterblichkeit einführen wird. Amen!

Gebet und Andacht
vor junge Leute.

DU unerschöpfliche Quelle des Lichts und des Lebens/ der du alle Menschen erleuchtest/ die in diese Welt kommen/ du bist der einige Urheber meines Wesens/ und durch dich alleine schöpffe ich meinen Othem. Du bist es/ o grosser lebendiger GOTT! der mit seinen theuren Händen meinen Leib gebildet und bereitet hat/ in welchen du eine unsterbliche Seele gegossen/ die nach deinem Bilde geschaffen ist. Du hast mir nicht nur einmal das Leben gegeben; sondern deine immerwährende Vorsorge hat auch meinen Geist bewahret/ und du hast mich vor allen Gefahren beschützet/ welcher diese arme zerbrechliche Natur unterworffen ist. Ob ich schon noch so viele Krafft in mir spüre/ so würde ich doch sogleich vergehen/ und in mein erstes Nichts zuruck kehren/ daraus mich zu ziehen es dir gefallen hat/ wenn du deinen Geist zuruck zögest/ und die Krafft/ die mich erhält. O HErr! weil ich nur durch dich lebe/ so gib/ daß ich auch nur dir lebe/ und alle meine Thaten zu deiner Ehr und zu deinem Preis richten möge. Daß ich dir die Erstlinge meines Lebens/ und die Blüthe meiner Jahre von gantzem Hertzen wiedme. Daß ich an meinen Schöpfer gedencke in meiner Jugend/ und mich von Lastern enthalte/ ehe dann die Tage kommen/ von welchen ich sagen werde: Sie gefallen mir nicht. Vergiß/ o Vatter der

Barm-

Barmhertzigkeit! alle Sünden / und trage Gedult mit allen Schwachheiten der thörigten und flüchtigen Jugend. Steure allen unordentlichen Bewegungen und allen Hefftigkeiten dieses hitzigen Alters / und bezähme dieses elende Fleisch / welches seinem GOtt widerstrebet. Wenn die Furcht deines heiligen und grossen Namens / und die Ehrerbietigkeit / die ich deinen heiligen Augen / welche auf mich sehen / schuldig bin / nicht Krafft genug hat / mich vom Bösen zurück zu ziehen / und zum Guten anzutreiben / so laß mich den Tod / der um mich ist / mir vorstellen / und wie er vielleicht schon in meiner Brust ist; Laß meine Ohren mercken auf die Stimme vom Himmel / die mir rufet / daß ich vor deinem Gerichte erscheinen soll; O du allgemeiner Richter der Welt! der du meine verborgenste Thaten siehest / meine heimlichste Gedancken liesest / und den gantzen Lauf meines Lebens untersuchest. Gib / daß ich mir wegen dieses blühenden Alters / und wegen der so dauerhafften Gesundheit / die ich besitze / nicht schmeichele / und mich ja nicht deßwegen vor allen Pfeilen des Todes sicher achte: sondern mich erinnere / wie vielmehr Blüthe pfleget abzufallen / als Obst gesammlet wird; auch vielmehr junge Pflantzen ausgerissen werden / als man alte Bäume fället. Laß mir vor Augen schweben / wie man tausendmal mehr Kinder zur Erden bestattet / als alte Leute; Ja / daß auch der erste Mensch / der gestorben / und in dein himmlisches Paradis eingegan-

gangen ist/ein junger Mensch in der besten Blüthe seiner Jahre gewesen. O GOtt der Geister alles Fleisches! ziehe mein Hertz und meine Begierden ab von der Welt/ von allen ihren falschen Freuden/ und betrüglichen Eitelkeiten. Verleyhe mir die Gnade/ daß ich in dir allein meine gröste Freude und mein liebstes Vergnügen finde. Daß ich mich nicht mit der eitlen Hoffnung weide/ ob hätte ich so viele Jahre in Bequemlichkeit/ und in denen Lüsten des Fleisches zuzubringen; sondern mir vorstelle/ wie kein Alter in diesem Leben vom Ubel/ von Widerwärtigkeiten/ von Sorgen und Verdruß befreyet ist. Wie die unzeitige Früchte eben sowol von Würmen zernaget werden/ als die zeitige; und wie der Rosen-Knopf sowol seine Dornen hat/ als die schon gantz aufgegangene Rose/ und deren Blätter verwelcken/ und Alters halben abfallen. Je länger ich in einer so elenden und verderbten Welt leben werde/ je mehr werde ich Ubels leiden/ und mir vor Bitterkeit das Hertz abfressen/ auch meine Seele desto mehr beflecken und meinen GOtt beleidigen. O HERR! ich werde genug gelebet haben/ wenn ich gelernet habe wohl zu leben/ und bereit bin wohl zu sterben. Ich werde sowol diese als jene himmlische Gnade und Gunst geniessen/ wenn dein Wort mein Licht und Wegweiser ist/ und dein Geist mich heiliget/ und mich lehret/ deinen guten/ heiligen/ dir gefälligen und vollkommenen Willen zu thun. Stärcke mich/ o HErr! daß ich dein

Joch

Joch sanfft und deine Last leicht finde. Wenn du / o gütiger GOtt! meine Tage verlängerst / so vermehre in mir den reichen Uberfluß deiner Gnade / und entzünde mich mit deiner Liebe. Wofern du aber den Faden meines Lebens abkürtzest / so gib / daß ich mir nicht selber so feind seye / mich darüber zu betrüben / wenn du mich so bald wilt seelig und unsterblich machen / und daß es dir gefällig ist / meine Arbeit zu verkürtzen / dem grausamen Krieg meiner Begierden ein Ende zu machen / und mich mitten in meinem Lauf zu crönen. Ich werde Trost und Ehre genug haben / wenn du mir nur Krafft gibest / den Argen zu überwinden / den Tod zu besiegen / und über alle meine Feinde meines Heyls zu triumphiren. Laß mich nicht so thörigt seyn / einen Augenblick zu beklagen / der dahin fleucht; da du mir hingegen eine Ewigkeit verheisest / die keine Aenderung noch Wechsel haben wird; und da du mir im Himmel eine ewig-seelige und grünende Jugend geben wirst. O mein GOtt! ich bin bereit dich zu preisen / es seye durch Leben oder Tod / weil dein heiliges Kind JESU im Leben und Sterben mein Gewinn ist / Amen.

Gebet und Andacht
vor alte Leute.

GOtt! der du bist der Alte der Tage / und der Vatter der Ewigkeit / du wilt / es sollen deine Kinder zu allen Zeiten / und in allem Alter zum Tode bereit seyn. Wie vielmehr habe ich Ursach mich darzu fertig zu

machen; O HErr! der ich Lebens satt bin/und schon einen Fuß im Grabe habe/ gib/ daß ob dieser äusserliche Mensch gleichsam zusehens verweset/ der innerliche sich hingegen täglich erneure/ dieser schwache Leib/ der sich zur Erden beuget/ mich lehre/ meinen Geist bis in den Himmel hinauf zu schwingen. Daß die Furchen/ welche das Alter auf meiner Stirn gezogen/ und meine Haut runtzlicht gemachet hat/ die Sünde meiner Seele auslöschen/ auch allen Verdruß und Kummer meines Hertzens vertreiben mögen. Laß das Alter/ welches meine Knie zittern und meine Haare grau machet/ meinen Glauben stärcken/ und meine Hoffnung wieder grünend machen; Ja/ laß den Tod der mir auf dem Fusse folget/ mich antreiben den Fürsten des Lebens zu umarmen. O du Herrscher des Himmels und der Erden! du siehest den Erbarmens-würdigen Zustand/ in welchen ich gerathen bin. Ich beginne mir selbsten zur Last/ und andern unnützlich zu werden. Es verdreußt meine Seele zu leben; oder vielmehr länger also zu schmachten. Denn ich schleppe mich nur noch mit einem sterbenden Leben/ oder vielmehr mit einem lebendigen Tod. Mein Schöpffer und mein GOtt! ich bin in deinen Schutz übergeben worden/ ehe ich noch gebohren war; und du bist meine Stärcke gewesen von meiner Mutter Leibe an. Du bist es/ o GOtt aller Güte! der du meine Kindheit geseegnet/ und alle meine Jahre mit deiner vätterlichen Gnade und theuren Wohlthaten

ten gecrönet hast. Verlaß mich nicht in meinem Grauen und ohnvermöglichen Alter; und da sich nun meine Krafft verliehret / so seye du der Felß meines Hertzens / und die Krafft meines Lebens. Meine Jahre sind verloffen / wie ein Strohm / und ich bin nun nichts als ein Schatte eines Schatten / der nicht mehr ist: Aber du bist allezeit wie du bist / und deine Jahre nehmen kein Ende. Erneuere meine Tage / wie eines Adlers. Belebe und erwärme diese todte und kalte Asche: oder reiche mir vielmehr deine Hand von oben. Ziehe mich aus diesem vor Alter gantz verfaulten Hause/zu dir in dein neues Jerusalem. Ich habe den Geschmack von irrdischen Speisen und Getränck verlohren: Es ist Zeit / daß du mich sättigest mit Wolluſt deines heiligen Tisches / und daß ich den neuen Wein trincke in deinem Reich. Ich bin gleichsam schon aus der Welt: Mein Leben henget nur noch an einem Faden.

Ach / HErr! laß deinen Diener im Frieden fahren / wie du gesaget hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Amen.

IX. Capitel /
Und
Drittes Mittel wider die Schrecken des Todes. Zu betrachten / wie GOtt sowol dessen Zeit / als auch die Art und Weise verordnet hat.

ENtweder sind wir Heuchler / die sich zu GOtt nahen mit dem Munde / und ihn ehren

ehren mit den Lippen / da indessen unser Hertz ferne von ihm ist ; oder wir müssen wollen / was GOtt will / und ihme ohne Widerstand gehorchen. Denn wir sprechen alle Tage in unserm Gebet : Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.

Matth. 6.

Daraus folget / daß wir keinen Abscheu vor dem Tode haben / noch denselben zaghafft fliehen können / wenn wir gebührender Weise überzeuget sind / daß GOtt demselben die Zeit bestimmet / und die Art und Weise vorgeschrieben habe. Es kommt in der That dasjenige / was uns insgemein antreibet / über den Tod uns zu beschweren / daher / weil wir allezeit auf den fleischlichen Arm sehen / und denen Mittel Ursachen allzuviel einraumen. Es gehet uns wie dem Hunde / der in den Stein beisset / mit welchem er geworffen ist ; denn wir verfluchen die Mittel / durch welche uns GOtt aus der Welt nimmet.

Nun ist aber sehr leicht zu beweisen / daß GOtt unsere Tage gezehlet / und in dem ewigen Rath seiner anbethens würdigen Weißheit die Stunde und den Augenblick des Todes eines jeglichen unter uns bestimmet hat. Dann / nebst deme daß unser HERR JEsus Christus überhaupt saget : GOTT habe die Tage und Stunden seiner Macht vorbehalten, so haben wir auch die ausdrückliche Worte Hiobs : Der Mensch hat seine bestimmte Zahl, die Zeit seiner Monden stehet bey dir / du hast ein Ziel gesetzet / das wird er nicht übergehen.

Act. 1.

Hiob. 14.

Davon spricht ebenfalls David Psalm 31.

HErr /

HErr/ ich hoffe auf dich/ und spreche: Du bist mein GOTT. Meine Zeit stehet in deinen Händen. Auf gleiche Weise saget er auch Psalm 39. Meine Tage sind einer Hand breit bey dir: Der Prophet Moses lehret eben dieses in seinem schönen Liede / in welchem er uns vorstellet / wie GOtt es ist / der den Menschen wieder zur Erde machet / und ihn wieder zu seinem ersten Ursprung bringet: Du lässest die Menschen sterben, und sprichst: Kommt wieder ihr Menschen-Kinder. Ps. 90.

Ich finde wundersam merckwürdig / daß der König Hiskias unser Leben mit einem Tuch vergleichet / welches GOTT angezetteit oder abreisset / wenn es ihme beliebet. Er saget: Meine Zeit ist dahin, und von mir aufgereimet / wie eines Hirten Hütte / und reisse mein Leben ab wie ein Weber. Er sauget mich dürre aus / du machests mit mir ein Ende den Tag vor Abend. Esa. 38. Hanna / die Mutter des Propheten Samuelis / läst gar keinen Schatten des Zweifels übrig / wenn sie sagt: Der HErr tödtet und machet lebendig, er führet in die Hölle und wieder heraus. 1. Sam. 2. Mann könte auch nichts ausdrücklichers wünschen / als die Worte unseres Heylandes JEsu Christi: Ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Höllen und des Todes. Apoc. 1.

Dieser grose GOtt und Heiland schliesset die Pforten des Grabes / wenn es ihm beliebet; und es ist gantz ohnmöglich / dieselbe wider seinen Willen zu eröffnen.

Mit einem Worte: Leben wir / so leben wir dem HErrn; sterben wir / so sterben wir dem HErrn; darum wir leben oder sterben / so sind wir des HErrn. Rom. 14.

Die durch das Licht der Gnade erleuchtete Vernunfft selbsten zeiget uns diese schöne und heilsame Lehre. Denn so GOtt der Empfängnus und Geburt der Menschen vorstehet / und die Zeit ihres Eintritts in die Welt bestimmet / warum solte er nicht auch ihrem Tod vorstehen / und die Stunde ihres letzten Abschieds ansetzen? Der Königliche Prophet saget zu GOTT: Es war dir mein Gebeine nicht verhohlen / da ich im Verborgenen gemacht war; da ich gebildet war unten in der Erden. Deine Augen sahen mich / da ich noch ohnbereitet war / und waren alle Tage auf
Psalm. 139. dein Buch geschrieben / die noch werden solten / und derselben keiner da war. Wir können aber meines Erachtens / ihme mit viel nachdrücklichern Worten sagen: Die Zertrennung meiner Gebeine kan dir nicht verhohlen seyn / wenn dieser arme Leib in Stücken zerfället / wie das faule Holtz / und wie ein Kleid das die Motten zerfressen haben. Deine Augen werden mich schauen / wenn der Tod meinen Lebens-Faden abschneiden und dasjenige zertrennen wird / was du mit so verwunderfamer Weißheit zusammen gefüget hast. Deine Fürsehung wird meinen letzten Stunden vorstehen / und es wird mir nichts begegnen / als was du vor der Zeit in deinem geheimen Rath verordnet hast.

Wenn GOtt die Zeit unserer Aufferstehung vorschreibet / und sein Geist ohne seinen aus-
Ezech. 37. drücklichen Befehl unsere Gebeine nicht anbläset / um sie wieder lebendig zu machen; wie ist es denn wahrscheinlich / daß sich der Odem aus unsern Nase-Löchern verliehren / und unser

Leib

Leib in die Faul-Grube / ohne förmliche Verordnung des lebendigen GOttes verfallen solte?

Er / der den Lauff der Sonne / und der am Firmament leuchtenden Sterne angeordnet hat / solte er den Lauff seiner Kinder nicht bestimmen / die / als so viele glänzende Gestirne ewig in dem neuen Himmel leuchten sollen / in welchem Gerechtigkeit wohnet?

Er / der die Wasser misset mit der Faust / und fasset den Himmel mit der Spannen / und begreifft die Erde mit einem Dreyling / und wieget die Berge mit einem Gewicht / und die Hügel mit einer Waage; Der die Erde eben gemacht / und dem Meer Gräntzen gesetzet hat / solte er die Währung unseres Lebens nicht abgemessen / und dessen letzten Punct nicht mit seinem eigenen Finger angemercket haben? Esa. 40.

Er / der die Regierung der Unglaubigen Könige ausgerechnet hat / solte er nicht die Zeit berechnet haben / die er hienieden in unsern Hertzen durch seinen heiligen Geist regieren will? Ja solte er den Tag nicht aufgezeichnet haben / an welchem er will / daß wir sollen hinauf in den Himmel kommen / um in dem Reich seiner Herrlichkeit zu herrschen?

Wenn GOtt alle Haare unseres Hauptes zählet / wie vielmehr wird er alle Tage unseres Lebens zehlen? Und wenn kein Sperling ohne seinen Willen auf die Erde fället / wie wäre es möglich / daß eine Seele ohne seine Verordnung in den Himmel flöge? Ja wie solte er / der unsere Thränen in seinen Sack fasset; der alle Matt. 10. Ps. 56.

unsere Trübsalen in sein Register schreibet/ und alle unsere wunderliche Zufälle zählet/ nicht ein Register über das Leben und über den Tod der Menschen halten? Und die Jahre zählen/ die wir in diesem Thränen Thal zu bringen sollen.

Ps. 139. Er/ der da weiß/ ob du sitzest/ oder aufstehest/ der um dich ist/ ob du gehest oder liegest/ solte er nicht das Aufstehen deiner Geburt/ das Gehen deines Lebens/ und das Liegen deines Todes in obacht nehmen? In Summa/ wenn es gewiß ist/ daß GOtt die Währung dieser Welt in seinem ewigen Rath beschlossen hat; so ist es nicht weniger gewiß/ daß er die Gräntzen des Menschlichen Lebens/ als der kleinen Welt/ vorgeschrieben habe.

Matth. 6. Gleichwie unser HErr JEsus Christus uns lehret/ daß der Mensch durch seine Sorgen seiner Länge keine Ehle zusetzen könne: Also gibt uns auch die Erfahrung/ daß wir mit allem unserm Fleiß und Sorge/ kein Jahr/ ja nicht einen Tag/ oder Augenblick zu der Länge unseres Lebens setzen können.

Wenn das Leben und der Tod nicht in GOttes Händen wären/ so wäre nichts gewisses/ weder in denen irrdischen König-Reichen/ noch in der Kirche unseres HErrn JEsu. Die Weissagungen würden sich öffters falsch und lügenhafft befinden/ und die ewige Gnaden-Wahl könnte zu nichts werden. Denn es hangen die wichtigste Staats-Sachen an dem Leben der Fürsten: und es darff nur ein Mann sterben/ so kan ein gantzes Reich über einen Hauffen geworffen/

und

und der gantze Zustand der Sachen verändert werden. Wenn der grose Alexander in der Wiege hätte können erstickt werden / was wäre aus der Prophezeyung Danielis geworden / welcher die herrliche Siege dieses Fürsten / über Darium / den Monarchen von Persien und Meden / unter dem Bilde eines Bocks vorstellet / der mit Ungestümm auf einen Widder anläufft / ihme beede Hörner zerbricht / und ihn unter die Fusse tritt? Und wie wäre die Weissagung Jesaiä des Propheten erfüllet worden / wenn man den König Cyrum hätte umbringen können / ehe er sich der Babylonischen Monarchie bemächtiget hatte / da ihn derselbe nicht nur / als einen jungen Uberwinder / mit lebendigen Farben abmahlet; sondern ihn auch hundert und achtzig Jahr vor seiner Geburt bey seinem eigenen Nahmen nennet / und diese Worte an den hellen Tage leget: Ich sprach zu Cores: Der ist mein Hirte / und soll all meinen Willen vollenden / daß man sage zu Jerusalem: Sey gebauet und zum Tempel: sey gegründet. Dan. 8. Esa. 44

Wie wäre der Rath-Schluß Gottes an dem heiligen Apostel Paulo erfüllet worden / der ihn von Mutter-Leibe an abgesondert hatte / um einen theuren Werckzeug seiner Gnade / und treuen Abgesandten seines Sohnes aus ihme zu machen / wenn der Teuffel ihme vor seiner Reise nach Damascon / allwo er durch ein herrliches Wunder bekehret wurde / das Leben hätte nehmen können? Wie hätte der fromme Schächer am Creutze können bekehret werden / an

welches er / um seiner Ubelthaten willen geheffet war / wenn er das Licht nicht hätte gesehen / oder in seinen Raubereyen wäre getödtet worden ? Und wie hätte er solcher gestalt in der Stunde seines Todes / aus dem Munde unseres grosen GOttes und Heilandes / diese ewige Trost-Worte hören können : Warlich ! ich sage dir / heute wirst du mit mir im Paradis seyn

Luc. 23.

Es haben die Heyden selbst einige Strahlen dieser Wahrheit in acht genommen ; sie haben aber dieselbe mit ungereimten und lächerlichen Fabeln verdunckelt. Denn es haben ihre Poeten drey Parcen erdichtet / oder drey gewisse Göttinnen / von welchen eine den Faden des Lebens aller Menschen spinnet / die andere aufwickelt / und die dritte denselben abschneidet. Sie wolten uns durch diese grobe Bilder lehren / daß GOTT allein es ist / der den Lauf des menschlichen Lebens / nach seinem Gefallen verlängert und verkürtzet.

Gleichwie nun GOtt unsere Tage gezehlet / und deren Gräntze vorgeschrieben hat ; also hat er auch das Mittel / durch welches er uns aus der Welt nehmen will / in dem Rath seiner ewigen Weißheit beschlossen. Ob einer mitten im Frieden stirbet / und der andere im Krieg umkömmet : ob einer auf dem Bette sein Leben endiget / und der ander auf dem Richt-Platz : Ob einer vor Hunger verschmachtet / und der andere durch die Pest hingeraffet wird : Ob einer vom Donner erschlagen / und der andere von wilden Thieren zerrissen wird : Ob einer

einer im Wasser ersauffet / und der andere von den Flammen verzehret wird; oder ob die Trennung des Leibes und der Seele auf eine andere Weise erfolget; so geschiehet doch nichts ohne den Willen unseres himmlischen Vatters. Man muß derohalben in allen / auch wunderbarsten Zufällen / die in der Welt geschehen / und bey denen unvermutheten und kläglichsten Todes-Fällen sich dessen erinnern / was der Propher Jeremias sagte / als er die Zerstörung und Verbreñung der Stadt Jerusalem vor sich sahe. Wer darff dann sagen / daß solches geschehe ohne des HErrn Befehl? Und daß weder Böses noch Gutes komme aus dem Munde des Allerhöchsten? Wir müssen mit Esaia betrachten / daß GOTT das Licht machet / und die Finsternuß schaffet / auch Friede giebet und schafft das Ubel. Ja es muß diese Stimme des Propheten Amos bis in unseren Hertzen erschallen: Ist auch ein Unglück in der Stadt / das der HErr nicht thut? Oder ist auch einige Trübsaal / oder einige Todes-Art / die der HErr nicht verordnet hätte / und nach seiner weisen Fürsehung lenckete? Wenn der Teuffel nicht ohne ausdrückliche Erlaubnus desjenigen / der ihn an der Kette seiner Allmacht gebunden hält / die Schaafe Hiobs umbringen / oder die Schweine der Gadarener ins Meer stürtzen kan; so sind wir versichert / daß alle Kräfften der Welt und der Höllen uns keinen gewaltsamen Tod anthun können / es seye denn in dem Rath der göttlichen Weißheit also beschlossen. Wenn demnach ein Fürst oder eine hohe Obrigkeit / uns / wie Pilatus /

Thren. 3.
Esa. 45
Amos. 3.
Hiob. 1.
Matth 8.

sagen wolte: Weissest du nicht / daß ich Macht
Joh. 19 habe dich zu creutzigen / und Macht habe dich loß zu geben? So können wir mit heiliger Standhafftigkeit bewaffnet / mit unserm Heilande antworten: Du hättest keine Macht über mich / wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Ja du könntest mir / ohne Erlaubnus und Willen GOttes / kein einiges Haar ausrauffen.

Jud. 9. Wir lesen in denen Geschichten der Richter von Israel / daß / als Abimelech den Thurn der Stadt Thebetz mit stürmender Hand zuerobern suchte / eine Frau ein Stuck vom Mühlstein von oben herab geworffen habe / welches ihme auf den Kopff gefallen und ihme den Scheitel zerspalten habe. Dieser Zufall ist in Ansehung der Mittel-Ursachen; gantz von ohngefehr und ohnvermuthet; Man muß aber die Augen auf einen mächtigern hellersehenden und geschicktern Arm richten / als dieser armen Frauen. Es lehret uns auch in Wahrheit eben diese Histori / daß GOtt durch dieses Mittel die Weissagung Jothans erfüllet / und auf den Kopff Abimelechs alle Boßheit vergolten habe / die er wider seines Vatters Hauß begangen hatte; und daß er das Blut seiner 70. Brüder von ihme forderte / die er mit seinen eigenen mörderischen Händen umgebracht hatte.

1. Reg 22. Der König Achab von Israel / war verkleidet im Treffen mit denen Syriern; es schos aber ein feindlicher Soldat mit seinem Bogen und traff ihn / ohne ihn zu kennen / zwischen den Panzer und Hengel. Er starb davon / und

die

die Hunde leckten das Blut / so aus seinen Wunden floß. Ein fleischlich- und Welt-gesinnter Mensch wird anderst nichts sagen / als es seye ein Krieges-Unglück / und ein ohngefehrer Zufall; aber der Geist GOttes lehret uns / daß es also geschehen / um die Weissagung des Propheten Eliä zuerfüllen / und seine Dräuungen / die er wider diesen unglückseeligen Fürsten ausgesprochen hatte / welcher durch tyrannisch- und Teufflische Weege / anderer Leute Güter raubte: So spricht der HErr: an der Stätte / da Hunde das Blut Naboth gelecket haben / sollen auch Hunde dein Blut lecken. 1. Reg. 21.

Wenn man den kläglichen Tod des Königs Josiä von Juda betrachtet / so düncket einen gleich Anfangs / man müsse denselben nur der brudlenden Hitze seiner Jugend zuschreiben / die ihn bewogen / den König Pharao Necho aus Egypten / wider alle Regeln der Klugheit / halßstarrig zu bekriegen: oder aber der Macht und Behendigkeit seiner Feinde / nach denen Klag-Liedern Jeremiä / 4. Unsere Verfolger waren schneller / denn die Adler unter dem Himmel / auf den Bergen haben sie uns verfolget / und in der Wüsten auf uns gelauret. Der Gesalbte des HErrn / der unser Trost war / ist gefangen worden / da sie uns verstöreten / dessen wir uns trösteten / wir wolten unter seinem Schatten wohnen. 2. Par. 35.

Alleine wir müssen tiefer ins Heiligthum hinein gehen / und den Rath GOttes verehren / welcher vorhero / ehe er seine gerechte Sache ausbreitete / und das Israelitische Volck / von wegen so vieler Abgöttereyen und schweren Lastern / womit es beflecket war / bestraffte / die-

diesen Frommen und Gott-seeligen Fürsten zu seiner ewigen Ruhe einführen / und ihme eine edlere und köstlichere Crone / als die seinige / aufsetzen wolte. Damit erfüllete er die Verheissung / die er ihme durch die Prophetin Hul-
3. Reg. 22. da hatte thun lassen: Ich will dich zu deinen Vättern sammlen / daß du mit Frieden in dein Grab versammlet werdest / und deine Augen nicht sehen alle das Unglück / das ich über diese Städte bringen will.

Wenn man dem Leiden und Tode JEsu Christi nachsinnet / so scheinet es / ob solte dieses nur dem Neid der Phariseer / der Verrätherey Judä / der Aufruhr des Volcks / der Ungerechtigkeit Pilati / der Verspottung Herodis / und der Grausamkeit des Römischen Kriegs-Volckes / beygemessen werden; aber die heilige Apostel Petrus und Johannes / denen dieser barmhertzige HErr / die schönste Geheimnüsse seines Reiches geoffenbaret hatte / sehen alle diese Bößwichter / nur als Werckzeuge an / deren sich GOtt bedienet / um das Werck unserer Erlösung zu vollenden. Sie reden davon in denen Geschichten der Apostel c. 4. mit folgenden Worten: Sie haben sich versammlet über dein heiliges Kind JEsum / welchen du gesalbet hast / Herodes und Pilatus / mit den Heyden und dem Volck Israel / zuthun / was deine Hand und dein Rath zuvor bedacht hat / das geschehen soll.

Es kan in Betrachtung der Mittel-Ursachen nichts mehrers vor einen gantz ohngefehren Zufall ausgedacht werden / als wenn einer ohnversehens seinen Freund verwundet; wenn er nemlich

nemlich mit ihme im Wald ist / um Holtz zu-
hauen / und das Eisen seines Beyhels entfäh-
ret ihm und tödtet diesen Freund. Indessen Exod. 14.
erkläret sich doch GOtt ausdrücklich / daß er
selbst einen solchen Menschen unter der Hand
desjenigen / der ihn / ohne daran zu gedencken / Num. 35.
umbringet / antreffen lasse. Um auch die Ur- Deut. 19.
heber solcher ohnvermutheten Todschläge sicher Jos. 20.
zu stellen / hat GOtt die Frey-Städte ange-
ordnet.

Gleichwie alle Reichthümer dieser Welt und alle Klugheit eines grosen Rathes / auch alle Macht eines König-Reiches das Löse-Geld nicht bezahlen / noch uns vor dem Tode sicher stellen können / wenn unsere Stunde gekommen ist: Also können im Gegentheil / alle List und Betrug des Teuffels / auch alle Macht und Wuth der Welt / uns das Leben nicht nehmen / wenn es GOtt gefällig ist / uns dasselbe zu erhalten.

Esau hatte / als er vom Haß angeflammet / Gen. 27.
und von Rachgierde entzündet war / in seinem
Sinn beschlossen / seinen Bruder umzubringen /
und es scheinet / als seye er ihme mit 400. Mann
entgegen gegangen / um dieses mörderische
Vorhaben auszuführen. GOtt aber / der al- Gen. 33.
ler Menschen Hertzen in seiner Hand hat / der
die Felsen in Wasser-Bäche verschmeltzet / und
die Kiesselsteine zu Oehle / ließ Liebes- und Mit-
leidens-Thränen aus diesem verhärteten Her-
tzen fliesen. So daß Esau / an statt den De-
gen wider seinen Bruder zuziehen / denselben
liebreich umfieng / und indem er ihn küssete / auf
seinem Gesichte weinete.

Die

Gen. 32. Die Söhne des Patriarchen Jacobs/ hatten boshaffter Weise ihrem Bruder Joseph den Tod geschworen / und waren an deme / ihre grausame Hände in das Blut dieses Lammes einzutauchen. GOtt aber hielte den Lauf dieses höllischen Entschlusses / durch heimliche und gantz wunderbare Weege zuruck. Dieser allerhöchste Monarch des gantzen Welt-Creyses/der durch seine unbegreiffliche Weisheit das Licht aus der Finsternuß heraus ziehet / bediente sich dieser äussersten Bosheit / die denen Menschen in Sinn kommen kunte / um seinen Wohlgefallen zu vollziehen / und seinen Diener zu der Fülle der Herrlichkeit zu erheben / die er ihme zubereitet hatte. Diese unmenschliche Seelen / welche von teuffelischem Neid entbrannt waren/ stelleten diesem frommen unschuldigen Menschen nach / um die Würckung seiner wundersamen Träume zu verhindern. Aber sie bereiteten / gantz gegen ihre Meynung / den Weeg zur Erfüllung dessen / was GOtt seinem Propheten geoffenbahret hatte. Derohalben / als seine Brüder fürchteten / er mögte / weil er die Gewalt in Händen hatte / sich wegen ihrer Sünde rächen / so sprach er aus einem von Liebe und Erbarmen brennenden Hertzen: Ich bin unter GOTT. Ihr gedachtets böse mit mir zu
Gen. 50. machen / aber GOtt gedachte es gut zu machen.

1. Sam. 12. David der Mann nach dem Hertzen GOttes/ sahe sich in unendlichen sehr grosen und recht erstaunlichen Gefährlichkeiten / und kam öffters bis an die Thore des Todes; aber GOtt hat

seine

seine Seele aus dem Tode gerissen / sein Auge Ps. 116.
von den Thränen / und seinen Fuß vom Gleiten.
König Saul hatte ihn in der Wüste Mahon 1. Sam.
allenthalben umringet / und er hatte gar keine 23.
Hülfe von einigem Menschen zu erwarten; aber
GOtt errettete ihn durch eine wunderbahre
Vorsehung. Denn als es an dem war / daß
man nach ihme greiffen wolte / so kam ein Both
und sagte zu Saul: Eile und komm / denn die
Philister sind ins Land gefallen. Weder die vie- Act. 13
le Verfolgungen dieses grausamen Tyrannen /
noch die abscheuliche Empörung seines unartigen
Sohnes / noch die hefftige Bewegungen
des Volckes / noch die ungestümmeste Gewitter
der Welt und der Höllen / haben das Licht seines
Lebens niemalen auslöschen können; sondern
nachdem er zu seiner Zeit dem Rath GOttes
gedienet hatte / so entschlieff er / gleich einem
Mann der sich niederleget / und nach langer
und mühsamer Arbeit sanffte ruhet.

Die Königin Isabel hassete den Propheten 1. Reg.
Eliam mit einem rasenden Eiffer: Sie hatte 19.
sich bey ihren Göttern verschworen / ihn umbringen
zu lassen; GOtt aber erhielte ihn /
wunderbarer Weise / vor denen Blut-dürstigen
Händen dieser höllischen Furi. Er breitete eine
nicht weniger verwundersame Vorsorge aus /
um zu verhindern / daß der Hunger denjenigen
nicht mögte aufreiben / welchen er vor dem
Schwerd und vor Gewalt bewahret hatte. Er
befahl denen Raben ihn zu speisen / und ihme 1. Reg.
alle Morgen und Abend Brod und Fleisch zu- 17.

brin-

bringen. Er vermehrete ihm zu gefallen das Oehl im Krug / und das Meel im Cad der armen Wittwe zu Sarepta / und da er in der Wüsten verschmachten wolte / so sandte GOtt / dem alle Geschöpffe zu Gebott stehen / einen
1.Reg. 19. Engel / der ihm zu Essen und zu Trincken bringen muste. In Summa / alle Stürme des Fürstens / der in der Lufft herrschet / kunten ihn keines Weegs bewegen ; Als aber GOtt seine Arbeit crönen wolte / so nahm er ihn auf einem
2.Reg. 2. feurigen Waagen in den Himmel auf.

3.Reg. 6. Die Syrier wurden zornig über den Propheten Elisam / weil er ihre geheimste Anschläge offenbahrete / und mithin all ihr Vorhaben vernichtete ; deswegen belagerten sie Dothan / um den Mann GOttes daselbst gefangen zunehmen. Sein Diener sahe die erschröckliche Menge von Wagen und Pferden / die um diese Stadt lagen / welche ohnbevestiget war ; darum rieff er Awe / mein HErr ! wie wollen wir nun thun ? Aber der Seher antwortete ihme : Fürchte dich nicht / denn deren ist mehr / die bey uns sind / als deren die bey ihnen sind. Und als diesem zitterenden Menschen auf das Gebet Elisá die Augen geöffnet wurden / so sahe er in der That eine ohnzählige Menge von feurigen Rossen und Wagen / welche GOtt vom Himmel hatte gesandt / um seinen Propheten zu beschützen.

Joh. 8 Es haben die Juden unserm HErrn JESU Christo öffters nach dem Leben getrachtet. Sie kamen so weit / daß sie schon Steine aufhuben / um ihn zu steinigen / und schleppten ihn auf einen

nen hohen Berg / um ihn herunter zu stürtzen; Luc. 4.
Er entgieng ihnen aber aus ihren Händen / und kam mitten durch sie hindurch ohne den geringsten Schaden zu bekommen. Es war ihnen auch bisweilen ohnmöglich die Hände an ihn zu legen / ob sie schon noch so sehr suchten ihn zu fangen. Joh. 10
Die Ursach / welche der heilige Geist dißfalls giebet / ist / daß seine Stunde noch nicht gekommen war. Joh. 7.

Der hohe Priester und die Sadducéer waren dermassen vom höllischen Eiffer entbrannt / daß sie die Apostel griffen / und sie in das offentliche Gefängnus legten. Weil aber die Zeit / in welcher sie GOtt zur Marter beruffen hatte / noch nicht vorhanden war / so eröffnete ihnen der Engel des HErrn die Thüren des Gefängnüsses bey der Nacht / und brachte sie heraus. Act. 5.

Der König Herodes sahe / wie die Juden nach dem Blute dieser seeligen Knechte GOttes dürstete / und wie sie Gefallen an ihrer Marter hatten / darum ließ er St. Jacobum enthaupten; darnach fieng er auch St. Petrum / legte ihn ins Gefängnus / und gab ihn vier Viertelen oder 16. Kriegs-Knechten zu bewahren / um ihn nach Ostern vor allem Volck auf dem Richt-Platz darzustellen. Es war aber die Stunde noch nicht gekommen / in welcher dieser heilige Apostel / demjenigen zu Ehren solte gecreutziget werden / der zu seinem Heil am Creutz gestorben war. Derohalben erschien in der Nacht vor dem Tage / der zu seiner Marter bestimmet war / als St. Petrus zwischen Act. 12

zwey-

zweyen Soldaten schlieff / auch mit zwo Ketten gebunden / und das Thor des Gefängnüsses mit Wachten versehen war / ein helles Licht in dem Ort / wo er lag / und der Engel des HErrn kam daher / und schlug Petrum an die Seiten / und weckte ihn auf / und sprach: Stehe behends auf. Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Gürte dich / und thue deine Schuh an. Und er that also. Und er sprach zu ihm: Wirff deinen Mantel um dich und folge mir nach. Und er gieng hinaus und folgete ihm / und wuste nicht / daß ihm wahrhafftig solches geschehe durch den Engel / sondern es dauchte ihn / er sähe ein Gesichte.

Sie giengen aber durch die erste und andere Hut / und kamen zu der eisernen Thür / welche zur Stadt führet / die thät sich ihnen von ihr selber auf / und traten hinaus / und giengen hin eine Gasse lang / und alsobald schied der Engel von ihm. Und da Petrus zu ihm selber kam / sprach er: Nun weiß ich wahrhafftig / daß der HErr seinen Engel gesand hat / und mich errettet aus der Hand Herodis und von allem Warten des Jüdischen Volckes.

In Summa / wenn die Stunde / welche GOtt mit seinem Finger angezeichnet hat / um seine liebe Kinder zu sich zu nehmen / noch nicht vorhanden ist / so ist kein Wunderwerck / welches er nicht ihnen zu Liebe sehen ließ. Er vertrocknet das Meer: Er versperret den Rachen der Löwen: Er verlöschet die Gewalt des Feuers: Er erhält sie mitten in den Fluthen und

Flam-

Flamen; in dem Bauch der Wallfische/ in denen feurigen Oefen/ und in der Tiefe des Abgrundes.

Wenn wir die Geschichten unserer Vätter durchblättern/ und uns das Gedächtnus deßjenigen/ was wir mit Augen gesehen/ auch seit unserer Jugend erfahren haben/ wieder erneuern wolten/ so würden wir finden/ daß die Mittel/ die GOTT angewendet hat/ und noch täglich/ sowol zu unserer Erhaltung/ als zu unserer Errettung anwendet/ nicht weniger wunderbar sind/ als in vorigen Zeiten. Der Arm GOttes ist nicht verkürtzet/ und seine unendliche Krafft ist nicht verringert. Er hat noch eben so viel Macht/ als jemalen über die Menschen und Teuffel/ und seine ewige Vorsehung wachet nicht weniger als vor Zeiten über alle/ die ihn verehren und fürchten. Wenn wir die Augen des Gemüthes eben so offen/ als die Augen des Leibes hätten; oder die/ die ihrer Eigenschafft nach/ unsichtbare Dinge sehen könten/ so würden wir erkennen/ wie uns GOtt immer mit den Augen seiner Liebe und vätterlichen Sorge anschauet/ und uns mit seiner Hand/ als mit einem/ allen Pfeilen der Welt und der Höllen ohndurchdringlichen Schilde bedecket. Wir würden wahrnehmen daß wir mit einer feurigen Mauer umgeben sind/ und die Engel des Himmels sich um uns hergelagert haben. Wir würden sagen: Daß GOtt unsere Seelen im Leben behält/ und lässet unsere Füsse nicht gleiten. Und würden mit dem Königlichen Propheten ausruffen: GOtt wer ist dir gleich?

Esa. 59

Zach. 2 Ps. 34. Ps. 166 Ps. 71.

Denn du lässest mich erfahren viel und grose Angst/ und machest mich wieder lebendig/ und holest mich wieder aus der Tiefe der Erde herauf. Du machest mich sehr gros/ und tröstest mich wieder.

Obschon diese heilige und heilsame Lehre in der Schrifft deutlich gelehret/ auch mit so herrlichen Exempeln bestättiget wird; so finden sich doch einige/ die sie bestreiten/ und allerhand Einwürffe dargegen machen.

Exod. 20. Man saget erstlich/ GOtt verheise der Kinder Tage zu verlängern/ die ihren Vatter und Mutter in Ehren halten. Daher es scheinet/ Deut. 5 ob könte man schliessen/ daß unser Leben keine bestimmte Zeit habe/ sondern sich verlängere oder verkürtze/ nachdem wir GOtt gehorsam/ oder ungehorsam sind. Es ist aber leicht zubeantworten. Denn nach der Schreib-Art des heiligen Geistes/ und nach der Sprache/ die er gebrauchet/ bedeutet das Wort/ welches durch Verlängern übersetzet ist/ nicht allezeit eine Sache länger zu machen/ als sie zuvor gewesen oder als sie seyn solte; sondern nur blos dieselbe von langer Währung zu machen. Mithin verheisset GOtt denen Kindern/ die seinem Gesetze gehorchen/ keines Weegs ihr Leben länger zu machen als es seyn solte; sondern allein die Gnade lang und Glück-seelig zu leben. Der Beweiß dessen ist klärer als die Sonne bey St. Paulo/ welcher das Erste Gebot der andern Tafel mit folgenden Worten erkläret:

Eph. 6. Ihr Kinder seyd gehorsam eueren Eltern in dem HErrn/ denn das ist billig. Ehre Vatter und Mutter/ das ist das erste Gebot/ das Verheisung hat/ auf daß dirs wohl gehe/ und du lange lebest auf

auf Erden. Ja es muß diese Verheisung mit gewisser Bedingung verstanden werden / nemlich so ferne es GOtt zu seinen Ehren / und zum besten derjenigen / die er liebet / nützlich erachtet. Denn GOtt nimmt viele gute / und recht gehorsame Kinder in der Blüthe ihrer Jugend von der Welt hinweg / um ihnen ein seeligers Leben zu geben / das keine Gräntzen hat / als nur die Ewigkeit.

Vors andere setzet man die merckwürdige Geschicht des Königs Hiskiä entgegen / welchen der Prophet Esaias also anredet: Beschicke dein Haus / denn du wirst sterben und nicht leben bleiben. 2 Reg. 20. Und dennoch ließ sich GOtt durch sein Gebet und Thränen bewegen / sein Leben zu verlängern; wie dann eben dieser Prophet ihme sagen muste: ich will noch Funffzehen Jahr zu deinem Leben thun. Hierauf antworte ich / daß nach dem ordentlichen Lauf der Welt / und nach Beschaffenheit der natürlichen Ursachen Hiskias an dieser Kranckheit hätte sterben müssen. Deñ es saget der heilige Text ausdrücklich / Hiskias seye tod-kranck gewesen; nemlich seine Kranckheit sey in Ansehung der Mittel-Ursachen / und nach denen gemeinen Regeln der Natur tödlich gewesen. Derohalben müssen obige Worte: Beschicke dein Hauß / ꝛc. mit dieser Ausnahm verstanden werden: Du must sterben / wenn ich dich nicht wunderbarer Weise errette / und vermittelst meiner Allmacht dich heile und wieder gesund mache. Man kan auch diese Bedingung darunter verstehen: du wirst sterben /

wenn du nicht Buse thust / und mit Gebet und Thränen dich zu mir bekehrest: In welchem Verstand auch GOtt in denen Gassen zu Nini-
Jon. 3. ve ausrufen ließ: Es sind noch 40. Tage / so wird Ninive untergehen.

Es muß niemand hieraus schliessen / ob wäre die Buse Hiskiä Ursach an der Verlängerung seines Lebens / und daß es mithin eine zufällige und ungewisse Sach gewesen sey. Es hatte vielmehr GOtt nach seinem Rathschluß / daß dieser kluge / gottseelige Fürst / so viel Jahr über die natürliche Beschaffenheit seines Leibes leben solte / auch beschlossen / solche Seufzer aus seinem Hertzen hervorzubringen / und aus seinen Augen Buß-Thränen fliessen zulassen. Denn GOtt kennet seine Wercke zu allen Zeiten: oder es sind ihme alle seine Wercke be-
Act. 15. wust von der Welt her.

Es finden sich einige die noch gröber widersprechen / und sagen / wenn GOtt unsere Tage gezehlet und unserm Leben Gräntzen gesetzet hat / so ist umsonst / daß man sich so viel Mühe und Arbeit mit denen Krancken gibt; und es ist vergebens / daß man ihnen Artzneyen verschreibet und GOtt um ihre Wiedergenesung bittet. Man könte eben auch sagen / es sey umsonst / wenn man esse und trincke; und nicht nöthig / daß man einen Rasenden verhindere / sich zum Fenster hinunter zu stürtzen / oder Gifft einzunehmen; weil sie doch / sie mögen thun / was sie wollen / nicht mehr oder weniger leben werden / als wie es GOtt / von ewigen Zeiten

an/

an / verordnet hat. So scheinbar aber dieser Einwurf ist / so ist er doch sehr ungereimt und ungeschickt / und kan entweder nur von äusserster Unwissenheit / oder tiefester Bosheit herrühren. Denn es ist so klar / als der Tag / daß wer sich das Ende eines Dinges vornimmt / die Mittel / die dahin führen / nicht ausschliesset ; sondern vielmehr dieselbe voraus setzet und durch eine nothwendige Folge bestättiget.

GOtt hatte in seinem Rath beschlossen / den Patriarchen Jacob samt seinen Kindern in der sieben-jährigen Theuerung zu erhalten ; Er sandte aber / um diesen Schluß seines Wohlgefallens zu erfüllen / den Joseph in Egypten / Gen. 43
welcher in denen sieben Jahren der Fruchtbarkeit und des Uberflusses / Speise sammlete. Der Prophet Esaias hatte dem König Hiskiä im Nahmen GOttes angesaget / er würde noch 15. Jahre leben ; und dennoch befahl er selbsten / man solte auf die Beule dieses Fürsten ein Pflaster von dürren Feigen legen. Es war dem König David geoffenbaret / daß er über das Hauß Israel herrschen würde ; Er wurde auch zu dessen Bekräfftigung durch die Hand des Propheten Samuelis gesalbet. Dieses 1. Sam. 16.
hinderte ihn aber keines Weeges alle Mittel / nach seinem Vermögen / zusuchen / um sich vor der Verfolgung des Königes Sauls sicher zustellen. Und da ihn der Prophet Nathan versicherte / daß GOtt seine Nachkommen auf dem Thron befestigen wolte / so wurde deswegen doch der Eifer seines Gebets nicht kälter :

sondern vielmehr dadurch belebet und entzündet. Wie er denn aus dem Grunde seines Hertzens / also mit GOtt redete: HErr Zebaoth / du GOtt Israel / hast das Ohr deines Knechtes
2. Sam. 7. geöffnet / und gesagt: Ich will dir ein Hauß bauen; Darum hat dein Knecht sein Hertz funden / daß er dis Gebet zu dir betet.

Unser HErr JEsus Christus war alles dessen / was ihme begegnen solte / nur zu gewiß. Indessen brachte er dennoch den meisten Theil der Nächte mit Gebet und Flehen zu; Er versäumte auch keine billige und unschuldige Mittel zu Erhaltung seines Lebens nicht. Er sagte selbst zu seinen Aposteln: Kaufft man nicht zween Sperlinge um
Matt. 10. einen Pfenning? noch fällt derselben keiner auf die Erden / ohne euern Vatter. Nun aber sind auch alle euere Haare auf euerem Haupt gezählet: Aber dieses hinderte ihn nicht / ihnen diese Lehre zu geben: Wenn man euch verfolget in einer Stadt / so fliehet in eine andere.

GOtt wolte allen / die mit St. Paulo im Schiffe waren / das Leben erhalten; und dieser Wille / wurde dem Apostel durch einen Engel vom Himmel offenbaret. Unterdessen als die Schiff-Leute entfliehen wolten / so sagte St. Paulus zu dem Unter-Hauptmann und seinen
Act. 27 Krieges-Knechten: Wenn diese nicht in dem Schiffe bleiben / so könnet ihr nicht beym Leben bleiben. In Summa / es sind nemlich die Mittel ihrem Endzweck dergestalt nach geordnet / daß es eine pure Thorheit und ohnerträgliche Ausschweiffung ist / wenn man ihme dieselbe entgegen setzen will. Sehr unschicklich ist es / wenn man / um diese ewige Wahrheit wancken

zu

zu machen / vorgiebet / der König Assa sey deßwegen bestraffet worden / weil er in äusserster Kranckheit bey denen Aertzten Hülffe gesuchet habe. Es stehet in der heiligen Schrifft: Assa ward kranck an seinen Füssen / im neun und dreyßigsten Jahr seines König-Reiches / und seine Kranckheit nahm sehr zu / und suchte auch in seiner Kranckheit den HErrn nicht / sondern die Aertzte. Die Meynung des heiligen Geistes ist so klar / als die Strahlen der Sonne: Er schilt diesen Fürsten nicht darum / daß er die Aertzte zu sich geruffen; sondern weil er sich nicht zu GOTT gewendet / und denselben in seiner Angst angeruffen hat. Denn es ist einem Krancken sowol erlaubt / Artzneyen zugebrauchen / als dem gesunden Speiß und Tranck zu nehmen.

Man muß jedoch sein Vertrauen nicht gäntzlich auf die Mittel setzen / sondern auf GOTT / der Kranckheit und Gesundheit schicket. Gleichwie der Mensch nicht allein lebet vom Brode / sondern von einem jeglichen Worte / das aus dem Munde GOttes gehet: Also wird er auch nicht nur allein durch die Artzney geheilet / sondern durch die Krafft und Würckung desjenigen / der da verletzet und wiederum verbindet; der da zerschmeisset und seine Hand wieder heilet. Gleichwie wir derohalben niemalen essen oder trincken sollen / ohne GOtt zu bitten / daß er unsere Speise und Tranck seegnen und derselben Krafft geben wolle / uns zu nähren und zu erhalten; Also sollen wir auch keine Artzney einnehmen / ohne GOtt zu bitten / daß er wolle seinen Seegen darüber ausgiessen / und

Matt. 4.

Hiob. 5.

derselben Krafft geben / unsere Gebrechen zu heilen. Denn alle Creatur GOttes ist gut/das
1.Tim. 4. mit Danckſagung empfangen wird; den es wird geheiliget durch das Wort GOttes und Gebet.

Lasset uns hier im Vorbeygehen / die Verurtheilung gewisser Leute betrachten / welche/weñ sie den Tod ihrer Verwandten / oder Freunde beweinen / an statt ihre Augen nach dem Himmel zu richten / sich an die Erde hängen / und sich bey menschlichen Mitteln aufhalten ; und da sie solten die kluge Vorsehung GOttes/ welche allen Begebenheiten dieser Welt / bis auf die geringste Umstände vorstehet / in aller Demuth verehren / sich zum Verdruß und Murren bewegen lassen. Sie haben ihren eigenen Gefallen die Betrübnus zu nähren / die ihnen das Hertz abfrisset / und haben immer unnöthige Klagen im Munde / und eiteles Bejammern / womit sie nur die Wunde wieder bluten und sich doppelt elend machen. Man höret immer von ihnen : wenn er nur nicht da oder dorten gewesen wäre: wenn er nur nicht in diesen Krieg gezogen wäre : wenn man nur einen andern Doctor zu ihme beruffen hätte : wenn man nur dieses oder jenes nicht gethan hätte : wenn man nur diese Artzney nicht gegeben : wenn man nur nicht so viel Blut / oder dessen noch mehr heraus gelassen hätte : wenn man ihme mehr Nahrung / oder deren weniger gegeben hätte : so wäre mein Bruder / meine Schwester/mein Kind / meine Frau / mein Mann / nicht gestorben.

Du

Du betrügest dich vielleicht/ mein Freund! indem das Ubel anderst nicht / als durch ein Wunder hätte mögen geheilet werden. Und ob es auch schon anderst wäre / so solte man doch die Augen empor heben / und den Finger GOttes erkennen. Denn er machet bisweilen die Aertzte blind / und lässt es geschehen / daß sie entweder die Kranckheit nicht erkennen / oder undienliche Mittel dargegen gebrauchen.

Und gleichwie er den Stab des Brodes/oder dessen nährende Krafft wegnimmet: Also entziehet er auch denen besten Mitteln den Seegen/ daß sie ohne Würckung und nichts nütze werden: Eben so ist es auch mit allen andern Zufällen/ die uns begegnen / und uns ums Leben bringen. Denn wo es GOtt gefällig ist / einen Menschen von der Welt abzufordern / so lässt er bisweilen geschehen / daß er die Augen vor allem Licht der Vernunfft zuschliesset / und sich blindlings in Gefahr stürtzet. Wie dorten / als er den Absolon wolte verderben / und den Faden seines Lebens abschneiden / so überließ er ihn bösem Rath / und vernichtete die kluge Meynung des Ahitophels. Levit. 26. 2. Sam. 17.

Alldieweilen GOTT vor Erschaffung des Menschen / die Zeit und Art des Todes eines jeglichen verordnet hat / zu welcher Stunde / an welchem Ort / und auf welche Weise diejenige / die mit Liebes-Banden mit dir verbunden sind / sollen hingeraffet werden / oder der Tod dich selbsten angreiffet; so fasse deine Seele in Gedult / und laß niemalen ein Murren oder

Verzweiflungs-Wort aus deinem Mund gehen.

Wenn er dir deine Kinder nimmt/ oder deine beste Freunde/ so werde nicht verdrießlich über ihn/ und verfluche ihn nicht. Erinnere dich/ daß er nur den Schluß des ewigen Raths vollziehet/ und daß seine Vollmacht mit dem Siegel des lebendigen GOttes besiegelt ist. Verehre in aller Demuth den allerhöchsten Monarchen Himmels und der Erden/ und sage zu ihPs. 39. me in heiliger Bescheidenheit: Ich will schweigen/ und meinen Mund nicht aufthun/ du wirsts wohl machen. Ich fordere von dir kein marmornes Hertze/ ohne alle natürliche Liebe. Die Gottseeligkeit ist nicht barbarisch/ und reisset das Ingeweide nicht aus dem Leibe. Die Zärtlichkeit/ die du vor deine Kinder hast/ kan dem Vatter der Barmhertzigkeit nicht unangenehme seyn/ wenn sie nur wohl geordnet ist/ und die rechte Mas nicht überschreitet. Es ist dir erlaubet/ in ihren Schmertzen Mitleiden mit ihnen zu haben/ über ihre Kranckheiten zu weinen/ und GOtt um Wiederherstellung ihrer Gesundheit zu bitten. Wenn er sie aber zur Ruhe seiner Herrlichkeit aufgenommen hat/ so muß man alles Seufzen einstellen/und alle Threnen abwischen/ und mit David nach dem Absterben seines so hertzlich-geliebten Kindes sagen:
2. Sam. 12. Ich werde wol zu ihnen fahren, aber sie kommen nicht wieder zu mir. Geschieht es/ daß sie eines gewaltsamen Todes sterben/ so halte dich nicht bey denen wiedrigen Winden auf/ die auf sie gestürmet haben; sondern erhebe deine Gedancken

cken zu demjenigen / der sie aus seinen Schätzen hervor ziehet; wapne dich mit einer heiligen Standhafftigkeit / und sprich mit dem Allergedultigsten unter allen Menschen: Der HErr hatte sie mir gegeben: Der HErr hat sie mir genommen: Der Nahme des HERRN sey gebenedeyet. Hiob. 1.

Ich bin nur ein schwaches Mittel / dessen sich GOtt bedienet hat / um sie zur Welt zu bringen. GOtt aber ist ihr König / ihr Vatter / und ihr Schöpfer; ja / was noch mehr ist / ihr Heyland und Erlöser. Mithin ist es billig und recht / daß er mit völliger Gewalt über seine Unterthanen / über seine Kinder / über die Wercke seiner Hände / und über das / was er mit seinem Blut erkaufet hat / gebiete.

Der Haus-Vatter sammlet / wenn es ihme gefället / die Blumen und Früchte seines Gartens: Bisweilen schneidet er die Knospen ab / und bisweilen wartet er / bis die Blumen völlig aufgegangen sind; bisweilen sammlet er das noch grüne Obst / und bisweilen läsft er es erst zeitig werden. Und wie solte denn nicht GOtt die Macht haben / mit allem / was in seinem Erbtheil wächset / nach seinem Willen zu verfahren? Der Haus-Vatter hat die Pflantzen und Bäume / mit denen er umgehet / nicht geschaffen; GOtt aber hat alle deine Kinder und alle Menschen in der Welt mit seinen Fingern gemacht und bearbeitet. Unsere Blumen verwelcken und vergehen in einem Augenblick; und unser Obst verdirbet und verfaulet / wir mögen auch noch so viel daran künsteln. Die Blumen

men aber / die GOtt abschneidet / oder abreisset / die versetzet er in seinen himmlischen Lust-Garten / und gibt ihnen eine vollkommene / göttliche Schönheit / deren Glantz und Herrlichkeit niemalen verlöschen wird; und ob das Obst / so er sammlet / auch noch so grün wäre / so weiß er es doch in ewigen Süssigkeiten einzumachen.

Wenn der Tod / nachdem er die Personen hinweg genommen / die du am zärtlichsten liebest / nun kommt / dich selbsten zu bedrohen / so erschrick nicht vor ihme: Er kan die Stunde / welche GOTT in seinem Rath bestimmet hat / nicht um einen Augenblick früher kommen lassen. Und wenn diese Stunde wird angekommen seyn / und GOtt mit dir vom Himmel reden wird / so lecke nicht wider den Stachel / und verschliesse deine Ohren nicht vor der Stimme deines Schöpfers. Sage mit dem Propheten
1. Sam. 3. Samuel: Rede / HErr! denn dein Knecht höret. Weil dein Angesicht vor mir hergehet / so bin ich gantz bereit / aus dieser Hütte aufzubrechen /
Exod. 33. und diese elende Wüsten zu verlassen / um in dein himlisches und seeliges Canaan einzugehen. Entlehne das schöne Gebet deines Heylandes:
Joh. 17. Vatter / die Stunde ist hie / daß du deinen Sohn verklärest / auf daß dich dein Sohn auch verkläre. Hast du viele Jahre gelebet? so schreibe es nicht dem Temperament deines Leibes / oder deiner guten Diät / oder der Cur deines Artztes zu; sondern gedencke / daß GOtt deine Tage verlängert hat; und demüthige dich vor seinen Füssen in deinem grauen Alter / welches die

hei-

heilige Schrifft eine silberne Crone nennet. Prov. 16.

Wirst du bedrohet in der Blüthe deines Alters zu sterben / so bekümmere dich nicht darüber / und laß kein eintziges Wort aus deinem Munde gehen / so nicht in dem Saltz wahrer Col. 4. Gottseeligkeit eingemachet wäre. Stelle dir vor / daß es GOtt selbsten ist / der deinen Lebens-Faden abschneidet / und deinem Lauf die Schrancken setzet. Du hättest eben so viel Ursach dich zu betrüben / zuspät gebohren zu seyn / als zufrühe zu sterben. An statt deiner unnützlichen Klagen / und Anstosens deines ohnlängst bereiteten irrdenen Gefässes / wider den ewigen Felsen / verehre du deinen Schöpfer / und sage ihme Danck aus innerstem Grund der Seele / daß er so gütig und mildthätig gegen dir ist / dich gleich im Anfang deines Laufs zu crönen und dir / von der ersten Stunde deiner Arbeit an / den Lohn zu geben. Er thut dir grosse Gnade / daß er dich verpflantzet / ehe du den heissen Tag / und die Hitze der brennenden Sonne empfunden hast. Es ist der Wind göttlicher Gnade / der dich mit solcher Geschwindigkeit in den Port des Heyls eintreibet. Bilde dir derohalben nicht ein / daß es ein Zeichen göttlichen Zorns und Hasses seye / wenn er dich in deiner besten Stärcke hinweg nimmt. Denn wo man sich eilet / um einen glücklich zu machen / da ist es kein Zeichen des Hasses wider ihn. GOtt rufet dich / vielleicht im Gegentheil / weil er etwas gutes in dir gefunden hat / wie bey Abia / dem Sohn Jerobeam des Königes von Israel. 1. Reg. 14.

Weil

Weil er dich hertzlich liebet und dir günstig ist / so will er dich dem Bösen entziehen / wie vor Zeiten Josiam / einen der heiligsten und eifrigsten Fürsten / die jemalen regieret haben : Ja / dieweilen du vor seinem Angesichte wandelst / und ihme angenehm bist / so will er dich in sein heiliges Paradis aufnehmen / wie vor
Gen. 5. Zeiten den Henoch / aus Sorge / es möchte die Bosheit der Welt dein Hertz verderben / und du möchtest durch die List und Betrug des Feindes deines Heils / von dem Weeg der Gerechtigkeit abgeleitet werden.

Gleichwie es reiche Zeuche giebet / von welchen so gar auch die Asche in ihrem Werth ist / dahingegen von andern die Asche gar nichts gilt und mithin vom Winde verstäubet wird : Also gibt es auch ein seeliges Alter / bey welchem man köstliche Reliquien hervor leuchten siehet ; Man findet aber andere / die zu nichts dienen / als nur die Thorheit und Eitelkeit des menschlichen Gemüthes vorzustellen. Eben als wie gewisse Weine mit dem Alter sich bessern / andere aber verderben und zu Essig werden : Also gibt es auch Menschen / die mit den Jahren besser und klüger werden / gleich denen Indianischen Bäumen / welche vor ihrem Ende den Weyrauch hervor bringen. Denn ihr Alter ist erbar / und gibt einen süssen Geruch der Gottseeligkeit von sich ; Man findet aber auch andere / die mit zunehmendem Alter verderben und schimmlicht werden / von denen nichts als stinckende Dämpfe aufsteigen. Sie verbergen unter

ter ihren grauen Haaren eine schwartze Seele/ und ein scheußliches Gewissen. Sie lassen in ihrem grauen Alter die Laster wieder grünen/ und zeugen lauter Ungeheuer. An statt sie die Fehler ihrer Jugend beweinen solten / häufen sie Sünden mit Sünden / und sind verhärtet im Bösen. Das Alter macht ihnen mehr Falten und Runtzeln im Hertzen / als auf der Stirne.

Es pflegen weder die Menschen selbst / noch ihr Leben nach der Ehlen ausgemessen zu werden. Man muß nicht darauf sehen / wie lang man gelebet hat; sondern wie man gelebet/und worzu man den Lauf seines Lebens angewendet hat. Denn es gibt junge Leute / die den Verstand und Klugheit der Alten haben: Im Gegentheil findet man Alte / die wieder kindisch werden / und einige / die niemalen ihre Kinder-Schuhe zerrissen haben. Einige sind zweymal Kinder / und die andere bleiben solche allezeit. Es gibt junge Leute / die so viel schöne und löbliche Thaten gethan / daß / wer ihre Geschichten lieset / glauben solte / sie hätten etliche hundert Jahre gelebet. Im Gegentheil gibt es alte Leute/ die mit nichts beweisen können / daß sie lange Zeit auf der Welt gewesen sind / als mit ihrem Tauf-Zettel / und mit ihren grauen Haaren / oder mit der Menge ihrer bösen und ärgerlichen Thaten / derohalben saget der Verfasser des Buchs der Weisheit Capitel 4: Das Alter ist ehrlich / nicht das lange lebt / oder viel Jahr hat; Klugheit unter den Menschen ist

das

das rechte graue Haar / und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter. In Summa derjenige hat genug gelebet / der sich beflissen hat wohl zu leben / und bereit ist / wohl zu sterben.

Was hülf es dir / ein so elendes und schmachtendes Leben um einige Tage verlängert zu haben? Fürchtest du gar zu bald seelig zu werden? Oder sorgest du deiner Trübsal ein Ende zu sehen? Wo ist ein Wanders-Mann / der einen mühesamen und gefährlichen Weeg zu verlängern suchte? Wo ist der Handwercksmann / der sich bekümmert / wenn er bey guter Zeit mit seinem Tag-Werck fertig wird? Und / wo ist der Soldat / der verdrießlich wäre / wenn er zeitlicher von der Schild-Wacht abgelöset wird. Du armer Mensch! was sind denn alle die Jahre / nach denen du vergeblich seufzest? da ein Tag vor dem HErrn ist / wie tausend Jahre / und tausend Jahre für ihme sind / wie ein Tag.

Der auf dem Meer fähret / bewundert die erstaunliche Breite und Tiefe seines Wassers / und die mancherley Wellen / welche bisweilen bis in die Wolcken steigen / und bisweilen sich wieder in die tiefeste Abgründe hinunter begeben. Und die zu Lande Reisende verwundern sich / wenn sie auf einer Seite tiefe Thäler / und auf der andern hohe Berge sehen / deren Gipfel sich sogar noch über die Wolcken erheben. Wenn uns aber GOtt in die Wohnung seiner Herrlichkeit gebracht hätte / und wir schlügen unsere Augen von dem hohen Himmel / in welchem er herrschet / auf die niedern Theil des

Erd-

Erd-Creyses / so würde das Meer und die Erde mit ihren allergrösten Wellen / und allerhöchsten und stoltzesten Bergen / uns als eine gantze flache Ebene vorkommen ; oder vielmehr nur als ein Punct. Also / wenn wir die Menschen gegen einander vergleichen / so finden wir / daß der eine lang / der andere sehr kurtze Zeit gelebet hat ; aber im Ansehen GOttes / ist zwischen jungen und alten Leuten gar kein Unterschied : Ja auch zwischen einem Methusalah / der Neun hundert Neun und Sechzig Jahre gelebet hat / und einem Kinde / welches kaum an das Licht der Lebendigen gekommen ist: Denn das Leben aller Menschen auf der Welt ist nur ein Augenblick gegen die Ewigkeit. Gen. 5

Bist du in Gefahr um der Gerechtigkeit willen eines gewaltsamen Todes zusterben / so bedencke fleissig dieses schöne Wort des Königlichen Propheten : Der Tod seiner heiligen ist werth gehalten vor dem HErrn : Wapffne dich mit heiliger Standhafftigkeit und sage mit dem Hohen Priester Eli : Es ist der HErr / er thue / was ihm wohlgefällt. Folge der wahren Großmüthigkeit des heiligen Apostels Pauli / und grabe diese unvergleichliche Worte in dein Hertz : Der heilige Geist bezeuget in allen Städten / und spricht : Bande und Trübsaalen warten mein daselbst. Aber ich achte der keines ; ich halte auch mein Leben nicht selbst theuer / auf daß ich vollende meinen Lauff mit Freuden / und das Amt / das ich empfangen habe von dem HErrn JEsu / zu bezeugen das Evangelium von der Gnade GOttes. Ps. 116 1 Sam. 3. Act. 20

Habe allezeit im Munde und Hertzen das Gebet / welches unser HErr und Heyland in seiner grösten Angst vor GOtt brachte : Mein Vatter / ists nicht möglich / das dieser Kelch von mir gehe / ich trincke ihn denn. Doch nicht
Matt. 26. wie ich will / sondern wie du wilt. Tröste dich endlich mit der Betrachtung dieses göttlichen Ausspruchs : Wer sein Leben lieb hat / der wirds verliehren / und wer sein leben auf dieser
Joh. 12. Welt hasset / der wirds erhalten zum ewigen Leben. O groser GOtt ! es haben sich wider deine liebe Kinder / die du dir durch das Blut des ewigen Bundes geheiliget hast / die Feinde deines Ruhms und deiner göttlichen Wahrheit / versammlet ; sie werden aber mehr nicht thun / als was deine Hand und Rath / deine Macht
Act. 4. und Weißheit zuvor bedacht haben.

Gebet und Andacht über die Zeit des Todes.

HErr ! der du alles durch deine anbetenswürdige Weißheit regierest / auch die Zeiten und Stunden deiner eigenen Macht vorbehalten hast / du hast nicht nur meinen Nahmen in das Register der Sterblichen eingeschrieben ; sondern auch den Lauf meines Lebens abgemessen / und die Stunde meines Todes bestimmet. Du hast meine Tage gezehlet / und mir meine Gräntzen vorgeschrieben ; so daß ich sie ohnmöglich überschreiten kan. Du bist es / du höchster Beherrscher des Welt-Creyses /

ses/ der von Ewigkeit her mit seinem Finger den Moment meines Eingangs in die Welt/ und auch meines Ausgangs aus derselben aufgezeichnet hat. Dieser arme Leib ist nur ein irrdenes Gefäß/ ja die Zerbrechlichkeit selbsten: indessen kan er doch nur von deinen heiligen Händen/ die ihn gemacht und bereitet haben/ zerbrochen werden. Wenn kein Sperling ohne deinen Willen auf die Erde fället/ wie viel weniger solte meine Seele ohne deine Verordnung in den Himmel fliegen?

Mein Vatter und mein Gott! laß mich nicht seyn unter der Zahl der Elenden/ die aus Furcht des Todes in immer-währenden Schrecken sind; sondern laß mich auf dich vertrauen/ der du tödtest und wieder lebendig machest; der du in die Hölle führest und wieder herauß. Es mag der Satan und alle Feinde deiner Ehre wider mich vornehmen was sie wollen/ so werden sie doch nichts thun/ als was deine Hand und dein Rath beschlossen/ ehe der Welt Grund geleget war: Sie können mir ohne deinen heiligen und göttlichen Willen nicht ein Haar vom Haupte reissen/ oder die Zeit/ die ich in diesem sterblichen Fleisch leben soll/ um einen Augenblick verringern. O allmächtiger und allgütiger GOtt! ich befehle dir meine Seele als meinem getreuen Schöpfer/ und ergebe sie gäntzlich in deine Hände. Hier bin ich um deinen Willen zu thun/ und dir ohne Widerstreben zu gehorchen: Es seye dir gefällig/ die Seele/ die nach deinem Bild geschaffen/ und ein Fun-

cke deiner Gottheit ist/ in diesem Leibe zu lassen/ damit ich dir im Lande der Lebendigen dienen könne: oder dieselbe hinauf zu dir in den Himmel zu nehmen/ auf daß sie dich dorten mit denen heiligen Auserwehlten und deinen triumphirenden Engeln preisen möge. Amen!

Gebet und Andacht über die Art des Todes.

GOtt alles Fleisches! und Vatter unserer Geister! ich weiß/ daß aller Tod/ deren/ die du liebest/ werth gehalten ist vor deinen Augen/ und daß du vor mein Heyl wirst sorgen/ ich mag sterben/ auf welche Weise als ich will. Wenn ich alles nach der Waage des Heiligthums abwäge/ so finde ich/ daß mir sehr wenig daran gelegen seyn kan/ ob meine Seele durch meinen Mund/ oder durch eine Wunde ausfähret/ wenn sie nur zu deiner Herrlichkeit eingehet/ und deiner ohnvergleichlichen Seeligkeit geniesset. Es kan mir gantz gleichgültig seyn/ ob meine Lampe von sich selbsten verlischet/ oder ob sie von einem widrigen Winde ausgeblasen wird/ wenn sie nur von denen Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit sich wieder entzündet/ und ewiglich über allen Himeln leuchtet.

Ich mag sterben welches Todes ich will/ so werde ich glücklich genug seyn/ wenn ich nur im HErrn sterbe/ und von aller meiner Arbeit ruhe.

ruhe. Du kennest deine Wercke von allen Zeiten / und entdeckest die Abgründe in einem Augenblick / ja du siehest bis auf den Grund der Ewigkeit. Gleichwie du nun die Stunde meines Todes aufs genaueste bemercket: also hast du auch die Art desselben vorschreiben wollen. Es gebühret mir / o groser lebendiger GOtt! mich auf deine Vorsehung zu verlassen / und deinem klugen Rath gäntzlich zu folgen. Aber o mein GOtt und himmlischer Vatter! weil ich mich durch deine Hülffe unterwunden habe / mit dir zu reden / wiewohl ich Staub und Asche bin / und weil du deinem Kinde erlaubest / den Wunsch seines Hertzens in deine Vatters-Schooß auszuschütten / so bitte ich dich von allen Kräfften meiner Seele / mir die Gnade zuverleihen / daß ich mein Ende möge erkennen / und nicht von einem schnellen Tod überfallen werde / wie die Kinder Hiobs; laß dir vielmehr gefallen / mich an meinen Aufbruch zu erinnern / wie du deinen Knecht Hiskiam erinnert hast. Ich verlange nicht von dir / daß es etliche Jahre zuvor geschehe; sondern nur etliche Tage / oder zum wenigsten etliche Stunden. Laß mein Gemüthe niemalen durch aufsteigende böse Dünste verwirret / oder von falschen Einbildungen und Blendwercken des Satans erschrecket werden; sondern meine Tage gantz sanfft und ruhig beschliessen. Laß mir allezeit den freyen Gebrauch meiner Sinnen / meiner Vernunfft / meines Verstandes / und des Lichtes deiner Gnade; damit ich könne deinen heiligen Nah-

men verherrlichen / und meinen Nächsten erbauen / bis an den letzten Seufzer meines Lebens. Gib endlich / daß mir meine Seele nicht mit Gewalt geraubet werde / sondern daß ich sie freywillig in deine Hände übergebe. Amen!

Gebet und Andacht

Vor einen der in der Fremde, und mitten unter denen Ungläubigen stirbt.

Mein GOtt und himlischer Vatter! wie bitter und schmertzhafft ist diese Probe! und wer kan die Angst meiner Seele aussprechen? Ich sehe mich in der Stunde meiner grösten Bangigkeit / meiner äuserstenNoth / und hefftigsten Kampfes / von aller menschlichen Hülffe verlassen. Ich bin nicht nur von meinem lieben Vatterlande entfernet / der süssen und angenehmen Gesellschafft meiner Freunde beraubet / und alles geistlichen Beystandes / dessen ich doch in diesem äuersten Elende am meisten benöthiget wäre / gäntzlich entblöset; und was das schlimmeste ist / so bin ich hier in einem barbarischen Lande / und unter meinen grausamsten und ohnversöhnlichsten Feinden. Ich habe nicht nur keinen Menschen / der mich erfreuen und trösten / auch mich im Glauben an unsern HErrn JEsum stärcken könte; sondern ich sehe auch nichts / als was mich betrübet / und meine Schmertzen vermehret. Ich finde mich unter denen Feinden deiner

Wahr-

Wahrheit / die da suchen JEsum Christum mir aus dem Hertzen zureissen / und mich am Haafen verunglücken zu machen. Ich habe nicht nur mit dem Tode schon angebunden; sondern auch mit der Hölle zukämpfen / und alle Anläuffe der bösen Geister auszuhalten. O allmächtig- und barmhertziger HErr! gib nicht zu / daß ich den Muth verliehre / oder in der Versuchung unterliege. Ersetze / alles was mir mangelt / durch deine ohnvergleichliche Fürsehung / und durch deine ohnerschöpfliche Schätze; und schaffe / daß ich mit dem Schilde des Glaubens alle feurige Pfeile des Böswichts auslöschen könne. Ich bin zwar mit vielen sichtbar und unsichtbaren Feinden umgeben / aber es sind doch deren vielmehr / die vor mich / als deren die wieder mich sind.

Ich bin weit von meinem Vatter-Lande; aber darum nicht weiter vom Himmel / dessen Mittel-Punct die gantze Erde ist. Ich bin von allen meinen Freunden abgesondert; aber nichts kan mich von dir absondern / du GOtt aller Güte! der du mich liebest mit ewiger Liebe; Ja ich bin in den Armen meines Vatters und meines GOttes. Es ist zwar kein Pfarrer zugegen / um mir beyzustehen / und mich in meinen Todes-Aengsten zu tröstẽ; du wirst mir aber deine Engel vom Himmel senden / wie du sie vor Zeiten zu deinem vielgeliebten Sohn gesendet hast / als er mit dem Tode rang; und diese Engel des Lichtes werden mich gegen alle Gewalt des Fürstens der Finsternüß beschützen.

Du wirst selbst der Ertz-Hirte meiner Seele seyn; dein Stecken und Stab werden mich trösten in dem finstern Todes-Thal. O HErr! du thust grose Dinge / die nicht zu ergründen / und Wunder / die nicht zu zählen sind. Mir genüget an deiner Gnade / und deine Krafft ist in mir Schwachen mächtig. Dein Geist / der der rechte Tröster und die grose Krafft GOttes ist / wird mich in allen meinen Trübsalen trösten / und mich in allen Dingen mehr als sieghafft machen. Du bist stärcker als alle / und niemand wird mich aus deiner Hand rauben.

Ich bin gewiß / daß weder Tod / noch Leben / weder Engel / noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder gegenwärtiges / noch zukünfftiges / weder hohes / noch tiefes / noch keine andere Creatur / mich wird scheiden von der Liebe GOttes / die da ist in Christo JEsu unserm HErrn. Der theuere Glaube / welchen du in meine Seele geleget hast / wird die Welt / die Hölle / ja so gar den Tod des Todes selbsten überwinden. Amen!

Gebet und Andacht

über den Tod einer Person, die man sehr liebet.

Mein Gott! ich erkenne wohl / wie nichts beständiges noch sicheres auf Erden ist / als deine heilige und theuere Verheissung; und wie man alle Dinge dieser Welt besitzen

sitzen muß / als besässe man sie nicht. Du hast mir eine Person aus meinen Armen / und von meiner Brust gerissen / die mir am allerliebsten und am genauesten mit meiner Seele verbunden war. Du hast mir das Hertz zerspalten / und das Ingeweide zerrissen. Du hast mich von mir selber getrennet / und was noch vom Leben bey mir übrig geblieben / das ist nichts als Mattigkeit. Ich sahe diese liebenswürdige Person / als ein theueres Geschenck des Himmels an / und als eine besondere Wohlthat aus deiner milden Hand. Sie war meine gröste Freude und süssester Trost. Der Tag / der mich ihrer beraubet / erfüllet mich mit Traurigkeit / und versencket mich in ein Meer von Bitterkeiten. Was meine Sorgen vergrösert und meine Trübsal verdoppelt / ist die Furcht / es möchte dieser Streich eine Würckung deines Zorns und deiner gerechten Rache seyn. HErr mein GOtt! ich muß wohl sagen / daß ich dich aufs äusserste beleidiget habe / weil du mich mit solcher Strenge züchtigest / und mich eine so harte Betrübnus empfinden lässest. Ich bin deiner Gnade gar unwürdig / weil du mir ein so theueres Kleinod wegnimmest / und mir es nur wie einen Blitz hast sehen lassen. Ich fürchte auch an meiner Schuldigkeit gefehlet zu haben / und daß dieser Tod / der mich sterben machet / eine Würckung meiner Blindheit mögte seyn. Es scheinet / ob hätte ich diesen kläglichen Fall verhindern können / und daß mein Leben nicht im Grabe wäre / wenn ich mich anderst aufgefüh-

ret hätte. O gütiger GOTT! vergib meinen Schmertzen: stille mein Aechtzen / und halt den Bach meiner Thränen auf. Reisse aus alle Bejammernüß / die mir das Hertze naget / und allen Kummer / der mich verzehret. Befreye meine Seele von der grausamen Folter / die sich selbsten anleget / und von denen mehr als tödlichen Bangigkeiten. Gib mir die Gnade / daß / anstatt mich bey denen Mittel-Ursachen aufzuhalten / und bey allen Umständen / die bey dem Tod derjenigen Person / die ich wie meine Seele liebte / zusammen treffen / ich mich erinnere / wie sowol die allergeringste Dinge / als die allergrösten / durch deine kluge Vorsehung geführet und regieret werden; und sowol böses als gutes von deinem Befehl herkomme. Laß mich stets vor Augen haben / daß du die Schlüssel des Lebens und des Todes in Händen hast; und du allein in die Hölle führest und wieder heraus. Du bist es / du höchster Monarch des gantzen Welt-Creyses! der nicht nur dem Tode den Zügel schiessen lässet / sondern auch allen Mitteln vorstehet / die derselbe gebrauchet / um uns aus der Welt zu nehmen.

Laß mich derohalben meine Hand auf den Mund legen / weil du es gethan hast; oder wenn ich ja meine Lippen aufthue / so laß mich damit deine Gerechtigkeit verehren / und dein Lob vermehren. Die Person / die ich beweine / gieng mich sehr nahe an / und war gleichsam mein Ander-Ich; Es ist aber dein Geschöpf und dein Kind / auch ein Glied deines lieben Sohnes.

Wir

Wir achten uns berechtiget / mit unserer Hände Werck nach Belieben zu verfahren / wieauch mit demjenigen / was wir erkauffet / und von unsern Mitteln bezahlet haben; Und / du groser GOtt! solteſt nicht auf gleiche Weise mit demjenigen verfahren können / so du zu deinem Bilde erschaffen / und erkauffet hast / nicht mit vergänglichem Gold oder Silber; sondern mit dem theuren Blut des ohnbefleckten Lammes? Du hast deines Sohnes / der da ist der Glantz deiner Herrlichkeit / und das Ebenbild deines Wesens / nicht verschonet; Und ich / o HERR! solte dir mein Hertz und mein Inwendiges versagen können? Dein Vielgeliebter ist auf diese Welt gekommen / um den grausamen und schmählichen Creutzes-Tod auszustehen; Du hast hingegen denjenigen / den meine Seele liebet / in den Himmel aufgenommen / um ihn mit seelig- und Sieg-reicher Unsterblichkeit zu crönen. Solte man nun sagen / seine Seeligkeit seye eine Ursach meines Elendes? und seine Ruhe eine Ursache meines Kummers? Die Eigenschafft der wahren Liebe ist / das Glück derjenigen / die wir lieben / unserm eigenen Vergnügen vorzuziehen. Unser HErr JEsus saget selbst zu seinen Jüngern: Wenn ihr mich liebetet / so würdet ihr euch freuen / daß ich zum Vatter gehe; denn der Vatter ist gröser / denn ich / Joh. 14. Zwischen dir / o groser lebendiger GOtt! und uns elenden Erd-Würmen sind Abgründe; und alles / was wir in der Welt von keuschen und unschuldigen Ergötzungen haben /

ben / ist nur als ein Tropf / den der erste Wind vertrocknet / gegen dem ohnerschöpflichen Meer der himmlischen Wollust / die bey dir ist. Ich beweine denjenigen / dem du alle Thränen abgewischet hast. Ich nehme ein Trauer-Kleid / und trage den schwartzen Flohr; und du hast ihn mit dem Rock der Freuden bekleidet / und ihme einen Flohr gegeben / der weisser ist / als der Schnee / und gläntzender / als die Sonne. Ich suche meine Lust im Finstern / und er ist bey der Quelle des Lichtes. Ich suche die Einsamkeit / und er ist bey viel tausend Engeln / und in der herrlichen Gesellschafft der triumphirenden Geister. Ich seufze ohn Unterlaß / und er singet ein neues Lied / und das Lob-Gesang der Auserwählten ist immer in seinem Munde. Alle mein Heulen und Seufzen kan ihn nicht wieder in diese Welt zuruck bringen; und wenn es auch geschehen könte / so wäre es doch keines Weegs zu unternehmen. Meine Barmhertzigkeit wäre grausam / und meine Liebe barbarisch. Wie könte ich mich entschliessen / ihn den Haafen des ewigen Heyls verlassen zu machen / um ihn denen Wellen und dem Ungewitter dieses ungestümmen Meers Preis zu geben? Oder ihn von dem Triumph-Wagen und prächtigen Thron / auf den du ihn erhöhet hast / herunter steigen zu machen / um ihn in neuen Streit zu verwickeln / und ihn an eine neue Kette des Elendes anzuschmieden? Oder ihme die Kleider des Lichtes und der Herrlichkeit auszuziehen / um ihn mit unserer Finsternis zu bedecken /

cken / und mit unserer Schwachheit zu bekleiden? Solte ich so unmenschlich seyn / ihn aus einem Strohm der Wollust heraus zu reissen / um ihn in ein Meer voll Bitterkeit zu versencken? Oder ihme das Brod deines Reiches und die Früchte des Baums des Lebens wegzunehmen / um ihn mit Angst- und Thränen Brod zu speisen? Solt ich wol das Hertz haben / ihn von deiner Schoos wegzureissen / und ihme die Brüste deines Trostes und die Fülle der Freuden / die er im Anschauen deines Angesichtes geniesset / zu benehmen / um ihn wieder in unsere matte Arme zu bringen / und das Gifft unsers Elendes saugen zu lassen / auch ihn mit Betrübnus und Kummer zu erfüllen? Und / wie solte ich nach dem allen so unsinnig seyn / ihn aus dem Bündlein der Lebendigen los zu binden / um einen Spiel-Ballen des Todes aus ihm zu machen? Er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen; und ich wolte ihn vom Leben zum Tode dringen machen? Er ist aus dem Elend zur Seeligkeit übergegangen; wie wolte ich ihn denn wieder aus der Seeligkeit ins Elend kommen lassen? Wir werden zu ihme kommen; aber / er kommt nicht wieder zu uns. Und dieweilen dieses Leben so kurtz ist / und wie ein Gedanck verschwindet / so werden wir einander bald in dem Lichte der Lebendigen wieder sehen. O HERR! wie wunderbar bist du in deinen Wercken! wie herrlich bist du in deinen Mitteln / die du gebrauchest! und wie mancherley ist deine Weisheit in allen Stücken!

Ich

Ich sehe wohl / daß dasjenige / was du gethan hast / nicht nur zu deinen Ehren und zur Seeligkeit dieser seeligen Creatur gereichet / die du zu deiner Ruhe versammlet hast ; sondern auch zu meinem Heil / und zur Erbauung meines Neben-Menschen. Du hast meinen Gehorsam und meinen Glauben auf die Probe setzen wollen / da du denjenigen wieder von mir gefordert / der meine Freude / meine Süssigkeit / und meine gröste Hoffnung war / wie du vor Zeiten den Vatter aller Glaubigen probiret hast / indem du seinen einigen Sohn von ihme gefordert / seinen Isaac / in welchem du verheissen hatteſt zu seegnen alle Geschlechter auf Erden. Ich kan aber / o mein HErr und GOtt! noch wohl zum Ruhm deiner Gnade und höchsten Güte sagen / daß meine Probe bey weitem so hart nicht ist. Denn du befahleſt Abraham seinen Sohn mit eigenen Händen zuschlachten / sein Blut vor deinen Augen zuvergiessen / und seinen Leib zu Aschen zuverbrennen ; und du forderſt hingegen kein anderes Opfer von mir / als meinen Gehorsam / und meine Ergebung in deinen heiligen Willen. Du wilt / daß ich mit dem hohen Priester Eli sagen solle : Es ist der HErr / er thue / was ihme wohlgefället ; und mit deinem Knecht Hiob : Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen : Der Nahme des HErrn sey gebenedeyet.

Du hast die starcke Wurtzel ausgerissen / mit welcher ich noch an der Erde hieng / und das sanffte Band entzwey geschnitten / womit ich an die Welt gehefftet war / um mein Hertz in den

den Himmel zuversetzen / und meine Begierden dahin zu erheben. Ein Theil von mir selbsten / und den ich vor meinen theuersten Schatz hielte / ist schon bey dir ; und die Flügel der göttlichen Liebe / die mich entzündet / führen mich alle Stunden und Augenblicke dahin. Thue mir also die Gnade / daß an statt ich in meinen schmertzlichen Seufftzern fortfahren / und denjenigen / welchen ich mit allem möglichen Eiffer und Zärtlichkeit geliebet hatte / halßstarrig beweinen wolte / ich mich selbsten bereiten möge / aus dieser Hütte aufzubrechen. Gib / daß ich der Gottseeligkeit / dem Eiffer / dem Glauben / der Beständigkeit und allen heiligen und großmüthigen Tugenden derjenigen folge / die du zu deiner Ruhe aufgenommen / und mit deiner Herrlichkeit gecrönet hast. Laß mich sterben des Todes der Gerechten / und mein Ende seyn / wie ihr Ende. Amen !

X. Capitel /
Und
Viertes Mittel wider die Schrecken des Todes /
Das Hertz von der Welt abzureissen.

DJe Kinder Israel kunten mit leichter Mühe die Wüsten verlassen. Sie giengen nach dem ersten Befehl GOttes über den Jordan mit groser Freudigkeit. Die Ursach dessen ist / daß sie nichts als Zelte hatten / die sich leicht zusammen packen liessen / und sie schon seit etlichen Jahren nach dem Lande Canaan

naan seufftzeten. Was nun denen Kindern Israel der Fluß des Jordans war/ in Ansehen des verheissenen Landes/ das ist uns heut zu Tage der Tod in Ansehen des himmlischen Paradieses. Woraus erhellet/ daß das beste Mittel/ uns zu freudigem Ubergang zu entschliessen/ ist/ nichts zu haben/ so uns an die Welt anhefftet/ und allezeit zum einpacken fertig zu seyn.

Zu dem Ende ist es nicht vonnöthen/ daß wir aus der Welt gehen; sondern die Welt muß von uns ausgejaget und verbannet seyn/ und wir müssen allen ihren Eitelkeiten/ und allen unordentlichen Begierden entsagen; so daß wir können mit dem Apostel sprechen:
Gal. 6. Die Welt ist mir gecreutziget/ und ich der Welt.
Dann es ziehen zwar einige ihren Leib von der Welt ab; aber sie lassen ihr Hertz und ihre hefftigste Begierden darinnen. Gleichwie Loths Weib/ welche aus Sodom gieng; aber nebst ihrem Schatz und ihrer Wolluſt/ ihr Hertz und ihre meiste Gedancken darinnen ließ: Und wie die Israeliten/ welche zwar aus Egypten giengen/ aber nebst ihren Fleisch-Töpfen/ und Zwiebeln/ die Wurtzel ihrer verfluchten Begierden hinterliessen.

Eben dieses begegnet einigen/ die sich ohne Noth von der Gesellschafft der Menschen absondern/ und sich mit einer seltsamen und strengen Lebens-Art vor andern hervorthun wollen. Sie verlassen den Umgang mit klugen und Tugendhafften Leuten/ auch den rechtmäsigen Gebrauch der Güter/ mit denen sie vom Himel bega-

begabet sind / und berauben sich alles dessen / was am angenehmsten in der Welt ist / und zur Ehre GOttes und Erbauung des Nächsten am besten dienet. Aber sie nehmen mehrentheils alles / was am meisten verdorben und lasterhafft ist / mit sich / und schleppen sich mit gantzen Legionen böser Gedancken und fleischlicher Begierden. Damit geben sie dem Teuffel Raum / und setzen sich in Gefahr der Versuchung. Denn die Schlange schleichet sich viel eher in wilden Höhlen und Schäfers Hütten / als in Fürstlichen Häusern / und Königlichen Pallästen / ein. Die aller verfluchteste und abscheulichste Laster nisteln sich viel eher in entlegenen Orten und unbewohnten Wüsteneyen / als in gemeinen Plätzen / und Volck-reichen Städten / die von Inwohnern wimmeln. Loth hätte seine Keuschheit in der abscheulichsten Stadt behalten / die damalen in der Welt gewesen ; als er aber sich in die Höle eines Berges begab / so befleckte er sich mit einer ungeheu- Gen. 19
ren Blut-Schande. Da der Satan unsern HErrn JEsum Christum versuchen wolte / Matt.
führte er ihn in eine Wüste / und auf einen ho- 4.
hen Berg. Woraus zuschliessen / daß dieser Feind unseres Heyls / durch seine unglückseelige Erfahrung muß erkannt haben / wie die abgelegene und einsame Oerter am allerbequemlichsten sind / um uns seine Netze zustellen. Obschon unser Heyland / welcher heilig / unschul- Ebr. 7.
dig / und von denen Sündern abgesondert war / allen Versuchungen wiederstanden; so sind doch

wir nicht von gleicher Härte / und haben nicht wie er / solche Waffen / die wider alle feurige Pfeile des Böſewichts die Probe außhalten. Denn unſer elendes Fleiſch nimmt Freude ſich zuverlieren. Es ſperret denen teufliſchen Verheiſungen Ohr und Hertz auf / und läßt ſich durch ſein Blendwerck bezaubern. Es ſchmeichelt uns und ſchläfert uns ein in ſeiner Schooß / wie die verführiſche Delila / und liefert uns in die Hände dieſes grauſamen und ohnverſöhnlichen Feindes.

(*) Es bekleidet ſich mancher mit einem härenen Kleid / und gürtet ſich mit einem Strick / dem der Satan ſeine Lieberey anziehet / und ihn mit unſichtbaren Ketten zur Hölle ſchleppet. Mancher träget ſeinen Leib auf kalte Gebürge / deſſen Hertz von unkeuſcher Flamme brennet. Mancher wird von der Sonnen Hitze gebraten / deſſen Seele ſich in allem badet / was die wollüſtigen Städte ſüſſes und leckerhafftes in ſich haben.

Mancher naget ſein Gebiß in der Wüſten / in einer entſetzlichen Einöde / der mit ſeinem Verlangen und mit ſeinen Begierden bey denen weltlichen Geſellſchafften / und bey denen jetzt gewöhnlichen Luſtbarkeiten iſt. Mancher iſt unter Scorpionen / Schlangen / und wilden Thieren / deſſen Einbildung ihn zu Balleten führet / und ihn mit Mägdgern tantzen machet. Mancher ſcheinet ein getödetes Fleiſch zu haben / der doch ſeine ſiedende Begierden wohl fühlet. Alſo erhebet mancher ſeine Hände

(*) Vid: Was St. Hieronymus an eine Römiſche Frau, Nahmens Euſtoch: von ſich ſelbſten ſchreibet.

de gen Himmel / der mit seinem Gemüthe an der Erden hänget / und in denen eitlen und garstigen Lüsten des Fleisches eingewurtzelt ist. Mancher hat seine Augen vermittelst einer Lampe erleuchtet / dessen Verstand mit Finsternüssen umhüllet / die handgreifflicher sind / als sie jemalen in Egypten mögen gewesen seyn. Mancher hat den Magen leer von Speisen / dessen Seele mit abscheulichen Lüsten überfüllet ist. Mit einem Worte / mancher lebet dem Ansehen nach / wie die Engel / der doch mit einer Legion von Teuffeln besessen ist ; und mancher scheinet gar keinen Theil an der Welt zuhaben / der doch die gantze Welt in seinem Hertzen beherberget.

Es loschieret manchmal unter einer groben Kutte mehr Neid / mehr Eitelkeit / und mehr Ehrsucht / als unter Gold und Seiden. Man siehet durch einen zerrissenen Rock / Seelen / die von Einbildung und Hochmuth aufgeblasen sind ; und es gehen offt Anschläge eines Königes und Gedancken eines Monarchen mit einem Bettlers Geräthe umher. Es sind eigentlich zu reden / nicht die Güter dieses gegenwärtigen Lebens / die uns hienieden aufhalten ; sondern die Liebe und Begierde / mit welcher wir sie umfahen. Denn es ist sicher / daß es Leute gibt / deren Hertz mehr zu Dingen geneiget ist / die sie nicht haben / als deren / die solche würcklich besitzen. Es gibt Arme / die tausendmahl mehr Neigung zum Reichthum haben / als der König Salomo jemalen mitten unter seinen

Schätzen nicht gehabt hat. Man findet Weiber / die mit alten Lumpen bedecket sind / auch elende Mägde / die tausendmal mehr Welt-Eitelkeiten im Kopfe haben / als jemalen die Königin Esther / mit ihrem herrlichsten und kostbarsten Aufbutz. Der Prophet Daniel stund in einer hohen und erhabenen Würde ; immassen er über den dritten Theil der Persisch- und Medischen Monarchie zu gebieten hatte ; Er war aber doch nicht vester in Babel eingewurtzelt / als ob er nur ein Grab / oder eine Sclaven-Kette daselbsten gehabt hätte. Er seufftzte dorten so offt / und vergoß so viele Thränen / als ob er auf dem Staub und auf der Asche zu Jerusalem gelegen wäre.

Es kommt manchem elenden Bettler säuerer an / seine zerlumpte Kleider zu verlassen / als einer hohen Obrigkeitlichen Person ihren Purpur abzulegen. Jene hängen vester an ihrem Schmutz und Unsauberkeit / als grose Fürsten an dem Glantz und Pracht ihrer Länder. Der Tod hat so viel zu schaffen / um die Leute aus dem Gefängnüß und Kercker zureissen / als sie aus Pallästen ausgehen / und vom Thron herunter steigen zumachen. Ein Armer / der auf dem harten Boden sein Lager hat / wehret sich eben so sehr gegen ihme / als der Reiche / der in einem weichen Bette lieget. Die Sclaven und angeschlossene Ruder-Knechte / kommen eben so ungerne aus ihren Ketten und Galeeren / als die Könige und Monarchen ihre Scepter und Cronen verlassen. Ich bin gewiß

der-

versichert / daß David seine Crone und Schätze williger zuruck gelassen hat / als viele elende Menschen ihre Mist- und Aschen-Hauffen. Es gibt Leute / die mit Podagra / Stein- und anderen hefftigen und brennenden Schmertzen sehr geplaget sind / und dennoch mit mehrerm Eiffer und Begierde zu leben verlangen / als andere / welche eine vollkommene Gesundheit geniessen. Ja / es finden sich so fleischliche und an der Erden hafftende Seelen / daß sie einen graulichen Kampf / und ohnaussprechliche Angst empfinden / wenn sie aus einem baufälligen und vor Alter gantz verfaulten Leibe ausziehen sollen; im Gegentheil aber gibt es andere / die so geistlich sind / auch die himmlische Gabe / und die Kräfften der zukünfftigen Welt dermassen geschmäcket haben / daß sie mit Freuden aus einem jungen starcken und von Schönheit blühenden Leibe ausfahren. Ebr. 6.

Man muß derohalben nicht seine Arm und Beine / sondern seine Neigungen und Begierden von der Welt abziehen. Wenn uns GOtt Güter darinnen gibt / so müssen wir nicht jenem seltsamen *Weltweisen nachahmen / der sein Geld und seine Edelgesteine ins Meer geworffen / um der Mühe überhaben zu seyn / dieselbe zu verwahren / und mithin dieses alles freywillig verlohren hat / um sich nur auser Gefahr zu setzen / es zu verliehren. Sondern wir müssen achtung geben / daß unser Glaube nicht um ihrentwillen Schiffbruch leide; und daß wir sie

*Crates der Thebaner.

nimmalen wider unser Gewissen bewahren; weil
Matt. 6. die Seele von gröserm Werth ist / als der Leib / und das Leben mehr als die Kleidung. Nach-
1. Tim. 6. dem uns Gott allerley reichlich gibt zugenieſſen / so wäre es eine Undanckbarkeit gegen seine Güte / und seiner klugen Vorsehung zuwider ; ja wir wären ungerecht und grausam gegen uns selbsten / wenn wir uns das Mittel wolten benehmen / deren jemalen zu genieſſen. Alle Creatur GOttes ist gut / und nichts verwerff-
1. Tim. 4. lich / das mit Danckſagung empfangen wird : denn es wird geheiliget durchs Wort GOttes und Gebet.

Ehre und Reichthum / die man entweder von der Geburt / oder durch rechtmäſige Mittel erworben hat / müssen unter die mancherley Seegen GOttes gerechnet werden. Derohalben empfieng Esther / als ein armes fremdes Mägdgen / mit Freuden die Königliche Crone / die auf ihr Haupt gesetzet wurde / und weigerte sich nicht die Gemahlin eines grosen Monarchen zu werden. Der Patriarch Joseph nahm auch die Gewalt und Würde an / mit welcher ihn der König Pharao bekleiden wolte. Und der Prophet Daniel schlug nicht nur die Hoheit / welche ihm der Babyloniſche Monarch angeboten / nicht ab ; sondern er wendete auch sein Vorwort und seinen Credit dahin an / um seine Gesellen zu Aemtern und hohen Verwaltungen der Monarchie zu erheben. GOtt gibt bisweilen grausamen und ruchlosen Personen den Scepter / wie Pharao / Achab / Nebucad-Nezar-

zar / Belsazar und Herodes waren / um uns dadurch zulehren / wie dieses nicht das höchste Gut des Menschen seye / und wie wir nach einem weit bessern Königreich trachten sollen / dessen Glückseeligkeiten bester und beständiger sind: Er läßt aber auch bisweilen Männer nach seinem Hertzen auf den Thron steigen / die er / wie seinen Aug-Apfel / liebet / als einen David / Salomon / Josaphat / Hiskiam und Josiam; um uns zu zeigen / wie die Furcht GOttes / und die Hoffnung einer unsterblichen Crone bey denen Ehren dieser Zeit und bey der Herrlichkeit dieser Welt / gar wohl stehen können. Denn die Gottseeligkeit hat die Verheisung dieses 2. Tim. 4. und des zukünfftigen Lebens.

Die Reichthümer dieser Welt / sind eben auch wie ihre Herrlichkeit / nur zufälliger Weise schädlich. Sie sind denen / die sie wohl gebrauchen und mit einer heiligen Klugheit anwenden / sehr nutzlich und heilsam. Sie sind starcke Gehülfen / der wahren Gottseeligkeit / und vortreffliche Mittel GOtt zu preisen / und die Wercke der Barmhertzigkeit auszuüben. Ja wenn ich sagen darf / so sind sie gleichsam das Liecht und der Glantz des Eiffers und der Liebe der Kinder GOttes. Der Reichthum wird schlimm / und findet sich sehr übel angeleget / in denen Händen eines Viehischen und geitzigen Menschen / wie Nabal; eines unbarmhertzigen und wollüstigen / wie der gottlose Reiche; eines Treu-losen Diebischen wie Judas / und eines thörichten und liederlichen

Jünglings / wie der verlohrne Sohn ; Er ist aber vom Himmel und von der Erde geseegnet / wenn er fället in die Hände eines Josephs / der seinen Vatter und gantze Freundschafft damit ernähret ; eines Davids / der GOtt sein Opffer davon bringet / vor denen Augen des gantzen Volckes ; eines Salomons / der einen prächtigen Tempel davon bauet / und einer Maria Magdalena / die ihn nicht zur Verschwendung und Eitelkeit / oder zu neugierigen Aufbutz anwendete ; sondern zu Erkauffung eines Glases mit köstlicher Salben / welches sie auf das Haupt des Welt-Heilandes gosse ; oder wenn der Reichthum einen Hauptmann Cornelium antrifft / der Allmosen davon gibt / deren Geruch bis zum Thron des GOttes der Barmhertzigkeit aufsteiget. Nebst deme hat auch unser HErr JEsus Christus die ewige Weißheit vom Vatter / selbst mit seinem heiligen
Act. 20 Munde gesprochen : Geben seye seeliger / denn Nehmen.

Es ist mir der Ausspruch dieses grosen GOttes und Heilandes nicht unbekandt : Wer
Matt. 10. Vatter oder Mutter ꝛc. mehr liebet / als mich / der ist mein nicht werth. Womit er uns lehret / daß wir allen irrdischen und zu diesem Leben gehörigen Dingen absagen müssen ; und stets bereit seyn sollen / denenselben in der That abzusagen / wofern wir sie ohne GOtt zubeleidigen / und seiner Kirche ein Aergernuß zugeben / nicht behalten können. Auser solchem Nothfall aber verbindet uns GOTT nirgendswo in seinem Wort /

Wort demjenigen / was wir in der Welt besitzen / würcklich abzusagen.

Ich weiß auch gar wohl / daß / als ein Jüngling unsern HErrn Christum fragte: Was muß ich thun / daß ich das ewige Leben ererbe? Luc. 18. Dieser kluge HErr ihme antwortete: Wenn du wilt vollkommen seyn; so verkauffe alles / was du hast / und gibs den Armen / so wirst du einen Schatz im Himmel haben / und komm / und folge mir nach. Ich behaupte aber / daß dieses ein besonderer Befehl / an diesem besondern Menschen bey einer gantz besondern Gelegenheit gewesen; und mithin gar keine Folge auf andere daraus zu ziehen sey; denn sonst müste er alle Glaubige verbinden / alles / was sie haben / ohne Ausnahm / zu verkauffen / und es denen Armen zu geben. Es rühmte sich dieser verwegene Mensch / er hätte die Gebote GOttes von Jugend auf gehalten. Um nun ihme diese von sich selbst gefasste gute Meynung aus dem Kopf zu bringen / und die Geschwulst seines Pharisäischen Hochmuths aufzustechen / setzte ihn unser HErr JEsus auf die Probe / durch den Befehl seine Güter zuverkauffen / und es den Armen zu geben. Der arme junge Mensch gieng / nachdem er dieses Wort gehöret / gantz traurig und beschämet hinweg / denn er hatte viel Güter / und wo sein Schatz war / da war auch sein Hertz und seine allerbrünstigste Begierde. Damit gab er nun zu erkennen / wie ferne er noch war / GOtt von gantzem Hertzen / von gantzer Seele / und von allen Kräfften zu lieben; massen er seine weltliche Haabe mehr liebte /

als JEsum Christum und seine Seeligkeit. Ihr sehet dannenhero wohl / andächtige Seelen / daß ein an diesem besondern Menschen ergangenes Gebot kein allgemeines Gesetz nicht machet. Wenn es anderst wäre / so würden die Apostel / welche nichts unterliessen / was zur Vollkommenheit gereichen kunte / sich nicht vergnüget haben / sich des Gebrauches ihrer Güter zu berauben / um JEsu Christo zufolgen / wie sie selbst zu ihm sagen : Wir haben al-
Matt. 19. les verlassen und sind dir nachgefolget; sondern sie hätten allem / was sie besassen / gäntzlich abgesaget und gar nichts Eigenes mehr gehabt. Dieses haben sie aber nicht gethan. Denn St. Johannes / der vielgeliebte Jünger / hatte sein Hauß noch / in welchem er die heilige Jungfrau
Joh. 19 Mariam / nach dem Tode unseres HErrn JEsu Christi aufnahm ; und die andern Apostel
Joh. 21 hatten noch ihre Schiffe und Fischers-Netze behalten. Wie sie denn nach der Aufferstehung unseres Heylandes wieder fischen giengen.

Wenn unser HErr JEsus / bey Gelegenheit dieses Jünglings / der einem so ausdrücklichen Befehl nicht gehorchte / und sein Gut nicht verkauffen und den Armen geben wolte / spricht:
Marc. 10. Wie schwerlich werden die Reichen in das Reich GOttes kommen / so erkläret er sich anderwärts so deutlich / daß dißfalls gar keine Schwürigkeit mehr übrig bleibet. Indem er saget : Wie schwerlich ists / daß die / so ihr Vertrauen auf Reichthum setzen / ins Reich GOttes kommen. Mithin redet er nicht von allen Reichen insgemein und ohne Ausnahm ; sondern allein von denen

denen / die ihr Vertrauen auf ihren Reichthum setzen. Darum befiehlet der heilige Apostel Paulus denen Reichen nicht / ihren Reichthum wegzugeben / und demselben gäntzlich abzusagen; sondern er vermahnet sie / ihr Vertrauen nicht darauf zusetzen / auch deswegen nicht eitler oder hochmüthiger zu seyn. Er spricht davon mit seinem Jünger Timotheo in folgenden Worten: Den Reichen von dieser Welt gebeut / daß sie nicht stoltz seyn / auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum / sondern auf den lebendigen GOtt / der uns dargibt reichlich allerley zu geniessen. 1 Tim. 6.

Ich bin also der Meynung / daß ein wahrer Christ / der seine Seele GOtt-gefällig zumachen suchet / und in nöthiger Bereitschafft / wohl zu sterben / stehen will / folgende Regeln hauptsächlich zu beobachten habe.

I. Muß unsere emsigste Arbeit und unser brünstigstes Verlangen auf die geistliche und ewige Güter jenes Lebens gerichtet seyn. Wir müssen durstig seyn nach der Gnade GOttes / und nach denen Gaben seines Geistes. Wir müssen seufftzen nach denen himmlischen Schätzen und von gantzem Hertzen trachten nach der unverwelcklichen Crone der Ehren und der Unsterblichkeit. Diese heilige Lehre gibt uns der Welt-Heyland in seinem Evangelio: Matth. 6. da er saget: Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch das andere alles zufallen. und Joh. 6. Wircket Speise / nicht die vergänglich ist / sondern die da bleibet ins ewige Leben.

II. Gleichwie Salomo / nachdem er den 1. Reg. 9.

Tem-

Tempel GOttes erbauet hatte / sein Königliches Hauß bauete ; also ist uns erlaubet / nachdem wir an Beförderung des Reiches GOttes / und an der Erbauung seiner Kirche gearbeitet haben / uns an die Geschäffte dieses gegenwärtigen Lebens zu machen / und unsere Berufs-Arbeit vor die Hand zu nehmen. Es muß aber der Beruf gut und rechtmäsig / und die Mittel / die wir zu unsern Sachen anwenden müssen / von GOtt und Menschen gebilliget seyn. Denn wer etwas durch krumme Weege erwirbet / der gewinnet solches nicht / sondern er stihlet es.

III. Soll man / ehe die Hand ans Werck geleget wird / GOtt bitten um den Seegen zu unserer Arbeit / und mit Mose zu ihme sagen :
Ps. 90. HErr unser GOtt ! sey uns freundlich / und fördere das Werck unserer Hände bey uns, ja das Werck unserer Hände wollest du fördern. Wir arbeiten auch in der That ohne seine Hülffe und Seegen
1 Sam. 2. gantz vergeblich. GOtt ist es / der uns arm und reich machet / der uns erniedriget und er-
1. Cor. 3. höhet. St. Paulus saget : Es ist weder / der da pflantzet / noch der da begeusset / etwas ; sondern GOtt / der das Gedeihen giebet. Womit der Königliche Prophet übereinstimmet / in diesen theuren Worten : Wo der HErr nicht das Hauß bauet / so arbeiten umsonst, die daran bauen.

IV. Muß unsere Arbeit ohne Murren und ohne Mißtrauen seyn ; wir müssen die eitle Gedancken und thörichte Hoffnung / die unser Gemüth verwirren / von uns jagen. Auch allen Kummer und alle Betrübnus / die das

Hertz

Hertz zernagen / aus demselben reissen. Wir müssen die schöne und theure Worte Davids in den Grund unserer Seelen einprägen: Wirff dein Anliegen auf den HErrn / der wird dich versorgen; Und des heiligen Apostels Petri: Alle eure Sorge werffet auf ihn / denn er sorget für euch. Die heilsame Vermahnung unseres HErrn JEsu Christi muß imer in unsern Ohren erschallen: Sehet zu / daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen / und mit Sorgen der Nahrung. Ps. 55. 1. Petr. 5. Luc. 21

V. Muß man sich vor allen Dingen vor dem Geitz hüten / als vor einem knechtischen Laster / welches die Vorsehung GOttes und seine väterliche Sorge stillschweigend verläugnet. St. Paulus spricht deutlich hiervon / in dieser schönen Vermahnung: Euer Wandel sey ohne Geitz / und lasset euch begnügen an dem / das da ist / denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Um einen Abscheu vor diesem schändlichen Laster bey uns zu erwecken / sagt dieser heilige Apostel: Die da reich werden wollen / die fallen in Versuchung und Stricke / und viel thörichter und schädlicher Lüste / welche versencken die Menschen ins Verderben und Verdammnus. Er setzet hinzu: Der Geitz ist ein Wurtzel alles Ubels / welches hat etliche gelüstet und sind vom Glauben irre gegangen / und machen ihnen selbst viel Schmertzen. Ja / er kommt endlich dahin / daß er saget: Der Geitz ist Abgötterey: Der Geitzige ist ein Götzen-Diener / und hat kein Erbe am Reich GOttes. Derohalben solten wir alle diese schöne Lehre des Weisesten unter allen Königen auf Erden / mit goldenen Buchstaben aufgezeichnet haben: Arbeite nicht / um reich zu werden / &c. Ebr. 13 1. Tim. 6. Col. 3. Eph. 5. Prov. 23.

VI. Wenn

VI. Wenn es GOtt gefället / uns / ohne achtet unserer emsigen Arbeit in rechtmäsigem Beruf / mit Armuth heimzusuchen / und uns im Staube verliegen zu lassen / so müssen wir lernen unsere Seelen in Gedult zu fassen; und unsern HErrn JEsum Christum allezeit vor Augen haben / welcher / ob er wol reich war / wurde er doch arm um unsert willen / auf daß wir durch seine Armuth reich würden. Lasst uns ihn bitten / daß er uns in den heiligen Stand setze / wie seinen Apostel / damit wir in Wahr-
Phil. 4 heit mit demselben sagen können: Ich habe gelernet / bey welchen ich bin / mir genügen zu lassen. Ich kan niedrig seyn und kan hoch seyn / ich bin in allen Dingen und bey allen geschickt / beyde satt seyn und hungern; beyde übrig haben und Mangel leiden. Ich vermag alles durch den / der mich mächtig machet / Christus. Sammlet euch Schätze / ihr
Matt. 6. glaubige Seelen / in dem Himmel / da sie weder Motten noch Rost fressen / auch da die Diebe nicht nachgraben und stehlen. Seyd reich im Glauben und guten Wercken / damit ihr ererbet das Reich / welches GOtt verheisen hat
Jac. 2. denen / die ihn lieben.

VII. Wenn es im Gegentheil GOtt gefällig ist / unsere Arbeit zu segnen / und seine mächtige und milde Hand uns zu Ehren erhebet / und uns mit Reichthum erfüllet / so müssen wir diese Dinge dergestalt besitzen / daß sie uns nicht besitzen mögen. Oder mit dem heiligen Apostel Paulo zu reden: Dieselbe besitzen / als besäs-
1 Cor. 7 sen wir sie nicht: Und uns erinnern / wie das Wesen dieser Welt vergehet. Wir müssen unser Vertrau-

trauen nicht darauf setzen / oder hochmüthiger davon werden; sondern unsern Ruhm anderwärts suchen / wie uns GOTT selbsten darzu vermahnet / in diesen seinen eigenen Worten: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit / ein Jer. 9. Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke / ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums / sondern wer sich rühmen will / der rühme sich deß / daß er mich wisse und kenne.

VIII. Müssen wir nicht nur unsere Hertzen und unsere Begierden davon ledig machen / dieselbe unter die Füsse tretten / und sie gegen die ohnerschöpfliche Schätze / und ohnverwelckliche Cronen des Himmels vor Dreck achten: sondern auch bereit seyn / dieselbe alle Augenblick als eilte / hinfällige und verderbliche Dinge zu verlassen. Eben wie man sie ohne Kummer und Mißtrauen besitzen solle / muß man sie auch ohne Verdruß und Murren verliehren. Ja / woferne wir in einem Tag alles verliehren solten / was uns GOtt an Gütern auf der Welt gegeben hat / so müssen wir uns mit heiliger Gedult waffnen / und mit Hiob sagen: Der Hiob. HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / 1. der Name des HERRN sey gelobet.

IX. Wenn wir unsere Güter / unsere Ehren-Stellen / und unsere Würden / um des Dienstes GOttes und um der Bekänntnus des Evangelii willen verliehren / so müssen wir nicht nur deren Verlust in Christlicher Gedult ertragen; sondern denselben auch mit einer heiligen Freude annehmen / und glauben / daß ein solcher Verlust / vor eine so gerechte Sache /

ein

ein grosser Gewinn und grosse Ehre ist. Also thaten jene glaubige Ebräer / welchen der Apo-
Ebr. 10 stel das vortreffliche Zeugnus gibt: Ihr habt den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet / als die ihr wisset / daß ihr bey euch selbst eine bessere und bleibende Haabe im Himmel habt. Ihr Christliche Seelen! habt allezeit vor Augen das Exempel des Propheten Mosis / welcher die Schmach Christi für grössern Reichthum hielte / denn die Schätze Egypti: denn er sahe an die Beloh-
Ebr. 11 nungen.

X. So lang wir unsere Güter geniessen / müssen wir für die Armen sorgen / und in Allmosen freygebig seyn; Oder mit dem heiligen Apostel
Gal. 6. zu reden: Als wir denn nun Zeit haben / so lasset uns Gutes thun an jederman / allermeist aber an
Prov. denen Glaubens-Genossen. Wer sich des Ar-
19. men erbarmet / der leihet dem HErrn / der wird ihme wieder Gutes vergelten. Und unser HErr JEsus verspricht auch sogar ein Glas frisches Wasser / so dem Geringsten von denen / die an seinen Nahmen glauben / ist gegeben worden / nicht ohn vergolten zu lassen. Das
Matt. 10. Allmosen ist eine Saat / die hier auf Erden ausgesäet wird; aber ihre schönste Blumen / und die trefflichste Früchte werden im Himmel ein-
2. Cor. 9. geerndet. Wer reichlich säet / wird auch reichlich ernden: Aber es gehet hiemit nicht / wie mit der Saat / wovon im Psalm 126. gesaget wird: Die mit Thränen säen / werden mit Freuden ernden. Denn die mit Unwillen ihre Allmosen geben / sind vor GOtt angesehen / als hätten sie es abgeschlagen. Derohalben gehet St. Paulus noch

noch weiter und sagt: Wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe / und hätte der Liebe nicht / so wäre mirs nichts nütze. 1. Cor. 13.

Einen frölichen Geber hat GOtt lieb / und ein solch Opfer gefället ihme wohl. Erinnert euch / ihr Christen / daß GOtt an jenem Tag euch nicht nach eurer Gelehrsamkeit / oder Beredsamkeit / oder nach euerem Reichthum / Ehren und Würden dieser Welt richten wird / sondern nachdem ihr Lieb-reich und Gast-frey werdet gewesen seyn / und euch der Heiligen Nothdurfft angenommen habet. Machet euch also Freunde mit dem ungerechten Mammon / auf daß / wenn ihr nun darbet / sie euch aufnehmen in die ewige Hütten; und man auf euer Grab schreiben könne: Er hat ausgestreuet / er hat den Armen gegeben / seine Gerechtigkeit / (das ist / die ausgeübte Liebe und Barmhertzigkeit) bleibet ewiglich. 2. Cor. 9. Ebr. 13 Matt. 25. Rom. 12. Luc. 16. Pf. 112

XI. Man muß endlich nicht nur sein Hertz und seine Begierden von allen Reichthümern / von allen Hoheiten / und von allen Eitelkeiten dieser Welt abziehen; sondern man muß auch sich selbst verläugnen / seine Neigungen bezwingen und sein Fleisch samt seinen Lüsten creutzigen. Darzu ermahnet uns unser groser GOtt und Heyland JEsus Christus / der uns vom Himmel zurufft: Will mir jemand nachfolgen / der verläugne sich selbst / und nehme sein Creutz auf sich und folge mir. Matt. 16.

Um nun diese Lehre recht tieff in unsere Hertzen einzugraben / müssen wir betrachten:

1.) Daß wir als Fremdlinge und Reisende 1. Petr.

Ebr. 13 auf der Welt sind; und keine bleibende Stätte haben. GOtt gibt uns darinnen nicht ein Hauß um beständig da zu wohnen / sondern vielmehr nur eine Herberge / um von derselben weiter zu gehen. Dahin giengen die Betrachtungen jener grosen Patriarchen / welche die Verheissungen von Ferne gesehen / geglaubt und be-
Ebr. 11 willkommet haben. Denn der Apostel berichtet uns / daß sie als Fremdlinge und Reisende auf Erden gewandelt / und ihr rechtes Land gesuchet haben / nemlich das himmlische. Dieses ist auch die Sprache Jacobs / als er vor Pha-
Gen. 47. rao erschienen: da er sagt: Die Zeit meiner Wallfarth ist wenig und böse / und langet nicht an die Zeit meiner Vätter in ihrer Wallfarth. Es haben aber nicht nur die alten Patriarchen / welche niemalen mehr als ein Grab / oder ein Stuck Landes in Besitz gehabt / sich als Fremdlinge und Pilgrimme auf der Welt erkannt; sondern es haben auch Fürsten und Könige / die GOtt durch seinen Geiste geheiliget / eben dieses bekannt / zum Exempel: Der König David; denn es war weder zur Zeit seiner Bannisirung / noch seiner Flucht / noch seines elenden und armen Standes; sondern in seinem besten blühenden Zustand / mitten in seinen prächtigsten Triumphen und gröstem Uberfluß seiner Schätze / da er sich vor GOtt nieder warf
Ps. 39. & Ps. 119 und sprach: Ich bin beyde dein Pilgrim, und dein Burger / wie alle meine Vätter. Und da er auch nicht nur von seiner Person / sondern von allen Kindern GOttes redet / die auf Erden wan-

wandeln / so hat er keinen Anstand zu sagen: Wir sind Gäste und Fremdlinge vor dir / wie alle unsere Vätter / unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten / und ist kein aufhalten. 1. Paral. 29

Reiche und Arme / Herren und Knechte / Fürsten und Unterthanen / ja / alle so viel unserer sind / können wohl zu denen Kindern dieser Welt sagen / was der Patriarch Abraham zu den Kindern Heth gesaget hat. Ich bin ein Fremder und Reisender bey euch: Gen. 23.

Nun kan zwar einer / der durch ein fremdes Land reiset / wohl im Vorbeygehen einige Blumen oder Korn-Aehren abbrechen; wenn er aber klug ist / so wird er sich nicht darinnen aufhalten / um einen Pallast zu bauen. Wenn er in einem Wirths-Hauß wohl tractiret wird / so nimmt er zwar die gute Mahlzeit an; wofern es aber schlecht bestellet ist / so erträget er diese Ungelegenheiten mit Gedult und verlachet alle Unordnung / die er darinnen antrifft. Weñ der Weeg voller Koth / und mit Dornen verwachsen ist / so trachtet er bald möglichst durch zu kommen; und wo er gut und angenehm ist / da hält er sich noch weniger auf. In Summa / es dencket ein jeder Land zu gewinnen / und seinen Weeg fortzusetzen / ohne sich viel um die Sachen seines Wirthes zu bekümmern. Solchergestalten / da wir des Uberflusses und des Mangels / des Reichthums und der Armuth / der Ehre und der Schande gewohnet sind / so müssen wir vergessen / was da hinten ist / und uns strecken nach dem / das da fornen ist / und jagen nach dem vorgesteckten Ziel und Kleinod der himmlischen Berufung. Phil. 3.

2.) Betrachtet ihr Christen / wie wir nicht nur Fremdlinge und Reisende auf der Welt sind; sondern auch nicht allezeit in diesem Fremden Lande bleiben sollen / ja wie unsere Reise nur etliche Tage währet. Wir bedürffen gar nicht viel zu unserer Nahrung und Unterhalt auf einem so kurtzen Weege / an dessen Ende wir weder Hunger noch Durst mehr haben wer-
Apoc. 7. den / es wird uns auch weder die Sonne / noch sonsten einige Hitze mehr stechen. Gleichwie der Patriarch Jacob und seine Söhne / da sie in Egypten giengen / nicht mehr Korn und Früchte bey sich hatten / als was sie unter Wegens brauchten / weil sie wohl versichert waren / daß sie einen reichen Uberfluß von allem in dem Hause Josephs finden würden; Also haben wir nicht nöthig einen grosen Vorrath zu unserm Unterhalt zu machen / weil wir zu
Matt. 28. JEsu Christo / als unserm ältesten Bruder / gehen / welchem GOtt alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben hat. Wir gehen in ein Land / das von Gütern und Schätzen / von Herrlichkeit und Seeligkeit überfliesset.

3.) Sind wir nicht Fremdlinge / sondern auch Soldaten / die wir unter der Fahne JEsu
Apoc. 19. Christi unsers Hauptes streiten. Welcher mit Recht und Gerechtigkeit richtet und kämpffet.
Hiob. 7. Hiob sprach: Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden. Ich kan aber sagen / daß dieser Streit absonderlich denen zukommet / die nach der seeligen Unsterblichkeit sich bestreben; und daß sie GOtt zu einem harten und

heff-

hefftigen Kampf berufet / derowegen ermahnete der heilige Apostel Paulus seinen lieben Timotheum / er solte sich als ein guter Soldat in diesem guten Streit aufführen / und den guten Kampf des Glaubens kämpfen. Denn ein Kriegs-Mann flechte sich nicht in Händel der Nahrung. 1. Tim. 1. 1 Tim. 6. 2 Tim. 2.

4.) Gleichen wir nebst deme auch denen Soldaten / welche im Feindes-Lande nicht darum fechten / daß sie sich darinnen vest setzen wolten / sondern nur den Paß zu gewinnen / zu ihrem weiter entfernten Vorhaben / daß sie nur auf die Ruckkehr in ihr Vatterland gedencken.

Wir begehren uns keines Weegs der Güter und Erbtheile der Welt-Kinder zu bemeistern / oder ihnen ihren Scepter und Cronen zu rauben. Wir haben keine andere Ansuchung bey ihnen zuthun / als die Kinder Israel an die Idumeer thaten / als sie hingiengen um das Land Canaan in Besitz zu nehmen / welches GOtt ihren Vättern verheisen hatte. Wir bitten sie nur um Erlaubnus durch die grosse Königs-Strasse ruhig zu wandern / um hinzugehen und das von GOtt / von Anbeginn der Welt bereitete Erbe in Besitz zu nehmen. Wir wollen keinen Bissen Brod ohne Bezahlung nehmen ; noch ein Glaß Wasser anderst als mit gutem Willen schöpfen.

5.) Ist dieses Leben ein Wett-Lauf / und die Welt ist die Renn-Bahn / in welcher wir laufen. Nun müssen aber / die da lauffen / achtung geben / daß sie nicht an Dornen hängen bleiben /

oder im Koth versincken; und um desto geschwin-
1 Cor. 9 der fortzukommen / müssen sich aller Last entladen / die sie drücket. Wollen wir nun auf dieser Bahn also lauffen / daß wir das Kleinod erlangen / so müssen wir acht haben / daß uns die Dornen jetziger Zeiten nicht einhäckeln / und wir in dem Schlamm der Lüste dieser Welt nicht versincken. Wir müssen alle Last dieses
Rom. 8 Lebens ablegen / in sonderheit die Sünde / als welche eine so schwere Bürde ist / daß die gantze Natur darunter seufftzet. Dahin zielet die Vermahnung des Apostels: Dieweil wir solchen Hauffen Zeugen um uns haben / so lasset
Ebr. 12 uns ablegen die Sünde / so uns immer anklebet / und träge machet / und lasset uns lauffen durch Gedult in dem Kampf / der uns verordnet ist / und aufsehen auf JEsum / den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher / da er wohl hätte mögen Freude haben / erdultete er das Creutz / und achtete der Schande nicht.

6.) Ist unser Leben ein stetes Ringen. Denn
Eph. 6. wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen / sondern mit Fürsten und Gewaltigen / nemlich mit den Herren der Welt / die in der Finsternus dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Nun enthält sich aber / der da ringet alles Dinges. Er betäubet seinen Leib und zähmet ihn / und entwehnet ihn von allen Wollüsten dieses Lebens / um eine verwelckliche Crone zu erlangen / wie vielmehr solten nicht wir um eine unverwesliche Crone dergleichen thun?

7.) Will GOTT / daß wir gleich seyn sollen
Rom. 8 dem Ebenbilde seines Sohnes und nachfolgen
1 Pet. 2 seinen Fußstapfen. Nun

Nun stellt derselbe aber seinen Zustand in der Welt also vor/ und spricht: Die Füchse haben Gruben/und die Vögel unter dem Himmel haben Nester/ aber des Menschen Sohn hat nicht/ da er sein Haupt hinlege. Luc. 9. Darum thut er auch diese schöne Bekanntnus vor Pontio Pilato: Mein Reich ist nicht von dieser Welt: Joh. 15 Und als er die grobe und fleischliche Einbildung der zweyen nach dem Flecken Emaus gehenden Jünger bestraffte/ sagte er zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hertzens/ zu glauben alle dem/ das die Propheten geredet haben! Muste nicht Christus solches leiden/ und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Luc. 24 Wir müssen also nach seinem Exempel keinen Theil an der Welt haben/ und durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen. Act. 14

8.) Halte ich vor sehr nöthig/zu allen Zeiten vorzustellen/ wie uns von denen von GOtt verliehenen Gütern eigentlich nur die Nutz-Niessung und nicht das Eigenthum gebühret. Wir sind als Pfandhabere seiner Gnaden/ und Austheiler seiner Schätze. Er kan uns alle Augenblicke Rechenschafft abfordern von unserer Verwaltung/ und uns der Ehren entsetzen. Wir müssen mithin unsere Häuser mit allem/ was darinnen ist/ nicht anderst ansehen/ als wir entlehnte Mobilien und Bücher ansehen. Denn gleichwie wir dasjenige/ was uns ist geliehen worden/ ohne Verdruß wieder zuruck geben/ und nur so lang dessen geniessen/ als es dem rechtmäsigen HErrn gefällig ist; also werden wir ebenfalls/ sowol dieses zeitliche Leben/ als alles/ was wir auf der Welt besitzen/ hertz-

lich gerne verlassen / wenn wir uns in unserm Gemüthe vest einbilden / daß diese Dinge Gott gehören / welcher sie uns nur auf kurtze Zeit geliehen hat.

9.) Ist auch sehr dienlich / wenn man ohne Unterlaß betrachtet / was vor Mühe und Arbeit es kostet / um den irrdischen Reichthum zu erwerben / und auf den höchsten Gipfel weltlicher Hoheit zu steigen. Eben als wie der Ackersmann / nachdem er sein Feld mit vieler Bemühung gebauet / und mit seinem sauren Schweiß befeuchtet hat / sich öffters in seiner schönsten Hoffnung betrogen siehet? Also bearbeiten und beunruhigen sich insgemein die Geld- und Ehrgeitzige vergeblich. Die Güter / die sie zu ergreiffen vermeinen / sind gleich dem Wasser / so ihnen zwischen den Fingern wieder hinaus lauffet / oder wie Wachs / so im Feuer verschmeltzet / und die Ehre / die sie umfassen wollen / ist wie ein Schatten / der verschwindet / und wie ein Rauch / der davon fleucht. Nachdem sie Eitelkeit ausgesäet haben / so ernden sie Mühe.
Prov. 22.

10.) Dencket / wie wenig Vergnügen bey dem Besitz aller weltlichen Güter ist: Es ist ein Tranck / der den Durst nicht löschet / und eine hole Speise / die nicht sättigen kan. Es ist wie mit dem Wasser aus dem Bronnen von Sichar / von welchem unser HErr JEsus Christus sagte: Wer diß Wassers trincken wird / den wird wieder dürsten.
Joh. 4

Es gehet denen Welt-Kindern / wie einem / dem / wenn er hungrig ist / im Traum vorkommt / als ob er esse; wenn

er

er aber erwachet / so ist seine Seele noch leer; und wie einem Durstigen träumet / daß er trincke / wenn er aber aufwachet / ist er matt Es. 29.
und durstig. Denn der Geld-gierige wird vom Gelde nicht gesättiget / und der nach eitler Ehre durstig ist / lässet sich mit allen Hoheiten und Würden dieser Welt nicht vergnügen. Sie erhitzen ihn vielmehr / als daß sie seinen Durst löschen solten. Die gantze Welt ist nicht weit genug / um die tolle Ehrsucht eines Alexanders zu stillen. Denn man sagt / er habe geweinet / als ihn ein Weltweiser überredet / ob wären noch mehr Welten. Ein Mensch / dem nicht mehr als sechs Schuh Erden nöthig gewesen / hätte gerne über tausend Welte herrschen wollen / wenn nur so viele da gewesen wären.

11.) Können alle Schätze von Peru / und alle Hoheiten dieser Welt die Ruhe der Seelen und den Frieden des Gewissens nicht geben. Weñ ein armer Mann Gold und Silber erworben hat / oder der im Staube gelegen / zu grosen Aemtern und hohen Würden erhoben ist / so bleibet er dennoch elend / weil sein elender Zustand nur die Gestalt verändert. Ja es ist solcher offt um so unerträglicher / weil er einen falschen Schein und betrüglichen Glantz hat / und man sich verstellen / seinen Gram verbergen / und das Seufzen und Aechzen verdrucken muß / welches alle Augenblick das eitle Lachen / und die fleischliche Zeit-Vertreibungen unterbricht; derohalben vergleicht unser Heyland den Reichthum mit Dornen. Er sticht auch in der That / Matt. 13.

und machet zwar nicht die Hände bluten; sondern das Hertz und Ingeweide derjenigen / die ihn vest versperren und ihre Begierden daran hängen. Man kan denselben auch mit Löwen und Bären vergleichen. Denn man hat sehr viele Mühe bis man sie erhaschet; aber noch viel mehr / um sie zu verwahren / und sich vor ihren gifftigen und tödlichen Bissen zu bewahren. Wenn ihr den greulichen Verdruß / die tiefe Traurigkeit / die heimliche Schrecken / und den schmertzlichen Kummer versuchet hättet / der an denen schönsten Sceptern / und köstlichsten Cronen hanget / so würdet ihr finden / wie Seleucus. vor Zeiten ein groser Fürst / nicht ohne Ursach ausgeruffen: O Crone! wenn einer wüste / wie schwer du bist / so würde er dich niemahl vom Weeg aufheben. Die meiste Lust und Vergnügungen der Welt bestehen in der Einbildung / und alle ihre Herrlichkeiten sind nichts als Wind. Dieses stellet uns der Königliche Prophet sehr wohl und artig vor / wenn er saget: Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben, sie ge- Ps. 19. hen daher wie ein Schemen / und machen ihnen viel vergeblicher Unruhe. Salomo der weiseste unter allen Königen / der reichste und prächtigste unter allen Fürsten seiner Zeit / hatte weder seinen Augen noch Begierden etwas versaget. Er hatte alle Wollust und alle Kurtzweil versuchet / die nur zu erdencken war; aber er findet bey dem allen so wenig wahre und standhaffte Vergnügung / daß er ausrufet: Es ist alles ei- Eccl. 8. tel / was unter der Sonne geschiehet / und ein Jagen des Gemüthes.

12.) Wenn

12.) Wenn es zumalen ein übel-erworbenes Gut ist / wie der Lohn Bileams / oder die güldene Zunge und der Scharlachene Mantel Achans / oder die Feyer-Kleider des Gehasi / oder der Weinberg Achabs und der Jesabel / und die dreyßig Silberlinge Judä; so bringt es nicht nur der Seele keine Ruhe noch Vergnügen / sondern ziehet auch Schrecken des Gewissens und entsetzliche Verzweiflung nach sich. Wenn der wollüstige Welt-Mensch / der sich mit Raub / Wucher und Geld-Pressungen bereichert hat / seine kostbare Kleider / in welchen er seinen Hochmuth sehen lässet / auswinden solte / so würde er Thränen der armen Leute heraus lauffen sehen. Wenn er das Getränck in seinen Schaalen von Jaspis und Crystallen behöriger massen kostete / so würde er finden / wie es an statt des Weins und Limonaden nichts als Schweiß und Blut der Elenden ist. Ja / wenn er die güldene und silberne Schüsseln seiner prächtigen Tafel mit Aufmercksamkeit betrachtete / so würde es das Marck und die Beine derjenigen darinnen finden / die er aufgefressen hat: So offt derjenige / welcher sich von dem Unterhalt der Wittwen und Waisen mästet / seine Küsten aufmacht / so offt wird er das Bild des Teuffels und der höllischen Furien darinnen sehen / und das Schreyen und Heulen derjenigen hören / die er durch seine tyrannische Ungerechtigkeit / und mehr als barbarische Grausamkeit zum Tode befördert hat. Ob nun gleich solche Leute auf der Welt ohngestrafft bleiben / so

Num. 22. Jos. 7. 2. Reg. 5 1. Reg. 21. Matt. 27.

so werden sie doch der Rache des Himmels nicht entlaufen. Wenn sich kein Schwerdt findet sie zu schlagen/ kein Feuer sie zu verzehren/ kein Aussatz sie zu fressen/ keine Hunde sie zu zerreissen/ oder kein Strick sie zu erwürgen/ so wird ihr Gewissen ihr Zeuge/ ihr Richter/ ihre Folter/ ihr Tod und ihr Hencker seyn/ und sie werden dermaleins gepeiniget werden/ von einem
Marc. 9. Wurm/ der nicht stirbt/ und von einem Feuer/ das nicht verlischet.

13.) Kan man auch bey einem reichen Uberfluß dürfftig seyn: Und/ dieses haben die Poeten vorstellen wollen/ indem sie einen durstigen Menschen mitten in einem Fluß erdichtet/ welcher/ ob ihm wol das Wasser bis an den Rand der Lippen gieng/ dennoch vor Durst braunte.
Luc. 6. Der Geitzige gleichet jenem Menschen mit der
Matt. 21. verdorreten Hand; ja/ er kan auch mit dem unfruchtbarn Feigen-Baum verglichen werden/ welchen JEsus verfluchte; Denn er träget keine Früchte vor andere/ und dörret sich selbsten aus Mangel der Nahrung. Eine lustige Armuth ist besser/ als ein verdrüßlicher Reichthum. Die Natur ist mit wenigem zufrieden/ und die Gottesfurcht vergnüget sich mit noch wenigerm; Aber die böse Lust hat keine Gräntzen. Die Heyden haben selbsten wohl erkannt/ daß derjenige am reichsten ist/ der am wenigsten verlanget. Denn/ je mehr man wünschet/ je mehr einem fehlet. Es ist nichts daran gelegen/ ob das Gefäß/ so man euch anbietet/ von Gold oder von Erden/ wenn es nur rein ist/ und genug

nug an Getränck in sich hält / um den Durst zu löschen. Ich will lieber aus einem kleinen klaren Bächlein trincken / als aus einem grossen Strom / wenn er trübe ist. Es hat ein Mensch sehr wenig Erden nöthig / um so lang er lebet sich darauf zu nähren / aber er brauchet doch noch viel weniger / um nach seinem Tode darinnen verscharret zu werden. Man brauchet wenig Geld um ehrlich / und in der Furcht GOttes zu leben / noch weniger aber / um in der Gnade unsers Erlösers seelig zu sterben. Die Könige und Monarchen haben auch nur einen Leib zu speisen und zu kleiden / wie der Geringste von ihren Unterthanen. Die am wenigsten in der Welt besitzen / sind insgemein diejenige / welche am meisten davon gebrauchen / oder vielmehr mißbrauchen. Lasst uns derohalben / an statt die Welt Menschen wegen ihres Reichthums zu beneiden / diesen schönen Spruch des Apostels betrachten: Wenn wir Nahrung und Kleidung haben, so lasset uns begnügen: Und lasst uns diese herrliche Lehre in den innersten Grund unseres Hertzens eingraben: Es ist ein groser Gewinn / wer gottseelig ist / und lässet ihme genügen. 1. Tim. 6. ibid.

14.) Werffet eure Augen / ihr Christliche Seelen / auf alle Dinge dieser Welt / die am meisten geachtet werden / so werdet ihr sehen / wie ungewiß und von schlechter Währung ihr Besitz ist. Der Reichthum macht sich Flügel / wie ein Adler / und fleucht gen Himmel; Alles Fleisch ist Heu / und seine Güte ist / wie eine Blume auf dem Felde. Die Welt vergehet mit ihrer Prov. 23. Esa. 40 1 Pet. 1

1 Joh. 2 ihrer Lust. Es komt nur auf eine Plünderung/ auf einen Banquerot / oder auf einen üblen Proceß an / um dich dürfftig zu machen. Ein kleines Fünclein kan all dein Gut in die Aschen legen / und dich an den Bettelstab bringen. Und ein einiges überzwerges Gesichte kan dich mit Schande und Scham bedecken/und dich von Esther. 7. dem höchsten Gipffel der Ehren und Herrlichkeit in den tiefsten Abgrund der Schmach und Verachtung stürtzen. Der weise Salomo sagt: Prov. 11 Wer sich auf seinen Reichthum verläßt/wird fallen; Wir können eben dieses sagen von denen / die sich auf groser Herren Gunst verlassen. Denn es ist ein zerbrochener Rohr-Stab / der dem Esa. 36 durch die Hand gehet / der sich darauf lehnet. Es ist hienieden nichts so beständiges / als die Unbeständigkeit. Wenn die Erde ihre Gestalt nicht so offt veränderte / so wäre sie keine Erde nicht mehr: Und wenn die Welt nicht unbeständig wäre/ so wäre sie keine Welt nicht mehr.

Mithin darf man sich nicht verwundern/ daß die Heyden / welche die kluge Vorsehung GOttes nicht erkannten / die den Welt-Creiß regieret / und das Licht aus der Finsternus heraus ziehet / das Glück blind / auf einer Kugel stehend / gemahlet haben / welche bald auf eine/ bald wieder auf die andere Seite sich drehet. Wie viel Leute sehen wir nicht ihr Brod vor denen Thüren suchen/ die kurtz vorher mit Gütern und Reichthum überfüllet waren? Wie viele sehen wir nicht im Staub und Verachtung / die kurtz vorhero auf dem obersten Theil der grösten

Eh-

Ehren und glänzenden Würden erhoben waren? Wie viele sehen wir dem gemeinen Pöbel zum Hohn und Sprüch-Wort dienen / deren Lob vor kurtzer Zeit bis in den Himmel erhoben gewesen? In Summa / wie viele siehet man durch die Gassen schleppen / in Gefängnisse sperren / und an Galgen und Richt-Plätzen darstellen / die nicht lange zuvor / eine Ehre der Welt / eine Bewunderung des Volckes / und eine Geissel rechtschaffener Leute gewesen sind? Wenn wir die schnelle und unvermuthete Veränderungen / die wir mit unsern Augen gesehen haben / in unserm Gemüthe wieder durchgehen / so düncket uns wahrhafftig / als ob es ein Traum oder Blendwerck wäre. Es stellet uns der heilige Apostel Paulus die Eitelkeit und Unbeständigkeit dieses leeren und flüchtigen Bildes vor 1 Cor. 7
Augen / um unsere Hertzen und Begierden von der Welt abzuziehen / wenn er saget: Die Zeit ist kurtz: weiter ist das die Meynung / die da Weiber haben / daß sie seyen / als hätten sie keine / und die da weinen / als weineten sie nicht / und die sich freuen / als freueten sie sich nicht / und die da kauffen / als besässen sie es nicht / und die dieser Welt brauchen / daß sie derselben nicht mißbrauchen / denn das Wesen dieser Welt vergehet.

Um dieser Ungewißheit willen aller Güter dieser Welt / lädet uns dieser grose Apostel ein / daß 1 Tim. 6.
wir an den ewigen Reichthum des zukünfftigen Lebens gedencken sollen. Da er spricht: Den Reichen dieser Welt gebeut / daß sie nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum / sondern auf den lebendigen GOtt / und sich Schätze sammlen ihnen selbst einen guten Grund aufs Zukünfftige / daß sie ergreif-

greiffen das ewige Leben. Der Sohn GOttes
Matt. 6. selbsten setzet seine Vermahnung auf eben diesen Grund / wenn er spricht: Ihr solt euch nicht Schätze sammlen auf Erden / da sie die Motten und der Rost fressen: Sammlet euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen / und da die Diebe nicht nachgraben und stehlen. Dieses himmlische Licht fiel einem weisen Persianer in die Augen / welcher diese schöne Lehre der Nachkommenschafft hinterließ: "Die Welt "ist vor keinen Menschen immer-während: Da"rum / mein Bruder! richte dein Hertz auf den "Schöpfer dieser Welt / so genüget dir.

15.) Wenn uns Reichthum und Ehren dieser Welt nicht in währendem diesem Leben verlassen / oder dieselbe uns nicht mit Gewalt entrissen werden / so wird doch gewiß der Tod uns nöthigen / dieselbe zu verlassen / und uns auf ewig davon scheiden. Denn wenn der Mensch
Ps. 49. stirbet / so wird er nichts mitnehmen / und seine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren. Wir
1 Tim. 6. haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist / wir werden auch nichts mit hinaus bringen. Der König und Monarch kan eben sowol sagen / als der geringste gemeine Soldat:
Hiob. 1. Ich bin nacket von Mutter-Leibe kommen / nacket werde ich auch wieder dahin fahren. Alle Schätze / aller Reichthum / alle Scepter / und alle Cronen helffen nichts mehr nach
Esa. 14 dem Tode. Nebucadnezar mag noch so gut über unzählbare Völcker geherrschet haben / so verhinderte es ihn doch nicht / auf einem Lager von Würmen zu liegen; und von dem Ungezie-

fer

fer gefressen zu werden. Der gottlose reiche Luc. 16
Mann mag wohl Zeit seines Lebens in einem Meer von Reichthümer sich gebadet haben/ doch kunte er nach seinem Tode nicht einen Tropfen Wasser bekommen/ um seine Zunge damit abzukühlen. Der Verfasser des Buchs der Weißheit kam auf diese Gedancken / als er die Welt-Kinder einführete/ wie sie ihre vormalige Thorheit/ und freywillige Blindheit vergeblich beklagten und sprachen: Was hilfft uns nun der Pracht? Sap. 5
Was bringt uns nun der Reichthum samt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren/ wie ein Schatten/ und wie ein Geschrey/ das vorüber fähret. Wie ein Schiff auf den Wasserwogen dahin läufft/ von welchem man / wenn es vorüber ist/ keine Spuhr finden kan/ noch desselben Bahn in der Fluth. Was uns unsere Erben alsdenn zutheilen / bestehet in einigen Grab-Tüchern/ Brettern / und etlich Pfunden Bley. Ja was das ärgste ist/ so verfaulet alles dieses mit uns / und wird mit der Zeit verzehret. In Summa/ wir legen nicht nur alle unsere Ehren und Würden / und alle unsere Schätze und Reichthümer ab; sondern wir werden auch dieses Fleisch und Gebeine / und die Haut/ die sie bedecket / verlassen müssen. O Mensch! bedencke/ daß du Erden bist / und zur Erden wer- Gen. 3
den wirst.

16.) Saladinus ein berühmter Sultan in Egypten / wolte der Nachwelt ein helles Zeugnus von der Eitelkeit aller Reichthümer / und aller Hoheiten dieser Welt hinterlassen. Denn als er auf seinem Sterb-Bette lag / so befahl

N er/

er/ es solte das Tuch/ in welchem er solte begraben werden/ offentlich an einer Lanze/ durch einen Herold/ herum getragen/ und dabey mit heller Stimme ausgerufen werden: Sehet/ hier ist alles/ was dieser grose Monarch mit sich nimmt/ von so vielen Schätzen/ von so vielen Herrlichkeiten/ von so vielen Fürstenthümern und Herrschafften/ die er auf der Welt besessen hat.

17.) Ist am allerbetrübtesten/ daß wir nicht wissen/ wer der Erbe unserer Güter seyn wird/ die wir mit so groser Mühe und Arbeit erworben/ und mit so viel Bekümmernuß und Geitz besessen haben. Vielleicht werden unsere ärgste Feinde/ ja was noch schlimmer ist/ so gar die Feinde GOttes sich von unserer Beute kleiden; und was wir in vielen Jahren zusammen gescharret/ in einem Tage verthun. Diese Eitelkeit und dieses Unglück beklaget der Königliche Prophet/ im Psalm 39. Die Menschen gehen daher wie ein Schemen/ und machen sich viel vergeblicher Unruhe/ sie sammlen/ und wissen nicht/ wer es kriegen wird.

18.) Gedencket ernstlich/ ihr Christen/ an die gefährliche Würckungen der Liebe dieser Welt/ und des betrüglichen Reichthums. Diese ersticken den guten Saamen des Evangelii in unsern Hertzen/ und verursachen/ daß er keine Früchte zu unserm Heyl bringen kan. Sie verhindern manche/ GOtt die Ehre zu geben/ und seine Wahrheit offentlich zu bekennen/ wie von einigen der vornehmsten Pharisäer geschrieben stehet/ daß sie an unsern HErrn JEsum Chri-

Matt. 13.

Joh. 12

Christum glaubten ; aber es nicht vor denen Menschen bekannten / weil sie mehr liebten die Ehre bey Menschen / als die Ehre bey GOtt. Woher kam es / als Cyrus ein Edict ausgehen ließ / vermög dessen er denen Juden erlaubte / in das gelobte Land zuruck zu gehen / die Stadt und den Tempel zu Jerusalem wieder aufzubauen / und den GOttes-Dienst wieder anzurichten / daß einige ihre Ohren und Hertzen vor der Stimme dieses klugen Monarchen und vor der himmlischen Berufung verschlossen? Weil sie sich zu viele Mühe gegeben hatten / um sich in dem Lande von Babel veste zu setzen: Sie waren gar zu vest daselbsten eingewurtzelt / und hatten gar zu gröse Neigung zu dasiger Freude und Wollust.

Woher kam es / daß der junge Mensch / von dem wir oben gemeldet haben / unserm Heylande nicht folgen / noch seinem Befehl gehorchen wolte? Weil er viel Güter hatte / und sein Hertz und Begierden daran hiengen. Gleichwie die Lade des Bundes / und der Philister Abgott Dagon nicht kunten beysammen stehen; also sind auch / die Liebe Gottes / und die Liebe der Welt einander gantz entgegen. Derohalben saget der heilige Apostel Johannes: Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vatters. 1 Joh. 2

19.) Ist eben diese Neigung Ursach / daß einige stille stehen / da sie kaum den ersten Schritt auf dem engen Steige der Gerechtigkeit gethan haben. Denn gleich wie Loths Weib in eine

Salz-Säule verwandelt wurde / so bald sie zuruck gesehen hatte ; also wenn uns GOtt seine Engel vom Himmel sendet / die uns bey der Hand nehmen / und aus dem geistlichen Sodom heraus führen ; so ist nichts gefährlichers / als die fleischliche Güter / und die irrdische Hoffnung / die wir auf der Welt verlassen / mit Bedauerung anzusehen. Dieses allein kan unsern Lauf hemmen / unsern Eiffer verlöschen / und unsern besten Vorsatz zu Miste machen. Darum müssen wir den schönen Spruch unseres Heylandes mit güldenen Buchstaben eingraben: Wer seine Hand an den Pflug leget / und sieher zu-
Luc. 9. rück / der ist nicht geschickt zum Reich GOttes.

20.) Daher kommt es auch / daß einige von denen / die man am meisten in der Gottseeligkeit bevestiget zu seyn glaubet / GOtt den Rucken kehren und am Glauben Schiffbruch leiden. Denn was war die Ursach der so offtmaligen Empörung der Kinder Israel / um wieder in Egypten zu kehren ? Nichts / als wie wir schon angemercket haben / weil ihre Hertzen in diesem verfluchten Lande eingewurtzelt waren / aus welchem sie Gott mit so vielen Wundern errettet hatte. Und warum verließ Demas den heiligen Apostel Paulum / und das Evangelium
2 Tim. 4. JEsu Christi ? Weil er diese Welt lieb gewonnen.

In Summa die Erfahrung bekräfftiget täglich diese herrliche Lehre unseres HErrn JEsu : Niemand kan zweyen Herren dienen / entweder er wird einen hassen / und den andern lieben / oder
Matt. 6. wird einem anhangen / und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon.

21. Wenn

21.) Wenn schon die Güter und Ehren dieser Welt nicht an unsern eigenen Personen solche schädliche und klägliche Würckungen haben / so geschiehet doch solches gar offt bey unseren Nachkommen. Man findet Leute / die glücklicher und rechtschaffener wären / weñ ihre Eltern sie nicht so reich und nicht so hoch befördert in der Welt zuruck gelassen hätten. Der Reichthum und die Ehre verursachen ihnen tausenderley Ungemach und stürtzen sie in Ubermuth und in ein Luder-Leben. Sie werden dadurch von lächerlicher Einbildung und ohnerträglichen Stoltz aufgeblasen / welcher sie im Himmel und auf Erden verhaßt machet. Ja / sie vergessen darüber GOtt und die Schätze seines Reiches.

Darum thut Agur dieses vortreffliche Gebet zu GOtt: Armuth und Reichthum gib mir nicht, laß mich aber mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen / ich möchte sonst / wo ich zu satt würde / verläugnen und sagen: Wer ist der HErr? oder wo ich zu arm würde / möchte ich stehlen / und mich an dem Nahmen meines GOttes vergreiffen. Prov. 30.

Du armer Mann! du arbeitest und quälest dich sehr vergeblich / um deinen Kindern Reichthümer zu sammlen. Vielleicht werden diese Schätze / die du andern raubest / oder mit Verlust deiner Seelen erwirbest / zu nichts dienen / als guldene Kälber oder Götzen daraus zu machen. Exod. 32.

Gleichwie der Ephod / oder Leib-Rock / welchen Gideon von dem Gelde der Midianiter machen ließ / sowol seinem Hause / als dem gantzen Israel zum Netze oder Fall-Strick geworden; Also werden auch vielmalen die Güter / die wir mit so Jud. 17 Jud. 8.

vielem Blut und sauren Schweiß erworben / und die hohen Ehren Stellen / nach denen wir so brünstig und hefftig streben / unsern Kindern zu Fall-Stricken / und stürtzen sie in einen Abgrund des Elendes.

22.) Darff ich nicht vergessen / daß der Tod eine Art des Schlafes ist / wie denn auch in heiliger Schrifft öffters das Sterben und Entschlafen / in einerley Verstand genommen wird. Gleichwie man nun nicht einschlafen kan / man lege deñ alle seine Geschäffte gleichsam unter das Haupt-Küssen ; also ist es auch nicht möglich sanfft und ruhig zu sterben / man jage und verbanne denn bey Zeiten aus seinem Gemüthe und Hertzen / alle thörichte Gedancken / die uns beunruhigen / und allen schmertzenden Kumer / der uns naget und verzehret.

23.) Zu diesem Ende berichten uns die Geschichten / es habe ein kluger Staats-Rath / Nahmens Cyneas / als er gesehen / wie Pyrrhus / der König von Epiro / eine mächtige Armee aufrichtete / um die Römer damit zu bekriegen / ihn ohngefehr auf folgende Weise angeredet : Sire ! wenn es GOtt gefällt / uns aus Gnaden den Sieg über die Römer zu geben / worzu soll uns derselbe dienen ? der König gab zur Antwort / wir wollen Sicilien unter das Joch bringen. Der kluge Cyneas fuhr fort zu fragen / und was thun wir / wenn Sicilien unser ist ? Pyrrhus sagte / wir gehen nach Africa über / und wenn wir uns von Cartago Meister gemacht haben / so können wir hernach Macedo-

nien

nien wieder einnehmen und ohne Widerspruch gantz Griechen-Land beherrschen. Wenn wir aber alles in unserer Gewalt haben / was werden wir denn endlich thun ? hierauf fieng der König an zu lachen / und sprach : Mein Freund / darnach wollen wir nach allem unserem Belieben ausruhen / und ein glückseeliges und vergnügtes Leben führen. Da sagte dieser getreue Minister zu seinem Fürsten : Wer verhindert uns denn / Sire ! jetzt gleich auszuruhen und uns zu ergötzen / weil wir dasjenige in unserer Gewalt haben / was wir so weit / auch mit so groser Gefahr und vielem Blutvergiessen suchen wollen ? Dieses können wir uns zueignen. Denn wir haben meistens so viele Anschläge an einander hangen / zu deren Ausführung das Leben verschiedener Menschen nicht hinlänglich wäre. Wir fürchten uns / als ob uns der Tod schon bey der Gurgel angepackt hätte / und gelüsten / als ob wir unsterblich wären. Wir bauen und schmücken Palläste / als ob wir nun und nimmermehr die Welt verlassen solten ; und sammlen so viel Vorrath / als ob wir gantze Königliche Armeen zu verpflegen hätten. Laßt uns dem klugen Cynea folgen. Laßt uns / uns selbsten und unsere Seele befragen / wohin alle diese weit aussehende Anschläge zielen. Laßt uns forschen / was der Endzweck aller unserer Arbeit / aller unserer Sorgen und unseres Wachens seye ; und was das Ende so vieler Mühe und so vieler Gefahren seye / denen wir uns täglich unterwerffen.

Unsere Seele wird uns ohne Zweifel antworten / es seye der Zweck und das Ende / wornach wir streben / um dermaleinst auszuruhen / und ein bequemes Leben zu führen / indem wir die Früchte unserer Arbeit in Ruhe geniessen. So laßt uns denn nun gleich von jetzund an diese Glückseeligkeit besitzen / und diese Vergnügung geniessen. Laßt uns mit unserm Ausruhen nicht warten / bis der Tod uns ins Grabe leget. Lasset uns mit denen Gütern begnügen / die GOtt uns gegeben hat / und dieselbe mit Danksagung gebrauchen. O elende Menschen! die wir sind / warum bearbeiten und beunruhigen wir
Luc. 10. uns mit so vielen Dingen ? da doch nur Eines noth ist / nemlich die Gottseeligkeit / die Furcht GOttes / und die Hoffnung der ewigen Seeligkeit. Laßt uns den guten Theil erwählen / so wird er niemalen von uns genommen werden.

24.) Wenn wir die Verachtung der Welt und ihrer Eitelkeiten uns noch tiefer in unsere Hertzen einprägen wollen / so müssen wir mit heiliger Aufmerckſamkeit betrachten / wie gros die Vortrefflichkeit unserer durch die Gnade geheiligten Natur / wie hoch die Würde unseres Berufs / und wie theuer und köstlich die Herrlichkeit und Seeligkeit ist / die GOtt uns in dem Himmel aufbehalten hat. Man kan ohnmöglich an diese Dinge behöriger massen / gedencken / ohne mit dem Apostel den Schluß zu
Ebr. 11. machen / daß die Welt mit allen ihren Schätzen und Wollüsten unserer nicht werth ist. Die Frau / welche St. Johanni im Gesicht erschien /

war

war mit der Sonne bekleidet / und hatte den Mond unter ihren Füssen/und auf ihrem Haupte eine Crone von zwölff Sternen. Es ist dieses ein herrliches Bilde der Kirche GOttes überhaupt / und eines jeden Glaubigen insonderheit. Denn nachdeme wir mit JEsu Christo/als der Sonne der Gerechtigkeit/bekleidet und gezieret sind/ so sollen wir allen Pracht und alle Herrlichkeit der Welt mit Füssen tretten / auch alle Veränderungen aller Zeiten / und alle Eitelkeiten und unbeständiges Wesen der Erden verlachen. Wir müssen unsere gröste Ehre und unser liebstes Vergnügen in der Lehre der zwölf Aposteln suchen / welche gleichsam als blinckende Sterne an dem Firmament des Kirchen-Himmels sind. Es mag die Welt ihr Gesichte so offt verändern / als der betrügliche Laban; so müssen doch wir/wie die Strahlen der Sonne/ uns allezeit selbsten gleich seyn. Denn es ist auch unsere Ehre nicht / wie die Ehre dieser Welt / und der Obersten dieser Welt / welche vergehen. Sie ist nicht auf eitle und vergängliche Dinge gegründet; sondern auf den wahren / lebendigen GOtt / der da war gestern und heute / und derselbe auch in Ewigkeit. Einige rühmen und verlassen sich auf Wagen und Rosse / wir aber rühmen uns / und dencken an den Nahmen des HErrn unseres GOttes. Apoc 12. 1 Cor. 2 Ebr. 13 Ps. 20.

25.) GOtt hat unser Angesicht in die Höhe erhoben / und unsere Augen gegen den Himmel gerichtet / um uns zu lehren / unsere Hertzen dahin zu erheben / und unsere Neigungen und

Begierden dahin zu wenden. Er hat unsere Seelen in himmlischer Natur erschaffen / damit sie ihren Flug über alle irrdische Dinge nehmen sollen. Er hat sie unsterblich gemacht / damit sie alles / was hinfällig und vergänglich / ja nicht einmal der Sterblichkeit würdig ist / verachten mögen. In Summa / wie wolten wir uns bey dem Staube der Erden aufhalten / auf welchem die Schlange kreucht; da uns GOtt seinen Himmel / sein Paradieß / seine Herrlichkeit / seine Schätze / und den Strohm seiner Wollüste bereitet hat?

26.) Da Alexander der Grose im Begriff war / Macedonien zuverlassen / um die Persische Monarchie zu erobern / so theilte er all sein Vermögen unter seine Freunde und treue Diener aus. Als ihn nun sein Favorit Perdiccas fragte / was er denn vor sich behalten wolte? so antwortete er die Hoffnung. Wir müssen alle Stunde bereit seyn / aus der Welt zugehen / und unsern Verwandten und Freunden alle Güter / die wir besitzen / zu hinterlassen. Weñ denn unser Fleisch und Blut uns fraget / was wir vor uns behalten? so laßt uns standhafft antworten: Die Hoffnung. Ich darf auch / ihr Christliche Seelen / euch wohl versichern / daß diese Antwort viel besser wird gegründet seyn / als des Alexandri an seinen Favoriten. Denn es verließ dieser Fürst sein bätterliches Kön:g-Reich ohne alle Noth; wir aber müssen aus der Welt ziehen / ob wir schon gar nicht wollen. Alexander verließ gewisse Güter ge-

gen

gen eine zweifelhafftige Hoffnung; wir aber verlassen vergängliche Güter gegen eine viel bestere und unbeweglichere Hoffnung als Himmel und Erden. Die Hoffnung Alexandri betraf nur ein zeitliches Reich / und eine vergängliche Herrlichkeit. Die unserige aber betrifft eine unverwelckliche Crone und einen ewigen Triumph. Der Tod / welcher Alexandrum in der Blüte seines Alters überfiel / machte allen seinen Siegen ein Ende / und verbrannte alle seine Sieges-Zeichen; wir hoffen aber den Tod selbst zu überwinden; und diese Hoffnung läßt Rom. 5
uns nicht zu Schanden werden. Wie nun diese seelige Hoffnung also beschaffen ist / so ist kein Wunder / wenn der Apostel saget: Sie seye als ein sicherer und vester Ancker unserer Seele, der auch hinein gehet in das Inwendige des Vorhangs / nemlich bis in den Himmel; dahin der Vorlauffer JEsus Christus vor uns eingegangen ist. Ebr. 6.

27.) Hat GOtt das Gold / das Silber und die Edelgesteine unter die Erde verleget / um uns zu lehren / wie wir alles / was die Welt köstliches und prächtiges hat / unter die Füsse tretten sollen. Dahingegen hat er unsere geistliche Schätze / und unsere unsterbliche Cronen / bis in den höchsten Himmel erhoben; damit wir unsere Hertzen und unser heiligstes Verlangen dahin richten mögten. Er will / daß wir dem König David nachahmen sollen / welcher in der Zeit seiner Flucht und schwereſten Verfolgung sich mit der Erwartung des ihme verheissenen Reiches tröstete / worzu er schon die Salbung aus den Händen Samuelis empfangen hatte. Er will /

will / daß wir thun sollen / wie die wahren Israeliten / welche / als sie in Babel gefangen
Ps. 137 lagen / allezeit ihre Hertzen und Begierden in der Stadt Jerusalem hatten ; und mitten in ihrer tiefsten Traurigkeit ihre einzige Ergötzungen darinnen suchten. Also sollen wir / die wir in dieser elenden Wüste herum irren / auch in der Welt / als einem Babel gleichsam im Gefängnus liegen / uns mit der Erwartung des himmlischen Reichs / so uns von Ewigkeit her bereitet / und davon der heilige Geist die rechte Salbung ist / der auch uns dessen Verheissung versichert / und das Angeld darauf gibt / trösten und erfreuen. Unser Glaubens-Aug
Gal. 4. muß allezeit auf das Jerusalem gerichtet seyn / das droben ist / welches unser aller Mutter / und der Ort unserer Ruhe ist. Darzu ermahnet uns der Apostel in diesen herrlichen Worten:
Seyd ihr nun mit Christo auferstanden / so suchet / was droben ist / da Christus ist / sitzend zu der Rechten GOttes. Trachtet nach dem / das droben
Col. 3. ist / und nicht nach dem / das auf Erden ist. Denn ihr seyd gestorben / und euer Leben ist verborgen mit Christo in GOtt.

28.) Diejenige / welche in ein Land sich begeben / um da zu wohnen / wo ihr Geld nicht gäng und gäbe ist / die versehen sich bey Zeiten mit Wechsel-Briefen / und finden dardurch Mittel / sich solches in andern Sorten wieder bezahlen zu lassen.

Alldieweilen nun das Gold / das Silber und die Edelgesteine / keinen Curs im Himmel haben / welches der Ort unserer ewigen Wohnung

ist /

ist / so lasset uns bey Zeiten allen unseren Reichthum und alle unsere Schätze durch eine Art von Wechsel Briefen dahin schicken. Und damit wir dieselbe sicher / auch mit mercklichem Profit / und in erlaubtem Zins unterbringen mögen / so laßt sie uns in die Hände GOttes selbsten legen / welcher sie uns in seinem Reich hundertfältig wieder geben wird. Lasset uns i abon unter die recht Armen austheilen / welche Matt. 25.
Glieder des geistlichen Leibes unsers HErrn JEsu Christi sind / und dieser liebste Heyland wird es annehmen / als wenn es ihme selbsten wäre gegeben worden.

Ihr / die ihr so sehr fürchtet euer Geld zu verliehren / machet euch Säcke / die nicht veralten / ja machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon / auf daß / wenn ihr jetzt darbet / sie euch aufnehmen in die ewige Hütten. Luc. 12

29.) In Summa / gleichwie die Israeliten / nachdem sie die Früchte des Landes Canaan versuchet hatten / ein brünstiges Verlangen trugen ein so edles und anmuthiges Land zu geniessen; so daß ihnen aller Aufenthalt in der Wüsten bey drießlich und ohnerträglich wurde; also sehnen wir / die wir des Geistes Erstlinge / und einen Vorschmack des ewigen Lebens haben / uns von gantzem Hertzen nach dem himmlischen Canaan / und seufftzen ohne Unterlaß nach dessen ohnaussprechlichen Vergnügen. Alle Freude der Welt düncket uns ohne Geschmack zu seyn / und die allergrösten Süssigkeiten dieses Lebens werden uns verbittert. Wir beten öffters mit

dem

dem Propheten / aus dem 106. Psalmen: HErr gedencke mein/nach der Gnade/die du deinem Volck verheisen hast / beweise uns deine Hülffe / daß wir sehen mögen die Wohlfarth deiner Außerwehlten / und uns freuen / daß deinem Volck wohl gehet / und uns rühmen mit deinem Erbtheil

Laßt uns zum Beschluß dieser Rede / wohl in acht nehmen / weil wir hier keine bleibende
Ebr. 13 Stadt haben / sondern die zukünfftige suchen; auch nicht wissen / wenn es GOtt gefällig seyn wird / uns aus dieser Welt zu nehmen / um uns in sein heiliges Jerusalem einzuführen / daß unsere Hertzen nicht beschweret werden / mit
Luc. 21 Fressen und Sauffen und mit Sorgen der Nahrung / und käme dieser Tag schnell über uns.
Matt. 4. Und gleichwie die Apostel ihre Netze verliessen um JEsu zu folgen; so laßt uns die eitle Sorgen / die falsche Furcht / und betrüglich Hoffnung / die unser Gemüth verwirren / auch verlassen / damit wir bereit seyn / wenn uns GOTT will auffordern / seine himmlische Berufung zu beantworten. Laßt uns bey Zeiten angewöhnen / zu wollen / was GOtt will / und ihme ohne Wi-
1 Pet. 5 derstreben gehorchen. Laßt uns alle unsere Sorgen auf GOtt werffen / und seiner klugen und vätterlichen Vorsorge vertrauen. Laßt uns die Welt mit ihren eitlen Ehren und vergänglichen Reichthümern / mit Verachtung ansehen. Laßt uns alles / was auf Erden ist / auch alles /
Tit. 1. was die Menschen uns versprechen können / vor nichts achten / gegen die seelige Hoffnung / die auf uns im Himmel wartet / und gegen die theu-
2 Tim. 1. re Beylaage / die in der Hand GOttes ist. Laßt uns

uns den Misthauffen und die Asche Hiobs/ dem prächtigen Thron und der herrlichen Monarchie Nebucad-Nezars vorziehen / auch die Dürfftigkeit des armen Lazari höher achten / als den wollüstigen Uberfluß des reichen Manns. Laßt uns diese göttliche Regel des Sohns GOttes in das Innerste unseres Hertzens eingraben: Was Nutzen hätte der Mensch / ob er die gantze Welt gewönne / und verlöhre sich selbst / oder beschädigte sich selbst? Laßt uns immer das Bild jenes reichen Welt-Menschen vor Augen haben / welcher einen grosen Vorrath von Gütern sammlete / aber nicht reich in GOtt war. Laßt uns bedencken / wie er zu seiner Seele sagte: Liebe Seele / du hast einen grosen Vorrath auf viel Jahre / habe nun Ruhe / iß / trinck / und habe einen guten Muth. Und laßt uns immer vor unsern Ohren erschallen / was ihme von GOtt ist gesaget worden: Du Narr / diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern / und weß wird seyn / das du bereitet hast? Luc. 9. Luc. 12.

An statt zu gedencken / wie wir unsere Keller und Speicher gröser machen / und unsere Einkünffte und Schätze vermehren können / laßt uns bearbeiten / unsere Begierden einzuschräncken / und mit demjenigen / was wir jetzt besitzen / vergnüget zu seyn. Und weil wir nichts als den Odem in unserer Nase haben / und mit einem sterblichen Leibe bekleidet sind / so lasset uns keine so weit aussehende Anschläge fassen / und keine unsterbliche Lüste haben. Laßt uns bereit seyn / an allen Orten und zu allen Zeiten zu endigen / und die letzte Leine dieser Hütte abzubinden.

den. Laßt uns alle freywillige Stricke zerreissen / die uns an dieser elenden Welt veste machen / damit / wenn der Tod ankommet / er nur noch den letzten Faden abzuschneiden habe / mit welchem unsere Seele / natürlicher Weise / an diesem schmachtenden Leibe angehefftet ist. Laßt uns unsere stärckste Wurtzeln in das Paradies hinein treiben / damit da / wo unser bester Schatz ist / auch unser Hertz seyn möge. Laßt uns nicht mit denen Fünff thörichten Jungfrauen einschläfen; sondern unsere Lenden umgürtet seyn / und unsere Lichter brennen / damit wir alle Stunden unserm himmlischen Bräutigam entgegen gehen / und ihme in den Hochzeit-Saal folgen können. Laßt uns gleich seyn einem vor Ancker liegenden Schiff / welches auf den ersten Winde Seegel fertig ist; oder einem gantz geharnischten Soldaten / der nur auf den Tag der Schlacht wartet / auch fertig ist zu Pferde zu sitzen / und sich auf den ersten Stoß der Trompete auf die Wahlstatt zu begeben. Laßt uns bey Zeiten alle unsere köstliche Kleinodien in den herrlichen Pallast der ewigkeit einschicken. Und nach dem wir unsern Bündel gemacht / und unser Geräth zusammen gepacket / nichts mehr zuthun haben / als den letzten Abschied zu nehmen. Wenn uns einige Betrachtung vom Fleisch und Blut aufhält / so laßt uns alle dessen Stricke / vermittelst der Stärcke unseres Nazareats / zerreissen / nemlich durch die Krafft des heiligen Geistes / mit welcher wir durch seine Gnade bekleidet sind. Und

Matt 6.

Matt. 25.

Luc. 12.

wenn

wenn diejenige Personen / die wir am zärtlichsten lieben / ja auch die wir noch höher achten / und denen wir am meisten Ehrerbietung schuldig sind / unser Innwendiges suchen zu bewegen / und uns von unserm heiligen Vorsatz durch niederträchtige und irrdische Absichten abzuführen trachten / so laßt uns zu ihnen sagen / wie unser HErr JEsus Christus zu der Maria Magdalena / als sie seine Füsse anrühren wolte: Lasset mich gehen / denn ich fahre auf zu meinem Vatter. Haltet meinen Lauf nicht auf / denn ich habe den Preiß und die Crone schon unter meiner Hand. Ja / gleichwie der Vatter aller Glaubigen den Widder / der im Gebüsche verwickelt war / los machte / und ihn GOtt zum Brand-Opfer aufopferte; also laßt uns unsere Hertzen von allen weltlichen Sorgen und fleischlichen Begierden entledigen / und sie GOtt zu einem süssen Geruch aufopfern; Laßt uns ein lebendiges und vernünfftiges Opfer daraus machen / welches in der Flamme des Eifers und der Liebe brenne / ohne jemalen verzehret zu werden. Joh. 20 Gen. 22 Rom. 12.

Der Glaubige / der also beschaffen ist / wird den Tod nicht fürchten. Er wird mit standhafftem Gesichte zu ihme sagen: Komme wenn du wilt / o Tod! Ich begehre keinen Aufschub von dir. Denn ich habe schon lange mein Haus bestellet / und erwarte dich auf bestem Fusse. Der vornehmste Theil von mir ist nicht mehr hienieden: Mein Hertz ist schon in den Himmel entrissen / wo GOtt die Arme nach mir ausstrecket.

O Da-

Darum will ich/ohnerachtet der dicken Finsternus/ die dich umgiebet/ und des Vorhabens/ so du hast/ mich zu verderben/ dir mit eben dem Muth und mit eben der Freudigkeit folgen/ als der heilige Apostel Petrus dem Engel des Lichtes gefolget ist/ der ihme die Pforten des Gefängnüsses eröffnete.

Gebet und Andacht

Um durch Entsagung der Welt, sich zum Tode zu bereiten.

Herrscher des Himmels und der Erden! der du Böses und Gutes in göttlicher Ordnung und mit Anbetens-würdiger Klugheit austheilest/ es ist dir nicht gefällig gewesen/ daß wir hienieden eine bleibende Stadt haben solten/damit wir die zukünfftige suchen mögten. Du lässest uns sehen die Eitelkeit und Unbeständigkeit alles dessen/ was unter der Sonnen ist/ damit wir nach beständigen und bleibenden Gütern trachten sollen. Du hast einen ohnerschöpflichen Schatz/ ohnverwelckliche Cronen der Herrlichkeit/ und einen ewigen Triumph in dem Himmel beygeleget/ damit wir unsere Hertzen und Begierden dahin erheben solten. Die Quelle der himmlischen Wollust ist bey dir/ damit wir nach dem starcken lebendigen GOtt dürsten/ und mit heiliger Brunst verlangen sollen/ dein schönes und hell-leuchtendes Antlitz zu sehen. O hoch zuehrender Schöpfer! der du mir eine unsterbliche

liche Seele gegeben hast gib daß ich nicht so elend sey / mich bey solchen Dingen aufzuhalten / die nicht einmahl die Würdigkeit haben / sterblich zu seyn: Und weil du sie in einer geistlich- und himlischen Natur erschaffen hast / so laß mich nicht so unglücklich seyn / daß ich mich im Staub der Erden weltze / oder mich in den Koth ihrer unsaubern Lüsten eintauche. Gib / daß ich der Welt auf ewig absage und allen Eitelkeiten / die sie verehret. Gib mir die Gnade / alle hinfällige und vergängliche Dinge so zu besitzen / als besässe ich sie nicht. Laß mich alle Pracht und Herrlichkeit dieser Welt unter die Füsse tretten / und mir Gold / Silber und Edelgesteine / deren Glantz die fleischliche Augen verblendet / anderst nicht vorstellen / als eine zusammengebackene Erde / die bald wieder sich zerlässen wird. Laß mich bedencken / wie alle diese Dinge nach meinem Tod / mir nicht mehr helffen werden / als die Erde und Steine / die meinen Leib alsdenn bedecken / und als das Holtz / oder das Bley / so demselben zum Sarge dienen wird. Laß mich alle Ehren und Würden verachten / nach welchen die Welt-Menschen so gar eiferig lauffen: Weil es nur ein vergängliches Wesen und ein Schatten ist / der dahin fleucht. Reiß aus meinem Hertzen allen Kummer dieses Lebens / und alle irrdische Sorgen / damit der Tod mich nicht könne überfallen / auch mich nichts aufhalten oder verhindern könne / zu welcher Stunde es dir gefället / mir zu rufen / zu dir zu gehen. Laß mich alle Stunden bereit

seyn / wenn meine Seele von allen diesen Dornen entlediget ist / sie dir als ein vernünfftiges und lebendiges Brand-Opfer aufzuopfern. Gleichwie dein Israel nach deinem Befehl sich lagerte und wieder aufbrach ; also laß mich auch auf gleiche Weise bereit / zu leben und zu sterben / seyn / in dieser Hütte zu wohnen / oder daraus zu ziehen. Und gleichwie dieses Volck mit wundersamer Freudigkeit über den Jordan gieng / um in das verheisene Land zukommen ; also laß mich auch diese elende Wüste mit entzuckender Freude verlassen / um das himmlische Canaan in Besitz zu nehmen / allwo Milch und Honig deiner göttlichen Süssigkeiten / und ewigen Trostes fliesset. O GOtt ! der du mein Erbtheil bist / nimm mich nicht hin unter denen Leuten dieser Welt / deren Theil in diesem Leben ist. Du füllest ihren Bauch mit deinen Schätzen : Sie werden satt / und lassen ihr übriges ihren Jungen : Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / und will satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde. Amen !

XI. Capitel /
Und
Fünfftes Mittel wider die Schrecken des Todes. Denen Lastern abzusagen / und sich der wahren Gottseeligkeit und Heiligung zu ergeben.

GOtt ist so wunderbar in seinen Wercken / und ordnet alle seine Creaturen auf solche Weise / daß er auch so gar aus dem Mun-

Munde seiner Feinde die Bekanntnus seiner Wahrheit heraus reisset. Wir haben ein Exempel dessen an Bileam / welcher / als er die Zelten Israel betrachtete / gezwungen war auszurufen : Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten / und mein Ende werde / wie dieser Ende ; ob er schon ein böser Mensch war / der den Lohn der Ungerechtigkeit liebte / so merckte er doch durch das Prophetische Licht / womit sein Verstand erleuchtet gewesen / wie süß und lieblich der Tod derjenigen ist / die sich in dem Lauf ihres Lebens befleissen GOtt zu fürchten / und ihme zu dienen : Und wie weit derselbe von dem Tode der Welt-Kinder und Gottlosen unterschieden ist / die sich denen Lastern ergeben / und im Schlamm ihre Freude suchen. Num. 23.

Denn gleichwie die Truncken-Bolde einen verwirrten und sehr unruhigen Schlaf haben ; also sterben insgemein diejenige / die sich mit Lüsten dieses Lebens anfüllen / wo fern sie keine völlige Atheisten sind / mit ohnaussprechlichen Aengsten des Gemüths / und Schrecken des Gewissens. Gleichwie im Gegentheil ein Handwercks-Mann / der in seiner Werckstatt den gantzen Tag gearbeitet hat / und der Ackermann / der hinter seinem Pflug hergegangen ist / sanfft und ohnbeweglich ruhet : Also entschläfet der Glaubige / der sich Zeit seines Lebens beflissen / Wercke der Gottseeligkeit und Barmhertzigkeit auszuüben / im Tode mit groser Ruhe des Gemüthes / und mit gantz vergnügter Seele. Gleichwie der Patriarch Jacob / Gen. 28.

cob / der ein unschuldiges Leben führete / und aus Befehl seines Vatters reisete / nicht erschrocken ist / als er die Sonne untergehen sahe / ob er schon gantz alleine in weitem Felde war / auch gantz ruhig schlief / ob er gleich kein anderes Bette als die Erde / kein anderes Haupt-Küssen / als einen Stein / keine andere Decke / als den Himmel / noch einen andern Umhang hatte / als die Schatten der Nacht; also wird ein vom Geiste GOttes geheiligter Mensch / der in allen Geboten seines himmlischen Vatters wandelt / niemalen erschrocken seyn: Denn an welchem Ort seine Sonne untergehen / oder der Tod ihn aufhalten mag / so siehet er sich an / als ob er in einem andern Bethel wäre: Er wird dahero in dem HErrn JEsu gantz ruhig einschlafen; ja er wird auch in dem grausamsten Tod eine ohnaussprechliche
1 Pet. 1 und herrliche Freude / und den Frieden GOt-
Phil. 4. tes / welcher über aller Menschen Vernunfft ist / besitzen.

Dieses kan man bey dem heiligen Apostel
Act. 23 Paulo abnehmen. Denn er hatte mit gutem
2 Cor. Gewissen vor GOtt und Menschen gewandelt /
11. und mehr gearbeitet in seinem Amte / als alle andere Apostel. Darum fürchtet er sich nicht vor dem Tode; ja er hoffet und wünschet ihn vielmehr / als den Durchgang zur Herrlichkeit und ewigen Seeligkeit. Eben dieses zeiget sich
Act. 6. augenscheinlich bey Stephano dem ersten Märtyrer JEsu Christi. Denn er hatte mitten in der erschröcklichsten Pein / ein hell-glänzendes

Ange-

Angesichte wie eines Engels; welches ein ohnfehlbares Zeichen der wundersamen Ruhe seines Gewissens / und der Freude seines Hertzens war / weil die ewige Weißheit saget: Ein frölich Hertz macht ein frölich Angesicht. Prov. 15. Aus eben der Quelle ist der Prophetische Spruch entsprungen / welcher allen insgemein vorher saget / was einem jeden begegnen soll: Der Gottlose bestehet nicht in seinem Unglück / aber der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost. Womit Prov. 14. auch diese vortreffliche Lehre / Jesu / des Sohns Syrachs einstimmet: Wer den HErrn fürchtet / dem wirds wohl gehen in der letzten Noth / und wird endlich den Seegen behalten. Eccl. 1. Dieses Leben ist nur ein Augenblick / der dahin fleucht; indessen gibt es doch den Ausschlag von der Ewigkeit. Es erhebet uns entweder zu der Fülle der ewigen Herrlichkeit; oder stürtzt uns in den Abgrund unendlicher Quaal. Denn was der Mensch säet / das wird er auch ernden. Wer auf sein Fleisch säet / der wird von dem Fleisch das Verderben ernden. Wer aber auf den Geist säet / der wird von dem Geist das ewige Leben ernden. Gal. 6.

Wenn ihr einen grausamen und unglückseeligen Tod fürchtet / so hütet euch vor einem bösen und Gott-losen Leben. Denn insgemein / wie das Leben ist / so ist auch der Tod. Und es sterben die meisten von denen / die in der Unsauberkeit der Laster und in Gottlosigkeit leben / in der Verstockung und Verzweiffelung.

Die gereitzte göttliche Gedult verwandelt sich in einen gerechten Eiffer; und GOtt verläßt

meistentheils diejenige in der Stunde des Todes / die ihn in währendem Lauf ihres Lebens verlassen haben. Er höret nicht das Schreyen und Heulen derjenigen / welche ihre Ohren und Hertzen vor seinem süssen Wort / und seinen vätterlichen Vermahnungen verstopfet haben. Er verlachet die entsetzlichste Schrecken / und empfindlichste Pein / die diejenige ausstehen / welche seine göttliche Verordnungen mit Füssen getretten haben.

Dieses lehret er uns selbsten in folgenden Worten / welche als so viele Donner-Keule sind / die Berge umwerffen und Felsen zerspalten können: Weil ich denn ruffe / und ihr wegert
Prov 1 euch / ich recke meine Hand aus / und niemand achtet darauf / und lasset fahren allen meinen Rath / und wollet meiner Straffe nicht / so will ich auch lachen / in eurem Unfall / und euer spotten / wenn da kommt / das ihr fürchtet.

1 Reg. 22. Der König Achab verlangte / man solte ihm angenehme Dinge weissagen / und ihn des Sieges über die Syrier versichern; Er fuhr aber fort in seiner Gottlosigkeit und Tyranney. Derohalben dräuete ihme der Prophet Micha / ohne sich vor seinem Grimm zu fürchten / offentlich mit göttlichen Gerichten / die über seinem strafbaren Haupte hiengen. Also findet man Sünder / welche verlangen / man soll ihnen schmeicheln / und da sie in ihren Lastern beharren / so erwarten sie doch / wir sollen ihnen nichts als Siege und Triumph ankündigen. Wir wären aber falsche Propheten vom Lügen-Geist besessen / wenn wir solchen Leuten nicht

einen

einen betrübten und kläglichen Tod ansageten. Wir hätten wohl eine recht grausame Barmhertzigkeit / wenn wir nicht trachteten / sie durch Schrecken zu erretten / um sie gleichsam aus dem Feuer zu reissen / und wenn wir ihnen nicht die offene Hölle / und die ewige Pein zeigeten / womit GOtt die unbußfertige und in der Boßheit verhärtete Sünder in seinem gerechten Zorn bestrafet. Dieweil wir denn wissen / daß der HErr zu fürchten ist / so bringen wir die Menschen zum Glauben; und wenn wir diese Pflicht versaumeten / so würde ihr Blut von unsern Händen gefordert.

Jud. 23

2 Cor. 5

Ezech. 33.

Die heydnische Welt-Weisen haben vergeblich von der Kürtze des Lebens geredet / und die unglaubige Könige haben sich vergeblich ihrer Sterblichkeit erinnert. Diese Gedancken sind nur in ihrem Gemüthe hin und her geflattert / und haben ihnen keinen Nutzen gebracht / weil sie dardurch nicht sind bewogen worden / wohl zu leben / und mithin auch nicht zum Wohlsterben sich dardurch haben geschickt machen können. Es war auch vergeblich / daß Bileam wünschte des Todes der Gerechten zu sterben / und ein Ende zu haben / wie ihr Ende. Denn weil er nach dem Leben der Sünder lebte / und auf dem Weeg der Abgöttischen immer fort wandelte / so starb er auch mit ihnen / und wurde in ihre Verdammus mit verwickelt. Gleichwie er ein Geselle ihrer Laster gewesen war / also war auch recht und billig / daß er ein Gesell ihres Elendes wurde / und an ihren Plagen seinen Antheil nahm.

Num. 23.

Dem Laster und der Ungerechtigkeit entsagen / ist so viel als dem Tod sein Gifft und seine feuerige Pfeile benehmen: oder diesem grimmigen Thier die Zähne und Klauen ausreissen. Dadurch werden die Bande loßgebunden / und die Ketten zerbrochen / mit welchen uns der Teuffel in das Verderben ziehet und schleppet. Dardurch werden die Ungeheuer erwürget / die uns schrecken / und die Furien / die uns verfolgen. In Summa / es wird dardurch die Hölle und ihre Plagen in ein Paradies der Wolluſt verwandelt. Es hat niemalen jemand heilig und Gott-seelig gelebet / der nicht wäre seelig und in der Gnade GOttes gestorben. Oeffnet heute dem HErrn die Thüre eueres Hertzens / da er anklopfet / so wird er euch in der Stunde eueres Todes die Thüre des Himmels aufthun. Richtet mit ihme eine Donation unter Lebendigen auf / über euer Leib und Seele; so wird er solches Geschenck annehmen / und es mit seinem Siegel besieglen. Er wird euch hienieden mit seiner Gnade bereichern / und droben mit seiner Herrlichkeit crönen. Seelig sind die Todten / die in dem HErrn sterben: Wer aber im HErrn sterben will / der muß auch im HErrn leben / damit er mit dem Apostel sagen könne: Leben wir / so leben wir dem HErrn; sterben wir / so sterben wir dem HErrn; darum wir leben / oder sterben / so sind wir des HERRN.

Apoc. 14.

Rom. 14.

Um uns nun zu dieser Gott-seeligen Pflicht anzureitzen / müssen wir betrachten:

I. Das Gebot GOttes / ihn zu lieben / zu fürchten /

ten / unsere Fehler zu bereuen und in seinen Weegen zu wandeln. Darzu vermahnet er uns in dem gantzen alten Testament: als Deut. 6. Du solt den HErrn deinen GOtt lieb haben / von gantzem Hertzen / von gantzer Seele und von allem Vermögen. Psalm. 2. Dienet dem HErrn mit Furcht / und freuet euch mit Zittern. Esa. 29. Heiliget dem HErrn Zebaoth; und lasset ihn euere Furcht und Schrecken seyn: und Esa. 55. Der Gottlose lasse von seinem Weege, und der Ubelthäter seine Gedancken / und bekehre sich zum HErrn / so wird er sich erbarmen / und zu unserem GOtt / denn bey ihm ist viel Vergebung. Joel. 2. Bekehret euch zu GOtt von gantzem Hertzen mit fasten / mit weinen / mit klagen. und Mal. 1. Ein Sohn soll seinen Vatter ehren / und ein Knecht seinen HErrn; bin ich nun Vatter / wo ist meine Ehre? Bin ich HErr / wo fürchtet man mich?

II. Ist JEsus Christus nicht gekommen / um das Gesetz aufzuheben / sondern dasselbe zu erfüllen. Darum finden wir eben so vielfältige Vermahnungen zur GOttes-Furcht und Tugend im Neuen Testament / als Matth. 5. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten / daß sie euere gute Wercke sehen / und eueren Vatter im Himmel preisen. und Marc. 1. Thut Buse und glaubet an das Evangelium. Hier sind auch die herrlichen Worte des heiligen Apostels Pauli Rom. 12. Ich ermahne euch, lieben Brüder / durch die Barmhertzigkeit GOttes / daß ihr euere Leiber begebet zum Opfer / das da lebendig / heilig / und GOtt wohlgefällig sey / welches sey euer vernünfftiger GOttes-Dienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich / sondern verändert euch durch Erneurung eueres Sinnes / auf daß ihr prüfen möget / welches da sey der gute / der wohlgefällige / und der vollkommene GOttes Wille. Hasset das Arge / hanget dem Guten an. und im 13. Cap. Lasset uns ehrbarlich wandeln / als am Tage / nicht in

Fres-

Fressen und Sauffen / nicht in Kammern und Unzucht / nicht in Hader und Neid: sondern ziehet an den HErrn JEsum Christum und wartet des Leibes / doch also / daß er nicht geil werde. 1. Cor. 15. Wachet recht auf / und sündiget nicht. Eph. 4 So leget nun von euch ab / nach dem vorigen Wandel / den alten Menschen / der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Und ziehet den neuen Menschen an / der nach GOtt geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Col. 3. Tödtet euere Glieder / die auf Erden sind / Hurerey / Unreinigkeit / schändliche Brunst / böse Lust / und den Geitz / welcher ist Abgötterey. 1. Thess. 5. Lasset uns wachen und nüchtern seyn: meidet allen bösen Schein. Phil. 4. Was wahrhafftig ist / was ehrbar / was gerecht / was keusch / was löblich / was wol lautet / ist etwa eine Tugend / ist etwa ein Lob / dem dencket nach. Ich würde eben so bald die Sterne des Himmels zehlen / als alle Schrifftstellen anführen / welche eben dergleichen Vermahnungen in sich halten / um recht zu leben.

III. Befiehlet uns nicht nur GOtt / uns der Heiligung / der Gerechtigkeit und der Unschuld zu ergeben / sondern er stellet sich selbst zum Exempel dar / damit wir als gute Kinder / welche Freude nehmen / denen Tugenden ihres Vatters nachzuahmen / auch trachten mögten / denen Vollkommenheiten unseres himmlischen Vatters nachzufolgen / und sein Bilde wieder in unsere Hertzen zu prägen. Dieses treffliche Muster setzt er uns vor Augen / Lebit. 11: Ihr solt heilig seyn / denn ich bin heilig. Und der Apostel Petrus ziehet eben diesen Spruch an / und saget: Nach dem / der euch berufen hat / und heilig ist / seyd auch ihr heilig in allem eurem

Wan-

Wandel; denn es stehet geschrieben: Ihr solt heilig seyn, denn ich bin heilig. Unser HErr und Heyland JEsus Christus gibt uns auch diese Lehre/ wenn er spricht: Liebet euere Feinde, Matt. 5. seegnet die euch fluchen/ thut wohl denen/ die euch hassen/ bittet für die/ so euch beleidigen und verfolgen. Auf daß ihr Kinder seyd eueres Vaters im Himmel. Denn er lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten/ und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte. Darum solt ihr vollkommen seyn/ gleichwie euer Vatter im Himmel vollkommen ist. Der heilige Apostel Paulus gibt denen Ephesern eben dieses Muster in diesen theuren Worten: So seyd Eph. 5 nun GOttes Nachfolger/ als die lieben Kinder. Leget den alten Menschen ab, und ziehet den neuen Menschen an/ der nach GOtt geschaffen ist/ in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. und Col. 3. Leget alles von euch ab/ den Zorn/ Grim̃, Boßheit, Lästerung/ schandbare Worte aus euerem Munde. Lüget nicht unter einander. Ziehet den alten Menschen mit seinen Wercken aus/ und ziehet den neuen an/ der da verneuret wird zu der Erkanntnus, nach dem Ebenbilde deß/ der ihn geschaffen hat Eph. 4

IV. Laßt uns die schöne und die theure Verheisungen GOttes gegen diejenige/ welche sich der Gottseeligkeit ergeben/ und sich guter Wercke befleissigen/ aufmerckſam betrachten. als Exod. 20. Ich thue Barmhertzigkeit an vielen tausenden/ die mich lieb haben/ und meine Gebote halten. 1. Sam. 2. Wer mich ehret/ den will ich auch ehren. Esa. 3. Prediget von den Gerechten/ daß sie es gut haben, denn sie werden die Frucht ihrer Wercke essen. Matth. 5. Seelig sind/ die reines Hertzens sind/ denn sie werden GOTT schauen. Matth. 6. Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit/ so wird euch das andere alles zufallen. und Matth. 7. Es werden nicht alle/ die zu mir sagen/ HERR, HERR/

HERR / in das Himmelreich kommen / sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel. St. Paulus sprich: Rom 8. Wenn ihr durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet / so werdet ihr leben. 1. Tim. 4. Die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nutz und hat die Verheisung dieses und des zukünfftigen Lebens. und Apoc. 20. Seelig ist der und heilig / der Theil hat an der ersten Aufferstehung / über solche hat der andere Tod keine Macht.

V. Solte die gantze Welt bey Anhörung der Straffen / welche GOtt denen unbußfertigen Sündern drohet / erzittern. Als: Exod. 20. Ich der HErr dein GOtt / bin ein starcker eiferiger GOtt / der da heimsuchet der Vätter Missethat an den Kindern / bis ins dritte und vierte Glied / die mich hassen. 1. Sam. 2. Wer mich ehret / den will ich auch ehren / wer aber mich verachtet / soll wieder verachtet werden. Matth. 12. Die Menschen müssen Rechenschafft geben am jüngsten Gerichte von einem jeglichen unnützen Wort / das sie geredet haben. Joh. 3. Es sey denn / daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist / nemlich einem nach Art des Wassers reinigenden Geist / so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Rom. 8. Die aber fleischlich sind / mögen GOtt nicht gefallen. 1. Cor. 6. Lasset euch nicht verführen / weder die Hurer / noch die Abgöttischen / noch die Ehebrecher / noch die Weichlinge / noch die Knabenschänder / noch die Diebe / noch die Geitzigen / noch die Truncken-Bolde / noch die Lästerer / noch die Räuber / werden das Reich GOttes ererben.

Es ist dem Apostel nicht genug / daß er uns Ebr. 12. lehret: Wie ohne die Heiligung Niemand den HErrn sehen werde; sondern er saget auch Cap. 10. So wir muthwillig sündigen / nach dem wir die Erkänntnus der Wahrheit empfangen haben / so hätten wir fürter kein ander Opfer mehr für die Sünde / sondern ein erschröck-

schröcklich Warten des Gerichtes / und des Feuer-Eiffers / der die widerwärtigen verzehren wird. Also wird in der Offenbahrung Johannis nicht nur gesaget: Es werde in das neue Jerusalem nicht eingehen irgend ein Gemeines / und das da Greuel thut und Lügen: Und das GOtt daraus verjagen werde / die Hunde und die Zauberer / und die Hurer / und die Todtschläger / und die Abgöttischen / und alle / die lieb haben und thun die Lügen: Sondern der Geist GOttes versichert / daß der Verzagten / nemlich / die mehr Menschen / als GOtt fürchten / und Unglaubigen / und Todtschlägern / und Hurern / und Zauberern und Abgöttischen / und aller Lügner / ihr Theil wird seyn in dem Pfuhl / der mit Feuer und Schwefel brennet / welches ist der ander Tod.

Apoc. 21.

Apoc. 22.

Apoc. 21.

VI. Wenn wir mit Engel-Zungen redeten / alle unsere Haabe den Armen gäben; ja wenn wir unsern Leib brennen liessen / und hätten der Liebe nicht / so wären wir / wie ein thönend Ertz / oder eine klingende Schelle.

1. Cor. 13.

Wenn wir Wunder und Zeichen thun könten / und wären nicht mit Heiligkeit und Unschuld bekleidet / und voller Güte und Gelindigkeit / so wird man zu uns sagen / wie zu denen thörichten Jungfrauen: Ich kenne euer nicht. Wenn wir den Teuffel austreiben könten wie Judas / so wäre es uns nichts nütze / wenn wir ihn nicht auch aus unsern Hertzen treiben / mit allen bösen Begierden / die er darinnen heget. Solche Leute werden an jenem grosen Tage vergebens rufen: HErr / HErr / haben wir nicht in deinem Nahmen geweissaget? haben wir nicht in deinem Nahmen Teufel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Nahmen viele Thaten gethan?

Matt. 25.

Matt. 7.

gethan? Der HErr JEsus Christus wird ihnen antworten: Weichet alle von mir, ihr Ubelthäter!

VII. Ob ihr noch so viel Antheil an denen Gütern dieser Welt und an irrdischen Vortheilen haben möget / so werdet ihr doch im Sterben / weder euern Reichthum / noch euere Ehre / noch euere Freude mitnehmen; seyd ihr aber reich im Glauben und guten Wercken / mit Heiligkeit bekleidet und gecrönet mit Gerechtigkeit; findet ihr euer Vergnügen und Freude in Frommkeit und GOttes-Dienst / so werdet ihr im Ausgang aus der Welt / den geistlichen Schatz / die himmlische Herrlichkeit und engelische Wolluft mit euch nehmen / oder davon bringen. Dieses hat uns der heilige Geist lehren wollen / wenn er saget: Seelig sind / die in dem HErrn sterben / denn sie ruhen von ihrer Arbeit / und ihre Wercke folgen ihnen nach. Apoc. 14.

VIII. Laßt uns stets das schöne Exempel so vieler Heiligen vor Augen haben / die uns nach dem Himmel Bahn gemacht / und durch Frömmigkeit und gute Wercke in das Paradies GOttes / und zur Herrlichkeit seines Reiches eingegangen sind. Man sagt / es habe vor Zeiten ein Mahler / um eine vollkommene Schönheit vorzustellen / von mancherley Personen die Annehmlichkeiten und Vollkommenheiten entlehnet / womit er sein Bilde suchte zu bereichern: Von der einen nahm er die weisse Lilien-Farbe; von der andern die Rosen-Röthe; von dieser das Wunder der Augen; von jener die Coralen Lippen; und so durch alle übrige Stücke.

Also

Also sollen wir / um das Ebenbild GOttes wieder in uns zu erneuern / welches durch die Sünde ist ausgelöschet worden / allen tugendhafften und Lob-würdigen Personen / die jemalen gewesen sind / in allen Tugenden nachahmen. Wir müssen zum Exempel allezeit vor Augen haben / die Unschuld Abels / die Heiligkeit Henochs / die Gerechtigkeit Noäh / den Glauben Abrahä / die Gastfreyheit Loths / den Gehorsam Isaacs / die Treue Jacobs / die Keuschheit Josephs / die Gedult Hiobs / die Gutheit Mosis / den Eifer Pinehas / die Standhafftigkeit Davids / die Weißheit Salomonis / die Frömkeit Josiä / das Gebet Danielis / Die Thränen Jeremiä / das Fasten der Esther / die heilige Brunst des Cananäischen Weibes / die Andacht Cornelii / die Barmhertzigkeit des Samariters / das Allmosen der armen Wittib / die Demuth des Zöllners / die Reue des Schächers / die Buß-Thränen der Mariä Magdalenä / das bittere Weinen St. Petri / den Heldenmuth und ohnermüdete Arbeit St. Pauli / und die rühmliche Marter St. Stephani / und so vieler großmüthigen Personen von allerley Geschlecht und Alter / welche zum Richt-Platz / wie zu einem Feste gegangen sind; oder wie zu einem Sieges-Gepränge; und die das Evangelium des Sohnes GOttes in so grosem Eiffer und Beständigkeit / mit ihrem Blut versiegelt haben. Darum auch wir / dieweil wir solchen Hauffen Zeugen um uns haben / lasset uns lauffen durch Gedult in dem Kampf / der uns verordnet ist. Ebr. 12

IX. Laßt uns vor allen Dingen aufsehen auf JEsum / den Anfänger und Vollender unseres
1Pet.2 Glaubens: Denn er hat uns ein Vorbild gelassen / daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. Alle Tugenden / die in denen Seelen der Glaubigen sich vertheilet finden / sind nichts / als kleine Strahlen von dieser Sonne der Gerechtigkeit / und ein schwacher Widerschein von seiner Herrlichkeit. Es ist hienieden keine Flamme so hell / die nicht ihren Rauch bey sich hätte / auch keine Gerechtigkeit so vollkommen / die nicht ihren Fehler hätte. So lange wir noch mit denen Banden dieses schwachen Fleisches umgeben sind / befindet sich der Rock der heiligsten und unschuldigsten noch besudelt und beflecket: Unser Heyland aber ist
1Pet.1 & 2. das unbefleckte Lamm / in dessen Munde kein Betrug ist gefunden worden. Denn einen solEbr. 7 chen Hohen-Priester solten wir haben / der da wäre heilig / unschuldig / unbefleckt / von denen Sündern abgesondert. Das vollkommene Bild aller Tugenden findet sich bey keinem lebendigen Menschen: aber JEsus Chri-
Ps.45. stus ist der schönste unter denen Menschen-Kindern / seine Lippen sind holdseelig. In ihme allein haben wir ein vollkomenes Muster aller ersinnlichen Tugenden und Vollkommenheiten. Darum begnüget sich der Apostel / nachdem er die Römer vermahnet hatte / denen Lastern des Fleisches zu entsagen / als der Trunckenheit / dem Zorn / dem Neid / und andern Sünden / und saget / an statt einer Erzehlung aller diesem ent-

entgegen-stehenden Tugenden / nur mit einem Wort: Ziehet an den HErrn JEsum Christum / um uns zu lehren / wie alle Tugenden und alle Gnade sich allein in JEsu Christo im höchsten Grad ihrer Vollkommenheit befinden. Rom. 13.

X. Sind wir um so mehr verbunden JESU Christo zu folgen und sein Bild in unsere Hertzen einzuprägen / weil er nicht nur unser Vatter / unser HErr / und unser König ist; sondern auch das seelige Haupt / an welchem wir als Glieder sind. Nun wäre ja nicht billig / wenn man besudelte und Gott-lose Glieder einem so heilig-und herrlichen Haupte beyfügen wolte. Wer sich der Sünde ergibt / und sich im Unflath des Lasters ergötzet / der stümmelt / so viel an ihme ist / den heiligen Leib des Sohnes GOttes. Derohalben saget der heilige Apostel: Solte ich die Glieder Christi nehmen und Huren-Glieder daraus machen? 1 Cor. 6

XI. Ist auch die Einwohnung des heiligen Geistes in unsern Hertzen / uns eine genaue Verbindung heilig zu leben. Wisset ihr nicht / daß ihr GOttes Tempel seyd und der Geist GOttes in euch wohnet? Wie solten wir nun unsere unflätige Gedancken in Gegenwart eines so heilig-und göttlichen Gastes entdecken wollen? Solten wir wol die Kühnheit haben / ein verdrießliches Götzen-Bild auf seinen Altar zu setzen / um ihn zum Eiffer zu reitzen? Seine Augen sind so rein / daß sie das Ubel nicht sehen mögen / und dieses alleine ist es / so ihn auf der Welt betrübet und bekümmert. Darum als 1 Cor. 3 Ezech. 8. Habac 1.

Eph.4. St. Paulus zu denen Ephesern gesagt hatte: Lasset kein faul Geschwätz aus euerem Munde gehen / sondern was nützlich zur Besserung ist / daß es holdseelig sey zu hören: so setzet er hinzu / und betrübet nicht den heiligen Geist GOttes / damit ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung. Ist jemand von der Gegenwart einer so herrlichen Gottheit nicht gerühret / so zittere er vor die-
1Cor.3 ser schröcklichen Drohung: So jemand den Tempel GOttes verderbet / den wird GOtt verderben.

2Reg. 8. XII. In der Lade des Bundes waren die zwo steinerne Tafeln / auf welche GOtt selbsten das Gesetz geschrieben hatte / welches er seinem Volck durch Mosen gab. Nachdem es nun diesem gütigen GOtt gefallen hat / euere Seele zu seinem Heiligthum / und zum Gezelte seiner
Prov.7 Herrlichkeit zu erwählen / so müssen seine heilige Gebote darinnen auf die Tafeln euerer Hertzen geschrieben / und ein brünstiges Verlangen darinnen seyn / GOtt zu dienen / und nach seinem heiligen Willen zu wandeln. Damit wir dasjenige sagen können / was St. Paulus zu
2Cor.3 den Glaubigen seiner Zeit sagte: Ihr seyd ein Brief Christi geschrieben nicht mit Dinten / sondern mit dem Geist des lebendigen GOttes; nicht in steinernen Tafeln / sondern in fleischernen Tafeln des Hertzens; ja ihr müsset mit dem Königlichen Propheten sagen können: Deinen Willen /
Ps.40. mein GOtt! thue ich gern / und dein Gesetz hab ich in meinem Hertzen.

XIII. Laßt uns ohnaufhörlich die grose und ewige Pflichten vor Augen stellen / die wir haben GOtt zu fürchten / zu lieben / und ihme zu dienen. Er ist der allervollkommenste / der aller-

allerschönste / und der liebwertheste. So daß / obschon weder Hölle uns zu strafen / noch Paradies uns zu verherrlichen / wäre / er doch um sein selbst willen / und von wegen seiner göttlichen Vollkommenheiten / müste bedienet und verehret werden. In der Entzuckung dieser theuren Gedancken / rufet der Prophet auf so prächtige und herrliche Weise aus: Wer solte dich nicht fürchten? du König der Heyden! dir solte man ja gehorchen. Denn es ist unter allen Weisen der Heyden / und in allen König-Reichen deines gleichen nicht. Jer. 10.

XIV. So lange wir noch hienieden reisen / sind wir zu einer so hohen und himmlischen Betrachtung untüchtig. Sie kommt nur denen Engeln zu / welche GOtt mit Licht und Herrlichkeit bekleidet hat / und denen triumphirenden Geistern / welchen er das Anschauen seines Antlitzes vergönnet hat. Lasset uns demnach die Gut- und Wohlthaten betrachten / die wir von diesem grosen GOtt empfangen haben / der uns zu seinem Bilde erschaffen / und dem es gefallen hat / daß wir das Meister-Stuck seiner Wunderwercke seyn solten. Er hat alles Liebliche und alles Vollkommene / was er hin und her in dem gantzen Welt-Creyß zerstreuet hatte / in uns geleget und gleichsam dasselbe wiederhohlet. Er hat uns nebst der Sonne / dem Mond / und denen Sternen das Wesen gegeben; das Leben mit denen Pflantzen; die Empfindung mit denen Thieren / und den Verstand mit denen Engeln. Und endlich hat er in einen von seinen Händen bereiteten Leib eine

unsterbliche und himmlische Seele gegossen/ welche ein Strahl seiner Herrlichkeit und ein lebendiges Bild seiner Gottheit ist. Lobe den HErrn/meine Seele! und was in mir ist seinen heiligen Nahmen: Lobe den HErrn/meine See-
Ps. 103 le! und vergiß nicht/ was er dir gutes gethan hat.

XV. GOtt hat dem Menschen zum Besten den Himmel ausgebreitet/ die Erde gegründet/ die Wasser erschaffen/ und dem Meer seine Gräntzen gesetzet. Dem Menschen zu Liebe hat dieser freygebige Schöpfer das Firmament mit so vielen hell-leuchtenden Sternen besäet/ die beständige Unbeständigkeit des Mondes samt dessen Einflüssen gemacht/ in die Sonne eine ohnerschöpfliche Quelle des Lichtes geleget/ und die ohnveränderliche Ordnung der Zeiten/ der Tage/ der Monaten und der Jahre eingesetzet. Es ist zu des Menschen Nutzen und keuscher Lust/ daß in den Lüfften die Vögel in so groser Mannichfaltigkeit singen und fliegen/ daß eine so erstaunliche Menge von Fischen im Meer und Flüssen schwimmen; daß die Erde von so vielen schönen Blumen bemahlet ist/ daß sie so viele heilsame Kräuter und leckerhaffte Früchten hervor bringet/ so vielerley Thiere ernähret/ auch in ihrem Eingeweyde so viel Gold und Silber/ und so viele Edelgesteine zeuget. Mit einem Wort/ GOtt hat dem Menschen zu Liebe die Welt erschaffen/ auch dieselbe mit so vielen Gütern erfüllet/ und mit so vielen Vollkommenheiten gezieret.

ret. Darum rufet der Königliche Prophet nicht ohne Ursach; in heiliger Verwunderung entzücket aus: O GOtt! was ist der Mensch Ps. 8. daß du sein gedenckest/ und des Menschen Kind /Ebr. 2. daß du dich sein annimmest? du hast ihn eine kleine Zeit der Engel mangeln lassen/ mit Preiß und Ehren hast du ihn geeröhnet/ und hast ihn gesetzt über die Wercke deiner Hände; alles hast du unter seine Füsse gethan/ Schaafe und Ochsen allzumahl/ darzu auch die wilden Thiere, die Vögel unter dem Himmel/ und die Fische im Meer. Wenn das Exempel dieses grosen Propheten nicht kräfftig genug ist/ uns zur Furcht GOttes und dahin zu bewegen/ daß wir ihn wegen seiner herrlichen Wercke/ der Erschaffung der Welt/ verehren/ so höret die Stimme und Vermahnung eines Engels welcher das ewige Evangelium haltend/ mitten durch den Himmel flog/ und mit lauter Stimme rief: Fürchtet GOtt/ und Apoc. gebet ihm die Ehre/ denn die Zeit seines Gerichtes 14. ist kommen/ und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erden/ und Meer/ und die Wasser-Brunnen.

XVI. Wir haben in GOtt nicht nur das Leben/ die Bewegung und das Wesen/ sondern er hat sich auch niemalen unbezeigt gelassen/ uns viel gutes zu thun/ auch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten zu geben/ und unAct. 14 sere Hertzen zu erfüllen mit Speise und Freuden. Er speiset uns mit seinem Manna/ und träncket uns mit seinen Schätzen. Er bedecket uns mit der Wolcke seines Schutzes/ und leuchtet uns mit seinem himmlischen Feuer. Er hat allezeit seine Augen offen über unserem Elende/

und seine Ohren mercken auf unser Schreyen. Er ist nahe denen/die ihn suchen/ die ihn mit Ernst suchen. Lasset uns denn mit dem Mann nach dem Hertzen GOttes sagen: Das ist mir lieb/ daß der HErr meine Stimme und mein Flehen höret / daß er sein Ohr zu mir neiget/ darum
Ps. 116 will ich auch mein Leben lang ihn anruffen.

XVII. Erinnere dich ausser denen Gutthaten/die du mit andern Kindern GOttes gemein hast/ aller dir von GOtt ins besondere erzeigten Gnade und Wohlthaten. Bedencke/ wie vielmalen er dir seine Hülffe von oben herab gesendet/ und wie offt er dich wunderbarer Weise von denen über deinem Haupte schwebenden Unfällen errettet hat. Wie milde seine Hand gegen dir gewesen ist; und wie verwunderlich und herrlich die Mittel sind/ die er angewendet hat/ um dich mit seinen theuersten Wohlthaten zu crönen. Alsdenn wirst du von gantzem Hertzen mit dem Patriarchen Jacob sagen: O
Gen. 32. GOtt! ich bin viel zu gering aller Barmhertzigkeit, und aller Treue, die du an deinem Knecht gethan
Ps. 40. hast. Und mit David: HErr mein GOtt! gros sind deine Wunder und deine Gedancken, die du an mir beweisest/ ich will sie verkündigen und davon sagen. Wiewohl sie nicht zu zehlen sind. Du wirst in heiliger Verwunderung mit eben
Ps. 71. diesem Propheten ausrufen: O GOtt! wer ist dir gleich? denn du lässest mich erfahren viel und grose Angst und machest mich wieder lebendig/ und holest mich wieder aus der Tieffe der Erden
Ps. 116 herauf. Du machest mich sehr gros und tröstest mich wieder; Ja/ wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er mir thut.

XVIII. Weil uns GOtt wieder erkauffet hat/

so

so sind wir insonderheit verbunden / uns selbsten abzusagen / und uns seinem Dienste zu wiedmen. Denn der Sclav ist nicht sein eigen / sondern dessen / der ihn erkauffet / und das Lösegeld vor ihn bezahlet hat. Gleichwie GOTT / nachdem er die Kinder Israel aus der Aegyptischen Dienstbarkeit befreyet hatte / ihnen seine Gesetze und Ordnungen auf dem Berge Sinai gab: Also hat uns GOtt von der Tyranney des Teufels / der Welt / der Sünde / des Todes / und der Höllen / ja überhaupt von der Hand aller unserer Feinde erlöset / auf daß wir ihme dieneten in Heiligkeit und Gerechtigkeit unser Lebenlang. Er hat sich selbst für uns gegeben / Luc. 1. auf daß er ihme reinigte ein Volck zum Eigen- Tit. 2. thum / das fleissig wäre zu guten Wercken. Ihr seyd theuer erkaufft / darum so preiset GOtt an euerem Leibe / und an euerem Geiste / welche sind GOttes. 1 Cor. 6

XIX. Eine Liebe soll die andere anzünden; und das heilige Feuer / so vom Himmel herunter gekommen ist / muß unsere Hertzen mit einem heiligen Eiffer vor die Ehre GOttes entzünden. Dieser gütige GOtt hat uns also geliebet / daß er seinen einigen Sohn gegeben hat / auf daß / so wir an ihn glauben / wir nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben Joh. 3. sollen. Er hat dessen nicht verschonet / der da Rom. 8 ist der Glantz seiner Herrlichkeit / und das Ebenbilde seines Wesens. Er hat ihn für uns in den Tod gegeben / ja in den schmählichsten Tod Ebr. 1. des Creutzes. Ist es denn nicht billig / daß Phil. 2.

wir einen so gütigen und barmhertzigen GOtt über alles in der Welt lieben? Ja/ daß wir alles nur in ihme/ und um seinetwillen lieben? Ist es nicht billig/ daß wir ihme unsere Leiber begeRom. 12. ben zum Opfer/ das da lebendig/ heilig und ihme wohlgefällig sey? und daß wir willig allen Neigungen entsagen/ die ihme mißfällig seyn mögten/ ob sie auch schon uns so nutzlich schienen als unsere Hände/ so nöthig Matt. 5 als unsere Füsse/ und so lieb als unser Aug-Apfel. Denn wer sich nicht selbst verläugnet/ der Matt. 25. ist sein nicht werth.

XX. Müssen wir mit dem Leib der Sünden/ welchen der Heilige Geist den alten Menschen Rom. 6 und den ersten Adam nennet/ auf gleiche Weise umgehen/ wie man mit JEsu Christo/ als dem neuen Menschen/ oder dem andern Adam/ umgegangen ist. Wir müssen demnach/ anstatt ihme zu schmeichlen/ oder seinem Verlangen genüge zu thun/ ihn aller seiner Wollust berauben/ ihn mit Essig und Gallen trancken/ sein Haupt mit Dornen verletzen/ seine Begierden fesseln und binden/ alle seine tolle und wilde Neigungen an das Creutz des HErrn JEsu annaglen; und ihme endlich das Hertz durchstechen/ und ihn tödten. Denn welche Christum Gal. 5 angehören/ die creutzigen ihr Fleisch/ samt den Lüsten und Begierden. So tödtet nun euere Glieder/ die auf Erden sind/ Hurerey/ Col. 3 Unreinigkeit/ schändliche Brunst/ böse Lust/ und den Geitz/ welcher ist Abgötterey.

XXI. Der Sünde leben und am Laster Gefallen

len haben / ist / so viel in unserm Vermögen stehet / unsern Heyland um den vornehmsten Endzweck bringen / weßwegen er auf eine Zeit / die himmlische Wohnung der Herrlichkeit und der Unsterblichkeit verlassen hat. Denn er ist in der Welt erschienen / daß er die Wercke des Teufels zerstöre. 1 Joh. 3 Nun ist aber das fürnehmste Werck dieses Feindes von unserm Heyl / dessen er sich am meisten rühmet / und woran er die gröste Freude hat / die Sünde / in welche er die Menschen gestürtzet hat. Denn durch die Sünde ist der Tod und allerley Elend in die Welt gekommen. Röm. 5

XXII. Es ist dieses so viel / als den einigen Sohn GOttes mit Füssen tretten / den Geist der Gnaden schmähen / und das Blut des Testamentes unrein achten. Ebr. 10 Es ist so viel / als die Früchte des Leydens und Sterbens unseres Erlösers vernichtigen / und sein Creutz umwerffen. Denn er hat alle unsere Sünden getragen an seinem Leibe auf dem Holtz / auf daß wir der Sünde abgestorben / der Gerechtigkeit leben. 1 Pet. 2 Er hat sich selbst für seine Gemeine gegeben / auf daß er sie heiligte / und sie ihme selbst darstellete eine Gemeine / die herrlich sey / die nicht habe einen Flecken oder Runtzel / oder des etwas. Eph. 5 Denn so der Ochsen und der Böcke Blut / und die Asche von der Kuh gesprenget / heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit / wie vielmehr wird das Blut Christi / der sich selbst ohn allen Wandel / durch den heiligen Geist / GOtt geopfert hat / unser gewis- Ebr. 9.

sen

sen reinigen von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen GOtt.

XXIII. Unser Heyland ist nicht nur gestorben; sondern auch begraben worden / uns zu lehren / unsere Sünden mit ihme zu begraben / und alle unsere fleischliche Lüste in sein Grab zu verschliessen. Wisset ihr nicht / daß alle / die wir in JEsu Christo getaufft sind / die sind in sei-
Rom. 6 nen Tod getaufft? So sind wir je mit ihme begra-
Col. 2. ben durch die Tauffe in den Tod.

XXIV. Dieser theuere Seeligmacher ist auferstanden von den Todten / und hat das Grab-Tuch nebst der Leinwand / darein er gewickelt war / im Grabe gelassen / um uns zu lehren / wie wir in einem neuen Leben auferstehen / und die Sünde / die uns umgiebet / nebst denen
Ebr. 12 Binden unserer Verwesung in unserem Grabe lassen sollen. Und mit dem Apostel zu reden: Gleich wie Christus ist auferwecket von den Tod-
Rom. 6 ten durch die Herrlichkeit des Vatters / also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihme gepflantzet werden zu gleichem Tode / so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Und gleichwie Christus von den Todten erwecket / hinfort nicht stirbet und der Tod hinfort nicht über ihn herrschet; also sollen wir unsere Glieder nicht mehr begeben zu Waffen der Ungerechtigkeit / sondern uns selbsten GOtt begeben / als die aus den Todten lebendig sind. Er ist gestorben und
Rom. 14. auferstanden / daß er über Todte und Lebendige HErr sey. Ist jemand in Christo / so ist er eine neue Creatur. Das alte ist vergangen / siehe / es ist alles neu worden. XXV.

XXV. JEsus Christus ist nach seiner siegreichen Auferstehung in den Himmel hinauf gestiegen / um unsere Hertzen dahin zu erheben / und unsere Begierden da hinauf zu ziehen ; auch / um uns zu lehren / wie wir unsere Sitten ändern / und heilig / englisch und himmlisch leben sollen. Seyd ihr nun mit Christo auferstanden / so suchet was droben ist / da Christus ist / sitzend zur Rechten GOttes: Trachtet nach dem / das droben ist / nicht nachdem das auf Erden ist. Col. 3.

XXVI. Es ist nichts so schön und so liebenswürdig auf der Welt / als die Tugend. Sie ist die Liebe und das Vergnügen des Himmels. Sie ist eine Tochter des lebendigen GOttes / und das wahre lebendige Bild unseres Schöpfers. O du Schmuck der Glaubigen ! O theure und köstliche Zierde der Kinder GOttes ! o himmlische Lieblichkeit ! was hast du vor süsse und kräfftige Züge / um die Hertzen und Gemüther aller derjenigen zu gewinnen / die deine vollkommene und göttliche Schönheit betrachten !

XXVII. Im Gegentheil / ist nichts heßlichers und abscheulichers als die Sünde. Sie ist ein garstiges Ungeheuer aus der Hölle / und das erschröckliche Bild des Satans. Er schmincket sich bisweilen und bedecket sich mit einem schönen Schein ; wenn ihr aber diese falsche Larve aufhebet / so werdet ihr die Abscheulichkeiten des Teufels / und die Tieffen des Abgrundes sehen.

XXVIII. Ihr glaubige Seelen ! wieget nach der Waage des Heiligthums das schröckliche

Ubel /

Ubel / so die Sünde in die Welt gebracht hat. Sie hat das Ebenbild GOttes verderbet / und die Schönheit des gantzen Welt-Creyses besudelt. Sie hat die Erde von dem Himmel abgesondert / und zwischen GOtt und Menschen ei-
Rom 8 nen Krieg erreget. Sie ist eine Last / worunter die gantze Natur sich ängstiget; denn um der Sünde willen sehnet sich alle Creatur / und ängstiget sich noch immerdar.

XXIX. Sie setzet ihre tödliche Würckungen noch immer fort. Denn die Sünde ist es / die
Eph. 4. den heiligen Geist betrübet / die Engel traurig macht / die Schwachen ärgert / und die Unwissende verhärtet; auch denen Feinden GOttes Gelegenheit giebet / seinen heiligen Namen zu lästern / und sein Evangelium zu verfluchen. Sie vergnüget den Teufel / erfreuet die Hölle / unterstützet die sinckende Mauren von Babel / befestiget das Reich des Fürstens der Finsternüß / und verursachet / daß er kräfftig würcket
Eph. 2. in den Hertzen der Kinder des Unglaubens.

XXX. Erhebet euere Augen zu dem Creutze JEsu Christi / so werdet ihr sehen / wie vermaledeyet die Sünde ist; weil weder im Himmel / noch auf Erden kein tüchtiges Opfer zu finden gewesen / dieselbe zu versühnen; und GOtt dieselbe lieber an seinem einigen Sohn hat strafen wollen / als sie ohngestrafft lassen. O! wie heßlich und tief sind ihre Flecken / indem sie anderst nicht / als durch das Blut eines GOttes haben können abgewaschen werden.

XXXI. Wenn ihr das Leyden und den Tod unseres

seres Heylandes betrachtet / so haltet euch nicht auf mit Verschmähung der Verrätherey Judä / des Neides der Pharisäer / oder der Emporung des Volckes. Redet nicht wider die Gottlosigkeit Caiphä / wider die Ungerechtigkeit Pilati / wider das Gespötte Herodis / noch wider die Grausamkeit der Römischen Kriegs-Knechte ; sondern erzürnet euch über euere Sünde / und lasset euch von einem heiligen Zorn wider euere Missethaten und Laster entbrennen. Sprecht bey euch selbsten : Unsere Sünden sind es / ja unsere und unsers gleichen Sünden sind es / die das unschuldige Blut verrathen haben / diese haben den HErrn der Herrlichkeit so schmählig gebunden und gefesselt / und ihn in die Hände der Henckers-Knechte überliefert. Unsere Sünden haben ihn mit Dornen gecrönet / ans Creutz gehefftet / und ihn mit Essig und Gallen getränket. Ja / unsere Sünden haben ihme Hände und Füsse durchgraben / und seine Seite eröffnet. Ihr würdet ja die Gesellschafft der Henckers-Knechte verfluchen / wenn sie eueren Vatter an den Galgen gehenget hätten / und einen Abscheu haben / ihre nach Blut triefende Hände zu küssen : Wie vielmehr werden wir GOtt und seinen Engeln ein Greuel seyn / wenn wir der Sünde liebkosen und schmeicheln wolten / an statt daß wir solten unsern Eifer und Rache wider sie ausüben ? und wenn wir an statt diese verfluchte Mörderin an das Creutz zu schlagen / sie noch lieben und sie in unserm eigenen Inge-

wei-

Ebr. 6. weide ernähren; so ist es / so viel an uns / eben als ob wir den Sohn GOttes von neuem creutzigten / und ihn zur Schmach aussetzten: Es ist so viel / als ihn mit Füssen tretten / und das Blut des Testamentes unrein achten / durch
Ebr. 10. welches wir geheiliget sind.

XXXII. Gedencket ernstlich an die erschreckliche Würckungen der Sünde in eueren Hertzen. Habt ihr noch niemalen empfunden / wie entsetzlich und grausam die Quaal einer armen von ihren Lastern beunruhigten und angfochtenen Seele ist? und wie stechend und schneidend das Nagen eines / nach sündlichem Schlaf / erwachten Gewissens ist? Es ist eine Betrübnus und Bangigkeit / die nicht auszusprechen. Unser
Jer. 9. Haupt wird gantz zu Wasser / und unsere Augen werden Thränen-Quellen. Unser Blut gefriert / die Haut wird schwartz / und unsere Gebeine werden davon gleichsam zerbrochen und zermalmet. Man pfleget sonsten zu sagen / daß die Straf der Sünde auf dem Fusse folge; ich sage aber / daß sie dieselbe öffters begleite / ja daß es eine Folter und ein Hencker ist / der dem Ubelthäter anhänget. Denn die Gottlosen haben kei-
Esa. 48. nen Frieden / spricht der HErr.

XXXIII. Im Gegentheil hat niemand mehr Vergnügen / als der Glaubige / der GOTT aufrichtig liebet / und ihn im Geiste und in der
Joh. 4. Wahrheit anrufet. Es ist keine Lust mit derjenigen zuvergleichen / die eine wiedergebohrne Seele geniesset / die sich von gantzem Hertzen denen Wercken der Gottseeligkeit und der Heiligung

ligung ergiebet. Denn der Seelen Friede / und die Ruhe des Gewissens sind besser / als alle Schätze / Scepter und Cronen. Darum saget der weise Salomo / wenn er von der Freude redet / die das Hertz eines Menschen / der GOtt fürchtet / besitzet: Es sey ein beständiges Wohlleben. Und / um uns zu lehren / wie nichts mit diesem verborgenen Manna / mit dieser himmlischen Speise / von welcher die Welt nichts weiß / und mit dieser englisch- und himmlischen Freude zu vergleichen seye / so sagen die heiligen Apostel: Es sey eine unaussprechliche und herrliche Freude / und ein Friede GOttes / der höher ist / als alle Vernunfft. Prov. 15. 1 Pet. 1 Phil. 4.

XXXIV. Wenn auch einige Freude oder Wollust bey denen Lastern wäre / so ist sie doch nur obenhin / und gleich einem Traum / der vorüber gehet! denn der Ruhm der Gottlosen stehet nicht lange / und die Freude des Heuchlers währet einen Augenblick. Es bleibet immer einiger Splitter im Fleisch / und ein verborgener Schmertz. Nach dem Lachen kommt trauren / und nach der Freude kommt Leid. Hiob. 20. Prov. 14.

XXXV. Aber die heilige Freude und himmlische Wollust einer Seele / die GOtt fürchtet / und ihn in Unschuld und Reinigkeit verehret / ist beständig und immerwährend. Sie schläget ihre Wurtzeln bis in den innersten Grunde des Hertzens: Sie durchtringet Marck und Bein / und ergiesset sich durch alle Gedärme. Weder Galgen noch Rad / noch die grausamste Plagen dieses Lebens können sie nicht heraus

reissen. Sie tröstet die Seele in ihren Todes-Aengsten / und erfreuet die zerschlagene Ge-
Ps. 51. beine.

XXXVI. Welt-Leute werden ihres eigenen Verlangens müde / und betrüben sich über ihren besten Fortgang. Sie werden ihres fleischlichen Zeit-Vertreibs satt / und alle ihre Süssigkeiten verändern sich in Bitterkeit. Die Wollüste der Sünden werden abgeschmack / und man speyet sie mit Eckel wiederum von sich. Dieses will uns Zophar lehren / wenn er von dem Gott-losen also spricht: Seine Speise in-
Hiob. 20. wendig im Leibe wird sich verwandeln in Otter-Gallen. Die Güter / die er verschlungen hat, muß er wieder ausspeyen / und GOtt wird sie aus seinem Bauch stossen.

XXXVII. Dahingegen finden diejenige / die sich von gantzem Hertzen begeben GOtt zu fürch-
Matt. 11. ten / und ihme zu dienen / wie sein Joch sanfft und seine Last leicht ist. Sie haben Gefallen an dem Weege der Gerechtigkeit / und lauffen mit heiliger Freudigkeit nach dem Ziel und Kleinod ihrer himmlischen Berufung. Je mehr sie von denen Wassern Siloa trincken / je mehr dürstet sie. Ihr Eiffer ist gleich einem
Prov. 30. heiligen Feuer / welches niemalen saget: Es ist genug. Gleichwie der Prophet Moses / nachdem er sich 40. Tage und 40. Nächte mit GOtt auf dem heiligen Berge unterredet hatte / mit einem auf seinem Gesichte hell-gläntzenden Licht herunter kam / und beede Tafeln des Gesetzes in seinen Händen trug: Also kan eine Christliche Seele / die sich in brünstigem Gebet

bet zu GOtt erhoben / und sich in andächtigen Betrachtungen mit ihme unterredet hat / ihre himmlische Freude / und ihr ohnaussprechliches Vergnügen nicht verbergen; Ja sie brennet von Verlangen GOtt zupreisen / und ihme in allen Dingen gefällig zu seyn. Als der heilige Apostel Petrus die Verklärung JEsu Christi auf dem Berge Thabor mit ansahe / war er dermassen entzücket und aus sich selbsten / daß er ausrief: HErr! hie ist gut seyn / wilt du / so wollen wir hier drey Hütten machen. Matt. 17. Also wird auch der wahre Glaubige / der von oben herab erleuchtet ist / in der Gesellschafft seines GOttes nimmer müde. Und wenn er auch solte mehr / als Ein hundert Jahre leben / so würde ihm doch die Zeit nicht überflüssig scheinen / um seinem Schöpfer zu dienen / seine göttliche Majestät zu verehren / und sich in seiner Wolluft zu weiden. Gleichwie die Jahre der Dienste Jacobs ihme als wenige Tage vorgekommen / wegen der Liebe / die er zu der Rahel hatte: Also werden uns auch die Tage / die wir im Dienste GOttes zubringen / als wenige Stunden und Minuten vorkommen / wofern nur unsere Liebe zu GOtt aufrichtig und brünstig ist.

XXXVIII. Stellet euch den Fluch vor / welcher die bösen und Gottlosen begleitet. Sie tragen allerwegen die Zeichen des Zorns GOttes / und seiner gerechten Raache. Sie sind von jederman gehasset und verabscheuet. Diejenige / welche ihnen schmeicheln und sie liebko-

sen / wegen des Nutzens / den sie von ihnen erwarten / die verfluchen und vermaledeyen sie heimlich in ihrem Hertzen. Auch so gar diejenige / welche sie aus knechtischer Furcht verehren / oder vielmehr mit Aufgang der Sonne anbeten / würden sich eine besondere Freude daraus machen / wenn sie auf ihrem Grabe herum tantzen könten / ja sie würden von Hertzen gerne einen Galgen anweisen / um sie daran zu hengen.

XXXIX. Dahingegen sind fromme Leute bey GOtt und Menschen in Ehren; Ja es wird auch ihre Tugend / von denen / die sie hassen / bewundert: Wir mögen noch so arm und noch so verachtet in der Welt seyn / so sind wir doch reich und edel genug / wenn wir GOtt gebührender massen fürchten / und seinem heiligen Willen gehorchen / denn die Furcht des HErrn ist unser Schatz / sie ist unsere Crone / unser Fürstlicher Hut / und unser Sieges-Crantz.

XL. Der Gottlose erschrickt und entsetzet sich vor sich selbsten. Er zittert mitten unter seiner Leib-Wacht / und fliehet / da ihn Niemand jaget. Alle Dinge machen ihn scheu. Er trauet seinen besten Freunden nicht; seine Kinder sind ihme verdächtig / und er kan auch in den Armen seines Weibes nicht ruhig schlafen. Prov. 28.

XLI. Dahingegen gehet ein frommer Mann allerwegen mit aufrichtigem Haupte / und sein Hertz geniesset einer vollkommenen Ruhe: Denn es ist kein Wall so vest / als ein gutes Gewissen. Es ist gleich einer ährnen Mauer / welche zu allen

allen Zeiten / allen Stürmen widerstehet. Wer GOtt fürchtet / der entgehet dem allen. Der Finger GOttes / der die Furcht seines Nahmens in seine Seele pflantzet / verjaget alle andere Furcht aus derselben. Er ist wie der Berg Zion / der nicht kan erschüttert werden; Wenn eine Plage kommen will / so fürchtet er sich nicht ; sein Hertz hoffet unverzagt auf den HErrn. Er spricht mitten in der grösten Gefahr / und in denen schwersten Ungewittern / mit David : Der HErr ist mein Licht und mein Heyl / für wem solt ich mich fürchten ? Du o GOtt! bist der Schild für mich / und der mich zu Ehren setzet / und mein Haupt aufrichtet. Ich liege und schlafe / und erwache / denn der HErr hält mich. Ich fürchte mich nicht für viel Hundert tausenden die sich umher wider mich legen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget / so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht. Prov. 7 Ps. 125 Pl. 112 Ps. 27. Ps. 3.

XLII. In welcherley Hoheit und Würden die Gott-losen mögen erhoben seyn / was vor Schein und Glantz sie immer haben können / so wird dennoch ihr Nahme ewig verderben. Sie mögen immer Sieges-Zeichen aufrichten / grosse Bücher mit ihren Geschichten anfüllen / und den Marmor von sich sprechen lassen / oder sonsten thun was sie wollen / um ihren Ruhm zu verewigen / so wird doch ihr Nahme vor GOtt und seinen Engeln ein Greuel seyn / und die Menschen werden anderst nicht an sie gedencken als um sie zu verfluchen und zu vermaledeyen. Diese schändliche Leute gleichen einer Lampe / welche / nachdem sie kurze Zeit geleuchtet hat / verlischet / und nichts als einen üblen Geruch hinterläs- Prov. 10.

terlassen. Man kan sie auch mit gewissen bösen Geistern vergleichen / welche aus keinem Orte weichen / ohne einen solchen unerträglichen Gestanck zuruck zu lassen.

Prov. 10. XLIII. Im Gegentheil wird der Nahme redlicher Leute ewig grünen / und sich nach Art der Palmen / um so mehr erheben / als man ihn unterdrucken will. Ihr Nahme ist im Himmel / ja in dem prächtigen Tempel der Ewigkeit eingegraben. Er bleibet allezeit im Seegen vor GOtt / und vor denen Engeln seiner Herrlichkeit ; es wird auch das Exempel ihrer Christlichen Tugenden der Nach-Welt zu einem trefflichen Muster dienen. Es ist mit einem wahren Glaubigen / dessen Seele durch den Geist unseres HErrn JEsu geheiliget ist / wie Marc. 14. mit dem Glas / welches / nachdem es zerbrochen war / eine köstliche Salbe auf das Haupt unseres Heylandes ausschüttete / wovon das gantze Zimmer wohlriechend wurde. Denn er lebet nach seinem Tode ; und nach dem sein Leib zerbrochen und in Staub verwandelt ist / so breitet sich ein guter Nach-Ruhm / zur Ehre GOttes und zur Erbauung seiner Kirchen aus. Die wohlriechende Salbe oder das Wasser der Maria Magdalena erfüllte nur ein Zimmer / und verschwand also bald wieder : Aber der süsse Geruch eines heiligen und unschuldigen Lebens beräuchert Himmel und Erden / und währet bis an das Ende der Zeiten.

XLIV. Halte ich auch vor ein kräfftiges Mittel uns vom Laster abzuziehen / und zur Tugend an-

anzuleiten / wenn wir uns alle Stunden die Vortrefflichkeit und Würde unseres Berufes vorstellen / und Freude nehmen / mit den Augen unserer Seelen den geschriebenen neuen Nahmen zu betrachten / welchen niemand kennet / denn der ihn empfähet. Diese edle und köstliche Würde der Kinder GOttes und der Glaubigen ist es / die GOtt nur denen giebet / die er von Ewigkeit her zum Heil und zur Seeligkeit seines Reiches erwehlet hat. Man saget von einem jungen Printzen / daß / als er angefangen dem Laster und der Schwelgerey sich zuergeben / ein Weltweiser um ihn davon abzubringen / nur zu ihme gesaget habe: Dencke / daß du der Sohn eines Königes bist. Wenn demnach / ihr Christliche Seelen / der Satan / das Fleisch / und die Welt / euch zur Unreinigkeit / zur Ungerechtigkeit / oder zu andern Sünden reitzen / so bedencket / daß ihr Kinder des Königs aller Könige seyd / und besudelt nicht eine so theure Crone. Und gleichwie unser HErr JEsus zu demjenigen / der an statt / daß er ihme gleich folgen solte / erst wolte hingehen / seinen Vatter zu begraben / sagte: Laß die Todten ihre Todten begraben: Also sagen wir zu euch / ihr andächtige Seelen / die ihr euch mit freywilligem Hertzen GOtt und seinem lautern Dienst ergeben habt; lasset ab von allen eitlen und schändlichen Beschäfftigungen / und von allen todten Wercken: überlasset sie denen / die in ihren Sünden und Ubertrettungen gestorben sind; ihr aber folget euerem Apoc. 2.

rem himmlischen Beruf; und ergebet euch der Gerechtigkeit / der Heiligkeit / und allen Tu-
Rom. 6 genden / als die aus den Todten lebendig sind.

XLV. Man muß auch immer die Heiligkeit und Reinigkeit des Ortes bedencken / wo wir hingehen / und die Hoffnung / die uns daselbsten
Joh. 14 erwartet. Denn weil JEsus Christus hingegangen ist / um uns eine Stätte in dem Hause seines himmlischen Vatters zu bereiten / so ist es billig / daß wir unsere Seelen zu einer so heiligen und herrlichen Wohnung vorbereiten. Man kan nicht durch den Höllen-Weeg zum Paradis eingehē. Es kan auch nichts beflecktes noch
Apoc. 21. unreines in die Stadt GOttes hinein kommen / welche ist das neue Jerusalem. Gleichwie man vor Zeiten nothwendig durch das Heilige muste gehen / bevor man in das Allerheiligste hineingieng: Also ist auch nöthig den Weeg der guten Wercke zunehmen / welche GOtt zuvor be-
Eph. 2 reitet hat / daß wir darinnen wandeln sollen / um zu dem Allerheiligsten im Himmel zu gelangen / wo JEsus Christus ist / als die wahre Bundes-Lade / und der Gnaden-Stuhl. Auf diese Hoffnung / die unser er im Himmel erwartet / gründet der heilige Apostel Paulus seine Vermahnung zur Gottseeligkeit und Christlichen Tugenden / wenn er saget: Es ist erschie-
Tit. 2. nen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen / und züchtiget uns / das wir sollen verlaugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste / und züchtig / gerecht und Gottseelig leben in dieser Welt / und warten auf die seelige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grosen GOttes / und unsers Heylandes JEsu Christi / der sich selbst gegeben

geben hat / auf daß er uns erlöfete von aller Ungerechtigkeit und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum / das fleissig wäre zu guten Wercken. Dieweil wir nun solche Verheissung haben / so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen / und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes. 2 Cor. 7

St. Johannes bedienet sich eben dieses Arguments / um uns zur Heiligung zu bewegen. Meine Lieben, wir sind nun GOttes Kinder / und es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm / der reiniget sich / gleichwie er auch rein ist. 1 Joh. 3

In eben dieser Betrachtung will St. Petrus das Feuer dieser himmlischen Reinigkeit in unseren Seelen anzünden / da er spricht: Wir warten aber eines neuen Himmels / und einer neuen Erden / nach seiner Verheissung / in welchen Gerechtigkeit wohnet. Darum / meine Lieben / dieweil ihr darauf warten sollet / so thut Fleiß / daß ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich im Friede erfunden werdet. 2 Pet. 3

XLVI. Ihr wisset / Glaubige / daß GOtt unsere erste Eltern nach seinem Bilde und Gleichheit erschuff / ehe er sie in das irrdische Paradies einführte: Dannenhero muß um so mehr dieses Bild wieder in unsern Seelen erneuert werden / ehe wir in das himmlische Paradies eingehen. Sonder Zweiffel hat der Apostel hierauf gesehen / wenn er zu denen Ephesern saget: Erneuert euch im Geist eueres Gemüthes, und ziehet den neuen Menschen an / der nach GOtt geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4.

XLVII. Wenn der Ort / wo wir hingehen / uns zur Heiligung verbindet / so werden wir nicht weniger durch die Eigenschafft derjenigen / bey welchen wir ewig zu wohnen verhoffen / dazu verbunden. Denn es sind die Engel des Lichtes / und die heiligen Auserwehlten / die ihre Kleider hell gewaschen haben / in dem Blut des Lammes. Es ist eine herrliche Gemeine / die keinen Flecken / oder Runtzel / oder des etwas hat. Es ist die Braut des Sohnes GOttes / welche angethan ist mit reiner und schöner Seiden / welche ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Der heilige Apostel Paulus gieng mit diesen Gedancken um / als er sagte: Wir sind nun Bürger, mit den Heiligen und GOttes Haußgenossen; und unser Wandel ist im Himmel: Eben diese Beweg-Ursache gebrauchet er / um uns von der Unsauberkeit des Fleisches / und dem eitlen Esauitischen Sinn abzuwenden: Ebr. 12. da er spricht: Ihr seyd kommen zu dem Berg Zion / und zu der Stadt des lebendigen GOttes, zu dem himmlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend Engel / und zu der Gemeine der Erstgebohrnen / die im Himmel angeschrieben sind / und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten.

Apoc. 7. Eph. 5. Apoc. 19. Eph. 2. Phil. 3.

XLVIII. Gleichwie das Kind in Mutter-Leibe / von eben dem Leben beginnet zu leben / von welchem es lebet / wenn es zur Welt gekommen ist: Also soll der Glaubige auf Erden von eben dem geistlichen Leben leben / von welchem er ewig im Himmel zu leben verhoffet. Wenn wir mit JEsu Christo droben in seinem Reich leben und regie-

regieren wollen / so muß er von nunan / hienieden in unsern Hertzen herrschen.

XLIX. Es bestehet die höchste Glückseeligkeit des Menschen nicht nur darinnen / einen einigen wahren GOtt / und den er gesandt hat uns zu erlösen / zu erkennen ; noch im geistlichen Frieden / und in der himmlischen Stimme / welche der heilige Geist in unsere Hertzen ausgiesset : sondern sie bestehet auch in der Heiligung / ohne welche niemand den HErrn sehen wird. Derohalben sagte der Apostel zu denen Römern seiner Zeit. Was hättet ihr nun zu der Zeit für Frucht / deren ihr euch jetzt schämet ? Nun ihr aber seyd von der Sünde frey / und GOttes Knechte worden / habt ihr euere Frucht / daß ihr heilig werdet / das Ende aber das ewige Leben. Joh. 17 Rom. 5 Ebr. 12 Rom. 6

L. Finde ich die Enthaltung von der Gesellschafft der Lasterhafften / als ein sehr heilsames Mittel wider die Schwelgerey und Verderbnus dieser Zeiten ; denn gleichwie derjenige / der etwas unreines angerühret hatte / unrein wurde ; und derjenige / welcher mit Leuten umgehet / die mit der Pest behafftet sind / leicht von ihrem Gifft kan angestecket werden : Also verderben böse Gesellschafften gute Sitten. Lev. 11 1 Cor. 15.

LI. Man muß im Gegentheil den Umgang mit rechtschaffenen Leuten sorgfältig suchen ; und gerne in Gesellschafft derjenigen seyn / die nach Art der Seraphinen / einander aufmuntern und anflammen / GOtt zu preisen und sein Lob zu besingen. Wir müssen mit solchen Leuten umgehen / denen wir gerne gleich seyn mögten.

mögten. Denn gleichwie die Schaafe Jacobs
Gen. 30 eben solche scheckigte und sprengliche Lämmer brachten / wie die Stäbe die sie ansahen: Also werden wir ohnvermercket in das Bild und Gleichheit derjenigen verwandelt / deren Exempel von Frömmigkeit und Tugend wir stets vor Augen haben. Man muß hier auf Erden gerne bey denen seyn / in deren Gesellschafft man droben im Himmel ewig zu leben verhoffet.

LII. Das mächtigste und kräfftigste Mittel uns zu wahrer Gottseeligkeit / auch zur Reinigkeit und Lauterkeit der Sitten zubereiten / ist das Anschauen mit Glaubens-Augen / dessen / der unsichtbar ist / und uns die Welt als einen Tempel vorzustellen / darinnen er wohnet. Lasset die Stimme / welche mitten aus dem Feuer mit Mose redete / immer vor denen
Hebr. 11
Exod. 3 Ohren unseres Hertzens erschallen: Zeuch deine Schuh aus von deinen Füssen / denn der Ort darauf du stehest / ist ein heilig Land. Verlasse hier deine niederträchtige und irrdische Neigungen; und entsage deinen unreinen und schändlichen Lüsten: Denn du bist vor meinen Augen /
Hab. 1. die viel zu reine sind / um daß Ubel sehen zukönnen / und dieser Ort ist durch meine Gegenwart geheiliget. Dencke / daß ich dein Hertz sehe / deine Nieren prüfe / und deine heimlichste Ge-
Apoc. 2 dancken lese. Stelle dir allezeit vor / o gläubige Seele! daß dir GOtt von seinem Heiligthum zurufe / wie vormals dem Abraham:
Gen. 17 Wandele für mir, und sey fromm: Und hierüber müste dich ein Schrecken vor dieser göttlichen

chen Majestät überfallen. Als Potiphars Weib dem keuschen Joseph zumuthete / sich mit Ehebruch zubeflecken / sahe sie nichts in der Kammer als diesen Zunder ihrer Begierden: Aber dieser heilige Mann wurde zwischen ihme und dieser unkeuschen Creatur einer herrlichen Gottheit gewahr / und ein Auge / welches die Abgründe durchdringet; derohalben rief er aus: Wie solt ich solch groß Ubel thun / und wider GOtt sündigen? Gen. 39

Wenn demnach unser Fleisch uns reitzet / und die Lasterhafften uns in ihre schändliche Huren-Winckel verleiten wollen / und uns zu Gesellen ihrer Sünden machen / so laßt uns vorstellen / wie GOtt allenthalben zugegen ist / welcher an allen Orten / wo wir uns hin verbergen mögten / ein Ohr hat / so uns höret / ein Auge so uns siehet / und eine Hand / die alle unsere Wercke / Worte und Gedancken aufzeichnet. GOtt ist selbsten lauter Ohren / lauter Hände / und lauter Augen. Er siehet uns nicht weniger unter dem Schatten der finstern Nacht / als auf den Flügeln der hellen Morgen-Röthe. Er siehet uns durch unsere Feigen-Blätter / und allerlistigste Verstellungen. Er entdecket unsere tiefverborgenste Gedancken / und höret auch das Stillschweigen unserer Hertzen. Er durchsuchet alle Winckel unserer Seelen / und alle Falten unseres Gewissens. In Summa / es ist alles bloß und entdecket vor den Augen desjenigen / mit welchem wir es zu thun haben. Ein alter Philosophus gab denen Liebhabern der Tu- Ebr. 4. Seneca

Tugend den Rath / sie solten sich eine ernsthaffte und tugendsame Person auswählen / die sie immer vor Augen behalten / und so leben müsten / als ob sie würcklich zugegen wäre. Wir haben aber nicht nöthig / uns erdichtete Gegenwarten vorzubilden / weil wir an allen Orten / wo wir seyn mögen / wir mögen auch thun / oder dencken / was wir wollen / vor den Augen des Allerheiligsten / der unser Zeuge und Richter ist / bloß und entdecket stehen. Dessen erin-
Ps. 139 nerte sich David / als er ausrief: O HErr! wo soll ich hingehen vor deinem Geist? und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? führe ich gen Himmel / so bist du da / bettet ich mir in die Hölle / siehe / so bist du auch da. Nehme ich Flügel der Morgen-Röthe und bliebe am äussersten Meer / so würde mich doch deine Hand daselbst führen / und deine Rechte mich halten. Spräche ich Finsternus mögen mich decken / so muß die Nacht auch Licht um mich seyn: Denn auch Finsternüß nicht finster ist bey dir / und die Nacht leuchtet wie der Tag / Finsternus ist wie das Licht.

LIII. Wenn uns der Satan und die Welt in ihrem Netze beschlossen haben / und wir in dem Schooß einer verrätherischen Wolluſt unseelig eingeschläfert sind / so ist dieser einige Gedanck / daß GOtt uns siehet und höret / tüchtig / uns mit einer heiligen Furcht zu erwecken. Es soll derohalben dieser Spruch des heiligen Apostels Pauli ohnaufhörlich in dem innersten un-
Eph. 5 ferer Seele erschallen: Wache auf / der du schläfest! stehe auf von den Todten / so wird dich Chri-
1 Cor 15. stus erleuchten. item. Wachet recht auf und sündiget nicht. Gewißlich; wo wir nicht dummer sind / als die Dummheit selbsten / so muß diese

vom

vom Himmel herab donnerende Stimme fähig seyn / uns nicht nur von unserm Sünden-Schlaf aufzuwecken ; sondern uns auch zu bewegen mit dem Patriarchen Jacob auszurufen: Gewißlich ist der HErr an diesem Ort / und ich wusts nicht. Wie heilig ist diese Stätte / hie ist nichts anders denn GOttes-Hauß / und hie ist die Pforte des Himmels. So bald der HErr JESUS Christus den heiligen Apostel Petrum angesehen hatte / gieng dieser aus dem Hause Caiphä / und beweinte seine Sünde bitterlich. Also wenn wir erkennen könten / daß GOTT seine Augen auf uns wendete / so würden wir alsobalden alle unsere lasterhaffte Verrichtungen verlassen / und unsere Hertzen würden in Buß-Thränen zerschmeltzen. Gen. 28 Luc. 22

LIV. Alldieweilen es auch bisweilen nöthig ist / uns durch eine heilige Furcht zurück zuhalten / und uns gleichsam aus dem Feuer zureissen / so müsset / ihr andächtige Seelen / allezeit die Strafen GOttes / welche er von Zeit zu Zeiten wider allerley Sünder ausgeübet hat / in einem kurtzen Begriff abgebildet / vor Augen haben. Dencket / wie es denen himmlischen Geistern ergangen / die ihr Fürstenthum nicht behielten / wie sie mit ewigen Banden der Finsternuß zum Gerichte des grosen Tages behalten werden ; und sprecht bey euch selbsten : wenn GOtt der abgefallenen Engel nicht verschonet hat / wie solte er der Menschen verschonen / die sich wieder ihn empören / und ihn muthwillig beleidigen. Gedencket an den kläglichen Jud. Jud.

lichen Fall unserer ersten Eltern / welche / ob sie schon von GOttes eigener Hand bereitet / und ohnmittelbahr aus seinem Munde unterrichtet waren / sich selbsten und alle ihre Nachkommen
Gen. 3. mit ihnen ins Verderben gestürtzet haben / weil
Gen. 7. sie der betrüglichen Stimme der alten Schlange Gehöre gegeben. Wendet euere Augen auf
Gen. 19. die Gott-lose Welt / die in dem Wasser der Sünd-Fluth umgekommen ist / und auf die Stätte Sodom / Gommorra / Adama / und Zeboim / über welche GOtt den Schwefel und das Feuer seiner gerechten Rache regnen ließ.
Exod. 14. Sehet an / wie Pharao und die Egypter mit ihrem Hochmuth in denen Wellen des rothen Meeres begraben liegen. Sehet die Dreytau-
Exod. 32. send Mann / welche durch das Schwerd der Leviten / wegen der Abgötterey mit dem guldenen Kalbe umgekommen sind / auch die vier
Num. 25. und zwantzig tausend / welche wegen Hurerey mit dem Baal-Peor schnellen Todes gestorben. Sehet mit Schrecken an / die feurige Schlan-
Num. 21. gen / welche ihr Gifft auf diejenige auswerffen / die wider GOtt und seine Diener murreten. Die Erde / die ihren Mund aufthut / um
Num. 16. die Rotte Koräh / Dathan und Abiram zuverschlingen: Das Feuer / welches von dem Angesichte GOttes herab kam / um den Nadab und Abihu / die ihme fremdes Feuer brachten / zu verzehren: Die Bären / welche aus dem
2 Reg. 2 Walde kamen / um die 42. böse Buben / die Elisäum verspotteten / zu verschlingen: und
2 Reg. 13. den Löwen / der den Propheten tödete / welcher

cher unter dem Schatten eines falschen Gesichtes / dem Befehl GOttes ungehorsam gewesen war. In Summa / betrachtet mit Erstaunen / wie Nebucad-Nezar in den Stand der Thiere auf dem Felde gesetzet; Isabel von Hunden gefressen; Agrippa von Würmen zernaget / und der reiche Mann in den Flammen der Hölen gepeiniget wird. Dan. 4. 2 Reg. 9. Act. 12 Luc. 16

LV. Gedencket vor allen Dingen an das letzte Gericht / und stellet euch für den grosen Tag / an welchem wir alle müssen offenbahr werden vor dem Richter-Stuhl Christi / auf daß ein jeglicher empfahe / nachdem er gehandelt hat / bey Leibes-Leben / es sey gut oder böse. Erinnert euch / daß GOtt an diesem erschröcklichen Tage ans Licht bringen wird / was im Finstern verborgen ist / und den Rath der Hertzen / alle geheimste Anschläge / offenbaren. Vor diesem feurigen Thron werden die Bücher aufgethan werden. Nicht nur die Bücher GOttes / in welche er alle Sünden und Missethaten der Menschen einschreibet; sondern auch die Bücher unseres Gewissens / in welchen man die heßliche Bilder und den Greuel unserer Ubelthaten sehen wird. An dem Tage dieser herrlichen Erscheinung / welche den Himmel zerschmeltzen / die Elementen zerlassen und die Erde mit allen ihren Wercken verbrennen wird / müssen die Menschen von jedem unnützen Worte Rechenschafft geben; wie vielmehr von allen ihren bösen Reden / und schlimmen Wercken. 2 Cor. 5 Matt. 12.

LVI. Um nun nicht schaamroth zu werden/ an diesem erschröcklichen Tage / auf welchem GOtt den Erd-Kreyß richten wird / durch ei-
Act.17 nen Mann / in welchem ers beschlossen hat / so laßt uns sehr tief ins Gemüth einprägen / daß es nicht genug sey / sich äusserlich von Sünden zu enthalten ; sondern / daß man dieselbe verfluchen und einen Abscheu und Eckel davor haben muß. Denn gleichwie der angefesselte Leopard weder seine Haut noch seine Flecken / noch weniger seine Grausamkeit und gefräßige Art verläßet ; so daß es allezeit ein Leopard bleibet ; auch der Dieb / dem die Hände gebunden / und der in einem Kercker versperret ist / doch nicht unterläßt in seinem Hertzen zu stehlen / und allezeit ein wahrer Dieb zu bleiben. Also bleibet derjenige lasterhafft und ein Greuel vor GOtt und seinen Engeln / wenn er bey Erinnerung an seine Sünden / nicht eine wahre Reue darüber hat / und sie von gantzem Hertzen verabscheuet / ob er schon sonsten aus Ehrerbietung vor Menschen / oder aus Furcht vor denen Gesetzen und deren Strafen sich von äusserlicher Ausübung des Bösen enthält. Das beste Mittel unser Gewissen in guten Stand zu setzen / oder wieder gantz zu machen / ist / daß selbe durch bußfertige Traurigkeit / oder reuige Schmertzen zuzerreissen.

LVII. Es ist nicht genug uns der Gedancken / Worte und Wercke zu enthalten / die GOTT uns verbotten ; sondern wir müssen uns über das der Gottes-Furcht / der Tugend / und ins-

insgemein allen von GOtt gebottenen guten Wercken ergeben. Denn gleichwie man das Lob eines guten Schützen nicht demjenigen beyleget / der seine Pfeile oder seinen Bogen / oder seinen Köcher nicht zerbricht; sondern dem / der wohl zielet / und das Ziel erreichet; und man auch nicht denjenigen vor einen guten Handwercks-Mann zu halten pfleget / der nicht übel arbeitet / weil er gar nichts thut; sondern den / der wohl arbeitet und gute Sachen machet. Also ist derjenige nicht schlechterdings ein guter Christ / und recht Gott-seelig / der sich vom Bösen enthält / und keine Sünde thut; sondern der das Gute thut und sich der Tugend ergiebet. Welcher Baum nicht gute Früchte bringet / ob er schon keine böse Früchte brächte / wird abgehauen und ins Feuer geworffen. Unser Heyland verflucht den Feigen-Baum / nicht um schlimmer Feigen willen; sondern weil er gar keine trug / und gantz unfruchtbar war. Matt. 3.

Er wirfft den bösen Knecht nicht darum in die äusserste Finsternuß hinaus / wo heulen und Zähnklappen ist / daß er seinen Centner verlohren / oder in seinen Nutzen verwendet hatte; sondern weil er nicht wohl damit gehauset; und ihn nicht auf Nutzen ausgeleget hatte. Matt. 21.

Er verweiset nicht nur diejenige in das ewige Feuer / das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln / die seine Glieder berauben / die seinen Kindern das Brod aus dem Munde nehmen / oder das Blut seiner Märtyrer vergiessen; sondern auch diejenige / die seine Glieder Matt. 25.

nicht bekleidet / nicht besuchet und getröstet / und ihnen keine Lebens-Mittel gereichet haben.

Luc. 16 In Summa / wenn ihr den reichen Mann fragen soltet / warum er in der Hölle sitze / und in denen Flammen gepeiniget werde? so würde er euch nicht sagen / daß es darum geschehe / weil er anderer Leute Gut weggenommen / Todtschläge / Nothzüchtigungen / oder Mordbrennereyen begangen; sondern weil er ohne Liebe gelebet / und mit den Armen kein Mitleiden gehabt habe.

LVIII. Und weil GOtt will / daß wir immer weiter fortgehen sollen / bis wir hinan kommen zu dem Maas des vollkommenen Alters

Eph. 4. JEsu Christi / so müssen wir offt über unser voriges Leben die Musterung halten und unseren Begierden den Pulß fühlen / um zu sehen / ob sie nicht mehr so hitzig sind / und ob deren Bewegung nicht mehr so hefftig ist: ob der alte Mensch abnimmet; auch wie viel wir über unsern verdrießlichen Humor und unsere verderbte Lüste gewonnen haben. Denn gleichwie diejenige / welche gegen den Strohm schwimmen / ohnbermerckt sehr weit abwärts treiben / wenn sie sich nur ein wenig nachgeben: Also wird der Strohm unserer Laster und bösen Gewohnheiten uns ergreiffen und in den Abgrund des Todes und der Höllen schleppen / wenn wir nicht alle unsere Kräffte anwenden / um ohnaufhörlich gegen unsern himmlischen Ursprung wieder hinauf zu kommen. Wir müssen derohalben öffters unser Gewissen untersuchen / um

zu

zu sehen / wie weit wir in der Gottseeligkeit und Heiligung gekommen sind. Wir müssen unsere Hertzen erforschen / um zu entdecken / ob seithero so vieler Jahre / die GOtt mit uns reden und uns unterweisen lässet / auch uns zu erkennen giebet / was vor seinen Augen gefällig ist / wie mehr Gottes-Forcht / mehr Eiffer / mehr Liebe und mehr Heiligkeit / als in vorigen Zeiten / haben. Wir müssen der Sorge derjenigen nachahmen / welche ein rares Gewächß aus Morgen-Land in diese Gegend verpflantzen und deswegen immer die Augen darauf wenden / um alle Veränderungen und Zufälle fleisig daran zu beobachten ; ja wir müssen uns den Fleiß eines getreuen Dieners zum Exempel vorstellen / welcher / weil er eine grose Rechnung zu führen hat / sein Manual und seine Register gar offt durchblättert. Wenn man einem heidnischen Weltweisen das Lob gibt / er habe sich niemalen zur Ruhe begeben / ohne vorher sich selbsten Rechenschafft gegeben zu haben / von dem / was er sowol in der Philosophie / als in der Sittenlehre erlernet hätte / wie solte denn ein Christ das Hertz haben einzuschlafen / bevor er sich selbsten Rechenschafft gegeben hat / um wie viel er in der Frömmigkeit und in der Liebe GOttes zu genommen habe ? In Summa / der wahre Glaubige wird niemalen weniger alleine seyn / als wenn er alleine ist. Denn da wird er sich mit GOTT unterreden und ihme sein Hertz und seine heimlichste Gedancken entdecken. Da wird er alsdenn ernstlich mit seiner Seneca.

Seele reden / und sein Gewissen mit aller Strenge und Schärffe durchforschen. Da wird er seine Sünden bey sich tief erwegen / um sie mit Thränen einer ernsten Reue zu beweinen; da wird er an die Gnade und Barmhertzigkeit des HErrn gedencken / um dieselbe mit wahrem und lebendigem Glauben zu ergreiffen / und an die Gebote des Gesetzes GOttes / um die gantze Zeit seines Lebens in heiligem Eiffer darinnen zu wandeln.

LIX. Unter denen Regeln / die ich demjenigen zu geben und anzurathen habe / der sich vom Laster zuruck ziehen / und sich der Tugend ergeben will / darf ich nicht vergessen / daß er sich sorgfältig hüten muß / seine böse Begierden und fleischliche Lüste niemalen zu Vergnügen; sondern vielmehr trachten / dieselbe zu betäuben / und im Zaum zu halten. Denn wo man ihnen verwilliget / was sie begehren / so ist es so weit gefehlet / daß dadurch ihre febrilische Hitze und ihr höllischer Durst gestillet und gelöschet wäre / daß vielmehr dieselbe dardurch mehrers vermehret und gereitzet werden. Gleichwie ein Liebhaber des Geldes / durch Geld nicht gesättiget wird / und der Ehrgeitzige niemalen Ehre genug haben kan: Also hat ein wollüstiges Welt-Kind niemalen an denen Lüsten des Fleisches genug. Es ist eine Flamme / welche eine andere anzündet / und ein verfluchtes Feuer / welches niemalen spricht:
Prov 30. Es ist genug. Es ist mit denen Lüsten / welche die Seele bekriegen / wie mit der Schlange / welche

welche denjenigen in Busen sticht / der sie darinnen erwärmet / oder wie mit dem Babylonischen Feuer-Ofen / welcher diejenige erstickte / Dan. 3.
die ihn angezündet hatten. Denn es zünden diejenige / welche die Glut ihrer unreinen Lüste unterhalten / ein Feuer an / welches sie gäntzlich verschlinget und verzehret.

LX. Wir müssen denen ersten Bewegungen des Fleisches widerstehen / und die erste feurige Pfeile des Bösewichts mit dem Schild des Eph. 6.
Glaubens auslöschen. Denn gleichwie nichts leichters ist / als die erste Fünckleins des Feuers auszulöschen ; welche hingegen wenn sie verwahrloset werden / einen grosen Brand anrichten können. Und wie wir ein junges Bäumlein / so kürtzlich erst gepflantzet worden / mit einer Hand ohne Mühe ausreissen können ; da im Gegentheil / wenn wir dasselbe lassen Wurtzel fassen und sich befestigen / wir es mit beeden Händen nicht mehr heraus reissen können / sondern die Axt gebrauchen müssen : Also wenn wir der Sünde im Anfang widerstehen / so wird es uns leicht seyn / dieselbe zu überwältigen und zu besiegen. Wir werden die ersten Funcken dieses fremden Feuers ohne Mühe auslöschen / auch nicht viel Arbeit brauchen / diese Pflantze / welche zu einer bittern Wurtzel ausschläget / auszureissen. Wofern wir aber dieses höllische Feuer entbrennen lassen / so wird dasselbe mit allem Wasser des Meeres nicht können gelöschet werden ; und wenn wir diese verfluchte Pflantze wachsen lassen / so werden wir

sie anderst nicht / als mit groser Arbeit und sauerem Schweiß ausreissen können. Die Sünde fängt niemalen da an / womit sie sich endiget / sie entdecket uns auch nicht all ihr Gifft auf einmal. Gleichwie das Kind in Mutter-Leibe sich nicht auf einmal bildet ; also formiret sich dieses höllische Ungeheuer auch nach und nach / und ziehet ein Gleich das andere gleichsam an sich. Wenn die Lust empfangen hat / so gebühret sie die Sünde. Aus denen Gedancken kommt der Anschlag ; aus dem Anschlag die Lust und Ergötzung ; aus der Lust die Einwilligung ; aus der Einwilligung die Vollziehung ; aus der Vollziehung die Gewohnheit ; und aus der Gewohnheit die Verhärtung im Bösen ; und mithin macht der Teufel das Joch seiner Tyranney immer schwerer / und verstärcket die Ketten und Bande / mit welchen er uns in das ewige Verderben schleppet.

Jac. 1.

LXI. Gleichwie unter denen Planeten immer einige herrschen und ihre schädliche Einflüsse auf besondere Weise hienieden zu empfinden geben : Also ist auch unter denen Sünden und Lastern immer eines / so vor andern in uns herrschet / und wozu wir vor andern eine natürliche Neigung in uns haben. Darauf müssen wir vornemlich achtung geben ; auch alle unsere Kräfften und Fleiß dargegen anwenden / damit sich der Teufel nicht dieser Gelegenheit bediene / um in unsere Seele einzugehen / und seine Tyranney darinnen aufzurichten. Wir müssen

diß

dißfals denen klugen und tapfern Generalen nachahmen / welche / wenn sie einen Platz gegen einen emsigen und wachsamen Feind zu beschützen haben / diejenige Orte / welche / ihrer Eigenschafft nach / am schwächsten sind / bevestigen / und die besten Soldaten dahin legen / auch die genaueste Wacht daselbst halten. O ihr glaubige Seelen! ergreiffet alle Waffen GOttes / auf daß ihr / wenn das böse Stündlein kommt / Widerstand thun / und alles wohl ausrichten / und das Feld behalten möget. Eph. 6.

LXII. Man muß keine Sünde aus der Acht lassen / und sich keines weeges einbilden / ob wären derselbigen einige so gering / daß GOtt nicht daran gedächte. Denn ein wenig Sauerteig durchsäuert den gantzen Teig / und eine schädliche Fliege verderbet gute Salben. Die geringste Verletzung kan eine febrilische Entzündung verursachen; und es gehöret sehr wenig Gifft darzu / um uns ins Grab zu legen. Es gilt dem Satan gleichviel / zu welcher Thür er in unsere Hertzen eingehe / und durch welchen Ort er sich an unsere Seelen henge. Diese verfluchte Schlange schleichet sich eben sowol durch den geringsten Mauer Spalt / als durch die grosen Thore des Hauses. O / ihr Christliche Seelen! gebt nicht Raum dem Teufel / und verstopfet euere Ohren vor der Stimme des Beschwörers. 1 Cor. 5 Eccl. 10 Eph. 4 Ps. 58.

LXIII. Man muß nicht nur alle Sünden / und allen bösen Schein meiden: sondern um in einer so wichtigen Sache das sicherste zu wählen / und unser Heil nicht in Gefahr zu setzen / 1 Thess. 5.

müssen wir uns vor allem demjenigen hüten / worüber ein Zweifel in unserer Seele entstehet / und worzu sich unser Gewissen ungerne entschliesset. Ja / man muß gar nichts thun / man seye denn vollkommen überzeuget / daß es GOtt angenehm seye / und seinen Augen gefallen werde. Denn was nicht aus dem Glauben gehet / das ist Sünde.

Rom. 14.

LXIV. Gleichwie diejenige / die den Lauff eines fliessenden Wassers abhalten wollen / demselben einen neuen Canal ausgraben; also / wenn euere lasterhaffte Neigungen allzuhefftig sind / so müsset ihr ihnen eine Veränderung machen / und ihnen neue Dinge vorsetzen. Seyd ihr zum Zorn geneiget? so zürnet und sündiget nicht. Zürnet wider euere Sünden und Laster / und zerschmettert alle diese Kinder Babel. Seyd ihr melancholisch? so betrübet euch / weil ihr GOtt beleidiget und seine Kirche geärgert habt. Seyd ihr eines schnellen / hefftigen Sinnes? so seyd unter denen / die dem Himmelreich Gewalt thun / und es zu sich reissen. Seyd ihr zum Geitz geneigt? so trachtet nach denen Reichthümern und Schätzen des Himmels. Werdet ihr zum Hochmuth angetrieben? so strebet nach dem ewigen Thron / und nach der unverweßlichen Crone der Ehren. Seyd ihr wollüstig? so geniesset die keusche Lust / die der heilige Geist eueren Seelen giebet / und dencket an das ewige Vergnügen / so er euch in seinem himmlischen Paradies vorbehält.

Eph. 4.

LXV.

LXV. Ihr andächtige Seelen / die ihr euere Fehler beseufftzet / und nach der Vollkommenheit trachtet! ergebet euch dem Lesen und der Betrachtung göttlichen Wortes / in heiliger Aufmercksamkeit. Und ehe ihr mit solcher heiligen Handlung umgehet / so sprecht mit dem Propheten: HErr! öffne mir die Augen / daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze. Bittet ihn / daß er euch das Hertz öffne / wie vor Zeiten der Lydiä / damit ihr den unvergänglichen Saamen euerer Wieder-Geburt empfangen möget / und er euch zu kindlichem Gehorsam bereite. Nachdem Maase / als ihr die Stimme GOttes hören werdet / werdet ihr auch empfinden / wie euer Hertz von seiner Liebe entbrennet. Man wird sonsten darum nicht schöner / ob man schon ein schönes Gesichte ansiehet / und man bekommt dessen angenehme Stücke nicht; wir aber alle / die wir die Klarheit des HErrn mit aufgedecktem Angesichte / als in einem Spiegel betrachten / werden verkläret in dasselbige Bild / von einer Klarheit zu der andern / als vom Geist des HErrn. Ps. 119 Act. 16 1 Pet. 1 2 Cor. 3

LXVI. Betrachtet mit Freuden die grose Thaten des HErrn / um sein göttliches Lob zu besingen. Die Geist-reiche Lieder / deren Urheber der heilige Geist ist / stillen die Bewegungen unseres Gemüthes und entzünden dasselbe mit heiliger Freude / und himmlischer Ruhe. Gleichwie vor Zeiten David auf der Harpfe spielete / wenn Saul vom bösen Geist geplaget war / und durch dieses Mittel die in 1. Sam. 16.

dem

dem Hertzen dieses unglückseeligen Fürstens davon entstandene Unruhe stillete; also/ wenn der Haß/ der Zorn/ die Rache/ der Geitz/ die Ehrsucht/ die Wollust/ und alle andere unordentliche Begierden/ als so viele böse Geister/ unsere Seelen plagen und quälen/ so müsCol. 3. sen wir die Harpfe Davids zur Hand nehmen/ und von gantzem Hertzen zu dem HErrn singen.

LXVII. Man muß allen offentlichen Ubungen der Gottseeligkeit sorgfältig beywohnen/ Ebr. 10 und nicht verlassen unsere Versammlungen/ wie etliche zu thun pflegen; denn wo zween oder drey versammlet sind in meinem Nahmen/ da Matt. 18. bin ich mitten unter ihnen. St. Thomas wurde des Trostes beraubet/ den die andern Apostel empfiengen/ als sie JEsum Christum sahen von den Todten auferstanden/ weil er nicht in Joh. 20. ihrer Gesellschafft war. Und wenn dieser barmhertzige Heyland sich nicht seiner erbarmet hätte/ so wäre er in seinem Unglauben verlohren gegangen. Wenn am Pfingst-Feste einige von denen Glaubigen zu Jerusalem nicht der Act. 2. Versammlung der Heiligen beygewohnet hätten/ so hätten sie die herrliche Erscheinung des heiligen Geistes nicht gesehen. Vielleicht wäre in einer Predigt/ die wir versaumet haben/ ein Wort gesprochen worden/ so in dem Saltz der Gottseeligkeit eingemacht gewesen/ dessen sich GOtt bedienet hätte/ unsere Hertzen zur Reue zu bewegen; und vielleicht hätten wir anstatt des Feuers/ so uns verzehret/ eine süsse und angenehme Flamme empfunden/ wie die-

jenige

jenige in dem Busch von Horeb / welche brannte / aber nichts verbrannte ; und hätten vielleicht im Herausgehen aus der Versammlung / wie jene zween Jünger / mit denen der HErr JEsus auf dem Weege nach Emaus gesprochen hatte / gesaget : Brannte nicht unser Hertz in uns / da er mit uns redete auf dem Weege / als er uns die Schrifft öffnete. Exod. 3. Luc. 24.

LXVIII. Man muß brünstig und beständig oder anhaltend im Gebet seyn / und wir müssen / indem wir unseren JEsum mit Buß- und Glaubens-Armen fassen / zu ihme mit Jacob sagen : Ich lasse dich nicht / du seegnest mich dann. Gen. 32. Vornemlich sollen wir uns dieser heiligen Ubung alsdenn mit brennendem Eiffer ergeben / wenn wir den verdrüßlich- und schmertzhafften Kampff zwischen Fleisch und Geist erfahren müssen. Gal. 5 Wir müssen jener heiligen und tugendsamen Frauen folgen / welche / als sie spürete / wie sich zwey Kinder in ihrem Leibe stiessen / sich zum Gebet wendete / und ihre Betrübnus in den Schooß ihres himmlischen Vatters ausschüttete ; und wie der heilige Apostel Petrus / da er auf dem Wasser gehend anfieng zu sincken / ausrieff : HErr hilff mir ! Also laßt uns / die wir auf dem so gefährlichen Meer der Welt einhergehen / so bald wir mercken / wie wir in die Wollüste dieser Zeiten mit einsincken / oder wie uns die Wellen böser Exempel / und schädlicher Gewohnheiten hinwegnehmen wollen / von Grund unserer Hertzen ausruffen : O GOtt! sende deine Hand von der Höhe und errette Gen. 25. Matt. 14. Ps. 144

mich

mich von diesen grosen höllischen Wassern/ die mich dahin reissen. Laß deine Krafft in meiner
Ps.69. Schwachheit mächtig seyn / und gib mir die
2.Cor. Gnade / daß ich in dem Kampff wider die Sün-
12. de bis aufs Blut widerstehe. Laß deinen Geist
Ebr.10 den meinigen überwinden ; Laß den Himmel die Erde bezwingen / und das Paradies über die Hölle triumphiren. Wenn wir dieses Gebet mit redlichem Hertzen verrichten / so wird es GOtt von seinem Heiligthum erhören. Er wird die Gewalt des Feuers auslöschen/ so uns brennet ; Er wird den Rachen des Löwen zuhalten/ der uns verschlinget : Er wird die Winde und Wetter bedräuen / welche die böse Geis-
Matt. ster in unsern Seelen erreget haben / auch in
14. unser von Furcht und Schrecken bewegtes Schiff tretten/ Ruhe und Frieden darinnen geben/ und uns in den Port der ewigen Seeligkeit einführen.

Gleichwie das Gesichte des Propheten Mosis gantz strahlend von Herrlichkeit wurde/weil er mit GOtt sich unterredet hatte ; und wie unser HErr JEsus Christus im Gebet zu GOtt auf dem Berge Thabor verkläret wurde / daß seine Kleider so weiß wurden/als ein helles Licht/ und sein Gesichte gläntzte wie die Sonne ; also/ wenn wir uns über alles irrdische und vergängliche erheben / GOtt mit einem heiligen Eiffer und himmlischer Brunst anruffen / so werden unsere Seelen sich gantz mit Heiligkeit bekleidet und gantz von Lichte gläntzend sehen / ja sie werden in das herrliche Bild des grosen GOt-

tes/

tes / den wir verehren / verkläret werden. Denn die ihn ansehen und anlauffen / deren Angesicht wird nicht zu Schanden. Ps. 34.

LXIX. Um diesen Leib zu betäuben / und ihn zur Knechtschafft zu bringen / auch alle unsere böse und schädliche Lüste zu bezwingen / ist bisweilen nöthig / unserm Gebet das Fasten beyzufügen. Wir müssen nicht allezeit warten / bis uns die Kirche / um allgemeiner Ursach willen / Fast-Täge vorschreibet; sondern wir müssen diesen zu vorkommen / nachdem wir deren Gebrauch und Nothwendigkeit erkennen. Dann woferne dieses Fleisch wider den Stachel lecket; wenn es sich wider GOTT empöret; seinem Willen widerstrebet / und weil es gar zu reichlich und leckerhafft genehret wird / uns davor mit Unreinigkeit und Vermessenheit belohnet / so laßt uns dasselbe seiner Wollüste berauben / und es durch Enthaltung und Fasten creutzigen / uns dessen erinnerend / was unser HErr JEsus im Evangelio saget: Es seyen gewisse Arten der bösen Geister / die nicht können ausgetrieben werden / als durch Fasten und Beten. 1. Cor. 9 Matt. 17.

LXX. Wenn durch unser brünstig- und eiferiges Gebet / durch unser strenges Fasten / und durch bittere Thränen unserer wahren Busse; vornemlich aber durch Hülffe und Beystand des heiligen Geistes / der seinen Segen über unsere Ubungen der Gottseeligkeit ausgiesset / wir von GOtt die Gnade erlangen / die Sünde zu überwinden / und unsere sündliche Lüste zu creutzigen / so laßt uns wohl vorsehen / daß wir

wir nicht in fleischliche Sicherheit fallen / und nachlässig werden in guten Wercken. Betrüget euch nicht / andächtige Seelen / und lasset euch nicht verführen. Denn der alte Mensch stellet sich manchmal an / als wenn er todt wäre ; aber es geschiehet nur / um zu verhindern / daß man ihm den letzten Streich nicht gebe / und um neue Kräfften / und neue Stärcke zu erlangen. Das Laster ist nicht dergestalt herausgerissen / daß nicht einige Wurtzel davon im Hertzen übrig wäre / welche von neuem auszuschlagen beginnet. Diese Quelle der Ungerechtigkeit ist nicht so vertrocknet / daß sie nicht annoch hervor brudelte. Gleichwie demnach man in Friedens-Zeiten nicht unterlässet Waffen zu schmieden / und sich im Ringen und Thurnieren zu üben : Also müssen wir zur Zeit der Stille und Ruhe unserer Seelen / die Waffen unseres geistlichen Kriegs zu bereiten. Und gleichwie es nicht genug ist / einen Platz eingenommen / und den Feind daraus verjaget zu haben / sondern man muß auch Tag und Nacht wachtsam seyn / auch die Schild- und andere Wachten wohlbestellen / damit man nicht zu Schande und Schaden überfallen werde. Also müssen wir / nachdem wir den Teufel aus unseren Hertzen verjaget und verbannet haben / beständig auf unserer Hut seyn / und alle Zugänge verwahren / damit dieser böse Geist nicht mit sieben andern Geistern wieder komme / die schlimmer sind / als er / und es hernach ärger mit uns werde / denn es vorhin war.

Matt. 12.

LXXI.

LXXI. Denen Wercken der Gottseeligkeit / womit unsere Seele nicht immer beschäfftiget seyn kan / müssen wir die Ubung eines rechtmässigen Beruffs zugesellen. Denn der Müssiggang ist ein Vatter der Laster; und wenn wir nichts thun / so reitzet uns der Teufel / böses zu thun. Also gieng es David / dem Mann nach dem Hertzen GOttes; denn als er / gegen seine Gewohnheit / liederlicher Weise / müssig gieng / und in das Hauß seines Vettern hinein sah / so nahm Satan Gelegenheit in sein Hertz zu kommen / ihn bey einem unreinen Anblick aufzuhalten / und seine Lust zu entzünden. Gleichwie das Eisen verrostet / wenn es nicht gebraucht wird; das Wasser ohne Bewegung stinckend wird / und ein ohngebauet Land Schlangen zeuget; also lauffet auch ein müssiges Gemüthe bald mit Rost des Lasters an: es wird leicht durch Verderbnus der Zeiten mit dahin gerissen; ja es wird fähig allerhand Ungeheuer zu zeugen und zu empfangen. Darum gehet der Prophet Ezechiel zuruck an die Quelle der Sünden Sodom / und spricht: Es seye unter anderem / Vollauf und guter Friede / oder bequemlicher Müssiggang gewesen. Ihr Christen / die ihr wünschet / daß euere Seelen rein behalten / und vom heiligen Geist regieret werden mögen / gebt dem Teufel gar keinen Raum. Laßt euch allezeit von ihme in einer ehrlichen Verrichtung antreffen / damit er niemalen Zeit finde / euch mit seinen höllischen Versuchungen beyzukommen.

2 Sam. 11.

Ezech. 16.

Eph. 4.

LXXII. Nach diesem allen müssen wir recht ernstlich an den Tod gedencken; ja wir müssen denselben stets vor Augen haben; denn gleichwie man / um ein Schiff wohl zu regieren / auf dessen hintersten Theil seyn muß / als woselbsten man das Steuer-Ruder hält; also muß man sein Leben wol zu führen / auf dessen Ende sehen / und so leben / als wenn man gantz fertig wäre zu sterben / und den letzten Seufzer von sich zu geben. Derohalben ist diese Lehre würSyr. 7. dig / mit güldenen Buchstaben in Cedern eingegraben zu werden: Was du redest oder thust / so bedencke das Ende / so wirst du nimmer Ubels thun.

Verwundert euch nicht / glaubige Seelen! wenn ich in diesem Tractat / da ich die Mittel wider die Schrecken des Todes vorstelle / den Tod selbsten zum Mittel wider die Sünde mache / welche dieser Schrecken Ursprung ist. Denn es sind diese Dinge miteinander verbunden und verknüpfet oder sie geben sich vielmehr einander die Hände. Und gleichwie ein gutes und heiliges Leben eine würdige Vorbereitung zu einem seeligen Tod ist: also ist der Tod ein kräfftiger Antrieb wohl zu leben. Es ist auch in der That niemand / er müste denn wild und rasend seyn / der nicht in der Stunde des Todes sein böses Leben beklagte / und es bereuete / daß er sich nicht der Gottes-Furcht / und Christlichen Tugenden ergeben hätte. Wenn ein zum Tode verurtheilter Ubelthäter / nach dem er sein Urtheil angehöret / sich zum Spielen

und

und Sauffen begeben wolte / so würde man ihn als ein Ungeheuer und Wunder ansehen / also / wenn wir uns behöriger massen vorstellen / wie gewiß und ohnvermeidlich der Tod ist / nachdeme GOtt das Urtheil davon in seinem gerechten Zorn gesprochen hat / und niemanden / wer er auch seye / davon ausschliessen will / so ist dieses fähig uns vom Laster zuruck zuziehen / und uns zur Heiligung zu bewegen / ohne welche niemand den HErrn sehen wird. So offt demnach der Satan / die Welt / oder unser eigen Fleisch und Blut uns zu einer bösen That reitzen / so laßt uns bey uns selbst sagen : Wolte ich auch wohl / daß der Tod mich über dieser Arbeit antreffen solte ? Dieses hatte Jesus der Sohn Syrachs / wohl erwogen / da er obige schöne Lehre gegeben / welche ich in aller Christen Hertzen eingepräget zu haben wünschte : Bedencke das Ende / so wirst du nimmermehr Ubels thun. Ebr. 12 Syr. 7.

Man muß derohalben in der Welt leben / ohne an denen darinnen herrschenden Verderbnüssen Theil zu nehmen / und ohne von ihren Unsauberkeiten beflecket zu werden. Gleichwie der Fisch seine Süssigkeit in dem bittern Wasser des Meeres behält / und die Schaafe nicht bellen noch reissen lernen / ob sie schon immer bey Hunden sind ; Also / ob wir schon unter irrdisch gesinnten und Welt-Kindern wandeln / so müssen wir doch ihre heßliche Worte / ihr Fluchen / ihr Lästern und noch viel weniger ihre böse und abscheuliche Thaten nachahmen. Man muß mitten unter denen Lasterhafften le-

ben / wie Loth zu Sodom / Joseph in Egypten / und der Prophet Daniel in Babel. Seelig ist der und heilig / der Theil hat an der ersten Aufferstehung / über solche hat der ander Tod keine Macht

Apoc. 20. Der Patriarch Jacob sagte zu seiner Frauen und zu seinen Kindern / und zu allen / die mit ihme waren / als er auf göttlichen Befehl nach Bethel gieng: Thut von euch die fremden

Gen. 35. Götter / so unter euch sind / und reiniget euch / und ändert euere Kleider. Und laßt uns auf seyn / und gen Bethel ziehen / daß ich daselbst einen Altar mache / dem GOtt / der mich erhöret hat / zur Zeit meines Trübsaals / und ist mit mir gewesen auf dem Weege / den ich gezogen bin. Da gaben sie ihme alle fremde Götter / die unter ihren Händen waren / und ihre Ohrenspangen / und er vergrub sie unter einer Eiche / die neben Sichem stund. Also müsset ihr / wenn ihr wahre Christen seyd / bevor ihr in das rechte Bethel / in dasjenige Hauß eingehet / wo wir das Brod des Himmel-Reiches essen werden / dem Laster und allen bösen Lüsten absagen / die ihr zu eueren Götzen gemachet habt. Ich wolte sie zwar gerne von euch fordern / um sie in die Erde einzugraben und zu verscharren; Es ist aber besser / ihr stellet euch GOtt selbsten vor / wie er euch vom Himmel rufet: Trettet diese greuliche Laster / und alle diese weltliche Lüste / die so viel als lauter falsche Gottheiten sind / die ihr verehret / unter die Füsse. Thut weg von meinem Angesicht diese mir zum Verdrieß

Ezech 8. gesetzte Bilder / die mich zum Eiffer reitzen / und reiniget den Tempel meiner Heiligkeit.

Rei-

Reiniget euere Hände ihr Sünder/und machet euere Hertzen keusch/ihr Wanckelmüthige. Leget Jac. 4.
den alten Menschen ab mit seinen Wercken und ziehet den neuen Menschen an / der nach meinem Bilde geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4.
Und alsdenn werdet ihr kommen zum heiligen Tempel meiner Heiligkeit / mir zu opfern mit viel tausend Heiligen / das geheiligte Rauchwerck eueres Lobes und euerer Danckſagungen.

Es ist diese Pflicht so billig und nöthig / daß die von dem Licht der Gnade erleuchtete Vernunfft deren Billigkeit und Nothwendigkeit wohl erkennet ; ja es sind die aller Gottloseste und Lasterhaffteste gezwungen / GOtt die Ehre zu geben / und das Urtheil der Verdammnus gut zu heissen. Sie bekennen / daß sie der göttlichen Majestät schuldig sind ; aber sie schieben die Bezahlung von einem Tage zum andern auf ; und man mag sie angreiffen zu welcher Stunde als man will / so suchen sie Frist. Sie erkennen ihre Fehler / die ungeheuere Grösse ihrer Sünden / und die Nothwendigkeit sich zu bekehren; aber sie verschieben ihre Bekehrung / und ihre Lebens-Besserung.

Ja gleichwie / wenn man einen Faulen aufwecket / derselbe an statt er vom Bette aufstehen solte / ruffet : Noch ein wenig schlummern, Prov. 24.
noch ein wenig schlaffen / noch ein wenig die Hände zusammen thun / daß man ruhe : Also begehren die Wollüstige/der Tod mag sich melden / wenn er will / immer ihrer fleischlichen Lüste zu genie-

sen. Wenn uns die Diener GOttes vermahnen/ wir sollen die Sturmlöcher wieder ausbessern/ welche Satan in unseren Seelen gemachet hat/ so möchten wir ihnen gerne antworten/ wie die Juden dem Propheten Haggai:
Agg. 1 Die Zeit ist noch nicht da/ daß man das Hauß des HErrn baue.

Der junge Mensch saget/ es sey noch nicht Zeit/ sich so still und eingezogen aufzuführen/ wenn er alt werde/ wolte er sich schon die Sünde seiner Jugend leid seyn lassen; und der Alte verschiebet seine Bekehrung bis auf die Stunde des Todes. Er hoffet/ er wolle alsdenn eine allgemeine Bekänntnus aller seiner Sünden ablegen/ alle seine Nachbarn vergnügen/ und alles wieder geben/ was er unrechtmässiger Weise besitzet. In Summa/ die meiste Menschen schmeicheln sich elender Weise in ihrem bösen Wesen/ und haben die äusserste Thorheit sich einzubilden/ daß/ nachdem sie in Unreinigkeit und Ungerechtigkeit gelebet/ die Gaben GOttes verschwendet/ und seine Gnade mißbrauchet haben/ so dörffen sie nur am Ende weinen und ächzen/ und mit dem verlohrnen Sohn zu ihme sagen: Mein Vatter! ich habe
Luc. 15 gesündiget in dem Himmel und für dir. Oder mit
Luc. 23 dem frommen Schächer: HErr gedencke meiner:

Ich habe aber gar vieles wider eine so ungeheuere Blindheit/ und eine so greulich- und schädliche Gottlosigkeit zu sagen. Und warum wollen wir/ erstlich/ daß GOtt auf unsere Busse warten soll/ da wir nicht können vertragen/

gen / daß er uns auf seine Gnade und Erlösung warten lasse ? warum verlangen wir / er soll unser Schreyen erhören / und unsere Bitte gewähren / da wir seine Stimme nicht hören / noch seinen Geboten / die er uns gibt / uns zu ihme zu bekehren / nicht gehorchen wollen ?

O elender Mensch! warte st du GOtt zu preisen / bis dir die Sprache und der Odem vergehet ? Ist es vernünfftig und billig / daß du anfängest ihm zu dienen / wenn du nicht mehr tüchtig seyn wirst / deinem Fleisch zu dienen und deine thörichte Lüste zu vergnügen ?

Solte dieser grose GOtt / der in währendem Schatten-Werck des Gesetzes befohlen hatte / daß die Kinder Israel ihme ihre Erstgebohrne und Erstlinge ihres Erbtheils aufopfern solten / nun bey diesem wunderbaren Licht des Evangelii zu frieden seyn / daß du dem Teufel und der Welt die erste Früchte der Jugend / die Stärcke und Kräffte deiner Jahre aufopferest ; und ihm die Heefen und Faulnuß deines erstorbenen Alters aufbehaltest ?

Es heisset GOtt und Menschen verspotten / wenn man alsdenn erst gedencken will fromm zu leben / da das Leben schon verstrichen ist : Wenn man die Augen nach dem Himmel erhebet / da uns die Erde entgehet ; Wenn man anderen Leuten das ihrige wieder erstatten will / da man es nicht mehr geniessen kan: Wenn man der Rache entsaget / da man das Vermögen nicht mehr hat / solche zu vollziehen : Wenn man sich der unreinen Lüste enthält / da man

nicht mehr im Stande ist / dieselbe auszuüben; und den Diebstahl / Wucher / Raub und die Geld-Pressungen verfluchet / wenn man uns den Sarg verfertiget / und der Tod uns schon in seinen Händen hat. Kurtz zu sagen / solche Leute verlassen die Sünde nicht / sondern die Sünde verlässet sie / wie die Raben diejenige Bäume verlassen / welche wegen Alters über einen Hauffen fallen / oder vom Donner zerschlagen werden.

Das Böse veraltet durch unsern ungerechten Aufschub / und die Cur wird von Tag zu Tage schwerer. Denn jemehr du in deinem Koth wirst wieder aufgekocht / und in deinen Sünden verhärtet seyn / je mühsamer wird es dir werden / dein Hertz zu zerbrechen und zu verschmeltzen. Je tiefere Wurtzeln die Sünde in deiner Seele wird geschlagen haben / je mehr Mühe wirst du anwenden müssen / sie heraus zureissen. In Summa / wer seinen Lüsten den Zaum zu sehr schiessen lässet / der verursachet / daß die Sünde zur Natur wird / und kan ohne eine Art von Wunder nicht bekehret werden.

Die Bekehrung des Menschen zu GOtt ist das allerschwereste und das allerwichtigste auf der Welt. Derohalben heist es gegen die gesunde Vernunfft gesündiget / wenn man dieselbe auf die Zeit verschieben will / da wir am allerschwächsten und am allerunvermöglichsten sind / und am meisten Arbeit und Verwirrung haben. Man stehet sich gewißlich nicht wohl vor / wenn man das Gebet zu GOtt und das

Ge-

Gedencken an den Himmel / bis zu einer tödlichen Kranckheit verschiebet. Denn wir wissen alsdenn nicht / wem wir antworten sollen. Man fraget uns wegen unserer Geschäfften. Wir müssen unser Testament in die Feder dictiren / und wegen unseres letzten Willens Ordnung machen. Wir lassen Notarien hohlen / und müssen sie mit Verdruß vor uns sehen. Die Besuchungen sind uns beschwerlich / und wenn uns Niemand besuchet / so verdrüset es uns. Die Schmertzen drücken uns / die Flüsse hemmen uns den Odem / das Fieber brennet uns / und verwirret uns den Verstand. Die Aertzte überhäuffen uns mit Artzneyen ; das Gethöß erschröcket uns / und die Stille ist uns Verdächtig. Unsere Verwandte und Freunde plagen uns mit ihren undienlichen Diensten. Unsere Kinder / und die uns am liebsten sind / erweichen uns das Hertz / und ihre Thränen machen uns weinen. Am allerschlimmsten ist / daß die bösen Geister zur selben Zeit alle ihre Kräfften anwenden / und diese höllische Raben um uns her fliegen / und uns zu erschröcken trachten. Ja es erreget alsdenn der Fürst / der in der Lufft herrschet / seine allerungestümmeste Gewitter / um uns in dem Haafen verunglücken zu machen. Mitten unter solchen mancherley Bewegungen und ungestümmen Wellen ist es sehr schwer / sein Gemüthe in Ruhe zu erhalten / an sein Gewissen zugedencken / GOttes Stimme zu vernehmen / sich gebührend zum Tode zu bereiten / und von sei-

nen Schrecken nicht verschlungen zu werden.

Das Alter hat an sich selbsten Fehler genug/ ohne dasselbe mit Sunden der Jugend zu besudeln. Deñ es machet offt mehr Wunden in unsere Seele / als Falten in unsere Haut. Es stärcket unsere böse Lüste / indem es unsern Leib schwächet / und da es die Haare weiß färbet / so schwärtzet es bisweilen das Gewissen. Ja / es sind die Beine alter Leute ohne dem schwach
Hiob. 20. und schmertzhafft genug / ohne sie noch zu überladen/ und ohne sie mit Sünden / die wir in der Blüte und Stärcke unserer Jahre begangen / zu beschwehren.

Nebst deme wissen wir nicht / zu welcher Zeit / oder wie der Tod uns überfallen wird / noch was wir vor Gnade von ihme zu gewarten haben. Vielleicht läßt er uns nicht Zeit mit unseren Freunden zu sprechen / oder an unser Gewissen zu gedencken. Denn er saget nicht allezeit zu uns/ wie der Prophet Esaias zu dem
2 Reg. 20. König Hiskia: Beschicke dein Hauß / denn du wirst sterben.

Sondern wie wir vorhero schon angemercket haben / so überfället er uns in allem Alter / zu allen Zeiten / an allen Orten / und mitten in allerley Verrichtungen. Als der Hohe-Priester / Eli / die betrübte Zeitungen erzehlen hörte / fiel er übern Hauffen / und brach das Genick am Halse; und als die Kinder Hiobs nur gedachten / sich lustig zu machen / und wohl zu
1 Sam. 4. leben / fiel das Hauß / darinnen sie versammlet waren / auf sie / und sie wurden unter
Hiob. 1.

des

dessen Ruin begraben. Ja / wie viele gibt es auch ausser diesen ausserordentlichen Zufällen / denen der Tod / indem sie zu reden gedencken / im Augenblick den Mund verschliesset ?

Und wie viele bilden sich nicht ein / sie wären gantz gesund / die von einem Schlag-Fluß / oder noch von einem schnellern Zufall getroffen werden ; so daß man sie eher todt siehet / als man sie kranck zu seyn glaubet ?

Was noch mehr ist ; Wenn wir noch grösere Stärcke hätten / und die Zeit unseres Todes vorher sehen könten / so ist die Reue nicht in unserer Gewalt. Es ist eine Gabe von oben und eine besondere Gnade des heiligen Geistes. GOtt thut nicht alle Tage Wunder. Er verwandelt nicht alle Stunden die Felsen in Wasser / und die Kiessel-Steine in Oehl / und läßt nicht allen Sündern Gnade widerfahren / die in ihren Laastern eingepeitzet / und in ihrer Empörung verhärtet sind / sich zu ihme zu bekehren / und in Buß Thränen zu zerschmeltzen. Exod. 15. Deut. 31.

Wenn du einen Dieb sich in der Stunde / da er gerichtet wird / bekehren siehest / so ist es ein besonderes Exempel / welches die allgemeine Regel nicht aufhebet. GOtt hat dadurch diejenige arme Sünder trösten wollen / die am Ende ihres Lebens sich Buß-fertig erzeigen / auch sie versichern wollen / daß er allezeit offene Arme habe / sie zu Gnaden aufzunehmen. Ich gestehe zwar / daß die Busse / wenn sie nur wahrhafftig und aufrichtig ist / niemalen zu spat komme : Aber ich behaupte dennoch / daß

sie

sie nicht zu frühe kommen könne. Es ist gewiß / daß GOtt dem Sünder / der sich bekehret / zu allen Zeiten Barmhertzigkeit widerfahren läſſet / aber dieſe Zeit / oder dieſer Augenblick iſt nicht in unſerer Gewalt. Gegen einen Sünder / der ſich in der Stunde des Todes bekehret / finden ſich viele Millionen / die in der Unbußfertigkeit dahin ſterben. Ja / um kein anderes Exempel zu ſuchen / als das an der Schedelſtätte / wen du da auf der einen Seite JEſu Chriſti einen Schächer ſiehest / der einen Evangeliſten abgiebet / ſo ſchaue auf die andere Seite / da wirſt du einen Elenden ſehen / welcher / nachdem er in Ungerechtigkeit und Gottloſigkeit gelebet hatte / ſich in ſeinen Sünden vergräbet / und in Ausſpeyung einiger Vorwürffe und Läſterungen / wider den König der Herrlichkeit / ſein Leben endiget. Wenn alſo eines von dieſen merckwürdigen Exempeln dir ſchmeichelt / ſo muß dich das andere zu einem heiligen Schrecken anfachen und aufmuntern. Uber das / ſo hat ſich der fromme Schächer gleich in der erſten Stunde bekehret / da ihn JEſus Chriſtus berufet / und die Arme zu ihme ausgerecket hatte. Heute demnach / ſo ihr GOttes Stimme höret / ſo verſtocket eure Hertzen nicht / wie zu Meriba geſchah / damit nicht GOtt in ſeinem Zorn ſchwöre / ihr ſollet nicht zu ſeiner Ruhe kommen. Jetzt / und in dem Augenblick / da ihr dieſes leſet / ſo bekehret euch zu GOtt von gantzem Hertzen / ſo wird er ſich euerer erbarmen.

Pſ. 95.

Joel. 2.

Die

Die einmal verlohrne Gelegenheit wird nicht allezeit wieder gefunden. Darum wird sie von denen Mahlern vornen mit einem grosen Schopff von Haaren / hinten aber gantz kahl vorgestellet. Alles hat seine Zeit. GOTT Eccl. 3. hat uns eine Zeit gegeben / und hat sich die andere vorbehalten. Unsere Zeit ist / Wenn wir zur Busse berufen werden; GOttes Zeit ist / wenn er seine Gerichte ausbreitet / und seine Rache ausübet. Die Zeit der ersten Welt währete hundert und zwantzig Jahr / binnen welchen Noah / der Herold der Gerechtigkeit / Busse predigte; als aber die Langmuth GOttes billig zum Zorn gereitzet war / so verwandelte sie sich in Grimm / und er ließ die Sündfluth über die Erde kommen; das war Gen. 6. 7. GOttes Zeit / und der Tag seiner Rache. Als Loth mit seinen Tochter-Männern redete / und sie vermahnete / aus Sodom zu gehen / da war die Zeit ihres Heyls und ihrer Erlösung; als aber das Feuer und Schwefel auf sie fiel / Gen. 19. und sie verbrannte / da war ihr Heulen und Zähnklappen eben so unnützlich / als ihr Verlachen und Verspotten unbillig war. Gen. 25.

Als Esau seine Erst-Geburt verkauffte / so war es Zeit an den wahren und himmlischen Seegen zu gedencken; da er sie aber vor ein Linsen Gerüchte weggegeben hatte / so waren sei- Gen. 27. ne Thränen und sein Schreyen eben so unfruchtbar / als seine Gefräßigkeit unersättlich / und Ebr. 12 sein Gemüth eitel war. Als der Bräutigam Cant. 5 mit dem Thau seiner himmlischen Freuden / und

den

den Myrrhen seines ewigen Trostes vor der Thür stund / so war es die Zeit der Braut/und die Gelegenheit/diese hätte ergreiffen sollen/um seiner heiligen Wollüste zu geniessen ; nachdem sie aber sich allzu zärtlich hielte / und die Mühe nicht nehmen wolte / aus ihrem Bette aufzustehen und ihren Rock anzulegen / so muste sie ihn hernach vergebens in der Stadt umher suchen. Denn sie fand an statt der Liebkosungen ihres Vielgeliebten / ihre Feinde / die sie schlugen und verwundeten. Als der arme Lazarus vor der Thür des reichen Mannes betteite/ da war die Zeit/in welcher dieser Unbarmhertzi-
Luc.16. se sich zu GOtt bekehren / und die Wercke der Barmhertzigkeit gegen seines gleichen ausüben solte ; als er aber in der Hölle / und in den Flammen des ewigen Feuers war / so hub er umsonst seine Augen nach dem Himmel auf / und suchte einige Kühlung gantz vergebens.
Luc.19. Als unser Heyland die Juden eingeladen / an ihn zu glauben / und über Jerusalem die Propheten-Mörderin / weinete / so war es die Zeit/ dieses unglückseeligen Volckes und der Tag des Heyls und Wohlwollens ; nachdem sie aber diesen grosen GOtt und Erlöser halßstarrig verworffen / und verlanget haben / daß sein Blut
Matt. 27. über sie und über ihre Kinder kommen solte / so hat sie GOtt von seinem Angesicht verworffen; und sie sind noch auf diesen Tag zum Fluch und Gelächter unter allen Völckern auf Erden. In Summa / gleichwie es vergebens ist / wenn ein Ubelthäter alsdenn erst sein Leben zu bessern

geden-

gedencket / wenn der Richter vor der Thür ist / und der Scherge ihn schon beym Kragen anfasset / oder wenn er schon oben am Galgen ist / und der Hencker ihn erwürget: Also ist es auch zu spath an GOtt zu gedencken / wenn der Tod uns erwischet / und die Hölle den Rachen aufsperret uns zu verschlingen. O elende Creatur! warum verachtest du den Reichthum seiner Güte / Gedult und Langmüthigkeit / weissest Röm. 2
du nicht / daß dich GOttes Güte zur Busse leitet? du aber / nach deinem verstockten und unbußfertigen Hertzen / häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes / welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Wercken.

Unser Heyl ist gewißlich von allzugroser Wichtigkeit / als daß wir es solten versäumen: unser Leben ist viel zu ungewiß / um den morgenden Tag zu erwarten / und unsere Seele viel zu theuer / um sie in Gefahr zu setzen. Weñ wir deren etliche hätten / möchten wir wohl eine daran wagen: Weil wir aber nur eine haben / und wenn diese verlohren / alle Reichthümer und Schätze der Welt sie nicht wieder erkauffen könten / so müssen wir Tag und Nacht vor ihre Erhaltung wachen. Wir müssen in heiliger Furcht stehen und allem demjenigen zuvor kommen / was sie in den andern Tod / und in die ewige Verdammnus stürtzen könnte.

Das ist es / wozu uns der Welt Heyland einladet und vermahnet / wenn er saget:

Wa-

Matt. 24. Wachet / denn ihr wisset nicht / welche Stunde der HErr kommen wird. Wachet und betet / Matt. 26. daß ihr nicht in Anfechtung fallet / der Geist ist willig / aber das Fleisch ist schwach. Diese Luc. 21 Ermahnung ist so nöthig / daß er sie auch öffters wiederholet: Sehet zu / wachet und betet; Marc. 13. denn ihr wisset nicht / wenn es Zeit ist. Hütet euch / Luc. 21 daß euere Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen und mit Sorgen der Nahrung / und komme dieser Tag schnell über euch; denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle / die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit / und betet / daß ihr würdig werden möget / zu entfliehen diesem allen / das geschehen soll / und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Um uns von unserer geistlichen Schlafsucht aufzuwecken / ziehet unser HErr JEsus das Exempel des bösen Knechtes an / welcher bey Matt. 24. sich selbsten sagt: Mein Herr kommt noch lange nicht; und darauf fähet er an zu schlagen seine Mit-Knechte / und zu essen und zu trincken mit den Trunckenen. Unser Heyland setzet hinzu / daß der HErr desselben Knechtes kommen werde an dem Tage / da er sich nicht versiehet / und zu der Stunde / die er nicht meynet / und werde ihn zuscheitern / und ihm den Lohn geben / mit den Heuchlern / da wird seyn Heulen und Matt. 25. Zähnklappen. Dahin zielet auch das Gleichnus der thörichten Jungfrauen / welche / als sie eingeschlafen waren / ohne Oehl in ihre Lampen gethan zu haben / dermassen durch die Ankunfft des Bräutigams überfallen wurden / daß sie nicht in den Hochzeit-Saal eingehen kunten. Sie mogten immerhin an der Thür klopfen / und schreyen / HErr! HErr! thue uns auf.

So wurde ihnen doch nicht aufgethan; sondern sie bekamen zur Antwort: Warlich / ich sage euch / ich kenne euer nicht.

Ich weiß wol / daß der erste und vornehmste Zweck aller dieser Vermahnungen / und aller dieser Gleichnüssen dahin gehet / um uns zu lehren / wie wir sollen bereit seyn / die herrliche Zukunfft unseres HErrn JEsu Christi zu erwarten; sie können aber gar wohl auf den Tod gerichtet werden. Denn es hat GOtt gefallen / uns so wol den Tag / da wir zu ihm sollen kommen / als den Tag / da JEsus zu uns kommen soll / zu verbergen / damit wir zu beeden gleichermasen mögen bereitet seyn. So / wie wir in der Stunde unseres Todes / und in der Stunde / da unser HErr JEsus vom Himmel kommen wird mit denen Engeln seiner Macht / werden erfunden werden; eben so werden wir auch gerichtet / und von diesem Gerichte wird niemand appelliren können.

So laßt uns denn ablegen die Sünde / die uns so leicht verwickelt / und alle Ketten unserer bösen Lüste zerbrechen. Laßt uns den Tod entwaffnen / auch ihme seine vergifftete Pfeile / und scharffe Stacheln wegnehmen. Laßt uns diesem wilden Thier seine Klauen und Zähne ausreissen / und seine Flamme auslöschen / so wird es uns nicht mehr erschröcken. Laßt uns ein Leben der Heiligen führen / so würd uns GOtt die Gnade thun / daß wir werden sterben / des Todes der Gerechten / und unser End wird wie das ihrige seyn. Laßt uns so leben / wie Num. 23.

wir wünschten gelebet zu haben / wenn der Tod uns auf der Zungen sitzet. Laßt uns so leben / als wenn wir alle Stunde sterben müsten / und als ob uns GOtt alle Augenblick vom Himmel rieff: Kommet und erscheinet vor Gericht.

Und wenn der Satan / und unser eigenes Fleisch uns zum bösen reitzen und schleppen wollen / so last uns bey uns selber sagen / danckest du also dem HErrn deinem GOtt / und erkennest du also die viele Gnade und Wohlthaten / die du von seiner milden Hand empfangen hast? Du Unsinniger! Bildest du dir ein / durch den Höllen-Weeg in das Paradies einzugehen? was hast du vor eine Versicherung durch Buse wider aufzustehen / wenn du dich freywillig in den Abgrund der Sünden stürtzest? Fürchtest du nicht / GOtt werde dich verlassen / wenn du ihn verlässest? Bereitest du dich also zum Sterben? sind dieses die Waffen / mit welchen du den Tod gedenckest zu bestreiten? Bist du im Stande zu der göttlichen Majestät zu nahen / und vor seinem Richter-Stuhl zu erscheinen? die
Rom. 13. Nacht ist vergangen / und der Tag ist herbey gekommen; so lasset uns nun ablegen die Wercke der Finsternuß und anziehen die Waffen des Lichtes. Laßt uns leben als Kinder GOttes / und Erben seines Reiches. Laßt uns ohntade-
Phil. 2. lich seyn / und scheinen als Lichter in der Welt.
Phil. 3. Lasset uns unsern Wandel im Himmel haben / von dannen wir auch warten des Heylandes JEsu Christi. Laßt uns in dieses heilige und

hin-

himmlische Jerusalem / durch den Weeg guter Wercke eingehen / zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat / daß wir darinnen wandeln sollen. In allen unseren Wercken / Worten und Gedancken / soll geschrieben stehen / die Heiligkeit des HErrn. Laßt uns in der That erweisen / daß wir mit heiliger Beständigkeit dasjenige glauben / was die heilige Schrifft uns von der ewigen Höllen-Pein / und von der ohnaussprechlichen Freude / des Paradieses lehret. Als wir denn nun Zeit haben / so lasset uns gutes thun an jedermann / allermeist aber an des Glaubens Genossen. Eph. 2 Luc. 13 Gal. 6.

Schicket euch in die Zeit; denn es ist böse Zeit. Lasset uns nicht thun wie Adam / welcher um eines Apfels willen / der schön anzusehen / und angenehm im Geschmack war / das Paradies verlohren / welches ihme GOtt gegeben hatte. Laßt uns nicht vor einen Augenblick von Fleisches-Lust / die ewige Wollüste verliehren / welche uns GOtt bereitet hat von Anbeginn der Welt. Eph. 5. Gen. 3.

Laßt uns mit denen klugen Jungfrauen unsere Lampen bey Zeiten mit Oehl füllen / damit sie nicht verlöschen mögen. Laßt uns unsere Hertzen anfüllen mit Glauben / mit Hoffnung / und mit Liebe / und den Rock der Heiligkeit und Gerechtigkeit anziehen. Laßt uns als treue Knechte GOttes des Lebendigen / mit heiligem Eiffer unser Tagwerck verrichten. Laßt uns best / unbeweglich / und allezeit überfliessend seyn im Werck des HErrn; damit weñ Matt. 25. Mart. 24.

der Tod erscheinet; oder vielmehr / wenn der
1.Cor. Fürst des Lebens uns zu sich ruffet / wir bereit
15. seyn mögen / ihme Rechenschafft zu geben von
Matt. denen Centnern / die er uns anvertrauet hat /
25. und ihme mit Aufrichtigkeit und Wahrheit sa-
Joh.17 gen können: Ich habe das Werck vollendet / das
du mir gegeben hast / das ich thun solte. Ich habe
2Tim einen guten Kampf gekämpfet / ich habe meinen
4. Lauf vollendet / ich habe Glauben gehalten.

O unvergleichlicher HErr und Heyland! hinfort ist nichts mehr übrig / als die Crone der Gerechtigkeit von deiner Hand zu empfangen / welche du verheissen hast denen / die deine Erscheinung lieb haben: und ich darf nun nur noch eingehen in die Ruhe deiner Herrlichkeit / allwo du alle diejenige in deine grose Barmhertzigkeit aufnimmest / welche die Sünde und den Tod überwunden / und deine Wercke behalten haben bis ans Ende.

Gebet und Andacht
Vor denjenigen, der sich zum Tode bereitet / durch Buse und heiliges Leben.

O GOtt! der du der allerheiligste / ja die Heiligkeit selbsten bist: Es hat die Sünde den Tod in die Welt gebracht; und es ist nichts als die Sünde / die ihn fürchterlich machet. Bekleide mich derohalben mit der Krafft von oben / damit ich ihme bey Zeiten seine tödtliche Waffen und seine feuerige Pfeile möge wegreissen können; und daß ich ihm alle seine Stärcke und all sein Gifft benehme.

me. Gib / daß ich meine gantze übrige Lebens-Zeit anwende / um mein Gewissen zu reinigen von denen todten Wercken / und meinen Leib und Seele zu heiligen / weil du mir das himmlische Reich von Anbeginn der Welt bereitet hast / damit ich in behörigem Stande sey / in eine so heilige Wohnung einzugehen / in welche nichts gemeines noch unreines eingehen darff; und um dein herrliches Angesichte zu sehen / welches man ohne die Heiligung nicht anschauen kan. Heiliger Vatter / erleuchte mich mit dem lebendigen Lichte / das von deinem Thron ausgehet / damit ich alle Heßlichkeit der Sünde / und alle ihre schädliche Würckungen entdecken / und sie von gantzem Hertzen verabscheuen und verfluchen möge. Laß mich dieselbe als ein höllisches Ungeheuer / und als das Bild des Satans ansehen : Als eine abscheuliche Befleckung / welche das Meister-Stuck deiner Hände mißstellet / und in unseren Seelen die schönste Lineamenten deines göttlichen Ebenbildes ausgelöschet hat : Laß mich sie ansehen / als das verfluchte Feuer / so deinen Zorn entzündet hat : Als die unerträgliche Last / darunter die gantze Natur ächzet / und Himmel und Erden darunter seufftzen : Als den verdamten Mörder unserer ersten Eltern / und aller Menschen / die seit der Erschaffung der Welt gelebet haben : Als den grausamen Hencker / der den HErrn der Herrlichkeit gecreutziget / und sein theueres Blut vergossen hat ; ja / laß mich sie betrachten / als unsern gefährlichsten

Feind / der deine Rache bewaffnet / und uns in den Abgrund der ewigen Pein stürtzen will. Gib mir auch / o Vatter der Barmhertzigkeit! alle Annehmlichkeiten zu betrachten / welche die Heiligkeit begleiten / und alle Herrlichkeit / die ihr nachfolget ; damit ich von ihrer Liebe entzündet werde und sie mit allen meinen Begierden umfange. Laß mich sie betrachten / als eine Tochter des Himmels / als das Ebenbild deiner Schönheit / und als einen Strahlen deiner Herrlichkeit : Als den theuren Schmuck / welchen der Teufel uns geraubet hat : Als die höchste Vollkommenheit / von welcher dein Sohn JEsus Christus das Muster ist / und als den vornehmsten Theil derjenigen Glückseeligkeit / nach welcher wir trachten / und deren völligen Genuß du uns in deinem heiligen Paradies geben wirst. O GOtt meines Heyls ! wie bitter sind die Früchte der Sünden ! du siehest / wie empfindlich ich mich betrübe diesem schändlichen Tyrannen so lang gedienet und denen Lüsten des Fleisches / die wider die Seele streiten / so lange angehangen zu haben. Du siehest meine Reue / daß ich mein Leben / welches ich von deiner besonderen Güte empfangen / nicht besser angewendet habe / dich zu förchten / dir zu dienen / und deinen heilig- und göttlichen Geboten zugehorchen. Was soll ich dir sagen / du Herrscher der Heyden ! Ich habe wider dich / ja wider dich selbsten gesündiget / und habe gethan / was vor deinen heiligen Augen ein Greuel ist / die

das

das Ubel nicht sehen können; aber ich thue Buse im Staub und in der Asche. Meine Sünden stehen mir Tog und Nacht vor Augen / und ich sehe sie nur mit Grauen an. Ach HErr! vor dem alles bloß und entdecket ist / du siehest / wie es mir am allermeisten leid thut / daß es mir nicht leid genug ist / und ich keine Reue habe/die mit der Grose und Menge meiner Missethaten überein käme! O GOTT! der du die Nieren prüfest / und alle Dinge kennest! du weist die Grose meiner Sünden / und wie mein reuender Schmertz beschaffen seyn solte. Du wilt nicht den Tod des Sünders / sondern / daß er sich bekehre und lebe. Bekehre du mich / HErr! so werde ich bekehret. O allmächtiger GOtt! der du aus denen allerhärtesten Felsen Wasser hervorbringest / zerschmeltze mein Hertz in Thränen der Buse / die dir angenehm seyen / und die du in deinem Sack verwahrest / zerschlage und zermalme dieses steinerne Hertz / damit deine in das ewige Leben quellende Wasser auf allen Seiten hinein tringen mögen. Oder nimm vielmehr dieses böse Hertz hinweg / und gib mir ein Neues von deiner Gnaden-Hand gebildetes Hertz; in welchem man die köstlichste Züge deines Bildes geprăget sehe / und die helleste Strahlen / die von deinem Antlitz fliessen / darinnen leuchten mögen; Gib mir ein Hertze / das von Eiffer vor deine Ehre brenne / und von deiner Liebe entzündet sey. O GOtt aller Güte! der du das Blut deines eigenen Sohnes nicht verscho-

net / um das Urtheil meiner ewigen Verdammnus auszulöschen / versage mir nicht deinen heiligen Geist / der mich heilige / und eine neue Creatur aus mir mache / damit ich die Zeichen und die Farbe deiner Kinder trage / und in der Welt scheine / als eine Fackel / die von einem himmlischen Feuer angezündet ist. Creutzige dieses elende Fleisch mit allen seinen Lüsten und Begierden. Laß mich nicht mehr mit leben; sondern JEsus Christus lebe in mir / und gib / daß was ich hinfort im Fleisch lebe / ich im Glauben des Sohns GOttes leben möge / der mich geliebet / und sich selbst vor mich gegeben hat / damit er mich erlösete und mich reinigte von aller Ungerechtigkeit. Sey du die Seele meiner Seele / das Licht meines Verstandes und der Regierer meines Lebens. Herrsche in mir / und besitze mich dergestalten / daß alle meine Begierden / meine Worte und meine Gedancken durch deine Gnade geheiliget seyen / und allein deine Ehre suchen. Laß mich nicht nur alle Dinge verfluchen / die ich weiß / daß sie dir zuwider sind; sondern mich auch von denen entfernen / da ich nicht versichert bin / ob sie dir angenehm sind. Laß mich nicht nur die Befleckung des Lasters verabscheuen; sondern auch den befleckten Rock des Fleisches hassen und allen bösen Schein vermeiden. Weñ der Teufel / die Welt / oder mein eigenes Fleisch mich versuchet / und mich zu einer Sünde reitzet / welche es auch seyn mögte / so laß die Furcht deiner göttlichen Majestät über mir

seyn;

seyn; laß den Tod mir in Gedancken schweben / und mich durch einen heiligen Schrecken zuruck halten. Laß mich betrachten / wie ich die elendeste unter allen Creaturen wäre / wenn ich stürbe / indem ich dich beleidiget hätte / und mich im Laster verscharrete; ja / laß mich allezeit vor Augen haben / " wie derjenige seelig und heilig ist / der Theil hat an der ersten" Aufferstehung. Dann der andere Tod wird" keine Macht an ihme haben. " Alldieweilen auch deine allen Menschen heilsame Gnade mir so hell erschienen ist / so gib / daß ich entsage allem ungöttlichen Wesen / und denen weltlichen Lüsten / hingegen züchtig / gerecht und Gott-seelig lebe in dieser Welt. Laß meine Gedancken stets auf solche Dinge gerichtet seyn die wahrhafftig / gerecht / rein / lieblich / wohllautend und allesamt tugendhafft und lobenswürdig sind. Vor allen Dingen / o mein GOtt! laß mich eine brünstige Liebe haben / und mich in denen Wercken der Barmhertzigkeit üben: Weil dir solche Opfer wohlgefallen / und die Liebe auch der Sünden Menge decket. O HErr! die Arbeit die du mir aufgegeben hast / ist lang / und mein Leben ist kurtz / und ich weiß nicht / zu welcher Stunde du kommen / und an deiner Hauß-Thür anklopfen wirst: O GOtt! dessen Erbarmung ewig ist / thue in mir was du befiehlest / und befiehl sodann alles / was dir gefällig ist. Würcke kräfftig in mir das Wollen und das Thun / nach deinem Wohlgefallen / thue mir die Gnade / daß ich mich

mit solchem Fleiß/mit solcher Treue/und mit solchem Eiffer zu deinem Werck anwende / damit ich bey deiner Zukunfft nicht zu Schanden werde. Gib mir die Lampe des Heiligthums/welche angezündet ist von der Sonne der Gerechtigkeit. Erfülle mein Hertz mit dem köstlich-und göttlichem Oehl / welches von deinem Geist herab fleußt / und bekleide mich mit dem Rock der Heiligkeit und des Lichtes : Damit ich gäntzlich bereitet sey / dem himmlischen Bräutigam in den Hochzeit-Saal zu folgen / und mich mit denen Patriarchen / Propheten/ Aposteln / Märtyrern / und der heiligen Jungfrauen / auch mit allen denen / die ihre Kleider gewaschen und helle gemacht haben in des Lammes Blut / an deinem Tisch zu sitzen. Laß mich des Lebens der Heiligen leben / und sterben des Todes der Gerechten / auf daß ich mit denen Auserwehlten zur Ruhe deiner Herrlichkeit aufgenommen werde ; und dein heiliger Sohn JEsus / an meinem letzten Seufftzen / mir vom Himmel in die Wohnung meiner Seelen ruffe : Komm herein, du frommer und getreuer Knecht ! gehe ein zu deines HErrn Freude: Amen !

XII. Capitel/
Und
Sechstes Mittel wider die Schrecken des Todes. Sich auf die Vorsorge GOttes zu verlassen.

Es gibt so dumme und wilde Leute / die nicht einmal an den Endzweck ihrer Erschaffung

schaffung gedencken / auch nicht sagen können / warum sie GOtt in die Welt gesetzet hat. Es sind grob und fleischlich gesinnte Leute / die sich embilden / sie währen nur um ihrentwillen geschaffen / und die nur als wilde Thiere leben / um zu essen und zu trincken. Sie gehören in die Zahl derjenigen / von welchen St. Paulus sager / sie haben keinen andern GOtt / als ihren Bauch / auch kein anderes Ende / als das ewige Verderben. Phil. 3. Es gibt aber auch Leute / die dermassen klug und tugendhafft sind / daß sie ihren Geist zu Betrachtung der Gnade / die sie vom Himmel empfangen / erheben / und dieselbe zu ihrem wahren und rechtmässigen Gebrauch anwenden. Sie sind verständig und mit einem göttlichen Licht erleuchtet / sie betrachten als Christen / wie sie nicht vor sich gebohren sind; sondern vor ihr Vatterland / vor ihre Anverwandte / und vor ihre gute Freunde / vornemlich aber / um GOtt und seiner Kirche zu dienen. Sie wünschen derohalben zu leben / um ihren Schöpfer zu preisen / und sein Reich zu befördern.

Wenn dieses Verlangen wohl geordnet ist / so ist es GOtt gar angenehm / und ihme ein Opfer zum süssen Geruch. Dahin gehet des Königes Davids Wunsch / im Psalm 119. Laß meine Seele leben / daß sie dich lobe. Aus diesem heiligen Eiffer weinete der König Hiskias so bitterlich in seiner tödlichen Kranckheit / und wünschte mit solcher Begierde bey Leben erhalten zu werden. Es sahe dieser kluge

und

und fromme Fürst das grose Ubel / die greuliche Unordnung / und abscheuliche Abgötterey / die nach seinem Tode in dem Königreich Juda überhand nehmen würde / schon zum Vorauß. Er hatte ein brünstiges Verlangen GOtt auf Erden zu verherrlichen / und das angefangene Werck der Reformation zu vollenden. Er wünschete Kinder zu haben und sie zu unterweisen / wie sie GOtt von gantzem Hertzen fürchten / und ihme nach seinem heiligen und göttlichen Willen dienen möchten / um die Gottseeligkeit in seinem Königlichen Hause erblich zu machen. Er entdecket diese heilige Bewegung / und dieses himmlische Feuer in dem herrlichen Lob-Gesang / welches er nach seiner wunderbaren Genesung vor GOtt ab gesungen / da er

Isa. 38. saget: Siehe um Trost war mir sehr bange / du aber hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe / denn du wirffest alle meine Sünde hinter dich zurück. Denn die Hölle lobet dich nicht / so rühmet dich der Tod nicht / und die in die Grube fahren / warten nicht auf deine Warheit. Sondern allein / die da leben / loben dich / wie ich jetzt thue / der Vatter wird den Kindern deine Wahrheit kund thun. HErr hilf mir / so wollen wir meine Lieder singen / so lange wir leben in dem Hause des HErrn.

Eben dieses Feuer entzündete das Hertz des heiligen Apostels Pauli. Denn da er sich selbst betrachtete / und sowol auf das Elend dieser Erden / als auf die ewige Seeligkeit in dem Paradies seine Augen richtet / so wünschet er aus

Phil. 1. diesem Leibe abzuscheiden / und bey dem HErrn zu seyn / ja er erkennet / daß dieses ihme besser

und

und nutzlicher wäre. Als er aber seine Augen auf die Kirche GOttes wendet / so ist seine Liebe vor die Brüder so brünstig / daß er ihren Trost und ihre Freude / seiner Ruhe und Glückseeligkeit vorziehet. Denn er spricht: Es ist nöthiger im Fleisch bleiben / um euret willen. Und in guter Zuversicht weiß ich / daß ich bleiben und bey euch allen seyn werde / euch zur Förderung und zur Freude des Glaubens.

Diese Begierde / GOtt zu Ehren zu leben / ist an sich gut und heilig: Sie überschreitet aber manchmalen die Gräntzen / und wird Zufälliger Weise sündlich; in dem sie sich mit Liebe unserer selbsten vermenget / und uns verhindert zu frölichem Sterben uns zu entschliessen.

Es wird / zum Exempel / einen grosen mit heroischer Tugend bewaffneten König / der vor die Erhaltung seiner Unterthanen und vor die Befreyung bedrängter Völcker streitet / dessen rühmliche Unternehmungen von dem HErrn der Herrschaaren geseegnet und beglücket sind / gar sehr verdriessen / wenn er siehet / wie der Tod seinen Sieg-reichen Arm zerbricht; seinen Eroberungen Gräntzen setzet und seine Crone zu Boden wirfft. Er wird bey sich selbst sagen: Soll ich eine so hohe und großmüthige Unternehmung verlassen? Soll ich mitten in einem so schönen und rühmlichen Lauf mich aufhalten? Ja soll der Tod zugleich mit meinem Leibe die Hoffnung so vieler praven Leute begraben? Ich förchte / es werden alle meine Sieges-Zeichen mit dem Odem meines Lebens verfliegen. Ich sorge / es werde mein Fall / auch den Fall so vieler

armen Völcker nach sich ziehen/die sich auf mich steuern / und die Ketten der Tyranney / die ich angefangen habe zu zerbrechen / sich wieder verstärcken / und gantz ohnerträglich werden. O Tod! wie grausam bist du/ denn in dem du mich umbringest/schleppest du auch alle meine Freunde zur Marter / und die Pfeile / mit welchen du mir die Brust durchstichst / verletzen gantze Millionen unschuldiger Hertzen. Also wird sich auch derjenige / der die Ehre hat ein Vice-König oder Stadthalter eines grosen Monarchen zu seyn; oder der Gubernator eines reichen Landes / oder einer wichtigen Vestung ist / anfechten / wenn er siehet / wie der Tod herannahet / um ihn mitten in seinen Geschäfften hinweg zu nehmen: Insonderheit / wenn schwere Zeiten sind / und er niemand siehet / der tüchtig wäre an seinen Platz zu tretten. Soll ich so bald einen so rühmlichen Posten verlassen/ aus dem Dienste meines Fürsten gehen / und das arme Volck / wie Schaafe ohne Hirten/zurucklassen? O! Tod wie verflucht bist du/daß du auf solche Weise alles in Verwirrung und Unordnung setzest.

Also wird ein Commandirender General / der mit heiliger Großmüthigkeit bekleidet/ auch zum Dienst seines Fürsten und seines Vatterlandes mit gar glücklichem Erfolg Krieg führet / nicht ohne Schmertzen dulten können / daß der Tod zu der Zeit kommen soll / ihn unter sein Joch zu bringen / da er nicht anderst gedachte / als die Feinde des Staats unterwürfig

fig zu machen. Zumalen / wenn die Zeit so schlecht beschaffen / daß er keinen nach sich siehet / der zu einem so hohen Amte die erforderte Eigenschafften hätte. Soll ich so viele rühmliche Anschläge verlassen und meine so treue Soldaten dem Feind auf Gnad und Ungnade / oder dem Eigen-Sinn eines ohnerfahrnen Mannes überlassen?

O Tod! wie sündlich ist dein Neid / daß du mir einen sieghafften Degen so schnell aus den Händen reisset / und so viele schöne Hoffnung mit einem Streich abmähest. Also wird derjenige ein verbittertes Hertze haben / der sich in denen höchsten Richterlichen Aemtern erhoben siehet / als ein Präsident / ein Rath / oder sonsten eine vornehme Magistrats-Person wenn der Tod kommt und ihn in der Blüthe seiner Jahre / seiner Ehre beraubet.

Sonderlich wenn er fürchtet / es mögten lauter mit Geld bestochene Leute / oder übertünchte Wände nach ihme kommen. Soll ich ein so schönes Amt so bald verlassen / daran ich so viele Freude gehabt? O blinder Tod! warum lässest du mir meinen Purpur nicht bis ich müde bin denselben zutragen? Warum lässest du mich nicht auf diesem prächtigen Sitz / bis ich wegen hohen Alters dahin falle?

Also wird ein treuer Seelen-Hirte / welcher siehet / wie das Werck des HErrn unter seinen Händen fortgehet / wie der Satan / als ein Blitz auf die Erde fället / und Dagon mit der Nase auf dem Boden lieget / sich über die Annä- Luc. 10 1 Sam. 5.

Annäherung des Todes verwundern / und bey sich selbsten sagen kônen: soll ich die Ubung dieses heiligen Amtes so bald aufgeben worinnen ich meine liebste Lust gefunden; ja / soll ich diese heilige Arbeit verlassen / durch welche ich das Reich GOttes so glücklich befördert habe? Ich fürchte / es mögten nach meinem Abschied sich greuliche Wölffe bey der Heerde des HErrn einschleichen / und eine Zeit der Finsternuß unsere Nachkommen überfallen.

Also wird ein Haus-Vatter / der voller Liebe und zärtlichkeit vor die Seinige ist / den Tod nicht sehen / ohne all sein Ingeweide beweget / und sein Hertz als zerrissen zu empfinden. Er wird seufftzen und sagen: soll ich eine arme bekümmerte / in Thränen zerfliessende Frau hinterlassen? soll ich mich von meinen vielgeliebten Anverwandten absondern / denen mein Leben eine Hülffe und Trost ist / und denen mein Tod anderst nicht / als schmertzlich und bitter seyn kan? soll ich meine liebe Kinder verlassen / die ich / wie meine Seele / liebe / und sie nicht nur ohne Aufsicht / sondern auch in Gefahr lassen / die wenige zeitliche Güter zu verliehren / die ich ihnen erworben habe; Ja / was noch schlimmer ist / in der Gefahr zu einem lasterhafften Leben / oder zu einer falschen Religion verführet zu werden?

Um nun diese hefftige Neigung / welche / meines Erachtens / am meisten Gewalt über unser Gemüthe hat / wohl anzuordnen ist kein besseres oder vortrefflichers Mittel / als bey

Zei-

Zeiten zu lernen / uns auf die kluge Vorsehung unseres himmlischen Vatters zuverlassen. Sinnet nach / ihr glaubige Seelen! dieser theueren Lehre des Psalm. 37. Befiehl dem HErrn deine Weege und hoffe auf ihn / er wirds wohl machen: und aus dem Psalm. 55. Wirff dein Anliegen auf den HErrn / der wird dich versorgen.

Vergesset auch nicht diese heilige Vermahnung des Apostels St. Petri: Alle euere Sorgen werffet auf GOtt; denn er sorget für euch. 1 Pet. 5

Präget in euer Gemüthe die schöne Worte des heiligen Apostels Pauli: Denen / die GOtt lieben / müssen alle Dinge zum Besten dienen. Rom. 8

Und lasset in dem innersten Grunde euerer Hertzen den heiligen Entschluß dieses hohen Apostels einwurtzeln: Wie ich endlich warte und hoffe / daß ich in keinerley Stück zu Schanden werde / sondern daß mit aller Freudigkeit / gleichwie sonst allezeit / also auch jetzt / JEsus Christus gepreiset werde an meinem Leibe / es sey durch Leben oder durch Tod. Phil. 1

Du verlangest GOtt und dem gemeinen Weesen zu dienen: Dieses Verlangen ist sehr löblich: Aber GOTT hat über denjenigen Dienst zu disponiren / den er von dir ziehen will / und den du nach seinem Willen deinem Nächsten leisten solleſt. Er hat dir dein Tag-Werck aufzugeben / und deinem Lauf die Gräntzen zusetzen. Er weiß bis auf welche Stunde er dich in seinem Werck gebrauchen will / und wie viel Zeit du kämpfen solleſt. Siehest du darum scheel / daß dein HErr so gütig und barmhertzig gegen

dich selbsten ist? Und daß er dir deine Bemühungen und Arbeit abkürtzen will? Alle diejenige/ welche dem Fahnen des HErrn der Heerschaaren freudig folgen / und sich nicht eher / als auf das von dem Generalissimo Himmels und der Erden gegebene Zeichen zuruck ziehen / die werden die Früchte des Sieges geniessen / und die Ehre des Triumphes erhalten; und zwar sowol/ der nur erst angeworben ist / als der unter denen Waffen seine graue Haare bekommen hat. Es werden alle / die treulich in dem Weinberg des HErrn arbeiten / eine ewige Belohnung von ihme empfangen; sowol der nur eine Stunde gearbeitet/ als der die Last und Hitze des gantzen Tages getragen hat. Dein GOtt ist so freygebig und herrlich / daß/ ob du auch nur einige Schritte auf den Weegen der Gerechtigkeit gethan / oder etliche Jahre darinnen einher gelauffen wärest / er dir dennoch eine ohnverwelckliche Crone der Ehren geben wird.

Uberlasset euch derohalben gäntzlich dem göttlichen Willen eueres allerhöchsten Monarchen ihr grose Fürsten / die ihr dem König aller Könige die schuldige Ehre in Andacht leistet und eueren grösten Ruhm in dem Creutze JEsu Christi suchet. Denn weilen das Leben aller Menschen von seiner Vorsehung abhanget / so ist ihme vornemlich das Leben der Könige und Fürsten / als der Kinder seiner rechten / theuer
Ps. 82. und werth; und er lägert seine gute Engel um ihre geheiligte Personen her / und umgibt sie

mit

mit einer feuerigen Mauer / so lange als es zu seiner Ehre und zu ihrem Heil nöthig ist / auf Erden zu leben. Erinnert euch des göttlichen Befehls an den König von Israel / daß er / so bald als er auf dem Thron saß / das Buch des Gesetzes zur Hand nehmen / und alle Tage seines Lebens darinnen lesen solte. Bittet GOtt um die nöthige Weißheit und Klugheit / ein so groses Volck zu führen / und um Krafft und Stärcke eine so schwere Last zu tragen. Das Schwerd / so er euch in die Hand gegeben / lasset euch dienen / zu strafen die Ubelthäter / und die unschuldigen zu beschützen. Deut. 17.

Gleichwie ihr lebendige Bilder seyd der allerhöchsten Macht / die GOtt über seine Geschöpfe hat / so seyd auch rühmliche Ebenbilde seiner Güte und Barmhertzigkeit und ahmet nach demjenigen / der den Hoffärtigen widerstehet / denen Demüthigen aber Gnade gibt. Lebet so / daß euch euere Unterthanen lieben und ehren als ihren Vatter : Euch gehorchen und dienen / als ihrem HErrn / und euch fürchten und verehren als ihren König. Wenn euer Hertz von Hochmuth aufgeblasen wird / indem ihr die Länder ansehet / die GOTT euerem Reich unterworffen / oder die Völcker / die er unter euere Füsse gethan hat / so erhebet euere Augen : Betrachtet den Himmel / gegen welchen die gantze Erde nur ein Punct ist / und gedencket an GOtt / gegen welchen alle Heyden wie ein Scherfflein in der Waage / und wie ein Tropf Wassers sind ; der im Aymer bleibet. 1 Pet. 5. Jac. 4. Esa. 40.

bet. Stellet euch euere Unterthanen als solche Creaturen vor / die GOtt nach seinem Bilde geschaffen / und durch den Tod seines Sohnes erlöset hat / welche dermaleinst mit euch im Himel regieren sollen. Bedencket / je mehr euch GOtt unter die Hände gegeben / jemehr ihr ihme auch davor Rechenschafft zu geben habt; und wie ihr vor seinem erschröcklichen Thron ohne Scepter und Crone / als arme um Gnade und Barmhertzigkeit bittende Sünder erscheinen müsset. Gehet in euch selbst / und dencket / was ihr euerer Natur nach seyd. Euer Leib ist eben so leicht zu verwunden / als der Leib eurer Unterthanen : Er hat eben solche Schwachheiten / und kan von gleichen Kranckheiten angefochten werden. Ja was noch mehr ist / so ist euere Seele eben solchen Lüsten und Begierden unterworffen / wie die ihrige. In Summa / ihr seyd auf die Welt gekomen / wie der geringste von euren Sclaven / und werdet auch nicht anderst aus der Welt gehen. Wenn demnach die Schmeichler euch / wie vormals dem Herodi / zurufen: Act. 12 Das ist GOttes Stime und nicht eines Menschen. So werdet ihr die Stimme des wahren GOttes / vom Himmel donnern hören : Ich habe wohl gesagt : Ihr seyd Götter und allzumal Kinder des Höchsten / aber ihr werdet sterben wie Menschen / und wie ein Tyrann zu Grunde gehen. Ps. 82.

So lange als euch GOtt auf der Welt erhält / so wendet euer Schweiß und Blut / und alle euere Macht und Gewalt / die euch GOtt in die Hände gegeben hat / zum Besten und Nutzen eueres Staates / und zu Vertheidigung der-

derjenigen Völcker an / die sich unter den Schutz euerer Flügel begeben haben. Wenn der Tod sich mitten in euerem gröſten und am meisten blühenden Wohlstand vor euch sehen lässet / so verlasset willig den Scepter / um euere Hände zusammen zu legen / und den Fürsten der Könige auf Erden anzubeten. Beklaget nicht die Herrlichkeit der Welt / die als ein Blitz verschwindet ; weil euch GOtt eine andere verheisset / die länger / als der Glantz der Sonne währen wird. Denn so ihr den Tod und euch Apoc. 3.
selbsten überwindet / so wird er euch sitzen lassen auf seinem Stuhl / und euch ein Reich geben / Ebr. 12
das nimmermehr erschüttert oder beweget werden wird. Ihr kluge und Gott-seelige Fürsten / bekümert euch nicht über das / was nach euch geschehen soll. Derjenige / durch welchen die Könige regieren und die Raths-Herren das Recht setzen / hat Schätze genug / um euern Nachfolger mit allen vor einen grosen Fürsten erforderliche Eigenschafften zu bereichern / und vielleicht wird er ihme mehr Ehr und Herrlichkeit geben / als ihr niemalen erlanget habt. Als König David seinen Lauff vollendet hatte / und ihn GOtt zu seiner Ruhe einführete / so schien der Verlust ohnersetzlich ; aber GOtt ließ Salomonem auf den Thron steigen / und machte ihn zum allerklügesten und allerglückseeligsten Fürsten / der jemalen auf der Welt gewesen war. David hatte nur die Arche überbringen lassen ; aber Salomo bauete derselben einen prächtig- und herrlichen Tempel. David war das Vor- Prov. 8

bild der Kriege und Siege des Sohnes GOttes; Salomo aber war das lebendige Bild seines Triumphes und des ewigen Friedens/ mit welchem er alle seine Auserwählte in seinem himmlischen Reich crönen wird.

Wenn ihr euere Kinder in ihrer Minderjährigkeit hinterlasset/ so seyd getrost; denn GOtt wird sie bewahren wie einen Siegel-Ring/ und
a Reg. 22. wie den Aug-Apfel in seinem Auge. Stellet euch Josiam vor/ welcher nur acht Jahr alt war/ als ihn die Erb-Folge des Königreichs Juda betraff; indessen war doch niemalen kein so heiliger und Gott-seeliger/ auch um die Kirche mehr verdienter Fürst als er. Und damit ihr euern heiligen Glauben/ und euere herrliche Hoffnung von allen Seiten unterstützen möget/ so betrachtet die Geschichte Joas/ welcher nach
a Reg. 11. dem Tragischen Tod seines Vatters sich noch im ersten Jahr seines Lebens befand; und was das ärgste/ so war seine eigene Mutter als eine höllische Furie/ nach seinem Blute durstig: Aber GOtt erhielt ihn zwischen vielen Mordthaten wunderbar/ und setzte ihn mit Ehren auf den Thron seiner Vätter. Weil es demjenigen/ der die Cronen gibt und nimmt/ also gefället/ so verlasset diese verwelckliche und vergängliche Crone/ um eine unverwelckliche und ewige dargegen zu erlangen.

Ihr/ die ihr die Ehre habt/ an der Stelle der Könige und Fürsten zu stehen/ oder Provinzien und Vestungen unter euerem Befehl zu haben/ lernet/ daß diese Würde nicht nur von dem

dem Herrn / dem ihr dienet / herkommet / sondern von GOtt selbsten / der die Hertzen aller Könige und Fürsten auf Erden in seinen Händen hat. Bedencket / was unser HErr JEsus zu dem Land-Pfleger in Judäa sagte : Du hättest keine Macht über mich / wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Joh. 19

Lasset vor aller Welt sehen / daß sich nichts besser zusammen schicket / als die Furcht gegen GOtt / und die Treue gegen seinen Fürsten. Mißbrauchet die Gewalt nicht / die ihr in Händen habt / um euere Begierden zu rächen / oder eueren Hochmuth und Geitz zu vergnügen. Beschützet den Schüldigen nicht / und unterdrücket nicht den Unschuldigen ; denn ihr seyd gesandt zur Rache über den / der Böses thut / und zum Lobe der Frommen : Lebet / als die in der That vor GOttes Augen sind / vor welchen nichts kan verborgen bleiben / und als ob ihr ihme alle Augenblicke von euerer Verwaltung Rechenschafft geben müstet. Kommt der Tod und unterbricht den Lauf eueres Wohlstandes / indem ihr euerem Herrn und seinem Staat mit Nutzen dienet / so überlasset euch ohne widerstreben der klugen Führung desjenigen / der sowol euer / als aller deren / denen ihr Dienste leistet / ihr allerhöchster HErr ist. Machet euch keine Mühe mit dem / was nach euerem Tode geschehen mögte / und bildet euch nicht ein / ob wäre niemand vorhanden / der euch in eueren Aemtern folgen könte. Wenn GOtt die Fürsten will seegnen / und ihnen wohl thun / auch Rom. 13.

ihre Staaten will blühen und wachsen lassen / so erwecket er ihnen treue Diener und kluge Befehlshabere. Wie es ihme vor Zeiten gefiele / dem Pharao einen Joseph / dem Hiskia einen Eliakim / und dem Nebucad-Nezar einen Daniel zu geben. Wenn er in seinen ohnerschöpflichen Schätzen suchen will / so wird es ihme nicht fehlen / Leute nach seinem Hertzen darinnen zu finden / welche mit all-nöthigen Gnaden-Gaben werden ausgerüstet seyn / um sich eines so ansehnlichen Amtes würdig zu bezeugen. Ihr aber werdet indessen / wenn ihr den Teufel / die Welt / die Sünde und den Tod überwunden habt / eine vielherrlichere und dauerhafftere Ehre in Besitz nehmen. Von welcher euch derjenige / auf dessen Kleid und Hüffte geschrieben stehet: Ein König aller Könige und ein HErr aller Herren; eine zuverlässige Verheissung in diesen göttlichen Worten thut: Wer überwindet / und hält meine Wercke bis ans Ende / dem will ich Macht geben über die Heyden / und er soll sie weiden mit einer eisernen Ruthen.

Gen. 41. Esa. 22 Dan. 2. Apoc. 19. Apoc. 2.

Ihr vortreffliche Rathes-Herren / und alle ihre Glieder des Rathes / und Unter-Richtere / habt allezeit vor Augen / und tief im Hertzen eingegraben / was der König Josaphat vor Zeiten zu denen Richtern in Palestina sagte: Sehet zu / was ihr thut / denn ihr haltet das Gerichte nicht den Menschen / sondern dem HErrn / und er ist mit euch im Gericht / darum lasset die Furcht des HErrn bey euch seyn / und hütet euch / und thuts. Denn bey dem HErrn unserem GOtt ist kein Unrecht / noch Ansehen der Person / noch Annehmen des Geschencks. So offt als ihr hinge-

2 Paral 19.

gehet euern Platz in der Versammlung der Richter einzunehmen / so erinnert euch / daß GOtt daselbsten präsidiret / und auf seinem Ps. 82. Throne sitzet. Und so offt ihr einen Proceß referiret / oder euere Meynung von euch gebet / so dencket / GOtt diene euch als ein Evangeliste / und beobachte nicht nur euere Handlungen und Worte / sondern auch alle Bewegungen eueres Hertzens ; ja er lese auch alle euere Gedancken. Richtet mit eben solcher Gerechtigkeit und Billigkeit / als ihr wünschet gerichtet zu werden. Wenn ihr gereitzet werdet das Recht zu verkehren / das Interesse der Partheyen zu verlarven / und ein ungerechtes Urtheil zu sprechen / es geschehe aus sündlicher Gefälligkeit / oder wegen einer weltlichen Hoffnung oder wegen eines unehrlichen Gewinstes / so wisset / daß es eine Versuchung vom Teufel ist / und bittet GOtt / er wolle euch erlösen von dem Bösen. Und damit ihr durch eine heilige Furcht davon abgehalten werdet / so stellet euch vor / als ob der Tod euch einen Tag setzte / da ihr persönlich erscheinen müsset / ja da er euch schon vor den höchsten Richter der Welt hinschleppe / um von allen eueren Thaten und Urtheilen Rechenschafft zu geben. Woferne euch der Tod überfället / indem ihr euere Aemter mit aller behörigen Redlichkeit und Fleiß verrichtet / so wartet nicht / bis er euch zwingen muß. Sondern ziehet den Rock eines Richters willig aus / um das Kleid eines Supplicanten anzuziehen / und bittet GOtt / er wol-

Ps.143. le mit euch nicht ins Gerichte gehen/ denn vor ihme ist kein Lebendiger gerecht. Lasset die Gedancken / wie es nach euerem Tode gehen werde/ euch an euerem heiligen und Christlichen Entschluß nicht verhindern. Es gibt Leute genug in der Welt / die tüchtig sind euere Stellen zuersetzen ; ja es kan GOtt solche erwecken / an die man gar nicht gedencket / Num. 11. gleichwie er vor Zeiten in einem Tage 70. Richter in Israel erwehlte / die er mit der Gnade und Gaben seines heiligen Geistes ausrüstete ; Er wird solche Männer aus seinen Schätzen hervorziehen / die nicht weniger gerecht und eben so wenig zu bestechen sind als ihr/ und vielleicht mehr Licht und Klugheit haben werden. Verlasset derohalben gutwillig diesen Richter-Stuhl/ der voller stachlichten Dornen ist / und worauf ihr/ wenn ihr GOtt fürchtet / euch niemalen ohne erzittern setzen sollet; Ebr. 4. und trettet mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl / auf daß ihr Barmhertzigkeit empfahet / und Gnade findet / auf die Zeit / wenn euch Hülffe Noth seyn wird.

Alldieweilen sich unter denen Gezelten Davids eben so viel Gottes-Furcht findet / als in dem Tempel Salomonis ; und das Schwerd Jud. 7. Gideons sich gar wohl zu dem Schwerd des HErrn der Herrschaaren schicket ; so wende ich mich auch zu euch / ihr grose Krieges-Häupter / und zu dem großmüthigen Adel / auch zu euch allen / denen die Könige / Fürsten und Republiquen ihre Armeen anvertrauet haben.

Ich

Ich rede nicht mit euch Gott-losen / die ihr heilige Sachen verlachet / und glaubet / es müste alle Furcht GOttes von eueren Truppen verbannet seyn / und die allerschlimmste Leute wären die besten Soldaten. Sondern ich rede mit euch / ihr Christliche und fromme Seelen / die ihr deswegen / weil ihr / als Ober-Häupter / über andere Menschen herrschet / dennoch nicht vergessen habt / daß ihr Streiter JEsu Christi seyd ; und die ihr bey euerem materialischen Degen / den ihr an der Seite traget / doch den heiligen Gebrauch des Schwerds des Geistes / welches ist das Eph. 6. Wort GOttes / so in eueren Hertzen wohnet / nicht verabsäumet.

Ich rede auch nicht mit euch / die ihr nur Kriege führet / um euere Rache auszuüben / oder eueren Ehr- und Geld-Geitz zu vergnügen. Sondern mit euch rede ich / ihr tapfere Haupt-Leute / die ihr euere Waffen im himmlischen Feuer reiniget / die ihr bloß deswegen Kriege führet / um zum Frieden und zur allgemeinen Ruhe zu gelangen / die ihr auch nur zum Dienst eueres Fürsten und vor euer Vatterland streitet : Die ihr als Bollwercke des Staates seyd / und / vermittelst euerer Wachsamkeit / jedermann sicher und ruhig schlafen machet. Daß doch alle Welt / durch eine treffliche Erfahrung alles dessen / was sich in eueren Personen findet / erkennen möchte / wie nichts sich besser zusammen schicket / als die Furcht GOttes / und die wahre Großmüthigkeit. Lebet

als

als in der Gegenwart GOttes / der allezeit mitten unter euch ist / und alle euere Wercke beleuchtet. Erinnert euch / wie er keine Unsauberkeit im Israelitischen Lager / wegen seiner heiligen Gegenwart dulten wollen. Weñ ihr also seinen Seegen über euch / und über euere Anschläge bringen wollet / so leidet in euern Armeen keine Unsauberkeiten des Lasters / und strafet ohne Mitleiden oder Barmhertzigkeit / die Nothzucht / die Mordbrennereyen / die Ruchlosigkeiten / und GOttes-Lästerungen.

Lasset euere Soldaten die schöne Lehre in Ubung bringen / welche der heilige Johannes der Täuffer / denen Kriegs-Knechten seiner Zeit gegeben hat / da sie ihn fragten / was sie
Luc. 3. thun solten: Thut niemand Gewalt noch Unrecht / und lasset euch begnügen an euerem Solde.

Lebet als Lämmer / und fechtet als Löwen. Schonet des Blutes euerer Soldaten / so viel möglich ist / und vergiesset das Blut der Feinde nur wider eueren Willen / indem ihr euch vorstellet / wie sie Geschöpffe GOTTES sind / und Menschen / die er nach seinem Bilde gemachet hat. Verlasset euch niemalen auf euere Tapferkeit oder auf euere Erfahrung; sondern erinnert euch / daß GOtt den Muth gibt / auch zur Zeit der Schlacht die Hände stärcket; und die Furcht und Schrecken kommen lässet wohin er will. Habt allezeit das Exempel Davids vor Augen. Es war niemalen kein beherztterer General /

noch

noch einer / der sein Leben freymüthiger gewaget hätte / auch niemand jemalen im Gebet zu GOtt eyffriger / seinem Willen gelassener / noch sorgfältiger ihme vor alle erhaltene Vortheile zu dancken / als er. Weñ nun der Tod den Lauf euerer Siege hemmet / oder euch zu solcher Zeit hinweg nimmet / da ihr vermeinet recht nöthig zu seyn / so verwundert euch nicht darüber. Bedencket / daß euch GOtt die Materie zu einem gar viel herrlichern Sieg / und gar viel prächtigern Triumph giebet. Denn gantze Millionen Menschen zu überwinden / ja über die gantze Welt zu triumphiren / ist so viel als nichts gegen den Sieg über den Tod / und gegen den Triumph über die Hölle.

Fraget auch nicht aus Mißtrauen / wer euch im Commando der Armee folgen werde ? denn GOtt / der so gar aus den Steinen dem Abraham Kinder erwecken kan / der kan auch Generalen und Soldaten daraus erwecken. Weñ es ihme gefällig ist / den Hochmuth der Feinde zubezähmen / und sein Volck zu erretten / so bereitet er einen Gideon / einen Jephta / einen Simson / und andere dergleichen Krieges-Häupter. Er wird vielleicht einen General erwecken / der / wo nicht mehr Tapferkeit und Großmüthigkeit / jedoch mehr Glück und rühmlichen Fortgang haben wird. Als er Mosen zu seiner Ruhe brachte / so setzte er Josuam an seine Stelle / und bekleidete ihn mit dem Geist der Weißheit / der Stärcke / und wahren Großmüthigkeit und an statt eines Fein-

Man. 3.

des /

des / den Moses erleget hatte / erlegte Josua gantze Millionen. Ja / an statt daß Moses nur in der Wüste hin und hergezogen und die Gräntzen des Landes Canaan nur begrüsset hatte / so führte Josua das Israelitische Volck in dieses anmuthige Land / und gab ihnen solches ruhig zu besitzen. Weil es demnach GOtt also gefällig ist / so überlasset andern die Sorge der weltlichen Kriege und gehet hin / um die süsse und annehmliche Früchte des ewigen Friedens einzusammlen / welcher euch durch das Blut des Sohnes GOttes selbsten ist erworben worden.

Du getreuer Diener JEsu Christi / zeige das Exempel der Ergebung in GOttes Willen / welches du andere lehrest / und lasse dich den Tod nicht um einen einzigen Schritt zuruck treiben. Du wilt GOtt verherrlichen auf der Welt ; du wirst ihn aber / mein Bruder / im Himmel viel besser / auch mit mehrerm Eifer / und wenigerem Unterbrechen / oder Aussetzen verklären. Dein Amte wird / so lange du noch mit den Banden des sündlichen Fleisches umgeben bist / allezeit mit vielen Mängeln begleitet seyn. Du denckest / wenn es GOtt gefiele dein Leben zu verlängern / so würdest du noch vieles zur Besserung und Bekehrung der Menschen beytragen können.

Aber du betriegest dich sehr / mein lieber Bruder : Denn diese Welt ist gleichsam im Bösen eingemacht und in der Boßheit gantz verhärtet. Predige so lange du wilt denen Einwoh-

wohnern hienieden auf Erden / es wird dir eben
gehen / wie zu Zeiten Noäh / des Herolden 1 Pet. 3
der Gerechtigkeit / als die göttliche Gedult
auf die Bekehrung der Gott-losen harrete.
Denn alles Fleisch hat seinen Weeg verderbet / Gen. 6.
und das Tichten und Trachten des menschlichen & 8.
Hertzens ist böse von Jugend auf. Und wenn
GOtt seine Hand nicht darzu gebrauchet / und
seine Allmacht und Krafft seines Geistes über
sie ausbreitet / so werden sie immer ärger bis
in das graue Alter. Quäle / so lang du wilt / Matt.
deine gerechte Seele / und vermahne die schwe- 3.
reste Sünder / wie sie dem zukünfftigen Zorn
entrinnen und die Gerichte Gottes / welche über
ihren Häuptern schweben / abwenden sollen /
sie werden dich anpfeiffen / und vielleicht die dir
am nächsten Verwand sind / wie Loth von sei-
nen eigenen Tochter-Männern verspottet wur-
de. Wenn du wider das unbändige Weesen /
so in Israel im Schwange gehet / eben so heff- Gen.
tig gedonnert hättest als der Prophet Esaias / 19.
so würdest du am Ende doch gezwungen seyn /
auszurufen: Ich arbeite vergeblich / und brin- Esa. 49
ge meine Krafft umsonst und unnützlich zu.
Wenn deine Augen Thränen-Quellen wären / Jer. 9.
und vermahnetest die Aberglaubige und Ab-
göttische Tag und Nacht vom falschen GOttes-
Dienst abzulassen / so würdest du dennoch ihr
hartes Hertz nicht erweichen / und ihre Halß-
starrigkeit nicht überwinden; sondern sie wür-
den zu dir sagen / wie dorten die Juden zu
Jeremia: Nach dem Wort / das du uns im Nah- Jer. 44
men des HErrn sagest / wollen wir dir nicht ge-
hor-

horchen / sondern wir wollen thun nach alle dem Wort / das aus unserm Munde gehet! und wollen Melechet des Himmels räuchern / und derselben Tranck-Opfer opfern / wie wir und unsere Vätter / unsere Könige und Fürsten gethan haben / in den Städten Juda / und auf den Gassen zu Jerusalem. Da hatten wir auch Brod genug / und gieng uns wohl / und sahen kein Unglück.

Wenn du des HErrn Munde selber wärest / und seine ewige Weißheit / so würdest du den-
Es. 53 noch Ursach haben / auszurufen: Wer gläubet unserer Predigt? und wem wird der Arm des HErrn offenbaret? Gleichwie nehst deme die süssen Wasser-Flüsse / die ohnaufhörlich in das Meer hinein lauffen / demselben doch seine Bitterkeit nicht benehmen: Also werden dein gutes und heiliges Leben / und deine gelehrten und Gott-seelige Predigten / die Verderbnus dieser jetzigen bösen Zeiten nicht verbessern / noch den Strohm und die Uberschwemmung der Laster aufhalten können. Denn so man alle deine Arbeit / und all deinen Fleiß / gegen die Verderbnus der Welt vergleichet / so ist es noch viel weniger / als ein Tropfen-Wassers
Ebr. 6. gegen das Meer. Diese verfluchte Erde mag immerhin mit deinem Schweiß und mit deinen Thränen angefeuchtet werden / so wird sie doch nur Disteln und Dornen tragen. Die Splitter / die du mit groser und mühsamer Arbeit heraus zu reissen gedenckest / werden dir die Hände zerreissen und blutrünstig machen. In Summa es ist weder / der da pflantzet / noch der da begeusset / etwas / sondern GOTT / der das
1 Cor. 3 Gedeihen gibt.

Es

Es ist im Gegentheil zu besorgen / wenn du länger in solcher vergiffteten Lufft bliebest / du möchtest etwas von ihrem Gifft in dich ziehen / und von ihrer Seuche angestecket werden. Es ist zu fürchten / du möchtest / in dem du mit so vielen Wunden und Euter-Beulen umgehest / deine reine Hände besudeln / und es möchten die Dorn-Hecken dieses verfluchten Landes dir die Wolle deines unschuldigen Lebens ausrauffen.

Und wenn du auch tausendmahl mehr Gnade und Gaben hättest / und deine Arbeit noch von gröserem Nutzen / und mehrerer Erbauung der Kirchen wäre / so hast du GOtt zufolgen / und ihm keine Gesetze nicht vorzuschreiben. Uberlasse du ihme die vornehmste Sorge seines Hauses / und verlasse dich auf seine ewige Vorsehung. Es ist ihme mehr daran gelegen als dir / weil es die Ehre seines grosen Nahmens / und das Heyl seiner liebsten Kinder betrifft. Wer die seinen / sonderlich seine Hausgenossen / nicht versorget / der hat den Glauben verlaugnet / und ist ärger als ein Heyd. 1 Tim. 5. Und GOtt / der die Treue und Selbständige Wahrheit selbsten ist / dessen Gaben und Beruffungen ihn nicht mögen gereuen / solte die Sorge vor seine Kirche verlassen? Vor diese Kirche / die er je und je geliebet / und die er bewahret wie seinen Aug-Apfel im Auge. Dieser Vatter der Barmhertzigkeit / der ihretwegen seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet; sondern ihn vor sie dahin gegeben / wie solte er ihr mit diesem theuern Erlöser nicht alles schen- Rom. 11. Jer. 31 Rom. 8

cken ? Er weiß viel besser als du / und alle Menschen in der Welt / was diesem seinem Hauß-Gesinde / und allen dessen Gliedern gut und heilsam ist. Er kennet die Mittel / um sie in aller Nothdurfft zuversorgen : Denn seine Weißheit ist unendlich / und seine Vorsehung unvergleichlich.

Wenn dieser grosse GOtt seine Feinde strafen / und seine Rache ergehen lassen will / so hat er allezeit die Diener seiner Gerechtigkeit zur Seiten / und seinen Köcher mit Pfeilen gefüllet. So bald er nur denen Engeln / die vor seinem Angesichte stehen / befiehlet / ihre Sicheln anzuschlagen / und zu erndten / oder
Apoc. 14. & 16. die Schaalen seines Zorns auszugiessen / so fliegen diese himmlische Geister zur Vollziehung seines heiligen Willens. Wenn er auch seinen Kindern gutes thun will / so findet er allerwegen Herolden seiner Gnade / und seine Hand ist allezeit voller Seegen. Gleichwie das Meer von seinen wunderbaren Schätzen nicht kan erschöpfet werden ; also kan es auch an Canälen / durch welche er sie uns zufliesen läßt / niemals fehlen.

Eben das / was dich betrübet / soll auch dienen / deine Klagen auszutilgen / deinen Glauben zu nähren / und deine Hoffnung zu erheben. Denn woferne du mit einigen ausserordentlichen Gaben bekleidet bist / so kommt es weder von deiner Natur / noch von deinem Fleiß ; sondern von GOttes Güte und Freygebigkeit.
Es. 59. Nun ist aber seine Hand nicht zu kurtz / seine grö-

grose Krafft nicht verringert / und die Quelle seines Seegens und seiner Wunder kan niemalen vertrocknen. Er / der die Felder weiß machet / sendet auch die Arbeiter in seine Ernde / wenn er ihrer nöthig hat. Er findet auch in dieser letzten Zeit und Alter der Welt zu allen Stunden des Tages / sowol als im Anfang der Kirche / Arbeiter / um sie in seinem Weinberge arbeiten zulassen: oder / er formiret und bereitet sie vielmehr mit seiner Gnaden-Hand / und bekleidet sie mit seinem heiligen Geist. Denn er ists / der dem Menschen den Mund geschaffen / auch den Stummen / den Tauben / den Sehenden und den Blinden gemacht hat. Er ists / der dem rufft / das nichts ist / daß es sey. Als er eine Hütte haben wolte / so rieff er dem Bezaleel bey seinem Nahmen / und erfüllete ihn mit seinem Geist / mit Weisheit und Verstand / und Erkenntnus / und mit allerley Werck. Da es ihme gefällig war / die Kinder Israel aus der Babylonischen Gefängnus zu erlösen / und den Tempel zu Jerusalem wieder aufzurichten / so hatte er einen Cyrum / einen Darium / und einen Artaxerxem zu seinem Gebot. Er erweckte einen Zorobabel / einen Esram / und einen Nehemiam. Also da er die Brüche seines Hauses heilen / und das Reich seines heiligen Kindes JEsu befördern wolte / so machte er sich Diener / und gab ihnen so viel Gnade / als zu diesem vortrefflichen Werck erfordert wurde. Gleichwie er sich in Wohlthaten nie unbezeuget gelassen hat;

Joh. 4. Luc. 10 Matt. 20. Exod. 4 Rom. 4 Exod. 31. AA. 14

Ps. 8. also ist er auch niemalen ohne Zeugen geblieben/
Matt. die seine Wahrheit verkündigen. Aus dem
11. 21. Munde der Unmündigen hast du dein Lob zugerichtet; und wie der HErr JEsus zu denen Juden sagte: Wo diese werden schweigen/ so
Luc. 19 werden die Steine schreyen. GOtt wird eher die Säulen des Götzen Tempels ausreissen/ um seine Kirche zu unterstützen/ als dieselbe in Ruin verfallen zulassen. Er wird eher die Wölffe in Lämmer/ und die Lämmer in Hirten der Schaafe verwandeln/ als seine Schaafe ohne Weyde lassen. Was schwach ist vor der Welt/ das hat GOtt erwählet/ daß er zu Schanden mache/ was starck ist. Und das verachtete/ und das da nichts ist/ daß er zu nichts machte/ was etwas ist.

Ja GOtt läßt nicht nur seine Kirchen niemalen ohne einiges Zeugnus seiner Wohlgewogenheit/ und ohne einiges Werck-Zeug seiner Gnade; sondern es geschicht auch öffters/ daß/ indem er uns eines Guten beraubet/ er uns ein anderes viel treffl.icheres und viel auserlesenes dafür gibt. Dieses heilige Vertrauen erfreuete den Patriarchen Joseph in der Stunde seines Todes. Wie solches bezeuget/ was er zu seinen Brüdern sagte: Ich sterbe, und
Gen. GOtt wird euch heimsuchen/ und aus diesem Lan-
50. de führen/ in das Land das er Abraham, Isaac, und Jacob geschworen hat. Es erweckte auch in der That GOtt an statt Josephs/ welcher Gelegenheit zu ihrer Dienstbarkeit gegeben hatte/ Mosen/ der sie mit starcker Hand und ausge-

gerecktem Arm ausführete. GOtt nimmt den Propheten Eliam auf einem feuerigen Wa- 2 R. 2
gen hinweg; aber er gibt Elisäo seinen Geist zwiefältig / und läßt den Ruhm seiner Wunder-Wercke allenthalben ausbrechen. Unser HErr JEsus Christus ist / nachdem er das unvergleichliche Werck unserer Erlösung vollbracht / im Triumph in den Himmel aufgefahren: Eine Wolcke nahm ihn auf / und erhub ihn auf den Thron seiner Herrlichkeit. Er hat uns aber nach seiner Verheissung nicht Waisen gelassen. Er hat uns einen Tröster gesandt / Joh. 14
der ewig bey uns bleiben soll: Nemlich den Geist der Wahrheit / welchen die Welt nicht siehet und nicht kennet. Die leibliche Gegenwart Christi war nur vor wenig Leute; aber sein Geist ist gleich einem Strohm / der sich auf allen Seiten ergiesset. Ja er ist nicht nur bey Joh. 7.
uns / sondern er ist auch in uns und in unser Hertz ausgegossen. Er versiegelt uns inwendig / Eph. 4
auf den Tag der Erlösung / und er ist das Pfand unseres Erbes / bis zu dem völligen Genuß der Herrlichkeit / die uns vorbehalten ist Eph. 1.
im Himmel. Derohalben sagte dieser barmhertzige Heyland / als er sahe / wie sehr sich seine Jünger über seinen Hingang aus der Welt betrübten: Dieweil ich solches zu euch geredt habe / ist euer Hertz voll Trauren worden. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut / Joh. 16
daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe / so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe / will ich ihn zu euch senden. Da St. Paulus von denen Lehrern und Gläubigen der

Kirche zu Epheso Abschied nahm / so zerflossen sie in Thränen / am allermeisten betrübt über dem Wort / das er sagete : Sie würden sein
AA 20 Angesicht nicht mehr sehen.

Er stellete ihnen aber / um sie zu trösten / vor / wie sie einen Vatter und Beschützer im Himmel hätten ; und unter dem Stab eines Hirten wären / der sie nimmer nicht verlassen würde ; und sprach : Ich befehl euch GOtt / und dem Wort seiner Gnade / der da mächtig ist / euch zu erbauen / und zu geben das Erbe / unter allen / die geheiliget werden. Du GOttes Mensch ! fasse diese Dinge zu Hertzen. Wenn der HErr / der dich zu einem so heiligen Beruf berufen hat / dich in diesem sterblichen Leben erhält / so arbeite muthig in seinem Werck / und werde nicht müde / einem so guten HErrn / und so barmhertzigen Heyland zu dienen. Kämpfe den gu-
1 Tim. 6 ten Kampf des Glaubens. Leide dich als ein guter Streiter JEsu Christi. Habe nicht
2 Tim. 2 weniger Liebe vor die Schaafe des HErrn / und nimm nicht weniger Mühe vor dieselbe / als der Patriarch Jacob vor die Schaafe Labans genommen hat. Höre / was dieser fromme
Gen. 31 Patriarch saget : Des Tages verschmachtete ich vor Hitze und des Nachts vor Frost / und kam kein Schlaaf in meine Augen. Jacob ertrug diese grose und mühsame Arbeit mit aller Gedult / und es dauchten ihn die Jahre seiner harten Dienstbarkeit als wärens eintzele Tage / so
Gen. 29 lieb hatte er die Rahel. Also wirst du auch deine Berufs-Arbeit freudig ertragen / und alle ihre Bitterkeiten wohl verdauen / wenn

du den HErrn deinen GOtt / und die Braut des Lammes brünstig liebest. Wenn du das Heyl derjenigen Seelen / vor welche sich JEsus Christus selbsten in den Tod gegeben hat / theuer und werth achtest: Wenn du die herrliche Gröse des Gnaden-Lohns und der Herrlichkeit / die auf dich wartet / nachdem du die Jahre deines mühsamen Dienstes / und deiner grosen Versuchungen wirst vollendet haben / ernstlich betrachtest. Denn es werden die / so viele zur Gerechtigkeit weisen / wie die Sterne leuchten immer und ewiglich. Jacob Dan. 12
hatte es mit einem untreuen und betrüglichen Mann zu thun; aber GOTT ist nicht ein Mensch / daß er lüge / noch ein Menschen-Kind / daß ihn etwas gereue. Sey ihm getreu bis in den Tod / so wird er dir die Crone Apoc. 2.
des Lebens geben. Wenn der HErr dein Tag-Werck abkürtzen / und an statt der Arbeit in seinem Weinberg / dir vom neuen Wein in seinem Reich zu trincken geben will. Wenn zu der Stunde / da du gedenckest / mit Thränen zu säen / er dich mit Freuden ernden lässet. Wenn an statt des grosen Widerspruchs / den du von denen Sündern auszustehen hast / er dich ewig trösten / und zu dem wohlklingenden Gesang der triumphirenden Kirche aufnehmen will / so verehre seine Güte / und seine unendliche Barmhertzigkeit; ergib dich in seine Arme / und bereite dich in heiliger Munterkeit alles zu wollen / was ihme gefällig ist. Weñ dein Aufenthalt in diesem Thränen-Thal

Phil. 1. dir ein Leben gewesen ist / und du deine Freude / deine Süssigkeit und deinen grösten Trost darinnen befunden hast / so wird dir der Tod ein Gewinn seyn / und du wirst in eben diesem Heylande deine Ruhe / deine Herrlichkeit / und deine ewige Seeligkeit finden. Betrachte aufmercksam die theuern Worte des heiligen Apostels: Die Aeltesten / die unter euch sind / er-
1 Pet. 5 mahne ich der Mit-Aeltester / und Zeuge der Leiden / die in Christo sind / und theilhafftig der Herrlichkeit / die offenbaret werden soll. Weidet die Heerde Christi / so euch befohlen ist / und sehet wohl zu / nicht gezwungen / sondern willig-lich / nicht um schändlichen Gewinnstes willen / sondern von Hertzen Grund. Nicht als die übers Volck herrschen / sondern werdet Vorbilde der Heerde / so werdet ihr: wenn erscheinen wird der Ertz-Hirte / die ohnverwelckliche Crone der Ehren empfahen.

Kommet auch herbey und lernet diese Lehre / die ihr euch vor dem Sterben fürchtet / aus Sorge / eine bekümmerte und elende Frau zu hinterlassen. Lernet euch auf die Güte und auf das bätterliche Mitleiden des Vatters der
2 Cor. 1 Barmhertzigkeit zu verlassen / der die Betrübten tröstet in aller ihrer Trübsal / und nahe ist
Ps. 145 allen / die ihn in ihrer Angst anruffen. Er bezeu-
Ps. 68 get sich aus besonderer Gnade / als ein Richter der Wittwen; oder als ein Vertheidiger ihrer Unschuld / Beschützer ihres Rechtes / und Rächer der ihnen zugefügten Unbilligkeit. Da-
Ps. 146 rum sagt er ausdrücklich / daß er es seye / der die Wittwe erhält und ihre Gräntzen bevestiget.
Hiob. 29. Hat Hiob das Hertz der Wittwen erfreuet / wie vielmehr wird GOtt dasselbe mit seinen himm-

lischen

lischen Freuden / auch allersüssesten und kräfftigsten Tröstungen seines heiligen Geistes erfüllen ? Ich rede aber hier nicht von denen thörichten Wittwen / die nur weltliche Lustbarkeiten / und fleischliche Zeit Vertreibungen suchen. Welche in denen jetztgewöhnlichen Wollüsten leben : und lebendig todt sind. 1 Tim. 5
Sondern ich rede von denen rechten Wittwen / die einsam sind / ihre Hoffnung auf GOTT stellen / und Tag und Nacht am Gebet und Flehen bleiben.

Unser groser GOTT und barmhertziger HERR / hat nicht nur überhaupt den Ausspruch gethan / daß er der Wittwen Richter / Beystand und Trost sey ; sondern es gefiel ihme auch seine theuerste Wohlthaten und ausserordentlichen Seegen über einige auszugiessen. Unter der Regierung Ahabs war eine grausame Theuerung / in welcher GOtt den Propheten Eliam zu einer armen Wittib gen Sarepta 1 Reg. 17.
sandte / die sich nebst ihrem Kinde / nach aufgezehretem noch übrigen wenigem Mehl und Oehl / zum Sterben bereitete. Es tröstete sie aber der heilige Prophet mit folgenden Worten : Also spricht der HErr / der GOTT Israel : Das Mehl im Cad soll nicht verzehret werden / und dem Oehl Kruge soll nichts mangeln / bis auf den Tag / da der HErr regnen lassen wird auf Erden. Verschiedene arme Wittwen haben ein gleiches Wunder-Werck in Erfahrung gebracht. Denn GOtt hat / vermittelst eines heimlichen Seegens / ihren Vorrath nicht mangeln lassen. Ob sie schon in kei-

nem Uberfluß waren / so hat ihnen doch dieser kluge Speise-Meister nach Nothdurfft gegeben. Ja sie haben nicht nur samt ihren Kindern / so lang das äusserste Elend währte / gelebet ; sondern GOTT that ihnen auch die Gnade / daß sie seinen Propheten den Unterhalt verschaffen kunten. Und sie gaben von ihrer Armuth selbsten das Allmosen / wie jene
Luc. 21 arme Wittwe / von welcher im Evangelio geredet wird / deren Schärflein GOtt angenehmer war / als alle Schätze der Reichen. Uber dieses hat auch der Sohn GOttes / als er in der Welt war / seine Sorge und Mitleiden vor die Wittwen wollen sehen lassen ; denn da er in der Stadt Nain eine arme Wittib antraf / die ihren einigen Sohn / den man zu Grabe trug / bitterlich beweinete / so wurde er dardurch dermassen zum Mitleiden beweget / daß er den Jüngling wieder auferweckte / und ihn seiner Mutter wieder gab. Es geschah auch auf Vorbitte einiger frommen Wittwen /
Act. 9. daß St. Petrus die Tabeam wieder lebendig machte.

Ich muß hier eine Bewunderungs-würdige Geschichte zum Trost treuer Diener GOttes anführen. Es schrie die Wittib eines Propheten Sohnes in der Betrübnus ihres Hertzens / zu dem Propheten Elisa / und sprach : Dein
2 Reg. 4. Knecht mein Mann ist gestorben ; so weist du / daß er / dein Knecht / den HErrn fürchtete. Nun kommt der Schuld-Herr / und will meine beede Kinder nehmen zu eigenen Knechten : GOtt / der das Schreyen der Betrübten höret / erhörte

te die Bitte dieser armen Wittib / und gab ihr durch Elisäum auf wunderbare Weise so viel / daß sie ihre Schulden bezahlen / und die ihrige erhalten kunte: Um mit diesem herrlichen Exempel seine Propheten der vätterlichen Vorsorge zu versichern / die er vor ihre Wittwen haben will / wenn sie nur in seiner Furcht wandeln und in seinem heiligen Bunde beharren.

Ja es sind sowohl die alten als neuen Geschichte gantz voll von herrlichen Exempeln kluger und Tugend-haffter Wittwen / die ihren Häusern klüglich und glücklich vorgestanden / und über denen Gottes Seegen gantz Augenscheinlich gewesen ist: GOtt / der da wundersam ist in allen seinen Wercken / lässet nicht nur die Vätter vor ihre Kinder einsammlen; sondern er gibt auch manchmahlen Kinder nach seiner Barmhertzigkeit / die gleichsam als Vätter ihrer Vätter / und ein Seegen ihrer Familien sind / wie Joseph in dem Hause Jacobs war. Dergleichen kluge und tugendhaffte Kinder könten / indem sie sich denen Personen / die sie lieben und ehren / vor nöthig erachten / aus blinder Liebe sich dem Tode widersetzen / und zu demselben sagen / wie jener Jüngling im Evangelio: Erlaube mir / daß ich hingehe / und zuvor meinen Vatter begrabe: Laß mich noch eine kurtze Zeit in der Welt: Laß mich noch so lange leben / bis ich meinem Vatter und meiner Mutter auf ihrem Tod-Bette die letzte Pflicht und Hülffe geleistet / und Matt. 8.

und ihnen die Augen zugedrucket habe: Höre aber / was der HErr zu dir saget: Folge du mir / und laß die Todten ihre Todten begraben. Laß du denen / die nach dir bleiben / die Sorge vor irrdisch- und weltliche Dinge / und halte dich deinem himmlischen Beruf gemäß. Um dich gegen andere Lieb-reich zu bezeigen / must du nicht grausam gegen dich selbst und der Stimme deines Gottes nicht ungehorsam seyn. Fürchte dich nicht deinen Vatter und deine Mutter zu verlassen / um dich mit deinem himmlischen Bräutigam zu vereinigen und dich dem Vatter der Geister in die Arme zu werffen. GOtt / der dich ihnen gegeben / oder vielmehr geliehen hat / und der vor sie gesorget / ehe du auf der Welt gewesen bist / kan sie ohne dich seegnen und erhalten. Seine Gnade ist weder an deine Person / noch an deinen Fleiß gebunden. Und gleichwie unser HErr JEsus Christus / als man ihn creutzigte / da er die allerseeligste Jungfrau und den Jünger / den er lieb hatte / vor sich sah / zu seiner heiligen Mutter sprach:
Joh. 19 Weib / siehe / das ist dein Sohn: Und zu Johanne: Siehe / das ist deine Mutter: Und dieser Jünger sie von der Stunde an / zu sich nahm: Also ersetzet GOtt anderwärts durch seine Weißheit / wenn er denjenigen zu seiner Ruhe einführet / der die Stütze / und gleichsam der Joseph seines Geschlechtes war. In Summa / wenn Elkana billig zu seiner Frauen der Hanna sagete:
1 Sam. 1 Bin ich dir nicht besser denn zehen Söhne? So können wir mit viel besserem Nachdruck sagen / daß

daß GOttes Gnade/ Beystand / und der Trost seines heiligen Geistes / besser seyen / als eine gantze Million guter Kinder.

Die allerstärckste Neigung / und die / meines Erachtens / am fähigsten ist / eine fromme Seele aufzuhalten / ist die Liebe / welche Vätter und Mütter zu ihren Kindern tragen / und insonderheit zu denjenigen / die sie in gar jungen Jahren verlassen; Damit nun aber / ihr gläubige Seelen / euch diese Neigung nicht über die Gräntzen der Vernunfft und der Gottesfurcht hinaus führe / so betrachtet sorgfältig die Verheisung / welche GOtt dem Abraham gethan: Ich will dein GOTT seyn / und deines Saamens nach dir. Gen. 17 Und was der heilige Apostel Petrus zu denen Juden sagte: Euer und euerer Kinder ist diese Verheisung/ und aller / die ferne sind / welche GOTT unser HErr herzuruffen wird. Act. 2. Vor allen Dingen höret mit Aufmerckſamkeit / und grabet in die Tiefe euerer Hertzen/ was GOtt euch durch seinen Propheten Jeremiam vom Himmel ruffet: Was übrig bleibet von deinen Wäysen/ denen will ich das Leben gönnen und deine Wittwen werden auf mich hoffen. Jer. 49.

GOtt ist unser aller Vatter; aber er ist insonderheit ein Vatter der Wäysen. Er hat Mitleiden mit ihnen / und versiehet sie mit dem/ was sie bedürffen. Deine Kinder sind ihme näher als dir selbsten. Dann du bist nur ein schwaches Mittel/ dessen er sich bedienet hat / um sie zur Welt zu bringen: Er ist aber der Schöpffer ihrer Seele/ der Bereiter ihres Leibes/ und der Erlöser aller beeden. Er liebet sie mit einer Ps. 146

ner viel bestern und beständigern Liebe / als die besten Vätter und die allerzärtlichste Mütter. Ja / er versichert uns in der That durch seinen
Isa. 49 Propheten: Wenn auch eine Mutter ihres säugenden Kindes vergässe / und sich nicht erbarmete über den Sohn ihres Leibes / so wolle er doch unserer nicht vergessen. Mithin können alle Kinder / die GOtt fürchten / und ihn anbeten / gar wohl mit David sagen: Wenn mein
Ps. 27. Vatter und Mutter mich verliessen / so würde mich doch der HErr aufnehmen. Wenn Hiob vor die
Hiob. 31. Wäysen gesorget hat / und die Tochter Pharao-
Exod. 2 nis durch das Weinen eines kleinen Fremdlings beweget worden ist / wie vielmehr wird nicht
2 Cor. 1 GOtt / als der Vatter der Barmhertzigkeit / und der GOTT alles Trostes / Mitleiden mit seinen Kindern haben / die er durch das theuere Blut seines einigen Sohnes sich erworben hat?
Ps. 147 Wenn er das Schreyen der jungen Raben höret / so wird er noch vielmehr das Gebet / das Seufftzen / und die Thränen der Kinder seiner Knechte erhören? Wenn er das Gras auf dem
Matt. 6. Felde kleidet / welches heute da ist / und morgen in den Ofen geworffen wird / wie viel mehr wird Er nicht euere Kinder bekleiden? O ihr Kleinglaubige; Euer himlischer Vatter speiset die Vögel unter dem Himmel. Nun sind aber alle Vögel / die in der Lufft schweben / nicht so viel werth / als ein einziges von eurẽ Kindern.

In Summa / wenn GOtt sich über den Is-
Gen 21 mael / und über die Kinder zu Ninive erbarmet hat / wie solte er nicht vielmehr mit solchen

Kin-

Kindern Mitleiden tragen/ die Ihme von Mut- Jon. 4.
ter Leibe an gewidmet sind?

Als unser HErr JEsus Christus auf Erden Matt.
war / nahm er die Kinder auf / die man zu ihm 19.
brachte: Er legte die Hände auf sie und befahl sie GOtt seinem Vatter. Nun hat er aber / indem er seine Herrlichkeit vermehret hat / weder seine Liebe noch sein Mitleiden verringert / folglich wird er / wann wir ihme unsere Kinder von gantzem Hertzen vortragen / dieselbe in seinen Schutz nehmen / seine Gnaden-Hand über sie ausstrecken / und dieselbe nimmermehr von ihnen abziehen. Mit einem Worte / weil er ihnen das Himmelreich/und seine ewige Seeligkeit verheisset / so wird er ihnen auch die Nothdurfft zu diesem gegenwärtigen Leben nicht versagen. Wir vermögen nichts ohne GOTT; GOtt aber vermag alles ohne uns. Es gerathen unzehlig viele Kinder in ein Luder-Leben und ins Verderben in dem Hause ihrer Vätter/ und bey ihren Leb-Zeiten. Da hingegen verschiedene / ausserhalb ihren Häusern / und nach dem Tode ihrer Vätter gefunden werden / die ein heilig- und erbauliches Leben führen. Zum Exempel / in dem Hause Isaacs / und in Gegenwart dieses heiligen Mannes / wurde Esau ein Weltling und Fresser. Da im Gegentheil Jacob / der ferne davon auf seinen Reisen und in der Flucht begriffen war / allezeit die Furcht seines Vatters Isaac vor Augen hatte; nemlich / den GOtt / den sein Vatter fürchtete.

In

Gen. 31 In dem Hause Jacobs besudelte Ruben das Lager seines eigenen Vatters: Dahinge-
Gen. 35 gen Joseph/ welcher in Egypten im Hause Potiphars war / lieber wolte der Gefahr des Todes und der Marter ausgesetzet seyn / als das
Gen. 39 Weib seines Herrn berühren. David hatte das Unglück in seinem Hause Blutschänder und Bruder-Mörder unter seinen Kindern zu sehen; Im Gegentheil wurden Joas und Josias / ob sie schon Wäysen und in der zartesten Kindheit waren / kluge und tugendsame Fürsten / die von Eifer vor das Haus Gottes brañten. Wie viel gibt es nicht Kinder / die / ohnerachtet aller Sorgen und Mühe ihrer Vätter / in das äusserste Elend gerathen: Ja/wie gibt es nicht viele / die man ihnen von der Schooß hinweg reisset/um sie auf den Richt-Platz zu schleppen? Wie viele gibt es aber nicht im Gegentheil / die ohne Vatter / ohne Verwandten und ohne Beystand / nicht nur grosser Gefahr entgehen / sondern auch zu hohen Ehren und zu denen vornehmsten Würden gelangen / wie Joseph in Egypten / und Daniel in Babel: Also wurde Esther / als eine Wäysin und arme Ge-
Ester. 1 fangene / zur Königlichen Würde erhaben; und was noch mehr ist / so bediente sich GOtt
Ester. 7 ihrer / um sein Volck von denen Mord-Anschlägen des Hamans zu befreyen. Wir sehen täglich Wäysen-Kinder/ die GOtt ausserordentlich seegnet. Wirff deine Augen auf die Kinder der seeligen Märtyrer / so wirst du deren unterschiedliche finden / die GOTT zu mercklichen

Exem-

Exempeln seiner außerlesensten Gunstgewogenheiten und derjenigen Gnade hat machen wollen / die er über diejenige bis in das tausendste Glied auszugiessen verheisen hat / die ihme dienen und seinen Geboten gehorchen. Du wirst einige darunter finden / die tausendmal mehr Glück haben / als die Nachkommen deren / die jene getödtet hatten. Du wirst mit Verwunderung sehen / wie sie denen eigenen Kindern derjenigen Allmosen geben / die ihre Häuser ausgeplündert haben.

Ermahnet euere Kinder / so lang noch einiger Odem in euerer Nasen ist / GOtt zu fürchten / ihme zu dienen / und sich von gantzem Hertzen der Gottseeligkeit zu ergeben / welche die Verheissung hat / dieses und des zukünfftigen Lebens. Lehret sie am ersten trachten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit / so wird ihnen das andere alles zufallen. 1 Tim. 4. Matt. 6.

Wenn auch nach dem allen euer Leben eueren Kindern tausendmal nützlicher wäre / als es ihnen in der That nicht ist / so erinnert euch deßen / was unser HERR und Heyland sagt: Wer Sohn oder Tochter mehr liebet / als mich / der ist mein nicht wehrt. Matt. 10. Der Himmel ist vortrefflicher als die Erde. Das Heil und die Herrlichkeit der Seelen ist allen Absichten auf Fleisch und Blut vorzuziehen. Es wäre nicht billig / wenn diejenige / welchen wir das leibliche Leben gegeben haben / uns von dem Genuß des ewigen Lebens aufhalten wolten. Hierzu kommt noch / daß indem wir sie GOTT anbefehlen /

wir sie in den Schutz eines solchen Freundes bringen / der klug ist / alle ihre Nothdurfft zu kennen; der gütig ist / alles zu wollen / was ihnen heilsam / und der allmächtig ist / solches zu vollbringen. Lasset uns derohalben schliessen / daß die Pflicht eines guten Vatters / der GOtt fürchtet wie er soll / keines weges dahin gehe / dem Tode zu widerstreben / oder davon zu fliehen / wenn ihn GOtt rufet; sondern er muß nach dem Exempel der alten Patriarchen seine Tage willig enden / anbey auch GOtt loben / und seine Kinder vermahnen / denselben von gantzem Hertzen zu lieben / zu fürchten / und ihme zu dienen; in seinem heiligen und göttlichen Bunde beständig zu bleiben und denselben allen Schätzen und allen Ehren dieser Welt vorzuziehen. Und gleichwie unser HErr JEsus Christus / nachdem er seine Jünger gesegnet hatte / durch eine Wolcke in den Himmel erhoben worden: Also wird der wahre Glaubige / nach vorhero seinen Kindern ertheilten Seegen / seine Augen vor der Welt verschliessen / und
Luc. 24. nur an die Seeligkeit des himmlischen Paradieses gedencken.

Woferne uns GOtt in einer elenden und kümmerlichen Zeit zu sich ziehet / und unsere vielgeliebte Kinder um unser Bett weinen / und zu uns sagen / wie Isaac zu Abraham:
Gen. 22. Mein Vatter / hier ist Feuer und Holtz / wo ist aber das Schaaf zum Brand-Opfer? GOTT breitet allerwegen die Geisseln seines Zorns und seiner gerechten Rache aus: Wo wir nur hin-

hinsehen / erblicken wir Feuer und Schwerd. Das Bilde des Todes / und das Grauen vor der Marter verursachet / daß wir erschrecken und uns fürchten. Die Verwüstung ist an heiliger Stätte ; Die Feuers-Gluth hat schon das Heiligthum ergriffen / und erscheinet uns keine Hülffe. Die Sündfluth ist dermassen allgemein / daß wir so wenig als das Täublein Noäh Raum finden werden / unsern Fuß zu Gen. 8 setzen. Unsere einige Hoffnung ist / ob uns GOtt von oben herab seine Hand reichen / und uns in die Arche aufnehmen wolte / die über allen Himmeln ist / nach welcher euere Seele jetzund hinfleucht. Wenn unsere liebste Kinder solche Reden gegen uns führen / so lasset uns die Krafft / den Muth / und die Standhafftigkeit des Vatters aller Glaubigen anziehen / um ihnen zu antworten : Meine Kinder / GOtt wirds versehen. Er ist es / der über al Gen. 22 les Vermuthen und gegen alle Hoffnung wür- Rom. 4 cket : Der die Todten lebendig machet / und die Sachen / die nicht sind / herbey rufet / als weñ sie wären. Er wird seine gute Engel senden / euch in allen eueren Nöthen Hülffe zu leisten. Wenn es mit euch aufs äusserste und dahin wird gekommen seyn / daß ihr in deme den Todes-Streich empfahen sollet / so wird GOTT das Schwerd seiner Gerechtigkeit zuruck halten / und euer Geschrey und Aengsten in Freude und ewige Ergötzung verwandeln. Er wird sich eine heilige Seele finden / welche / weil sie die allgemeine Ruhe und Sicherheit liebet /

euch den Oehl-Zweig eines süssen und angenehmen Friedens bringen wird. GOtt darf nur blassen / so wird das Ungewitter aufhören / die Winde sich legen / und die Wasser / welche zu euerem Verderben ausgetretten waren / werden wieder in ihr Bette zuruck kehren. Oder er wird euch mitten in denen grausamsten Unruhen und Zerrüttungen wundersam erhalten. Und gleichwie Abraham einen Widder
Gen. 22. antraf / der im Busch behangen bliebe ; Also werdet ihr mitten unter denen Dornen / vor deren Stacheln ihr euch fürchtet / oder in eben denen Beschwerlichkeiten / die ihr am meisten scheuet / unverhoffte Süssigkeiten und Tröstungen finden. Und gleichwie die mannigfaltige Schönheit des Regen-Bogens sich auf eben die Wolcken mahlet / aus welchen der Regen und das Wetter herkommt : Also wird euch Gott in eueren hefftigsten Betrübnüssen / Zeugnüsse seiner vätterlichen Güte / und seiner theuersten Wohlthaten geben. Euere Hoffnung auf GOtt wird euch nicht lassen zu
Rom. 5 Schanden werden ; weil die Liebe GOttes in euer Hertz ausgegossen ist durch den heiligen Geist / welchen euch GOtt gegeben hat. Je hitziger das Feuer seyn wird / je mehr wird es Wunder hervorbringen. Je mehr das Wasser der Sünd-Fluth wird anwachsen / je mehr wird es euere Seele zu GOtt erheben / und euch dem Himmel näher bringen / welcher der Ort unserer ewigen Ruhe ist. Tröstet euch / ihr meine liebe Kinder / und seyd versichert / daß wir uns /

vermittelst der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes / einander bald wieder sehen werden. Ich werde nicht wieder zu euch kommen / aber ihr werdet zu mir komen. Deñ ich gehe hin in jenes grose und prächtige Hauß / in welches unser HErr und Heyland JEsus Christus eingegangen ist / uns die Stätte zu bereiten / und in welchem er uns alle aufnehmen und empfangen wird. Ich fahre auf zu meinem Vatter und zu euerem Vatter ; zu meinem GOtt und zu euerem GOTT. 2 Sam 12. Joh. 14 Joh. 20

Gebet und Andacht
Eines Königes oder Fürstens, der sich zum Tode bereitet / indem er sich auf die Vorsehung GOttes verläßt

O Du König aller Könige / und HErr aller HErren! dem es auß besonderer Gnade und Güte gefallen hat / daß ich auf der Erden ein lebendiges Bild deiner Allmacht / und ein Strahl deiner Herrlichkeit seyn solte / gib nicht zu / daß ich jemalen wegen der Macht und wegen der Majestät / womit du mich bekleidet hast / hochmüthig werde; auch mir nicht gelüsten lasse / die Ruhmräthigkeit jenes gottlosen Monarchen nachzuahmen / welcher sagte : Das ist die grose Babel / die ich erbauet habe zum Königlichen Hause / durch meine grose Macht / zu Ehren meiner Herrlichkeit. Sondern daß ich das Regiment desjenigen Gott seelig verehre / der mir diese Regierung gegeben hat / und mich vor dem Thron deines

allerhöchsten Reiches von gantzem Hertzen demüthige. Ich habe um so vielmehr Ursach hierzu / weil ich nicht nur als Mensch davor erscheinen muß / um dir von meinem Leben / und meinem besondern gantzen Wandel Rede und Antwort zu geben ; sondern auch als ein Fürst / der dir Rechenschafft geben soll von meiner offentlichen Verwaltung / und von so viel tausend Seelen / die du meiner Sorge anvertrauet hast. Woferne der Glantz und Schein dieser Crone mich verblendet ; oder die Schmeichler vor meinen Ohren rufen mögten : Das ist GOttes Stimme und nicht eines Menschen : So laß mich bald an die Zerbrechlichkeit meiner verweßlichen und sterblichen Natur gedencken. Ich bin eben so gebohren / wie andere Menschen / auch eben solchen Neigungen / und allen ihren Schwachheiten unterworffen. Der Tod wird meiner so wenig schonen / als meines geringsten Unterthanens / und mir keine grösere Höflichkeit erweisen. Er wird eben so dreyst in meinen Pallast herein gehen / als in die Zelten meiner elendesten Soldaten / oder in die Hütten meiner ärmsten Schaaf-Hirten. Er wird meinen Scepter eben so leicht zerbrechen / als den schlechtesten Hirten-Stab. Er wird die Blumen meiner Crone / wie Gras auf dem Felde / mit Füssen tretten. Mein Leben ist / wie meiner Sclaven Leben / nur ein Odem meiner Nasen / ein Wind / der vorüber gehet / und ein Schatten / der dahin fleucht. O GOtt alles Fleisches ! herrsche in meinem Hertzen / und

über

über alle meine Begierden / so lange es dir gefällt / daß ich hienieden Odem schöpfen soll. Leite mich durch deine tiefe Weißheit und durch deinen recht Königlichen Geist. Und weilen durch dich die Könige herrschen/und die Fürsten das Recht setzen / so thue mir die Gnade / daß ich meine Augen stets zu dir richte / auch all mein Ansehen und alle Macht / die ich aus deiner milden Hand empfangen habe / nur zu deinen hohen Ehren / und zu Beförderung deines göttlichen Reiches anwende. Laß mich meine Unterthanen ansehen / als Geschöpfe nach deinem Bilde / und als Kinder / die du durch das Blut deines eigenen Sohnes erkauffet hast. Laß mich betrachten / daß / ob es dir schon gefallen / einigen Unterschied zwischen mir und ihnen zu setzen / dennoch grose Abgründe zwischen mir / der ich nur Staub und Asche / ein Erd-Wurm / ein Nichts ja weniger als nichts bin / und zwischen dir / du grosser lebendiger GOtt! sich finden / dessen Wesen ewig und und dessen Macht unendlich ist. Wenn es dir gefällig ist / zu denen reichesten und mächtigsten Königen auf Erden zu sagen : Kommt wieder ihr Menschen Kinder, so werden sie augenblicklich wieder zu Staube : und es verschwinden mit ihnen alle ihre Anschläge / und alle ihre höchste und rühmstlichste Unternehmungen. O du höchster Monarche der Welt! gib / daß zu der Zeit / wenn du mich durch einen deiner Propheten erinnern / oder durch ein sichtbares Zeichen erkennen lässest / daß es

dein Wille sey / mich von meinem König-Reich (oder Fürstenthum) und von mir selber abzusondern / ich / an statt darüber zu erschrecken / oder / als ein unglaubiger Fürst / mich darüber zu betrüben / eine Heldenmüthige Standhafftigkeit / und Christliche Ergebung in deinen heiligen und göttlichen Willen / von mir sehen lasse. Wenn du mit der einen Hand das Urtheil meines Todes schreibest / so zeichne mit der andern den ohnwiderruflichen Schluß / Krafft dessen ich hingehen / und das allerseeligste Leben in Besitz nehmen soll. Ach! du groser GOTT! was ist es um alle die Länder / die ich verlassen muß / gegen das himmlische Erbe / welches du mir von Anbeginn der Welt bereitet hast? Weil / in Betrachtung des Himmels die gantze Erde nur ein Punct ist. Was ist es um alle Cronen dieser Welt / die da verwelcken und zu Boden fallen / gegen diejenige unverweßliche Crone der Herrlichkeit / die am Ende meines Laufes auf mich wartet? O! wie freudig werde ich diesen Königlichen Purpur ablegen / um den köstlichen Rock des Lichtes / und der Unsterblichkeit anzuziehen / welcher in deinem himmlischen Paradies zubereitet wird! Wie hertzlich gerne will ich diesen zerbrechlichen Scepter hinlegen / um von denen ewigen Palmen dargegen zu nehmen / welche ich in denen rühmlichen Händen deiner triumphirenden Heiligen sehe! O du unüberwindlicher Fürst der Könige auf Erden! du hast mir die Regierung dieses König-Reiches (oder Fürstenthums) gegeben / ich übergebe

sie

sie willig wieder in deine zu verehrende Hände. Gib / daß derjenige / den du hast lassen gebohren werden / um mir in meinem Reich zu folgen / ein Erbe seye der GOttes-Furcht und des Eifers / den du in meinem Hertzen angezündet hast. Oder laß ihn vielmehr / o / unerschöpfliche Quelle des Seegens ! mir in allen Stücken es zuvor thun. Daß er keinen von meinen Fehlern an sich habe / und mit allen Tugenden / die mir fehlen / gezieret und bereichert sey. Laß ihn mit deinen fürtrefflichsten Gnaden / und deinen auserlesensten Wolthaten erfüllet seyn. Mein König und mein Gott ! du hattest mir / wie David / dem Mann nach deinem Hertzen / ein brünstig- und aufrichtiges Verlangen gegeben / deinen Tempel zu bauen / und deine Kirche zu erbauen : Weil du aber nicht wilt / daß ich dieses rühmliche Werck fortführen soll / so gib / daß mein Nachfolger mit einer solchen Weisheit / wie Salomo / möge erfüllet und auch dieselbe mit so viel Gedeyen / Herrlichkeit und Glückseeligkeit möge begleitet seyn. Gib / daß er seinen Thron auf wahre GOttes-Furcht bevestige : daß in währender seiner Regierung Gerechtigkeit und Friede sich küssen : Die Wahrheit auf Erden wachse : Die Liebe vom Himmel schaue : auch alle seine Völcker ihn seegnen : Laß ihn so viele Leib-Wächter als Unterthanen / und so viele Citadellen / als ihre Hertzen / haben : Und / thue ihme vornehmlich / o gütiger GOtt ! die Gnade / dein Hauß zu bauen / und dasselbe auf die

Fülle derjenigen Herrlichkeit und Glückseeligkeit zu erheben / dahin es hienieden zu gelangen fähig ist. Ich will indessen hingehen / um dich in dem herrlichen Pallast der Unsterblichkeit zu preisen: Ich will meine Crone zu den Füssen des Lammes werffen / und denjenigen anbeten / der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen!

Gebet und Andacht
Eines Vice-Königs und Gubernatoren.

Anbetens-würdiger Beherrscher der gantzen Welt! dieweil ich die Ehre besitze / die Stelle meines Fürsten zu vertretten / der dein lebendiges Bildnus ist / so ist es billig / daß ich dir eine andächtige Pflicht davor leiste. Denn ich hätte diese Macht nicht / wenn sie mir nicht wäre von oben herab gegeben / und wenn du / als der König aller Könige / der du alle ihre Hertzen in deiner Hand hast / nicht die die höchste Gewalt haben / zu mir geneiget hättest. Verleihe mir die Gnade / nimmermehr zu vergessen / daß die Menschen / die ich unter meiner Aufsicht habe / nicht meine Sclaven / sondern Unterthanen meines Fürsten sind; ja was noch mehr / daß sie deine Geschöpffe und deine Kinder sind. Wie es auch mir nicht zukommt / nach meinem Willen mit ihnen zu verfahren / und meinen Neigungen zu folgen; sondern die mir gegebene Befehl zu beobachten / und deinen göttlichen Gebotten zu ge-

gehorchen. Laß mich meinen Fürsten so vorstellen / ob wäre er allenthalben zugegen / und beleuchtete alle meine Handlungen. Vor allen Dingen aber laß mich bedencken / wie ich allezeit vor deinen heiligen Augen bin / die den innersten Grund meines Hertzens beschauen / und meine allergeheimeste Gedancken lesen. Gib daß ich mich sowohl am Tage / als in der Nacht erinnere / wie ich meinem HErrn von der mir aufgetragenen Verwaltung Rechenschafft geben / und vor deinem Richterstuhl erscheinen müsse / wo weder Verstellung noch Lügen nicht Platz haben kan. Woferne der Tod mich auß der Welt zu nehmen kommet / indem ich mein Amt mit aller Treue / Fleiß und Eifer / so viel mir möglich ist / versehe / so laß mich nicht vor ihme erschrecken / sondern diese Würde ohne Beklagung ablegen / weil die Ehre / ein Königreich / oder Monarchie zu verwalten / ja etliche Welten zu beherrschen / nichts gegen die Herrlichkeit und Seeligkeit ist / die du mir in dem Himmel bereitest; Ja / lasse die Sorge vor das Künfftige / die Ruhe und den Frieden meiner Seele nicht stöhren. Du wirst schon solche Ministers und Gubernatorn erwecken / die mit dem Geist der Weißheit und des Verstandes werden erfüllet seyn / und deren Wandel mit Glück und Ruhm begleitet seyn wird. Ich will indessen von aller meiner Mühe und Arbeit ewig ruhen. Und nachdem ich den Satan / die Welt / die Sünde und den Tod werde überwunden / und deine Wercke bis ans Ende

behalten haben / so wirst du mir einen Palm-Zweig in meine Hände geben / eine Crone auf mein Haupt setzen / und das Lied der Auserwählten in meinen Mund legen / in deren Gesellschafft ich dir ewig Lob und Danck singen werde. Amen!

Gebet und Andacht
Eines commandirenden Generals, und Haupt-Manns.

GOtt der Heerschaaren! ich bin der Meynung gewesen / es werde dir diese Profeßion / die ich zum Dienst meines Fürsten und meines Vatterlandes ergriffen habe / nicht unangenehm seyn. Du hast vor Zeiten deinem Volcke Krieges-Gesetze gegeben / auch nicht verschmähet dessen Armeen zu führen / in dessen Lager zu wandeln / und allen seinen Treffen oder Schlachten vorzustehen. Obschon dein Sohn der König des Friedens ist / so befiehlet doch sein erster Minister denen Soldaten nicht / daß sie die Waffen ablegen sollen; sondern nur sich mit ihrem Sold begnügen zu lassen / und niemand weder Gewalt noch Unrecht zu thun. Und seine heilige Apostel lehren uns / wie du das Schwerd denen Königen und Fürsten nicht umsonst in die Hände gegeben / als welche Bilder deiner grossen Macht und deiner höchsten Gerechtigkeit sind. Laß mich niemalen an dem Haupt einer Armee (oder einer Compagnie) stehen / ohne mir vor-

vorzustellen / ob wäre mein Fürst in Person zugegen / und ich müßte vor seinen Augen fechten; Vor allem aber laß mich bedencken / daß ich in der Gesellschafft deiner heiligen Engel und vor dir bin / der du der Fürst bist aller Könige auf Erden / aller ihrer Völcker / und aller ihrer Kriegs-Heeren. Laß die Macht / die mir gegeben ist / andern zu gebieten / mich nicht in dem Gehorsam nachläßig machen / welchen ich dir / o mein Schöpffer und mein GOtt! schuldig bin. Laß dieses Amt mich nicht vergessen machen / daß ich ein Streiter JESU Christi bin / welcher mit Gerechtigkeit richtet und streitet. Laß den Degen / den ich an der Seiten trage / mich nicht verhindern / das Schwerd des Geistes / welches ist das Wort Gottes / im Hertzen zu haben / so schärffer ist als kein zweyschneidiges Schwerd / und durchdringet / bis daß es scheidet Seele und Geist / auch Marck und Bein. Gib mir / nebst diesem göttlichen Schwerd / den Pantzer der Gerechtigkeit / den Helm des Heils und zuvorderist den Schild des Glaubens / damit ich könne auslöschen alle feuerige Pfeile des Bösewichts. O mein Gott! bekleide mich mit der Krafft und Stärcke deines Geistes / damit ich wider alle meine geistliche Feinde streiten / und den Sieg behalten könne. Gib daß ich überwinde die Welt und die Sünde / daß ich mich selbst samt allen meinen Lüsten und Begierden bezwinge / auch die Hölle zu Schanden gemacht und den Satan unter meinen Füssen zerschmettert sehe. Endlich

lich verleihe mir Gnade den Tod großmüthig zu bestreiten und zu überwinden. O du grosser lebendiger GOTT! Es ist nicht vonnöthen / daß man mich meiner Sterblichkeit erinnere / weil der Tod sich täglich mir vor Augen stellet / und ich stets mitten unter seinen Pfeilen wandele. Woferne er mich in der schönsten Blüthe meines Glückes / und bey den ersten Strahlen meines Ruhms angreiffet / so betrachte ich einen herrlichern Sieg / und einen prächtigern Triumph / als alle hier auf Erden; Massen es nichts ist / ob man gleich gantze Millionen von Sterblichen besiegete / und über die gantze Welt triumphirte / gegen den Sieg über den Tod selbst / und gegen den Triumph über die Hölle. Solte mich auch dieser ohnerbittliche Tod zu solcher Zeit wegraffen / da es scheinet / ob wäre mein Leben und meine Dienste meinem Fürsten und dem Wolstande seiner Sachen vorträglich / so laß mich auf deine wunderbare Vorsehung trauen / deren es niemalen an Haupt-Leuten oder Soldaten fehlen wird. Du wirst Häupter erwecken / die mehr als ich werden siegen und triumphiren: Und ich werde indessen zu dem himmlischen Frieden eingehen / welcher in deinem Reiche waltet. Ich werde O HERR JEsu! die Früchte der seeligen Unsterblichkeit einsammlen / welche du mir durch deine unvergleichliche Siege / und durch dein preiß-würdiges Leiden erworben hast / ja ich werde an dem Pracht deines ewigen Triumphs meinen Antheil haben. Es mag also dieser Tod nur kommen /

men / wenn er will / so werde ich allezeit bereit seyn / mit dem heiligen Apostel zu sagen: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet / ich habe meinen Lauf vollendet / ich habe Glauben gehalten: Hinfort ist mir beygeleget die Crone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter geben wird. Amen!

Gebet und Andacht
Eines Richters und einer Obrigkeitlichen Person.

DU Allerhöchster Richter der Welt! Der du mich mit dem Obrigkeitlichen Amte beehret hast / und mir die Verwaltung der Gerechtigkeit in meine Hände gegeben. Gib / daß ich mir immer vorstelle / wie ich zu Ausübung dieses Amtes nicht durch Menschen berufen bin / sondern durch dich / der du erhöhest und niedrigest; Ja / der du den Elenden aus dem Staube erhebest / und ihn setzest bey die Fürsten. Erleuchte mich mit deinem göttlichen Lichte / und bekleide mich mit dem Geist / welchen du vor Zeiten auf deinem Diener Mose / und auf denen Richtern des Israelitischen Volckes hast ruhen lassen. Gib mir die Gnade / daß ich mich der Würde meines Amtes gemäß bezeige / und ein Richter seye / der sich mit Geld und Gaben nicht bestechen läßt. Laß meine Ohren allezeit vor dem Schreyen des Betrübten offen stehen; im Gegentheil aber vor der Ungerechtigkeit auf immer und ewig verschlossen seyn / daß auch kein Wind von sträflicher

Gunst

Gunst hinein tringen könne. Laß mich / ohne Ansehen der Person / jedem das seinige zu theilen / und mich nichts abhalten den Schuldigen zu verdammen / und den Unschuldigen loszusprechen. Gib / daß ich niemalen meinen oder anderer Leute Neigungen folge; sondern ein treuer Ausleger deiner Gesetzen und Geboten seye. Laß / so offt ich sitze / um dein Volck zu richten / mich erinnern / daß du in der Versammlung der Richter die Oberstelle bekleidest / und bis in den Grund ihrer Hertzen hinein schaueſt. Laß mir stets vor Augen schweben / wie / nachdem ich andere werde gerichtet haben / ich selbsten werde gerichtet werden / und wie deinem Verehrungs-würdigen Rathschluß sich nichts kan widersetzen. Wenn die Betrachtungen vom Fleisch und Blut die Macht haben mich zu versuchen / so laß mich an den Tod gedencken / und mit einer heiligen Furcht befallen werden. Laß mir vorstellen / wie er mich auffordert / um persönlich vor deinem Richterstuhl zu erscheinen / allwo ich nicht nur von meinen Worten und Wercken werde Rechenschafft geben müssen; sondern auch von meinen verborgensten Gedancken und meinen am besten geschminckteſten Urtheilen. O HERR! du hast Augen / die bis in die Abgründe durchtringen / Ohren / die das Schweigen des Hertzens hören / und Hände / die den Ubelthäter aller Orten ergreiffen. Wenn ich an jenen herrlichen Thron gedencke / um welchen die Diener deiner Gerechtigkeit Legionen weiſe he-

herum schweben/so erzitterte ich vor Entsetzen/ wann nicht derjenige/ der darauf sitzet/ nicht nur mein Richter / sondern auch mein Fürsprecher wäre : wenn er nicht mein Löse-Geld bezahlet hätte / und gen Himmel gefahren wäre/ um vor mich zu bitten/ und mir eine Stätte daselbst zubereiten. So laß mich denn die eitle und vergängliche Ehren dieser Welt willig verlassen ; weil du mir dort oben eine unendlich herrlichere Würde bereitest/ welche ewig und ohnveränderlich ist. Laß mich diesen Rock ohne Verdruß ablegen/ in welchem so viele Würme und so viele Sorgen gezeuget werden / die mir das Hertz zernagen ; und laß meine Seele mit durchdringender Freude/ jenen Rock des Lichtes und der Herrlichkeit anlegen / der sie aufs höchste glückseelig machen wird. Laß mich freudig von diesem Richter-Stuhl aufstehen/ weil der HErr JEsus allen denen / die überwinden werden / verheisset/ daß sie mit ihme auf seinem Stuhl sitzen sollen. Du wirst/ indem du mich von der Erden wegnimmest / kluge und aufrichtige Richter erwecken/ welche das Volck mit Recht und Gerechtigkeit richten werden. Ich werde indessen die Gaben und angenehme Würckungen deiner ewigen Erbarmung genieſen/ die du in deinem eingebohrnen Sohn ausgebreitet hast/ welcher uns von dir gemacht ist / zur Weisheit zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung. Amen!

Gebet und Andacht
Eines Seelen-Hirten, der den Tod mit einer heiligen Freude anschauet.

DU allerhöchster Hirt / und Bischoff unserer Seelen / ich kan niemalen die Gnade und Wohlthaten / womit ich mich becrönet sehe / würdiglich genug erkennen / noch dieselbe zur Genüge bewundern. Du hast mir ein Amt gegeben / welches auch die Engel sich vor eine Ehre achten / und du selbsten in den Tagen deines Fleisches ausgeübet hast. Es hat dir gefallen / mich zu einem Hirten deiner Heerde zu machen / und mir die Sorge über dasjenige aufzutragen / so dir am liebsten und wertheſten ist auf dieser Welt / nehmlich über die Kirche / die du so sehr geliebet / daß du dich selbst vor sie gegeben / und sie mit deinem eigenen Blut erkauffet hast. Aber ach! mein HERR und mein GOtt! wer ist hierzu tüchtig? das Amt ist schwer und überaus mühsam / und ich bin die Schwachheit und Unvermögenheit selbsten. Die Welt hasset und verfolget uns grausamlich / und der Teufel gehet ohnaufhörlich um uns her / wie ein brüllender Löwe / und suchet die Hirten samt der Heerde zu verschlingen. Ich esse öffters in deinem Erbtheil selbsten bittere Früchte / und muß Angst-Wasser trincken. Ich treffe darinnen mehr Disteln und Dornen als Blumen an. Diejenige / die mich mitten in so vieler Arbeit aufmuntern solten / machen bisweilen meine Hände verzagt / und be-

betrüben mein Hertz. Was eine Ursach meiner gröſten Freude und meines süſſesten Trostes seyn solte / wird mir zur Ursach meiner tiefesten Traurigkeit / und schmertzlichsten Kummers. Barmhertziger HErr! erfülle / so lang es dir gefällig ist / mich in diesem sterblichen Leben zu lassen / und mich in der Ehre dieses heiligen Dienstes zu erhalten / deine Krafft in mir Schwachen / und thue selbsten das Werck / so du deinem armen Knecht befohlen hast. Thue auf die Thür dem Evangelio deiner Gnade / und laß alle Völcker auf Erden lernen / dir zu dienen / und dich im Geist und in der Wahrheit anzurufen. Zerstöre alle Anschläge und alle Höhen / die sich wider dich erheben / und nimm alle Gedancken gefangen unter deinen Gehorsam. Laß die Welt in allen ihren Unternehmungen zu Schanden werden / daß sie niemalen die Macht habe / mich durch ihre Dreuungen zu erschröcken / oder durch ihre Verheisungen mich auf ihre Seite zu bringen. Laß den Satan als einen Blitz vom Himmel fallen / und ihn ewig in dem Bronnen des Abgrundes verschlossen bleiben. Verschliesse den Mund aller falschen Propheten und lasse deine Wahrheit allenthalben über die Lügen sieghafft und triumphirend seyn. Gib / daß wir deine liebe Heerden mögen wachsen sehen an der Zahl der Menschen; Vornehmlich aber an deiner himmlischen Gnade und göttlichen Seegen. Laß mich immer mir vorstellen / daß die Schaafe / deren Hirte zu seyn ich die Ehre habe / nicht mein /

oder eines lebendigen Menschen sind: sondern dein/ O HErr JEsu! der du sie durch deine unendliche Macht geschaffen/ und durch deine allerhöchste Güte erkauffet/ auch dich freywillig in einen schmertzhafften Tod gegeben hast/ um sie aus den Tatzen des Bären/ und aus denen Klauen des höllischen Löwens zu erlösen. Laß mich bedencken/ wie ich bald werde vor deinem herrlichen Antlitz erscheinen müssen/ um dir von meiner Verwaltung Rechenschafft zu geben. O HERR! der du alles weißt/ und vor dem nichts kan verborgen seyn/ du siehest den gantzen Grund meines Hertzens und liesest meine heimlichste Gedancken. Du weißt/ mit was Treue und Liebe ich dir gedienet habe. Ich habe deine Schäflein auf die heilsame Auen deiner göttlichen Weyde geführet; und sie nur mit demjenigen Wasser getrancket/ welches in das ewige Leben quillet. Mein Gewissen gibt mir dieses wahrhafftige Zeugnis vor dir und deinen heiligen Engeln/ daß ich weder mündlich noch schrifftlich nichts vorgetragen habe/ so ich nicht den heiligen Worten deiner Propheten/ deiner Apostel/ und deiner Evangelisten/ gäntzlich gleichförmig zu seyn glaube. Ich habe aus dem heiligen Schatz deiner Schrifften Altes und Neues hervorgebracht/ zur Zierde deines Hauses und zur Erbauung deren/ die darinnen wohnen. Ich habe Tag und Nacht an denen Sachen gearbeitet/ die du mir zu deinem Preiß/ zu Beförderung deines Reichs/ und zum Trost deiner Kinder in das Hertz geleget hast. In wich-

wichtigen Dingen bin ich nicht mit Fleisch und Blut zu Rath gegangen; sondern ich habe die Ehre deines grossen Nahmens / und die Sieges-Zeichen deiner göttlichen Wahrheit / allen irrdischen Vortheilen / und allem meinem eigenen Nutzen vorgezogen. Ich habe alle Reichthümer und Ehren dieser Welt vor nichts geachtet / gegen diesem himmlischen Schatz und Licht des Lebens / welches du in mich / als in ein irrdisches Gefäß geleget hast / damit die Ehre dein alleine seye / der du der Urheber aller guten und aller vollkommenen Gaben bist. Meine angenehmste Speise / und mein aller anmuthigstes Getränck ist gewesen / deinen Willen zu thun / und dein Werck zu vollenden. Es war mir eine sonderbahre Freude / den Rath deiner anbetens-würdigen Weißheit zu verkündigen / und die Geheimnüsse deines Reiches zu entdecken. Ich habe wegen der Plagen und Schmertzen deiner Glieder Mitleiden gehabt / und ihnen die Tröstungen nicht gesparet / mit welchen du mich selbsten in meinen Betrübnüssen getröstet / und in allem meinem Kämpfen erhalten und gestärcket hast. Dein Gesetz ist inwendig in meinem Hertzen / und dein Evangelium ist mit dem Finger deines Geistes darein gegraben. Du hast ein aufrichtiges Verlangen darinnen angezündet / die Seelen zu retten / und sie in das Reich deines wunderbaren Lichtes einzuführen. O HERR! der du in die tiefeste Winckel des Hertzens siehest / du weißt / ob ich mit deinem Propheten sagen kan:

Der Eifer um dein Hauß hat mich gefressen; Und mit deinem heiligen Apostel: Ich werde täglich angelauffen und trage Sorg für alle Gemeinen. Ich verlange aber wegen aller dieser Dinge nicht gerechtfertiget zu werden. Ja / es sey ferne / daß ich mich auf meine Gerechtigkeit besteiffen / oder von guter Meinung wegen meiner Verdiensten aufgeblasen seyn wolte / sondern ich erkenne mich als einen armen elenden Sünder / und bitte dich aus allen Kräfften meiner Seelen um Vergebung wegen der grossen Fehler / die ich in deinen Dienst gebracht. Ich habe keine genugsam reine Liebe / noch einen recht-brennenden Eiffer gehabt. Ich habe bisweilen zu viel übersehen / bisweilen aber bin ich gar zu streng in Bestrafung der Laster gewesen / und habe mich meiner Heerde nicht / wie ich solte / zum Muster in allerley guten Wercken dargestellet. Meine Eigen-Liebe hat sich ohnvermerckt mit derjenigen Liebe vermischt / die ich dir alleine schuldig / und ich habe dir nicht bloß um dein selbst / und um deiner göttlichen Vollkommenheiten willen gedienet; sondern auch von wegen der Hoffnung des Heyls / welches du deinem treuen Dienern versprichst / wenn du einem jeden sein Lob widerfahren lassen wirst Ich bin all zu empfindlich gewesen / wegen der Schmach / die meiner Person ist angethan worden / und zwar vornemlich / wenn ich gesehen habe / wie man meine beste Handlungen übel ausgedeutet / und meine Lieb-reichste Sorgen mit Undanck belohnet hat. Ich habe meine

ne Seele nicht allezeit in Gedult gefasset/ auch weder so viel Gutheit/ noch Gelindigkeit/noch Demuth gehabt/ als du hienieden hast leuchten lassen/ um uns zu einem lebendigen Exempel zu dienen. O HERR! so du mit mir handeln wolltest nach der Strenge deiner Gerechtigkeit/und die Seelen wieder von mir fordern/ die durch meine Nachlässigkeit/oder durch mein böses Exempel verlohren sind/ so würde ich mit Schaam und Schande gantz bedecket/ und bald mit dem Schalcks-Knecht in dem feurigen Pfuhl seyn/ wo heulen und Zähnklappen ist. Aber/o du unvergleichlicher HErr! du bist die Güte/ die Sanfftmuth/ und die Liebe selbsten. Du nimmest das Bestreben vor die That und den Willen vor das Werck an/ und hast allezeit offene Arme/ um deine arme Diener zu Gnaden aufzunehmen/ die ihre Fehler beseuffzen/ und zu deinen Füssen liegend dich um Gnade und Erbarmung anflehen. O theuerster Heyland! wie reich bist du von Barmhertzigkeit/ und wie bereit bist du dein heiliges Angesicht in Freude und Heyl über alle diejenige leuchten zu lassen/ die dich anruffen/und in wahrer ernstlicher Reue zu dir nahen. Indem ich nun meine Seele vor dir ausschütte/ so erkenne ich/ daß du mich erhöret hast/ und daß dir die Zerknirschung meines Hertzens/und die Stimme meines Weinens angenehm und gefällig ist. Du stärckest meinen Glauben/ du richtest meine Hoffnung wiederum auf/ du erfüllest meine Seele mit unvergleichlich süs-

sen Empfindungen deiner Liebe. Du lässest mich dasjenige Heyl jetzt schmäcken / welches ich andern so offt verkündiget habe. Ich fühle / wie mich deine Gnaden-Hand zu dir ziehet. Ich sehe / wie du mir die Pforte des lieblichsten Paradieses eröffnest / in welches ich so viele frommе und heilige Seelen einzuführen das Glück gehabt habe / welche nun in dem Schoosse deiner Herrlichkeit vollkommene Ruhe geniessen ; und du giebest mir die Versicherung mit deinem heiligen Apostel zu sagen : Ich weiß / daß mir GOtt Barmhertzigkeit erzeigen / und mich aufnehmen wird zu seinem himmlischen Reich. O du sanfftmüthiger und barmhertziger HErr ! ich fühle / wie mein Leib abnimmet und sich verzehret / auch wie meine Krafft vergehet ; aber du bist der Fels meines Hertzens / und allezeit mein Theil. Ich sehe den Tod / der sich mir vor Augen stellet ; aber er erfreuet und tröstet mich mehr / als er mir Betrübnus und Schrecken verursachet. Denn er kommt / um diesem elenden Leben ein Ende zu machen / welches nichts als ein Schmachten und eine Art des Todes ist. Er kommt / um mich von einer ohnabläßigen Arbeit zu entledigen / und von einer Angst- und Schmertzens Kette loß zu machen. Freue dich meine Seele / und betrachte die Ruhe / welche dir der HErr bereitet. Jetzt ist die seelige Zeit / da ich nicht mehr des Tages Hitze / und das viele Wachen der Nächte auszustehen habe ; sondern in dem Schatten des Baums des Lebens ewig ruhen / und

und mit dessen theuersten Wollüsten mich ersättigen werde. Ich werde den grossen Widerspruch der Sünder nicht mehr auszuhalten / noch die Feinde deiner Wahrheit / und meine eigene Lüste zu bestreiten haben ; sondern ewig mit denen Engeln leben / und mit denen Auserwählten triumphiren. Ich werde nicht mehr wider die Verstockung der Welt zu donnern / noch die Sünden / die das Gesichte deiner Kirche verstellen / beweinen / noch über meine eigene Fehler ächzen dörffen ; sondern dein göttliches Lob mit denen Seraphinen / und mit der Gemeine der Erstgebohrnen / deren Nahmen in dem Himmel angeschrieben sind / ewig besingen. O HErr ! der du eine unendliche Macht / und ohnerschöpfliche Schätze in deinen theuersten Händen hast / verjage von deinen Hürden alle reissende Wölffe / auch alle Miedlinge und erwecke treue Hirten deiner Kirchen / welche du mit einem reinern und brünstigern Eifer / als der unserige ist / entzünden wollest : auch sie mit reicherem Uberfluß deiner Gnaden bekleiden / und zu ihrer Arbeit glücklichern Fortgang geben. Ich werde indessen hingehen / dir dort oben im Himmel ohne Kampf / und ohne Widersetzlichkeit / ohne Ermüdung und ohne Verdruß / in einem weit trefflich-und herrlicherem Amte zu dienen. Ich werde eingehen in meines HErrn Freude / und von seiner Erbarmungs-vollen Hand die unverwelckliche Crone der Unsterblichkeit empfangen. Ich werde dem Lamme allenthal-

ben folgen / wo es hingehet / und es wird selbsten mein Hirte seyn. Es wird mich leiten zu denen lebendigen Wasser-Broñen / und abwischen alle Thränen von meinen Augen. Amen!

Gebet und Andacht eines Haus-Vatters.

VAtter der Ewigkeit / ich dancke dir von gantzem Hertzen / daß du dich meiner hast gebrauchen wollen / um Kinder in diese Welt zu setzen / durch deren Munde du dir ein Lob zugerichtet hast; welche dir hienieden dienen / und dich dort oben mit vielen tausend Engeln ewig anbeten werden. So lange ich auf der Welt gewesen bin / habe ich sie ernähret und in deiner Furcht und Liebe auferzogen. Ich habe sie gleich von der Mutter-Brust an / die Milch der Gottseeligkeit einsaugen lassen: Und da sie an Alter zugenommen / habe ich sie gelehret / wie sie in deinen Weegen wandeln / und deinen heiligen Geboten gehorchen sollen. Ich habe getrachtet ihnen ein gutes Exempel zu geben / und ihnen zum Wegweisser und zur Fackel zu dienen. Nun ich aber bereit bin / zu dir zuruck zukehren / der du der einige Urheber meines Lebens / und die einige Quelle meiner Seeligkeit bist / so übergebe ich sie dir wieder in deine heilige Hände / und bitte / du wollest sie vom Himmel mit den Augen deiner Liebe ansehen. Sie sind dein / o HErr! erkenne die Züge deines Bildes / und das Zeichen deiner Wercke. Dieser Leib in welchem

chem man so viele Wunder hervor leuchten siehet / ist von deinen heiligen Händen gemacht und bereitet / und diese Seele / die ihn beleuchtet und beseelet / ist ein Hauch deines Mundes / und ein Strahl deines Antlitzes. Du hast verheisen / unser GOtt / und der GOTT unserer Nachkömmlinge zu seyn. Deine grosse und theuere Verheisungen sind uns und unseren Kindern geschehen. O himmlischer Vatter! ich bitte nicht / daß du sie von der Welt nehmest / sondern daß du sie bewahrest für dem Ubel. Du wollest sie unter dem Schatten deiner Flügel bedecken / und sie vor allem Elend und Unfall bewahren / womit du die Welt / um der darinnen herrschenden Sünden willen / bedroheſt. Oder wenn du sie züchtigest / so laß es seyn eine Vatters-Ruthe / und Schläge der Menschen-Kinder; entziehe ihnen nur nicht deine Gnade / und deine Vatters Güte. Laß das Feuer der Anfechtung ihren Glauben reiner / ihr Leben heiliger / und ihren Eifer brünstiger machen / und sie endlich bis zu dir / und zu deiner ewigen Seeligkeit erheben. Du siehest / o heiliger Vatter! wie gantz verkehrt die heutige Welt ist; wie alles Fleisch seinen Weeg verderbet hat / und das Laster allerwegen herrschet. Du weißt / wie schwach die Natur dieser Kinder ist / und wie sie von sich selbsten auf das Böse geneiget sind. Gib ihnen das nöthige Gegen-Gifft und Präservatiw wider eine so angesteckte Lufft / und eine so allgemeine Seuche. Laß nicht zu / daß die Boßheit

der

der Welt ihr Hertz einnehme / der Satan sie verführe / noch böse Gesellschafften ihre gute Sitten verderben. Gib ihnen einen Verstand / dich zu erkennen / ein Hertze / dich zu lieben / und Begierden / dich zu umfassen und sich gäntzlich mit dir zu vereinigen. Laß deine gute Engel sie sowol bey Tage als bey der Nacht bewahren : Deine Vorsehung sie beschützen : Dein Wort sie unterrichten : Deine Verheisungen sie trösten : Deinen heiligen Geist sie wieder gebähren / und dein Bild wieder in sie prägen. Gib ihnen weder Armuth / noch Reichthum / sondern nähre sie mit ihrem täglichen Brod. Und gib ihnen vor allem von dem Brod / so vom Himmel gekommen ist / und der Welt das Leben giebet / und lasse sie schmecken die himmlische Gabe / und die Kräffte der zukünfftigen Welt. Entzünde sie mit deiner Liebe / und schmücke sie mit allen Christlichen Tugenden : Vor allen Dingen heilige sie durch deinen Geist und mache aus ihnen neue Creaturen / weil ohne die Heiligung niemand dein Antlitz sehen kan. Bestättige sie ewiglich in deinem heiligen Bund / und gib / daß sie solchen ihren Nachkomen als ein theueres Erbe hinterlassen. Auf daß du von Geschlecht zu Geschlechte biß an das Ende der Tage gepreiset werdest. Laß weder die Welt / noch die Hölle tüchtig seyn / sie aus deiner Hand zu reissen / auch sie nicht von deiner Liebe scheiden / die du ihnen in JEsu Christo deinem Sohn erzeiget hast. Laß den Tod sie nicht erschröcken / sondern vielmehr erfreuen

und

und trösten; weil er der Eingang ist in das Hauß ihres himlischen Vatters / und die Thür deines heiligen Paradieses. Laß bey allen Veränderungen / die hienieden sich ereignen mögen / allezeit ihre Augen auf dich gerichtet seyn / der du bist gestern und heut / und derselbe auch in Ewigkeit. Laß sie niemalen vergessen / was sie deiner GOttheit schuldig sind / von welcher sie das Wesen und das Leben empfangen haben / und laß sie die Ehre deines grossen Nahmens / die Reinigkeit deines Dienstes / und die Hoffnung deines himmlischen Reichs / aller Ehre / Pracht / Reichthum / Freude und Wollust dieser Welt vorziehen. O GOTT! der du der Schöpffer und Vatter ihrer Geister bist / schicke ihnen lieber tausend Marter und Tod / und mache sie lieber zu dem Nichts / aus welchem du sie gezogen hast / als sie dem Laster / dem Irrthum / und dem Aberglauben zu übergeben / welcher dem Geschöpf den Ruhm und die Ehre gibt / die nur allein dem Schöpffer gebühren. O allmächtiger und allgütiger GOTT! ich will nicht zu dir sagen / wie Esau zu Isaac / nachdem er den Jacob geseegnet hatte: Mein Vatter, hast du nur einen Seegen? Denn ich weiß / daß du dessen ein gantzes Welt-Meer und ohnerschöpffliche Quellen hast; sondern ich bitte dich mit allem mir nur immer möglichen Eifer und Inbrunst / daß du meine liebe Kinder mit deinem allerheiligsten und ausserlesensten Seegen Himmels und der Erden wollest seeguen. Nimm sie in deine Hände: trage sie auf

deinen Flügeln: präge sie in dein Hertze / und lasse sie dir so lieb als deinen Aug-Apfel seyn. Laß deine Furcht allezeit vor ihren Augen seyn / dich von gantzem Hertzen lieben / dir von allen Kräfften dienen / und dich in Glück und Unglück / im Leben und Tod preisen / gleichwie dein Sohn JEsus Christus ihr Gewinn im Leben und Sterben ist. Ich verlasse indessen die Welt ohne Bedauren / und meine Kinder ohne Mißtrauen. Ich fahre mit heiliger Freude auf zu dir / als zu meinem GOtt und zu ihrem GOtt / zu meinem Vatter und zu ihrem Vatter / und verlasse mich auf deine grosse und ewige Barmhertzigkeit / daß wir uns dermaleinst alle in deinem Vätterlichen Schooß versammlet sehen / auch zum Anschauen deines Antlitzes / als der Fülle der Freuden / werden zugelassen werden. Amen!

XIII. Capitel /
Und
Erste Tröstungen wider die Schrecken des Todes. Daß uns GOtt in unsern Schmertzen nicht verlassen wird.

DEr Mensch ist natürlicher Weise empfindlich in Schmertzen / und hat einen Abscheu vor dem Leyden. Nun bilden sich aber die meiste Menschen ein / ob wäre es unmöglich / ohne grose Schmertzen zu sterben; derohalben verabscheuen sie den Tod nicht sowol um sein selbst willen / als um der Plagen wil-

willen / die ihn begleiten. Wir müssen aber / um diese falsche Furcht zu vertreiben / und diese unzeitige Schrecken zu zerstreuen / zuvorderist betrachten / daß der Tod nicht so abscheulich / noch so schmertzhafft ist / als man ihn vorstellet. Der heilige Geist nennet ihn einen Schlaf / und es haben die Heyden selbst gesaget / der Schlaf seye ein leiblicher Bruder des Todes; und ein Bilde des galanten Todes. Nun komt aber der Schlaf ohnbermercket. Er bezaubert unsere Sinnen auf eine sanffte Weise / er bindet und hält unsere thätigste Eigenschafften mit heimlichen Banden auf. Ob wir schon alle Nächte schlafen / so können wir doch nicht sagen / wie solches bey uns geschiehet. Man erzehlet von Socrate / als einem der berühmtesten Heyden des gantzen Alterthums / daß als er auf Befehl des Raths von Athene Gifft eingenommen hatte / und fühlte / wie solches seine Sinnen einschläferte / und wie der Tod durch seine Adern floß / er mit einem standhafften Gesichte sagete: Er hätte nie nichts leckerhafteres getruncken. Es kan auch kein süsserer Schlaf gefunden werden / als der Tod der alten Patriarchen. Wir lernen aus denen heiligen Geschichten / daß als Jacob die Gebote an seine Kinder vollendet hatte / er seine Füsse aufs Bette zusammen gethan habe / und verschieden sey. Gen. 49 Dergleichen lesen wir auch von dem Könige David / daß nachdem er Salomonem vermahnet hatte / GOtt zu fürchten / und die Gerechtigkeit zu handhaben / so seye er mit 1 Reg. 2 seinen Vättern entschlafen. GOTT thut noch

heut

heut zu Tage diese Gnade einigen Personen / welche im Reden und in Anruffung seines Nahmens dahin sterben. Ihre Seele wird ihnen nicht entrissen; sondern sie entlediget sich freywillig von der Erde / und fliehet mit heiliger Freudigkeit nach dem Himmel. Ihre Scheidung vom Leibe geschiehet ohne Mühe / ohne Schmertzen / und ohne Bitterkeit. Es gehet damit / wie mit einer Fackel / welche / ohne vom Winde beweget zu werden / von selbsten verlischet / nachdem sie das Wachs / so ihr Leben unterhält und ihre Flamme ernähret / aufgezehret hat. Woferne ihr einige auf ihrem Tod-Bette sehet / die mit durch-dringenden hefftigen Schmertzen gequälet werden / so sind es eigendlich keine Todes-Schmertzen nicht; sondern die letzte Außbrüche und Bewegungen des Lebens. Deñ ich kan mir in dem Moment / da die Seele vom Leibe scheidet / keine empfindliche Schmertzen einbilden. Meine Ursache ist / weil alsdenn alle Sinnen benommen sind / und der Leib weder Krafft noch Stärcke mehr hat / um dem Auszug der Seele zu widerstehen. Es seye demnach ferner / daß der Tod so abscheulich und schmertzhafft seyn solte / als man ihn machet / er endiget vielmehr unsere Schmertzen / und hemmet den Lauff unseres Elendes. Ja ich bin versichert / daß die gemeine Kranckheiten / die uns zum Grabe führen / uns nicht so sehr wehe thun / als manchem das grausame Podagra / oder ein Stein in den Nieren / oder ein Krebs auf der Brust Schmertzen verursachen.

ursachen. Denn es ist dieses eine ohnaufhörlich-plagende Folter / ein immer nagendes wildes Thier / und ein Feuer / das beständig um sich frisset. Wenn auch unsere Schmertzen hefftiger wären / und wir Ursach hätten / dieselbe dem Tode zuzuschreiben / so solten wir deswegen doch denselben weder fliehen noch verabscheuen: Sonsten müsten wir unsere Geburt verfluchen / und unsere Siege beweinen. Denn es ist keine Geburt ohne Arbeit / und kein Sieg ohne Streit: Ja / es sind die schönste und grüneste Lorbeer Zweige mit Schweiß und Blut benetzet. Es sind die schönste Sachen am allerschwereſten; und gleichwie ein Nagel den andern treibet / wie man im gemeinen Sprüchwort saget / also dienet insgemein ein Ubel zum Mittel gegen andere Ubel. Ja / wir suchen das jenige Ubel / so uns von hefftigen Schmertzen / die wir fast nicht ausstehen können / befreyet / als etwas gutes. Wir nehmen bittere Artzneyen ein / die uns tausend Eckel und Grimmen verursachen / um von unsern Kranckheiten zu genesen. Wir halten einen überaus schmertzhafften Schnitt aus / um vom Stein befreyet zu werden; und um zu verhindern / daß der Krebs sich nicht zum Hertzen ziehe / lassen wir uns in aller Gedult einen Arm / oder Bein abnehmen. Wenn denn der Tod tausendmal bitterer / schmertzhaffter und grausamer wäre / als man ihn beschreibet / so solten wir uns doch freudig darzu entschlieſen / weil er uns nicht nur von einer Kranckheit / oder von einem Schmer-

tzen / sondern von allem unserm Übel befreyet. Die Artzney führet nicht allezeit die Feuchtigkeit ab / die uns plaget. Nachdem ein Stein aus der Blase genommen ist / zeigen sich deren andere / die öffters noch schlimmer sind. Die Hand des allererfahrensten Wund-Artztes bringet offt eine gantz widrige Würckung zuwegen / als der Patient sich Hoffnung gemacht hatte; und sie verdoppelt seine Schmertzen an statt sie dieselbe lindern solte: Die Operation oder Würckung des Todes aber ist gewiß / und ohnfehlbahr; Und deren Erfolg ist der glaubigen Seele allezeit glücklich.

Um dich mitten in deinen grosen Nöthen und brennenden Schmertzen zu tröstten / so lerne / mein Bruder! daß sie dir nicht von ohngefehr zukommen; sondern GOtt dieselbe nach seiner in allen Arten mannichfaltigen Weisheit austheile. Schreibe deine Kranckheiten nicht dem Einfluß des Gestirnes / noch dem blinden Glücke zu; sondern hebe deine Augen auf zu demjenigen / der den Himmel abgemessen / die Zeiten eingetheilet hat / auch der Urheber und Regierer deines Lebens ist. Man muß GOtt nicht versuchen / noch Wunder von ihm begehren / wie vor Zeiten die Philister / um zu wis-
1 Sam. 5. sen / ob es GOttes Hand seye / die uns schläget / oder ob unsere Plagen uns von ohngefehr begegnen. Denn er versichert uns / daß er
Hiob. 5. es selber seye / der da verletzet und auch wieder verbindet; der da schläget und dessen Hände
Thren. 3. wiederum heilen. Die Plage kommt nicht aus dem

dem Staube / und die Arbeit erhebet sich nicht aus der Erde. Wer ists / der da saget / diese Dinge sind geschehen / und der HErr hat sie nicht befohlen?

Kommt nicht böses und gutes nach dem Gebot des Allerhöchsten? Ist auch ein Unglück in der Stadt / das der HErr nicht thue? Amos. 3.

Es ist nemlich keine Kranckheit / und keine Betrübnus / die er nicht nach seiner anbetenswürdigen Vorsehung lencket. Diese Betrachtung wird uns mitten in unsern grösten Plagen und hefftigsten Schmertzen nicht murren lassen. Sie wird uns nöthigen mit Dabid zu sagen: Ich will schweigen / und meinen Ps. 39. Mund nicht aufthun / du HErr wirsts wol machen. Oder so wir unsere Lippen aufthun / so wird es geschehen / um mit jenem seeligen Knechte des HErrn zu sagen: HErr / du zerstössest mich / aber es ist genug / daß ich weiß / es sey deine Hand. Diese Artzney ist verwundersam bitter; ich will sie aber / o höchster Artzt meines Leibes und meiner Seele! mit Freudigkeit austrincken / weil du sie verordnet hast. Es wäre unbillig / wenn man das Gute von der Hand des HErrn empfangen / und das Böse zuruck werffen wolte; oder wenn man sich über eine von etlich Tagen her aufgelegte Kranckheit beklagen wolte / an statt / daß man ihn vor die viel Jahre genossene Gesundheit solte loben und preisen. In Summa / wenn unsere Seele bis in den Tod geängstiget wäre / und vor grausamer Bangigkeit Bluts-Tropfen aus unserm Leibe Hiob. 2.

giengen / so müssen wir die Augen gen Himmel erheben / und mit unserm HErrn und Heylande sagen : Mein Vatter / ists nicht möglich / daß dieser Kelch von mir gehe / ich trincke ihn denn / so geschehe dein Wille.

Matt. 26.

Eben diese Gedancken werden verhindern / daß wir nicht in Verzweiflung fallen / oder uns einbilden / ob würden die Trübsalen uns gar verschlingen müssen. Denn weil GOTT es ist / der das Gute und das Böse austheilet / und der treu und gerecht / oder wahrhafftig und barmhertzig ist / so wird er nicht zugeben / daß wir über unser Vermögen versucht oder betrübet werden ; sondern die Versuchung ein solches Ende gewinnen lassen / daß wirs können ertragen. Er läßt nicht seinen gantzen Zorn gehen / auch nicht seinen gantzen Eifer entbrennen / und gebrauchet nicht die gantze Stärcke seines Armes. Sondern wenn er am zornigsten ist / so dencket er der Barmhertzigkeit und hat Mitleiden mit denen Betrübten. Denn er weiß / was vor ein Gemächt wir sind / er gedencket daran / daß wir nur Staub und Asche sind. Er erinnert sich / daß wir nur Fleisch / das ist / nur unvermögend sind / und ein Wind / der dahin fähret / und nicht wiederkommet. Er richtet unsere Züchtigungen nicht nach unsern Sünden / sondern nach unsern grosen Schwachheiten. Derohalben wenn er von dem Sohn Davids / als der Figur und dem lebendigen Bilde des heiligen Saamens spricht / so saget er : Wenn er meine Gebote nicht wird halten / so will ich ihn mit der Ruthe heimsuchen / und

1 Cor. 10.
Ps. 78.
Habac. 4.
Ps. 103.
Gen. 18.
Ps. 89.

und mit Plagen: aber meine Gnade will ich nicht von ihme nehmen. Und der heilige Apostel Paulus / da er überhaupt von denen Trübsalen redet / mit welchen GOtt seine Kinder heimsuchet / so nennet er sie menschliche Versuchungen / um uns zu versichern / daß sie niemalen de Kräfften unserer armen und gebrechlichen Natur übersteigen werden.

Wenn ein kluger und erfahrner Medicus weder eine Artzney / noch eine Aderlässe verordnet / er habe denn vorhero dem Krancken den Pulß gefühlet / und seine Kräfften erkennet / wie viel mehr wird nicht GOtt / der die Weißheit selbsten ist / und alle Dinge nach Maaß und Gewichte thut; der den Pulß unserer Seele befühlet hat; der unsere Nieren prüfet; und unser Innerstes beschauet / die Dosin seiner Artzneyen unseren grosen Schwachheiten gemäß einrichten? Denn seine Absicht ist uns zu heilen / und nicht zu verderben. Denn so er die Straffen / womit er Babel belegete / abgemessen / und die Schaalen seines Zorns / die er auf dem Stuhl des Thieres ausgegossen / gezehlet hat / wie vielmehr wird er nicht die Ruthen abmessen / und die Trübsalen abwiegē / womit er seine Kinder züchtiget? wie vielmehr wird er ihre Seufftzer und Thränen zehlen? Mit dieser Betrachtung tröstet sich der Königliche Prophet / weñ er spricht / O GOtt! zehle meine Flucht / fasse meine Thränen in deinen Sack / ohne Zweifel du zehlest sie? Ps. 56

Obschon das Fleisch anderst davon urtheilet / so halte ich dennoch dafür / daß die Kranckhei-

ten unter die Zahl der gelindesten Trübsalen zu rechnen seyen. Dieses glaubte David auch. Denn als er von dreyen Plagen eine erwählen solte / Krieg / Hunger oder Pestilentz / welche die schröcklichste / und am meisten gefürchtete Kranckheit ist / so wählete er vor allen die Pestilentze. Die Ursache / die er davon anführet / solte ewiglich in dem Grunde unseres Hertzens eingegraben seyn. Da er zu dem Propheten / oder Seher spricht: Laß uns in die Hand
2 Sam. 24. des HErrn fallen / denn seine Barmhertzigkeit ist groß; ich will nicht in der Menschen Hand fallen.

Die Plagen / womit der HErr uns heimsuchet / sind Zeugnüsse seiner Liebe und vätterlichen Vorsorge. Denn er fähet mit seinem Gerichte / das ist / mit seiner Züchtigung an seinem
1 Pet. 4. Hause an / und züchtiget mit mehrerer Strenge / die er am zärtlichsten liebet. Dessen versichert
Apoc. 3. er den Engel der Gemeine zu Laodicea / mit diesen Worten: Welche ich lieb habe / die strafe und züchtige ich. Die gröste Betrübnus / die uns in der Welt zukommen könte / ist / niemalen betrübt zu seyn; und die gröste Versuchung ist / niemalen versuchet zu werden. Nichts vortrefflichers kan dißfalls gefunden werden / als was der Apostel an die Ebreer schreibet: Ihr
Ebr. 12. habt vergessen des Trostes / der zu euch redet / als zu Kindern. Mein Sohn / achte nicht gering die Züchtigung des HErrn / und verzage nicht / wenn du von ihm gestrafet wirst / denn welchen der HErr lieb hat / den züchtiget er / er stäupet aber einen jeglichen Sohn / denn er aufnimmet. So ihr die Züchtigung erduldet / so erzeiget sich euch

GOtt

GOtt als Kindern. Denn wo ist ein Sohn, den der Vatter nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhafft worden, so seyd ihr Bastarte und nicht Kinder.

Denen die GOtt lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Die Kranckheiten des Leibes dienen zur Artzney der Seelen. Die Schmertzen, die du in deinem Fleische leidest, sind als so viele Unterweisungen deines Gewissens. GOtt will dich lehren über deine Sünden seufftzen, dein Lager mit Thränen zu netzen, und dein vormaliges Leben zu verfluchen, welches die Ursache alles Ubels ist, so du leidest. Er will dein Fleisch bezähmen, deine Lüste creutzigen, und dich seiner Heiligkeit theilhafft machen. Wenn es GOtt gefällig ist, den Gebrauch seiner vätterlichen Züchtigungen dir zu heiligen, so wirst du dermaleins mit David sagen: Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne. Ehe ich gedemüthiget ward, irrete ich, nun aber halte ich dein Wort.

Rom. 8
Ps. 6.
Ebr. 12
Ps. 119

Ob schon unser HErr JEsus Christus der einige und geliebte Sohn des Vatters ist, so hat er dennoch an dem, das er litte, Gehorsam gelernet. GOTT hat dich zuvor versehen, daß du gleich seyn solt dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbige der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern. Er will dich mit heiliger Standhafftigkeit ausrüsten, und dich lehren deine Seele mit Gedult zu fassen. Er läßt dich mit Augen sehen und mit Händen greiffen, wie alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herr-

Ebr. 5.
Rom. 8
Luc. 21

lichkeit der Menschen / wie des Grases Blumen. Er will dich lehren / dich unter seine ge-
1Pet.1 waltige Hand zu demüthigen / welche dich zu seiner Zeit erhöhen wird. Als GOTT das Israelitische Volck aus Egypten führen wol-
Exod.1 &5. te / ließ er das Joch ihrer harten und bittern Dienstbarkeit verdoppeln: Um gleicher Ursach willen sättiget er dich mit Bitterkeit / weil er dir die Welt mit allen ihren abgeschmacken Wollüsten verleiden will. Er will dich machen an den Himel und an seine ewige Seeligkeit gedencken. Er züchtiget dich / auf daß
1Cor. 11. du nicht samt der Welt verdammet werdest. Er lässet dich am Fleisch leiden / auf daß dein
1Cor.5 Geist seelig werde.

Gleichwie das Gold durchs Feuer geprüfet wird; also betrübet uns der HErr / um unsern Glauben auf die Probe zu setzen / welcher köst-
1Pet.1 licher ist / als das feineste Gold. Wir rühmen uns auch in GOTT, mitten in unsern Trübsalen / dieweil wir wissen / daß Trübsal Gedult bringet. Gedult aber bringet Erfahrung / Erfahrung bringet Hoffnung / Hoffnung aber läßt nicht
Rom.5 zu Schanden werden. Denn die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Hertz / durch den heiligen Geist / welcher uns gegeben ist.

GOTT will deinen Krafft-losen Eiffer wieder entzünden / dein Gebet anflammen / und dessen Weyrauch riechen. Ja / sage du mir nicht / daß deine Kranckheit eine schwere Last seye / welche deine Seele verhindere / sich nach dem Himmel zu erheben / auch die brennende Schmertzen deine Zunge vertrocknen / und das

Thür-

Thürlein deiner Lippen versperren. Denn es kommt hier nicht auf künstlich ausgearbeitete Gebetter an; sondern auf heilige Begierden / und brünstige Seufftzer. Das Gilffen einer gepreßten Seele / ein Seufftzer / den die Noth heraus treibet / und eine Thräne / die aus einem Buß-fertigen Hertzen fliesset / sind ihme tausendmal lieber / als vierzig-stündige Gebeter / die von einem heuchlerischen Munde ausgesprochen werden.

Der Prophet Moses war zwischen dem Heer Pharaonis und denen Wellen des rothen Meeres dermaßen in Aengsten / daß er auch seinen Mund nicht aufthun konte; aber GOtt hörete die Stimme seines Hertzens / und beantwortete sein Geschreye. Der König Hiskias winselte wie ein Crannich und Schwalbe / und girrete wie eine Taube. Exod. 14. Esa. 38

Indessen sahe GOtt auf sein Aechzen und auf seine Thränen / und erhörete sie von seinem Heiligthum. Das ängstige Seufftzen Jonä im Bauche des Fisches drang durch die Abgründe / und kam bis zu der heiligen Wohnung der himmlischen Herrlichkeit. Das Geschrey des am Creutze sterbenden JESU Christi ist bis in die Brust seines Vatters hindurch gedrungen / und hat das Innerste seiner ewigen Barmhertzigkeit beweget. GOtt saget insgemein von allen seinen Kindern: Ehe sie ruffen / will ich antworten / wenn sie noch reden / will ich hören. Darum saget der Königliche Prophet nicht nur / daß GOtt das Gebet erhöre; sondern Jon. 2. Matt. 27. Esa. 65. Ps. 30.

daß er auch thue / was die Gottes fürchtigen nur
Pf.145 begehren / ihr Hertz bevestigen und ihnen helffe.
Dannenhero saget St. Paulus / indem er von dem Geist Meldung thut / der unserer Schwachheit aufhilfft / und unser Gebet formiret / daß er in unserm Hertzen schreyet: Abba lieber
Rom.8 Vatter / und uns mit unaussprechlichen Seufftzern vertritt.

Fasse einen Muth / mein Bruder! und entsetze dich nicht / du siehest eine enge Pforte / und einen mit stachlichten Dornen gantz besetzten Weeg. Aber es ist die Pforte des Himmels / und der Weeg des Paradises. Denn wir müs-
Pf.84. sen durch ein Thränen-Thal gehen / wenn wir
Act.14 wollen in die Stadt des lebendigen GOttes kommen. Wir müssen durch viele Trübsal in das Reich GOttes gehen. Seelig sind / die da
Matt.5. Leid tragen / denn sie sollen getröstet werden. Seelig ist der Mann / der die Anfechtung erdultet / denn nach dem er bewähret ist / wird er
Jac.1. die Crone des Lebens empfahen / die GOtt verheissen hat / denen die ihn lieben.

Der HErr sendet dir diese Betrübnus und diese harte Probe nicht nur zu deinem Heil / sondern auch zur Wohlfahrt und Erbauung deines Nächsten. Er unterhält die Gemeinschafft der Heiligen durch eine gantz wunderbare Weißheit / und schaffet / daß wir alle etwas zum Bau seiner Hütte beytragen müssen. Einem gibt er Reichthum / damit er in Allmosen freygebig seyn möge: Dem andern gibt er Wissenschafft / damit er möge die Unwissende unterweisen und die Betrübte trösten. Er

er-

erhebet einen zu Ehren und Würden / damit er seine Macht und Hoheit / zu Vertheidigung der Unschuldigen und zu Erledigung der Unterdruckten anwenden möge. Den anderen aber suchet er mit verdrießlichen Plagen heim / und schicket ihm lange und schwere Kranckheiten zu: oder beraubet ihn seiner liebsten Sinnen / als des Gesichtes / oder des Gehörs / damit er seinen Nächsten durch heilige Gedult und Christliche Standhafftigkeit erbauen möge. Die Asche Hiobs hat mehr Glantz und Schein / als alles Gold und alle Edelgesteine der gantzen Welt. Er hat schon vor vielen hundert Jahren die grosse und grausame Unglücks-Fälle ausgestanden.

Unterdessen wird uns seine Gedult noch heut zu Tage zum Exempel vorgestellet / und sie Jac. 5. wird die Kirche GOttes bis zu Ende der Welt erbauen. GOtt lehret dich durch die Hefftigkeit der Plagen / die du leidest / hertzliches Erbarmen und Mitleiden anzuziehen. Denn gleichwie er wolte / daß die Kinder Israel gegen Freunde solten gutthätig seyn / weil sie alle Exod. 22. Fremdlinge in Egypten gewesen waren; Also sendet er dir Betrübnus / auf daß du mit Betrübten Mitleiden haben / und zugleich mit ihnen / als ein Glied eines Leibes Leiden mögest. Ebr. 13 dieses erhellet an JEsu Christo unserm Haupte. Denn obschon der Vornehmste Zweck seines Leidens war / uns zu erlösen / und mit GOTT seinem Vatter wieder zu versöhnen / so versichert uns doch der heilige Geist / daß er in allen

Din-

Hbr. 2. & 4. Dingen seye versuchet worden / gleichwie wir / doch ohne Sünde / damit er barmhertzig wäre / und Mitleiden hätte mit unserer Schwachheit. Es ist endlich auch die Betrübnus / die dich drücket / nicht nur zu deinem Heil und Erbauung deines Nächsten; sondern auch zur Ehre des grossen lebendigen GOttes / der dich gemacht und gebildet hat. Denn man kan von allen Kranckheiten / die rechtschaffenen Leuten zustossen / dasjenige sagen / was der HERR JEsus Christus von der Kranckheit Lazari gesaget hat: Die Kranckheit ist nicht zum Tode / sondern zur Ehre GOttes; daß der Sohn GOttes dardurch geehret werde.

Es ist dir erlaubet gegen dich selbst strenge zu seyn; du must aber gegen andere dich Lieb-reich erzeigen / und von der Betrübnus deines Nächsten vernünfftig urtheilen. Wann du betrübt oder in Schmertzen bist / so gedencke ernstlich an deine Sünden / und bekehre dich zu GOTT von gantzem Hertzen. Woferne du aber andere auf dem Krancken-Bette siehest / Ps. 41. so schliesse deswegen ja nicht / wie die Feinde Davids / als ob es um eines begangenen grossen Lasters willen geschehe. Dencke vielmehr / es seye ein Mittel / dessen sich GOTT bedienen will / um seine Macht zu erkennen zu geben / und sowol den Glauben / als die Gottseeligkeit des Krancken leuchten zu lassen. Diesen göttlichen Unterricht hat uns der Welt-Heyland gegeben. Denn als seine Apostel einen blind-gebohrnen Menschen sahen und ihn fragten: Meister, wer hat gesündiget? dieser oder sei-

ne

ne Eltern / daß er ist blind gebohren? so antwor-
tete er: Es hat weder dieser gesündiget / noch seine Joh. 9.
Eltern / sondern daß die Wercke GOttes offenbar
würden an ihme. Es waren zwar eigentlich zu
reden / diese Leute nicht ohne Sünde / weil kei-
ner unter den Menschen ist / der Gutes thue / Ps. 14.
auch nicht einer: Mithin wird damit nur ge-
saget / daß sie keiner übergrossen Sünde schul-
dig gewesen / auch kein solches Laster begangen
hätten / um die Rache des Himmels auf sich zu
ziehen. GOtt wolte diesen Menschen mit die-
sem natürlichen Mangel lassen gebohren wer-
den / um einen Werckzeug seiner Gnade aus
ihme zu machen / auch seine Allmacht über ihn
auszubreiten / und sein Sohn solte / indem er
ihn erleuchtete / damit zu erkennen geben / daß
er der wahre GOtt sey / der das Wunder der Ps. 94.
Augen gemacht hat / und das wahre Licht ist / Joh. 1.
welches alle Menschen erleuchtet / die in diese
Welt kommen. Also auch / da man diesem gros-
sen GOtt und Heylande erzehlete / was sich
mit einigen Galileern zugetragen hatte / deren
Opfer Pilatus mit ihrem Blut vermengete / so
sprach er: Meynet ihr / daß diese Galileer für allen
andern Galileern Sünder gewesen sind / dieweil sie
das erlitten haben? Ich sage / Nein / sondern so Luc. 13
ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle auch also um-
kommen. Oder / meynet ihr / daß die Achtzehen /
auf welche der Thurn zu Syloha fiel und erschlug
sie / seyn schuldig gewesen für allen Menschen / die
zu Jerusalem wohnen? Ich sage / nein / sondern /
so ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle auch also
umkommen.

GOTT ist durch die Plagen und durch das
Elend

Elend / womit er seine Kinder heimsuchet / doppelt verherrlichet. Denn erstlich rechtfertiget er sie an der hellen Sonne von denen Verleumdungen / mit welchen sie angeschwärtzet worden / und gibt die Aufrichtigkeit ihrer Liebe / und die Standhafftigkeit ihres Gehorsams aller Welt zu erkennen. Der Satan beschuldiget uns / ob dieneten wir nur GOTT um des
Hiob. 1 Nutzens willen / den wir in diesem Leben von ihme empfangen / und weil er uns rings umher mit seiner Vorsehung umzäunet hat. Derohalben nimmt uns GOtt alles hinweg / was dem Fleisch am liebsten und angenehmsten ist. Er gibt uns Brod der Trübsal und Angst-Was-
Esa. 30. ser. Er schencket uns die Bitterkeit voll ein /
Ps. 73. und läßt unsere Strafe alle Morgen neu werden. Durch diese harte Proben schliesset er diesem schändlichen Ankläger unserer Brüder /
Apoc. der sie verklaget Tag und Nacht vor GOTT /
12. den Mund. Er lehret allen Feinden seiner Ehre und unseres Heyls / daß wir unser Vertrauen allein auf GOtt / und auf die Vestigkeit seiner Verheissungen setzen / und nicht auf die äusserliche Pfänder oder Zeichen seiner Güte. Er zeiget der gantzen Welt / daß der Ancker unserer Hoffnung nicht hienieden hafftet ; sondern bis in den Himmel hinein dringet / dahin JE-
Ebr. 6. sus Christus als Vorlauffer unsert weegen eingegangen ist.

Gleichwie GOtt in unsern Plagen verherrlichet ist / also ist er es auch durch unsere Erledigung. Wenn das Jüdische Land nicht wäre

von

von Tauben/Stummen/Lahmen/ Hinckenden/ Blinden und Besessenen erfüllet gewesen. Weñ Aeneas nicht wäre acht Jahr kranck gelegen: Wenn jenes arme Weib nicht wäre zwölff Jahr mit dem Blutgang beschweret gewesen: Wenn eine andere Frau nicht hätte achtzehen Jahr einen Geist der Kranckheit gehabt/ der ihren Leib zusammen krümmete: Wenn jener Krancke nicht acht und dreysig Jahr im Bette gelegen wäre: Wenn Jairi Töchterlein nicht gestorben: Wenn der Wittwe Sohn zu Nain nicht wäre im Sarg gewesen/ und wenn endlich Lazarus nicht schon vier Tage im Grabe gelegen wäre/ so hätte die göttliche Herrlichkeit der Wunder unseres Herrn JEsu Christi nicht durch die gantze Welt so helle geschienen. Also machen noch heut zu Tage unsere verzweifelte Kranckheiten/ und unsere Genesung/ wenn der fleischliche Arm nichts darbey zu thun vermag/ daß auch die aller Dummeste begreiffen müssen/ GOtt seye es/ der da verletzet und verbindet; der in die Hölle führet und wieder heraus. Act. 9. Matt. 9. Luc. 23 Joh. 9. Matt. 9. Luc. 7. Joh. 11

Die göttliche Erlösungen sind von zweyerley Arten. Denn er nimmt uns entweder die Last ab/ die uns drucket/ oder streckt seine Hülff-reiche Hand aus/ und hilfft uns dieselbe tragen: Er nimmt entweder das Ubel hinweg/ und lindert unsere Schmertzen; oder er bekleidet uns mit Stärcke und Muth/ und bewaffnet uns mit Gedult und Großmüthigkeit/ die uns nöthig ist. Dieses zeiget sich auf eine vor-

treff-

treffliche Weise an dem heiligen Apostel Paulo: Denn es hatte ihme GOtt einen Pfahl ins Fleisch gegeben / auch des Satans Engel erlaubet / ihn zu schlagen / und seine Kranckheit schärffer und stechender zu machen / damit er sich seiner hohen Offenbahrungen nicht überheben möchte. Um welcher Ursache willen dieser heilige Mann GOTT zu verschiedenen malen bat. Unterdessen riß dennoch GOTT diesen
2Cor. 12. Pfahl / der in seinem Fleische war / nicht heraus / und verjagte des Satans Engel nicht / der ihn schlug: sondern erlösete ihn auf eine herrlichere und prächtigere Weise. Denn er bekleidete ihn mit seinem Geist / und erfüllete ihn mit seiner Gnade: Er ließ ihme die Krafft und Stärcke seines Christi innerlich fühlen; und war in der Schwachheit seines Dieners mächtig; so / daß dieser grosse Apostel gantz entzücket und gantz ausser sich selbst vor Freuden / in seinen hefftigsten Schmertzen ausrufet:
2Cor. 12. Phil. 4. Ich bin gutes Muthes in Schwachheiten / in Schmachen / in Nöthen / in Verfolgung / in Aengsten / um Christi willen: Dann wenn ich schwach bin / so bin ich starck. Ich vermag alles / durch den / der mich mächtig machet / Christum. Dieses könnt ihr an dem heiligen Märtyrer Stephano sehen. Denn sein Tod ist zwar wohl einer der grausamsten und schmertzhafftesten von allen / die wir uns nur vorstellen können: Aber GOTT
Act. 6. & 7. gab ihme so kräfftige Tröstungen / und erfüllete ihn so sehr mit Freuden / daß sein Angesicht davon so gläntzend wurde als eines Engels Angesicht.

Auf eben diese Weise müsset ihr die Worte des Apostels an die Ebreer verstehen / wenn er saget: JEsus Christus hat am Tage seines Fleisches / Gebet und Flehen / mit Thränen geopffert / und ist auch erhöret / darum / daß er GOTT in Ehren hatte. Ebr. 5 Denn er war nicht von Qual und Schmertzen befreyet; sondern hielt den Kampff mächtig aus / und war mehr als Sieghafft in allen Dingen. Er hat zwar den Kelch des Zorns Gottes bis an die Heefen außgetruncken; aber er hat die Stärcke dessen Gifftes durch seine unendliche Krafft überwunden. Der himmlische Vatter hat ihn zwar nicht vom Creutze herunter steigen lassen: Aber er hat an eben diesem Creutz seine herrliche Sieges-Zeichen aufgerichtet / und es hat ihme zum Triumph-Wagen gedienet. Wenn ihr demnach einen Gläubigen sehet / der sich von Schmertzen nicht niederschlagen lässet / sondern dieselbe durch eine heilige Standhafftigkeit überwindet / und sich an statt des murrens in seinen Aengsten erfreuet und tröstet / so dörfft ihr sicher sagen / daß ihm die Krafft von oben beystehet / GOttes Geist ihn erhält / und seine Krafft in seiner Schwachheit mächtig ist. Es ist dieses die allerwunderbarste und die allerheilsamste von allen Erlösungen. Matth. 26.

Es gibt einige / die diesen Discurs in ihren gewöhnlichen und gemeinen Kranckheiten vor genehm halten / und diese Tröstungen mit gantz ruhigem Gemüthe annehmen. Wenn sie aber mit ausserordentlichen und hefftigen Schmer-

ten überfallen werden / so verliehren sie alle Gedult. Sie murren wider GOtt und klagen / daß er sie mit allzugroser Schärffe züchtige. Ja / es gibt einige / die so gar dahin kommen / mit Hiob den Tag ihrer Geburt zu verfluchen / und da sie sich zur Verzweifflung treiben lassen / mit Cain sagen: Meine (*) Sünde ist gröser / den daß sie mir vergeben werden möge. O unglückseeliger Mensch! wilt du denn denen barbarischen Völckern nachahmen / welche die Sonne verfluchen / die sie brennet / und gegen den Himmel schiessen / wenn es donnert / und die Strahlen des Blitzes herunter fahren? O du Elender! was wird es dir helffen / wenn du deinen Schöpfer beleidigest? und was werden dir die Lästerungen vor Vortheil bringen / die du gegen die Sonne der Gerechtigkeit ausspeyest? Du armer Erden-Wurm / der du weniger bist als der Staub und das Nichts / wilt du mit GOTT ringen / ihn von seinem Thron herunter reissen / und den unüberwindlichen Arm seiner Stärcke zerbrechen? Denckest du / indem du deinen Richter beleidigest und schmähest / den Lauff seiner Rache dadurch aufzuhalten? Und indem du ihme ins Angesicht speyest / das Feuer seines gerechten Zorns auszulöschen? Glaubest du / daß zu der Zeit / da dein Mund in Lästerungen wider deinen allerhöchsten HErrn eröffnet ist / seine Hand über dich zur Erlösung ausgestrecket seyn / und sich zum Seegen eröffnen könne.

Ich

(*) Nach dem Frantzösischen Text heißt es: Meine Plage ist gröser, als ich sie ertragen kan.

Ich beschwöre dich/mein Freund! du wollest dein Ohr zu meiner Rede neigen. Ich will dich aus dem Abgrunde ziehen/ in welchen du dich unglückseeliger Weise gestürtzet hast; und will dich mit der Hülffe GOttes begreiffend machen/ mit was grosem Unrecht du dich über denjenigen beklagest/ der alles nach Maaß und Gewichte zu thun pfleget.

I. Must du deinen gantzen Lebens-Lauf durchgehen/ und sorgfältig nachsinnen/ wie viel böses du sowol aus Unverstand/ als vorsetzlich gethan: Wie viele Worte dir entfahren/ und wie viele Gedancken in deinem Hertzen aufgestiegen/ die wider GOttes Gebote sind. Betrachte mit aller Aufmercksamkeit die Menge und ungeheure Gröse deiner Sünden und Laster; so wirst du alsdenn finden/ wie verwunderlich gelinde die göttliche Züchtigungen gegen deine Missethaten sind/ und wie du vor eine Plage und einen durchtringenden Schmertzen/ deren wohl gantze Millionen verdienet hast. Du wirst mit dem Propheten Daniel sagen: Du HErr bist gerecht/ wir aber müssen uns schämen. Du wirst mit David ausrufen: Es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl/ es haben/ mich meine Sünden ergriffen; ihr ist mehr/ denn Haar auf meinem Haupte: Es ist nichts gesundes an meinem Leibe/ vor deinem Dräuen und Zorn: auch ist keine Ruhe in meinen Gebeinen vor meiner Sünde. Betrachte/ Dan. 9. Ps. 40.

II. Wie viel Leute auf der Welt/ die vielleicht besser sind als du/ dennoch längere und hefftigere Schmertzen leiden/ und weniger

Hülffe und Beystand haben. Du wirst in Vergleichung deines Zustandes gegen dem ihrigen finden / wie GOtt deiner schonet / und in groser Gelindigkeit mit dir handelt.

III. Must du deine Augen auf das Leiden und Sterben deines HErrn und Heylandes werffen / der als der Gerechte und Unschuldige
1 Pet. 3 vor uns Ungerechte und greuliche Sünder gelitten hat. Ich bekenne zwar / daß deine Plagen schmertzhafft sind ; es sind aber diejenige / welche dieser barmhertzige Erlöser vor dich ausgestanden hat / tausendmal hefftiger gewesen /
Ebr. 5. wie solches sein Geschrey / seine Thränen / und die Bluts-Tropfen / die aus seinem Leibe ge-
Luc. 22 flossen / bezeugen. Ingleichen jenes hefftige Gebet / welches er zu dreyenmahlen auf der
Matt. Erde kniend wiederhohlte : Mein Vatter / ists
26. möglich / so gehe dieser Kelch von mir : Es bezeuget solches auch diese klägliche Stimme.
Matt. Mein GOtt / mein GOtt ! warum hast du mich
27. verlassen?

IV. Wiege alles / was du in diesem Leben leidest / gegen die Straffen / welche du in jener Welt billig verdienet hast / nach dem Gewichte des Heiligthums ab / so wirst du finden / wie dein Leyden nichts ist / gegen die grausame Plagen des höllischen Feuers / darinnen Heulen und Zähnklappen ist. Und wenn du bey denen in diesem Leben bald überhingehenden Schmertzen so sehr empfindlich bist / so bedencke ein wenig / wie viel du der Güte GOttes zu dancken schuldig bist / der dir alle deine Sün-

den

den aus Gnaden vergeben / und dich von der ewigen Höllen-Pein erlöset hat.

V. Must du denen nachahmen / welche / nachdem sie durch Anschauung / gar zu hellglänzender Farben / das Gesicht verderbet haben / ihre Augen auf etwas angenehmeres richten. An statt du dennoch immer die Hand auf der Wunde hast / und beständig an die Schmertzen gedenckest / die dich betrüben / so wiederhole in deinem Sin alle Güte und Wohlthaten / die dir GOtt von dem Augenblick an / da du gezeuget worden / bis auf diese Stunde erwiesen hat. Ich erlaube dir zwar in die eine Waag-Schaale alle deine Trübsalen / deinen Verlust / deine Kranckheiten / Schmertzen und deine Aengste zu legen; es ist aber auch billig / daß du in die andere alle Gnade / alle Wohlthaten / allen Seegen / und alle Erlösungen legest / die du vom Himmel empfangen hast. Du beweinest dein Elend / und beklagest dich wegen deines Zustandes. Du glaubest / es sey kein unglückseeligeres Leben / als dasjenige / in welchem du schmachtest / ja du möchtest gerne mit dem Propheten Jeremia sagen: Ihr / die Thren. ihr vorüber gehet / schauet doch und sehet / ob irgend ein Schmertz sey / wie mein Schmertz / der mich troffen hat / denn der HErr hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns. 3.

Wenn aber auch nur dieses eintzige wäre / daß nemlich GOtt dich seiner heiligen und göttlichen Erkentnus uns gewürdiget / mit seiner geistlich- und himlischen Gnade bereichert / und den Saa-

men der seeligen Unsterblichkeit/nebst der Hoffnung/ dermaleinst sein Angesicht zu sehen/ in dein Hertz geleget hat/ so solteſt du dich vor eine der glückseeligſten Creaturen achten/ die unter der Sonne ſind.

VI. Muſt du endlich auch die Freude des Himmels und die ewige Seeligkeit des Paradiſes mit andächtiger Aufmerckſamkeit betrachten. Denn ich halte/ nach genauer Rechnung/
Rom. 8. mit dem Apoſtel dafür/ Daß dieſer Zeit Leyden der Herrlichkeit nicht werth ſeye/ welche an uns ſoll offenbaret werden. Wenn wir die Erde allein anſehen/ ſo halten wir ihre Gröſe vor unermeßlich. Die Augen vergehen uns/ und das Geſichte verirret ſich in Betrachtung ſo vieler Städte/ Länder/ und Königreichen. Wenn wir dieſelbe aber gegen den Himmel in Vergleichung ſetzen/ ſo finden wir/ daß ſie nichts als ein Punct iſt. Wenn wir alſo die Stunden/ die Tage/ die Wochen/ die Monate/ und die Jahre unſeres Leidens zählen/ ſo ſcheinet uns die Zeit ſehr lange: Wenn wir aber alle dieſe Zeit mit der zukünfftigen Welt vergleichen/ ſo finden wir/ daß es nur ein Augenblick iſt. Ob wir auch ſchon von unſerer Geburt an/ bis auf unſern letzten Seufftzer in einen Abgrund von Jammer und Elend wären verſencket geweſen/ ſo müßten wir dennoch mit
2 Cor. 4. St. Paulo ſagen: Unſer Trübſal/ die zeitlich und leicht iſt/ ſchaffet eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit/ uns/ die wir nicht ſehen auf das Sichtbare/ ſondern auf das Unſichtbare. Dann was ſichtbar iſt/ das iſt zeitlich/ was aber unſichtbar iſt/ das iſt ewig.

Die

Die einige Quelle alles unsers Trostes ist die Verheisung Gottes/ uns beyzustehen/ wenn wir es bedürffen. Grabet diese göttliche Worte in den tiefesten Grund euerer Hertzen: Der mich liebet/ der ruse mich an/ so will ich ihn erhören; ich will bey ihm seyn in der Noth/ ich will ihn herauß reissen und zu Ehren machen. Der HErr weiß die Gottseeligen aus der Versuchung zu erlösen. Er ist reich über alle/ die ihn anruffen. Er ist nahe allen/ die ihn anruffen/ allen/ die ihn mit Ernst anruffen. Er thut/ was die Gottesfürchtigen begehren/ und höret ihr Schreyen. Der Gerechte muß viel leiden/ aber der HErr hilfft ihm aus dem allen. Er saget: Ruffe mich an in der Noth/ so will ich dich erretten/ und du solt mich preisen. Ps. 91. 2 Pet. 2 Rom. 10. Ps. 145 Ps. 34. Ps. 50.

Es ist einem armen Unterthanen eine grosse Gnade und ein besonderes Glück/ wenn er in seiner Kranckheit von seinem Fürsten besuchet und geliebkoset wird. Und wenn wir in unseren ärgsten Schmertzen einen Freund erblicken/ dessen Gegenwart wir sehnlich gewünschet haben/ so haben wir die Gewohnheit zu ihme zu sagen: Ich empfinde keine Schmertzen mehr/ weil ich die Vergnügung habe/ euch zu sehen. Nun vereiniget aber GOtt die Herrlichkeit seiner göttlichen Majestät mit der Zärtlichkeit seiner Liebe. Er ist der Vatter der Barmhertzigkeit/ und der GOTT alles Trostes/ der uns tröstet in allen unseren Trübsalen. Er ist wie der Freund/ der allezeit liebet/ und wie der Bruder/ der in der Noth erfunden wird. Er ist zugleich der König aller Könige/ und unser Vertrautester Hertzens-Freund. Er gehet in das Klag-Hauß/ und ist nahe denen/ die zubro- 2 Cor. 1 Prov. 17. Eccl. 7.

chenes Hertzens sind / und ein zuschlagen Gemüthe haben. Je mehr uns Ubels begegnet / je mehr gedencket er an uns.

Wenn wir unsere Kinder / ohnerachtet ihrer Fehler / nicht können leiden sehen / ohne dardurch gerühret zu werden / und ihnen nach allem unsern Vermögen Linderung zu schaffen / so wird dein GOtt der dich mit mehrern Eifer und Beständigkeit liebet / als die besten Vätter und die Lieb-reicheste Mütter ihre Kinder nimmer lieben können / dich am Tage deiner Trübsal nicht verlassen. Dieser barmhertzige und mitleidige Vatter / der dich aufgenom-
Ps. 22. men / da du auf diese Welt kamest / der dein starcker GOtt von Mutter-Leibe an gewesen / und in dem gantzen Lauf deines Lebens dir in allen deinen Nöthen geholffen hat / wird dir den Beystand seiner Gnade in dieser letzten Noth nicht versagen. Er / der sich aus deinem Mun-
Ps. 8 de ein Lob zugerichtet / da du noch ein Säugling wareſt / und der deine Jugend mit göttlichen Wohlthaten gecrönet hat / wird dich in deinem Alter nicht verwerffen. Er wird dich in deinen letzten Stunden nicht verlassen / obschon deine
Ps. 71. Krafft vertrocknet und deine Stärcke schwach worden ist. Wenn wir unseren Krancken oder verwundeten Freunden Beystand leisten / so suchen wir durch allerhand Mittel ihnen ihre Schmertzen zu lindern. Wir wenden alle unsere Wissenschafft an / und entdecken alle unsere schönste Geheimnüsse. Zum wenigsten bezeigen wir unser hertzliches Mitleiden wegen ihrer

Schmer-

Schmertzen / durch die Dienste / die wir uns befleißigen / ihnen zu thun durch unser Seufftzen / und durch unsere Thränen. Ihr Schreyen und Aechzen ist uns als so viele Stacheln und Pfeile / die uns das Hertze durchstechen. Also hat auch unser Lieb-reicher HErr Mitleiden mit unsern Schmertzen. Wenn er uns sehr schmertzlich leiden siehet / so beweget es sein Ingeweide / sein Hertz wird erreget / seine Barmhertzigkeit wird brünstig / und seine Liebe entbrennet. Es ängstet ihn / wenn wir geängstet werden / und wer uns antastet / der tastet seinen Aug-Apfel an. Er weinet und seufftzet über unsere Trübsalen und richtet sich nach allen unsern Schwachheiten. Er verbindet unsere Schläge und giesset seinen Balsam in unsere Wunden. Er heilet die zerbrochenes Hertzen sind / und erfreuet die zerschlagene Gebeine. Er schüttet seine herrlichste wohlriechende Salben in unser Lager / und vertreibet allen üblen Geruch aus demselbigen. Wenn ihr von einem bösen Fieber überfallen werdet / so hat er kräfftige Wasser / welche verhindern / daß das Gifft die Lebens-Säffte nicht ergreiffe. Seine Gnaden-Hand ist ein sicheres Präservativ / deine Seele vor dem Gifft der alten Schlange zu bewahren. Er wird keine todte und blutige Taube auf dein Haupt und auf deinen Magen oder vielmehr auf dein Hertze legen; sondern seinen lebendigen und lebendigmachenden Geist. Entdecke ihm nur den leidenden und schmertzhafften Theil / so wird er denselben mit dem Oele der Freuden und

Hos. 11. Esa. 63. Sach. 2. Hiob. 5. Jer. 30. Ps. 147. Ps. 51. Cant. 1.

des Trostes-Salben / welches durch Marck und Beine tringet. Wenn du einige Schwachheit oder Ohnmacht fühlest / so darffst du ihme nur mit der Braut aus dem Hohen-Liede zuruffen:
Cant. 2 Erquicke mein Hertze wieder mit Wein: So wird er dir gleich vom neuen Weine seines Reiches geben. Wenn du durstig bist / so fordere Trincken von ihme / so wird er dir ein Wasser geben /
Joh. 4. von welchem / wo du trinckest / dich nimmermehr dürsten wird.

Verlasse dich demnach auf ihn / mein Bruder! denn seine Macht ist so groß als seine Liebe / und er weiß besser als du selbsten / und wir alle zusammen / was dir gut und heilsam ist. Er wird dem Schmertzen / der dich drücket / ein Ende machen: Er wird diesen Dorn / der in deinem Fleisch stecket herauß reissen: Er wird den Geist der Kranckheit / der dich betrübet / von dir treiben / oder in deiner Schwachheit mächtig seyn: Er wird dich mit solcher Gedult bekleiden / mit so wunderbarer Standhafftigkeit ausrüsten: dir einen so lebendig und thätigen Glauben geben / und dich mit so mächtiger Freude und Trost erfüllen / daß jedermann leichtlich erkennen wird / wie GOtt es ist / der dir beystehet und seine Krafft / die dich erhält. O / wie lieblich und angenehm ist der Beystand dieses gütigen GOttes der glaubigen Seele! Er schüttet so grosse und theuere Wollüste darinnen aus: Er lässet sie sichere und gewisse Kenn-Zeichen seiner Kindschafft darinnen hervor leuchten: Er gibt derselben so süsse und entzückende

Au-

Angaben des himmlischen Erbes / und so wun- 2. Cor.
dersame Erstlinge des Paradises / daß St. 12.
Paulus denselben nicht nur allem Reichthum /
aller Freude und aller Ehre dieser Welt vor-
ziehet; sondern auch seiner Entzückung in den
dritten Himmel / da er solche Dinge gesehen
hatte / die kein lebendiger Mensch aussprechen
kan.

Gleichwie wir des Leydens Christi viel ha- 2. Cor. 1
ben / also werden wir auch reichlich getröstet
und erfreuet durch Christum. Denn wie Gott
befiehlet / denen betrübten Seelen Wein zu ge- Prov.
ben / daß sie trincken und ihres Elendes vergessen / 31.
und ihres Unglücks nicht mehr gedencken. Also gibt
GOtt in denen schmertzhafftesten Plagen den
kräfftigsten und empfindlichsten Trost. Da
breitet er seine gröste Krafft aus / und lässet
den Uberfluß seiner Gnaden am reichlichsten
fliessen: Wenn du ins Feuer gehest / solt du
nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht an- Esa. 43
zünden. Denn gleichwie der Sohn GOttes
sich bey den dreyen Gesellen Danielis fand /
als sie in den Ofen zu Babel geworfen wurden:
Also wird er in deinen hitzigsten Fiebern und am
ärgsten brennenden Schmertzen deine Seele
sättigen / daß du seyn wirst / wie ein gewässer-
ter Garte / und wie eine Wasser-Quelle / wel-
cher es nimmer an Wasser fehlet. Was auch Esa. 58
vor ein Strohm auf dich stösset / was vor ein
Fluß dich ersäuffen will / so kanst du doch mit
dem Königlichen Propheten sagen: Ich habe Ps. 16.
den HErrn allezeit vor Augen / denn er ist mir zur
Rechten / darum werde ich wohl bleiben. Ob

ich

Ps. 23. ich schon wanderte im finstern Todes-Thal; ob ich auch keine Stütze oder Hülffe mehr auf der Welt hätte / und weder Krafft noch Stärcke mehr in meinem Leibe wäre / so förchte ich doch kein Unglück / denn du / o GOtt ! bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich.

Esa. 38. GOTT wird nicht alleine zu deinem Siech-Bette sich nahen ; sondern dich auch umfahen.

Cant. 1 Er wird dich küssen mit dem Kuß seines Mundes / und dir die Brüste seiner Tröstungen zu

Esa. 66. saugen geben. Er wird dich freundlich halten / wie eine Mutter ihr Kind freundlich hält / um es zu stillen ; ja er wird dich so veste an sich drücken / daß du mit der Braut wirst sagen können:

Cant. 2 Seine Lincke ligt unter meinem Haupt / und seine Rechte hertzet mich. Er wird deinen kalten Schweiß mit seiner gütigen Hand abwischen : Er wird deine Seufftzer in seinen Schooß auf-

Ps. 56. nehmen / und deine Thränen in seinen Sack fassen. Und gleichwie / als unser HErr JEsus Christus mit dem Tode rang / und Bluts-Tropfen von seinem Leibe abflossen / die Engel

Luc. 22 vom Himmel kamen / ihn zu trösten : Also werden in deinem grösten und hefftigsten Kämpfen / und wenn du mit dem Tode ringen wirst / seine

2 Cor 5 treue Diener und Bottschaffter / welche die Engel zu seiner Rechten sind / dich heimsuchen /

Apoc. 1 und dir ihre heilige Tröstungen mittheilen. Ja / er wird in Ermangelung derselbigen dir von sei-

Dan. 7 nen Engeln des Lichtes senden / die vor seinem

Esa. 6. Throne stehen. O gütiger GOtt ! wenn wir diejenige Dinge wahrnehmen könten / die ihrer

Ei-

Eigenschafft nach unsichtbar sind / und es dir gefällig wäre / uns solche Augen zu geben / wie deinen Propheten / so würden wir diese himmlische Geister Legionen weiß in dem Trauer-Hause fliegen sehen / um die glaubige Seele zu erfreuen und zu trösten. 4 Reg. 6

In Summa / gleichwie die Sonne durch ihr Licht und durch die Krafft ihrer Strahlen die dickeste Wolcken vertreibet / und durch ihr Anschauen das gantze Gesicht der Erden erfreuet: Also vertreibet JEsus Christus / die wahre Sonne der Gerechtigkeit / welche das Heyl unter ihren Flügeln träget / unsere tiefeste Traurigkeiten durch das Licht seiner Gnade / und durch die Strahlen seines Geistes. Er zerstreuet unsere hefftigste Bekümmernüsse / und erfüllet uns mit einer ohnaussprechlichen und herrlichen Freude / und mit dem Frieden GOttes / welcher höher ist / denn alle Vernunfft. Mal. 3. 1 Pet. 1. Phil. 4.

Gebet und Andacht
Eines Krancken, der sich zum Tode bereitet.

O Allmächtiger und allgütiger GOtt! der du Licht und Finsternus schaffest / auch Gutes und Böses nach deiner weisen Fürsehung austheilest / ich erkenne deine Hand / die mich in diesem Siech-Bette best hält / und daß diese Kranckheit nicht sowol von der Unordnung meiner natürlichen Feuchtigkeiten / als von der Verderbnüs / meiner Sit-

tey

ten herrühret. Ich klage nicht über deine Gerechtigkeit / sondern verehre vielmehr deine Güte und die Wunder deiner Weisheit / welche mannichfaltig ist in allen Dingen. O HErr! wie gelinde sind deine Züchtigungen gegen meine Missethaten! o wie unglückseelig habe ich deine Gnade mißbrauchet! und wie übel habe ich die Gesundheit angewendet / die ich von dir empfangen habe / indem wir allein das Leben / die Bewegung / und das Wesen haben! Ich habe mehr Liebe und mehr Neigung zu allen Dingen dieser Welt / und dieses elende Fleisch zu vergnügen gehabt / als vor die Ehre deines grosen Nahmens und vor das Heyl meiner Seele. Warum kan ich denn nicht dieses mein Lager mit Weinen beschwemmen und es mit meinen Thränen netzen? o GOtt! der du alle Dinge kennest / du weist / daß es keine von Verdruß entsprungene Thränen sind; sondern von der Reue einen so gütigen Vatter / und so barmhertzigen HERRN beleidiget zu haben. Ich empfinde auch in dieser Züchtigung selbsten die Würckungen deines Mitleidens und entdecke deine wunderbare hertzliche Barmhertzigkeit. Ich sehe wohl / daß du mich nicht in deinem Zorn strafest / und mich nicht züchtigest in deinem Grimm. Du strafest mich nicht als Richter / sondern züchtigest mich als ein Vatter: Und diese Züchtigung selbsten ist ein Zeugnus deiner Liebe / und deiner vätterlichen Vorsorge. Denn du züchtigest alle / die du liebest / und lässest alle deine Ruthen empfinden / die du vor

dei-

deine Kinder erkenneſt: Wenn wir alſo ohne dieſe Züchtigung wären / deren alle theilhafftig ſind; ſo wären wir keine rechtmäßige Kinder / ſondern vor Kinder angegebene Baſtarden. Wenn mir dieſe Züchtigung Unruhe / Traurigkeit / und Schmertzen verurſachet / ſo wird ſie mir dermaleinſt friedſame Früchte der Gerechtigkeit bringen; und gleichwie Jonathan an der Spitze ſeines Staabs Honig fand / davon er erquicket und ſeine Augen wacker worden: Alſo werde ich / nachdem ich deine Ruthen empfunden habe / die ſüßte Tröſtungen und ohnausſprechliche Freude deines Geiſtes ſchmecken und es wird mein Verſtand dardurch gantz erleuchtet werden. O allmächtiger und allweiſer GOtt! der du das Licht aus der Finſternus zieheſt / und macheſt / daß alle Dinge denen die dich lieben / müſſen zum Beſten dienen; ſchaffe es mit dieſer Kranckheit / wie es dir gefällig iſt / weñ es nur zu deiner Ehre und zu meinem Heyl gereichet. Du ſieheſt meine Betrübnus und meinen elenden Zuſtand / und weiſt beſſer als ich ſelbſten / was mir gut und heilſam iſt. O groſſer GOtt! ich weiß / daß du alles vermagſt / und daß du ſchlägeſt und auch wieder verbindeſt. Du verwundeſt und deine Hände heilen uns wieder; Du führeſt in die Hölle und wieder herauß. Du heileſt die aller-verzweifelſte Krancken / wann dir es gefället / und macheſt die Todten wieder lebendig / ja du ruſeſt dem / das nichts iſt / daß es ſeye. O unvergleichlicher Artzt! Du kanſt nicht nur deinen Seegen

über

über die Mittel außgiessen / die man mir eingegeben hat: Sondern du darffst auch nur ein Wort sprechen / so werde ich vollkommen gesund. Ist es dir gefällig / meine Kranckheit / um dir allein bewusten Ursachen willen / länger währen zu lassen / so verlängere und verdoppele mir auch / o HErr! deine vätterliche Hülffe / und die Tröstungen deines Geistes. Rüste mich aus mit recht Christlicher Gedult / und bekleide mich mit einer Standhafftigkeit / die da würdig sey des Standes / womit du mich beehret hast. Und dieweilen du der beste Artz Leibes und der Seelen bist / so bitte ich dich / mein GOtt! daß wenn du die Mattigkeit / die meinen Leib quälet / nicht wegnehmen wilt / du doch zum wenigsten allen Verdruß und Kummer aus meinem Hertzen reissen wolleſt / die es abnagen und verzehren.

Erfülle meine Seele mit deinem Frieden / mit deiner Freude / mit deiner Liebe / und mit deinem himmlischen Trost. Laß in der Zeit / da mein Leib auf der Erde gleichsam faulet / und ich der menschlichen Gesellschafft beraubet bin / mein Hertz bis in den höchsten Himmel erhaben seyn; ich habe nur zu viel Zeit mit denen Geschäfften dieser Welt verlohren / die nur eitel und ein nagendes Gemüth sind. Verleihe mir Gnade / diese Ruhe / die du mir giebeſt / so anzuwenden / daß ich an meine Sünde gedencke / um dich mit ernstlicher Reue um Vergebung derselben zu bitten: Laß mich auch an deine grosse und ewige Barmhertzigkeit gedencken /

cken/ um mich in wahrem und lebendigem Glauben daran zu halten/ und an die Herrlichkeit deines Reichs/ um mit heiligem Verlangen und entzückender Freude darnach zu trachten: Damit ich wahrhafftig mit dem Mann nach deinem Hertzen sagen könne: Meine Seele ist gleichsam von Fett und Marck gesättiget/ und mein Mund lobet dich mit einem Freuden-Gesang; wenn ich in meinem Bette an dich gedencke/ und dich betrachte des Nachts wenn ich erwache. Meine Kranckheit scheinet mir lange anzuhalten; aber ach HErr! meine Sünden haben viel länger gewähret/ und alles dieses Ubel/ so mir verdrießlich wird/ und mich seufftzen macht/ ist sehr geringe gegen dem Guten und gegen die Seeligkeit/ die meiner im Himmel wartet. Wenn der gantze Lauff meines Lebens nichts als ein Schmachten wäre/ so ist es doch nur ein Augenblick gegen die Ewigkeit. Und dieser Augenblick von Trübsalen/ welcher bald vorbey gehet/ bringet eine ewige Herrlichkeit/ eine über alle Maas wichtige Herrlichkeit. O HErr! laß die Kranckheit und die Schmertzen dieses Leibes/ meiner Seele zur Artzney/ und zum Stachel dienen/ sie zur GOttes Furcht/ und zu allen Christlichen Tugenden anzutreiben. Laß mich dardurch lernen der Welt und mir selber abzusagen/ und mich deinem heiligen und göttlichen Willen gäntzlich zu ergeben. Und gleichwie unser HErr JEsus Christus mein Gewinn im Leben und Sterben ist; also lasse mich auch gleichermassen bereitet seyn/ dich sowol durch Leben als Tod zu preisen. Wilt du/

daß ich leben soll / so gib / daß ich jemalen in der Furcht deines heiligen Nahmens / und in dem Gehorsam deiner heiligen Gebote lebe. Und gleichwie die Schwieger deines Apostels / nachdem sie vom Fieber befreyet war / aufstund / um dem HErrn JEsu zu dienen / also laß / wenn du mich von meiner Plage befreyest und ich von diesem Siech-Bette wieder aufstehe / es geschehen zu deinem Preiß und dir zu dienen bis an den letzten Seufftzer meines Lebens. Gefället es dir aber mich von der Welt wegzunehmen / siehe hier bin ich / o GOtt! zu thun deinen Willen / und demselben ohne Widerstand zu gehorchen. Meine Seele ist schon von diesem schmachtenden Leibe abgesondert / und gäntzlich bereit / dir zu folgen. Sie bekümmert sich nicht darum diesen armen Leib abkräfftig / und als ein abgetragenes Kleid anzusehen / weil du ihr einen Rock von unsterblicher Farbe zubereitest und sie bekümmert sich nicht / diese irrdische Hütten einreissen zu sehen / weil sie ein Hauß im Himmel hat / dessen Bau-Meister und Stiffter du selbsten bist. Ich sehe dieses Bette schon längst an / als ein Bilde des Grabes / in welches mein Leib bald soll geleget werden / und stelle mir den Tod als eine Hand vor / welche das letzte Gleich dieser Kette des Elendes zerbricht. Er wird auch meinem Jammer ein Ende machen / und allen meinen Kummer abwischen. Ja / er wird mich aus dieser elenden / von Faulnüß baufälligen Hütte herausreissen / und mich in den herrlichen Pallast der Ohnverweslichkeit ein-

einführen / da du wohnest / und da ich dich mit allen tausend Engeln und triumphirenden Geistern ewig preisen werde. Amen!

Gebet und Andacht
vor einen Krancken, der mit hefftigen Schmertzen geplaget ist.

O Vatter der Barmhertzigkeit und Gott alles Trostes! erbarme dich meiner / du siehest / wie ich von entsetzlichen Schmertzen geplaget werde / die meine Lebens-Geister verzehren und meine Gebeine zermalmen. Deine Pfeile durchstechen mich auf allen Seiten / und mein Geist muß immer das Gifft davon saugen. Dein Zorn hat mich zerrissen / und deine Schrecken stehen gleichsam in Schlacht-Ordnung wider mich. Ein Abgrund rufet dem andern; alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich. Du hast mir Tage der Trübsal und Angst / und Nächte der Marter und Pein gegeben. Ich bin gleich einem Menschen / der auf dem Rade oder in einer Feuers-Glut lieget. Ich empfinde ein Feuer / das mich verzehret / einen Wurm / der mich naget / und Pfeile / die mir das Hertze durchbohren. Meine Sünden müssen gar greulich und abscheulich seyn / weil du mich mit solcher Strenge strafest. Denn du bist die Barmhertzigkeit selbsten / und strafest nicht gerne die Menschen Kinder. O gütiger GOtt! siehe was du bist / und was ich bin. Wilt du die Stärcke deines Armes wider ein Blatt ausstrecken / das der Wind

hinweg treibet? Wilt du einen gantz dürren Halm mit ewiger Hitze verfolgen? Wilt du alle deine Pfeile gegen einen elenden Erd-Wurm abdrucken? und alle deine Strahlen gegen ein Staubkörnlein abschiessen? O grosser GOtt! ich bin nicht werth / daß du über mich zürnest / oder allen deinen Grimm wider mich entbrennen lässest. Gedencke / daß ich nur Fleisch bin / ein Wind / der dahin fähret und nicht wieder kommt. Oder gedencke vielmehr / O HErr! daß ich dein Kind bin / und du mich durch das Blut deines eignen Sohnes erkauffet und erlöset hast. O mein GOtt! ich kan meine Klagen ohnmöglich zurucke halten / noch mein Seufftzen dämpfen / und den Fluß meiner Thränen stillen. Meine Seele ist müde eines so schmachtenden Lebens: Oder vielmehr eines so grausamen Todes. Denn ist auch wol ein Schmertz wie mein Schmertz? und ist auch wol eine Marter und Folter mit meiner Plage zu vergleichen? Als der Prophet Jonas nur einen geringen Stauden verdorren sahe / unter dessen Schatten er ruhete / und nur das Stechen der Sonne auf seinem Haupt empfand / so rief er: Ich will lieber todt seyn / denn leben: Wie vielmehr habe ich Ursach solche Sprache zu führen? Ich / dessen Krafft vergangen / wie es im Sommer dürre wird / und der ich ein Feuer in meinen Gebeinen empfinde / und eine Hitze in meinem Eingeweide / die mich Tag und Nacht brennet und verzehret. Wird denn dein allmächtig- und allgütiger Arm / der mich aus

der

der Hölle gerissen / mich nicht aus diesem Abgrunde heraus reissen? Wirst denn du / der du deine Kinder aus dem feurigen Ofen errettest / die Krafft dieses Feuers / das mich verzehret / nicht auslöschen? O HErr! schliesse die Thür meiner Lippen / damit gar nichts da heraus gehe / so wider die tiefe Ehrerbietigkeit ist / welche deiner göttlichen Majestät gebühret. Dein / o grosser GOTT! ist die Gerechtigkeit / mir aber gehöret nichts / als Schaam und Schande. Wenn du mir tausendmal mehr Ubels und mehrere Plagen zuschicketest / da ferne diese arme und elende Natur tüchtig wäre solche zu ertragen / ja wenn du mich gar ohne Barmhertzigkeit in die Qual des ewigen Feuers stürtzetest / so hätte ich doch nicht Ursach über deine Strenge zu klagen. Meine Plagen sind groß: Aber sie sind so viel als nichts / gegen meine Sünden und Laster. Meine Schmertzen sind hefftig: Aber sie sind gar geringe / gegen die äusserste Angst meines Heilandes / und mein kalter Schweiß ist wie nichts gegen den blutigen Schweiß / welcher Tropffen-weiß von seinem theuren Leibe abgeflossen ist. Meine Qual ist grausam: Aber sie ist nicht mit der Herrlichkeit zu vergleichen / die da offenbar werden soll denen / die dich verehren / und bis an das Ende in deinem Gehorsam verbleiben. Ob du / o HErr! mich schon tödten würdest / will ich dennoch auf dich hoffen; Denn du betrübest mich / damit ich nicht samt der Welt verdammet werde / und du wilt / daß mein Fleisch verderbe / damit mein Geist

seelig werde. Zerbrich mich/ o HERR! und tritt mich unter deine Füsse/ laß mich nur dir ein schmackhaffter Waitze seyn/ und mich zum neuen Wein in deinem Reiche werden. Schneide und brenne in diesem zeitlichen Leben/ sey mir nur gnädig im ewigen Leben. Laß diesen Kelch von mir gehen/ und mich dessen abscheuliche Bitterkeit nimmermehr trincken. Jedoch O himmlischer Vatter! nicht mein/ sondern dein Wille geschehe. Nimm weg den Pfahl/ der in meinem Fleische stecket; oder verleihe mir genugsame Gnade/ um dessen schmertzhaffte Stiche ertragen zu können. O Barmhertziger GOTT! du siehest/ wie mein Geist zwar willig/ aber mein Fleisch schwach ist/ und wie meine Plagen schwerer sind/ als der Sand am Meer: Du bist es aber/ der die Todten lebendig machet/ und in unserer grösten Schwachheit mächtig bist. Darum will ich nicht mit jenem verzweifelten Cain sagen: Meine Straffe ist gröſſer/ als ich sie ertragen kan, sondern mit deinem heiligen Apostel: Ich vermag alles durch Christum/ der mich mächtig machet. O HERR! straffe mich nicht in deinem Zorn/ und züchtige mich nicht in deinem Grimm; sondern züchtige mich mit Massen/ daß du mich nicht gar aufreibest. Du nahmest einen menschlichen Leib an/ um mit Jacob zu ringen/ und bekleidetest deinen Diener mit der Krafft deines Geistes. O GOtt/ der du wahrhafftig und barmhertzig bist! richte deine Züchtigungen nach meinen groſſen Schwachheiten. Laß die Versuchung/

die

die mich überfället / nur eine menschliche Versuchung seyn / und laß dieselbe so ein Ende gewinnen / daß ich sie könne ertragen. Laß mich weder Tod / noch Leben / weder Qual / noch Marter / von deiner Liebe scheiden / oder auß deiner Hand reissen. Ach HERR! verlaß mich nicht / damit ich dich nimmermehr verlasse; sondern gib mir den Geist der Stärcke / der Gedult / und der Standhafftigkeit / und laß mich in allem weit überwinden / durch deinen Sohn JEsum Christum. Gütiger GOtt! habe Mitleiden mit deinem Knecht / oder vielmehr mit deinem Kinde. Erwecke deinen Eiffer und deine hertzliche Barmhertzigkeit / welche vor mir verschlossē ist. Sende mir von denen guten Engeln / welche deinen liebē Sohn in der Nacht seiner Todes-Aengsten trösteten / um mich in diesem Kampf zu stärcken. Laß diese schwartze Trauer-Nacht vorüber gehen; oder laß mich mitten in dieser Finsternuß / das schöne und entzückende Licht deiner Gnade sehen. Heile meine Schmertzen-volle Wunden / oder geuß darein den Balsam deiner süssesten und kräfftigsten Tröstungen. Mein Fleisch und mein Hertz verschmachten; siehe du mich aber an mit den Augen deiner Liebe / und fasse mich in die Arme deiner ewigē Barmhertzigkeit. Zeige wie du in meinen Aengsten geängstiget bist / und wie du mit meinen Schmertzen Mitleiden hast. Nim auf meinen Schweiß und meine Thränen und vermehre sie in deinen Gefässen. O gütiger GOTT! du siehest meine Ohnmacht / und wie mein Geist verschmach-

tet. Spahre nicht an mir deine Hertz-stärckende Mittel und alles / was du sonsten vortreffliches hast. Gib mir den Wein deiner mächtigsten Tröstungen / um mein Hertze wieder zu erquicken. Laß deine Gnaden-Hand mir eine Labsal seyn / mein Hertz damit zu stärcken / und das Gifft daraus zu treiben. Laß deinen Geist / als die wahre Taube / sich auf mein Haupt setzen / und meinen Geist erfreuen. O du lebendiger GOTT! du siehest / daß ich sterbe: Gib mir aber von jenem lebendigen Wasser / welches diejenige / die davon trincken / ewig leben machet. Meine Freunde haben Mitleiden wegen meiner Plagen; und weinen über mein Elend / ohne mir etwas helffen zu können. Aber dein Anschauen ist eine würckliche Hülffe. O mein GOtt! errette mich entweder aus diesem Meer des Kummers / darinnen ich versincke / oder laß mich durch dessen Abgründe hindurch kommen zu dem Erbe / welches du mir von Anbeginn der Welt bereitet hast. Lösche das hefftige Feuer / so mich brennet und verzehret: Oder laß mich dasselbe in den Himmel hinauf führen und mir zu einem Triumph-Wagen dienen. O HErr! wie wäre ich so thöricht und grausam gegē mich selbsten / wenn ich den Tod fürchtete: Da er es ist / der meiner Qual ein Ende machen / das letzte Gleich dieser Schmertzens-Kette zerbrechen / alle Thränen von meinen Augen abwischen / auch allen Verdruß und Kummer meines Hertzens vertilgen wird. O mein GOTT! wenn wird es dahin kommen / daß all mein

Schrey-

Schreyen/all mein Heulen / und all mein Gilfen in Lobgesänge / und in Triumph-Lieder verwandelt werden wird? Wenn werde ich in der herrlichen Gesellschafft der Auserwehlten seyn/ die aus grossen Trübsalen gekommen sind / und ihre Kleider gewaschen und hell gemachet haben in dem Blut des Lammes? Zeuch mich nach dir/so lauffe ich / und werde dir in deinem Tempel dienen Tag und Nacht. Amen!

XIV. Capitel/

Und

Zweyte Tröstung wider die Schrecken des Todes. GOtt als einen frommen Vatter anzusehen / und sich auf seine ewige Barmhertzigkeit zu verlassen.

ES ist kein Kind guter Art / so nicht inbrünstig wünschet / das Angesicht seines Vatters zu sehen / und zwar sonderlich/ weñ es ein guter und Lieb-reicher Vatter ist. Ein Sohn eines grosen Fürsten / der in einem fremden und wilden Lande auferzogen ist / schätzet sich sehr glücklich / wenn sein Vatter ihm vergönnet / sich seiner Person zu nahen / und ihme die Herrlichkeit und Würde seines Reiches mitzutheilen. Er ist weit entfernet sich darüber zu betrüben / oder seine Abreise aufzuschieben / vielmehr wird er den Uberbringer einer so guten und angenehmen Zeitung umarmen. Er wird nur gedencken seine Reise zu beschleunigen ; und wenn er Flügel entlehnen könte /

so würde er mit unsäglicher Geschwindigkeit nach dem Pallast seines Vatters fliegen.

Nun sind wir aber Kinder des lebendigen GOttes / dessen Stuhl der Himmel / und die
Esa. 66. Erde sein Fuß-Banck ist. Der Glaubige / welcher JEsum Christum / als seinen Heyland und Erlöser ergreifft / siehet GOtt als seinen GOtt und Vatter an. Den es ist allen denen / die diesen Geliebten vom Vater aufnehmen / Macht gegeben / Gottes Kinder zu werden / nemlich die an
Joh. 1. seinen Nahmen glauben. Mithin haben wir Ursach / in heiliger Verwunderung mit dem heiligē Apostel Johanne freudig auszurufen: Sehet /
1 Joh. 3 welch eine Liebe hat uns der Vatter erzeiget, daß wir GOttes Kinder heisen sollen.

Wir waren von unserer Natur Kinder des Zorns / gleichwie auch die andern; aber GOtt /
Eph. 2. der da reich ist von Barmhertzigkeit / hat uns
Eph. 1. erwehlet / und uns verordnet zur Kindschafft gegen ihm selbst / durch JESUM Christ / nach dem Wohlgefallen seines Willens; er gibt uns ohnfehlbare Versicherungen dieser
Gal. 4. Gnaden-Kindschafft. Denn weil wir Kinder sind / so hat er gesand den Geist seines Sohnes
Rom. 8 in unsere Hertzen / der schreyet Abba lieber Vatter. Dieser Geist gibt Zeugnus unserm Geist / daß wir GOttes Kinder sind. Sind wir dann Kinder / so sind wir auch Erben / nemlich Gottes Erben / und Mit-Erben / Christi: So wir anderst mit leiden / auf daß wir auch zur Herrlichkeit erhaben werden. GOtt hat uns nicht allein zur Kindschafft verordnet gegen

gen ihm selbst/durch JEsum Christum; sondern damit wir seine rechte Kinder wären / so hat er 1 Pet. 1
uns wiedergebohren aus einem unvergänglichen Saamen. Wir sind nicht von Fleisch und Joh. 1.
Blut / sondern von GOTT gebohren. Seine unendliche Güte hatte ihn bewogen uns zu erschaffen und seine unbegreifliche Liebe hat ihn getrieben uns wieder zu gebähren und sein Bild wieder in unser Hertz zu prägen. Er hat uns Jac. 1.
gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Warheit / auf daß wir Erstlinge wären seiner Creaturen. Gelobet sey GOTT und der Vatter unseres HErrn JEsu Christi / der uns 1 Pet. 1.
nach seiner grossen Barmhertzigkeit wieder gebohren hat/zu einer lebendigen Hoffnung/durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten / zu einem unvergänglichen und unbefleckten / und unverwelcklichen Erbe / das behalten wird im Himmel. Ob wir nun schon Kinder GOttes und seine nächste Cron-Erben sind / so ist jedoch unsere Herrlichkeit und unsere Würde / so lange wir noch als Pilgrimme hier auf Erden wallen / nicht zu erkennen. Unser Himlischer Vatter läßt uns in einem elenden und vor der Welt verächtlichen Stande / um uns in der Demuth zu erhalten / und uns nach seinem Erbe sehnend zu machen. Gleichwie man in währender Finsternuß einer recht dunckten Nacht sowol Perlen/Diamanten/Scepter und Cronen/ als Staub/ Asche/ Mist und Koth unter die Füsse tritt; also werden in währender grober Unwissenheit / die in der Welt im Schwange

ge gehet / die Kinder GOttes / als die herrlichste Kleinodien seiner Crone / nicht besser geachtet / als zusammen gescharrt-und gekehrter Staub der Erden. In solcher Betrachtung muste der heilige Johannes auch sagen:
1 Joh. 3 Meine Lieben / wir sind nun GOttes Kinder / und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden. Wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir ihme gleich seyn werden / denn wir werden ihn sehen / wie er ist. Eben als wie David seinen Sohn Absalon von denen Philistern wieder zu-
2 Sam. ruck nahm / und ihme zwar erlaubte in der
14. Stadt Jerusalem zu bleiben; aber in zweyen gantzen Jahren ihme weder den Eingang in seinen Pallast / noch sein Angesicht zu sehen / verstattete; also hat uns zwar GOtt aus der Gewalt des Teuffels und aus der Tyranney der Höllen gerissen: Ja er hat uns auch in seine Kirche / als in das heilige Jerusalem aufgenommen / darinnen er uns den Vorschmack seines Friedens und seiner Versöhnung mittheilet; er verschiebet aber noch auf einige Zeit unsere Aufnahm in den prächtigen Pallast seiner Herrlichkeit / wie auch den Zutritt / um sein Angesicht zu schauen / welches die sättigende
Ps. 16. Freude / und die Fülle der Seeligkeit ist. So lange wir in diesem Leibe wallen / sind wir als
2 Cor. 5 Fremdlinge des HErrn / und sind nur in der Hoffnung seelig: Wenn wir aber aus diesem
Rom. 8 Leibe ziehen / so werden wir bey dem HERRN seyn / und in den würcklichen Besitz seines Erbes kommen. In Summa / so lange wir hienieden sind / so sehen wir zwar das Bild unse-

res

res himmlischen Vatters / und betrachten sein Angesicht als in einem Spiegel : Wenn er uns aber zu seinem Thron wird nahen lassen / so werden wir ihn sehen / von Angesicht zu Angesicht / ja wir werden verkläret werden in dasselbige Bilde / und von seiner Gleichheit gesättiget werden. 2Cor. 3 1Cor. 13. Ps. 17.

So heßlich und abscheulich der Tod seyn mag / so ist er doch der Bothe unseres himmlischen Vatters ; und wenn wir das Hertze haben ihme die Finger von einander zu machen / und in seine eiserne Hand hinein zu sehen / so werden wir Briefe voller Liebe darinnen finden / durch welche uns dieser Vatter der Barmhertzigkeit zum Genuß seiner ewigen Seeligkeit berufet. Er ladet uns nicht nur ein / um zu GOtt zu kommen : sondern er dienet uns auch gleichsam als ein Schiff / um uns über das ungestümme Meer der Welt zu diesem frommen GOtt zu bringen / der uns in dem Haafen erwartet.

Ja / er ist uns / was dem Propheten Elia der feuerige Wagen gewesen ist / der ihn in den Himmel aufgenommen hat. Wenn der Tod uns mit einer Hand eine Binde vor die Augen machet / die uns des Tages-Lichts beraubet : So zerreisset er hingegen mit der andern den Vorhang / der uns verhindert / die herrliche Schönheiten des himmlischen Heiligthums zu betrachten ; und entdecket uns das hell-glänzende Angesicht des Vatters des Lichtes. Wenn er uns mit einer Hand ein Grab aushölet / um 2Reg. 2.

unsern Leib hinein zu legen: so öffnet er unsern Seelen mit der andern Hand die Thore des himmlischen Jerusalems; und führet sie in den Hochzeit-Saal. Hieraus folget / daß der Tod nicht nur uns keines-weegs soll erschröcken: sondern wir uns vielmehr seiner Ankunfft getrösten sollen / und uns entschliesen / ihme mit Freudigkeit zu folgen. Ja / wir müssen nicht nur mit hertzlicher Freude zu GOTT gehen; wenn es ihme gefällig ist uns zu ruffen / um uns sein Angesicht sehen zu lassen / und uns das Brod
Luc. 14 seines Reiches zu essen zu geben; sondern wir müssen nach seiner herrlichen Gegenwart dürsten / und nach dem seeligen Tage seufftzen / der uns in seinen Schooß setzen / und mit seinen Wollüsten sättigen wird. Und hier ist es / da der Glaubige sich bewegen lässet / mit David in heiligem Eifer auszubrechen / und zu sagen:
Ps. 42. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele / GOTT! zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt; wenn werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angesicht schaue? Ich weiß wol / daß dieser grose GOTT / vor dem wir erscheinen sollen / gantz mit Strahlen seiner Majestät und Herrlich-
Dan. 7. keit umgeben ist / und in einem Licht wohnet / da niemand zu kommen kan. Ich weiß wol / daß er auf einem Thron sitzet von Feuer-Flammen / dessen Räder wie ein brennend Feuer sind: Daß tausendmal tausend ihme dienen / und zehen hundertmal tausend vor ihme stehen. Ich weiß wol / daß vor seiner Gegenwart die
Nah. 1 Erde im Feuer aufgehet / das Meer und die Ströh-

Ströhme vertrocknen / die Berge zittern / die Hügel zergehen / die Felsen zerspringen / die Säulen des Himmels erbeben / und die Seraphinen sich mit ihren Flügeln bedecken; lasset euch aber / ihr glaubige Seelen / diese herrliche Majestät / und königlichen Pracht nicht erschröcken: denn sie ist mit Sanfftmuth und vätterlicher Liebe vergesellschafftet. Es ist um den Thron GOttes ein Regen-Bogen von Farbe wie ein Schmaragd / uns zu lehren / wie Gott mit uns versöhnet / und wie der Bund seines Friedens ewig ist. Aus diesem prächtigen Thron fahren zwar Donner und Strahlen / welche die Welt-Kinder erschröcken / und die Hochmüthige zu Boden schlagen / aber es kommen auch Blitze und Hellungen von Donnern heraus / welche unsere Seelen erfreuen / und sie zu dem himmlischen Paradies einführen. Wir sind mit GOTT durch ein genaueres Band / als die Engel und Seraphinen verbunden. Denn wir sind nicht nur seine Geschöpffe und Knechte; sondern auch seine Kinder und Glieder seines Sohnes; ja wir sind eines mit ihme. Lasset uns derohalben Danck sagen dem Vatter / der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der heiligen im Licht. Lasset uns in guter Zuversicht auf den Berg Zion gehen; denn er hat keine Zeichen des Zorns GOttes / oder seiner rächenden Gerechtigkeit. Wir werden da kein Geheege finden / so uns von GOtt absonderte; sondern Seile der Liebe / die uns zu ihme ziehen und mit ihme verbinden. Wir werden

Esa. 6.

Joh. 17

Col. 1.

Exod. 19.

da

da kein erschröckendes und verzehrendes Feuer sehen / sondern süsse und liebliche Flammen / welche brennen / ohne etwas zu verbrennen / und vielmehr tröstlich als entsetzlich sind. Wir werden da keinen Gesetz-Geber finden / der uns von sich jaget und seine Donner-Keule nach uns
Ebr. 12 schieset; sondern wir werden da einen Vatter umarmen / der die Arme nach uns ausstrecket / und seinen Schooß uns öffnet. Wir werden / mit einem Wort / den erschröcklichen Hall der Posaune nicht hören / vor welchem die Felsen zittern / der die Cedern nieder schläget und die Hündin ihre Jungen zu werffen treibet; sondern wir werden die süsse und wohl-klingende Stimme hören / welche unser bebendes Gewissen wieder aufrichtet / unsere schmachtende Hoffnung wieder stärcket / und uns mit ewigem Frieden und Trost erfüllet.

Ich bekenne / daß GOTT gerecht ist; er ist aber noch vielmehr barmhertzig / und seine Barmhertzigkeit rühmet sich wider das Ge-
Jac. 2. richt. Seine Gerechtigkeit ist wie ein hoher
Ps. 36. Berg: aber seine Barmhertzigkeit ist wie ein Abgrund. Darum kan Moses / der GOTT näher / als sonsten kein lebendiger Mensch / gesehen hat / nicht müde werden seine Barmher-
Exod. zigkeit und die überschwenglich-herrliche Reich-
34. thümer seines Mitleidens zu erhöhen. Gegen einmal / da er ihme den Nahmen gerecht giebet / nehet er ihn wol fünff- oder sechsmal barmhertzig / mitleidig / und von grosser Gnade und Treue. Ja es wird auch das Wort gerecht /

wie

wie er es brauchet / in der heiligen Sprach öfters vor barmhertzig / mitleidig und fromm genommen. GOTT hält das Schwerd seiner Gerechtigkeit in seiner Hand; aber mit seiner Barmhertzigkeit ist er gar umgürtet und bekleidet. In Summa / GOtt ist nicht nur gut und Lieb-reich; sondern er ist auch die Güte und 1 Joh. 4
die Liebe selbsten. Er thut es in Barmhertzigkeit und Mitleiden denen besten Vättern und zärtlichsten Müttern zuvor / wie er selber durch seinen Propheten saget: Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergässe / so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe / in die Hände hab ich dich gezeichnet: Ja / in den Grund meines Hertzens habe ich dich eingepräget. Diese vätterliche Liebe stillet seinen grösten Zorn / und machet / daß ihme die Waffen seiner Gerechtigkeit aus den Händen fallen. Wie er uns solches bey dem Hosea in diesen pathetischen Worten vorstellet: Soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen / und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Hertz ist anders Sinnes / meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig / daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn. Derowegen hatte David wol Ursach / mit so gutem Vertrauen zu sagen: Mein Vatter und meine Mutter verlassen mich / aber der HErr nimt mich auf. Wen keine Liebe und keine Barmhertzigkeit mehr auf Erden wäre / und alle natürliche Neigungen verloschen wären / so wird doch mein GOtt mich nicht verlassen / sowol in meinem Leben / als in der Stunde meines Todes / er wird mich in seinen Schooß aufnehmen / und

Esa. 49

Hos. 11

Ps. 27.

mich mit seinen Flügeln bedecken. Lasset euch ihr glaubige Seelen / das Andencken euerer Sünden und Laster nicht bewegen den Muth zu verliehren. Denn wir dörffen uns nicht auf unsere Gerechtigkeit steuren / oder wegen guter Meynung von unseren Verdiensten aufgeblasen seyn / wenn wir vor GOttes Thron erscheinen; sondern wir müssen all unser Vertrauen und Hoffnung allein auf seine Barmhertzigkeit setzen / und mit dem Propheten Daniel sagen:
Dan. 9. Wir liegen vor dir mit unserm Gebet / nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse Barmhertzigkeit. Oder mit dem heiligen Bernhardo: Die Barmhertzigkeit GOttes ist unser Verdienst. So lang es also GOtt nicht an Barmhertzigkeit mangelt / so lang werden wir auch an Verdiensten keinen Mangel haben.
Thren 3. Nun fehlet es aber GOtt niemalen an Barmhertzigkeit. Denn sie ist alle Morgen neu:
Ezech. 33. und seine Treu ist groß. So wahr als ich lebe / spricht der HErr / HErr: ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen / sondern / daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. Ich
Isa. 43. tilge deine Ubertrettung um meinet willen / und gedencke deiner Sünden nicht. Obschon unsere Sünden und Laster sich unsern Gedancken mit aller ihrer Abscheulichkeit und höllischen Heßlichkeit vorstellen / so laßt uns dennoch nicht in Traurigkeit versincken / oder uns in Verzweiflung stürtzen. Lasset uns vielmehr mit dem Propheten Jeremia sagen: Wie murren denn die
Thren. 3. Leute im Leben also? ein jeglicher murre wider seine Sünde. Laßt uns forschen und suchen unser Wesen / und uns zum HErrn bekehren. Laßt uns

uns

unser Hertz samt den Händen aufheben zu GOTT im Himmel. Lasset uns mit dem Propheten Micha sagen: Wo ist solch ein GOtt/ wie du bist/ der die Sünde vergiebet/ und erlässet die Missethat denen übrigen seines Erbtheils/ der seinen Zorn nicht ewiglich behält/ denn er ist barmhertzig. Er wird sich unser wieder erbarmen unsere Missethat dämpfen und alle unsere Sünde in die Tieffe des Meeres werffen. Mich. 7.

Ja/ laßt uns mit diesen Worten Danielis trösten: Dein/ HErr unser GOtt! ist die Barmhertzigkeit und Vergebung. Denn wir sind abtrünnig worden von dir. Dan. 9.

Saget mir nicht/ ich weiß wohl/ daß GOtt gütig und barmhertzig ist; aber ich habe ihn gar zu offt beleidiget/ um zu glauben/ daß er mir werde vergeben und Barmhertzigkeit widerfahren lassen. Ja/ ich bin/ nach wiederhohltem Gelübde/ nach meinen Seufftzern und Thränen/ nach meinem Heulen und Weinen/ wieder zuruck gekehret zu meinen Sünden/ wie der Hund zu seinem Gespeyeten/ und wie die Sau nach der Schwemme wieder zum Koth. Lerne/ du armer Sünder! zum Trost deiner Seele/ daß ob schon deiner Sünden soviel wären/ als des Sandes am Ufer des Meeres/ oder der Sternen am Firmament des Himels/ wenn du heute aus wahrem zerknirschten und reuigem Hertzen darüber klagest und seufftzest/ GOtt dieselbe vertilgen werde wie eine Wolcke/ und sie in die Tiefe des Meeres werffen. Denn die Barmhertzigkeit GOttes hat kein Ziel; und sein Mitleiden ist ohnendlich. Wenn dein Bruder wider dich sündiget/ und es bereuet/ so 2 Pet. 2. Esa. 44 Mich. 7.

Matt. 18. will unser Heyland/ du solleſt ihme nicht nur siebenmal vergeben/ sondern siebentzigmal siebenmal. Wie vielmehr solleſt du hoffen/daß GOtt/ der die Güte und die Barmhertzigkeit selber ist/ dir werde öffter und mehrere Sünden vergeben/ mithin must du nicht immer die Hand auf deinen Wunden haben / sondern den köstlichen Balsam seines Trostes annehmen / und mit
Ps. 103. dem Königlichen Propheten sagen: Lobe den HErrn meine Seele/ und was in mir ist/ seinen heiligen Nahmen. Lobe den HErrn meine Seele und vergiß nicht / was er dir gutes gethan hat, der dir alle deine Sünden vergibt / und heilet alle deine Gebrechen. Der dich crönet mit Gnade und Barmhertzigkeit. Barmhertzig und gnädig ist der HErr / gedultig und von groser Güte; Er wird nicht immer hadern / noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden / und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erden ist, lässet er seine Gnade walten über die / so ihn fürchten. So fern der Morgen vom Abend ist, lässet er unsere Ubertrettung von uns seyn. Wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten.

Saget mir auch nicht / euere Sünden seyen gar zu greulich und gar zu abscheulich / um deren Vergebung zu hoffen. Denn wofern sie so hoch wären als die höchste Berge / und ihre Last euch billig zum Heulen und Seufftzen bewegen / so ist doch die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes als eine grosse Wasser-Fluth / die sie alle bedecken und abwaschen wird; ja sie ist als ein Strohm / der sie vor seinem Angesicht wegspühlen wird. Denn wo die Sünde mächtig

tig worden ist / da ist doch die Gnade GOttes
viel mächtiger / wenn nur die wahre Busse ins Rom. 5
Mittel tritt. Wenn euere Sünde gleich Blut- Esa. 1.
roth ist / soll sie doch Schnee-weiß werden ; und
wenn sie gleich ist wie Rosin-Farb / soll sie doch
wie Wolle werden. Alle Missethaten / die ihr
begangen habt / so lang ihr auf der Welt seyd /
sind endlich / und haben ihre Gräntzen : Aber
die Barmhertzigkeit GOttes ist ohnendlich.
So du wilt / HErr ! Sünde zurechnen / wer
wird bestehen ? Denn bey dir ist die Vergebung Ps. 130
daß man dich fürchte. Wer seine Missethat
läugnet / dem wirds nicht gelingen / wer sie Prov.
aber bekennet und läßt / der wird Barmher- 28.
tzigkeit erlangen. Es ist auch in der That kein
Sünder / er mag noch so sträflich gewesen seyn /
der nicht / wenn er in wahrer Busse seine Zu-
flucht zu der Barmhertzigkeit GOttes genom-
men / denselben zu inniglichen Mitleiden / oder
hertzlichen Erbarmen bewogen hätte. David
hatte seinen Leib mit schändlichem Ehebruch be-
flecket / und seine Hände in das unschuldige
Blut seines allertreuesten Knechtes eingetau-
chet ; sobald er aber mit zerknirschtem und zer- Ps. 51.
schlagenem Hertzen in reuigem Leide vor GOtt
erscheinet / so wäschet dieser gütige GOtt alle
Unsauberkeit dieses armen Sünders ab / an
der Quelle seiner ewigen Barmhertzigkeit. Er
macht ihn wiederum weisser als Schnee / und
erfreuet ihm wieder die Gebeine / die er zer-
schlagen hatte. Die Empfindung dessen ist es /
die ihn auszuruffen beweget : Ich sprach / ich will Ps. 32.

dem HErrn meine Ubertrettung bekennen / da vergabst du mir die Missethat meiner Sünde. Der König Manasses hatte sich denen zauberischen Künsten und der gröbsten und abscheulichsten Abgötterey ergeben: Aber er hatte kaum angefangen mitten in seinen Banden zu ächzen und zu seufftzen / so kam dieses bis zu dem Thron
2 Paral. des GOttes der Barmhertzigkeit. Der Zöll-
33. ner war dermassen niedergeschlagen unter der Last seiner Sünde / daß er auch die Augen nicht gen Himmel aufzuheben getrauete / sondern an seine Brust schlug und sprach: GOtt sey
Luc. 18 mir Sünder gnädig. Aber der Himmel sahe ihn mit so barmhertzigen Augen an / und reichte ihm seine Gnaden-Hand mit so guter Würckung / daß er gerechtfertiget wieder nach seinem Hause gieng. Als die arme Sünderin vor ihrem schändlichen und liederlichen Leben einen Abscheu hatte / so kam sie und fiel unserm Heyland zu Füssen / netzte dieselbe mit ihren Thränen / und trocknete sie mit ihren Haaren. Sie wurde aber bald mit diesen gelinden Worten
Luc. 7 wieder aufgerichtet: Dir sind deine Sünden vergeben: Dein Glaube hat dir geholffen; gehe hin mit Frieden. Der heilige Apostel Petrus hatte aus einer Schwachheit / welche die allerstandhaffteste im Glauben solte zitterend machen / seinen guten Meister zu dreyenmalen verläugnet und sich gar darüber verfluchet: Aber dieser barmhertzige HErr sahe ihn alsbald mit seinen mitleidigen Augen an / und that ihm die Gnade / daß er einen so ungeheuren

Feh-

Fehler bitterlich bewennen kunte. Ohne allen Zweiffel wird GOtt zu gleicher Zeit / da dieser arme Sünder solche Thränen in seiner Gegenwart vergossen / das Oehl der Freuden in sein Hertz ausgegossen / und ihn durch seinen Geist kräfftig getröstet haben. Luc. 22 Matt. 26.

Es mögen also euere Fehler noch so groß und übermäßig / und euere Sünden noch so greulich und abscheulich seyn / wenn euere Seele deswegen inniglich betrübet und euer Hertz recht zerschlagen ist / wenn ihr Buß-Thränen darüber vergiesset; ja wenn ihr nur euch bekümmert / weil ihr nicht genug Betrübnus und Reue bey euch findet / und in solcher euerer Schande euch vor euerem himmlischen Vatter nieder werffet / so wird er euch / nach seiner grossen Barmhertzigkeit / wieder aufrichten / und alle euere Sünden und Ubertrettungen hinter sich werffen. Er wird durch seinen Geist in eueren Hertzen ruffen: Mein Sohn / deine Sünden sind dir vergeben. Matt. 9. Er wird euere Seele mit unaussprechlicher Freude erfüllen / und euch Ursach geben / mit dem Psalmisten zu singen: Wohl dem / dem die Ubertrettungen vergeben sind / dem die Sünde bedecket ist! Wohl dem Menschen / dem der HERR die Missethat nicht zurechnet / in deß Geist kein Falsch ist! Luc. 5. Ps. 32.

Bildet euch endlich auch nicht ein / daß es zu späth sey / euch zu bekehren / und als ob die Zeit schon verstrichen wäre / euere Zuflucht zu der Barmhertzigkeit GOttes zu nehmen / da der Tod euch allbereit auf der Zunge sitze. Denn gleichwie die Reue niemalen zu bald kommen

kan / weil wir nicht wissen / zu welcher Stunde GOtt uns abfordern will: Also kan sie auch niemalen zu spath kommen. Denn zu welcher Stunde der Sünder in Buß-Thränen zerfliesset / wofern nur seine Reue wahrhafftig und aufrichtig ist / so hat GOtt allezeit offene Arme / um ihn wieder zu Gnaden aufzunehmen. Der eine Schächer / welcher an der Seite unsers Heilandes gecreutziget wurde / war an deme / daß er den letzten Seufftzer solte von sich geben / als er sich bekehrte / und diese verwunderſame
Luc. 23 Worte sprach: HERR! gedencke an mich / wenn du in dein Reich kommest. Indessen verwarff ihn dieser sanfftmüthige und barmhertzige HERR nicht nur nicht; sondern gab ihme auch den allerherrlichsten Trost / den man nur aussinnen könte / indem er ihm antwortete: Warlich / ich sage dir / heute wirst du mit mir im Paradies seyn. Ob du demnach schon in Zügen lägest / so ist doch / weil GOTT mit dir redet und dein Gewissen aufwecket / dieses ein ohnfehlbares Zeichen / daß er Mitleiden mit deiner Seele hat / und sie nicht will lassen verlohren werden. Er öffnet den von Glantz und Herrlichkeit gantz durchleuchteten Himmel; Er beut dir sein Paradies mit allen seinen theuersten Wollüsten an. Sey versichert / du armer Sünder! daß
2 Cor. 6 dieses die angenehme Zeit / der Tag des Heils / und des göttlichen Wohlgefallens ist. Alldieweilen sich dieser fromme GOtt zu dir nahet / so darffst du dich auch kecklich zu ihme nahen: Und weil er an die Thür deines Hertzens schläget /

get / so ist es ein ohnfehlbares Zeichen / daß er gerne haben wolte / daß du an dem Cabinet seiner Barmhertzigkeit anklopfen mögtest / und er ernstlich gesinnet ist / dir dasselbe zu öffnen. In Summa / wir mögen zu GOTT gehen / zu welcher Stunde als wir wollen / und vor seinem Thron uns darstellen / so reichet er uns den guldenen Scepter seiner Barmhertzigkeit / und versichert uns seiner Liebe. So lasset uns dann hinzu tretten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl / auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen / Ebr. 4
und Gnade finden / auf die Zeit / wenn uns Hülffe noth seyn wird.

Um nun diese Gnade und Hülffe in so nöthiger und angelegener Zeit zu finden / dörffen wir uns nicht auf lange Reden gefaßt machen / oder solche nach Kunst und Geschicklichkeit einrichten / wie die Welt-Weißheit uns lehren kan. Wir dörffen nur GOtt als unsern Vatter bitten / unsere Thränen in seinen Schooß ausschütten / uns seine Kinder nennen / und ihme unser Hertz öffnen. Dieses alleine ist fähig seine Barmhertzigkeit zu bewegen und seine Liebe zu entzünden: auch seinen Zorn zu dämpfen / und seinen theuersten Seegen auf uns zu bringen. Der Prophet Esaias als der beste Redner unter allen Menschen suchet kein anderes Argument / um GOtt die Donner-Keule aus der Hand zu reissen / und ihn zum Mitleiden zu bewegen / als daß er saget: Schaue vom Him- Esa. 63.
mel / und siehe herab von deiner heiligen herrlichen Wohnung. Wo ist nun dein Eiffer / deine Macht / Deine grosse hertzliche Barmhertzigkeit hält sich

hart gegen mir. Bist du doch unser Vatter, denn Abraham weiß von uns nicht. Du aber, HERR! bist unser Vatter, und unser Erlöser, von Alters her ist das dein Nahme. Und nachdem er diese Bekanntnus abgeleget; Wir sind allesamt wie die
Isa. 64 Unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Wir sind alle verwelcket wie die Blätter und unsere Sünden führen uns dahin wie ein Wind. Niemand ruffet deinen Nahmen an, oder machet sich auf, daß er dich halte. Denn du verbirgest dein Angesicht vor uns, und lässest uns in unsern Sünden verschmachten. So setzet er hinzu: Aber nun, HERR! du bist unser Vatter, wir sind Thon, du bist unser Töpfer, und wir alle sind deiner Hände Werck. HERR! zürne nicht zusehr, und dencke nicht ewig der Sünden, siehe doch das an, daß wir alle dein Volck sind.

Durch diesen angenehmen und süssen Vatters-Nahmen verspricht sich der verlohrne Sohn seines Vatters Hertz zu gewinnen, und
Luc. 15 ihn zum Mitleiden zu bewegen; wenn er saget,: Ich will mich aufmachen und zu meinem Vatter gehen, und zu ihme sagen: Vatter ich habe gesündiget in den Himel und vor dir, und bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heise, mache mich als einen deiner Taglöhner. Also, ob wir schon uns von dem Hause unseres himmlischen Vatters verloffen, die Reichthümer seiner Gnade durchgebracht, und ein heßliches und gottloses Leben geführet haben, so wird er doch, wenn wir in wahrer und ernstlicher Reue von Grund unseres Hertzens zu ihm sagen: Mein Vatter, ich habe gesündiget in den Him-
Pl 19 mel und vor dir, und bin nicht mehr werth, daß ich dein Kind heise, alle Sünden unserer Jugend vergessen, und uns alle Fehler vergeben,

die

die wir aus Unwissenheit begangen haben. Ja er wird auch alle Missethaten außtilgen / die wir aus Hochmuth und vorsetzlich haben begangen: und uns nicht nur alsdenn aufnehmen / wenn wir ihm zu Füssen fallen und uns ihme in seine Arme werffen: Sondern er wird uns entgegen kommen / und uns als seine liebe Kinder umarmen. Er wird uns küssen mit dem heiligen Kuß seiner vätterlichen Liebe. Er wird uns seinen Geist geben / als den wahren Siegel-Ring / der uns seine Gnade versiegelt / und uns versichert / daß wir zur völligen Freyheit und zu allen Privilegien seiner Kinder aufgenommen sind. Er wird unsere Beine stiefeln mit dem Evangelio des Friedens / und uns alle theuere Zeugnüsse unserer gäntzlichen und vollkommenen Versöhnung geben. Er wird uns schon hienieden mit dem Rock der Gerechtigkeit und Heiligkeit bekleiden; und dort oben noch ein Kleid der Unsterblichkeit und Herrlichkeit darzu legen. Und nachdem er uns in diesem Leben einen Vorschmack seiner Wollüste gegeben hat / so wird er uns in den Hochzeit-Saal einführen / und uns mit Abraham / Isaac und Jacob / auch mit allen Erstgebohrnen / deren Nahmen im Himmel angeschrieben sind / an seinen Tisch setzen. Es wird in dem Paradies nicht nur kein Murren / noch Verdruß nicht seyn; sondern Freude über die Bekehrung der armen Sünder / und über ihre Einführung in das Reich des Himmels / GOtt wird selbsten alle Engel des Lichtes / und alle triumphirende

Luc. 15

Eph. 1.

Rom. 8

Eph. 6.

Cant. 2

Ebr. 12

Ge-

Luc. 15 Geister zu dieser heiligen Freude einladen/ und zu ihnen sagen: Lasset uns frölich seyn, denn diese arme Kinder waren todt/ und sind wieder lebendig worden/ sie waren verlohren/ und sind wieder gefunden worden.

Die Sclaven des Satans mögen bey Herannahung des Todes zittern/ wie sie wollen/ und GOTT mit Erstaunen/ als einen strengen Rom. 8 Richter anschauen. Was aber uns anbelanget/ so haben wir keinen Knechtischen Geist empfangen/ daß wir uns abermal fürchten müßten/ sondern einen Kindlichen Geist/ durch welchen wir ruffen: Abba lieber Vatter! Die Kinder Adams/ die kein anderes Wesen haben/ als dasjenige/ so sie von seiner verderbten Natur an sich gezogen/ mögen vor der Gegenwart GOttes entfliehen. Wir aber/ die wir durch den Geist des neuen Adams wiedergebohren sind/ wollen in heiliger Kühnheit zu ihme nahen. Wir wollen nicht mit jener wegen Ver- Gen. 3 abscheuung ihres Lasters/ zitterend- und bebenden Seele sagen: Ich hörte deine Stimme und forchte mich. Sondern vielmehr/ weil wir in der Schule der Propheten gelernet haben/ daß 1 Sam. 3 man GOTT in allen Dingen gehorchen solle/ so lasset uns mit Samuel zu ihme sagen: Rede/ HERR! denn dein Knecht höret. Oder noch besser: O mein GOtt/ und mein himmlischer Vatter! rede wenn es dir gefällig ist/ denn dein Knecht ist gantz fertig und bereit deiner Stimme zu gehorchen. Wir wollen nicht wie dieser heilige Mann/ warten/ bis uns GOTT zum vierdten mal rufet/ da derselbe wegen grosser

Jugend die Stimme eines Menschen von der Stimme GOttes noch nicht unterscheiden kunte; sondern unser Ohr soll seinen göttlichen Befehlen allezeit offen stehen. Ja / wir wollen gleich bey dem ersten Zeichen fertig seyn / ihme zu folgen / wie die Kinder Israel / welche gleich auf den ersten Befehl des HErrn aus ihrem Lager zogen. Und gleichwie Moses zu der Zeit / da die Lebiten stille stunden / und die Lade des Bundes an den Ort setzeten / wo sie ruhen solte / sprach: Komm wieder / HErr! zu der Menge der tausend Israel: Also / ihr glaubige Seelen / die GOtt zu seiner Arche und zu seinem Tempel erwehlet hat / so bald ihr erkennen werdet / wie dieser kluge Führer euerer mühsamen Reise ein Ende machen wolle: Oder so bald ihr einige Todes-Zeichen mercket / so saget mit einer heiligen Freudigkeit: Sey getrost meine Seele: dis ist die Zeit deiner Erlösung und deiner ewigen Ruhe: Dis ist der Both / der gute Zeitung bringet: Dieser wird mich in den Pallast meines himmlischen Vatters einführen. Vatter die Stunde ist hie / daß du deinen Sohn verkläreſt / auf daß dich dein Sohn auch verkläre. Num. 10. Joh. 17

Als die Stunde unseres HErrn JEsu Christi gekommen war / da er aus dieser Welt zum Vatter gehen solte / so sprach er zu seinen Jüngern / die sich über seinen Hingang bekümerten: Hättet ihr mich lieb / so würdet ihr euch freuen / daß ich gesagt habe / ich gehe zum Vatter / denn der Vatter ist gröſſer denn ich. Ahmet dieser Joh. 13 Joh. 14

Spra-

Sprache nach / ihr Christliche Seelen / in der Stunde eueres letzten Abscheidens. Wenn diejenige / welche um euer Bette stehen / anfangen zu weinen und zu heulen; wenn sie euch das Hertze weich zu machen trachten / und euch mit Absichten auf Fleisch und Blut / aufzuhalten suchen / so sprecht zu ihnen: Warum seyd ihr betrübt / den Tag meiner Erlösung / und das Ende alles meines Leydens zu sehen? Warum wolt ihr meine Herrlichkeit und Seeligkeit länger verzögern? O wie grausam ist euere Barmhertzigkeit / und wie blind ist euere Liebe! Gewißlich / wenn ihr mich so liebetet / wie es seyn solte / so würdet ihr die Fülle meines Vergnügens; und meine höchste Seeligkeit der geringen Vergnügung / die ihr von meiner Gegenwart haben könnet / billig vorziehen / ja / ihr würdet betrachten / wie das kleineste Fünckleln von der Freude / die ich in dem Hause meines himmlischen Vatters erlangen werde / tausendmal mehr werth ist / als alle Freude der Erden; als alle Würden dieser Welt / samt aller ihrer Herrlichkeit. Lasset mich gehen / ihr meine Freunde / oder vielmehr ihr meine Feinde! denn ich gehe zu meinem Vatter. Ich gehe hin sein Angesicht zu schauen / welches die Fülle der Freuden ist / ja / ich gehe hin um das Erbtheil in Besitz zu nehmen / welches er mir von Anbeginn der Welt bereitet hat.

Joh. 14 Ps. 16 Matt. 25.

Ge-

Gebet und Andacht

einer glaubigen Seele, die sich durch das Vertrauen auf die vätterliche Barmhertzigkeit Gottes / gegen die Schrecken des Todes tröstet.

MEin Schöpfer und mein GOtt! ich sehe wol / daß die Zeit meines Abscheidens heran nahet und der Tod mir auf dem Fusse folget. Er fordert mich auf / um vor deinem Richterstuhl zu erscheinen / und erschröcket mich durch das Angedencken meiner Sünden / deren abscheuliches Bild er mir vor Augen stellet. O grosser GOtt! wenn ich bedencke / was ich bin / und was du bist / so bin ich gantz verwirret / und das Anschauen deiner göttlichen Majestät erschröcket mich. Dann ich bin nichts als Staub und Asche / und all mein Wesen / so ich an mir habe / ist weniger als nichts. Du aber bist unendlich in deinem Wesen und in deiner Herrlichkeit; Der Himmel ist dein Stuhl / und die Erde ist deine Fußbanck. Ich bin mit dicker Finsternuß gantz umgeben / und du wohnest in einem Licht / da niemand zukommen kan. Solte ich wol / da ich mit Lastern gantz beflecket bin / zu dir nahen dörffen / der du der Allerheiligste / ja die vollkommene Heiligkeit bist; und wie solte ich / der ich nur Schilff und dürres Stroh bin / vor deinem ewigen Feuer bestehen können? O GOtt aller Götter! wenn du als Richter auf dem Thron deiner Herrlichkeit sässest / wo tausend mal tausend dir dienen /

und

und zehen hundertmal tausend dich anbeten: Wenn ich dich mit Donner-Keulen bewaffnet sehe/ und das Feuer/ so um dich her/ ist demjenigen gleich wäre auf dem Berge Sinai/ so würde ich nicht nur gantz erschrocken und gäntzlich niedergeschlagen seyn; sondern mich auch in eine grausame Verzweiflung stürtzen. An statt daß ich solte vor deinem Angesicht erscheinen/ würde ich wie Adam entfliehen/ und mich suchen vor deinen Augen zu verbergen/ welche viel zu rein sind/ als daß sie das Ubel sehen könten. Ich würde mit Mose sagen: Ich bin gantz erschrocken und zittere: Ich würde mit deinem Propheten Esaia ausruffen: Wehe mir/ ich vergehe/ denn ich bin unreiner Lippen/ und wohne unter einem Volck von unreinen Lippen. Ja/ ich würde mich wie dein heiliger Apostel entsetzen und sagen: Gehe von mir hinauß/ denn ich bin ein sündiger Mensch. Aber/ o gütiger GOtt! ich sehe deinen herrlichen Thron mit einem Regenbogen von unsterblicher Farbe umgeben. Ich sehe die angenehme Zeugnüsse meines Friedens/ und meiner Versöhnung mit dir. Darum trette ich mit Freudigkeit hinzu/ als zu dem Gnadenstuhl/ um Barmhertzigkeit zu empfahen/ und Gnade zu finden auf die Zeit/ da mir Hülffe noth ist. Ob du schon mit Glantz bekleidet/ und mit Ehren gecrönet bist/ so reichest du mir doch den guldenen Scepter deiner unendlichen Barmhertzigkeit. Ich sehe/ wie du die Waffen deiner gerechten Rache abgeleget/ und die hertzliche Liebe und Erbarmung

an-

angezogen hast. Ich höre den schrecklichen Donner nicht mehr / der die Erde erschüttert / die Cedern zu Boden schläget / und die Hündin Junge gebähren machet; sondern ich höre mit entzuckender Freude eine süsse und liebliche Stimme / die mein bebendes Gewissen wieder tröstet / meine von Angst und Traurigkeit niedergeschlagene Seele wieder aufrichtet / und mir auf die Herrlichkeit und Seeligkeit deines heiligen Paradieses eine gewisse Hoffnung machet. Ich sehe das entsetzliche Feuer nicht mehr / welches die Sünder verzehret; sondern ich verspühre die schöne und anmuthige Flammen deiner Liebe / welche mich trösten und erfreuen / und welche weit entfernet / daß sie mich solten verzehren / wie jene Haupt-Leute und Soldaten Ahasiä / mich / wie den Propheten Eliam / gen Himmel erheben. Der Geist / den du mir gegeben hast / ist kein Knechtischer Geist / daß ich mich abermal fürchten müsste; sondern ein Kindlicher Geist / der mich schreyen machet: Abba lieber Vatter! dieser Geist ist es / der meinem Geiste Zeugnus giebet / daß ich dein Kind / dein Erbe / und ein Mit-Erbe deines heiligen Kindes JEsu bin. Wenn du mich / da ich dein Feind / und ein Sclave des Teuffels war / mit dir versöhnet hast durch das Blut deines lieben Sohnes / wie solltest du mir nun / da ich dein Kind bin / dein Erbtheil versagen? O mein GOtt / und mein himmlischer Vatter! ich weiß / daß ich dich aufs alleräusserste beleidiget habe / und wenn du wolltest mich richten

nach deiner strengen Gerechtigkeit / ich dir auf tausend nicht eines antworten könte/und nichts als das ewige Feuer zu gewarten hätte / welches du dem Teuffel und seinen Engeln bereitet hast. Aber/ o HErr! du wilt nicht den Tod des Sünders; sondern vielmehr / daß er sich bekehre und lebe. Ja / was noch mehr ist / so hast du bey dir selbst geschworen und wirst deinen Eyd nicht brechen. Ich bekenne / daß meiner Sünden sehr viel ist / und ihre Heßlichkeit mir Tag und Nacht vor Augen schwebet: Aber/ o HErr! wo die Sünde mächtig worden ist/ da ist deine Gnade noch mächtiger worden. Und wenn meine Sünden gleich Blutroth wären / so werden sie doch Schneeweiß werden. Du wirst zu gleichem Mitleiden gegen mich bewogen werden / wie ein Vatter gegen sein Kind / und meine Ubertrettung so fern von mir seyn lassen / als der Morgen vom Abend ist. Was betrübst du dich denn/ meine Seele! und bist so unruhig in mir? Sey nun wieder zu frieden meine Seele; denn der HErr thut dir gutes/ und bereitet die höchste Glückseeligkeit vor dich. Das/was ich jetzt höre/ist kein Geschrey des Todes; sondern die Stimme meines himmlischen Vatters / der mir rufet und mir befiehlet zu ihme zu kommen. Derohalben / ob ich schon ein noch so elender Sünder bin / so werffe ich mich dennoch zu deinen Füssen / und sage mit dem verlohrnen Sohn: Mein Vatter! ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir / und bin nicht werth / daß ich dein Sohn heise. O mein

Vat-

Vatter und mein GOtt! du hast mir das schönste von deinem Erbtheil / und den reichsten Schatz deines Seegens gegeben. Ich habe mich aber von dir entfernet / und deine Gnade unglückseeliger Weise mißbrauchet. Ich habe denen sündlichen Lüsten des Fleisches und der Welt gefolget / und die böse Gesellschafften haben meine Sitten verderbet. Darum ist auch von der Fußsohlen bis auf die Scheitel des Hauptes nichts gesundes an meinem Leibe. In diesem elenden Stande bitte ich meinen Richter um Gnade; oder flehe vielmehr aus allen Kräfften um deine vätterliche Barmhertzigkeit. O du göttliche Flamme der Liebe! O Abgrund der Barmhertzigkeit! O GOtt / der du die besten Vätter und die zärtlichsten Mütter in Güte übertrifft! Ich sehe / wie sich dein Inwendiges beweget / ich sehe dein brünstiges Mitleiden / und deine offene Arme um mich zu empfangen. Ja / du bist nicht nur fertig / mich zu Gnaden aufzunehmen; sondern du kommest mir auch entgegen / und thust vielmehr als der Vatter des verlohrnen Sohnes / indem du mich bis in meiner heßlichen Wohnung suchest / und mich aus meinen Abgründen heraus ziehest. O unvergleichliche Güte! es ist nichts / daß ich nicht von deiner vätterlichen Liebe zu hoffen! du wirst mich mit denen Armen deiner allerhöchsten Barmhertzigkeit umfangen / und mich küssen mit dem Kuß der Erbarmung und der Liebe. Du wirst mir / zur Versicherung / daß ich zu der völligen Freyheit deiner Kinder auf-

genommen bin / einen Ring an meinen Finger stecken : oder vielmehr einen weissen Stein in mein Hertze legen / auf welchen du den neuen Nahmen eines Auserwehlten und Glaubigen schreiben wirst / welchen niemand kennet / als der ihn empfähet. Du wirst meine Beine stiefeln mit der Vorbereitung des Evangelii von dem Frieden ; oder vielmehr den Frieden Gottes in mein Hertze geben / welcher höher ist / denn alle Vernunfft. Du wirst mir die reine und hell-glantzende Leinwand geben / welche ist die Gerechtigkeit der Heiligen / und mich mit der Sonne der Gerechtigkeit bekleiden. Du wirst mich in dein Hauß / oder vielmehr in deinen Pallast einführen : da wir an statt das fette Kalb zu schlachten / die Hochzeit des Lammes feyren werden / welches von Anbeginn der Welt geschlachtet ist. Allda werden wir die Engel und die triumphirende Geister antreffen / samt allen Erstgebohrnen / deren Nahmen im Himmel angeschrieben sind ; welche gar nicht darüber murren oder klagen / sondern hertzlich erfreuet seyn werden / und die unendliche Barmhertzigkeit verehren / die du über uns arme und elende Sünder ausgebreitet / und uns aus unbegreiflicher Liebe / zu deinen Kindern / und Erben deines Reiches gemachet hast. O Liebe ! die da würdig ist / von Himmel und Erden ohnaufhörlich bewundert zu werden ! wir waren alle verlohren ; aber wir finden uns alle wieder in GOtt. Wir waren todt ; aber wir kommen durch den Tod wieder zum wahren

Le-

Leben. Wir waren in äusserstem Elende; aber wir gehen durch eben dieses Elende zu der höchsten Seeligkeit. O GOtt! ich befehle dir meine Seele / als meinem getreuen Schöpfer. O himmlischer Vatter! ich befehle meinen Geist in deine Hände. Amen!

XV. Capitel/
Und
Dritte Tröstung wider die Furcht des Todes: Das Leyden und Sterben unseres HErrn JEsu Christi allezeit vor Augen zu haben / und uns auf sein Creutz zu steuren.

Wer mit Friede und Ruhe des Gewissens sterben will / der muß allezeit das Leyden und den Tod unseres HErrn JEsu Christi vor Augen haben / und sich auf sein Creutz steuren: Denn der Tod dieses Fürsten des Lebens ist ein wahres Muster unseres Todes; ja / er ist die Quelle aller Freuden und alles Trostes der glaubigen Seele.

I. Lernen wir / indem wir dieses vollkommene Muster betrachten / welches Engel und Menschen in Verwunderung setzet / wie wir alles Ubel und alle Schmertzen / die vor dem Tode hergehen / in heiliger Standhafftigkeit ertragen sollen. Denn obschon die Marter dieses göttlichen Heylandes sehr groß / auch seine Seele betrübet war bis in den Tod / und wegen Hefftigkeit einer so grausamen Angst / ein blutiger Schweiß aus seinem theueren Leibe Matth. 26.

herunter floß; so kam doch nicht ein einziges mur-
Luc. 22 rendes oder ungedultiges Wort aus seinem hei-
ligen Munde. Er wurde wie ein Lamm zur
Schlacht-Banck geführet / und wie ein Schaaf
das erstummet vor seinem Scheerer.

II. Lernen wir daraus / wie die letzte Stun-
den unseres Lebens zu eiferigem und anhalten-
dem Gebet sollen angewendet werden : weil
dieser geliebte vom Vatter demselben Gebet
Ebr. 5. und Flehen mit starckem Geschrey und Thrä-
nen geopfert / als dem / der ihme von dem Tode
konte aushelffen. Er schüttet auch alle seine
Betrübnusse in den Schooß dieses himmlischen
Vatters / und wiederholet zum drittenmal
Matt. diese Bitte : Mein Vatter! ists nicht möglich,
26. daß dieser Kelch von mir gehe / ich trincke ihn denn.

III. Lernen wir darbey / wie wir vor dieser
göttlichen Majestät in tiefester Demuth er-
scheinen / und uns seiner anbetens-würdigen
Vorsehung gäntzlich überlassen sollen: Weil
Phil. 2 derjenige / der es nicht vor einen Raub hielte /
GOTT gleich seyn / welchen so viel tausend En-
gel und Seraphinen ohnaufhörlich anbeten / sich
nicht schämet dreymal vor ihme auf die Knie
niederzufallen ; und seinen reinen und heiligen
Willen / dem Willen Gottes seines Vatters zu
unterwerfen. Denn nachdem er gesagt hatte:
Matt. Vatter! ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir
26. gehe / ich trincke ihn denn: So setzet er hinzu:
Doch nicht wie ich will / sondern wie du wilt.

IV. Laßt uns / wenn etwan eine tiefe Trau-
rigkeit / oder ein böser Humor unsere Sinnen
einschläfern und uns verhindern will / den Him-
mel

mel offen und GOtt zu sehen / der uns die Hände reichet / um uns zu seiner Ruhe aufzunehmen / uns diesen barmhertzigen HErrn vorstellen / der zu uns / wie zu seinen dreyen Jüngern saget / als sie in seiner äusersten Todes-Angst eingeschlafen waren: Könnet ihr nicht eine Stunde mit mir wachen? Es ist nicht Zeit / ihr meine liebe Kinder / mit denen thörichten Jungfrauen einzuschlafen: Bereitet euere Lampen / und bekleidet euch mit denen Kleidern des Lichtes / um euerem himmlischen Bräutigam zu folgen / und mit ihme in den Hochzeit-Saal einzugehen. Matt. 26. Matt. 25.

V. Verbindet uns zwar GOtt zu allen Zeiten unseren Freunden gutes zu thun / so viel uns möglich ist / und unsere zärtlichste und hertzlichste Liebe denen zu bezeigen / die so wol die Natur als die Gottseeligkeit durch ewige Bande mit uns verbunden hat. Er berufet uns aber insonderheit in der Stunde unseres letzten Abscheidens / zur Ausübung dieser Christen-Pflicht. Ein herrliches Exempel dessen hat uns JEsus Christus der aller Vollkommenste gegeben. Denn als er am Creutz angenagelt / und an dem war / seine Seele in die Hände seines himmlischen Vatters zu übergeben / so hatte er eine gantz besondere Sorge vor seine heilige und seelige Mutter / indem er zu dem Jünger / den er liebte / sprach: Mein Sohn! siehe / das ist deine Mutter: Und zu ihr: Weib! siehe / das ist dein Sohn. Joh. 19

VI. Sollen wir nicht nur unsern Freunden

gutes thun / und unser Hertz ihnen öffnen: sondern auch unseren grösten und grausamsten Feinden vergeben / ja so gar denen / die ihre grimmigste Wuth gegen uns außüben. Damit werden wir denen Fußstapfen dieses unseres barmhertzigen Heylandes folgen. Denn er hat vor die / die ihn creutzigten / und ihme alle Schmach anthaten / gebethen; und gesagt;
Luc. 23 Vatter! vergib ihnen / denn sie wissen nicht was sie thun.

VII. Lernen wir bey dem Creutze JESU Christi in unserer grösten Angst auf die Güte Gottes zuhoffen; und ihn auch zu der Zeit / da er uns ein ernsthafftes und mit Rache bewaffnetes Antlitz zu zeigen scheinet / als einen Vatter und als einen Heyland zu empfahen. Denn dieser ewige Sohn Gottes hoffet auf ihn / und umfähet ihn als seinen GOTT in seinem allerhefftigsten und allergrausamsten Schmertzen / ja so gar zu der Zeit / da sein himmlischer Vatter seine Hülffe und Errettung aufgeschoben / auch die Würckungen seiner Gnade / und die Empfindung seiner Liebe und seines Trostes zurück gehalten hatte: Er ruffet ihn dennoch in
Matt. 27. heiliger Zuversicht an / und wiederholet diese brünstige Worte: Mein GOtt / mein GOtt!

VIII. Ist das beste Mittel / willig zu sterben und unsere Leiber mit heiliger Freudigkeit zu verlassen / wenn die Stunde vorhanden ist / aus dieser Welt zu dem Vatter der Geister überzugehen / daß wir uns erinnern / wie unser HERR und Heyland JESUS Christus sich

mit

mit so grosser Standhafftigkeit zum Tode bereitet / und wie er zu der Stunde / da es GOTT seinem Vatter gefällig war / demselben seine unschuldige Seele / ohne allen Zwang / in seine Hände übergeben hat. Darum sagte er auch von seinem Leben: Niemand nimmt es von mir / sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen. Solches Gebot habe ich empfangen von meinem Vatter. Dahin ziehlen auch die auß seinem göttlichen Munde gegangene Worte: Siehe, ich komme, zu thun, o GOtt! deinen Willen. Und darum rieff er auch mit lauter Stimme / als er seinen Geist aufgab / um zu zeigen / daß ihme seine theuere Seele nicht mit Gewalt entrissen würde / sondern er dieselbe zum freywilligen Opffer gebe. Joh. 10 Ebr. 10 Luc. 23

IX. Lernen wir auch bey dem theuren Bilde dieses gecreutzigten Heylandes / welches die letzte Worte / oder zum wenigsten die letzte Gedancken eines sterbenden Glaubigen seyn sollen. Denn woferne uns GOTT den Gebrauch der Zunge / oder die Sprach / bis an den letzten Seuffzer lässet / so können wir unser Leben nicht besser enden / als mit denen süssen und annehmlichen Worten / welche unser Erlöser am Creutze ausgesprochen hat: Vatter ich befehle meinen Geist in deine Hände. Wenn wir unsere Lippen nicht mehr regen / oder diese Worte mit dem Munde recht mehr aussprechen können / so müssen wir sie doch in dem Sitz unserer Seele betrachten und sie mit dem Hertzen aussprechen. Luc. 23 Wenn wir

X. Das Leyden und Sterben unseres HErrn JESU Christi näher betrachten / so ist leicht zu sehen / wie sehr genau wir verbunden sind / unsere Seelen GOtt wieder zu geben / zu der Zeit / da es ihme gefällig ist uns dieselbe wiederum abzufordern. Denn dieser seelige Tod ist der Preiß und das Lösegeld / so er vor sie bezahlet hat. Daferne es nun billig ist einem jeden dasjenige wieder zu geben / was ihme gehöret / zumalen / wenn er es erkaufft und theuer genug bezahlet hat; und da es eine schreyende Sünde wäre / wenn man einem dasjenige versagen wolte / was er durch das Blut eines einigen und sehr geliebten Sohnes erworben hätte; wie wolten wir denn so unverschämt seyn / unsere Seelen GOTT zu versagen / die nicht nur ihme zugehören / weil er sie zu seinem Bilde gemacht und erschaffen / sondern was noch mehr ist / auch durch das eigene Blut seines einigen Sohnes erkauffet / an welchen er von Ewigkeit her seinen Wohlgefallen hat? Wir müssen demnach nicht / nach Art der bösen Schuldner / oder der ungerechten Besitzer anderer Leute Güter / warten / bis uns diese Seelen mit Macht und Gewalt weggerissen werden; sondern vielmehr als treue Pfands-Habere / sie gerne und mit gutem Hertzen in die Hände desjenigen zurück geben / der ein ohnschätzbares Lösegeld vor sie bezahlet hat. Der Mann nach dem Hertzen Gottes hatte dieses in Betrachtung gezogen / weil er spricht: In deine Hände befehle ich meinen Geist / du hast mich erlöset / HERR! du getreuer GOTT. Ps. 31. XI.

XI. Lernen wir nicht nur die Regeln unserer Schuldigkeit in dem Leiden und Sterben dieses glorwürdigen Heylandes; sondern wir schöpffen auch daraus die Ursach unserer Freude und unserer hetligsten Hoffnung. Ja/ wenn es mir erlaubet ist zu sagen/ so finden wir in dem Ingeweide dieses todten Löwen den Honig unseres allersüssesten und am meisten entzückenden Trostes. Der hohe Priester/ welcher uns in dem himmlischen Heiligthum auf seiner Brust/oder vielmehr in seinem Hertzen träget/ wird uns an dem Tage unserer Trübsal/und in denen Schrecken und Aengsten des Todes nicht verlassen. Denn nachdem er mit diesem grausamen Tode gerungen/ seinen Stachel/ seinen Schauer und sein Grauen empfunden/ und allenthalben versucht ist/ gleich wie wir/ doch ohne Sünde/ so Ebr. 4. ist er treu und barmhertzig/ um Mitleiden zu haben mit unserer Schwachheit; ja er ist auch nicht weniger mächtig/ um uns in unsern Versuchungen Beystand zu leisten/ und uns in allem weit überwinden zu machen.

XII. Betrachtet mit mir/ ihr glaubige Seelen! diese herrliche Worte des heiligen Apostels Pauli: Gelobet sey GOtt und der Vatter unseres HErrn JEsu Christi/ der Vatter der Barmhertzigkeit/ und GOtt alles Trostes/ der uns tröstet in allem unserem Trübsal/daß wir auch trösten können/die da sind in allerley Trübsal/ mit dem Trost/ damit wir getröstet werden von GOTT. 2 Cor. 1 Diese theuere und göttliche Wort können gar wohl auf unsern HErrn JEsum Christum gezogen werden/ welchen der heilige Geist/

Ebr. 3. den Apostel und Hohen-Priester unseres Bekenntnüsses nennet. Denn die Tröstungen / welche er in seinen gröſten Aengsten von GOtt empfangen hat / sind ein theueres Pfand und eine ohnfehlbare Versicherung desjenigen Trostes / welchen wir von dieser Lebens-Quelle zu gewarten haben. Gleichwie demnach / da er mit dem Tode rang / und seine Seele von allen Seiten
Luc. 22. bis in den Tod betrübet war / ein Engel vom Himmel kam / ihn zu trösten: Also wenn wir mit dem Tode ringen werden / und derselbe unsere Seele mit Betrübnus und Schrecken wird erfüllen wollen / so wird er uns / zu unserm Trost / einen von denen guten Engeln sen-
Apoc. den / die zu seiner Rechten stehen: nemlich /
1. einen getreuen Hirten seiner Heerde: oder er wird uns einen von denen glorwürdigen Engeln vom Himmel herunter schicken / die um seinen Thron schweben / und seinen Kindern zu Hülffe
Esa. 6. fliegen. Der heilige Geist / der ein Tröster der betrübten Seelen / und das rechte Freuden-Oel ist / wird sich selbsten in unsere Hertzen ausgieſſen / um allen Kummer daraus zu verjagen / und eine heilige Freude darinnen anzuzünden; und er wird uns nicht verlassen / bis er uns zur Quelle der ewigen Tröstungen geführet haben wird.

XIII. Ist auch die Erlösung unseres HErrn JEsu Christi einiger massen das Bild und das sichere Unterpfand derjenigen Erlösung / die wir von der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes / und von seiner allmächtigen Hand hoffen sol-

sollen. Denn gleichwie / wenn der Apostel saget / es habe der Hohe-Priester am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopfert / zu dem / der ihm von dem Tode konte aushelffen / und seye auch erhöret worden, weil er Gott in Ehren hatte, solches nicht zu verstehen ist / als ob ihn GOtt vom Tode gar befreyet hätte: sondern vielmehr daß er ihme die Gnade gethan habe / den Tod in den Sieg zu verschlingen / und über die Hölle zu triumphiren: und daß er durch die Schmach und Bitterkeit des Todes / ihn zur Herrlichkeit und zur Wolluft des Paradieses übergeführet habe: Also / wenn wir in unsern gröstten Trübsalen und Todes-Aengsten GOtt mit heiligem Eiffer anruffen / und die Thränen unserer Busse in seinen Schoos ausschütten / so erhöret er uns von seinem Heiligthum / und errettet uns vom Tode; nicht zwar / daß er uns gar nicht solte sterben lassen: sondern er lässet uns von dem Tode zum Leben hindurch dringen / und aus diesem Elend zur Seeligkeit gelangen. Ebr. 5.

XIV. Dörffen wir nur unsere Augen auf diesen grossen GOtt und Heyland wenden / um vollkommen überzeuget zu seyn / daß uns GOtt die Freude und den Trost seines Geistes nicht werde versagen / auch den Tod uns lassen weit überwinden / und uns zu der Fülle der Herrlichkeit und Seeligkeit erheben werde. Denn weil derjenige / der das mehriste giebet / das geringere nicht versaget. Wie solte GOtt / der seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet /

sondern ihn für uns alle in einen so schmählichen und grausamen Tod dahin gegeben / nicht uns
Rom. 8 mit ihme alles schencken ? St. Paulus hat uns diesen Schluß zu machen gelehret / welcher so klar als die Sonne am Himmel ist.

XV. Bey dem Tode unseres HErrn JEsu Christi spaltete sich der Vorhang des Tem-
Matt. 27. Luc. 23 pels von oben bis unten hinaus. Der Himmel wurde eröffnet / und das Paradies dem bekehrten Schächer gegeben. Dieses geschah / um zu zeigen / daß wir die Freyheit haben einzugehen in das Heilige / durch das Blut JESU / welchen
Ebr 10. Eingang er uns zubereitet hat / zum neuen und lebendigen Weege / durch den Vorhang / das ist / durch sein Fleisch ; auch um uns zu versichern / daß dieser barmhertzige HErr allezeit offene Arme habe / uns zu Gnaden anzunehmen / und daß er auch den grösten Sünder / der Busse thut / und zu seiner ewigen Barmhertzigkeit / und zu seinem ohnendlichen Verdienst Zuflucht nimmt / die Herrlichkeit des Himmels / und die Wollust des Paradieses keines wegs versage.

XVI. Ist der Tod dieses grossen Gottes und Heylandes die Zahlung unserer Schulden / und die Versöhnung und Austilgung unserer Sünden. Er ist die Heilung aller unserer Schmertzen und die Befreyung von allem unserm Elende. Er hat den Satan überwunden und über die Hölle triumphiret ; und er ist der Tod des ewigen Todes. Dieser hochschätzbare Tod hat uns den Himmel sammt allen seinen Schätzen er-

erworben / und uns das Paradies mit aller seiner Freude und Wolluſt verdienet. Ja / er iſt es / welcher / ehe wir noch in das Paradies aufgenommen werden / daſſelbe in unſer Hertze ſetzet / und es mit himmliſch- und göttlichen Frieden / auch ohnausſprechlich- und herrlicher Freude erfüllet.

XVII. Iſt das Creutz des HErrn der Herrlichkeit demjenigen Holtz gleich / welches Moſes in das Waſſer zu Mara geworffen hat. Denn es benimmt dem leiblichen Tode der Kinder GOttes alles / was er beſchwerlich- und bitteres an ſich hat; und gibt uns darinnen ſolche Süßigkeiten und Tröſtungen zu ſchmäcken / die nicht auszuſagen ſind. Es iſt wie das Saltz / welches der Prophet Eliſa in das Waſſer zu Jericho geworffen / um daſſelbe geſund und fruchtbar zu machen: Denn es machet / daß der Tod uns heilſam wird / und uns unendlichen Troſt bringet. Ich vergleiche es auch mit dem Meel / welches eben dieſer Prophet in den Topff warff / über welchen die Propheten Söhne mit Entſetzen ausgerufen hatten: O Mann GOttes / der Tod im Töpffen. Denn es iſt gleichſam der Tod des Todes ſelbſten; weil es ihme das Gifft wegnimmet / und uns engliſche Wollüſte darinnen zu ſchmäcken giebet. Solte ich nicht von dieſem herrlichen Creutze ſagen können / es ſeye der Baum des Erkenntnüſſes Gutes und Böſes? Weil es uns das erſchröckliche Ubel anzeiget / von welchem wir entlediget / und die unendliche Güter / die uns durch deſſen Verdienſt erworben

Exod. 15.

2 Reg. 2.

2 Reg. 4.

Gen. 2.

ben sind. Ja/ solte ich es nicht auch den rechten Baum des Lebens nennen dörffen? weil alle/ die
Joh. 6. ihre Glaubens-Hände ausstrecken/ von dessen Früchten nehmen und davon essen/ ewig leben. Erkennet ihr nicht wohl/ ihr Christliche Seelen/ daß es die Geheimnus-volle Leiter ist/ wel-
Gen. 28. che der Patriarch Jacob im Traum gesehen hat? Denn es vereiniget den Himmel wieder mit der Erden/ und den sündigen Menschen wieder mit GOTT. Es ist das Wohlgefallen des Vatters gewesen/ daß alles versöhnet wür-
Col. 1. de zu ihm selbst/ es sey auf Erden/ oder im Himmel/ damit daß er Friede machte durch das Blut des Creutzes seines Sohnes. Vermittelst dieses seeligen Creutzes kommen die guten Engel uns zu Hülffe/ und alle Gnade und aller Seegen GOttes fahren darauf vom Himmel herunter und fliessen auf uns; und vermittelst desselben steigen auch wir hinauf zu GOTT und zu seiner ewigen Seeligkeit. An dem Fusse dieses seeligen Creutzes ruhet unsere Seele und und besitzet den Frieden Gottes/ welcher höher
Phil. 4. ist denn alle Vernunfft. Es ist damit gleich wie mit dem guldenen Scepter welchen der Kö-
Ester 5. nig Ahasverus gegen die Königin Esther ausreckete; Denn so wir dieses theuere Creutz mit den Händen des Glaubens berühren/ und es mit bußfertigem Hertzen umfassen/ so werden wir von dem König aller Könige/ nicht nur sein halbes Königreich; sondern sein gantzes Reich/ mit aller seiner Freude und allen seinen Schätzen erlangen.

XVIII.

XVII. Der Stab Mosis verwandelte sich in eine Schlange/sowol als die Stäbe der Zauberer des Königes in Egypten: Aber diese Schlange verschlang alle die andern Schlangen. Also hat zwar der Tod unseres HErrn JEsu Christi seinen Schrecken / seine Betrübnus und seine Angst: Aber sein Schrecken verschlinget alle unsere Schrecken und macht/daß wir mit Freudigkeit hinzutretten/zum Gnadenstuhl: Seine Betrübnus vertreibet unsern Kumer/ und erfüllet uns mit ewiger Freude und Trost; und seine Angst setzet unser Hertz in völlige Freyheit. Die Unruh und mancherley Bewegungen seines Gemüthes sind die Ursach des Friedens und der Ruhe unseres Gewissens. Seine blutige Schweis-Tropfen dienen uns / um unsere Thränen abzuwischen: sein Aechzen stillet unser seufftzen; und sein grosses oder lautes Geschrey machet / daß wir Triumph-Lieder singen. Die Bande dieses glorwürdigsten Heylandes haben uns die Freyheit erworben und seine Verurtheilung spricht uns loß. Er hat Gallen und Essig gekostet / und so gar die Heefen vom Kelch des Zorns und der gerechten Rache GOttes ausgetruncken / damit er uns aus dem unerschöpflichen Strohm seiner Wollüste tränken möchte. Er rieff in der Betrübnus seiner Seele; Mein GOtt! Mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Damit uns GOtt niemalen möchte verlassen / und wir in unseren gröstten Nöthen seine mächtige Hülffe und bätterlichen Beystand haben möchten. Er hat das Haupt ge-

Exod. 7

Matth. 26.

Luc. 22

Matt. 27.

neiget / um unsere Hoffnung aufzurichten. Und nach dem allen ist er gestorben / auf daß
Ebr. 2. er erlösete die / so durch Furcht des Todes im gantzen Leben in einer harten und sauren Knechtschafft seyn musten. Mithin haben alle / die annoch vor dem Herannahen des Todes zittern und erschrecken / die Krafft und Tugend des Creutzes JEsu Christi noch nicht empfunden. Ja / sie tretten das Blut des Sohnes GOttes mit Füssen / und vernichten / so viel an ihnen ist / die Furcht und Würckung seines so seligen Todes.

XIX. Sollen Christen wohl bedencken / und diese göttliche Lehre mit einem Diamantenen Griffel in ihre Hertzen schreiben. Erinnert euch / daß der Tod nicht zu fürchten ist / er seye denn mit dem Zorn GOttes und mit dem Fluch des Gesetzes vergesellschafftet auch mit unsern Sünden und Lastern bewaffnet: Da ihme der Teuffel / als ein brüllender Löwe / folget / der uns zu verschlingen trachtet / und die Hölle ihren Rachen zu gleichem Ende aufsperret; diejenigen aber / welche ihr Vertrauen und ihre Hoffnung auf das Leyden und Sterben des Welt-Heylandes gesetzet haben / und sein Creutz umarmen / sind von allen seinen Schrecken frey / und können von allen seinen Pfeilen nicht verletzet werden.

XX. Erschrecket also nicht / ihr meine liebe Seelen! vor dem Angesicht des grossen Richters aller Welt: Denn es ist ein so vortrefflicher Mittler zwischen Gott und den Menschen / nemlich / der Mensch Christus JEsus / der sich

sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. 1 Tim. 2
Dieser hat die Gerechtigkeit GOttes entwaffnet / und den Lauf seiner Rache aufgehalten. Denn GOtt hat ihn zu allen Zeiten vorgestellet zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben Rom. 3
in seinem Blut. Der Vatter richtet niemand / Joh. 5.
sondern alles Gericht hat er dem Sohn gegeben / in so ferne er des Menschen Sohn ist. So ist nun nichts verdammliches an denen / die in Rom. 8
Christo JEsu sind. Ja / es kommt auch / wer an ihn glaubet / nicht in das Gericht ; sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5.

XXI. Fürchtet nicht mehr die Strahlen und Flammen des Berges Sinai / und zittert nicht mehr vor Schrecken über das Anhören dieser Donner-Stimme : Verflucht sey / wer nicht Deut. 27.
alle Worte dieses Gesetzes erfüllet / daß er darnach thue. Denn obschon die Hände JEsu Christi an das Creutz gebunden und genagelt sind / so reissen sie doch diese Donner-Keule und Rach-Schwerder hinweg. Das theuere Blut / so aus denen Wunden dieses göttlichen Erlösers fliesset / verlöschet dieses verzehrende Feuer / und diese ewige Gluth. Gleichwie er in der Stunde seines schmertzhafften Leydens vor seine liebe Apostel sorgte / und zu denen Schergen / die gekommen waren / ihn zu fangen / sagte:
Suchet ihr mich / so lasset diese gehen : Also sor- Joh. 18
get er noch heute vor alle / die an seinen Nahmen glauben / und setzet sie unter den Schatten seines Creutzes. Er stellet sich statt ihrer der göttlichen Gerechtigkeit dar und spricht:

Weil du dich an mich / als ihren Bürgen gehalten / und mich nach aller Strenge verfolget hast: Weil ich auch vor alle ihre Sünden überflüssig genug gethan und alle Bitterkeiten des grausamsten Todes vor sie gekostet habe / so lasse sie bey der Freyheit / die ihnen so theuer erworben ist: Lasse sie durch den Tod zum Genuß des seeligen Lebens / als dem Preiß meines Blutes / und der Frucht meiner Siege gelangen. Dieser barmhertzige Heyland hat sich freywillig an unsern Platz gestellet / und an seinem Leibe alle Straffen / die unsere Missethaten werth waren / ausgestanden. Er ist mit dem Stab Mosis geschlagen / mit denen Pfeilen des Gesetzes durchstochen / und ein
Gal. 3. Fluch vor uns worden: Verflucht ist jederman, der am Holtz hänget. Ja / wir sind nicht nur durch ihn vom Fluch des Gesetzes erlöset: son-
Eph. 1. dern auch in ihme geseegnet mit allerley Seegen in himmlischen Gütern. So lange wir ausser Christo waren / hatten wir keine Gemein-
Eph. 2. schafft mit der Burgerschafft Israelis / wir waren auch ohne Hoffnung / und ohne GOtt in der Welt. Wir aber / die wir weiland ferne waren / sind nun nahe worden durch das
Eph. 3. Blut Christi. Wir haben nun Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an dieses theuere Blut / und tretten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl / auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen / und Gnade finden auf die
Ebr. 4. Zeit / wenn uns Hülffe noth seyn wird. Freuet euch / glaubige Seelen! denn ihr seyd nicht

kom

kommen zu dem Berge / den man anrühren konte / und mit Feuer brannte / noch zu dem Ebr. 12.
Dunckel und Finsternuß / und Ungewitter / noch zu dem Hall der Posaunen / und zur Stimme der Wort / welcher sich wegerten / die sie hörten / daß ihnen das Wort ja nicht gesagt würde. Sondern ihr seyd kommen zu dem Berge Zion / und zu der Stadt des lebendigen GOttes / zu dem himmlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend Engel / und zu der Gemeine der Erstgebohrnen / die im Himmel angeschrieben sind / und zu GOtt dem Richter über alle / und zu denen Geistern der vollkommenen Gerechten. Ihr seyd gekommen zu JEsu / dem Mittler des Neuen Testamentes / und zu dem Blut der Besprengung / das da besser redet als Habels. Denn das Blut Habels schrie um Rache wider seinen eigenen Bruder: aber das Blut JEsu Christi rufet um Gnade / Vergebung und Erbarmung / auch so gar vor diejenige / die seine Feinde waren / Col. 1. durch die Vernunfft in bösen Wercken. Darum so wir GOtt versöhnet sind durch das Blut seines Sohnes / da wir noch Feinde waren / Rom. 5. vielmehr werden wir / so wir nun versöhnet sind / durch sein Leben und durch seine Vorbitte seelig werden.

XXII. Fürchtet den Teuffel nicht / noch alle Macht der Höllen. Denn es hat nach dem allerältesten unter allen göttlichen Aussprüchen / des Weibes Saamen der Schlange den Kopf Gen. 3. zertretten. Des HErr der Herrlichkeit hat aus-

Col. 2. gezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen / und sie Schau getragen öffentlich und einen Triumph aus ihnen gemacht an seinem Ebr. 2. Creutz. Er hat durch seinen Tod die Macht genommen dem / der des Todes Gewalt hatte / Apoc. 12. das ist / dem Teuffel; und hat den rothen Drachen zermalmet / welcher gantze Völcker und Geschlechte verschlang. Gleichwie / wenn die Num. 21. Kinder Israel die äherne Schlange ansahen / welche Moses in der Wüste aufgerichtet hatte / sie von denen Bißen der feuerigen Schlangen heil wurden: Also ihr arme Sünder / die ihr die vergifftete und tödliche Stiche der alten Schlange empfindet / werffet die Augen eures Joh. 3. Glaubens auf JEsum Christum den Gecreutzigten / so werdet ihr nicht verderben. Eben als wie der Engel / welcher die erste Geburt in Egypten vertilgete / nicht Macht hatte / die Erstgebohrne der Kinder Israel zu berühren / welche die Schwellen und Pfosten ihrer Häuser mit dem Blut des Oster-Lammes besprenget hatten: Also hat der Teuffel / der die Kinder dieser Welt ausrottet / gar keine Macht über diejenige / deren Hertz und Gewissen mit 1 Pet. 1. dem Blut des unschuldig- und ohnbefleckten Lammes besprenget sind. Und gleichwie Pharao samt allen Egyptern / die ihme folgeten / Exod. 14. von dem Wasser des rothen Meeres versencket und verschlungen worden / welches denen Kindern Israel zum Ubergang nach dem Lande der Verheisung dienete: Also ist der Satan mit allen seinen Engeln gleichsam in dem theuren

Meer

Meer des Blutes unseres HErrn JEsu Christi versäuffet worden / welches uns den Weeg nach dem himmlischen Canaan abzeichnet. Ebr. 10
Freuet euch / ihr Himel! und alle / die darinnen wohnen / weil der verworffen ist / der unsere Brüder verklagte Tag und Nacht vor GOtt: Apoc. 12.
Denn sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut. Widerstehet dem Teufel / ihr glaubige Seelen! so fleucht er von euch. Jac. 4.
Ob er schon um euch hergehet wie ein brüllender Löwe / der euch suchet zu verschlingen / so fürchtet euch doch vor seinem Brüllen und vor seinem höllischen Rachen nicht / denn er ist an einer Kette gebunden / die er nicht länger auslassen kan / und die er auch nimmermehr zerbrechen wird; 1 Pet. 5
er ist auch schon überwunden durch den Löwen aus dem Stamen Juda. Apoc. 5.
Ergreiffet den Schild des Glaubens / mit welchem ihr auslöschen könnet alle feuerige Pfeile des Bösewichts / und Eph. 6.
sprecht zu ihm mit standhafften und unerschrockenen Hertzen: Hebe dich weg von mir / Satan! denn du hast nichts an mir. Ich gehöre dem HErrn JESU / der mein Löse-Geld bezahlet: durch sein Blut mich erkauffet / und mit seinem Geist mich versiegelt hat. Die Pforten der Höllen haben gar keine Macht über diejenige / Matt. welche auf den Felsē der Ewigkeit erbauet sind. 16.

XXIII. Lasset euch euere Sünden nicht in den Abgrund der Verzweiflung stürtzen / und nicht bewegen den Ancker euerer Hoffnung zu verlassen. Ebr. 6.
Denn GOTT hat die Welt also geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gege-

Joh. 3. ben; auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden: sondern das ewige Leben ha-
Matt. ben. Die Starcken bedörffen des Artztes nicht /
9. sondern die Krancken. Unser Heyland ist nicht kommen die Frommen zur Busse zu ruffen / nemlich / die von eitler Meynung von ihrer Gerechtigkeit und Frommkeit aufgeblasen sind: sondern die Sünder / die ihre Fehler erkennen und Mißfallen daran haben. Die heiligen Arme / die er ausgestrecket hatte / als er gecreutziget wurde / sind noch offen / um euch zu Gnaden aufzunehmen. Und er läßt vom hohen Himmel herab / da er wohnet / diese süsse Worte in den Oh-
Matt. ren euerer Hertzen erschallen: Kommet her zu
11. mir alle / die ihr mühseelig und beladen seyd / ich will euch erquicken. Dieser barmhertzige HERR
Matt. ist kommen / das verlohrne Schaaf wieder zu
18. suchen / das verdorbene zu erretten / und sein Volck von ihren Sünden zu erlösen. Gleichwie durch einen Menschen die Sünde ist kommen in die Welt / und der Tod durch die Sünde: also
Rom. 5 ist der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen / dieweil sie alle gesündiget haben: Wir erhalten auch durch eines Menschen Gehorsam den Sieg über den Tod / und die Gabe der Ge-
Joh. 1. rechtigkeit und der Unsterblichkeit. Er ist das Lamm GOttes / das der Welt Sünde trägt / und unsere Sünden gäntzlich versöhnet. Denn gleichwie der Widder / welcher mit seinen Hör-
Gen. nern an einer Hecken hieng / an statt des Isaacs
22. GOTT aufgeopfert wurde: Also ist das am Creutze hangende rechte Lamm Gottes vor uns dar-

dargegeben worden / zur Gabe und Opfer / GOTT zu einem süssen Geruch. Er hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holtz / und durch seine Wunden sind wir heil worden. Er trug unsere Kranckheit und lud auf sich unsere Schmertzen; die Strafe lieget auf ihm / auf daß wir Friede hätten. Gleichwie man vor Zeiten die Sünden des Volcks auf den Bock Hazazel legete / also hat GOtt den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt. Durch seinen Nahmen empfahen alle / die an ihn glauben / Vergebung der Sünden. An statt daß ihr also mit Cain / Ahitophel / oder Juda verzweifelen soltet / so rufet vielmehr mit dem König David aus: Wohl dem / dem die Ubertrettungen vergeben sind / dem die Sünde bedecket ist. Wohl dem Menschen / dem der HErr die Missethat nicht zurechnet! Und mit dem heiligen Apostel Paulo: Wer will die Außerwehlten Gottes beschuldigen? GOtt ist hie / der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie / der gestorben ist. Umarmet diesen göttlich-gecreutzigten / und saget mit der heiligen Jungfrauen Maria: Meine Seele erhebt den HErrn / und mein Geist erfreuet sich GOttes meines Heylandes. Und singet mit denen triumphirenden Geistern: Dem / der uns geliebet hat / und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut / und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor GOtt und seinem Vatter / sey Ehre und Gewalt / von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Eph. 5. 1 Pet. 2 Esa. 53 Lev. 16 2 Cor. 5 Act. 10 Pf. 32. Rom. 8 Luc. 1 Apoc. 5.

XXIV. Wenn die ungeheure Menge euer

rer Sünden sich eueren Gedancken vorstellet / so erinnert euch / ihr glaubige Seelen! daß nicht gesaget ist / das Blut unseres Heylandes reiniget uns nur von einer gewissen Zahl der Sünden; sondern überhaupt / so wir unsere Sünde
1 Joh. 1 bekennen / so ist GOtt treu und gerecht / das ist: wahrhafftig und barmhertzig / daß er uns die Sünden vergibt; und das Blut seines Sohnes JESU Christi reiniget uns von allen Sünden. Sie mögen demnach in so grosser Menge seyn / als sie immer wollen / so versäuffet sie / als so viele höllische Miß-Geburten / in dem Blute eueres Heylandes. Umfahet diesen theuren Erlöser selbsten / mit denen Armen des Glaubens und der Busse: verhüllet euch in seinen Tod: steueret euch auf sein Creutz / und ruhet unter dem Schatten seiner allmächtigen Fürbitte.

XXV. Wen die Grösse euerer Sünden euch Grauen und Schrecken verursachet / so fasset alsobalden die Hörner des Altars / da kan euch die gantze Macht der Höllen nicht davon wegreissen. Tröste dich / sündige Seele! denn es ist kein Flecken so heßlich oder so tief eingesessen / da nicht das Blut JEsu Christi fähig wäre solchen wegzuwischen / ja es ist kein Laster so ab-
2 Pet. 1 scheulich / welches nicht durch das Opfer dies-
Joh. 1 ses unbefleckten Lammes / das der Welt Sünden träget / ausgesöhnet werden könte. Deine Missethaten mögen seyn / wie sie wollen / so haben sie ihr Ziel / und ihre Gräntzen; aber das
Ebr. 9 Verdienst deines Erlösers ist unendlich und dessen

sen Würckung ewig. Um dich dessen zu versichern / hat er in seinem Sterben die gröste Schätze seiner Gnade über einen elenden Schächer ausbreiten wollen / der um seiner Ubelthaten willen litte. So bald er ihn von Busse gerühret sahe / so veränderte er ihme sein schmächlich und schmertzhafftes Creutz in ein herrlich- und seeliges Paradies / und erfüllete seine Seele mit denen süssesten Tröstungen seines Geistes. Dieser barmhertzige Erlöser ist gestern und heute; und derselbe auch in Ewigkeit. Darum ob du schon ein noch so heßlich- und abscheulicher Sünder bist / wenn du nur solche Befleckung beseuffzest / und von schmertzlicher Reue durchtrungen bist / so darffst du den Muth nicht sincken lassen. Nahe dich in aller Demuth zu dem Creutze deines Heylandes / und wasche dich mit dem Blut / so aus seinen Wunden fliesset. Alle Krancken / die in den Teich Bethesda stiegen / wurden gesund / mit welcherley Kranckheit sie auch immer behafftet waren: Also finden auch alle geistlich Krancke ihre Genesung in diesem göttlichen Wäsch-Bronnen / was sie auch vor Kranckheiten an sich haben mögen. Es ist nicht vonnöthen / daß ein Engel vom Himmel komme / um dieses Wasser zu einer so wunderſamen Würckung zu bereiten; denn das Blut JEsu Christi ist allezeit frisch und lebhafft / und von gleicher Krafft: Wir dörffen auch da nicht fürchten / daß uns andere zuvor kommen / oder deren Menge uns verhindere: Denn es könten

Luc. 23

Ebr. 13

Joh. 5.

Ebr. 9

gantze Millionen Welte hier in einem Augenblick heil werden. Saget auch nicht / daß ihr niemand habt / der euch in diesen so heilsamen Wasch-Teich werffe : Denn der HErr wird euch diese göttliche Gnade und Wohlthat niemalen versagen. Wenn ihr gleich mit dem armen Acht-und Dreysig jährigen Krancken auf das Bette vest gebunden / oder gar mit obgedachtem Schächer an ein Creutz genagelt wäret / so wird es euch doch nicht verhindern / euch da einzutauchen / und die himmlische Krafft davon zu erlangen. Er wäschet nicht nur alle Unreinigkeiten ab / und heilet alle Kranckheiten ; sondern er macht auch die Todten wieder lebendig / und die Lebendigen unsterblich. Wer du nun bist / der du dich in dieses theuere Blut eingetauchet hast / so kanst du mit dem Apostel
1 Tim. 1 der Heyden sagen : Das ist je gewißlich wahr / daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder seelig zu machen, unter welchen ich der
2 Tim. 4 fürnehmste bin : Aber es ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren. Der HErr wird mich erlösen von allem Ubel / und aushelffen zu seinem himmlischen Reich. Welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

XXVI. Ihr erkennet mithin wol / ihr glaubige Seelen! daß der Tod nicht mehr zu fürchten ist / weil alle seine Pfeile zerbrochen / auch alle seine Waffen zerschmettert sind / und die ihme abgenommene Beute auf dem Creutze JEsu Christi erscheinet. Ihr sehet daselbsten die Klauen dieses alten Löwens / die Tatzen dieses grimmigen Bärens / die Zähne und das Gifft dieser höl-

höllischen Schlange und den Kopf dieses ungeheuren Drachens. Ihr sehet da den Tod verschlungen in den Sieg / und den Fürsten des Lebens / der ihn im Triumph hinwegführet. So folget deñ dem Triumph-Wagē dieses theuren Gecreutzigten / und singet: Tod! wo ist nun dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde. Die Krafft aber der Sünde ist das Gesetz. GOtt aber sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat / durch unsern HErrn JEsum Christum. 1 Cor. 15.

XXVII. Wenn demnach GOTT sich unter der Hülle des Todes zu euch nahet / so entsetzet euch nicht darüber / und suchet nicht vor seinen ewigen Augen / vor welchen die Finsternuß ist wie das Licht / zu entfliehen / und euch zu verstecken! denn ob ihr schon von Natur arm / elend / blind und bloß seyd / so habt ihr doch gantz andere Sachen als Feigen-Blätter / um euch damit zu bedecken: Nemlich / die Blätter von dem Baum des Lebens / welche dienen zur Gesundheit der Heyden. Diese Blätter / die niemalen verwelcken / werden nicht nur euere Blöse bedecken; sondern auch zu euerem Schmuck und zu euerer Zierde dienen. Denn es ist die ewige Gerechtigkeit; die vollkommene Gerechtigkeit unseres HERRN / welcher uns gemacht ist von GOTT zur Weißheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung. Ja / es nennet sich JEsus Christus selbst: Den HErrn / der unsere Gerechtigkeit ist. Es ist das köstliche Kleid des Heils / der prächtige Rock der Gerechtigkeit / das im Himmel gestückte Kleid / von welchem Gen. 3. Psal. 139. Apoc. 3. Gen. 3 Apoc. 22. Dan. 9 1 Cor. 2 Jer. 33 Esa. 61

die

die Propheten sprechen: Es ist das Hochzeitli-
Apoc. 7. che Kleid / so gewaschen ist in dem Blut des
Apoc. 19. Lammes / und die reine und schöne Seide / wel-
che ist die Gerechtigkeit der Heiligen. In Summa / es ist ein Kleid / welches nicht nur dienen wird / euch zu decken und zu schmücken; sondern euch von allen eueren Kranckheiten zu heilen und unsterblich zu machen.

XXVIII. Wenn ihr vor dem ewigen Vatter mit demjenigen Kleide erscheinet / so den lieblichen
Gen. 27. Geruch JEsu Christi eueres ältesten Bruders an sich hat; oder vielmehr / wenn ihr ihn selbsten angezogen habt / so werdet ihr nicht nur den besten und vortrefflichsten Seegen erhalten; sondern auch in den Besitz des ohnverweßlichen Erbes eingehen / welches er euch bereitet hat von Anbeginn der Welt. Denn der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe GOttes ist
Rom. 6 das ewige Leben / in Christo JESU unserem HErrn.

Gebet und Andacht
einer glaubigen Seele, die sich gegen die Schrecken des Todes / mit der Betrachtung des Leydens und Sterbens unseres HErrn JEsu Christi stärcket.

HArmhertziger Heyland! der du unser sterbliches Fleisch hast annehmen wollen / um es GOtt zum Opffer darzugeben; komm meiner Schwachheit zu Hülffe / und vermehre den Glauben und die Hoffnung / die

du

du in meinem Hertzen angezündet hast. Ich sehe den Tod / der mich bedrohet / und seinen Rachen aufgesperret / um mich zu verschlingen. Ich komme aber / um von allen seinen Schreckнüssen mich zu befreyen / und werffe mich nieder an dem Fuß deines Creutzes / und ergreiffe die Hörner deines Altares. Ich tauche mich in dein Blut / ich bekleide mich mit deiner Gerechtigkeit / und hülle mich ein in deinen Tod. O theuerster Erlöser! ich weiß wohl / wie du bey Herannahung des Todes bist erschrocken und geängstiget gewesen / und wie dein letzter Kampf so heffrig war / daß du blutigen Schweiß darüber geschwitzet hast / und ein Engel vom Himmel gekommen ist / dich zu trösten. An statt / daß deine Blut-Zeugen zur Marter und zum Tode mit heiliger Freude / als zu einem herrlichen Fest / oder zu einem Sieges-Gepränge giengen / hast du mit Geschrey und Thränen gebethen / vor dem Tode bewahret zu werden / und daß dieser Kelch möchte von dir gehen / ohne dessen Bitterkeit trincken zu dörffen. Es war aber dein Tod / o HErr! von einer andern Eigenschafft als der meinige / und als der Tod deiner seeligen Märtyrer: Dein Tod war die Versöhnung vor der gantzen Welt Sünden: Da hingegen der unserige nicht ist um der Gerechtigkeit Gottes Genüge zu leisten; sondern um die Früchte seiner ewigen Erbarmung einzusammlen. Du hattest die Rach-Hand GOttes auszustehen / und die Hitze seines Zorns zu ertragen / welcher wider die Ubertrettungen /

mit

mit welchen du dich freywillig beladen hattest / entbrannt war. Wir entdecken aber nun / an statt dieses verzehrenden Feuers / welches du mit deinem eigenen Blute ausgelöschet hast / nichts / als Flammen der Liebe / und an statt der Hand der Gerechtigkeit / von welcher du den Streich empfangen hast / sehen wir die offene Arme der Barmhertzigkeit / um uns in das ewig-seelige Leben aufzunehmen. Dein Tod / o HErr! war mit unsern Sünden und Lastern / ja / mit allem / was die Hölle entsetzliches hatte / bewaffnet. Ich sehe aber nun alle Waffen des Todes an deinem Creutze hengen / als ewige Sieges-Zeichen und Denckmahle deiner Herrlichkeit. Du warest nicht allein denen allerschärffsten Pfeilen des Todes ausgesetzet; sondern auch denen abscheulichsten Strahlen und entsetzlichsten Flüchen des Gesetzes. Du hast uns aber vor diesen erschröcklichen Strahlen in Sicherheit gesetzet / und uns von dieser fürchterlichen Vermaledeyung erlöset / da du ein Fluch für uns worden bist. Du hattest nicht nur wider den Tod zu kämpfen; sondern auch denjenigen zu vertilgen / der des Todes Gewalt hatte / und die Pforten der Höllen zu zerbrechen. Du mustest die Fürstenthümer und die Gewaltige ausziehen / und sie Schau tragen öffentlich / indem du an deinem Creutze über sie gesieget hast. O unvergleichlicher Heyland! wie wunderbar sind deine Wercke / und wie würdig sind sie von Engeln und Menschen ohne Unterlaß bewundert zu werden! Du hast den Kelch des

Zorns

Zorns GOttes bis auf die Heefen ausgetrunken / um uns von demselben zu befreyen / und hast alle Straffen / die wir mit unsern Sünden verschuldet hatten / auf dich genommen / um uns darvor zu bewahren. Deine hefftige Schmertzen lindern meine Pein. Deine Schläge und tieffe Wunden sind meine Heilung. Deine Schrecken sind meine Zuversicht / und deine Angst-Presse erfrischet mein Hertz. Dein Schreyen stillet mein Gewissen / und deine Bluts-Tropffen wischen alle meine Thränen ab. Deine Betrübnus ist mein Trost / deine Traurigkeit meine Freude / und deine Bitterkeit ist mir süsse. Dein Tod ist mein Sieg / und dein Creutz mein Triumph. Ich förchte mich also nicht mehr vor dem Sterben / weil du gestorben bist / um mir das Leben und die Unsterblichkeit zu erwerben. O glorwürdiger und milder HErr! das Reich des Himmels gehöret dir auf doppelte Weise; sowol weil du GOttes einiger Sohn / und Erb aller Dinge bist / als weil du es durch das unendliche Verdienst deines Leydens erworben hast. Du hast / da du dich mit einem von diesen Rechten begnüget / mir das andere überlassen / damit ich das himmlische Reich / als eine Frucht deines Todes / und als einen Preiß deines Blutes besitzen möchte. Ich habe auf dich / o HErr! gehoffet / darum werde ich nimmermehr zu Schanden werden. Ich weiß wol / daß nichts unreines oder beflecktes in deinen heiliges Jerusalem eingehet; aber dein Blut wird mich reini-

gen von allen meinen Sünden / und mich Schnee-weiß machen. O unüberwindlicher HErr! wie wunderbarlich bist du/ und wie köstlich ist dein Tod ! er ist die Bezahlung unserer Schulden/ die Versöhnung unserer Sünden/ und das Löse-Geld der gantzen Welt. Er ist unser Friede mit GOtt/ unsere Wieder-Vereinigung mit dem Himmel/und unsere Wieder-Versöhnung mit denen Engeln des Lichts. Er ist der Tod des Todes selbsten/ und die Zerstörung der Höllen. In Summa/ er ist es/ der mich nicht nur von dem Abgrund zuruckgezogen/ auch von der ewigen Verdammnus und von der unendlichen Pein der Höllen erlöset/ sondern mir auch den Himmel samt aller seiner Herrlichkeit / und das Paradies samt allen dessen Wollüsten erworben hat. Man bewundert den David/ weil er sich des Schwerdes Goliats bedienet/ um ihme den Kopf abzuhauen: Wer solte denn dich nicht bewundern/ du siegreich und triumphirender Sohn Davids! der du dich des Todes bedienet hast/ um den Tod in den Sieg zu verschlingen? Man bewundert den Simson/ der in seinem Sterben etlich wenige Feinde ums Leben hat gebracht: Wer wolte deñ dich nicht bewundern/ o Soñe der Gerechtigkeit! der du durch deinen Tod alle Feinde unseres Heyls verstöhret/ und den Tod selbsten umgebracht hast. Der Ertz-Vatter Jacob schlieff zwar gantz ruhig an dem Fuß der Geheimnis-vollen Leiter/ welche mit einem Ende die Erde und mit dem andern den Himmel berührte; ich werde

de aber/ o mein HErr und mein GOtt! an dem Fusse deines seeligen Creutzes viel sänfftet und süsser ruhen/ weil ich durch dasselbe einen freyen Zugang habe zum Vatter/ den du zu mir geneiget hast/ und mit aller Freudigkeit darff hinzu tretten zu dem Gnaden-Stuhl/ um Barmhertzigkeit zu empfahen/ und Gnade zu finden/ auf die Zeit/ da mir Hülffe nöthig ist. O HErr JEsu! ich finde nicht nur in deinem Creutz die Quelle meines süssesten Trostes/ meiner grösten Freude/ und meiner höchsten Hoffnung; sondern ich lerne auch darinnen wohl zu sterben/ und sehe alle Tugenden in ihrem schönsten Glantz/ welche meine Seele begleiten sollen/ wenn sie aus diesem Leibe scheidet. O HErr! der du die Vollkommenheit selbsten bist/ und mir ein so theueres Fürbild gelassen hast/ deinen seeligen Fußstapfen zu folgen. Gib mir Gnade/ allen meinen Verwandten und Freunden/ die mir in diesem letzten Kampfe beystehen/ solche heilige und hertzliche Liebe/ und so viele Zärtlichkeiten zu beweisen/ als ich dein Inwendiges davon beweget sehe. Laß mich nach deinem Exempel allen meinen Feinden von Hertzen vergeben/ und auch vor diejenige bitten/ die mich am grausamsten verfolget haben. Laß mich in meinen hefftigsten Schmertzen deine Sanfftmuth/ deine Gedult/ und deine Heldenmüthige Standhafftigkeit nachahmen. Entzünde mich mit dem brünstigen Eiffer/ der dich gefressen/ und mit der brennenden Liebe/ die dein Brand-Opfer verzehret hat. Siehe

hier bin ich / zu thun / o GOtt! deinen Willen. Meine Seele ist nicht mein; sondern dein / der du ihr getreuer Schöpfer und barmhertziger Heyland bist. Handele du mit ihr nach deinem Wohlgefallen / weil du das Löse-Geld vor sie bezahlet / sie in deinem Blute gewaschen und helle gemacht / mit deiner Gerechtigkeit bekleidet / und sie in Stand gesetzet hast / in das himmlische Heiligthum einzugehen / und vor dem Angesichte des Vatters des Lichtes zu erscheinen. O süssester JEsu! der du für mich arme sündige Creatur hast wollen gecreutziget werden und sterben / verleihe mir die Gnade zu dir zu kommen / um mit dir ewig zu leben und zu herrschen / und laß mich alle Augenblick fertig und bereit seyn von Grund meines Hertzens zu dir zu sagen: Ich befehle meinen Geist in deine Hände, denn du hast mich erlöset / HErr! du getreuer GOTT. Amen.

XVI. Capitel/
Und
Vierte Tröstung wider die Schrecken des Todes. Unsern HErrn JEsum Christum im Grabe zu betrachten.

DEr Mensch hat von Natur einen Abscheu vor dem Grabe / und man findet wenig Leute / die ohne Erschüttern über einen Kirchhoff gehen. Es können nicht nur diejenige / welche in wohlzugerichteten Häusern und prächtigen Palläsien wohnen / sondern auch die in schlechten Hütten und in wüsten Höhlen sich

sich aufhalten / ja so gar die in finstern Kerckern eingesperret sind / oder nur den Himmel zur Decke haben / nicht ohne Schrecken daran gedencken / daß ihr Leib in das Ingeweide der Erden kommen / und in einem stinckenden Grabe seine Wohnung haben müsse. Um nun diese schlimme Furcht und eitle Schrecken aus unsern Gemüthern zu verbannen / so müssen wir in andächtiger Aufmercksamkeit betrachten: Daß wir die Erde nicht verabscheuen sollen / weil es die Materie ist / von welcher unser Leib zusammen gesetzet / und sie gleichsam die Mutter ist / die ihn zeuget.

Nebst deme ist es der allgemeinen Ordnung der Natur / und dem Zustand aller zusammen gesetzten Dinge gemäß / daß ein jedes wieder zu seinem ersten Ursprung kehret. Gleichwie demnach die Seele wieder zu ihrer Quelle aufsteiget; und zu GOtt wieder kommt / der sie gegeben hat; also ist es kein Wunder / wenn der Leib wieder zur Erde kehret / wovon er genommen ist / zumalen da GOtt im Paradies das unwiederrufliche Urtheil in seinem gerechten Zorn und Eiffer ausgesprochen hat: Du bist Erden / und solt zur Erden werden. Nicodemus fragte unsern HErrn JEsum Christum: Wie kan ein Mensch gebohren werden / wenn er alt ist? kan er auch wieder in seiner Mutter Leib gehen / und gebohren werden? Diese grobe und ungereimte Meynung findet sich jedoch hier einiger massen in der That also. Denn wir müssen wieder ein in den Bauch der Erde gehen / die unser Mutter ist / um künfftig wiedergebohren zu wer-

Eccl. 12.

Gen. 3

Joh. 3.

den / und ein neues Leben wieder anzunehmen.

Diese Gedancken hatte auch Jesus Syrach. Denn er spricht davon im 40. Capitel seines Buches vers. 1. folgender massen: Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben / von Mutter-Leibe an / bis sie in die Erde begraben werden / die unser aller Mutter ist.

Es wäre wohl gethan / wenn wir uns öffters die schöne Bilder vorstelleten / welche der heilige Apostel Paulus uns im 15. Capitel seiner 1ten Epistel an die Corinthier vor Augen leget / und uns erinnerten / daß es mit unsern Leibern eben so gehet / wie mit dem Saamen / der in die Erde geworffen wird / um darinnen zu keimen. Denn er saget: Du Narr! das du säest wird nicht lebendig / es sterbe denn. Die Naturkündiger lehren / daß die Verwesung eines Dinges die Zeugung des andern sey. Wir können aber hierbey sagen / daß die Verwesung dieses armes Leibes der Weeg zu seiner eigenen Zeugung ist. Betrachtet derohalben / ihr / die ihr weinet / wenn man den Leichnahm eines von euren Verwandten oder Freunden zur Erden bestattet / diese Worte des Königlichen Propheten: Die mit Thränen säen werden mit Freuden ernden. Ps. 126

Stellet euch vor / daß der Tod der Weeg aller Welt / und das Grab ein von GOtt bestimtes Hauß aller Lebendigen ist. Wer also nicht in dieses hinein kommen wolte / der thät eben / als ob er eine andere Wohnung vor sich besonders von GOtt forderte / und verlangte / er solte den ordentlichen Lauf der Natur verändern / und eine neue Welt erschaffen. Es Jos. 23. Hiob. 30.

Es ist auch das Grab nicht nur ein Hauß / darein sich alle Lebendige begeben sollen ; sondern es ist gleichsam ein Bette / in welchem sie von ihrer mühseeligen Arbeit dieses Lebens ruhen. Wenn derohalben der Prophet Esaias von dem Tod der Frommen redet / so spricht er : Sie kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern. Esa. 57 Nemlich in Betrachtung des höchstseeligen Zustandes ihrer Seelen / saget er / sie seyen in den grossen und ewigen Frieden eingegangen / der über allen Himmeln regieret : Aber in Ansehung ihrer Leiber / spricht er : Sie ruhen in ihren Kammern. Um dieser Ursach willen werden die Kirchhöfe auch Ruhstätte genennet ; um uns zu lehren / daß darinnen die Leiber der Verstorbenen schlafen / und warten bis sie GOtt durch den Schall der Posaune des Ertz-Engels erwecken wird.

Daher kommt / daß der Patriarch Jacob / als er an dem war / seine Seele GOtt wieder zu geben / zu seinem Sohn Joseph sagte : Begrabe mich nicht in Egypten, sondern ich will liegen bey meinen Vättern. Gen. 47 Also sprach auch der heilige Mann GOttes Hiob : Er werde sich in die Erde schlafen legen. Hiob. 7 GOTT selbsten sagt zu seinem Diener Mose : Du wirst schlafen mit deinen Vättern ; Dent. 31. und zum Könige David : Wenn nun deine Zeit hin ist / und du mit deinen Vättern schlafen liegest. 2 Sam. 7. Und der Prophet Daniel saget von allen / die seit der Erschaffung der Welt gestorben sind : Sie schlafen unter der Erden. Dan. 12. Mercket vor allem / ihr glaubige Seelen ! wie GOtt / da er mit Mose aus dem feuerigen Busch rede-

Exod. 3. te / zu ihm saget : Ich bin der GOtt Abraham / der GOTT Isaac / und der GOTT Jacob. Diese Patriarchen waren damalen schon vor etlich hundert Jahren gestorben : Unterdessen nennet sich doch GOtt / ihren GOTT : Matt. 22. Nun ist aber GOtt nicht ein GOtt der Todten / sondern der Lebendigen. Diese heilige Männer waren in Betrachtung ihrer Seelen / gewißlich nicht todt / inmassen dieselbe unsterblich sind / und sie GOtt in das Bündlein der Lebendigen gesamlet hat. Es waren auch eigentlich zu reden ihre Leiber nicht todt / sondern schliefen nur im Grabe / wie unser HErr JEsus Christus Matt. 9. von des Jairi Töchterlein sagte : Das Mägdlein ist nicht todt / sondern es schläfft. Und von seinem Freunde Lazaro : Lazarus unser Freund Joh. 11. schläfft.

Man kan auch gar wohl sagen / daß der Zustand der Leiber / zu der Zeit / da man sie als todt benennet / viel sänffter ist / als unser gewöhnliches schlafen. Denn wir haben bey diesem Schlaf öffters Unruh / Arbeit und Schwitzen ; wovon auch die prächtigste Bette niemand befreyen ; dahingegen unser Leib im Grabe gar nichts leidet / und von keinem Ubel kan berühret werden. Mithin kan er darinnen einen vollkommen-guten Schlaf / und eine ohnverstöhrte Ruhe geniessen. Die allergröste Fürsten und am allerprächtigsten lebende Menschen ruhen in dem Bette / welches GOtt allen Adams-Kindern zubereitet hat. Wenn die heilige Geschicht Bücher das Leben der Könige Juda und Israel beschreiben / so setzen sie am Ende eines

jeg-

ſtglichen darzu : Und er entſchlief mit ſeinen Vättern.

Wir mögen nun ſo arm ſeyn als wir wollen/ ſo werden wir dennoch in dieſe Wohnung der Könige eingehen/ und auf ihrem Lager ruhen. Derohalben ſaget Hiob/ da er ſich in ſeinen hefftigſten Schmertzen betrübet und beklaget/ daß er nicht gleich nach ſeiner Geburt wieder geſtorben ſey : So läge ich doch nun / und wäre Hiob. 3 ſtille, ſchliefe und hätte Ruhe/ mit den Königen und Raths-Herren auf Erden / die das Wüſte bauen/ oder mit den Fürſten / die Gold haben / und ihre Häuſer voll Silbers ſind.

In eben dieſem Hauſe und auf eben dieſem Bette ruhen die Patriarchen / die Propheten/ die Apoſteln/ die Evangeliſten / die Märtyrer/ und insgemein alle Glaubige / die zu allen Zeiten in der Welt gelebet haben; wie von dem heiligen Stephano geſaget wird / nachdem er ſeinen Geiſt in die Hände des HErrn JEſu befohlen hatte / ſo entſchlief er. Deswegen ſage der Act. 7. heilige Apoſtel Paulus zu denen Corinthiern/ als er ihnen vorſtellen wolte / wie ſie GOtt mit Kranckheiten und Sterben gezüchtiget / weil ſie das heilige Abendmal entheiliget hätten: Darum ſind auch ſo viel Schwache und Krancke unter euch / und ein gut Theil ſchlafen. Und da er 1 Cor. 11. von allen denē ſpricht/ die in den HErrn geſtorben ſind/ ſo ſagt er : ſie ſeyen in JEſu entſchlafen, 1 Thes. und nennet ſie Schlafende. Nun ſind wir ja nicht 4. 1 Cor. beſſer als die Heilige und Heiligunnen im Para- 15. dies / um zu hoffen / daß unſere Leiber anderſt/ als die ihrige ſolten tractiret werden.

Es ist aber nach diesem allen nichts tüchtiger / uns das Grauen vor dem Grabe zu benehmen / als die Betrachtung unseres HErrn und Heilandes JEsu Christi / der wie andere Menschen in dasselbe eingegangen ist / und eine Zeitlang darinnen geruhet hat. Er hat es durch seine Gegenwart geheiliget / und mit seinem lieblichen und göttlichen Geruch erfüllet. Er hat es zum Ziel unserer Wünsche / und zum Zweck unserer Herrlichkeit gemacht. Denn es ist kein Unterthan / der es nicht vor ein Glück und vor eine Ehre hielte / in einem Hause zu wohnen / welches vorhero seinem König zur Wohnung gedienet hat / und auf dem Bette zu liegen / wo derselbe geruhet hätte / wenn es auch nur auf eine Stunde / oder auf eine Minute gewesen wäre. O unvergleichliches Grab! darinnen man den Tod und das Leben / die Schmach und die Ehre / ja was noch mehr ist / den Fürsten des Lebens / und die Quelle der Herrlichkeit und Seeligkeit findet.

Ihr Christen! die ihr die Schrecken des Todes / und die Verabscheuung des Grabes aus eueren Seelen verbannen wollet / sehet das Grab eben mit dem Auge an / als ihr dasselbe anschauen würdet / wenn JEsus Christus / der König der Herrlichkeit / und der Fürst eueres Heils annoch darinnen läge. Der Patriarch Jacob wurde über die falsche Zeitung von dem Tode Josephs mit untröstlicher Betrübnus überfallen / und rieff in dem Kummer seines Hertzens also aus: Ich werde mit Leyd hinunter fah-

Gen. 37.

fahren in die Gruben zu meinem Sohn. Die gewißte Zeitung aber von dem Tod und Begräbnus unseres wahren Josephs erfüllet uns mit unsäglichem Troſt und veranlasset uns zu sagen: Ich will mit heiliger Freude hinunter in die Grube fahren zu meinem Vatter. Der Prophet Elias machte ein Kind wieder lebendig / welches man in seine Cammer und auf sein Bett geleget hatte: Denn als er sich nach seiner Länge über dessen todten Leichnam ausgestrecket hatte / so kam die davon abgeschiedene Seele wieder in denselbigen. Und der Prophet Elisäus erweckte ein anderes Kind / auf welches er sich legte / so daß sein Mund auf des Kindes Mund / seine Augen auf dessen Augen / und seine Hände auf seinen Händen waren. Es lässet dir aber / o glaubige Seele! GOTT heute ein / ohne Vergleichung / viel seltsameres Wunder sehen. Denn es entspringet von unserm todten / und im Grabe ausgestreckt liegenden grossen Propheten / die Aufferstehung und das Leben. Wenn wir in dieses heilige Grab hinein gehen / uns auf diesen theueren und göttlichen Leichnahm legen / und ihn mit wahrem lebendigen Glauben und ernstlicher Busse umfassen / so wird er uns nicht nur lebendig; sondern auch unsterblich machen. Denn was er in dem Stande und Weesen der Todten hat seyn wollen / ist geschehen / um uns eine seelige und triumphirende Unsterblichkeit zu erwerben. 1 Reg. 17.

Ge-

Gebet und Andacht

einer glaubigen Seele, die sich wider das Entsetzen vor dem Grabe tröstet / indem sie unsern HErrn JEsum Christum im Grabe betrachtet.

RAbetens würdiger Mittler zwischen GOTT und Menschen! der du / als unsterblicher GOTT / dich so tief herunter gelassen / unsere sterbliche Natur an dich zu nehmen / um vor mich arme sündige Creatur zu sterben; der du auf eine Zeitlang in den Stand der Todten versetzet wareſt / um mir eine seelige Unsterblichkeit zu erwerben: Verleihe mir die Gnade / daß ich deinen theueren Leichnam in Leinwand gewickelt / und im Grabe liegend / wie sichs gebühret / betrachte. Durch dieses Mittel / o süsseſter JESU! werde ich keinen Abscheu mehr vor dem Grabe haben / und mit standhafftem Gesichte die Höle aushauen sehen / in welche ich auf den von dir bestimmten Tag hinunter fahren soll. Denn der Diener ist nicht gröſſer als sein Herr / und die Creatur soll sich nicht über ihren Schöpffer erheben. Weil ich an deiner Herrlichkeit und an deiner Erhöhung Theil zu nehmen hoffe / so ist es recht und billig / daß ich auch an deiner Schmach und an deiner Erniedrigung Theil nehme. Die durch deine Gnade erleuchtete Vernunfft zeiget mir / wie ich mit deinen Finsternüssen eingehüllet werden / und in dem Thal der Schatten des Todes mit dir einigen Aufenthalt machen

chen müsse / weil ich mit deinem Licht bekleidet und mit deinem Leben gecrönet seyn will. Ich will nicht nur das Grab ohne Schrecken ansehen; sondern es mit heiliger Freude betrachten / weil du es mit deiner heiligen Gegenwart beehret und mit deinem himmlisch-und göttlichen Rauchwerck wohlriechend gemacht hast. Ich will es mit eben dem Auge anschauen / als ich thun würde / wenn du noch darinnen lägest und ich mich zu dir hinein legen solte / mein HErr und mein GOTT. Es stund ein Todter wieder auf / weil er die Gebeine deines Propheten berühret hatte. Ich rühre dich nicht nur an / O Fürst der Propheten! sondern ich umfasse dich auch durch den Glauben / als den / der vor meine Sünde gestorben ist / und der im Grabe ruhet zu meinem Heil. Du wirst mich die Würckungen deiner göttlichen Krafft empfinden lassen. Du wirst den Saamen der Unsterblichkeit in mich pflantzen / und meine Hoffnung bis in den Himmel erheben. Meine Seele wird von nun an Theil haben an der ersten Auferstehung / und mein Leib wird dermaleinst ein neues Leben empfangen. Wenn dieses gleich nicht so schnell geschiehet / wie bey jenem armen todten Menschen / so wird hingegen mein neues Leben herrlicher und beständiger seyn: Damit ich dich mit deinen Heiligen und mit deinem Erbtheil ewiglich loben und preisen möge. Amen.

XVII.

XVII. Capitel/
Und
Fünffte Tröstung wider die Schrecken des Todes. Uber die Auferstehung / unsers HErrn JEsu Christi / einige Betrachtungen anzustellen.

Gleichwie nichts betrübter-noch unerträglicheres ist / als einen stoltzen und unverschämten Feind trotzen sehen / der allezeit den Sieg behält / und von niemand kan überwunden werden : Also ist auch kein gröſserer Trost / noch entzückendere Freude / als wenn man solchen Hochmuth zu Boden legen / und diese sieghaffte Macht überwunden siehet. Derohalben sungen die Kinder Israel / nachdem sie unter der grausamen Tyranney Pharaonis lange Zeit geseufftzet und geflehet hatten / ihr Triumph- und Danck-Lied mit solcher Freudigkeit / als GOtt diesen unglückseeligen Tyrannen zu Boden geschlagen / und ihn samt seinem gantzen Heer in denen Wassern des rothen Meeres begraben hatte. Eben darum hörete man auch in dem Paradies / als der rothe Drach / die alte Schlange / welcher heist der Teuffel und Satanas / der die gantze Welt verführet / überwunden und vom Himmel auf die Erden geworffen ward / dieses Jubel-Geschrey erschallen : Nun ist das Heyl / und die Krafft / und das Reich / und die Macht unseres GOttes / seines Christus worden / weil der verworffen ist / der sie verklaget Tag und Nacht vor GOtt. Darum freuet euch / ihr Himmel ! und die darinnen wohnen.

Exod. 15.

Apoc. 12.

Er-

Erkennet hieraus / ihr glaubige Seelen! daß gleich wie es uns die äusserste Betrübnus und der empfindlichste Schmertzen gewesen / den Tod so unverschämter Weise über alle Nationen der Welt triumphiren / und alle Könige und Monarchen / alle Patriarchen und Propheten / alle Apostel und Märtyrer / und überhaupt alle Kinder Adams / von was Stand und Wesen sie immer seyn mögen / in seinen Kercker einsperren zu sehen. Also ist es uns nun der höchste Trost / und eine unaussprechliche Freude / diesen grausamen und stoltzen Feind überwunden und entwaffnet zu sehen; auch unsern HErrn JEsum Christum zu betrachten / wie er von desselben Vestung ausgegangen / und mit seinem Raub beladen ist. Freuet euch / ihr Himmel! und die darinnen wohnen: Denn der Mörder unserer Brüder ist verschlungen in den Sieg. Wir haben / als Glieder dieses Siegreichen und triumphirenden Hauptes / Theil an seiner Ehre und Herrlichkeit. In seiner Person sind wir Uberwinder des Todes und können mit dem Apostel sagen: GOTT hat uns samt ihme lebendig gemacht / und auferwecket. Eph. 2

Dieser Fürst des Lebens hat nicht nur alle Bande des Todes aufgelöset und alle dessen Act. 2. Ketten zerbrochen; sondern er hat ihn selbsten gefangen genommen / und ihn dem Scepter seines Reiches unterwürffig gemacht. Er hat eine unumschränckte Macht über ihn / wie er es selbsten in diesen göttlichen Worten offenbaret: Ich war todt / und siehe / ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit / und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. Apoc. 1.

Und

Und in Wahrheit / wenn dieser unüberwindliche HERR damalen / als er noch in denen Gefängnüssen des Todes war / dem Tode selbsten zu gebieten hatte / wenn er seine eiserne Gattern zerbrach / und seine äherne Pforten zerschmetterte; wenn er die Todten heraus ließ / und sie in die heilige Stadt einführte; wie solte er nun nicht eine Ober-Herrschafft über diesen Feind ausüben / den er durch seine Macht überwunden und bezähmet hat / da er Sieg-reich und triumphirend aus dem Grabe hervor gegangen ist.

O Tod! schäume deinen Grimm und deine Wuth aus / so lange du wilt / ich sehe dich an dem Triumph-Wagen JESU Christi meines Heilandes vest gebunden / und weiß / daß du nichts ohne seinen Willen unternehmen / auch nicht einen einzigen Schritt thun kanst / er lasse dir denn deine Kette nach.

Gleichwie Josua / als er die Könige des gelobten Landes überwunden hatte / seine Obersten zu sich rieff / und zu ihnen sagte: Kommet
Jos. 10 her: / und trettet diesen Königen mit Füssen auf die Hälse. Fürchtet euch nicht / und erschrecket nicht. Also stellet euch vor / ihr glaubige Seelen / es ruffe unser himmlisch- und göttlicher Josua / nachdem er den Tod überwunden / euch vom Himmel zu: Trettet diesen unglückseeligen König getrost mit Füssen. Fürchtet ihn nicht mehr / und erschrecket nicht mehr vor ihme.

Die Kinder Israel / welche vor dem Drohen des Goliats zitterten / hatten keine Furcht mehr

mehr vor ihme / so bald sie ihn durch die Schleuder Davids gefället sahen / und es hätten ihme damals die allerverzagtesten ihre Füsse ohngezwungen auf den Hals gesetzet. Wie soltet denn ihr Christen nicht alle Furcht und alle Schrecken vor dem Tode aus euerem Hertzen verbannen: Weil er durch unsern wahren David / als den grossen Hirten und Bischoffen unserer Seelen zu Boden geworffen ist? Denn ob er schon noch seinen Rachen aufsperret / und sein Feuer ausspeyet / so hat er doch den tödlichen Streich empfangen / und lieget in letzten Zügen. Und gleichwie der Waffen-Träger Jonathans / des Sohns des Königes Sauls / denen den Garaus vollends machte / die sein Herr zu Boden geschlagen hatte; also dörffen wir nur die herrlichen Siege des Königes aller Könige verfolgen; oder vielmehr die süsse und angenehme Früchte davon einsammlen. Denn dieser Fürste des Lebens / der den Tod vor uns überwunden hat / will solchen in uns / und vermittelst der Waffen / mit welchen er uns bekleidet hat / vollends gar überwinden. Ja / es ist eigentlich zu reden / kein Tod mehr vor diejenige / welche durch einen wahren und lebendigen Glauben / JEsu Christo einverleibet sind. Denn wer da lebet und glaubet an ihn / der wird nimmermehr sterben; ja wer an ihn glaubet / der wird leben / ob er gleich stürbe. 1 Sam. 14.

Gebet und Andacht

einer glaubigen Seele, die sich in Betrachtung der Auferstehung unseres HErrn JEsu Christi / wider die Schrecken des Todes tröstet.

HErr JEsu! der du durch die Auferstehung von den Todten / vollkommen als GOttes Sohn an Macht bist bezeuget worden / und nun lebest von Ewigkeit zu Ewigkeit! Stärcke mich in meinen Schwachheiten / tröste mich in meinen Bekümmernüssen und treibe aus meinem Hertzen alle Schrecken und Furcht des Todes. O anbetens würdiger Heyland! ich habe diesen grausamen und stoltzen Feind nicht mehr zu fürchten ; weil du alle seine Bande aufgelöset / auch alle seine Ketten zerbrochen hast / und weil ich dich als den Uberwinder des Todes und der Höllen betrachte. O du glorwürdiger und triumphirender Monarch! wie solte ich einen überwundenen und entwaffneten Feind fürchten / den ich vor deinen Füssen liegen / und an deinen Triumph-Wagen angefesselt sehe ? Ich darff nunmehro nur deinem prächtigen Siege folgen / und dessen wundersame Früchte sammlen. Wenn du damalen / als du in denen Gefängnüssen des Todes gewesen / ihme deine Macht empfinden lassen / da du seinen Zorn bezähmet / und ihme seine Gefangene entführet hast ; was soll ich nicht von deiner siegreichen und triumphirenden Hand erwarten / der du die Schlüssel des

To-

Todes und der Höllen hast? O du mächtiger und barmhertziger HErr! du hast nicht nur den Tod vor mich überwunden; sondern du wilt ihn auch durch mich überwinden / der ich dein Kind / und das Schaaf bin / vor welches du das Löse-Geld bezahlet hast. Du bist nicht nur von den Todten auferstanden; sondern du bist die Auferstehung und das Leben. Du bist der Fürst des Lebens / der Zweig der Ehren / und die Quelle der Unsterblichkeit. So daß wer da lebet und glaubet an dich nimmermehr sterben wird; ja wer an dich glaubet / der wird leben / ob er gleich stürbe. Man bewundert den Simson / welchen / nachdem er bis um Mitternacht geschlafen hatte / sich aufmachte / die Thore der Stadt Gaza ergriff / und sie oben auf einen Berg hinauf trug: Wer wolte aber dich nicht bewundern / o du unüberwindlicher Nazareer! der du / nachdem du bis in den dritten Tag in der Erden geschlafen hattest / dich durch deine göttliche Macht wieder aufgerichtet / die Pforten der Höllen weggenommen und dieselbe zu Thoren des Himmels / und zum Eingang des Paradieses gemachet hast? So laßt mich denn sterben / weil mein Erlöser lebet / der mich durch den Tod zum seeligen Leben einführen will / welches er mir durch sein theueres Blut erworben / und durch seine glorreiche Auferstehung versichert hat / Amen.

XVIII. Capitel
Und
Sechste Tröstung wider die Schrecken des Todes. Die Himmelfahrt JESU Christi und sein Sitzen zur rechten Hand GOttes.

ES ist uns zwar eine grosse Freude und Trost / einen stoltzen und grausamen Feind / der uns unter dem Joch seiner unerträglichen Tyranney gehalten / überwunden und entwaffnet zu sehen: Es würde aber unsere Freude in Traurigkeit / und unsere Süssigkeit in Wermuth sich verwandeln / wenn der Urheber dieser herrlichen Erlösung in dem Blute seines Sieges sich ersäuffen / oder in seinem Triumph sich begraben lassen müste. Es müssen seine Siege ewig / und er selbsten muß zu der höchsten Macht und Herrlichkeit erhaben seyn / wenn unser Vergnügen erfüllet und vollkommen seyn solle.

Wir haben ihn gantz entwaffnet an dem Creutze unseres HErrn JEsu Christi / und durch dessen Auferstehung gäntzlich überwunden und bezähmet gesehen. Wenn aber das Auge unseres Glaubens etwas weiter durchdringet / und die glorwürdige Himmelfarth dieses göttlichen Heylandes betrachtet / so werden wir diesen Tod an seinem Triumph-Wagen gebunden sehen / und wahrnehmen / wie dieser siegreiche Erlöser / über alle Himmel erhöhet ist / und mit Pracht zur Rechten GOttes sitzet. Wir wer-

werden ihn mit voller Gewalt bekleidet / und von allen Creaturen verehret sehen. Wir werden anschauen / wie er seine Herrschafft nicht nur über die Engel des Lichtes / und über die Geister des Himmels / die um seinen herrlichen Thron stehen / ausübet; sondern auch über die Welt / über den Tod / über den Teuffel / über die Hölle. Denn weil er ist gehorsam gewesen bis zum Phil. 2. Tod / ja zum schmählichen Tod am Creutz / so hat ihn auch GOtt erhöhet / und hat ihme einen Nahmen gegeben / der über alle Nahmen ist / daß in dem Nahmen JEsu sich beugen sollen alle der Knie / die im Himmel und auf Erden / und unter der Erden sind / und alle Zungen bekennen sollen / daß JEsus Christus der HErr sey / zur Ehre GOttes des Vatters.

Es haben nicht alle Soldaten Antheil an dem Triumph ihres Generalen / und alle Unterthanen genieſen nicht die Glückseeligkeit ihres Fürsten: Wir aber haben / in so ferne als wir Brüder unseres HErrn JEsu Christi / und Glieder seines Leibes sind / Antheil an seinem Triumph und an der Herrlichkeit seines Reiches. Darum saget der heilige Apostel Paulus: Unser Leben, das ist / unsere Herrlichkeit und höchste Seeligkeit ist verborgen mit Christo Col. 3. in GOTT. Ja / er schreibet ausdrücklich: Daß Gott / der da reich ist von Barmhertzigkeit, uns in das himlische Wesen gesetzet hat, in Jesu Christo. Eph. 2.

Dieser Glorwürdige Heyland ist hingefahren / um nicht nur in seinem / sondern auch in unseren Nahmen das Reich des Himmels in Besitz zu nehmen. Dessen versichert er seine

heilige Apostel / und in ihnen alle Glaubige / da
er saget: In meines Vatters Hauß sind viel Woh-
Joh. 14 nungen / und ich gehe hin euch die Stätte zu bere-
iten. Und in dem entzuckenden Gebete / in wel-
chem er sich gantz zu unserer Erlösung wiedmet /
spricht er davon also: Vatter ich will / daß wo
Joh. 17 ich bin / auch die bey mir seyn / die du mir gegeben
hast / daß sie meine Herrlichkeit sehen / die du mir
gegeben hast. Derohalben gibt uns der Apostel
an die Ebreer diesen vesten Trost / daß JESUS
Christus in den Himmel eingegangen / als ein
Ebr. 6. Vorläuffer für uns.

Wenn der Hohe Priester der Juden in das
irrdische Heiligthum eingieng / so erschien er
wegen des Volcks vor GOTT: Also ist auch
unser HErr JEsus Christus in das himmlische
Heiligthum eingegangen / um unsertwegen
vor dem Angesichte GOttes zu erscheinen. Der
Ebr. 9. Hohe Priester trug die Nahmen der zwölff
Stämme Israelis auf seiner Brust / und auf
seinen Schultern: Aber / JEsus Christus hat
uns in sein Hertz eingegraben / wie die Braut
im Hohen-Liede singet: Setze mich wie einen
Siegel auf dein Hertz / und wie ein Siegel auf
Cant. 8 deinen Arm; Denn deine Liebe ist starck wie
der Tod. Der Hohe Priester legte endlich
die Nahmen der Kinder Israel / samt dem
Priester-Rock ab: Aber / weder Tod noch Le-
ben / weder Gegenwärtiges / noch Zukünfti-
ges kan uns scheiden von der Liebe GOttes / die
Rom. 8 da ist in Christo JEsu. Die Königliche Crone /
welche der Esther auf das Haupt gesetzet wur-
de / machte sie weder ihres Volckes noch ihrer
Freund-

Freundschafft vergessen. Sondern sie war von denen Mord-Anschlägen Hamans / und von dem Befehl / welchen er unter der Hand und Siegel des Königes Ahasveri zu dem Ende ausgewürcket hatte / empfindlich gerühret. Also kan ich sagen / daß die Herrlichkeit / zu welcher unser HErr JEsus Christus ist erhaben worden / ihn nicht hat das Volck vergessend gemacht / welches er sich durch sein eigen Blut erworben. Er gedencket an die immerwährende listige Anschläge des Teuffels / und an das Todes-Urtheil / welches von dem höchsten Monarchen der Welt wider uns ist / ausgesprochen / und mit seinem grossen Insiegel besiegelt worden. Und wie sein triumphirendes Haupt mit einem Regenbogen becrönet ist; also brennet sein liebreiches Hertz von Liebe. Esther. 17.

Er schämet sich nicht / uns von diesem Thron der Herrlichkeit / da tausendmal tausend ihme dienen / und zehen hundertmal tausend vor ihme stehen / vor seine Brüder zu erkennen / und GOtt vor uns zu bitten: Ja er kan seelig machen immerdar / die durch ihn zu GOTT kommen / und lebet immerdar und bittet für sie. Wenn aber zu der Zeit / da er in seiner tiefesten Erniedrigung war / der Vatter ihn allezeit erhöret hat / wie solte denn nun / da er in der Fülle seiner Herrlichkeit ist / seine Fürbitte nicht kräfftig seyn? Er betrachtet von seinem Triumph-Wagen all unser Kämpfen und Ringen mit dem Tod. Er siehet alle Feinde / die uns anfallen / und alle Gefahr / die uns umgie- Dan. 7. Ebr. 2. Rom. 8 Ebr. 7 Joh. 11

bet. Ja er kennet nicht nur die äusserste Boßheit und Gewaltthätigkeit aller Feinde unseres Heyls/ und gibt acht auf alle Pfeile / die sie gegen uns abschiesen; sondern er bedecket uns auch mit seinem Schilde / und läßt uns in der
2 Cor. 10. Versuchung nicht unterliegen. Seine Krafft
2 Cor. 12. ist in uns Schwachen mächtig / und macht/ daß wir in allem weit überwinden. Er siehet nicht
Rom. 8 nur beständig auf seine Schaafe; sondern sie
Joh. 10 sind alle in seiner Hand / und niemand kan ihm der eines heraus reissen.

Wenn er damalen / als er auf Erden / und in seinem schwehresten Kampf begriffen war /
Joh. 18 seine Feinde nur mit den Worten. Ich bins / zu Boden geworffen; ja/ wenn er so gar / da er sich in denen Gefängnussen des Todes befunden / denselben dennoch gezwungen / ihme Gehorsam zu leisten; wie solte er denn nicht jetzt sowol über ihn / als über die Welt und über die Hölle die völlige Herrschafft ausüben?

Wenn er zu der Zeit / da er auf dem Wasser gieng/ Ursach hatte zu seinen Aposteln zu sagē:
Matt. 14. Seyd getrost / ich bins / fürchtet euch nicht; Wie vielmehr kan er jetzund diese Sprache führen / da er auf einem Thron sitzet / der nicht kan erschüttert werden? Derowegen / o glaubige Seele! die du über das Herannahen des Todes erschrickest und zitterst / stelle dir den HErrn JEsum Christum mit Herrlichkeit gecrönet vor / wie er dir vom Himmel rufet: Fürchte dich nicht; ich bins / der dich zu sich fordert / und die Arme nach dir ausstrecket. Ich bins /

dein

dein Heyland und dein Erlöser; der ich deine Sünden mit meinem Blute ausgetilget und dich von dem Fluch des Gesetzes / und von der ewigen Verdamnus befreyet habe; Ich bins / der ich die Gerechtigkeit Gottes entwaffnet / die Hölle bezwungen / den Kopf der Schlangen zertretten / und den Tod in den Sieg verschlungen habe / ich bins / der ich dir die Herrlichkeit des Himmels / und die Wolluft des Paradises erworben habe. Ich bins / der die Welt samt aller ihrer Macht unter die Füsse tritt; der ich von der gantzen triumphirenden Kirche verehret werde / und viele Legionen Engel bey mir habe / die um meinen Thron her schweben. Von diesen will ich einige senden / um dich zu bewachen; und wenn du den Leib wirst verlassen / in welchem du als ein Fremdling lebest / so werden sie dich auf ihren Flügeln in diese glorreiche Wohnung der Unsterblichkeit herbringen / in welche ich eingegangen bin / um dir die Stätte zu bereiten.

Wenn der Ancker unserer Hoffnung hinein gehet in das innwendige des Vorhangs / das ist / Ebr. 6
bis in den Himmel / wohin JEsus Christus als Vorlauffer vor uns eingegangen ist / so werden wir gewißlich weder die allerstärckste Gegen-Winde / noch die grausamste Stürme des Fürsten / der in der Lufft herrschet / und sein Werck Eph. 2
hat in denen Kindern des Unglaubens / gar nicht fürchten. Wir werden das erzürnte Meer mit Füssen tretten und durch dessen ungestimmeste Wellen zu unserem JESU gehen. Wo-

ferne wir beginnen zu sincken und unsere Seele erschrickt / so wird dieser mächtige HERR / der nicht nur selbst das Heyl erlanget hat / sondern auch der Heyland seines Leibes ist / zu uns sagen / wie zu seinem Apostel: O du Kleinglaubiger! warum zweiffelst du? weist du nicht / daß ich es bin / der denen Winden befiehlet / das Wüten des Meeres stillet / das Ungewitter erschrecket / und die Schlüssel des Todes und der Höllen in Händen hat? Es wird derjenige / welcher anderst nicht / als durch einen sehr beschwehrlichen und mit Dornen bewachsenen Paß / zu einem Ort der Ruhe und der Glückseeligkeit gelangen kan / durch solchen gantz freudig hindurch gehen / wenn er siehet / wie ein mächtiger Freund schon durch denselben gegangen ist / der ihm die Hand darbietet. Nun können wir aber zur Herrlichkeit des Himmels / und zur Freude des Paradises anderst nicht kommen / als durch den Tod / der dem Fleisch ein sehr schwerer und verdrießlicher Durchgang ist. Es hat aber JEsus Christus / der uns mit ewiger Liebe liebet / diesen Weeg schon vor uns gethan. Er ist von der Weit zum Vatter gegangen; Er ist aufgefahren zu seinem GOTT / und zu unserm GOtt. Und damit wir hingehen möchten / wo er ist / so sendet er uns nicht nur sein Licht und seine Warheit / und gibt uns seinen Stecken und Stab um uns zu führen; sondern er strecket auch seine allmächtige Hand nach uns aus / und macht / daß wir durch den Tod zum Leben kommen. Denn er saget: Wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn.

Eph. 5
Matt. 14.
Apoc. 1.
Joh. 16
Joh. 20
Ps. 43
Ps. 23.
Joh. 12

Als

Als die Apostel mit dem HErrn JEsu hinauf gen Jerusalem giengen / so entsatzten und furchten sie sich / indem sie ihme folgeten. Wir aber / die wir auf denen Fußstapfen dieses glorwürdigen Heylandes nach dem himlischen Jerusalem hinauf gehen / sollen gantz mit heiliger Kühnheit und Christlicher Freudigkeit erfüllet seyn. Alldieweilen dieser grosse GOTT und Heyland im Himel herrschet und triumphiret / auch der Erde / dem Meer / und denen Abgründen zu gebieten hat / so lernen wir daraus nicht nur ohne Schrecken / sondern auch mit einer heiligen Freude zu sterben. Denn wer wolte sich nicht freuen in den herrlichen Pallast der Unsterblichkeit einzugehen / da wir nicht nur die Patriarchen / die Propheten / die Apostel / die Märtyrer / die heilige und seelige Jungfrau Mariam / und sämtliche Heilige des Paradieses sehen / sondern auch unsern grosen GOtt und Heiland Jesum Christum von Angesicht zu Angesicht anschauen werden / welchen so viele Könige und Propheten zu sehen und zu hören verlanget haben? So lange wir im Leibe wohnen / sind wir abwesend von diesem triumphirenden HErrn. Darum haben wir vielmehr Lust auser dem Leibe zu wallen / und daheim zu seyn bey dem HErrn. Die Entzuckung dieser heiligen Gedancken veranlaßte den Apostel zu sagen: Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn: welches auch viel besser wäre. Die Königin aus Saba verließ ihr Königreich und kam vom Ende der Erden / um einen König zu sehen /

Mar. 10.

Luc. 10.

2 Cor. 5

Phil. 1

hen / der nur ein Fürbild JEsu Christi war / und nur einen Strahl von seiner Weißheit und Herrlichkeit hatte. Solte aber wol ein Schatz auf Erden / eine Ehre in der Welt / und eine Wollust in diesem Leben seyn / so wir nicht freudig verliessen / um unsern HErrn selbst zu sehen? Die Hirten verliessen ihre Heerden / und liefen
Luc. 2 in grosser Eile nach Bethlehem / um ihn in seiner Kindheit zu sehen: Die Weisen kamen aus
Matt. 2. Morgenlande / ihn anzubeten; und wenn er noch in diesem Stand wäre / so würden wir ihn suchen bis ans Ende der Welt / und alles / was uns am liebsten und werthesten ist / gerne weggeben / um ihn zu sehen. Es ist aber das Städtlein Bethlehem nichts gegen dem Jerusalem so droben ist / ja es ist ein geringes den Herrn JEsum zu sehen / wie er in Windeln gewickelt ist / und in einer Krippe lieget / oder in den Armen seiner heiligen Mutter spielet; gegen dem / wie wir ihn anschauen werden / da er mit Licht bekleidet / mit Herrlichkeit becrönet / zur Rechten seines himmlischen Vatters auf einem prächtigen Thron sitzet / auch von allen Engeln und triumphirenden Geistern angebe-
Joh. 8. tet wird. Wenn der Vatter aller Glaubigen froh war / weil er den Tag des HErrn im Geist gesehen hatte; Wenn die Braut eine innerliche
Cant. 5 Bewegung bey sich findet / weil sie ihn an ihrer
Luc. 2 Thür vernimmt: Und wenn Simeon vor Liebe sterben will / weil er ihn auf seinen Armen hat / wie wird denn unsere Freude und unsere Entzückung seyn / wenn wir ihn in der Fülle seiner gröste

Herr-

Herrlichkeit und höchsten Pracht anschauen und ihn umfangen werden / um ihn nimmermehr zu verlassen? Wenn das Angesicht des heiligen Stephani / als er den Himmel offen / und JEsum Christum zur Rechten des Vatters sitzen sah / alsobald davon erleuchtet wurde / wie das Gesichte eines Engels / mit was vor Strahlen der Herrlichkeit werden denn wir nicht becrönet werden / wenn wir in diesen Ort des Lichtes eingegangen seyn / und diesen göttlichen Erlöser mit offenem Angesichte anschauen werden? Act. 7.

Als der Patriarch Jacob erfuhr / daß sein Sohn Joseph / den er wie seine Seele liebte / und der ihne so viele Thränen und Seufftzer gekostet hatte / noch lebete und in Egypten herrschete / so verlangte er mit unglaublicher Begierde diesen lieben Sohn zu sehen / und die Herrlichkeit / womit er bekleidet war / zu betrachten. Von dieser Neigung war er einig und allein besessen / da er sagte: Ich habe genug / daß mein Sohn Joseph lebet / ich will hin / und ihn sehen. Ihr aber / o ihr glaubige Seelen! die ihr heute lernet / daß euer wahrer Joseph / vor den ihr vor Liebe brennet / in dem Himmel lebet und herrschet / und daselbst von allen triumphirenden Geistern angebetet wird / soltet ihr nicht inbrünstig wünschen sein Angesichte zu sehen / und die Glori und Herrlichkeit seines Triumphs zu betrachten? Dieser Patriarch war abkräfftig vom Alter / und mit Kummer überhaufft. Aber sein Geist ward wieder- Gen. 45

le-

lebendig / als er die Wägen sah / die Joseph gesendet hatte / ihn abzuhohlen. Ihr aber / o ihr Christen! deren Leib durch die zunehmende Jahre und Kranckheiten geschwächet / und deren Hertz von Verdruß und Kumer durchwühlet ist / werdet ihr nicht neue Kräfften und neue Stärcke kriegen / wenn ihr bey herannahendem Tod / mit denen Augen des Glaubens die feuerige Rosse und Wagen sehen werdet / welche euch der HErr JEsus Christus sendet / euch in das Paradies seiner Herrlichkeit aufzunehmen:

Gen. 48 Wenn Joseph seinen Vatter und seine Brüder mit Freuden-Thränen empfieng / und das gantze Hauß des Königes in Egypten vom Freuden-Geschrey erschallete / so könnt ihr gedencken / mit was zärtlicher Liebe euch JEsus Christus empfangen wird? Ja / wie könnet ihr euch einbilden / was alsdenn vor ein Jubel-Geschrey in dem Himmel seyn werde? Man müste die Sprach der Engel reden können / wenn man diese ohnaussprechlich- und herrliche Freude ausdrucken wolte. Joseph ernehrte zwar seinen Vatter und seine Brüder; er theilte ihnen aber von seiner Herrlichkeit und Würden gar nichts mit. Dahingegen wird der HErr JEsus Christus / der in Macht und Pracht so weit als in Liebe und Mitleiden dem Joseph vorgehet / uns nicht nur mit dem Brod seines Reiches speisen / und uns aus dem Strohm seiner Wollust tränckten; sondern uns auch Theil an seiner Ehre und Herrlichkeit geben. Denn er

Luc. 22 spricht: Ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs

mirs mein Vatter beſcheiden hat. Wer überwindet / dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu ſitzen / wie ich überwunden habe / und bin geſeſſen mit meinem Vatter auf ſeinem Stuhl. Sey getreu bis an den Tod / ſo will ich dir die Crone des Lebens geben. Die Brüder Joſephs wurden / ohnerachtet der Würde ihres Bruders / Sclaven; aber der HERR JEſus Christus wird uns allen eine Crone von feinem Golde auf das Haupt ſetzen. Joſeph kunte nicht verhindern / daß ſeine Brüder einer nach dem andern dahin ſturben / ja er ſtarb ſelbſt / als die Reihe an ihn kam. Aber / Jeſus Christus vom Tod erwecket / ſtirbet hinfort nicht mehr / der Tod wird hinfort nicht über ihn herrſchen: Ja / er iſt nicht nur lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit; ſondern er macht uns auch alle unſterblich. An ſtatt demnach / daß Jacob verlangte zu leben / um hinunter nach Egypten zu fahren / und ſeinen Sohn Joſeph zu ſehen / ſo verlangen wir hingegen zu ſterben / um hinauf nach dem Himmel zu fahren / und daſelbſten unſern Heyland JEſum Chriſtum zu ſehen: Als Jacob dieſen wunderbaren Sohn umfieng / und vor Liebe gantz aus ſich ſelber war / ſo brach er in dieſe Worte aus. Ich will nun gerne ſterben / nachdem ich dein Angeſicht geſehen habe / daß du noch lebeſt. Wir aber werden im Gegentheil / wenn wir unſern HErrn JEſum Chriſtum in ſeiner Herrlichkeit umarmen / und ſein glorwürdiges Angeſichte ſehen werden / zu ihme ſagen: Mein HErr / und mein GOtt! weil ich dich lebendig und herrſchend im Himmel ſehe / ſo werde ich nun auch ewig mit dir leben und regieren. Am.

Apoc. 3.
Apoc. 2.
Rom. 6
Apoc. 1

Gebet und Andacht

der glaubigen Seele, die sich wider die Schrecken des Todes / mit Betrachtung der Himmelfarth JEsu Christi / und seines Sohnes zur Rechten GOttes tröstet.

O Heilig- und göttlicher Heyland! ich habe / um mich gegen die Schrecken des Todes zu bevestigen / deinen großmüthigen Kampff und deinen glorwürdigen Sieg angesehen; um aber meine Freude zu erfüllen und gantz vollkommen zu machen / so verleihe mir die Gnade / deinen herrlichen Triumph recht zu betrachten. Gleichwie du vor mich gekämpffet hast / und mich die Früchte deines Sieges einsamlen lassen / so gib / daß ich auch an der Ehre deines Triumphes Theil haben möge. Gleichwie du vor meine Sünden gestorben / und zu meiner Gerechtigkeit wieder auferstanden bist; also bist du auch / o HErr! hinauf gen Himmel gefahren / um mir daselbst eine Stätte zu bereiten. Du wilt mich in deinen prächtigen Pallast eingehen lassen; ja / ich soll seyn wo du bist / um deine Herrlichkeit zu sehen / welche du gehabt hast bey GOtt / ehe der Welt Grund geleget war: O süssester und barmhertzigster HERR! solte ich mich fürchten in den Himmel zu gehen; weil du darinn in der Fülle deiner Herrlichkeit und Seeligkeit wohnest / und die Arme nach uns ausstreckest uns zu empfangen? solte ich nicht hoffen in deinem Reich verherrlichet zu werden; weil du es selbsten bist /

der

der allen denen / die dir dienen unverweßliche Scepter / und unsterbliche Cronen austheilest? O grosser GOTT und Heyland! dein Thron glänzet allenthalben von Ehre und Herrlichkeit: Unterdessen will ich dennoch mit Freudigkeit hinzu tretten: Denn es ist ein Stuhl der Gnaden und Barmhertzigkeit / zu welchem alle Buß-fertige Sünder kommen dörffen. Ich erblicke um diesen Thron her einen Schmaragd-farben Regen-Bogen / der mich versichert / daß dein Gnaden-Bund noch immer in vollen Kräfften. Es hat deine Liebe und dein Mitleiden keines weegs abgenommen / obschon deine Herrlichkeit und deine Majestät zugenommen hat. Du bist / der du warest gestern und heute / und derselbe auch in Ewigkeit. Ja / du bist es / der zu meinem Heyl in einer Krippe gelegen / und an einem Creutze angenagelt gewesen ist. Du bist es / der seine Seele zum Löse-Geld für mich gegeben / und sein theueres Blut vergossen hat / um mich von meinen Sünden abzuwaschen / und mir den Weeg zu dem himmlischen Heiligthum damit zu bezeichnen. Du schämest dich nicht / mich mitten unter denen göttlichen Lichtern / mit welchen du bekleidet bist / vor deinen Bruder / und vor ein Glied deines geistlichen Leibes zu erkennen. Du erscheinest vor mich für dem Angesichte deines himmlischen Vatters / und legest dein Gebet und Bitte für ihme zu meinem Besten ab. O anbetens würdiger HErr! es stehet in deiner Gewalt mir dasjenige zu geben / was du mit dei-

nem Leyden verdienet hast / und was du in deinem Gebet begehrest; denn es ist dir gegeben alle Gewalt / im Himmel und auf Erden. O du höchster Monarch des gantzen Welt-Creyses! bist du es nicht / der uns diese grosse und theuere Verheissung gethan hat? Wenn ich werde aufgenommen von der Erden / will ich sie alle zu mir ziehen. Du bist es ja / der dieses Seel-erquickende Gebet vor uns ableget: Vatter ich will / daß wo ich bin / auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast / auf daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Alldieweilen du denn von dieser elenden Erde weggenommen bist und im Himmel herrschest und triumphirest / so ziehe meine Seele zu dir / o unvergleichlicher Erlöser! und entledige sie von diesem Thal des Elendes und der Thränen. Lasse sie bey ihrem letzten Abschied diese Worte der Freuden und ewigen Trostes hören: Warlich / ich sage dir / heute wirst du mit mir im Paradies seyn. HErr JEsu! ziehe mich mit den Seilen deiner Sanfftmuth und deiner Gnade / so lauff ich nach dir. Und weilen man durch den Tod muß zu dir gehen / der du bist der Fürst des Lebens und die Quelle der Unsterblichkeit: So gib daß ich denselben mit solchen Augen ansehe / wie der Prophet Elias das wunderbahre Feuer angesehen / welches ihn von der Erden aufgenommen hat; und wie Jacob den Wagen ansahe / der ihn zu seinem Sohn in Egypten brachte. Dieser heilige Patriarch sagte aus inniglicher Freude: Ich will nun gerne sterben / weil ich meinen Sohn gesehen

ben habe. Ich will aber aus unaussprechlich- und herrlicher Freude / im Gegentheil sagen: Ich will gerne sterben / damit ich meinen wahren Joseph sehen möge / als die Seele meiner Seele / das Licht meines Lebens / und den Urheber meiner Herrlichkeit und Seeligkeit. O süssester JEsu! wie hertzlich gerne will ich diese arme und elende Hütte verlassen / um in deinen himmlischen Pallast einzugehen / dein heiliges Gepränge und deinen göttlichen Pracht anzusehen! o du König aller Könige / und HErr aller HErren! wenn werde ich hören die ewige Weisheit / die aus deinem Munde fleußt? und wenn werde ich dich auf dem Thron deiner höchsten Majestät sitzen sehen / wo tausendmal tausend dir dienen / und zehen hundertmal tausend dich anbeten? wenn werde ich in die glorreiche Gesellschafft der Heiligen und Auserwehlten gehen / die dein göttliches Lob besingen / und ihre kostbare Cronen zu deinen Füssen legen? O triumphirender Monarch! der du in der Herrlichkeit deines Reiches / und in denen Süssigkeiten deines Paradieses bist / vergiß deinen Diener nicht / vergiß dein Kind nicht / welches sich in Verachtung von der Welt / in Bitterkeit dieses elenden Lebens / und in Aengsten des Todes befindet. Laß dich das Lob-Gesang der Engel / und den Zuruff der triumphirenden Geister nicht verhindern mein Aechzen und Seufftzen zu hören. O du mächtiger und liebreicher HErr! siehe mich an mit den Augen deiner Liebe / und reiche mir deine Hand von oben.

Sende mir zu Hülfe deine Engel des Lichtes/ auf daß sie mich gegen die Engel der Finsternuß beschützen / welche trachten mich zu verderben und in die Abgründe zu schleppen. Laß diese glorwürdige Geister / die nach deinem Befehl ausfliegen / mich dem Tode aus den Klauen reissen / und mich auf ihren Flügeln in deinem Schoos tragen. Nun ich sehe den Himmel offen/ und JEsum Christum zur Rechten des Vatters. HErr JEsu! nimm meinen Geist auf. Amen!

XIX. Capitel/
Und
Siebende Tröstung wider die Schrecken des Todes/ unsere genaue und unauflößliche Vereinigung mit JEsu Christo durch den heiligen Geist; und die Erstlinge unserer seeligen Unsterblichkeit.

UNser HErr JEsus Christus ist nicht nur lebendig und triumphirend im Himmel: sondern es kommt auch von ihme das Leben / die Ehre und die seelige Unsterblichkeit.

Joh. 5. Deñ wie der Vatter das Leben hat in ihm selber/ also hat er dem Sohn gegeben das Leben zu haben in ihm selber; und gleichwie der Vatter die Todten auferwecket und sie lebendig machet/ also macht auch der Sohn lebendig die er will; mit hin köñen wir nicht nur mit dem heiligen Apostel

Joh. 6. Petro zu ihme sagen: Du hast Worte des ewigen Lebens: Sondern auch mit dem Königli-

Ps. 36. chen Propheten: Bey dir ist die lebendige Quelle / und in deinem Licht sehen wir das Licht.

Derо-

Derohalben werden alle / die mit diesem Fürsten des Lebens vereiniget und ihme einverleibet sind / der Fülle des Geistes / der bey ihm ist / theilhafftig / ja sie werden unsterblich und seelig. Nun haben wir aber durch die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes / nicht nur Theil an denen süssen und angenehmen Früchten des Leydens und Sterbens JEsu Christi; sondern wir sind auch mit ihme vereiniget und ihme einverleibet. Wir haben nebst deme nicht nur die grosse und theure Verheissungen der seeligen Herrlichkeit und Unsterblichkeit / die er uns durch das unendliche Verdienst seines Leydens erworben hat; sondern wir haben auch die Erstlinge und den Vorschmack von denselbigen.

Der Hohe und Erhabene / der in der Ewigkeit wohnet / erquicket den Geist der Gedemüthigten und wohnet in unsern Hertzen durch den Glauben. Er giesset seinen lebendigen und lebendigmachenden Geist in unsere Seelen aus: Denn weil wir Kinder sind / so hat GOtt gesandt den Geist seines Sohnes in unsere Hertzen / der schreyet: Abba / lieber Vatter! Wer diesen Geist Christi nicht hat / der ist nicht sein. Aber er wohnet vermittelst seines Geistes in uns / und wir in ihm. Wir werden Glieder seines Leibes / und können uns rühmen / daß wir von seinem Fleisch / und von seinem Gebeine sind.

Isa. 57 Eph. 3 Gal. 4. Rom. 8 Eph. 5

Alles / was sowol in der Kunst als in der Natur am genauesten vereiniget ist / wird darzu gebrauchet / um uns diese wunderbahre Vereinigung / die wir mit JEsu Christo / durch

Joh. 6. seinen Geist / der uns lebendig machet / haben / vor Augen zu stellen. Um dieser Ursach willen sagen die heiligen Apostel: Wir ziehen JEsum Christum an; und wenn wir zu ihme nahen / als zu dem lebendigen Stein / den die Bau-Leute verworffen haben / der aber vor GOtt auserwählt und köstlich ist / so werden auch wir als lebendige Steine zum geistlichen Hause erbauet.

Rom. 13. Gal. 3. 1 Pet. 2. Um eben dieser Ursach willen lehret uns JEsus Christus / daß er der rechte Weinstock sey / und wir die Reben; und St. Paulus versichert uns: Daß so wir samt ihme gepflantzet werden / zu gleichem Tode / so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn.

Joh. 15. Rom. 6. Um uns auch zu zeigen / wie diese heilige Vereinigung in Liebes-Banden bestehet / so wird unser HErr JEsus Christus als unser Bruder / unser Vatter und Bräutigam vorgestellet. Wie denn der Apostel ausdrücklich lehret / daß er sich nicht schäme uns Brüder zu heissen. Indem er spricht: Ich will verkündigen deinen Namen meinen Brüdern. Und an einem andern Ort. GOtt hat uns zuvor versehen / daß wir gleich seyn solten dem Ebenbilde seines Sohnes / auf daß derselbige der Erstgebohrne sey / unter vielen Brüdern. Er saget selbsten nach seiner Auferstehung zu der Maria Magdalena: Rühre mich nicht an / denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vatter. Gehe aber hin zu meinen Brüdern / und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vatter / und zu euerem Vatter / zu meinem GOTT / und zu euerem GOTT. Indem sich dieser glorwürdige Heyland mit der gantzen Schaar der Auserwählten vor GOtt darstellet / so spricht er zu ihme: Hier bin ich / und die Kinder / die du mir gegeben hast.

Hebr. 2. Joh. 20. Rom. 8. Hebr. 2.

Und

Und da er durch den Mund des Propheten Hoseä mit seiner Kirche redet / so thut er ihr diese Verheissung: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit / ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht / in Gnade und Barmhertzigkeit. Und deswegen wird diese Kirche öffters in der Offenbahrung Johannis / die Braut des Lammes genennet; und es ist die genaue Vereinigung / die sie mit ihrem himmlischen Bräutigam hat / durch das gantze hohe Lied Salomonis unter dem Gleichnus des Ehestandes abgebildet. Hos. 2.

Alldieweilen die Speise und der Tranck / so wir nehmen / sich dergestalt mit unserem Leibe vereinigen / daß sie einerley Wesen mit ihme werden. So hat der HErr JEsus Christus kein Bedencken zu sagen: Sein Fleisch sey die rechte Speise / und sein Blut sey der rechte Tranck. Er sey das Brod / das vom Himmel kommen und der Welt das Leben gibt. Wer davon esse / werde leben in Ewigkeit. Joh. 6.

Unter allen Gleichnüssen aber / die uns unsere Vereinigung mit JEsu Christo durch seinen lebendig-machenden Geist vorstellen / ist keines / dessen sich die heilige Schrifft öffters bedienet / als die Vergleichung mit dem menschlichen Leibe: wie denn auch keines sich besser darzu schicket. Denn gleichwie alle Geister / die dem Leibe das Leben und die Bewegung geben / aus dem Haupte entspringen; und die Glieder in dem Augenblick sterben / da sie von demselben getrennet sind; also entspringet der Geist / der uns lebendig und zu neuen Creaturen ma-

chet / einig und allein von JEsu Christo; und alle / die sich von diesem lebendig-machenden Haupte absondern / fallen alsobalden in den Tod und in das ewige Verderben. Und gleichwie verschiedene Glieder sind / die dennoch nur einen Leib ausmachen / weil sie alle von einem Geist beseelet sind / und von einem Haupte die Einflüsse empfangen: Also / obschon verschiedene Glieder an dem geistlichen Leibe des HErrn JEsu sind / deren einige hier auf Erden streiten / andere aber in dem Himmel triumphiren / so machen sie doch zusammen nur einen geistlichen Leib / weil sie alle von einem Geist beseelet werden / und ihre himmlische Einflüsse von einem Haupt empfangen. Dieses lehret uns der heilig-Apostel Paulus deutlich in diesen herrlichen Worten: Gleichwie ein Leib ist / und hat doch viele Glieder / alle Glieder aber eines Leibes / wiewohl ihrer viel sind / sind sie doch ein Leib: Also auch Christus. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauffet / wir seyen Juden oder Griechen / Knechte oder Freyen: Und sind alle zu einem Geist getränket. In Summa / weil der Geist / der in unserm HErrn / als in dem Haupt und in der Quelle ist / sowol in der Kirche überhaupt / wie in dem Leibe auf welchem er herab fleußt / als auch in jedem Glied dieses von ihm beseelten Leibes sich befindet / und den Einfluß von ihme empfängt: So gibt nicht nur der Apostel diesem theuren Leib / welcher von JEsu Christo und seiner Kirche zusammen gesetzet ist / den Nahmen Christi; sondern er findet auch keinen Anstand / von einem

1 Cor. 12.

nem jeden Glaubigen insonderheit zu sagen: Wer dem HERRN anhänget/ der ist ein Geist mit ihm.

Alle diese und andere Gleichnüsse solcher Art/ sie mögen so schön und köstlich seyn/ als sie immer wollen/ sind nichts als Schatten und unvollkommene Abbildungen unserer Vereinigung mit JESU Christo durch seinen lebendigmachenden Geist: Denn das allerprächtigste und herrlichste Kleid/ kan den Leib/ der damit bekleidet ist/ keineswegs vor Kranckheiten oder vor seinem Verderben bewahren. Es ist auch kein Fundament so best und dauerhafft/ um ein darauf erbauetes Hauß vor dem Einfall sicher zu stellen. Ob auch noch so viel Feuchtigkeit aus dem Weinberg/ und noch so viel Safft aus der Wurtzel sich hinauf in den Weinstock zöge/ so kan es doch nicht verhindern/ daß die abgeschnittene Reben nicht verdorren und ins Feuer geworffen werden. Die aller-auserlesenste Speise/ und der allerbeste Tranck können den Menschen nicht unsterblich machen. Der Tod trennet täglich einen Bruder von dem andern/ den Vatter von dem Sohn/ und die Frau von ihrem Mañ. Ein einziger Schwerd-Streich kan den Kopff vom allergesundesten und stärcksten Leib absondern; ja/ es stirbt auch der Kopff eben sowol/ als der Leib/ ohne solchen Gewalt. Und weit entfernet/ daß die vom Haupt herab-fliesende Geister die Verderbnus der Glieder verhindern solten/ so verderben sie vielmehr und vernichtigen dieselbe sich untereinan-

der selbsten. Die genaueste Bande der Natur und der Kunst verzehren sich mit der Zeit;
Eccl. 1 und alles/ was unter der Sonnen ist/ ist der Eitelkeit und Unbeständigkeit unterworffen. Aber der Geist des HErrn JESU ist die Quelle des ewigen Lebens / und ein Saamen / der unverweßlichen Herrlichkeit. Wer mit diesem Geist vereiniget ist / den kan nichts davon scheiden / weder Tod noch Leben / weder Welt noch
Rom. 8 Hölle / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges. Dieweilen nun unser Heyland weder auf Erden / noch in allen Creaturen nichts gefunden / um damit diese vollkommene und unauflößliche Vereinigung vorzustellen / so suchet er ein Gleichnus über allen Himmeln / in der ohnveränderlichen Vereinigung / die er mit Gott seinem Vatter hat / und in alle Ewigkeit haben wird. Dieses erhellet aus dem vortrefflichen Gebet / Joh. 17: Vatter ich bitte vor die, so an mich glauben werden / daß sie alle eines seyn/ gleichwie du / Vatter / in mir / und ich in dir / daß auch sie in uns eines seyn.

So zittert denn nicht mehr / ihr glaubige Seelen! denn alle Personen der allerheiligsten / der allerherrlichsten / und aller anbetens-würdigsten Drey-Einigkeit versichern euch von euerem Heyl und von euerer ewigen Seeligkeit. Der Vatter hat in denen unerschöpfflichen Schätzen seiner zu verehrenden Weisheit / ein Mittel gefunden / uns mit ihme zu versöhnen/ seiner strengen Gerechtigkeit Genüge zu leisten / und die Reichthümer seiner

un-

unvergleichlichen Barmhertzigkeit auszubreiten. Der Sohn hat uns dieses grosse Heyl erworben / indem er sich freywillig in den schmählichsten Tod des Creutzes dahin gegeben / und sein theueres Blut zur Vergebung unserer Sünden vergossen hat. Und der heilige Geist macht uns des unendlichen Verdienstes seines Opfers theilhafftig / indem er uns diesem Hohen-Priester einverleibet. Dieses ist die rechte Ysope / zu dem göttlichen Blut der Besprengung von dem reinen und unbefleckten Lamm / welche unsere Seelen damit besprenget. Er ist es / der den weisen Stein in unsern Hertzen formiret / auf welchem der neue Nahme eines Auserwählten und Glaubigen geschrieben stehet / den niemand kennet / als der ihn empfähet. Apoc. 2. Er gibt uns zu essen von dem verborgenen Manna und der Speise der Engel / von welcher die Welt nichts weiß. Er ist gleichsam der köstliche Ring / durch welchen unser himlischer Bräutigam uns seiner ehelichen Treue versichert. Er ist das Siegel des lebendigen GOttes / so uns den Gnaden-Bund / und alle im Evangelio verheissene Herrlichkeit und Seeligkeit versiegelt: Nach den Worten des Apostels: ibid. Joh. 4 Weil wir dem Evangelio von unserer Seeligkeit geglaubet haben / so sind wir versiegelt worden mit dem heiligen Geist der Verheissung. Eph. 1 Darum läßt er diese herrliche Vermahnung an uns ergehen: Betrübet nicht den heiligen Geist / mit welchem ihr versiegelt seyd / auf den Tag der Erlösung. Eph. 4 In Summa dieser Geist ists / der unserm

Geist

Geist Zeugnus gibet / daß wir GOttes Kin-
Rom. 8 der sind. Sind wir deñ Kinder / so sind wir auch Erben / nemlich GOttes Erben und Mit-Erben Christi. Bildet euch nicht ein / ihr glaubige Seelen! ob gedächte ich euch zu bereden / es werde dieser Geist des HErrn JEsu Christi kommen und euch ins Ohr sagen / ihr seyd GOttes Kinder: oder er werde nach Art der Enthusiasten euch dieses innerlich zuschreyen. Denn das Zeugnus / so er unserm Geiste gibt / ist ein würckliches und wesentliches Zeugnus / wenn mir erlaubet ist also zu reden. Indem er uns wiedergebieret / und zu neuen Creaturen machet? so gibt er uns eine viel grössere und ohnfehlbare Gewißheit unserer Kindschafft / als wenn er uns vom Himmel herunter zuschrie: Du bist mein Kind / und dein Nahme ist im Buch des Lebens eingeschrieben. Gleichwie das Siegel sein Bild in das Wachs eindrucket; also drucket der Geist des HErrn JEsu das Bild seiner Heiligkeit und aller seiner herrlichen Tugenden in unsere Seelen. Wie nun die Figur oder das Bild / so in dem Wachs verbleibet / ohnfehlbar von dem Siegel / womit die Eindruckung geschehen / urtheilen läßt: Also weñ ihr das Bild GOttes in euerem Hertzen geprä-get findet / so erkennet daraus den Finger GOttes / und die Krafft seines Geistes: Denn dieses göttliche Bild kan niemand haben / er sey denn ein Kind GOttes. Der heilige Geist / welcher es in unsere Seelen präget / zündet Liebes-Flammen darinnen an / und formiret

feue-

feuerige Zungen in denselbigen. Er macht uns vertraulich mit GOtt reden / als mit unserm Vatter / und daß wir den Himmel mit heiliger Freude / als unser Erbtheil / anschauen.

Alle Güter dieses Lebens können verlohren gehen / und werden würcklich verlohren. Der Reichthum bekommet Flügel und fleugt dahin wie ein Adler : die Ehre verschwindet wie ein Rauch / den der Wind wegführet : und die Wollust gehet vorbey wie ein Regen-Bach / oder endiget sich wie ein Strohm von süssem Wasser / in einem Meer von Bitterkeiten. Obschon diese Dinge bisweilen die Weltlinge / so lang sie leben / nicht verlassen / so verlassen sie doch dieselbe in der Stunde des Todes. Denn sie können ihre Schätze nicht mitnehmen : Man begräbt sie nicht samt ihren Würden / und alle ihre eitle Freude verflieget mit ihrem Odem. Aber der Tod hat gar keine Macht über diesen Geist des Lebens / der unser rechter Schatz / unsere rechte Ehre / und unsere beständige Wollust ist.

Was noch mehr ist / so wird der wahre lebendige Glaube / welcher JEsum Christum zum Heyl ergreiffet / gäntzlich aufhören : und die Hoffnung / welche auf die zukünfftige Güter siehet / wird dermaleinst abgethan seyn. So lang unsere irrdische Wallfarth währet / wandeln wir im Glauben und nicht im schauen / und 2 Cor. 5.
so lange wir auf dem ungestümmen Meer dieser Welt herum schweben / sind wir des Anckers unserer Hoffnung sehr benöthiget / und müssen Ebr. 6.
das / was wir hoffen / in Gedult erwarten. Rom. 8

Wenn

Wenn wir aber in unser himmlisches Vatterland werden gekommen seyn / so werden wir keinen Stab / um uns daran zu halten / auch keinen Schild mehr nöthig haben / um uns damit zu beschützen / und die feuerige Pfeile des Böswichts auszulöschen. Wenn wir in den Haafen des ewigen Heyls einlauffen / so brauchen wir diesen Ancker nicht mehr: denn unsere Hoffnung wird alsdenn in einen vollkommenen Genus verwandelt. Wenn wir im Paradies seyn werden / so brauchen wir keine Flügel mehr / uns zu GOtt zu erheben; sondern nur
Esa. 6. mit denen Seraphinen um seinen Thron zu schweben. Ja wir werden keinen Spiegel mehr nöthig haben / die Herrlichkeit GOttes darin-
1 Cor. 13. nen zu beschauen: Denn wir werden ihn selbst sehen / von Angesicht zu Angesicht. Alles was wir jetzt glauben / ohne es zu sehen / das werden wir dort sehen und mithin nicht mehr glauben. Was aber den Geist des HErrn JEsu belanget / den die Welt nicht siehet / nicht kennet und nicht empfahen kan / so ist derselbe uns nicht nur auf eine gewisse Zeit gegeben / sondern
Joh. 14 daß er ewiglich in uns bleibe.

Gleichwie JEsus Christus das Fleisch / so er mitten unter uns angenommen / niemalen verlassen hat / oder ablegen wird: Also wird der Geist / mit welchem er uns bekleidet hat / niemalen von uns genommen werden. Das Fleisch welches unser Heyland persönlicher Weise mit seiner GOttheit vereiniget hat / ist durch diese ewige Gottheit verherrlichet worden; der Geist

aber

aber / den er durch eine Gnaden-Vereinigung mit unsern Geistern vereiniget hat / ist die Quelle unserer Herrlichkeit und unserer höchsten Glückseeligkeit.

Dieser Geist des Lebens ist nicht nur das Siegel aller göttlichen Verheissungen; sondern auch das Pfand des ohnverwelcklichen Erbes / so uns behalten wird im Himmel. Dieses lehret uns der Apostel Ephes. 1. Denn nachdem er gesaget hatte: Ihr seyd versiegelt worden durch den heiligen Geist der Verheissung / so setzet er hinzu: welcher ist das Pfand unseres Erbes zu unserer Erlösung / daß wir sein Eigenthum würden / zu Lob seiner Herrlichkeit. Er ist auch eben darum / weil er das Siegel des lebendigen Gottes ist / das Pfand seines Erbes. Denn es ist 1 Pet. 1 dieses himmlische Bild GOttes / welches er in unsere Seelen präget / ein Theil der Herrlichkeit / mit deren wir im Paradies sollen gecrönet werden: Darum hat die mañigfaltige Weißheit Gottes diesem lebendig-machenden Geist nicht nur den Nahmen eines Pfandes / sondern Eph. 1 auch eines Angeldes gegeben. Denn obschon beedes zur Versicherung gegeben wird / das Versprechen zu erfüllen / so ist doch dieser Unterschied / daß man das Pfand wieder zuruck nimmt / wenn das Versprochene geliefert wird; Dahingegen bleibt das Angeld / und wird an Zahlungs-statt gerechnet. Gleich also nun / wie man das Angeld nicht wieder nimmt / sondern noch so viel / als man versprochen / darzu leget; Also nimmt unser Heyland niemalen seinen

nen Auserwehlten den Geist der Kindschafft wieder / den er ihnen einmal gegeben hat; sondern vermehret dessen Gnade und Wolthaten / bis er sie zur Fülle der ihnen verheissenen Herrlichkeit und Seeligkeit erhebet.

Es ist damit beschaffen wie mit der Sonne / welche / wenn sie einmal über unsern Horizont aufgestiegen ist / immer an Licht zunimmet / bis sie um den Mittag in vollem Glantze stehet: oder wie mit denen Bächen und Flüssen / die immer stärcker werden / bis sie das Meer erreichen. Derohalben saget unser HERR JEsus Christus zu den Juden / da er von dem Geist der Gnaden redet / welchen diejenige empfan-
Joh. 7 gen / die an ihn glauben: Wer an mich glaubet / von des Leibe werden Ströhme des lebendigen Wassers fliessen. Und zu der Samariterin: Wer
Joh. 4 des Wassers trincken wird / das ich ihm gebe / den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser / das ich ihm geben werde / wird in ihm ein Brunn des Wassers werden / das ins ewige Leben quillet. Dieses stellte GOtt vor Zeiten dem Propheten Ezechiel in einem Gesichte vor / und ließ ihme eine schöne Abbildung dessen sehen an dem Was-
Ezech. 47. ser / so aus dem Heiligthum geflossen. Denn im Anfang gieng ihme solches nur bis an die Knöchel / hernach bis an die Knie / und darnach bis an die Hüfften / aber endlich wuchs es so starck / daß es zu einem tieffen Strohm wurde / welchen man nicht mehr durchwaten kunte / und dieser lief in das Meer.

Eben als wie David im Anfang seines Königreichs nur über einen Stamm regierte; nach

nach etlichen Jahren aber/ die Gräntzen seines Reiches ausbreitete / und alle zwölff Stämme Israel beherrschete. Wobey zu mercken / daß ihme seine erste Portion vom Reich nicht abgenommen / sondern um vieles vermehret wurde. Also haben wir schon in diesem Leben zwar auch einigen Theil an dem Reich des Himmels; ja / wenn ich sagen darff / so haben wir einige Blumen von der unverwelcklichen Crone / die unserer wartet. Dieser Theil wird uns in jenem Leben nicht genommen werden/und dieser Strahl der Herrlichkeit wird nimmermehr verlöschen; sondern wir werden das gantze Reich besitzen / so ferne / als sich unsere Fähigkeit alsdenn erstrecken wird / und werden mit allem Licht und Glantz dieser himmlischen Herrlichkeit bekleidet seyn.

Gleichwie aber kein Gleichnus ist / das nicht hincket / es seye sonsten so schön als es wolle; also ist es auch hier ein mercklicher Unterscheid. Denn es war der Stamm Juda der edelste und herrlichste Theil von dem Königreich Davids; was aber unsere Seele jetzund von der Herrlichkeit und Seeligkeit des himmlischen Reichs besitzet / ist nur wie ein Tropfen Wassers gegen das grosse Welt Meer / oder wie ein schwacher Schein eines Lichtes / gegen die helle Sonne. Derohalben der Apostel Paulus / welcher bis in den dritten Himmel entzücket gewesen / und mehr / als kein Mensch in der Welt / gewußt hat / wie die Freude und Herrlichkeit des Paradieses beschaffen ist / als er von diesem Geist 2 Cor. 12.

der Kindschafft redet / welchen GOtt in unser:
Rom. 8 Hertzen sendet / ihn des Geistes Erstlinge nennet. Um uns nun zu lehren / wie eben der Unterscheid ist zwischen dem Maas der Gaben und der Gnade / die wir hienieden empfangen / und dem reichen Uberfluß / den wir dort oben einsammlen werden / als zwischen einigen Korn-Aehren und der gantzen völligen Ernde. Ja / es ist wie mit den wenigen Früchten / welche
Num. die Kundschaffter denen Kindern Israel in die
13. Wüste brachten / gegen die unzähliche Menge / die das Land Canaan bedeckete. Es sind nur einige Brosamen von dem Brod des Lebens / mit welchem wir sollen gesättiget werden im Reiche GOttes / und nur einige Tropfen des neuen Weins / mit welchem wir in dem Jerusalem / das droben ist / ewig sollen getränckt werden.

Ihr sehet demnach / glaubige Seelen! daß die Herannahung des Todes euch nicht erschrecken soll: Weil ihr den Ursprung eines ohnverderblichen Lebens / und den Saamen der herrlichen Unsterblichkeit in euch selbsten habet / der euch nicht kan geraubet werden. Es erwartet euch nicht nur der HErr JEsus Christus in dem Port und strecket die Arme nach euch aus / um euch zu seiner Ruhe aufzunehmen; sondern er ist selbsten bey euch und macht euch den Ubergang nach diesem neuen Lande / in welchem Gerechtigkeit wohnet / leicht und angenehm. Er wird euch zu gefallen Wunder
Joh. 11 thun / und ihr werdet / wenn ihr glaubet / die

Herr-

Herrlichkeit GOttes sehen. Wir folgen nicht nur diesem wahren und himmlischen Josua; sondern wir gehen mit ihme hinüber / und er mit uns. Wir machen es nicht wie die Kinder Israel / welche durch den Jordan giengen / da indessen die Priester mit der Bundes-Lade mitten im Fluß stunden; sondern wir sind gleich denen Priestern / welche diese Bundes-Lade trugen / und das Wasser gegen seinen Ursprung zurück weichend machten. Denn wir sind ein Königliches Pristerthum / und haben den Herrn JEsum in unseren Seelen / in welchem wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig / und in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkänntnuß. Und endlich kehren unsere Seelen wieder zu GOtt / als zu der Quelle / woraus sie fliessen.

Jos. 3. Exod. 14. 1 Pet. 2 Col. 2.

So lasset denn diese himmlische Stimme / die vor Zeiten im gelobten Lande erschallet hat / jetzt in eueren Hertzen erschallen: Fürchte dich nicht / denn ich habe dich erlöset / und ich bin dein GOtt und dein Heyland. Wenn du durchs Wasser gehest / will ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen. Und so du ins Feuer gehest / solt du nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden. Und sprecht mit dem Mann nach dem Hertzen GOttes: Ob ich schon wanderte im finstern Thal / fürchte ich kein Unglück: denn du bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich.

Esa. 43 Ps. 23.

Es scheinet / ob hätten die alten Christen uns diese Wahrheit durch ein Gleichnus-Bilde vorstellen wollen / von einem grossen Mann / der durch das Meer watet / mit einem Stab in der

Hand / und einem Kinde auf seiner Schulter. Denn diese hohe Statua / oder Bild-Säule ist das Sinn-Bild eines Christen / welcher seine Hoffnung bis in den Himmel erhebet. Das Meer bedeutet die Gefährlichkeiten dieser Welt / und die Schrecken des Todes. Der Stab ist ein Bild des Glaubens / der uns in diesem Ubergang von dem Tod zum Leben erhält ; auf welchen wir uns auch steuern / um den lebendigen GOtt / der Himmel und Erden gemacht hat / anzubethen. Und das Kind stellet unsern HErrn JEsum Christum vor. Dahero wird derjenige / welcher ihn träget / Christoph / oder nach dem Griechischen Christophorus / das ist Christi-Träger genennet.

Wenn dorten Cäsar nicht leiden kunte / daß sein Steuer Mann in einem grausamen Sturm zittern solte / nur weil er bey ihme in seinem Schiff wäre; wie viel weniger haben wir Ursach uns zu fürchten / die wir den allerhöchsten Kayser und Beherrscher der gantzen Welt / ja die Hoffnung und den Trost Israelis in unseren Hertzen haben. Cäsar war sowol als der Steuer-Mann dem Schiff-Bruch unterworffen : Aber unser HErr JEsus Christus hat alle Winde in seinen Schätzen / er stillet das Meer / wenn es am ärgsten zürnet und tobet / und macht daß wir auch durch den abscheulichsten Tod in dem Port des ewigen Heyls und in der allerseeligsten und siegreichsten Ewigkeit anländen.

Als David auf dem Kampf-Platz gegen den Go-

Goliath erschien / so sprach er zu diesem entsetzlichen Philister: Ich komme zu dir im Nahmen des HErrn Zebaoth/des GOttes des Zeuges Israel. 1Sam. 17.

Ihr aber / glaubige Seelen! die ihr mit dem Tod zu kämpfen habt / könnt nicht nur zu ihm sagen: Ich komme zu dir im Nahmen desjenigen / der gantze Legionen Engel in seinem Solde hat / und alle Armeen des Himmels commandiret: sondern ich komme auch mit seinen Waffen bekleidet / von seinem Geiste gestärcket / und von ihme selbsten unterstützet. Denn es will JEsus Christus / der den Tod vor uns überwunden hat / denselben auch durch uns überwinden. Wir sind selbst die lebendige Steine / die er aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit erwehlet hat / und deren er sich bedienen will / um diesen stoltzen und unverschämten Feind / der alle Weltgesinnete zitternd machet / und ihre Angesichte mit Schande und Schaam bedecket / noch einmal zu Boden nieder zu werffen. 1Pet. 2

Wir haben gesehen / wie Simson in Krafft seines Nazareates die Seile der Philister und einen jungen Löwen zerrissen / in welchem er wenige Tage hernach sehr angenehmen Honig fand. Wie vielmehr werden denn wir nicht alle Bande und Ketten des Todes zerreissen / die wir mit dem Geist des HErrn JEsu bekleidet sind / von deme Simson nur ein Fürbild war? Ja wir werden diesen alten Löwen muthig zerreissen; und indem wir durch ernstliche und offt wiederhohlte Betrachtungen bis in sein Jud. 14

Jngeweide hinein dringen / so werden wir darinnen unsere süsseste und entzückende Tröstungen finden.

Gleichwie dorten / als der Prophet Elias durch einen feuerigen Wagen in den Himmel aufgenommen wurde / er seinen Mantel fallen
2 Reg. 2 ließ / mit welchem Elisa den Jordan zertheilte und trockenes Fusses hinüber gieng : Also nachdem unser HErr JEsus Christus auf den Wolcken des Himmels zu dem Thron seiner Herrlichkeit aufgefahren / und uns mit dem
Ps. 61 Rock seiner Gerechtigkeit / und mit der Krafft seines Geistes bekleidet hat ; so gehen wir glücklich durch das ungestümme Wasser dieses Strohms der Welt / und kommen durch den Tod in das ewige unsterbliche Leben.

Und eben / als wie der Tod unseres HErrn JEsu Christi seine Seele zwar von seinem Leibe absonderte : Diese heilige und unschuldige Seele aber / und dieser reine und theuere Leib / mit der Gottheit persönlich vereiniget blieben : Also trennet der Tod des Glaubigen seine Seele eine Zeitlang von seinem Leibe ; aber er kan sie keines weegs von dem Geiste dieses barmhertzigen Heylandes absondern / der die ohnzertrennliche Seele dieser Seele und ein unauslöschliches / himmlisch- und göttliches Feuer ist.

Wenn der Hohe-Priester der Juden / seine
Exod. 29. Amts-Kleider auszog / so legte er auch das Brust-Schildlein ab / auf welchem die Nahmen der zwölff Stämme Jsrael eingegraben
Apoc. 13. waren. Unsere Nahmen sind nicht nur in dem

lebendigen Buch des Lammes eingeschrieben; ja unser Bildnus ist nicht nur mit dem Blut des Bundes in die Hand unseres Hohen-Priesters gezeichnet: sondern wir sind auch wie ein Siegel auf seinem Hertzen; mithin können Cant. 8
wir so wenig von ihme getrennet / als ihme sein Hertz ausgerissen werden. Seine Liebe ist stärcker als der Tod / und seine Glut ist feuerig. An statt demnach die Moabitin Ruth zu ihrer Schwieger Naemi sagte: Der Tod muß mich und dich scheiden: So können wir zu unserm HErrn / der uns als Vatter / Bruder und Mann ist / sagen: Nicht nur wird uns der Tod nicht von dir trennen / sondern uns näher zu dir bringen / und uns in deinem Schoos Ruhe verschaffen / da wir ewig mit deinen theuern Wollüsten werden gesättiget werden.

Fürchtet nicht mehr den Tod / ihr Christen! Denn ihr seyd vor allen seinen Pfeilen unverletzlich: Weil ihr völlig seyd eingetauchet worden in den Fluß des Wassers / so in das ewige Leben quillet. Der Geist des HErrn JESU / der in euch ist / ist der Geist des Lebens / der Saame der Unsterblichkeit / und die einige Quelle der höchsten Herrlichkeit. Wenn der Odem des Propheten Eliä einen Todten auferweckte / wie vielmehr wird der ewige Geist und Odem des Vatters und des Sohnes / euer geistliches Leben beständig erhalten? wenn es in des Todes Gewalt wäre / den Odem des Allmächtigen aufzuhalten? wenn er die Strahlen / die von seinem Angesicht herab schiesen / aus- 1 Reg. 17.

löschen- und den Strohm des lebendigen Wassers / der von seinem Thron entspringet / austrocknen könte / so würde er auch euch verderben / und elend machen können. So lang aber JEsus Christus die Quelle des Lichtes / des Lebens / der Herrlichkeit und der Unsterblichkeit seyn wird / und sein Geist über den Tod und über die Hölle siegen und triumphiren wird / so seyd ihr versichert beständig seelig zu seyn; ja / ihr könnet mit dem Psalmisten singen:
Ps. 118 Ich werde nicht sterben / sondern leben / und des HERRN Werck verkündigen.

Ihr seyd nicht nur dieser ewigen Herrlichkeit und Seeligkeit versichert; ja / ihr besitzet sie nicht nur durch den Glauben und durch die Hoffnung: Sondern ihr fanget allbereit an sie
Joh. 5. zu geniesen / und habt schon die Erstlinge von derselbigen. Denn wer an JEsum Christum glaubet / der ist vom Tod zum Leben hindurch
1 Joh. 5 gedrungen; und wer den Sohn Gottes hat / der hat das ewige Leben. Gleichwie der Prophet Moses / als er in der Wüste war / nicht nur das Land Canaan sahe / sondern auch von dessen Früchten aß: Also sehen wir nicht nur das himlische Erbe mit den Augen des Glaubens / sondern wir geniesen und schmecken auch von dessen theuren Wollüsten. Und gleichwie die Früchte / welche die Kundschaffter brachten / von eben der Art waren / als diejenige / mit welchen die Kinder Israel in dem Lande der Verheissung gesättiget wurden: Also sind die Früchte / die wir in dieser Welt / als einer rechten Wüste / schme-

schmecken / Früchte von dem Baum des Lebens / mit welchen wir im Paradies sollen gesättiget werden. Denn die Gnade / die uns GOtt hienieden mittheilet durch seinen Geist / ist ein Anfang der Herrlichkeit / mit welcher er uns dort oben crönen wird. Eben das Licht / so uns hier auf Erden erleuchtet / wird im Himmel ewiglich über uns leuchten: Aber anstatt wir dasselbe jetzund gleichsam nur durch einen schwartzen Flohr und etwas dunckel sehen / so werden wir es alsdann ohne Wolcken / und ohne Vorhang anschauen.

Eben die Heiligkeit / die unsere Seelen zieret / wird auch ihr Schmuck und ihre Herrlichkeit seyn: Sie wird aber alsdenn keinen Flecken und keinen Mangel mehr haben. Der Friede / welcher unsere Hertzen und Sinne hienieden bewahret / wird uns dort oben becrönen: Er wird aber ohne Verstöhrung und Unruhe seyn. In Summa / es wird eben der JESUS / der jetzt in unseren Hertzen gezeuget / und darinnen nach und nach gebildet wird / alsdenn zu seiner völligen Grösse gelangen; und nichts mehr zu wünschen seyn. Eben als wie dennoch das Meer in die Flüsse eingehet / ehe die Flüsse in das Meer hineinlauffen: Also kommt GOtt vorhero zu uns / ehe wir zu ihme kommen / und das Paradies gehet in unsere Seele / ehe unsere Seele in das Paradies eingehet.

Simeon erwartete zwar den Tod mit Standhafftigkeit / so bald er aber den Heyland der Welt gesehen und auf seine Arme ge-

nommen hatte / so lieff er dem Tod gar entgegen : Er dachte an nichts mehr / als an seinen letzten Abschied ; und bat GOtt mit heiligem Eifer / er möchte ihn zur Ruhe seiner Herrlichkeit aufnehmen. O Christen Mensch ! in was vor einer Beschaffenheit soll deine Seele seyn ? weil du diesen theueren Erlöser nicht in Windeln gewickelt / sondern mit Licht bekleidet / und in vollem Glantz seiner Herrlichkeit mit den Augen des Glaubens betrachtest : Weil er nicht auf deinen Armen / sondern in deinem Hertzen ist / und du ihn nicht empfangen hast / um ihn gleich wieder von dir zu geben / sondern auf ewig mit ihme vereiniget / und seinem geistlichen Leibe einverleibet zu seyn. Da dann nun der Tod die Bande dieser geheiligten Vereinigung vester zusammen ziehet / und dich in die Quelle des Lebens eintauchet / so must du über seine Ankunfft weder betrübt noch erschrocken seyn / sondern vielmehr heilige Entzuckungen und innerliche Bewegungen einer himmlischen Freude empfinden. Man muß diesem Tod / oder vielmehr dem Fürsten des Lebens freudig entgegen gehen : Welcher / nachdem er dir sein Heyl zu betrachten gegeben hat / dich zu seiner Ruhe aufnehmen / und dich in den ewigen und triumphirenden Frieden einführen will / welcher über allen Himmeln waltet.

Gebet und Andacht

einer glaubigen Seele, die sich wider die Schrecken des Todes tröstet ; indem sie un-

unsere genaue und ohnzertrennliche Vereinigung mit JESU Christo durch den heiligen Geist und die Erstlinge unserer seeligen Unsterblichkeit betrachtet.

Allmächtiger und barmhertziger HErr! der du bist die Sonne der Gerechtigkeit/ und die Quelle des lebendigen Wassers/ vertreibe die Finsternüsse und die Schatten des Todes / und verlösche alle Flammen / die er in meinem Hertzen anzündet. Du bist nicht nur für mich gestorben / sondern du wilt auch in mir leben / damit ich ewiglich mit dir leben möge. Du hast mich nicht nur aus lauterer Gnade erwehlet / um mich zu deinem Bruder und zu deinem Kinde anzunehmen: sondern du wilt auch / daß ich ein Glied deines geistlichen Leibes / Fleisch von deinem Fleisch / und Bein von deinen Beinen / und ein Geist mit dir seyn solle. GOtt hat dir den Geist ohne alle Maas gegeben / auf daß wir aus deiner Fülle nehmen möchten Gnade um Gnade. Und ich bin vermittelst dieses unendlichen Geistes / der in meine Seele fliesset / genauer mit dir vereiniget/ als ein Baum mit der Wurtzel / die ihn träget/ oder ein Kind mit seiner Mutter/ die es in ihrem Leibe nähret / oder die Glieder des menschlichen Leibes mit dem Haupt / das sie beseelet. Die Bande / die mich mit dir verbinden / o glorwürdiger Heyland! sind viel stärcker als Himmel und Erden. Gleichwie mich nichts aus deiner Hand reissen kan: Also kan mich auch nichts aus deinem Hertzen reissen. Ich lebe/

oder

oder sterbe / so bin ich dein / mein HErr und mein GOtt! und es kan mich nichts von deiner Liebe scheiden. Der Tod kan mich wohl von der Welt / und aus den Armen meiner wertheſten Freunde wegnehmen: Er kan mich aber nicht scheiden von deinem Geiſt / der die Seele meiner Seele / und ein Licht des Lebens iſt / welches alle Wirbel-Winde des Fürſtens / der in der Lufft herrſchet / nimmermehr auslöſchen können. Er wird mir vielmehr behülflich ſeyn / dein Angeſicht näher zu beſchauen / auch in deiner Schos zu ruhen / und mich vollkommener mit dir zu vereinigen. Wo ſoll ich hingehen / o HErr! du haſt Worte des ewigen Lebens; ja du biſt deſſen ohnerſchöpfliche Quelle; du biſt meine Hoffnung und mein Schatz / meine Herrlichkeit und meine ewige Seeligkeit. O du treuer und wahrhafftiger Zeuge! ich wäre mehr unglaubig / wenn ich an meinem Heyl und an deiner Herrlichkeit zweifflen wolte: weil dein Vatter um meinet willen dich nicht verſchonet hat / ob du ſchon ſein einiger und vielgeliebter Sohn / der Glantz ſeiner Herrlichkeit / und das Ebenbild ſeines Weſens biſt: Weil auch du / o barmhertziger HErr! den ſchmählichen Tod des Creutzes willig ausgeſtanden / und dein eigenes Blut vergoſſen haſt / mich von allen meinen Sünden abzuwaſchen und alle meine Miſſethaten zu verſühnen / und dein heiliger Geiſt in mein Hertz iſt gekommen / um es mit dieſem theuern Blut zu beſprengen / und mich zu verſiegeln bis auf den Tag der Erlöſung! O

Geiſt

Geist der Herrlichkeit und GOttes / der du auf mir ruhest! Wenn du mir gleich gäbest mit Engel Zungen zu reden / so könte ich doch deine wunderbare Würckungen in meiner Seele nicht genug vorstellen. Du zündest ein geheiligtes Feuer darinnen an / so nimmer verlischt / wie das Feuer auf deinem Altar. Du bereitest darinnen den weisen Stein / auf welchen der neue Nahme geschrieben ist / welchen niemand kennet / als der ihn empfähet. Du gibst mir zu essen von dem verborgenen Manna und von der Speise der Engel / von welcher die Welt nichts weiß. Du gibst Zeugnus meinem Geist / daß ich ein Kind Gottes / ein Erbe Gottes / und Mit-Erbe JEsu Christi des Königes aller Könige bin. Ja / du versiegelst mir nicht nur die Vergebung meiner Sünden / sondern du reinigest auch mein Gewissen von den todten Wercken zu dienen dir dem lebendigen GOtt. Du lässest mich nicht nur rufen: Abba / lieber Vatter! sondern du drückest auch das herrliche Bild dieses himmlischen Vatters in mein Hertze. Du bist nicht nur das Siegel meiner Kindschafft: sondern auch das Angeld oder Pfand des unverwelcklichen Erbes / so mir behalten wird im Himmel. Du gibst mir nicht nur die Versicherung eines herrlichen und triumphirenden Lebens: sondern du fängest dasselbe nun schon in meiner Seelen an / und gibst mir die Erstlinge von demselbigen. Du lässest mich nicht nur das Licht deiner Gnade betrachten: Sondern du lässest es auch in meinem Verstande schim-

schimmern und glänzen. Du gibst mir nicht nur die Augen des Glaubens / um dein himmlisches Canaan aus diesem Thränen-Thal anschauen zu können: Sondern du gibst mir auch von dessen Früchten zu versuchen. Ich bin zwar noch nicht zu der Quelle des Wassers gekommen / das ins ewige Leben quillet: Aber ich empfinde die Bäche und Flüsse derselben / die in mein Hertze fliessen. Ich bin noch nicht in das Paradis eingegangen: Du hast mir aber das Paradis schon in die Seele gesetzet. Du hast eine unaussprechliche und herrliche Freude hinein gesäet; und den Frieden Gottes / der höher ist / als alle Vernunfft / darinnen ausgegossen. O du lebendiger und lebendig-machender Geist / den die Welt nicht kennet! du stärckest mich dermassen / daß der Tod mir nicht den geringsten Schrecken mehr wird verursachen können. Du hast mich unzertrennlich vereiniget mit dem Fürsten des Lebens; ja du bist in mir ein Saame der Unsterblichkeit / ein Ursprung der Herrlichkeit / und eine ohnerschöpffliche Quelle der Seligkeit. Du bist nicht nur in mir / um ewig bey mir zu bleiben: Sondern du wirst auch das Maas deiner unvergleichlichen Wohlthaten in mir erfüllen. Mein Glaube ist auf deinen Flügeln hingegangen / um das Reich auszukundschafften / welches uns von Anbeginn der Welt bereitet ist: Ich werde aber bald die wunderbare Schönheiten dieses göttlichen Landes mit meinen Augen sehen / welches mit Milch der reinen und einigen Freude / und mit Honig der

al-

allersüssesten und vortrefflichsten Trostungen fliesset. Du hast mir einen Vorschmack von den Früchten des Baums des Lebens gegeben; wenn ich aber in das Paradis eingegangen seyn werde / so will ich mich ewig mit seinen edelsten Früchten ersättigen. Du hast einige Tropfen von dem Thau des Himmels in mein Hertz fallen lassen: Du wirst mich aber bald mit dem Strohm deiner unsterblichen Wolluſt träncken. Ich sammle hier einige Aehren in meiner mühsamen Wallfarth / zwischen vielen Seufftzern und Thränen. Wenn ich aber in mein himmlisches Vatterland werde gekommen seyn / so werde ich ewiglich mit einem Triumph-Liede crnden. Ich sehe hienieden meinen GOTT nur als in einem dunckeln Spiegel: Dort oben werde ich ihn aber mit aufgedecktem Angesichte sehen / und satt werden / wenn ich erwache nach seinem Bilde. Mein HErr und mein GOtt! der du durch das unendliche Verdienſt deines Todes uns diesen Geiſt des Lebens erworben / und ein so gültiges Siegel meines Heyls / auch ein so theueres Angeld deiner Seeligkeit in meine Seele geleget hast. Ich empfinde die Bewegung und das freudige Hupfen des neuen Menschen / der diesen Leib der Finsternuß und des Todes verlassen will / um in das wahre Licht des Lebendigen einzugehen. O HErr JEsu! vollführe in mir das Werck deiner Gnade / und cröne mich mit deiner Herrlichkeit / weil du mich des Geistes der Gnaden theilhafftig gemacht / mit deinem göttlichen Lichte mich erleuch-

leuchtet / den Weg des Lebens mir zu erkennen gegeben / auch mir die Gabe des Himmels und die Kräffte der zukünfftigen Welt zu schmecken gegeben hast; Weil du mir die Erstlinge deiner Herrlichkeit mitgetheilet / und ich schon das Paradis in meiner Seele empfinde: Und weil ich dich nicht nur mit den Augen meines Glaubens betrachte und in der Hoffnung besitze / sondern dich auch mit allen meinen Begierden umfasse/und du in meinem Hertzen wohnest. HErr! laß nun deinen Diener im Friede fahren / wie du gesaget hast: Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen. Amen!

XX. Capitel

Und

Achte Tröstung: Weil der Tod uns von allem Elende / so wir in der Welt im Schwang gehen sehen und selbst darinnen erdulten / befreyet.

Es gibt Bilder / die ihre Gestalt verändern / nachdem sie angesehen werden / indem sie auf einer Seite heßliche und abscheuliche / auf der andern aber schöne und anehmliche Sachen vorstellen. Und dieses ist ein wahres Sinn-Bild des Todes; welchen man füglich also abmahlen kan. Denn man kan sich denselben einbilden mit einem greßlichen Gesichte und hagern Leib / und mit eisernen Händen / die uns unserer Güter berauben / unserer Ehre entblösen / uns von uns selbsten trennen / und unsern Leib in ein stin-

cken-

ckendes Grab hinschleppen; Und nach dieser Gestalt ist er ohnmöglich ohne Grauen und Schrecken anzusehen. Man kan ihn aber auch als einen mächtigen Erlöser anschauen/der alle unsere Bande auflöset / alle unsere Ketten zerbricht / und unsere Seele zur Fülle der Herrlichkeit und Seeligkeit erhebet / und alsdenn ist nichts anmuthiger/oder das uns so viel Vergnügen geben könte.

Bißhero habe ich vorzustellen getrachtet / durch welcherley Mittel der Glaubige seinen Muth kan abhärten / und sich wider die Schrecken des Todes trösten. Nun wird meine Feder einen viel höhern Flug nehmen. Sie wird sich mit der Hülffe Gottes vornehmen zu zeigen / wie der Tod nicht nur ohne Schrecken zu erwarten / sondern auch mit einer heiligen Freudigkeit anzunehmen sey; ja / wie er nicht nur keines wegs zu fürchten: Sondern zu verlangen ist. Eigentlich zu reden / werde ich keine Tröstungen mehr gegen die Schrecken des Todes geben; sondern ich hoffe zu zeigen / daß uns der Tod selbst zum Trost dienen muß. Um nun zu meinem Zweck zu gelangen / will ich/als in einem kurtzen Begriff / die entsetzliche Trübsalen und das äusserste Elend vor Augen mahlen / wovon uns der Tod befreyet / und darnach will ich trachten / die herrliche Seeligkeit / zu welcher er uns die Thür eröffnet / mit lebendigen Farben abzuschildern / oder vielmehr nur einen groben Grund-Riß davon zu machen.

Das menschliche Leben und das Elend sind

Zwillinge. Sie werden bey allen Adams-Kindern zu gleicher Zeit gebohren/ und sterben auch zugleich in einem Augenblick bey allen wahren Glaubigen. Der Mensch fänget in der That sein Leben mit Schreyen und Thränen an/ und endiget dasselbe mit Seufftzen und Aechzen. Wir kommen in die Welt mit Blut überzogen/ und gehen aus derselben mit kaltem Schweiß benetzet. Man hält ein Kind nicht vor lebendig/ wenn es nicht schreyet so bald es gebohren ist/ und wenn der Krancke aufhöret zu wemmern und zu klagen/ so sagt man/ er sey schon hin. Gleichwie demnach das Schreyen ein Anzeichen deines Lebens gewesen ist; also wird das Ende deines Seufftzens ein ohnfehlbares Zeichen deines Todes seyn. O armer Mensch! wie elend ist dein Zustand! Indem deine beste Freunde sich über deine Thränen erfreuen und hingegen sich betrüben/ wenn du aufhöreſt zu ächzen und zu weinen.

Die Zeit/ welche von dem ersten Augenblick unserer Geburt bis zu dem letzten Odem sich verlaufft/ ist nicht viel glücklicher. Es ist in Wahrheit zu sagen nichts als eine Kette von Elend/ als ein Geweb von Schmertzen/ als ein immerwährender Streit und ein Meer von Bitterkeiten. Gleichwie eine Welle die andere treibet/ also ist ein Ubel so bald nicht vorbey/ so kommt schon wider ein anderes/ das uns drohet/ oder auf uns stösset. Es brausset hie eine
Pſ. 42. Tieffe/ und da eine Tieffe/ alle Wasserwogen und alle Wellen gehen über uns. Der Mensch

wird

wird zum Unglück gebohren / wie die Vögel empor schweben zu fliegen. Und wie der Allerweiseste unter den Königen davon spricht: Er hat all sein Lebtage Schmertzen mit Grämen und Leid: daß auch sein Hertz des Nachts nicht ruhet. Hiob. 5 Eccl. 2

Man findet wenig Häuser / da nicht öffters Bothen mit bösen Zeitungen ankämen / wie vor Zeiten in Hiobs Hause. Die Tage folgen in ohnveränderlicher Ordnung auf die Nächte / und theilen auch den gantzen Lauf des Jahres in gleiche Theile. Denn soviel die Nächte in einer Jahrs-Zeit länger sind / um so viel sind sie in der andern kürtzer. Die Nächte unserer Trübsalen aber sind so lang / daß sie uns hundert Jahre zu währen scheinen; Im Gegentheil sind die Tage unseres Wohlergehens so kurtz / daß sie wie ein Augenblick vorüber gehen. Ja / wir können mit dem Propheten Mose sagen: Wenn unser Leben köstlich gewesen ist / so ists Mühe und Arbeit gewesen. Denn es fähret schnell dahin / als flögen wir davon. Hiob. 2 Ps. 90.

Man könte so leicht die Sterne des Himmels / oder den Sand des Meeres / als unsere Trübsalen / zählen / die uns begegnen; Man mag uns betrachten als Menschen / die zu der allgemeinen Gesellschafft gehören / oder als Kinder GOttes / und Glieder der Kirche. Der Patriarch Jacob klagte / daß die Zeit seines Lebens wenig und böse gewesen sey; die unserige aber ist so gar böse / daß sie nicht kurtz genug seyn kan. Ich müste etliche Folianten zusammen schreiben / wenn ich unternehmen wolte / alle Schwachheiten und Kranckheiten zu beschrei- Gen. 47

ben / die den Leib untergraben : auch alle stechende Schmertzen und grausame Plagen / die ihn foltern und gleichsam aufs Rad legen.

Es sind aber die langwührigste Kranckheiten / und die hefftigste Schmertzen / die diesen armen elenden Leib plagen und martern / nichts / gegen die tiefe Traurigkeiten und Todes-Aengste / die unser Gemüthe befallen / und es mit Gallen und Wermuth trancken. Ich weiß nicht / ob ein einiger Mensch auf der gantzen Welt ist / der sich rühmen kan / einen Tag ohne einige Betrübnus vollbracht zu haben / die entweder von andern Leuten ist wahrgenommen worden / oder die er verborgen und in sich gefressen hat. Denn wir empfinden entweder ein gegenwärtiges Ubel / so uns wie Spiese und Pfeile daß Hertz durchbohret : Oder es martert und foltert uns das Angedencken von vergangenem Ubel : oder wir werden von der Furcht des Zukünfftigen gleichsam verbrennet und verzehret. Ich kan wol sagen / daß der Teuffel nicht so grausam gegen sich selbsten ist / als wir gegen unsere eigene Personen sind.

Matt. 8 Denn dieser böse Geist will nicht vor der Zeit gequälet seyn; wir aber kommen mit unserer Unruhe und mit freywilliger Mühe und Arbeit unseres Gemüthes unsern Plagen zuvor / und bringen dieselbe vor der Zeit über uns. Die Furcht vor dem Elend macht uns doppelt elend / und es bringt uns öffters die Sorge eines eingebildeten Ubels eine wesentliche Betrübnus und einen würcklichen Kummer.

Wenn

Wenn man das Leben von jemanden betrachtet / so siehet man nur auf das schönste was darinnen ist / und was am besten in die Augen fället. Man hält sich auf bey der Grösse seiner Alliantzen / bey der Mannichfaltigkeit seiner Ergötzungen / bey der Menge seiner Schätze / bey dem Glantz seiner Würden / bey der Ehre seiner Siege / und bey dem Pracht seiner Triumphen; man gehet aber gantz leicht über dessen Elend und Betrübnus hin. Oder wenn man auch etwas davon anmercket / so ist es nur dasjenige / was jederman vor Augen stehet : Als offentliche Unfälle / verlohrne Feld-Schlachten / Absetzung von Aemtern / Bannisirungen / Gefängnüsse / und andere dergleichen Zufälle. Es gibt aber ausser diesen betrübten Angelegenheitē / welche jederman sihet und von unsern Freunden beklaget werden / noch verborgene Plagen / die offt am allerschmertzhafftesten sind. Die uns am zärtlichsten lieben / entdecken nicht allezeit unsere empfindlichste Wunden : mithin giessen sie auch keinen Balsam hinein. Sie dringen nicht in unsere tieffeste Traurigkeit / und dencken folglich auch nicht das Licht ihres Trostes hinein zu bringen.

Wenn ihr denen Comödianten zuschauet / wie sie auf der Schau-Bühne triumphiren / und als Könige und Monarchen sprechen / so dencket ihr nicht / daß sie unter ihren kostbarn und prächtigen Kleidern bis weilen alte Lumpen und Ungeziefer verbergen / wovon sie beschweret und gebissen werden. Also / wenn ihr die Augen

auf die Welt-Kinder wendet / so sehet ihr zwar ihren Reichthum / ihre Ehre / ihren Pracht und ihre Herrlichkeit; Ihr entdecket aber nicht den Krebs-Schaden / der ihnen das Hertz abnaget / und das heimliche Feuer / so ihnen das Ingeweide abfrisset. Mancher lachet in einem Saal / und stellt sich gantz vergnügt in der Gesellschafft / der in seinem Cabinet verzweiffelt / sich die Haare ausrauffet / heulet und blutige Thränen darinnen vergiesset. Mancher isset öffentlich die allerleckerhafftesten Speisen / und trincket den auserlesensten Wein / der heimlich nur mit Gifft sich nähret / und nichts als Gallen trincket. Darauf siehet ohne Zweifel der Allerweiseste unter denen Königen / wenn er
Eccl. 2 ausruffet: Ich sprach zum Lachen / du bist toll / und zur Freude / was machest du?

Gleichwie die Dürfftigkeit und Niedrigkeit niemalen ohne Verdruß und ohne Kummer sind: Also ist im Gegentheil Reichthum und Hoheit niemalen ohne Furcht und Unruhe. Und gleichwie keine Flamme so hell ist / die nicht ihren Rauch / oder keine Rose so schön / die nicht ihre Dornen hätte: Also ist auf der Welt kein Stand so scheinbar und prächtig / auch kein Wohlstand so blühend und herrlich / der nicht seine hefftige Bewegungen / und seine schmertzhaffte Stacheln hätte. Es ist kein Mensch / der nicht sein Creutz träget / oder einen Pfahl im Fleisch empfindet / auch nicht einen ausgenommen. Sondern vielmehr wie die Schaben sich an die reichste Zeuche hängen / die

die Würmer in den Hertzen der schönsten Blumen und der herrlichsten Früchte sich zeugen / und der Donner die gröste Bäume / die höchste Thürne / und die prächtigsten Palläste zu Boden schläget: Also nagen die Sorgen und der Kummer die Blüthe des schönsten Wohlstandes / und die allererhabenste Würden sind denen härtesten Anstössen und schwehresten Fällen unterworffen: Die kostbarste Cronen werffen ihren Glantz und Schimmer ausserhalb von sich; aber sie liegen allen Häuptern / die sie tragen / sehr schwer auf. Ein grosser Monarch fand deren Last dermassen unerträglich / daß er darüber ausrieff: O Crone! wer es wüste / wie schwer du wiegest / der würde dich nimmermehr von der Erde aufheben. Es sind auch gewißlich diejenige / welche in die Welt verliebet sind / und sich in die Wollüste vertieffen / nicht ohne Ursach in stets-währenden Schrecken; und wenn sie offene Augen hätten / so würden sie ein bloses Schwerd über ihrem Haupte schweben sehen / das nur an einem dünnen Faden hänget. Gleichwie an dem Bilde / welches der König Nebucadnezar im Traum sahe / das Haupt / so vom feinsten Gold war / sich eben so leicht zermalmete als die Füsse / welche nur von Erden waren / und wie Spreu wurde / die der Wind weg führet: Also ist der höchste / der reicheste und prächtigste Stand eben solchen Zufällen unterworffen / wie der niedrigste / der ärmste und der aller-verächtlichste Stand. Wo sind die Reichthümer und Schätze / Dan. 2

ge / denen die Armuth nicht auf dem Fusse folgete? Wo steiget der Hochmuth auf das Pferd / da ihme nicht die Schande hinter dem Sattel mit nachfolgete? Ist auch wol eine Hoheit in der Welt / die nicht den Sturm-Winden zum Ziel ausgesetzet wäre? Mag auch wol eine Fackel so feuerig brennen / daß sie nicht von einem Wirbel-Wind oder Platz-Regen solte können ausgelöschet werden? Gebet wohl acht / o ihr glaubige Seelen! auf die Früchte / welche die Welt ihren Kindern anbietet / so werdet ihr finden / wie sie mehrentheils denen Americanischen Aepfeln gleichen / die von entzuckender Schönheit / und lieblichem Geruch sind; aber ein Gifft verbergen / welches alle diejenige tödtet / die davon essen. Es ist hienieden keine so grosse Süssigkeit / die nicht in Bitterkeit eingepeizet wäre / auch keine Freude so lauter und beständig / daß sie nicht öffters mit Seufftzen und Weinen unterbrochen würde. die aller-anmuthigste Wollüste haben ein betrübtes Ansehen / und einen kläglichen Thon. Prov. 14. Nach dem Lachen kommt Trauren / und nach der Freude kommt Leid. Darum erkennet der Allerweiseste unter allen Fürsten / nachdem er alles / was auf der Welt geschiehet / aufs genaueste betrachtet / und alle Freude dieses Eccl. 1 Lebens genossen hatte: Daß alles / was unter der Sonnen / nur Eitel und Jammer ist. Vanitas, vanitatum: & omnia vanitas! Es ist unnöthig hier eine besondere Beschreibung von allen betrübten und widerwärtigen Zuständen zu ma-

machen / die dem Menschen begegnen / und seinen herrlichsten und aufs Beste blühenden Stand übern Hauffen werffen können. Wer du auch seyest / der du diese Schrifft liesest / gehe zuvorderist deinen gantzen Lebens-Lauff sorgfältig durch / und erwäge nach der Waage des Heiligthums alles Gute und alles Böse / so du versuchet hast. Lege in die eine Schaale alle Vortheile des Fleisches und alles was dir einige Freude und Vergnügung giebet; und in die andere Schaale lege allen deinen Verdruß / allen deinen Unwillen / alle deine Widerwärtigkeiten und all dein Unglück. Und wenn das Ubel und die Unfälle nicht vorschlagen / so halte es gewißlich vor ein Wunder-Zeichen. Rühme dich aber dessen nicht. Erinnere dich vielmehr dessen / was vor Zeiten einer von denen sieben Weisen* aus Griechenland zu einem hochmüthigen König** sagte; welcher von dem Glantz seines Scepters verblendet / und von seinem Glücke truncken war: Nemlich / man müsse das Ende eines jeden Menschen erwarten; und keinen vor seinem Tod seelig preisen. Wisse / daß Leute / die / dem Ansehen nach / glücklicher waren als du / in einem Augenblick elend geworden sind. Mancher / der vor kurtzer Zeit von Reichthümern und Schätzen übergieng / ist nun an den Bettel-Stab gerathen. Mancher hatte gantze Armeen in seinem Sold / der nun sich von der gantzen Welt verlassen siehet. Mancher hatte Fürsten unter seinem Commando / der nun gezwungen ist / einem Knecht zu ge-

*Solon. **Croesus.

horchen. Mancher ließ sich aufs niedlichste tractiren / der nun nichts als Trauer-Brod isset und sich mit Thränen trancket. Mancher war prächtig loschiret in schön vergüldeten und Himmel-blauen Vertäfelungen / der nun in einem Kercker verfaulet. Manche werden aus denen allerschönsten Pallästen zu denen allerschmählichsten Peinigungen auf den Richtplatz geführt; ja / es sind dißfalls auch die allerhöchste Häupter unter denen köstlichsten Cronen nicht gesichert.

Wenn du auch dein Leben solltest hinbringen / ohne einigen Abgang in deiner Gesundheit zu empfinden / ohne Verlust an deinen Gütern zu leiden / und ohne einige Veränderung an deinem Glück zu sehen / welches doch rarer als der Vogel Phönix ist; so hast du ja doch Kinder / Verwandte oder Freunde / die du hertzlich lieben wirst / und diese Personen / die du liebest / oder doch lieben solltest / werden nicht ohne Kummer seyn / oder es kan ihnen leicht dergleichen zustossen. Nun müsstest du aber ein Hertz von Stahl und Marmor haben / und von aller natürlichen Neigung entblöset seyn / wenn du bey allen Trübsalen und Unfällen / die ihnen die Zeit ihres Lebens begegnen / unempfindlich wärest. Ja / es wird vielmehr / wenn der Tod sie dir aus der Schooß wegnimmet / dir zu Muthe seyn / als hätte er dein Hertz weggenommen / und dir das Ingeweide zerrissen.

Da es endlich auch geschähe / wie es doch fast nicht auszusinnen ist / daß gar nichts wäre / so dich bekümmerte weder an dir selbsten / noch

an

an denen/ die dir lieb sind/ und diese allerseits eines immer-blühenden Wohlstandes genösen; nach Art gewisser Länder in der neuen Welt/ die niemalen ohne Blüthe und Früchten sind. So wende deine Augen auf das Antlitz der Erden/ da wirst du so viel Böses und so viel Elend sehen/ daß/ wo du noch einige menschliche Empfindung in dir hast/ du genöthiget seyn wirst in Thränen zu zerfliessen.

GOTT gab vor Zeiten dem Propheten Ezechieli Befehl/ verschiedenen Völckern nacheinander den Kelch seines Zorns vorzuhalten; es scheinet aber/ als ob GOtt heut zu Tage allen Völckern in der gantzen Welt auf einmal diesen Kelch seines gerechten Grimmes darreiche. Denn wo ist das Volck/ und wo ist die Nation/ die sich rühmen könte/ nichts davon getruncken zu haben/ oder nicht an dem zu seyn/ davon zu trincken? einige haben schon die Heefen ausgetruncken; andere trincken noch mit starcken Zügen/ wieder andere haben schon die Bitterkeit davon auf dem Rande ihrer Lippen. Ezech. 25.

Unser HERR JEsus Christus ließ seinem geliebten Jünger zween Engel sehen/ von welchen jeder eine scharffe Sichel oder Hippe hatte/ um die Felder und Weinberge abzuernden/ darnach ließ er ihme sieben andere Engel sehen/ welche guldene Schaalen voll Zorns Gottes in Händen hielten/ die sie eine nach der andern zur Straffe der Welt ausgosen. Nun aber scheinet es/ ob kämen gantze Legionen Engel/ um die Menschen einzuernden/ und sie unter die Apoc. 14. Apoc. 15.

Gei-

Geisel und unter die Kelter der göttlichen Rache zu werffen. Es schemet auch / ob würde der Zorn Gottes nicht mehr in Schaalen abgemessen: Sondern daß er sich wie Ströhme und Meeres Wellen ergiese und alles überschwemme. Ja / es ist die Sündfluth alles Ubels / so den gantzen Erdboden bedecket / so allgemein / daß die Tauben / das ist die einfältige und fromme Seelen nicht mehr finden / wo sie ihren Fuß setzen sollen.

Wenn du nebst der menschlichen Empfindlichkeit einige Funcken von Eifer und Christlicher Liebe hast / wirst du den elenden Zustand / in welcher die Kirche JEsu Christi gesetzet ist / nicht ohne äusserste Betrübnus ansehen können. Denn sie ist wie die Arche Noäh mitten in den Wellen; wie der Busch in Horeb mitten in den Flammen; wie Daniel in der Löwen-Grube / und wie seine Gesellen in einem Feuer-Ofen. Sie kan gewißlich mit dem alten Jerusalem sagen:

Thren. 1. Euch allen sage ich / die ihr vorüber gehet; schauet doch und sehet / ob irgend ein Schmertzen sey / wie mein Schmertze / der mich troffen hat / denn der HErr hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns! O heilige Kirche Gottes; die du offt bist gedränget worden von deiner Jugend auf! bereite dich zu doppeltem Leyden in diesem Alter der Welt. Denn der Teuffel verfolget dich mit so gröserem Zorn und Grimm / weil er weiß / daß er wenig Zeit mehr hat / und daß er bald in dem Brunnen des Abgrundes soll begraben werden.

Ps. 129

Apoc. 11.

Bey dieser Gelegenheit ist uns die Betrübnus nicht nur erlaubet / sondern auch befohlen.

Denn

Denn GOtt rufet uns zum Sack und zu der Asche: Er will/ wir sollen uns bekümmern um den Schaden Josephs: Wir sollen weinen mit den Weinenden: Wir sollen der Gefangenen eingedenck seyn/ als ob wir mit ihnen gefangen wären/ ja wir sollen mit denen leiden/ die geplaget werden/ weil wir Glieder eines Leibes sind. Esa. 22 Amos. 6. Rom. 12.

O wie haben wir Ursach die Worte des Mannes nach dem Hertzen GOttes auf die Kinder dieser jetzigen Welt zu ziehen/ wenn er saget: Wehe mir/ daß ich ein Fremdling bin unter Mesech/ ich muß wohnen unter den Hütten Kedar! Es wird meiner Seelen lang zu wohnen unter denen, die den Frieden hassen. Denn der Prophet Jeremias hatte niemalen so viel Ursach zu klagen und zu wünschen/ daß er Wasser genug hätte in seinem Haupte/ und seine Augen Thränen-Quellen wären/ daß er Tag und Nacht weinen möchte: Und der Prophet Jesaias hatte niemalen so viel Ursach in der Angst seiner Seele auszuruffen: Hebt euch weg von mir/ laßt mich bitterlich weinen/ mühet euch nicht mich zu trösten über die Verstöhrung der Tochter meines Volckes. Ps. 120 Jer. 9. Esa. 22

Es saget derohalben Salomo nicht unbillig in seinem Prediger Buch 7. Der Tag des Todes ist besser/ weder der Tag der Geburt Denn die Geburt macht uns weinen; und der Tod wischet alle unsere Thränen ab. Die Geburt öffnet die Schau-Bühne/ auf welcher allerley Trauer-Spiele gespielet werden; der Tod aber ziehet den Vorhang zu/ und verhindert uns ein

solch

solch blutiges Schau-Spiel anzuschauen. Die Geburt setzet uns in Feuer und Wasser vieler Trübsalen; der Tod aber reisset uns aus ihren Flammen und aus ihrer Bitterkeit. In Summa / weil das Leben eine Kette von lauter Elend ist / und der Tod das letzte Gleich davon zerbricht! weil auch das Leben ein immer-währender Streit / und der Tod der Sieg ist; so ist es so klar als der Tag / daß der Tod nicht als ein Ubel und eine Trübsal zu fürchten / sondern vielmehr als etwas gutes und nutzliches zu wünschen ist: Man sagt / es hätten vor Zeiten die Thracier ihre Todten mit Lachen begraben / und die Inwohner der glückseeligen Insuln bezeugeten ihre Freude über den Tod ihrer Freunde mit Tantzen und Lieder-singen: Ich will mich aber nicht bey denen Thorheiten und ungereimten Ausfällen dieser barbarischen und tollen Völcker aufhalten / welche ohne Hoffnung und ohne GOtt in der Welt leben. Solche Leute können den Tod nicht zu sehr fürchten: Denn so er sie von einig-vergänglichem Ubel befreyet / so stürtzet er sie hingegen in einen Abgrund von unendlicher Pein: Der Tod ist glückseelig / und kan zu einer heiligen Freude und wahrem Trost dienen: Aber nur denen / die in der Gnade Gottes und im Glauben auf den HErrn JEsum sterben. GOtt gibt genugsam zu erkennen / wie seelig und liebens-würdig der Tod seiner Kinder ist: Denn er verkürtzet öffter die Tage derjenigen / die ihme am wertheften sind / und denen er am meisten wohl

wohl will. Also nahm er Abiam / den ältesten Sohn Jerobeams des Königes in Jsrael / in der Blüthe seines Alters von der Welt / weil er etwas gutes in ihme gesehen hatte. 1 Reg. 14.

Gleiche Gnade erwiese er auch Josia / dem König in Juda / als einem der Gottes-fürchtigsten und eiferigsten Fürsten / die jemalen auf der Welt gewesen sind. Welches er ihme durch die Prophetin Hulda hatte vorher sagen lassen: Siehe / ich will dich zu deinen Vättern sammlen / daß du mit Frieden in dein Grabe versamlet werdest / und deine Augen nicht sehen / alle das Unglück / das ich über diese Stätte bringen will. 2 Reg. 22. Es sind zwar diejenige zu allen Zeiten seelig / die in dem HErrn sterben / und von ihrer Arbeit ruhen; ich schätze aber diejenige doppelt glücklich / welche zu einer so elenden unruhigen und verwirrten Zeit sterben / oder vielmehr aufhören zu sterben. Apoc. 14.

Jhr würdet einen Handwercks-Mann auslachen / wenn er sich betrübte / weil er sein Tagwerck und mühesame Arbeit vollendet hat: Oder einen Reisenden / wenn er über lauter Dornen gegangen wäre / und entweder die Hitze einer brennenden Sonne oder die strenge Kälte eines rauhen Winters ausgestanden hätte / und doch seuffzen wolte / weil er das Ende seiner Reise vor sich siehet: Oder einen andern / der nach langen hin und her schweben auf dem ungestümmen Meer seine Ankunfft in dem Hafen und seine Sicherheit vor allem Ungewitter beweinen wolte. Aber / o armer Mensch! der du

dich

dich wegen des Todes bekümmerst! du bist noch thörichter und unsinniger als diejenige / über welche du lachest: Weil die mühsamste Arbeit eines Handwercks-Mannes / die aller beschwerlichste Ermüdungen auf einer Reise / und die ungestimmeste Wellen gar nichts sind gegen die elende Arbeit und Mühseligkeit deines schmachtenden Lebens.

Du würdest es nicht nur für eine Thorheit und Unsinnigkeit / sondern auch vor eine Wuth und Raserey halten / wenn ein Gefangener sich bekümmerte / weil er aus einem engen Kercker gehen dörffte: Oder wenn ein Ruder-Knecht sich beschwerte / daß man ihn von der Kette loß machet: Oder / wenn ein Patient darüber fluchte / daß man ihn von seiner Folter befreyet. Glaubest du aber es sey weniger Verwirrung und weniger Wuth in deinem Gemüthe / wenn es dich verdriesset / und du dich bekümmerst / daß der Tod deine Seele aus dem Kercker dieses elenden Leibes / darinnen sie versperret ist / herauß ziehen will: Daß er sie von denen Geschäfften dieser unglückseligen Zeiten entlediget / welche unerträglicher sind / als die Arbeit auf denen Galeeren / und daß er dich von denen Bangigkeiten des Gemüthes befreyet / welche schmertzhaffter sind als die grausamste Foltern? Nein / Nein / der Tod / den du fürchtest / ist nicht der Tod des Glaubigen / sondern ein Ende seines Jammers / und der letzte Ablauff seiner Trübsalen.

Der Patriarch Noah hatte bey weitem nicht so-

so viel Ursach GOtt zu loben/ und ihme Danck-Opfer zu bringen/ da er aus der Arche gieng/ welche sich auf dem Gebürge Ararat nieder gelassen hatte; als wir haben/ wenn uns GOtt das Ende einer so entsetzlichen Sünd-Fluth von Jammer und Elend sehen lässet/ und wir dieses schwebende Leben / und diesen lebendigen Tod verlassen/ um uns auf dem Berge Zion veste zu setzen. Gen. 8

Die Kinder Israel sungen vor Freuden/ als sie aus Egypten zogen und sich von einer so harten und bittern Dienstbarkeit befreyet sahen/ da sie musten Stroh sammlen und Ziegel-Steine brennen. Wir haben aber vielmehr Ursach uns zu erfreuen/ und ein Triumph-Lied zu singen/ wenn uns der Tod von der Welt wegnimmet / wo wir gleichsam in einer Gefangenschafft stehen / auch mit eiteln Ubungen beschäfftiget/ und der Hitze vieler tausend Trübsalen/ die uns verzehren/ ausgesetzet sind. Exod. 15.

Du erzürnest dich über diejenige von diesem leichtsinnigen Volck / welche / als sie an der Gräntze des verheisenen Landes waren / sich empörten/ um wieder in Egypten zuruck zu gehen. Erzürne dich aber über dein eigenes Fleisch / wenn es sich empöret / nun wieder nach der Welt umzukehren / da du an dem Eingang des himmlischen Canaans bist. Joseph war froh/ als ihn der König in Egypten aus dem Gefängnus ließ; Wie solte denn nicht unsere Seele mit noch grösserer Freude erfüllet seyn/ wenn sie GOtt aus der Welt zu sich nimt/ Gen. 41

darinnen sie als in einem Gefängnüs ist / und sie aus diesem Leibe / als aus einem Kercker / gehen läßt?

Wenn wir demnach nur nicht murren oder ungedultig werden / so können wir meines Erachtens mit mehrerem Nachdruck als der Pro-
Jon. 4. phet Jonas sagen: HErr! nimm meine Seele von mir / denn ich will lieber todt seyn / als leben; und mit dem Propheten Elia: Es ist genug / so
1. Reg. 19. nimm nun / HErr! meine Seele. Diese glaubige Seele kan sich indessen bis in den Himmel erheben / und in heiliger Entzuckung mit dem Mañ nach dem Hertzen GOTTES also bethen: Führe meine Seele aus dem Kercker / daß ich dan-
Ps. 142. cke deinem Nahmen; die Gerechten werden sich zu mir sammlen / wenn du mir wohl thust. Das ist / die Geister der Geheiligten und Gerechten werden um mich herkommen / und an meiner Freude Theil nehmen.

Gebet und Andacht

der glaubigen Seele, die sich damit tröstet / daß der Tod uns von allem Elende befreyet / so wir in der Welt im Schwang gehen sehen / und auch selbst darinnen leiden.

O du anbetens-würdiger Fürst meines Heyls! du hast mich bishero gegen die Schrecken des Todes gestärcket / und nun bitte ich aus allen Kräfften meiner Seele / du wollest mir Gnade verleihen / daß der Tod mich nicht nur keines weegs mehr betrübe oder erschröcke: sondern mich erfreue und tröste. Laß mich nicht deinem Volck Israel gleich seyn / wel-

welches die harte und bitter-Egyptische Dienstbarkeit vergessen / und nur sich der Wollüste und der guten Speise erinnerte/auch deswegen sich empörete / um wieder dahin umzukehren/ da sie doch schon an dem Rande des Landes Canaan waren. Laß mich vielmehr trachten / das Bild der eitlen Welt-Freude / und der betrüglichen Lüste dieses unseeligen Fleisches aus meinem Hertzen zu vertilgen; damit ich den Tod mit eben solchen Augen ansehe/als ein Handwercks-Mann das Ende seiner Tag-Arbeit : als ein Reisender das bestimmte Ziel seiner Reise/ und als ein Seefahrer den Port und Haafen seiner Ruhe anschauet. Gib / daß ich mir die greuliche Verwirrungen vorstelle / die heut zu Tage in der Welt sind: die schröckliche Sünd-Fluth welche die gantze Erde bedecket: die Ströhme von Blut / die aller Orten fliessen : Die Schwerder und Flammen / die alles fressen und verzehren. Laß mir allezeit den betrübten und kläglichen Zustand deiner armen Kirche vor Augen schweben / die in einem kleinen Schifflein daher schwimmet / welches bald untergehen würde / wenn du nicht die Winde zuruck hielteſt / und dem Ungewitter steuerteſt : Sie ist in einem Feuer-Ofen / der sie bald verzehren würde / wenn du nicht dessen hefftigste Gluth auslöscheteſt ; ja sie ist mitten unter den Löwen / die sie augenblicklich verschlingen würden / wenn du ihnen nicht den Rachen zu hieltest. O mein GOtt ! wenn wirst du mir die Augen verbinden / auf daß ich ein solches Trau-

er-Spiel nicht mehr sehen dörffe? Wenn wirst du mir deine Hand von oben reichen / um mich aus diesen Abgründen heraus zuziehen? Wenn wirst du mir deine heilige Engel senden / um mich aus dieser Feuers-Brunst heraus zu reissen? Wenn werde ich die Völcker nicht mehr mit dem Wein deines Grimmes getränket sehen? Wenn werde ich deine Kirche nicht mehr unter ihrem Creutz gebeuget sehen? Wenn werde ich die Klagen deiner Braut / das Schreyen deiner Kinder / das Aechzen deiner Knechte / das Winseln der Gefangenen deines Sohnes / und das Seufftzen deines Erbtheils nicht mehr hören? O mein himmlischer Vatter / meine Hoffnung und mein Alles! wenn wirst du mich von dieser Schmertzens-Kette loß machen? Und wenn wirst du mich über alle Stürme und Ungewitter dieses ungestümmen Meeres hinwegnehmen? Wenn werden die Sorgen und der Kummer aufhören mein Hertz zu nagen: Und wenn wird mein Leib der Kranckheit / der Mattigkeit / der Marter / und denen Plagen nicht mehr unterworffen seyn? O HErr! du weist alles. Du weist wie ich in der Welt als in einem Gefängnus bin / und wie meine Seele in diesem armen Leib / als in einem Kercker steckete Laß dein himmlisches Licht über deinen Diener leuchten: Und schlage mich mit deiner Gnaden-Hand / um mich aus meinem Schlummer aufzuwecken. Laß alle meine Ketten hinweg fallen / und öffne mir das Thor dieses dunckeln Gefängnusses. Gib / daß

ich

ich mit willigem Hertzen dem guten Engel folge/ der mich aus dieser verdrüßlichen Gefangenschafft reissen / und mich auf ewig vor allen Anläuffen des Satans und der Welt sicher setzen will / die nur suchen mich zu verderben / und über mein Elend zu triumphiren. Und wenn ich mich also in denen Gassen deines Jerusalems das droben ist / sehen werde / so werde ich erkennen / daß du mich wahrhafftig erlöset hast/ und deine wunderbare und göttliche Wercke in der Versammlung und Gemeine der Erstgebohrnen / die im Himmel triumphiren / ewiglich preisen : Wo des vergangenen Elendes nicht mehr wird gedacht werden ; wo weder Geschrey noch Arbeit mehr seyn wird : Wo uns nicht wird hungern / oder dürsten ; und wo auch keine Hitze der Anfechtung uns mehr überfallen wird. Denn das Lamm / das mitten im Stuhl ist / wird uns weiden : Es wird uns zum lebendigen Wasser führen / und alle Thränen abwischen von unsern Augen. Amen!

XXI. Capitel
Und
Neundte Tröstung: Weil der Tod uns von der Sünde befreyet / die wir in der Welt herrschen sehen/und von dem Uberrest unserer eigenen Verderbnus.

Als GOtt seine Engel vom Himmel sandte / um den Loth aus Sodom zu führen/ und ihn vor dem Feuer zu bewahren /

mit welchem er diese abscheuliche Stadt anzün-
Gen. 19 den wolte / so kunte das Weib dieses frommen Mannes sich nicht enthalten / sich umzusehen; Sie wurde aber deswegen augenblicklich gestrafft / und in eine Saltz-Säule verwandelt / welche ein Sinn-Bild der heiligen Klugheit ist / die dieses traurige Exempel der Nach-Welt anbefiehlet. Was dieses unglückseelige Weib bewogen / dasjenige zu thun / so ihr der Engel ausdrücklich verbotten hatte / ist / daß sie nur an den reichen Uberfluß / und an die Wollust des Landes / das sie verließ / und nicht an die höllische Unsauberkeit / womit es beflecket war / auch nicht an die Himmel-schreyende Sünden gedachte / welche den Zorn GOttes / und seine gerechte Rache / über dessen schändliche Einwohner herbey zogen. Also wenn uns GOtt aus der Welt führen / und uns vor seinen erschröcklichen Gerichten sicher setzen will / so ist / was uns zuruck sehend machet / und uns verhindert / denen Engeln zu folgen / die GOtt sendet / uns auf den Berg Zion zu führen / daß wir nur an den Reichthum / Ehre und Wollust dieser unglückseeligen Welt gedencken: An statt wir uns der darinnen im Schwange gehenden Boßheiten erinnern solten / mit welchen wir / so lange als wir mit diesem sündlichen Fleisch umgeben / beflecket sind.

Ihr Christliche Seelen! wolt ihr euch heiliglich bereiten / um zu GOtt zu gehen / und verlanget ihr / daß der Tod / an statt euch zu betrüben / euch erfreue und tröste? so wendet eue-

euere Augen auf die abscheuliche Laster / die heut zu Tage im Schwange gehen / unter deren Last die gantze Natur sich ängstiget. O frommer GOTT! zu was vor Zeiten sind wir gekommen? sie sind gleich den Zeiten Noäh: Denn alles Fleisch hat seinen Weg verderbet auf Erden/und es ist eine Sündfluth von Feuer vonnöthen / um sie zu reinigen. Es war niemalen mehr Ungerechtigkeit / mehr Treulosigkeit / mehr Verrätherey / mehr Schwelgerey / mehr unverschämtes Wesen / mehr Neyd / mehr Großsprecherey / mehr Verschwendung / mehr Hochmuth / mehr Grausamkeit / mehr Gotteslästerung / mehr Ruchlosigkeit und mehr Atheisterey als jetzt.

Wir können gewißlich gar wol auf unsere Zeiten applicieren / was der Prophet Hoseas von der Verderbnus seiner Zeit saget: Es ist keine Treue / keine Liebe / kein Wort GOttes im Lande. Sondern Gottes lästern / Lügen / Morden / Stehlen und Ehebrechen hat überhand genommen / und kommt eine Blutschuld nach der andern. Ja / wir haben alle Ursach mit dem König David zu beten: Hilf / HERR! die Heiligen haben abgenommen / und der Glaubigen ist wenig unter den Menschen Kindern. Einer redet mit dem andern unnütze Dinge / und heucheln / und lehren aus uneinigem Hertzen. O schändliche Welt! du bist nichts / als eine Welt voll Boßheit / ein Cloac voll Unsauberkeit / und ein brennender Ofen / aus welchem der Rauch von dem Brunnen des Abgrundes / und die Flammen der Höllen aufsteigen! Man siehet aber nicht nur in dieser elenden

Hos. 4.

Ps. 12.

Welt die Sünden und Laster herrschen: Sondern sie verstellen auch das gantze Gesicht der Kirchen/ und machen eine grausame Zerrüttung unter denen/die den schönsten Nahmen der Christen tragen. Vor der Zeit waren sie von dem gantzen Uberrest dieser Welt unterschieden; und man erkannte sie an ihren Worten/ an ihrem Umgang und an ihren Sitten. Alleine der Satan hat dieses göttliche Kennzeichen ausgelöschet: Er hat dieses himmlische Bild umgeworffen: Er hat diesen kostbaren Zaun weggerissen und diese köstliche Gräntzen verrücket. Man kan zu den meisten Christen dieser Zeit nicht sagen/ was vormals zu dem heiligen
Matt. 26. Apostel Petro ist gesaget worden: Deine Sprache verräth dich: Oder/ was der Patriarch Isaac zu einem von seinen Söhnen sagte:
Gen. 27 Die Stimme ist Jacobs Stimm/ aber die Hände sind Esaus Hände; denn sie haben sowol die Stim̃e als die Hände von dem gottlosen Esau; sie reden und leben wie derselbige. Sie offenbaren ihre Sünden mit einer ähernen Stimme/ und suchen Ehre in ihrer Schande: Die Lufft wird von ihren garstigen und gottlosen Reden/ von ihren unverschämten Lügen/ von ihrem freventlichen Schwören/ und von ihren vermessentlichen Gottes-Lästerungen vergifftet/ und die Erde wird von ihren entsetzlichen Sünden und abscheulichen Lastern gantz beflecket und geschwärzet. Der Geitz/ die Ehrsucht/ die Wollust/ und alle andere Laster sind auf den Thron gestiegen/ und üben allerwegen eine

ne wütende und tyrannische Herrschafft aus. Auch so gar diejenige/ welche den heiligen Nahmen des HErrn JEsu offt im Munde haben/ und sich zu seiner Nachfolge bekennen/ zwingen uns die Klagen des heiligen Apostels Pauli zu erneuren/ und mit ihme auszurufen: Viele wandeln/ von welchen ich euch offt gesagt habe/ nun aber sage ich auch mit Weinen/ die Feinde des Creutzes Christi; welcher Ende ist das Verdammnus/ welchen der Bauch ihr Gott ist/ und ihre Ehre zu Schanden wird/ deren die irrdisch gesinnet sind. Phil. 4

Was die Christliche Tugenden belanget; wo finden wir heut zu Tage den Glauben/ die Hoffnung und die Liebe? Wo treffen wir die Gerechtigkeit/ die Treue/ die Heiligkeit/ die Unschuld/ die Frömmigkeit/ das Mitleiden/ die Demuth/ die Gedult/ die Gottseeligkeit und die Andacht an? wo seyd ihr hingekommen/ ihr Töchter des Himmels? wir sehen euer schönes und Englisches Gesichte nicht mehr/ ja weit entfernet/ euer von Licht glänzendes Haupt zu erblicken/ so können wir nicht einmal mehr die liebliche Fußstapfen euerer Füsse entdecken. Wisset/ ihr glaubige Seelen! daß der Sohn GOttes vor der Thür ist; Denn die Boßheit hat überhand genommen/ die Liebe ist erkaltet; und es ist kein Glaube mehr auf Erden. Wer ist es/ der mitten in einer so klägLichen Verderbnus in seiner Seele sich betrübet/ wie der gerechte Loth? wer weinet Tag und Nacht/ wie David der Mann nach dem Hertzen Gottes? wo sind die Thränen-Quel- Matt. 24. Luc. 18 2 Pet. 2 Ps. 42. & 119.

Jer. 9. len des Propheten Jeremiä? wo ist das be-
Dan 9. schämte Angesicht des Propheten Danielis? und wo ist der Eifer Mosis / Pinehas und St. Pauli? Wenn der Engel GOttes / der vormals durch Jerusalem gieng / nun solte kom-
Ezech. 9. men und Musterung halten / so sorge ich sehr / er werde gar wenig von denen heiligen Seelen antreffen / die mit dem Buchstaben T. bezeichnet sind / und mitten unter so vielen Greueln seufftzen: Denn von wegen beständigen Anschauens des Bösen / finden wir dasselbe nicht mehr so abscheulich / und da wir immer mit lasterhafften Leuten umgehen / so werden wir endlich des Gestancks ihres Lebens und der Gottlosigkeit ihrer Reden gewohnet: Wie man sich gewöhnet eine böse Lufft zu schöpffen / und das ungestümme Gethös der Wasser-Fälle des Nil-Flusses zu hören. Ja / wir ängstigen uns nicht nur keines wegs über die Boßheit / die in der Welt und in der Kirche im Schwang gehet; sondern wir lassen uns auch von dem Strohm der Verderbnus dahin reissen. Die Sünde wird ohnvermerckt unserer mächtig und verwickelt uns; die Welt ist gleich dem Hause / von welchem GOtt mit Mose redet Levit. 14. Denn sie ist nicht nur von einem um sich fressenden Aussatz angestecket; sondern sie stecket auch alle diejenige an / die darinnen wohnen. Die Kinder dieser Welt lehren uns viel eher das Laster / als wir ihnen die Tugend beybringen können. Eben als wie eine mit der Pest behafftete Person ihr Gifft über

tau

tausend Menschen ausstreuen kan; dahingegen können tausend gesunde Personen nicht eine eintzige mit der Pest behafftete durch die Güte ihres Odems gesund machen. Solchergestalten widerfähret uns / was in dem Ceremonial-Gesetze abgebildet war / da das reine Geschirr kein unreines Geschirr heiligen kunte; das unreine aber verunreinigte das reine Geschirr durch sein anrühren. Böse Gesellschafften verderben gute Sitten / und das Feuer des allerbrünstigsten Eifers verlischet mitten in dem Eiß dieser Welt. 1 Cor. 15.

Gleichwie die Schaafe nicht können zwischen denen Dornen weiden / ohne etwas von ihrer Wolle daran hangen zu lassen: Also können fromme und einfältige Seelen nicht unter so vielen Betrügereyen und Argligstigkeiten leben ohne etwas von ihrer Christlichen Unschuld und Einfalt zu verliehren.

Wer kan mit gutem Gewissen sagen / daß die Welt ihme und er der Welt gecreutziget ist? Gal. 6. oder wer gehet hier mit der Welt um / ohne sich ihrer Sünden theilhafftig zu machen? wie der Fisch / der das Meer-Wasser an sich ziehet / ohne dessen Bitterkeit anzunehmen? Ja wer lebet jetzt an Fürstlichen Höfen wie Joseph in Egypten / wie Daniel zu Babel / oder wie Esther an dem Hof Ahasveri? Ist wohl einer der sich rühmen kan / er habe seine Hände in Unschuld gewaschen / und sein Gewissen gereiniget von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen GOtt? Ps. 26. Ebr. 9.

Wer kan sagen: Ich bin rein in meinem Hertzen und lauter von meiner Sünde? Gewißlich / so wir Prov. 20.

sa-

1 Joh. 1 sagen wir haben keine Sünde so verführen wir uns selbst / und die Wahrheit ist nicht in uns. Wir haben nicht nur billige Ursach wie vormals Esaias auszurufen / als er GOTT auf seinem Thron sitzen sahe:
Esa. 6. Wehe mir / ich vergehe! denn ich bin unreiner Lippen / und wohne unter einem Volck von unreinen Lippen. Sondern wir können auch mit eben
Esa. 1. diesem Propheten sagen: Daß von der Fußsohlen bis aufs Haupt nichts gesundes an uns ist. Es haben nicht diejenige Seelen / die nur auf der Erden herum kriechen: sondern auch / die sich durch eiferiges Gebet und andächtige Betrachtungen zum Himmel erheben / ihre Fehler zu erkennen nöthig / und deswegen zu Gott zu seufftzen. Wofern sich einer vor gar gesund / und gäntzlich von dieser Seuche ohnangestecket erachtet / der gehe nur durch ernstliche Prüfung in sein Gewissen! so wird es ihme ergehen wie Mosi / welcher / nachdem er seine Hand in den Busen gestecket hatte / dieselbe gantz weiß
Exod. 4 von Aussatz wieder heraus zog.

Ist auch wohl einer unter allen Glaubigen /
Rom. 7 der nicht ein Gesetz in seinen Gliedern fühlet / welches widerstreitet dem Gesetz in seinem Gemüthe / und der nicht erfähret / was der Apostel saget: Das Fleisch gelüstet wider den Geist /
Gal. 5. und den Geist wider das Fleisch / dieselbe sind wider einander / daß ihr nicht thut / was ihr wollet? Gewißlich es haben diejenige / welche nicht wissen / wie hart und schwer dieser Kampf der
2 Pet. 2 fleischlichen Lüste ist / die wider die Seele streiten / noch niemalen begriffen / was es sey / sich

selbst

selbst zu verläugnen / den alten Menschen mit seinen Wercken auszuziehen / und sein Fleisch zu creutzigen / samt den Lüsten und Begierden. Sie wissen nicht / was es ist / seine Glieder zu tödten / sich Hände und Füsse abzuhauen / und die Augen auszureissen. Das ist / alle unsere viehische Neigungen / und alle unsere lasterhaffte Begierden zu tödten / und sie mit einer heiligen Gewalt aus dem Hertzen zu reissen: Wenn sie uns auch gleich so nöthig schienen / als unsere Füsse / so nutzlich als unsere Hände und so lieb / als unsere Augen. Matt. 10. Eph. 4 Gal. 5. Col. 3. Matt. 5.

Wenn diese verfluchte Lüste / die uns plagen / ihren Nahmen anzeigen wolten / so würden sie wie jene böse Geister / von denen der Evangelist Sanct Marcus schreibet / sagen: Legion heisen wir / denn unser ist viel. Und gleichwie der Teufel / welcher den Monsüchtigen besaß / von dem St. Matthäus redet / denselben bisweilen ins Feuer / bisweilen ins Wasser geworffen: Also suchen diese fleischliche Lüste uns bisweilen in die Flammen der Ehrsucht / oder in die Gluth des Geitzes zu stürtzen: Bisweilen trachten sie auch uns in das Meer der eitlen Freuden / oder in den Sumpf der unreinen Wollüste einzutauchen oder zu versencken. Am allerschlimmsten ist / daß sie öffters die Bande und Ketten zerbrechen / durch welche wir ihre Wuth aufzuhalten gedencken. Sie streiten Tag und Nacht wider uns; sie erneuren alle Stunden und Augenblicke ihre Anfälle / und fordern uns wieder auf zum Kampf. Sie Marc. 5 Matt. 17. Matt. 8.

greif-

greiffen uns aller Orten an / und achten die Kirchen und Beth-Häuser so wenig als andere unheilige Oerter und gemeine Plätze. Und gleichwie der Teuffel so verwegen war / den
Sach.3 Hohen-Priester Josua in Gegenwart des Engels Gottes zu bestreiten: Also überfallen uns diese böse Lüsten mit ihren Versuchungen in denen allerheiligsten und Englischen Versammlungen / eben sowol als in denen allerverdorbensten und Höllenmäßigsten Welt-Gesellschafften.

Obschon diese Lüste / die wider die Seele streiten / sehr grausam und hartnäckig sind / so sind sie doch noch viel listiger und boßhaffter. Wenn sie uns auf guter Hut sehen / und daß uns nichts abzugewinnen ist / so verbergen sie ihre Waffen / und halten ihr Feuer zuruck: Es geschiehet aber / uns zu überfallen und zu entzünden / da wir am wenigsten daran gedencken. Und gleichwie es Thiere gibt / die sich anstellen / als wenn sie todt wären / um nicht getödtet zu werden: Also thut dieses betrügliche Fleisch / als ob es todt wäre / damit man es verschone und bey Leben lassen möge. Wenn wir es aber in Ruhe und Frieden lassen / so nimmt es seine Krafft und Stärcke wieder / und schiesset seine vergifftete Pfeile nach uns. Wenn wir mey-
Ebr.12 nen / wir hätten diese verfluchte Pflantze bis auf die Wurtzel abgeschnitten / so schläget sie doch wieder aus / und bekommt neue bittere Knospen. Und wenn wir dieses fremde Feuer mit Buß-Thränen ausgelöschet zu haben ver-

mei-

meinen; so entzündet es sich dennoch ohnbermercket wieder/und schläget in hefftigere Flammen aus. Nachdem man diese arglistige Schlange mit dem Messer! einer reuenden Betrübnus zerhauen/ so füget sie sich doch leicht wieder zusammen/ und da sie schon Eißkalt zu seyn scheinet/ so erwärmet sie sich doch wieder in unserer Brust/ und sticht uns bis in das Hertze. In Summa/ gleichwie der unsaubere Geist/ von welchem unser Heyland in seinem Evangelio redet/ wenn er aus einem Hause getrieben ist/ die Gelegenheit ausforschet/ wieder hinein zu kommen; und wenn er unterkommen kan/noch sieben Geister mit sich bringt/ die ärger sind als er/ so daß es mit demselben Menschen hernach ärger wird/ denn es vorhin war. Also wenn wir nach unserm Fasten/Beten und Thränen-vergiessen uns einbilden wir hätten die allergefährlichste Lüste aus unsern Hertzen verjaget und verbannet/ so kommen sie doch/ wenn wir nur ein wenig nachgeben/ und ihnen die Thür öffnen/ mit Hauffen wieder hinein/ und machen uns das Leben bitterer und schmertzhaffter als vorhin. Matt. 12.

Wenn ihr aber nicht so viel Sünden an euch hättet/ und euere Lüste nicht so hefftig wären; wenn der alte Mensch nicht so viel Krafft in euren Gliedern hätte/ und die Versuchung euch nicht so offt überwältigte/ so saget mir doch/ ihr Christliche Seelen! Was habt ihr vor Tugenden? haben sie alle Schönheit/allen Glantz/ alle Vollkommenheit/ und alle Annehmlichkeit/

keit / die GOTT erfordert? Ist euere Heiligkeit ohne Flecken und ohne Unsauberkeit? Ist euere Unschuld so weiß / als der Schnee / und so glänzend als ein Licht? Ist euer Eifer so rein und brünstig / als der Seraphinen? ja / ist euere Liebe so aufrichtig / ohngefärbt und ohngekünstelt / als die Liebe eueres Heylandes / der sein Leben für euch gegeben hat? liebet ihr Gott um sein selbst willen / und von wegen seiner ewigen Vollkommenheiten? liebet ihr ihn von gantzem Hertzen / von allen euren Kräfften / und mit allen euren Gedancken? liebet ihr ihn mehr als euch selbsten / und als alles in der Welt? hasset ihr alles was er hasset / und enthaltet ihr euch aller Dinge / die ihm zu wider sind? liebet ihr eueren Nächsten in GOtt / und um des so gütigen Gottes willen / dessen Bilde er träget? liebet ihr ihn als euch selbsten / ohne Verstellung und ohne Heucheley? thut ihr andern niemalen nichts / als was ihr woltet / daß sie euch thäten / wenn sie an euerer Stelle wären? leuchtet ihr mitten in der Finsternus dieser Welt / als so viele Fackeln / die von den Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit angezündet sind? lebet ihr als Burger des Himmels mit den Heiligen und Gottes Haußgenossen? und als Leute / die auf die seelige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes / und unsers Heylandes JEsu Christi warten? Ist euer Hertz im Himmel / wo euer Schatz / euere Herrlichkeit und höchste Seeligkeit ist? Ist auch euer Wandel als solcher Leute / die

Luc. 6.
Phil. 2
Phil. 3
Ebr. 2.
Tit. 2.

auf

auf denen Staffeln der Gottseeligkeit nach dem Jerusalem/ das droben ist/ hinauf gehen? gehet ihr vom Glauben in den Glauben / und von der Hoffnung in die Hoffnung? und kommt ihr täglich weiter in der Herrlichkeit? Betrübet ihr niemalen den heiligen Geist / damit ihr versiegelt seyd / auf den Tag der Erlösung? Seyd ihr best / unbeweglich / und nehmet ihr immer zu in dem Werck des HErrn/und thut ihr Fleiß/ daß ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich im Friede erfunden werdet? Ihr werdet mir gestehen / ihr glaubige Seelen! daß gleichwie keine Flamme so hell ist ohne Rauch/ noch ein Gestirn so glänzend / das nicht von der herannahenden Sonne verlöschet wird: Also auch kein Leben so rein / so heilig / oder so unschuldig sey / daß nicht seine Fehler hätte / und die Augen GOttes / oder das Examen seiner Gerechtigkeit vertragen und ausstehen könte. Nachdem wir gebethet / geweinet / und um Gnade geflehet haben und uns Gott einen neuen Nahmen und ein neues Leben / ein neues Hertz und einen neuen Geist gegeben hat / so haben wir dennoch nöthig / daß GOtt das Licht seines Antlitzes über uns erhebe / uns mit seiner Hand führe / nach seinem Rath leite und daß seine Krafft in uns Schwachen mächtig sey.

Eph. 4. 1 Cor. 15. 2 Pet. 3. Hos. 12. Ps. 4. Ps. 73. 1 Cor. 12.

Ihr lieben Freunde! saget mir auf euer Gewissen / was habt ihr vor Ubung der Gottseeligkeit / und wie stehets um die heimliche Bewegungen euerer Seelen? Wer besitzet am meisten euer Hertz und euere Begierden? Was

habt ihr vor Gedancken / wenn ihr einschlafet / und wenn ihr aufwachet? An was gedencket ihr am meisten? An GOtt und seine Herrlichkeit oder an die Welt und ihre Eitelkeit? An den Himmel und an seine Schätze: oder an das Fleisch und dessen falsche Freuden? geschiehet es auch mit einer andächtigen Aufmercksamkeit / wenn ihr die himmlisch- und göttliche Dinge betrachtet? und empfindet ihr darbey eine heilige Wollust / die euch entzucket und tröstet? verrichtet ihr euer Gebet zu GOtt in tiefester Demuth und heiligem Eifer? Sind euere Hertzen und Begierden in den Himmel erhoben / ehe ihr euere Augen und Hände dahin erhebet? Ist euer Gebet wie das Rauch-Werck der Heiligen / so aus einem guldenen Gefäß herausgehet? Ist es wie das Rauch-Werck der Kinder Israel / welches auf einem Altar rauchte / der von einem himmlischen Feuer angezündet war? kommt es aus einem durch den Glauben gereinigten Hertzen / der köstlicher ist / als das feineste Gold? Und gehet es aus einem Hertzen / welches von solchem Eifer brennet / der nimmermehr verlischt / und dessen Flamme immer in die Höhe steiget? Gebt ihr euer Allmosen mit so brünstiger und aufrichtiger Liebe / wie sie GOtt von euch fordert? Oeffnet ihr euer barmhertziges Hertz gegen euere Brüder / ehe ihr ihnen euern Beutel öffnet? Und gebt ihr dem Armen euer Hertz / ehe ihr ihme euer Geld hingebet?

Ich bitte euch / saget mir / mit was Andacht

ihr

ihr den offentlichen Dienst / welchen ihr GOtt schuldig seyd / zu verrichten pfleget? Nennet ihr die Tage / die zu seiner Ehre / und zu Begehung seiner Geheimnusse gewidmet sind / euere Lust / oder sind es Tage / die euch beschweren / und verursachen bey euch selbst zu sagen: es ist lauter Mühe! gehet ihr mit Frolocken und Freuden-Springen in das Haus Gottes; oder kommt ihr nur aus Gewohnheit und weil es so seyn muß / hinein? Als der Patriarch Jacob gen Bethel gehen wolte / um allda zu opfern / so vergrub er alle güldene und silberne Götter / die sich bey denen seinigen fanden / in die Erde. Ihr aber / ihr andächtige Seelen / die ihr euere geistliche Opfer in dem rechten Bethel wollet verrichten / wo GOtt das Brod austheilet / so vom Himmel kommen ist / und der Welt das Leben gibt / vergrabet ihr alle euere irrdische Sorgen und alle euere fleischliche Begierden; oder wolt ihr alle diese falsche Götter / denen die Welt anhänget / in euren Hertzen wegtragen? Sehet ihr die heilige Versammlungen mit gleichgültigen Augen an; oder betrachtet ihr dieselben mit heiliger Ehrerbietigkeit / als lebendige Bilder der glorwürdigen Gemeine deren / die vor dem Stuhl GOttes sind und ihme dienen Tag und Nacht in seinem Tempel? Sind die treffliche Psalmen / die darinnen gesungen werden / nur auf eueren Zungen; oder singet und spielet ihr dem HErrn in eueren Hertzen? Dencket ihr mit andächtiger Hertzens-Freude an das Triumph-Lied der Engel /

Isa. 58 Mal. 1. Ps. 42. Gen. 35 Apoc. 7. Col. 3.

Apoc. 19. und an das Hallelujа der triumphirenden Geister? Ist das Wort GOttes euch nur als ein Schall in der Lufft / der von aussen euch an die Ohren schläget; oder rühret es euer Gewissen? Brennet auch euer Hertz in euch/wenn Luc. 24. GOtt mit euch redet / und euch durch seine Diener seine Schrifften auslegen lässet? Brennet aber dieses Hertz von einem himmlischen Feuer; oder von einer sündlichen Ungedult / das Ende solcher heiligen Handlung zu sehen / um euern Haus-Geschäfften / oder euern Weltlichen Ergötzungen / und fleischlichen Zeit-Vertreibungen nachzugehen? Dürstet euere Seele nach GOtt / nach dem lebendigen Ps. 42. GOtt? Ist es euere Speise und eintzige Freude den Willen eueres himmlischen Vatters zu Joh. 4 thun / und sein Werck zu vollenden? Flieget ihr endlich auch mit den Engeln / wenn unser grosser GOtt und Heyland euch Gelegenheit zeiget / sein Reich zu befördern / seine Kinder Ps. 103 zu tröstẽ / und die Seelen zu erbauen / vor welche er gestorben ist.

Als Abraham einige Thiere GOtt zum Opffer geschlachtet hatte / da kam ein Flug von Gen. 15 Vögeln und satzte sich auf dasselbe; Also kommen / wenn wir GOtt unser Lob- und Danck-Opfer bringen / und die Handlungen unserer heiligsten Andacht vornehmen wollen / unzählig viele eitle Gedancken / welche dieselben unterbrechen. Der Vatter aller Glaubigen verscheuchte jene Vögel; es ist aber nicht allezeit in unserer Gewalt / die flüchtige Gedancken aus

unserm Sinn zu schlagen/die uns von den Ubungen der wahren Gottseeligkeit abwendig machen. Wenn wir uns zu GOtt erheben/und zu seinem Thron nahen wollen/ so befindet sich unser Hertz noch viel schwerer / als die Hände Mosis; und fället wieder herunter zur Erde und zu denen weltlichen Dingen. Derohalben ist höchstnöthig/ daß unser Hoher-Priester dasselbe unterstütze; Ja/es ist über das auch vonnöthen / daß er es durch den guten Geruch seines Opfers wohlriechend mache. Exod. 17.

Wenn David / der Mann nach dem Hertzen GOttes / verlanget / daß GOtt sich wolle die Rede seines Mundes / und das Gespräch seines Hertzens wohlgefallen lassen: Wenn der Prophet Daniel / welchen der heilige Geist vor andern / einen lieben und werthen Mann nennet / und der Tag und Nacht in Andacht zubringen pflegete / dennoch selbst ein Mittel suchet / sein Gebet GOtt angenehm zu machen; und wenn der Prophet Esaias vonnöthen hat / daß seine Lippen mit einer glüenden Kohle vom Altar gereiniget werden ; wer wird sich denn befremden lassen / wenn die Andachten der frömmsten Leute so sehr unterbrechen; und ihre Gebether so kalt und Krafft-loß sind? Ja wer wird sich verwundern / daß wir nicht wissen zu bethen wie sichs gebühret; und daß wir nöthig haben GOtt zu bitten / um den Geist der Gnaden und des Gebethes / welcher uns vertritt mit unaussprechlichen Seufftzen. Ps. 19. Dan. 9. Es. 6. Rom. 8 Sach. 12. Rom. 8

Was die glaubige Seele am meisten bekümmert/

mert / ist / daß / wenn sie vermeynet / die Ubungen der Gottseeligkeit in eine heilige Gewohnheit gebracht zu haben / sie befindet / wie sie wieder von vornen anfangen müsse / und nur ein Lehr-Jung darinnen sey. Denn gleichwie ein Stein / ob er noch so offt in die Höhe geworffen worden / allezeit wieder nach der Erden fället / wegen seiner natürlichen Schwerigkeit; auch das Wasser / ob es noch so offt warm gemacht und gesotten worden / allezeit wieder von sich selbsten kalt wird und gefrieret / weil die Kälte eine Eigenschafft ist / die von dessen wesentlicher Form entspringet: Also auch / ob schon unsere Seele sich offt zu GOtt durch andächtige Betrachtungen und eiferiges Gebet erhoben / so kehret sie doch immer wieder zu denen irrdischen Dingen / und erkaltet sehr leichtlich / weil die Schwehre und Kälte ihr natürlicher Weise eigen sind. Und da es GOtt nicht leiden wolte / daß man ihme kranckes oder lahmes Vieh opferte / wie könten denn wir ihme gefallen / wenn er uns nach der Schärffe untersuchen wolte? die wir so träge zu seinem Dienste sind; und nicht ohne vielfältiges Hincken und Stolpern in seinen Weegen wandeln? Diese Gedancken veranlassen mich / dasjenige auf die geistlich-und himmlische Freude zu ziehen / was von der fleischlich-und irrdischen Freude ist gesaget worden: Nach der Freude kommt Leid. Denn woferne / nachdem wir jene unaussprechlich-und herrliche Freude empfunden haben / diese süsse und angenehme Empfindung nach-

Prov. 14.

nachzulassen und sich zu verringern beginnet / so düncket uns sie / fliege nach dem Himmel wie die Flamme des Opfers Manoäh; und alsdenn wird unsere Seele sehr bekümmert / und in Traurigkeit versencket. Sie klaget mit dem Propheten Assaph: Hat mich denn der HERR ewiglich verstossen / und will mir keine Gnade mehr erzeigen? Ist es denn gantz und gar aus mit seiner Güte? und hat die Verheissung ein Ende? Hat denn GOtt vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen? Ja sie bethet mit dem Propheten Esaia: wo ist nun dein Eiffer / deine Macht? deine grosse hertzliche Barmhertzigkeit hält sich hart gegen mir. Jud. 13 Ps. 77. Esa. 63

Wenn wir auch endlich nach mancherley geistlichen Ubungen / nach einer ernstlichen und beständigen Betrachtung des göttlichen Wortes / nach vielem Fasten / Creutzigungen / Bethen / Thränen / und immerwährender Ubung der Gottseeligkeit / einen mercklichen Wachsthum in der Heiligung erlangen / so findet das Laster alsdenn ein Mittel / so gar aus der Tugend selbsten wieder herborzukommen. Denn gleichwie sich die Schaben an die feineste Tücher hengen / also setzet sich öffters der Hochmuth in die allererhobenste und vollkommenste Seelen. Und gleichwie es ein alter Kirchen-Vatter sehr wol angemercket hat / so werden die andere Laster durch Laster gezeuget; der Hochmuth aber / und die gute Einbildung von sich selbsten / werden von der Tugend gezeuget. O! wie schwer ist es einem Menschen / mehr als gemeine Gaben zu haben / und nicht von eitler S. Augustinus.

Ehre und Eigenliebe aufgeblasen zu seyn: gleichwie der schöne Vogel sich beschauet / und sich in seinen Federn spiegelt / also bewundern wir uns selbsten / wir verlieben uns in unsere Schönheit / und machen einen Abgott aus unsern Tugenden. Darum / wie die Amme bisweilen ihr Kind allein gehen und fallen lässet / damit es seine Schwachheit erkennen / und sich desto bester an ihre Hand halten möge; also ziehet bisweilen GOtt seine Hülffe und Beystand zuruck / um uns zu demüthigen / und uns zubewegen / um die Gnade und Krafft seines Geistes desto inbrünstiger zu bitten. Als der heilige Apostel Petrus das geheiligte Feuer des Eifers empfand / der in seinem Hertzen brannte / und die aufrichtige Liebe / womit er entzündet war / so erfreuete er sich in solcher heiligen Flamme; Ja / er glaubte starck genug zu seyn / aller Macht der Höllen zu widerstehen / und Krafft genug zu haben / alle feuerige Pfeile des Bösewichts auszulöschen. Die gute Meynung / die er von sich und seinen Kräfften hatte / brachte ihn so weit / daß er seinem Heyland als dem getreuen und wahrhafftigen Zeugen widersprach; und ihme ins Gesicht sagte: Matt. 26. Wenn sie sich auch alle an dir ärgerten / so will doch ich mich nimmermehr ärgern. Und wenn ich auch mit dir sterben müste / so will ich dich nicht verläugnen. Er zitterte aber vor der Stimme einer armen Magd / und so groß sein Vertrauen war / so entsetzlich war sein Fall; Darum / wer 1 Cor. 10. sich lässet düncken / er stehe / mag wohl zusehen / daß er nicht falle. Ein Kind guter Art betrü-

bet

bet sich allezeit/wenn es unter denen leben muß/ die seinem Vatter fluchen und ihn beleidigen/ und es empfindet einen herben Schmertzen/ wenn es ohngefehr selbsten Theil an solcher Beleidigung/ oder gar denjenigen tödlich verwundet hätte/ der ihme das Leben gegeben hat. Nun müssen wir aber/ so lange wir in der Welt sind/ unter denen leben/ die den heiligen Nahmen Gottes lästern/ und die Ehre seiner ewigen Gottheit beleidigen/ ja/ was am ärgsten/ so ist die Verderbnus so abscheulich und allgemein/ daß wir selbst diesen Vatter der Barmhertzigkeit und ewiger Erbarmung erzürnen: Wir häuffen Sünden mit Sünden/ und füllen das Maas unserer Ubertrettungen.

Lasset uns demnach schließen/ ihr glaubige Seelen! daß der Tod nicht zu fürchten/ als ein Ubel/ oder als eine Trübsal: Sondern vielmehr/ als etwas gutes und nutzliches/ zu wünschen ist. Denn so er verlangenswürdig ist/ weil er uns vor allem Ubel und vor allem Elend dieser Welt in Sicherheit setzet: Wie vielmehr ist er nach Gottes Willen zu suchen/ da er uns die Augen verbindet/ damit wir die Sünden und Laster/ die in der Welt herrschen/ nicht sehen/ und uns die Ohren verstopfet/ daß wir alle ruchlose und unsaubere Reden nicht hören/ von welchen die Lufft angestecket ist? wenn er mit Freuden anzunehmen ist/ weil er unsere Leiber von allen Kranckheiten/ die sie plagen/ und unsere Gemüther von allen Verdrüßlichkeiten/ die sie verzeh-

ren / entlediget; mit was Freudigkeit solte er denn nicht angenommen werden / weil er uns von der Affter-Geburt der Sünde befreyet / den Rest unserer Verderbnus hinweg nimmet / und nach diesem allem vielmehr der Tod und die Zerstöhrung des alten Menschen / als der Tod und Verderben eines Glaubigen ist.

Wenn auch Simson deswegen mit Freuden gestorben ist / weil er in seinem Tod seine Feinde sterben sahe: Wie vielmehr haben wir uns über unsern Tod Ursach zu erfreuen / und Gott darvor zu dancken; weil wir ihm sterben; oder vielmehr wenn wir durch den Tod zum Leben eingehen / die gefährlichste Tod-Feinde unseres Heyls zu Grunde gehen sehen? Denn es sind gewißlich die Philister / und die allergrausamste Leute auf der Welt nicht so sehr zu fürchten / als die Lüste des Fleisches / welche die Augen des Verstandes ausstechen / uns zum Spiel-Ballen des Teuffels machen und uns bewegen einer falschen Gottheit zu dienen.

Wenn man aus einem von der Pest angesteckten Ort so bald als es möglich heraus gehet / wie solten denn wir nicht durch unser Wünschen und Seufftzen aus der Welt eilen: weil die Sünde darinnen als eine Seuche ist / die so viele Millionen Seelen mit ihrem Gifft ansteckt? und weil die Welt ein rechtes Babel / darinnen alles in Unordnung ist / da das Laster vor die Tugend genommen wird / und die Ungerechtigkeit und Ruchlosigkeit im Schwange gehen / wie solten wir denn nicht mehr Ursach

sach haben / hertzlich erfreuet zu seyn / wenn uns GOtt aus dieser elenden Gefangenschafft erlöset / als die Kinder Jsrael / da sie GOtt von Babel wieder frey machte? werden wir nicht mehr Ursach haben zu singen: Als der HErr die Gefangene von Zion erlösete / so waren wir wie die Träumende. Unser Mund war voll Lachens / und unsere Zunge voll Rühmens. Ps. 126

Jn Summa / gleichwie der HErr JEsus / nachdem er Lazarum auferwecket / und aus dem Grabe gezogen / Mitleiden hatte / ihn noch mit Grab-Tüchern eingebunden zu sehen / und deswegen rieff: Löset ihn auf / und laßt ihn gehen: Also ist dieser barmhertzige HErr / der uns theilhafftig gemacht hat der ersten Auferstehung / und unsere Seele aus dem Grabe ihrer stinckenden Sünden gerissen / zum Mitleiden bewogen / weil er siehet wie diese arme Seele noch einige Bande der Sünden nach sich schleppet / auch noch einigen Uberrest der Verderbnus an sich träget / womit sie umfangen war / und mithin wird er sie bald die süsse und angenehme Stimme hören lassen: Löset sie auf / und laßt sie gehen. Lasset sie gehen zu denen ewigen Hütten / zu der Stadt GOttes / zu dem himmlischen Jerusalem / zu der Menge vieler tausend Engel / und zu der Gemeine der Erstgebohrnen / die im Himmel angeschrieben sind. Joh. 11 Ebr. 12

Gebet und Andacht

der glaubigen Seele, die sich mit diesen Gedancken tröstet / daß der Tod uns von der Sün-

Sünde / die wir in der Welt im Schwange gehen sehen / und von dem Rest unserer eigenen Verderbnus erlöset.

O Hoher-Priester! der du heilig / unschuldig / von den Sündern abgesondert / über alle Himmel erhaben / und voller Glantz und Herrlichkeit bist: Siehe mich an von deinem Heiligthum / und habe Mitleiden mit meinem elenden und kläglichen Zustande. Die Ursach meiner Betrübnus ist dir / o HErr! nicht unbekandt; der du die Hertzen erforschest / und die heimlichste Gedancken von Ferne verstehest. Du weist mein GOtt! wie ich mich über die Ungerechtigkeit und Ruchlosigkeit bekümere / die heut zu Tage im Schwange gehen / und über die Sünden und Laster / die das Angesicht deiner Kirche verstellen. Was aber meine Betrübnus verdoppelt / und meinen Kummer schwerer macht / ist / daß ich mich selbsten von dieser Verderbnus beflecket sehe / und einen steten Streit des Fleisches wider den Geist empfinde. Ja es streiten nicht nur die Lüste des Fleisches wider mich; sondern sie tragen auch öffters den Sieg davon / und triumphiren über meine grosse Schwachheiten. Die Sünde stellet sich mir nicht nur mit aller ihrer höllischen Heßlichkeit vor / und ich bin deswegen gantz bestürtzt; sondern ich erkenne auch zu Lob deiner Gnade / daß alles / was am Besten an mir ist / die Untersuchung deiner Gerechtigkeit nicht ausstehen kan. Ach frommer Gott!

wie

wie ist meine Gottseeligkeit so mangelhafft / und meine Andacht so Krafft-loß! ich diene dir nur aus Gewohnheit / und nur so oben hin. Ich lobe dich offt mit meinem Munde / und ehre dich mit meinen Lippen / da mein Hertz ferne von dir ist. Meine Liebe zu dir / ist nicht rein und brünstig / und meine Liebe gegen den Nächsten ist erkaltet / an statt sie solte angeflammet seyn. Ich traue deinen Verheisungen nicht genug / und verlasse mich nicht / wie ich solte / auf deine vätterliche Vorsorge. Meine Hoffnung hat keinen Bestand / und erfüllet meine Seele nicht mit einer vollkommenen Freude. Deine Augen / o HErr! welche alle Winckel des Hertzens durchleuchten / und bis auf den Grund der Abgründe durchdringen / sind viel zu rein / daß sie das Ubel nicht sehen / und nicht auch die allergeringste Züge des Satanischen Bildes entdecken solten. Sie sehen nicht nur meine Sünden und Laster / nebst allen meinen bösen Wercken: Sondern sie erblicken auch alle Fehler und alle Unvollkommenheiten / die sich in meinen besten Wercken und in meinen schönsten und ruhmwürdigsten Handlungen finden. Mein HErr und mein GOtt! ich betrübe mich nicht nur über alles Böse / so ich in der Welt / in der Kirche / und in mir selber sehe: Sondern ich bekümmere mich doppelt / daß ich nicht genug darüber betrübet bin: Daß es meine Seele nicht so quälet / wie des gerechten Loths: Daß mich der Eifer um dein Haus nicht so frißt / wie den Mann nach deinem Hertzen

tzen: Daß meine Augen keine Thränen-Quellen sind / wie die Augen deines Propheten: Daß ich wegen der Sorge vor deine Gemeine nicht täglich angelauffen werde / wie dein heiliger Apostel; und daß ich nicht beständig seuffze / wie deine Knechte / die du mit dem Buchstaben T. gezeichnet hast. O HErr! der du deines gleichen nicht hast / woher kommt es / daß ich dich in lebendigem Glauben und ernstlicher Busse umfange? Warum kämpfe ich nicht mit dir durch Gebet und Thränen? und warum halte ich nicht an / dich zu bitten / bis du mir deinen theuern Seegen gewähret haben wirst: bis du mein Wesen und Leben geändert / und mir einen neuen Geist und ein neues Hertz wirst gegeben haben / dich zu loben / dich zu fürchten und dir zu dienen / wie du es würdig bist? O HERR! ich erkenne wol / daß du mich nicht verlassen hast / und daß die Morgenröthe des Tages meiner Erlösung aufzugehen beginet. Ich sehe den Tod / welcher herbey kommt / um dem verdrießlichen Aufenthalt / und dem so sauren Leben ein Ende zu machen. Er wird meine grausamste und unversöhnlichste Feinde umbringen / und mich zur völligen Freyheit deiner Kinder bringen. Er wird die Affter-Geburt der Sünde wegschneiden / mit welcher ich empfangen bin / und mich in das Licht einführen / welches in dem Himmel ewiglich scheinet und glänzet. Derohalben betrübet und erschröcket er mich keines wegs / sondern er erfreuet mich vielmehr und tröstet mich.

Mit-

Mithin will ich gar nicht vor ihme fliehen / oder ihm den Rucken kehren / sondern vielmehr ihme entgegen gehen / und seine Ankunfft durch mein beständiges Wünschen und Seufftzen befördern / so ferne als es / o GOtt! dein Wille ist. O allmächtiger und allgütiger GOTT! wenn wirst du mir deine Hand von oben reichen / um mich aus diesem Egypten heraus zu reissen / damit ich dessen Grausamkeit und Greuel nicht mehr sehen möge? Wenn wirst du mich aus diesem Babel befreyen / welches die Laster und Tugenden vermenget / und dem Geschöpffe die Ehre bezeiget / die nur allein dem Schöpffer gebühret? Wenn wirst du Mitleiden mit meiner armen Seele haben / die noch den Rest ihrer Ketten nach sich schleppet? Ja / wenn werde ich diese süsse und angenehme Stimme hören: Löset sie auf / und lasset sie gehen: Laßt sie gehen zu ihrem GOTT / der sie rufet / und zu ihrem Heylande / der die Arme nach ihr ausstrecket. Wenn wirst du deine gute Engel senden / um mich zu führen auf deinen heiligen Berg / und in dein heiliges Jerusalem / da nicht hinein gehet irgend ein Gemeines noch Unreines / und das da Greuel thut und Lügen? Wenn werde ich in das seelige Paradies gelangen / wo keine Schlange mehr seyn wird / uns zu verführen / keine böse Lüste / wider uns zu streiten / auch keine böse Gesellschafften / uns zu verderben? Wenn werde ich den neuen Himmel und die neue Erde anschauen / da die Gerechtigkeit wohnet / und die Heilig-

keit

keit auf ihrem Throne ist? Wie lange soll ich O HErr! deinen heiligen Nahmen entheiligen/ und das Blut deines göttlichen Bundes mit Füssen tretten sehen? Wie lange soll ich die Ruchlosigkeiten/ die Gottes-Lästerungen und Beschimpfungen der Kinder dieser Welt anhören? Wenn wirst du mich in die herrliche Wohnung erheben/ wo ich nicht mehr denen Versuchungen der Welt/ denen Reitzungen des Fleisches/ und denen feuerigen Pfeilen des Bösewichts werde unterworffen seyn? wo ich nicht mehr von bösen Gedancken/ von eitlem Verlangen/ von falscher Furcht/ und von eitler Hoffnung werde angefochten seyn? wo ich meinen GOTT nicht mehr beleidigen und den heiligen Geist nicht mehr betrüben werde/ der mich versiegelt auf den Tag der Erlösung? O Allerheiligster! wenn wird deine Kirche so geheiliget und gewaschen werden/ daß sie weder Flecken noch Runzel/ noch des etwas haben wird? wenn werde ich sie mit reiner und glänzender Leinwand geschmücket/ mit der Sonne bekleidet/ und mit Sternen gecrönet sehen? wenn wird mein Hertz ein Gefässe seyn von feinem Gold/ daraus nichts gehet als ein Rauchwerck zum süssen Geruch? wenn werde ich dich ohne Ende anschauen/ ohne Uberdruß lieben/ und dir ohne Widersetzung dienen? Wenn wirst du mir eins himmlische Harpffe in die Hände/ und das Lob-Lied der Auserwehlten in meinen Munde geben? Ja/ wenn werde ich ohne Ende und ohne Aufhören dich mit allen triumphiren-

den

den Geistern anbeten / und dir ewiges Lob und Danck singen? O HErr! wenn werde ich die Reinigkeit deiner Heiligen / die weissen Farbe deiner Märtyrer / und den brünstigen Eifer der Seraphinen erlangen / welche um deinen Thron herum schweben? O mein GOtt! laß den heiligen Eifer / welchen du in meinem Hertzen angezündet hast / und der mich anflammet / mir einen feuerigen Wagen und eine geheiligte Flamme seyn / die mich in den Himmel deiner Herrlichkeit hinführe / um daselbsten immer und ewig zu leuchten. Amen!

XXII. Capitel

Und

Zehende Tröstung, von der Herrlichkeit und Seeligkeit unserer Seelen / wenn sie von diesem Leibe ausgehen.

Wenn nach dem Tod weder Qual noch Pein mehr zu fürchten wäre / so könten die Gottlosen und Unglaubigen / denen es in der Welt wohl gehet / sich vor die Glückseeligste unter allen Menschen ausgeben. Im Gegentheil wären rechtschaffene Leute und wahre Glaubige / die das Angst-Wasser mit voller-Maas trincken / und deren Plage alle Morgen neu ist / die Elendeste unter allen Creaturen / wenn keine Herrlichkeit noch Seeligkeit zu hoffen wäre: Ja / es würden die Thiere sich in einem glückseeligern Stande / als sie / befinden. Denn sie geniessen nach ihrem Gefallen alle

Freuden und Wollüste / deren das thierische und sinnliche Leben fähig seyn kan. Sie werden von unzähligen Kranckheiten nicht geplaget / die unsere Leiber quälen / und wissen nichts von denen Sorgen und Bekümmernüssen / die uns das Hertz abnagen. Sie beklagen das Vergangene keines weegs / und bekümmern sich auch wegen des Künfftigen nicht. Sie empfinden keinen Streit der Lüsten / und sind von denen meisten Neigungen befreyet / die uns quälen und beherrschen. Alles Ubel und alle Schmertzen / die sie haben / endigen sich mit ihrem letzten Odem / und so bald ihr Leben verloschen ist / haben sie im geringsten nichts mehr zu leiden.

Wenn wir uns bey demjenigen aufhalten / was uns in die Augen fället / so könten wir sagen:
Eccl. 3. Es gehet dem Menschen wie dem Viehe / wie diß stirbt / so stirbt das auch. Wenn wir aber tiefer hinein schauen / so werden wir finden / daß ein gröserer Unterscheid hierinnen ist / als zwischen dem Himmel und der Erden / und zwischen Licht und Finsternus. Denn der Tod der Thiere befreyet sie zwar von allem Ubel / so sie leiden ; aber er führet sie in keine Glückseligkeit. Und wenn er ihrem Elend ein Ende macht / so vernichtiget er auch auf ewig alle Freude und Vergnügung die sie haben können / ja was noch mehr ist / so sterben ihre Leiber und ihre Seelen zugleich miteinander / ohne alle Hoffnung wieder lebendig zu werden.

Was die Gottlosen und Unglaubigen belanget / so beraubet sie nicht nur der Tod aller ihrer

rer Ehren/ aller ihrer Reichthümer/ aller ihrer Freude/ und aller ihrer Wollüste des Fleisches: sondern er löschet ihnen auch ihre Lampe in der dicksten Finsternuß aus/ und ihre grösten Süssigkeiten endigen sich in einem Meer von Bitterkeit. Wenn der Tod sie von der Kette des Elendes loß machet/ an welcher alle Adams-Kinder vest gebunden sind/ und ihre Leiber von einigen zeitlichen Trübsalen befreyet/ so stürtzet er hingegen ihre Seelen in die ewige Pein. Woferne aber die Frommen und Rechtglaubigen den Tod zu wünschen haben/ weil er sie von allem Ubel und Elend befreyet/ so haben sie noch ohngleich mehr Ursach darzu/ wegen der Herrlichkeit und Seeligkeit/ zu welcher er ihnen das Thor eröffnet.

Dieses hat uns der Sohn Gottes lehren wollen durch das kräfftige Gleichnus/ welches Luc. 16. beschrieben ist. Denn es stellet uns dasselbe auf einer Seite einen gottlosen reichen Mann vor Augen/ der sich mit Purpur und köstlicher Leinwand kleidete/ auch alle Tage herrlich und in Freuden lebete; auf der andern Seite sehen wir einen armen/ Nahmens Lazarus/ der voller Schwären/ vor des reichen Manns Thür lieget/ und verlanget von denen Brosamen gesättiget zu werden/ die von seinem Tische fielen/ mit welchem die Hunde mitleiden hatten/ und ihme seine Schwären leckten. Aber endlich starb der Arme/ und wurde getragen von den Engeln in Abrahams Schoos. O wunderbare Veränderung! der unter denen Hunden

lag / siehet sich in den Armen der Engel: Der vor der Thür eines Hochmüthigen und Unbarmhertzigen gelegen war / gehet nun in den herrlichen Pallast der Unsterblichkeit / ruhet in dem Schoos eines reichen barmhertzigen Mannes / und wird gesättiget mit dem Brod des lebendigen GOTTES / und getränket aus dem Strohm seiner Wollüste. Der böse reiche Mann starb auch: und mittler Weile man seinen Leichnam prächtig zur Erden bestattete / so schleppen die bösen Geister seine Seele in die Hölle und stürtzen sie in ein Feuer / welches brennet / und doch nichts verzehret / und welches nicht kan ausgelöschet werden. Unser Heyland führet diese verdammte Seele auf / als die mitten aus der Hölle rufet: Vatter Abraham! erbarme dich mein / und sende Lazarum, daß er das äusserste seines Fingers ins Wasser tauche / und kühle meine Zunge / denn ich leide Quaal in dieser Flamme. Um uns aber zu zeigen / wie vergeblich die Klagen der Verdammten sind / und wie kein Trost in ihrer Pein zu hoffen / so machet er den Abraham also antworten: Mein Sohn! gedencke / daß du dein Gutes empfangen hast in jenem Leben, und Lazarus hat Böses empfangen; Nun aber wird er getröstet / und du wirst gepeiniget.

Die Heyden haben den Tod angesehen als das Ende ihres Elendes und aller ihrer Trübsalen / sie haben aber die Kräfften der zukünfftigen Welt niemalen geschmäcket / und gar keine Hoffnung der Herrlichkeit und Seeligkeit des Paradieses gehabt. Es sind geistliche Freuden und himmlische Tröstungen / die GOtt vor

vor diejenige aufbehält / die ihn fürchten / und ihn im Geist und in der Wahrheit anrufen. Es sind kostbare Schätze / die er vor den Augen der Auserwehlten ausgebreitet hat / vornemlich zu der Zeit / da unser Heyland JEsus Christus das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht brachte durch das Evangelium. 2 Tim. 1

Ich habe euch bishero eine Abbildung des Elendes gezeiget / so sich in diesem Leben hienieden ereignet / und habe getrachtet / euch die Tröstungen gefällig zu machen / welche die glaubige Seele in allen ihren Kämpfen unterstützen und stärcken / und die Freude / die sie in diesem Thränen-Thal begleitet. Nun habe ich von ihrem seeligen Stand zu reden / wenn sie vom Leibe geschieden / und in den Himmel erhoben ist. Ich habe / so viel meine Schwachheit zulassen wird / von derjenigen Herrlichkeit zu sprechen / die sie in Erwartung der Auferstehung besitzet.

Bildet euch nicht ein / ihr Christliche Seelen! ein herrliches Bild des himmlischen Paradieses / oder eine prächtige Beschreibung alles Guten / so uns darinnen vorbehalten ist / hier zu sehen. Es würde mir vielweniger unmöglich seyn / die Sonne abzuschildern / oder alle Wasser des Meeres zu messen. Ich finde keine Worte / die tüchtig sind / meine Gedancken auszutrucken; und alles / was ich fassen kan / ist unendlich tiefer / als eine so vollkommene Seeligkeit / und eine so gar hohe Herrlichkeit. Ich würde mich genugsam glücklich schätzen / wenn ich euch nur einige Strahlen von einem

so hellglänzenden Licht zeigen / und euch nur einige Tropfen von einem so grossen Wollust-Meer vorstellen könte / bis ihr selbsten zu der Quelle dieses göttlichen Lichtes / und zu diesen Wassern gelanget / die in das ewige Leben quillen.

Col. 2. Ich will euch nichts von mir selber sagen / auch mich nicht in Sachen einlassen / die ich nicht gesehen / und nicht von dem allerhöchsten Lehrer unserer Seelen gelernet habe. Ich will mich auch nicht in eitele Speculationen verwickeln / welche eher neugierige Gemüther küzeln und ihnen Wind mittheilen / als andächtige Seelen erfreuen und trösten / oder die nach der Gerechtigkeit Hungerig- und Durstige sättigen können. Ein einiges Wort aus dem Munde GOttes / ist besser und kräfftiger / als alle Schluß-Reden der Welt-Weißheit / als alle Subtilitäten der Philosophie / und als die allerberedteste und prächtige Discurse der heutigen Welt. Ich suche weder meine eigene Ehre / noch das Lob der Menschen; sondern die Ehre meines HErrn / und die Erbauung der Seelen / die er mit seinem Blut erkauffet hat. Ich begehre sowol von Unwissenden als von Gelehrten verstanden zu werden; und hoffe auch / daß mich alle begreiffen werden / die die Sprache des Landes Canaan verstehen / und das gütige Wort GOttes / und die Kräffte der Ebr. 6. zukünfftigen Welt geschmäcket haben. Was diejenige belanget / die keine geübte Sinnen haben / um geistliche Sachen zu unterscheiden / und

und denen die Schreib-Art des Geistes Gottes abgeschmack und unerträglich vorkomt / wenn sie irgend von dieser Schrifft keinen Nutzen haben / oder nicht dardurch gerühret seyn solten / so darff ich wohl sagen / daß es ihre eigene Schuld / und nicht die Meinige seyn wird. Gleichwie demnach die Weisen aus Morgenland / als sie nach Bethlehem gehen wolten / allwo der HErr JEsus in einer Krippe lag / nur dem Stern folgeten / der ihnen in ihrem Lande erschienen war: Also folgen wir / um nach dem rechten Bethlehem zu gehen / wo dieser grosse GOTT und Heyland auf den Thron seiner Herrlichkeit erhaben ist / keinem andern Wegweiser / als dem göttlichen Lichte / so uns vom Himmel erscheinet. Und gleichwie es ohnmöglich ist / alle Sterne / die an dem Firmament schimmern / zu zehlen / sondern sie werden in gewisse Bilder / durch Zusammen-Gattung etlicher Sterne eingetheilet; Also wollen wir auch nicht unternehmen / euch alle Dinge / die sich bey einer so reichen Materi unserer Betrachtung vorstellen / so gar genau nach allen Stücken ausführlich zu beschreiben; sondern wir wollen euch nur die vornehmste Haupt-Stücke vorlegen / und das übrige euerem heiligen Nachdencken / und der Erleuchtung von oben überlassen. Matt. 2.

Wer du nun auch bist / der du den gecreutzigt-und gestorbenen JEsum Christum durch Glauben und Busse ergriffen hast / und dich mit ihme vereiniget / und seinem geistlichen

Leibe einverleibet empfindest / preise diesen barmhertzigen HErrn / und erfreue dich in seinem Heyl. Bewundere den überschwänglichen Reichthum seiner herrlichen Gnade / und betrachte / wie freygebig und prächtig er gegen dir ist. Denn er will dich nicht nur von allem Ubel und von allem Elend / so dich quälet / befreyen / sondern dich auch im höchsten Grad und gantz vollkommen glücklich machen. Er will dich nicht nur aus den Abgründen des Todes und der ewigen Verdammnus wieder heraus reissen; sondern dich auch auf den Gipfel des ewigen Lebens und der unsterblichen Herrlichkeit erheben. Er will dich nicht nur aus dieser unglückseeligen Wüste führen / darinnen du von Hunger und Durst geplaget / auch der immerwährenden Hitze einer stechenden Sonne und denen vergiffteten Bissen der feuerigen Schlangen ausgesetzet bist; sondern er will dich auch in sein himmlisches Canaan einführen / wo Milch und Honig seiner unschuldigen Freuden / und seiner unendlichen Tröstungen fliesset / und da du ewig unter dem Schatten des Baums des Lebens ruhen wirst / der mitten in dem Paradiese GOttes stehet. Er will dich nicht nur aus der Gefangenschafft dieser elenden Welt erlösen / welche / die Warheit zu sagen / ein rechtes Babel ist / die das Laster mit der Tugend vermenget; sondern er will dich auch in sein himmlisches Jerusalem führen / und dich auf seinen Armen hinein tragen; nicht zwar / um dasselbe mit Mühe und Arbeit zu bau-

bauen; sondern seine schöne und prächtige Wercke zu sehen / die er selbsten erbauet hat / ehe der Welt Grund geleget war / und von seinem überschwenglichen Reichthum ewig gesättiget zu werden. Er will dir nicht nur die Kleider der Sünden und der Verderbnus ausziehen; sondern dich auch mit dem hellglänzenden Rock der Gerechtigkeit und vollkommenen Heiligkeit anziehen. Er will nicht nur alle Thränen abwischen von deinen Augen; sondern auch deinen Mund mit Lobgesängen und Freuden-Liedern erfüllen. Es sollen nicht nur die Eisen von deinen Füssen wegfallen; sondern er will dir auch eine Crone von feinem Gold auf dein Haupt setzen. Er will dich nicht nur aus einem finstern und stinckenden Gefängnus führen; sondern dich auch auf einen von Pracht und Herrlichkeit leuchtenden Thron steigen lassen. Er will nicht nur alle Lüste des Fleisches / die wider dich streiten / gäntzlich auslöschen / und allem deinem Kampff ein Ende machen; sondern er rufet dich auch zu einem himlischen Frieden / und ewigen Triumph. In Summa / er will dich nicht nur von der Gesellschafft der sünd- und lasterhafften Menschen absondern; sondern dich auch zu der Menge vieler tausend Engel bringen / und dich lassen sein herrliches Antlitz schauen. Ebr. 12

Wenn etwas zusammen gesetztes sich auflöset oder wieder voneinander absondert / so kehret ein jedes Ding wieder zu seinem Ursprung: Also wenn der Mensch aufgelöset wird / so keh-

ret der Leib wieder zur Erde / wovon er genommen ist / und die Seele zu GOTT / der sie gegeben hat. Gleichwie der Vogel / dessen Netz man zerbricht / in die Lufft flieget / da er seine Freyheit und seine Freude findet; Also wenn dieser Leib durch den Tod zerbrochen und zerschlagen ist / so flieget die Seele über alle Himmel hinauf / wo ihre Ruhe und Seeligkeit ist. Und gleichwie / wenn das Netze zerreisset / die Fische wieder in das Wasser fallen / wo sie ihr Leben unterhalten / und dessen Wollüste in sich ziehen: A. so auch / wenn der Tod die Bande dieses armen Leibes zerreisset / so tauchet sich die Seele in einen Strohm lebendigen Wassers / und in ein Meer von himmlischen Wollüsten. In Summa / gleichwie der Tod unseres Heylandes den Vorhang des irrdischen Heiligthums zerrisse / und dessen wunderbare Geheimnüsse endeckte; also zerreisset der Tod des Glaubigen den Vorhang dieses schwachen und sündlichen Fleisches / und läßt uns in die reiche Schätze und prächtige Schönheiten des himmlischen Heiligthums hinein schauen.

Matt. 27.

O ihr Christen / die GOTT zu der Ruhe seiner Herrlichkeit berufet ! wer kan euere Glückseeligkeit genugsam vorstellen ? und wer kan dieselbe gebührender massen begreiffen ? Wenn euer gantzes Leben nichts als ein Geweb von lauter Elend / und eine Kette von Schmertzen gewesen wäre / so habt ihr doch jetzt / womit ihr euch trösten / und in GOtt mit unaussprechlich und herrlicher Freude freuen könnet.

Denn

Denn alles wohl erwogen / so ist doch dieser Zeit Leiden nicht werth der Herrlichkeit / die an uns soll offenbaret werden. Ihr könnt nichts von allem / was ihr auf der Welt besitzet / verliehren / dahor euch nicht GOtt in seinem Reich hundertmal so viel geben wird. Ja / es ist auch gar kein Vergleich zwischen denen Gütern dieses und des zukünfftigen Lebens. Bekümmere dich demnach nicht / glaubige Seele! diese gantz in Finsternus eingewickelte / mit Elend erfüllete / und mit Lastern gantz beflecte und besudelte Erde zu verlassen; weil dich GOtt in den neuen Himmel aufnehmen will / der von göttlichem Lichte gantz erleuchtet / auch von einer ohnermeßlichen Seeligkeit gantz erfüllet ist / und in welchem Gerechtigkeit wohnet und die Heiligkeit auf ihrem Throne sitzet. Beklage keinesweges die Gesellschafft der allerfrömmsten und am Besten in der Wider-Geburt stehenden Menschen / weil du zu denen verklärten heiligen und seeligen Märtyrern gehest / die ihre Kleider gewaschen und hell gemacht haben in dem Blut des Lammes; und weil du in die Gesellschafft der Engel des Lichtes / und der herrlichen Cherubinen kommest: Beklage nicht die heilige Versammlungen der streitenden Kirche / weil du bald in der herrlichen Versammlung der triumphirenden Kirche erscheinen / und in wenig Stunden bey der Menge vieler tausend Engeln und Heiligen seyn wirst / die GOtt dienen Tag und Nacht in seinem Tempel / und anbeten den / der da lebet von

Rom. 8

2 Pet. 3

Apoc. 7.

Apoc. 7.

von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wenn dir GOtt Reichthum gegeben hat / so verlasse ihn ohn-Verdruß und Widerwillen / Weil du ohnerschöpfliche Schätze besitzen wirst / die dir nimmermehr können genommen werden. Bist du in weltlichem Ehren-Stande / so lege solchen ab ohne Beklagen und ohne Widersetzen / weil dich der HErr mit unendlich- und unveränderlicher Ehre bekleiden wird. Ja / wenn du auch zu denen allerhöchsten und herrlichsten Würden erhaben bist / und ein grosses König-Reich in Ruhe und blühenden Stande besitzest / so steige freywillig von deinem Thron herunter / und verlasse deine Cron und Scepter mit Freuden / weil dich GOtt zu einem Thron / der niemalen wird erschüttert werden / zu einer unverwelck-
1 Pet. 5. lichen Crone / und zu ewigen Triumphen berufet.

Ist auch wohl eine Stadt so reich / so gros und so prächtig / deren Auffenthalt du nicht gerne verlassen köntest? weil dich GOtt zum Mit-Burger der verklärten Heiligen / und zum Burger des Jerusalems machen will / das droben ist / da weder Geschrey / noch Arbeit /
Apoc. 21. weder Furcht noch Schrecken / weder Armuth noch Mangel ist / und dessen Einwohner alle Könige sind / die unendliche Schätze besitzen. Ist auch wohl ein so schönes und prächtiges Hauß / das du mit Schmertzen hinterlassen
ibid. solte st / da dich GOtt in seinen Pallast einführen will / der von lauter feinem Gold und Edelgesteinen gebauet ist / wo GOtt selbst das

Licht

Licht und das Lamm die Sonne ist? Hast du etwan ein schönes Erbe? Was ist es aber um alle irrdische Erbtheile/gegen dem unverweßlichen Erbe/ welches nicht kan beflecket werden/ noch verwelcken/ das GOtt dir im Himmel aufbehalten und bereitet hat von Anbeginn der Welt? hast du einen anmuthigen Garten und kostbare Blumen-Felder; was ist aber um alle Gärten in der Welt/ gegen dem himmlischen Paradies/ darinnen der Baum des Lebens ist/ der seine Früchte alle Monat des Jahres bringet/ und da beständig ein Strohm lebendigen Wassers laufft/ so klar wie eine Crystall? 1 Pet. 1 Apoc. 22.

O Christliche Seele! solltest du die Freude der Welt beklagen/ die dir mit denen Welt-Kindern gemein ist/ oder die Wollüste des Fleisches/ die du mit denen Thieren in Gemeinschafft hast; da dich GOtt mit seinen köstlichen Wollüsten will träncken/ und du in dem Schauen seines Antlitzes eine ewig sättigende Freude finden wirst. Hast du gute Freunde; laß dich nicht verdriesen dieselbe zu verlassen: Denn droben im Himmel wirst du vor einen wahren Freund/ den du hier auf Erden hast/ oder zu haben vermeinest/ gantze Millionen haben/ die dich in die ewige Hütten aufnehmen/ und dich/ als ihren Mitgenossen der Herrlichkeit und Seeligkeit/ umarmen werden. Hast du Eltern und Verwandte/ oder Bundes-Genossen? gesetzt auch/ daß dir von diesen keines zur Last wäre/ und du von ihnen mehr Freude und Hülffe/ als Verdruß Ps. 36. Ps. 16

und

und Undanck empfiengest; hast du nicht im Paradies eine geistliche Verwandschafft / und ewige Bündnüsse? hast du nicht in dem Hause deines himmlischen Vatters unendlich viele Brüder und Schwestern / mit welchen du in einer unauflößlichen Einigkeit leben wirst / als Glieder eines Leibes / die von einem Geist beseelet sind / und von einem Feuer brennen? Du Ehemann / den der Tod von seinem vielgeliebten Weibe trennet / stelle dir vor / GOtt wolle dich durch ein genaueres Band mit sich vereinigen / und daß er zu dem Ende einen Theil von dir selbsten in den Himmel entführe / damit dein Hertz und deine Begierden auch dahin möchten erhoben werden. Und du Eheweib / die der Tod aus den Armen deines lieben Mannes entreisset / erinnere dich / daß du droben im Himmel einen Bräutigam hast / der sich mit dir verlobet hat in Ewigkeit / und sich vertrauet in Gerechtigkeit und Gericht / in Gnade und Barmhertzigkeit: Einen Bräutigam / der allezeit lebet / und allezeit triumphiret: Einen Bräutigam / der dich mit ewiger Liebe liebet / dessen Liebe stärcker ist als der Tod / ja / dessen Umarmungen ein solches Feuer sind / das alle Ströhme und alle Meere nicht können auslöschen: Einen Bräutigam / der alle deine Schwachheiten überträget / und dich von allen deinen Sünden erlöset hat: Einen Bräutigam / der seines eigenen Blutes nicht hat verschonet / und der dir die Herrlichkeit und Seeligkeit seines Reichs geben will:

Hos. 2.

Cant. 8.

Ei-

Einen Bräutigam / der dich zu seiner prächtigen Hochzeit einladet / da er gantze Millionen verklärte Heilige um sich hat / und da man schon die Stimmen der Engel höret: Einen Bräutigam endlich / der die Arme nach dir ausstrecket und seine Schooß dir öffnet. Hast du einige Freude und Vergnügung von der Person empfangen / welche dir Gott zur Gesellschafft gegeben hatte / so kan hingegen niemand das englische Vergnügen ausdrucken oder begreiffen / welches du in denen heiligen Umarmungen deines himmlischen Bräutigams geniessen wirst? die schönste Tage deiner leiblichen Ehe sind verschwunden / wie ein Schatte / aber der Tag / den du nun in der herrlichen Gesellschafft dieses göttlichen Bräutigams anfangen wirst / wird nimmermehr sich endigen / ja / es werden diese heilige Wollüste ohne Uberdruß in alle Ewigkeit währen.

Ihr Geliebte und liebenswürdige Kinder / die ihr in den Armen eines guten Vatters / und in der Schooß einer zarten Mutter euch befindet! leidet in Gedult / daß der Tod euch von ihnen absondere / und gehet mit heiliger Freude zu diesem guten GOTT / der euch als seine liebe Kinder aufnehmen / mit den Brüsten seines Trostes sättigen / und euch zu seinen Erben und Mit-Erben seines Sohnes JESU Christi machen will. Sprechet mit dem Königlichen Propheten: Mein Vatter und meine Mutter verlassen mich / aber der HERR nimmt mich auf. Und ihr Vätter und Mütter / die ihr grosse

Esa. 66

Rom. 8

Ps. 27.

Zärt-

Zärtlichkeit vor euere Kinder habt / wann der Tod euch ihrer lieben Gesellschafft und angenehmen Unterhaltung beraubet / so seyd nicht
1 Thes. 4. traurig / wie die andern die keine Hoffnung haben. Denn ob sie auch schon die Allervollkommenste von der Welt wären / und euch nichts als Lust und Freude brächten; was ist um alles solches Vergnügen / und um alle diese kleine Süssigkeiten / die in einem Augenblick vorüber gehen / und sich bisweilen in Bitterkeit verwandeln / gegen die ewige Freude / die sich im Anschauen des Angesichtes Gottes / und in denen heiligen Gesprächen seiner göttlichen Weißheit
2 Sam. 12. finden. Sie werden nicht wieder zu euch kommen / aber ihr kommt zu ihnen / und ihr werdet einander bald wieder sehen in dem Hause des Vatters der Geister. Der Tod scheidet euch auf einige Zeit / aber der Urheber eueres Lebens wird euch wieder zusammen bringen auf alle Ewigkeit.

In Summa / von was Alter oder Stand ihr seyn möget / wenn ihr mercket / daß der Odem eueres Lebens bald gar stille stehen will / so laßt es ohne Kumer und ohne Betrübnus geschehen: Denn indem der Tod euch von euch selbsten scheidet / so vereiniget er euch desto genauer mit GOTT / als eurem höchsten Gut / und ihr kommet aus einem hinfälligen und elenden Leben / in den Besitz eines ewigen und vollkommen seeligen Lebens.

Wenn wir zu der Zeit gelebet hätten / da unser Heyland auf der Erde herum wandelte / so wür-

würde keiner unter uns seyn / der es nicht vor ein besonderes Glück gehalten hätte / mit denen heiligen Aposteln / Petro / Jacobo / und Johanne auf den Berg Tabor zu gehen / um die Verklärung dieses theuren Erlösers zu sehen; aber der Tod wird euch auf den Berg Zion hinauf bringen. Er wird euch über alle Himmel erheben / da ihr gantz andere Wunder sehen werdet / als die Apostel auf dem heiligen Berge sahen. Denn ihr werdet nicht nur diesen glorwürdigen Heyland anschauen / der weisser ist als der Schnee / und heller als die Sonne; sondern ihr werdet auch selbsten verkläret / und voll Glantzes der Herrlichkeit seyn. Die heiligen Apostel sahen nur zween Propheten; ihr aber werdet alle Propheten / alle Patriarchen / alle Apostel / alle Bekenner / alle Märtyrer / die heilige und seelige Jungfrau Maria / und insgesamt alle Heilige und Heiliginnen sehen / die im Himmel herrschen und triumphiren. Die Apostel sahen diesen Strahl der Herrlichkeit nur als einen Blitz / und genossen diese himmlische Freude kaum einen Augenblick: Sie stiegen alsobald wieder von diesem heiligen Berge herunter / und waren neuem Kampf und neuem Elend ausgesetzet; Du aber / Christliche Seele! du steigest in den Himmel / um nicht wieder herunter zu kommen / als an dem Tage der herrlichen Aufferstehung. Du wirst keinen Kampff mehr auszustehen / keinen Feind zu überwinden / und keine Bitterkeit mehr zu verdauen haben. Du wirst die Früchte der

Siege deines Heylandes dort ewig genieſen / und mit der himmliſchen Freude / die in der
Pſ. 16. Hand des GOttes aller Güte iſt / in alle Ewigkeit geſättiget werden.

Wir ſchätzen den heiligen Johannem gar glückſeelig / weil ihme unſer HERR JEſus Chriſtus die Herrlichkeit / die Reichthümer / und die treffliche Schönheiten des neuen Jeruſalems ſehen ließ. Was aber damalen der heilige Apoſtel nur im Traum und im Geſichte ſah / das will dich GOTT jetzt würcklich und warhafftig anſchauen laſſen. Laß dein Hertzens-Ohr darauf mercken / ſo wirſt du die Stimme des HERRN hören / der dir vom
Apoc. 6. Himmel zurufft: Komm und ſiehe: Komm / mein Knecht: Komm mein Kind / ich will dir meine prächtige und triumphirende Stadt zeigen: Ich will dich den Pallaſt meiner Herrlichkeit / und allen Glantz und Pracht meines Reiches ſehen laſſen. Komm / ich will meine theuerſte Schätze und meine köſtlichſte Cronen vor dir ausbreiten. Komm / ich will den Fluß des lebendigen Waſſers / der von meinem Thron
Apoc. 22. ausgehet / vor deinen Augen flieſſen laſſen. Ich will dir aber alle dieſe göttliche Schätze / alle dieſe himmliſche Herrlichkeit / und alle dieſe engliſche Wollüſte nicht nur im Traum / oder im Geſichte in der Nacht / oder in einer Entzuckung / oder heiliger Bewegung / oder Prophetiſcher Entgeiſterung zeigen; ſondern du ſolt ſie in der That und Wahrheit bey dem Glantz eines reinern und hellern Lichtes / als die Sonne / an-

anschauen. Ich will dir nicht nur alle diese Herrlichkeit / alle diese Schätze / und alle diese Wollüste zu betrachten geben ; sondern du solt dieselbe auch ewig geniessen. Denn weil du aus meinem bittern Kelch getruncken / und bey mir in meinen Anfechtungen beharret hast / auch mir bis in den Tod getreu gewesen bist / so will ich dir das Reich bescheiden / wie mirs mein Vatter beschieden hat. Ich will dir die Crone des Lebens geben / und dich in das grose Meer meiner unsterblichen Freuden versencken. Ja / du wirst nicht nur alle meine Schätze / alle meine Herrlichkeit / und allen meinen Pracht sehen : Und alle Flüsse und alle Meere meiner auserlesensten Wollüste betrachten / und deren in alle Ewigkeit theilhafftig werden ; sondern du wirst mich auch selbsten anschauen / so / wie ich bin in meinem Reich. Ich werde die Decke wegnehmen / die mich verdecket / und alle Wolcken vertreiben / die mich umgeben / damit du mich gantz frey sehen könnest / und indem du mich von Angesicht zu Angesicht schauest / du in mein Bilde verkläret / und von meiner Gleichheit gesättiget werden mögest.

Luc. 22.

Apoc. 2.

Ps. 17.

Ihr sehet demnach wol / ihr glaubige Seelen ! daß / ob der Tod auch noch so greulich und abscheulich scheinet / man doch von ihme sagen könne / wie dorten David von Ahimaatz : Es ist ein guter Bothe ; und daß wir ohnerachtet seines scheußlichen Schleyhers und seines finstern Mantels / Ursach gehabt haben / denselben mit dem feuerigen Wagen zu vergleichen /

2 Sam. 18.

2 Reg. 2.

der den Propheten Eliam in den Himmel aufgenommen hat. Ich bin versichert / daß ihr ebenfalls wohl in acht nehmet / wie grosse Ursach wir gehabt haben / mit dem allerweisesten
Eccl. 7. König zu sagen : Daß der Tag des Todes besser sey / als der Tag der Geburt. Denn diese setzet uns auf eine elende Erde / und der Tod führet uns in ein Paradies von himmlischen Wollüsten. Die Geburt machet uns herunter steigen zum Kampf / und der Tod erhebt uns auf einen Wagen des Triumphes. Die Geburt macht uns vor Schmertzen schreyen / und der Tod macht uns vor Freude singen. Die Geburt macht uns / daß wir das Licht am ersten sehen / und der Tod macht uns leuchten wie die Sonne. Die Geburt gibt uns ein thierisches / sinnliches und gar nicht dauerhafftes Leben / im Tod aber fangen wir ein englisches und geistliches Leben an / welches nur die Ewigkeit zu seinen Gräntzen hat. In Summa / die Geburt übergibt uns dem Tod in seine Arme und der Tod führet uns zu der Quelle des Lebens. Derohalben hat der heilige Apostel Paulus keinen
Phil. 1 Anstand zu sagen : Christus sey sein Leben / und Sterben sein Gewinn. Und um dieser Ursach willen kunten die alten Christen nicht leiden / daß man sich über den Tod der Glaubigen betrübte / weil es der Tag ihrer Erlösung und ihrer Ruhe / ja ihrer Herrlichkeit und Seeligkeit ist. Es war bey ihnen verbotten zu trauren / oder ein schwartzes Kleid / wegen des Todes derjenigen zu tragen / die mit weissen Kleidern

dern des Lichtes und der Unsterblichkeit bekleidet sind. Ja / sie hielten dieses Leben vor einen immerwährenden Tod / und den Tod vor den Anfang des wahren Lebens. Darum nenneten sie den Todes-Tag der Märtyrer: Ihren Geburts-Tag; und daher kommen die Gesänge und Triumph-Lieder / die sie zu ihrem seeligen Gedächtnus abzusingen pflegten.

Sehet ihr demnach nicht / andächtige Seelen! wie zwischen dem Tod der Kinder GOttes / und der Gott-losen ein so grosser Unterschied ist / als zwischen Himmel und Erden / oder zwischen dem Paradies und der Hölle? O! wie grosse Ursach hatte Bileam den einen zu fürchten / und den andern zu wünschen? O! wie billig rufen auch wir mit ihme aus: Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten / und mein Ende werde wie dieser Ende. Num. 23.

Ihr habt gehört / wie ein heydnischer Monarch seine Seele also angeredet hat: Mein Seelchen / mein liebstes Kind / du Gast und Gesellin dieses Leibes / du gehest nun hin / um in kalten / dunckeln und entsetzlichen Orten herum zu irren: Du wirst nicht mehr schertzen / wie deine Gewohnheit war / und wirst mir keinen Zeit-Vertreib mehr geben. Adrianus.

Du Glaubiger aber! hast eine gantz andere Sprach gegen deine Seele zu führen / wenn sie aus dieser Hütte ziehen will: O meine Seele! du liebwertheste Gast und angenehmste Gesellin dieses armen Leibes / du hast keine Gefahr dich zu verirren: Denn du hast einen allzuscharffsichtigen und getreuen Weg-Weiser. Du bist in der seeligen Gesellschafft der Engel / und wirst auf ihren Flügeln

getragen. Du geheſt an einen Ort/ der gantz helle gläntzet von Licht und von Flammen / der gantz mit Herrlichkeit und Pracht überzogen / und gantz mit Vergnügen und heiliger Wolluſt erfüllet iſt. Du wirſt nichts mehr wiſſen von Traurigkeit / von Kummer und von Verdruß / die dich hienieden zernagen und verzehren. Du wirſt dich mit denen verklärten Heiligen ewiglich ergötzen / und mit allen triumphirenden Geiſtern unſterbliche Lob- und Danck-Lieder ohnaufhörlich ſingen. O meine Seele! was haſt du nicht vor eine Herrlichkeit und Seeligkeit von dieſem mächtigen und barmhertzigen HErrn zu gewarten / dem du ſo theuer und werth geweſen biſt / daß er ſein eigenes Leben dahin gegeben / um dich von dem andern Tod/ und von der ewigen Verdammnus zu erlöſen.

Woferne von euern Freunden / oder vielmehr von euern Feinden einige um euch ſind / die über euern Abſchied weinen und ſich betrüben / und die durch ihre Thränen und durch ihr Seufftzen euch das Hertz zu erweichen / und euch hienieden aufzuhalten ſuchen; ſo ſaget zu ihnen wie St. Paulus zu denen / die auf ſeinem
Aa. 21 Angeſichte weineten: Was machet ihr/ daß ihr weinet und brechet mir mein Hertz? Es kam damalen darauf an / nach einer Stadt Jeruſalem zu gehen / um daſelbſten gebunden und in das Gefängnus geleget zu werden / auch nachgehends ſich in eine Stadt Rom führen zu laſſen / um daſelbſten enthauptet zu werden / und auf einem Gerüſte zu ſterben. Indeſſen wiſch-

ten

ten die Freunde dieses grossen Apostels ihre Thränen wieder ab / und sagten : Des HErrn Wille geschehe. Und ihr / meine lieben Freunde! wolt mich verhindern / nach einem himmlischen Jerusalem zu gehen / bey dessen Eintritt ich alle meine Bande / alle meine Ketten / alle meine Sünden und all mein Elend ablegen werde? Ja / da ich ein neues Leben und eine neue Herrlichkeit vor den Augen aller Heiligen und aller triumphirenden Engel empfangen werde? Weñ euere Freundschafft wahrhafftig und aufrichtig ist / so ziehet meine Seeligkeit und meine Ruhe dem geringen Vergnügen vor / so ihr von meiner Gegenwart erlangen könnet. Dencket / daß ich in dem Hause meines GOttes / und in dem Anschauen seines glorwürdigen Angesichtes in einem Augenblick mehr Freude und Wollust finden werde / als ich auf der Erden in vielen Millionen Jahren nicht finden kan. Aller Pracht und aller Glantz der Welt / alle ihre Ehre und Herrlichkeit / alle ihre Reichthümer und Schätze / alle ihre Freuden und Wollüste sind gegen demjenigen / was ich im Himmel besitzen werde / nichts als ein Tropf Wassers gegen das volle Meer / oder wie ein Blitz gegen die Sonne. Soll die Begierde / die ihr habt mich zu sehen / mich verhindern das Angesicht meines GOttes und meines himmlischen Vatters zu schauen? Weñ ich mit euch in einem finstern Kercker eingeschlossen / oder zugleich an eine Kette vest gemachet wäre / woltet ihr mich lieber als einen

Mitgenossen eueres Elendes und euerer Trübsalen sehen / als mich weit von euch entfernet in völliger Freyheit / und in vollkommener Freude zu wissen? Saget mir nicht/wir werden einander nicht wieder sehen: Denn ihr werdet so unglaubig nicht seyn/ zu dencken/Gott werde uns die Gnade nicht thun/daß wir in dem Himmel einander wieder sehen mögē. Der Tod trennet uns auf einen Augenblick; aber der Fürst des Lebens wird uns wieder auf ewig in dem
Joh. 14 Hause seines Vatters zusamen bringen / dahin er gegangen ist um uns die Stätte zu bereiten.

Wenn du / o fromme Seele! keine steinerne Hertzen vor dir hast / so wirst du sie durch dergleichen Reden erweichen / und sie bewegen/ dich mit gleichem Auge gen Himmel fahren zu sehen / als der Prophet Elisa seinen lie-
2 Reg. 2 ben Meister dahin fahren sahe. Woferne sie auch einige Betrübnus und Traurigkeit darüber haben / daß du von ihnen gehest / so werden sie doch noch mehr Freude und Trost daraus schöpfen / wenn sie mit Augen des Glaubens die Fülle der Herrlichkeit und Seeligkeit betrachten / zu welcher dich GOtt nach seiner grossen und ewigen Barmhertzigkeit erhebet.

Im Fall es anderst gienge / und du es mit schwachen Leuten zu thun hättest / deren Liebe so blind / und ihre Neigung so unvernünfftig wäre / sich dem Willen GOttes und deiner Seeligkeit zu widersetzen / so must du durch die Krafft der Gnade und durch den Beystand des heiligen Geistes die stärckste Triebe der Natur über-

überwinden / und ihre letzte Anfälle aufhalten. Und gleichwie der heilige Apostel Petrus / als er unsern HErrn auf dem Berge Thabor verkläret sah / alle die seinige und alles / was ihme auf der Welt am liebsten war / in die Vergessenheit [1 Matt. 17.] setzte / und ausrieff: HErr! hie ist gut seyn: Also / ihr Christen! kan ich euch versichern / daß wenn euere Seele sich durch den Glauben bis in den Himmel erhebet und daselbsten JEsum Christum gantz helle gläntzend von Licht und Herrlichkeit / auch mit Engeln und triumphirenden Geistern gantz umgeben / betrachtet; so wird sie / sobald sie nur den geringsten Geschmack von denen Wollüsten des Paradieses hat / dermassen von diesen göttlichen Dingen entzücket seyn / daß sie gar leicht alles vergessen wird / was am liebsten auf der Welt ist / und worauf sie ihre zärtlichste Neigungen gewendet hat; ja sie wird in heiliger Hertzens Bewegung ausruffen: O mein HErr und mein GOtt! ich bin kranck vor Liebe / und sehne mich nur nach deiner herrlichen Gegenwart. Meine höchste Glückseeligkeit ist / bey dir zu seyn / und dein heiliges Angesicht zu betrachten / darinnen ich so viel Licht und so viel Feuer leuchten sehe. Wir werden zwar nicht mit dem Apostel hinzusetzen: Laß uns Hütten bauen: Denn es kommt da nicht mehr aufreissen und streiten an. Wir werden auch nicht einmal sagen: Laßt uns ein Hauß bauen / um mit dir und deiner glorreichen Gesellschafft darinnen zu wohnen: Denn / o GOtt! ich sehe mit den Au-

gen meines Glaubens den Pallast / welchen du von Anbeginn der Welt erbauet / und mir eine Stätte darinnen bereitet hast. O HErr! öffne mir die Thür dieses prächtigen Pallastes / daß ich hinein gehe / und dein göttliches Lob ewig
Ps.118 darinnen begehen möge.

Was wäre das / mein werther Freund! wenn arme Heyden / die niemalen die himmlische Gaben / und die Kräffte der zukünfftigen Welt ge-
Ebr.6. schmäcket haben / und nie theilhafftig worden sind des heiligen Geistes / die auch ohne GOtt
Eph.2. gelebet haben in dieser Welt / sich muthig zum Sterben entschlossen hätten; und du / der du den Vorschmack der Seeligkeit des Paradieses / und die erste Strahlen der Herrlichkeit hast / die im Himmel leuchtet / solltest Mühe haben / dich zu diesem letzten Abschied zu entschliessen? Ein Seneca / der nur mit seiner eitlen Welt-Weißheit umgieng / und nicht die geringste Hoffnung zu denen zukünfftigen Gütern hatte / siehet mit standhafften Gesichte / wie sein Blut samt dem Leben aus seinen Adern lauffet / und du / mein Bruder! der du in der Schule der ewigen Weißheit gewesen bist / ja / der du die Herrlichkeit und Seeligkeit / die dir GOTT bereitet / durch den Glauben ergreifest / solltest den Tod nicht mit einem beständigen Auge anschauen / und die Welt nicht mit entzuckender Freude verlassen? Ein Socrates / dessen unglückseeliger Leib nur von einer sündlichen Seele belebet war / und der kein Gegen-Gifft wider den Tod hatte / verschlinget

das

das Gifft / so ihn ums Leben bringen solte / wie den angenehmsten Tranck / und du Christ! der du von dem Geist des lebendigen Gottes belebet bist / der dir die grosse und theuere Verheisungen versiegelt / und das Pfand des Erbes ist / so dir im Himmel aufbehalten wird / solltest nicht mit muthigem Hertzen diesen Tranck des Todes einnehmen; weil du wieder dessen Gifft ein so heilsames und kräfftiges Gegen-Gifft hast; und weil du nach diesem bittern Tropffen aus dem Strohm der ewigen Süssigkeiten mit langen Zügen trincken wirst? Eph. 1.

Solte von denen Juden gesagt werden / daß man um die Todes-Stunde in ihren Häusern den Schall von musicalischen Instrumenten / nebst dem Geschrey und Weheklagen höre: Und bey dir / der du den gecreutzigten JEsum umarmest / und ihn betrachtest / wie er nun im Himmel herrschet und triumphiret / solte man nichts als Heulen und Weinen / und keine Lob- und Danck-Stime hören? In Summa / wenn so viel Leute von allerley Alter / Geschlecht und Ständen den Tod verlanget haben / um von allem Ubel und von allem Elend dieses irrdischen Lebens befreyet zu werden / solltest du ihn nicht / nach GOttes Wohlgefallen / von gantzem Hertzen wünschen / um alle Güter und alle Seeligkeiten des himmlischen Lebens zu geniessen? O GOTT! wie theuer ist deine Güte! darum suchen auch die Menschen-Kinder / oder vielmehr deine Kinder / die Brüder und Schwestern JEsu Christi deines gelie- Matt. 9. Ps. 36.

liebten Sohns ihre Zuflucht unter dem Schatten deiner Flügel. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses / und du tränckest sie mit Wolluſt als mit einem Strohm.

Ihr / die ihr nach diesem englischen Vergnügen / und göttlichen Wollüſten / die von dem Stuhl GOttes des Lammes flieſſen / oder vielmehr nach GOTT ſelbſten dürſtet / werdet ihr nicht mit dem heiligen Propheten ſagen:

Pſ. 42. Wie der Hirſch ſchreyet nach friſchem Waſſer / ſo ſchreyet meine Seele / GOtt! zu dir / Meine Seele dürſtet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt / wenn werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angeſicht ſchaue? und ferner mit ihme: O Gott!

Pſ. 63. du biſt mein GOtt / früh wache ich zu dir; es dürſtet meine Seele nach dir; mein Fleiſch verlanget nach dir / in einem truckenen und dürren Lande / da kein Waſſer iſt. Daſelbſt ſehe ich nach dir in deinem Heiligthum / und wolte gerne ſchauen deine Macht und Ehre. Ja / es iſt ohnmöglich dieſe himmliſche Freude zu genieſen und nicht mit dieſem Manne nach dem Hertzen GOttes auszu-

Pſ. 84. rufen: Wie lieblich ſind deine Wohnungen / HErr Zebaoth! meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des HERRN / mein Leib und Seele freuen ſich in dem lebendigen GOTT.

Sage mir / glaubige Seele! was war es um das irrdiſche Jeruſalem / wornach David alſo geſeufftzet hat / in Vergleichung gegen dem Jeruſalem / das droben iſt / wo GOtt dich aufnehmen will? Was war es um den Bach Silóah / gegen dem Strom des Paradieſes? Was war es um die irrdiſche Stiffts-Hütte / und den mit feinem Golde überzogenen Gnaden-Stuhl / über welchen die Cherubinen ihre Flügel aus-

brei-

breiteten / gegen dem himmlischen Heiligthum / und JESU Christo selbsten / als der rechten Bundes-Lade / in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weißheit und der Erkenntnus; Col. 2 ja / in welchem die gantze Fülle der GOttheit leibhafftig wohnet / und vor dessen Gegenwart die Seraphinen ihr Antlitz mit ihren Flügeln Esa. 6. bedeckten? Was war es um alle Schlacht-Opffer / Speiß-Opffer und Brand-Opffer / die dorten durch das Feuer des brünstigen Eifers / und der vollkommenen Liebe verzehret werden? Und was war es um allen Weyrauch von Arabien / und um alles gute Rauchwerck des gelobten Landes / so vor GOtt angezündet wurde / gegen den heiligen guten Geruch / der aus denen guldenen Gefässen gehet / die in den Händen der triumphirenden Kirche sind? Wenn David diejenige glückseelig schätzte / die an dem Thor des Hauses Gottes sich aufhielten / wie gros wird denn / o Christliche Seele! deine Herrlichkeit und Seeligkeit seyn / weil du an den vornehmsten Ort dieses himmlischen Hauses wirst gestellet werden / welches GOTT mit 2 Cor. 5 eigenen Händen erbauet hat? Höre die Stimme des HErrn JESU / der dir diese herrliche Apoc. 3. Verheisung thut: Wer überwindet / den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes / und soll nicht mehr hinaus gehen / und will auf ihn schreiben den Nahmen meines Gottes / und den Nahmen des neuen Jerusalems / der Stadt meines GOttes / die vom Himmel hernieder kom̃t / von meinem Gott und meinen Namen den Neuen. Wenn dieser grosse König so eifrig verlangte

die

die Leviten zu hören/ die das Lob GOttes mit ihrem Munde und mit ihren musicalischen Instrumenten besungen/ mit was Eiffer solteſt du verlangen die himmlische Music/ und die göttliche Zusammenstimmung der Engel/ der Ertz-Engel/ der Cherubinen/ der Seraphinen/ und aller triumphirenden Heiligen zu hören/
Apoc. 14. welche ein neues Lied/ und das Lob-Gesang Mosis und des Lammes in ihrem Munde haben.

Die Hirten hatten eine überaus grosse Freu-
Luc. 2. de/ als sie etliche Worte von dem Lied der Engel vernahmen/ welche die Geburt des Welt-Heylandes besungen. Sie verliessen ihre Heerden/ und liefen in grosser Eile hin/ um das Kind JEsum zu Bethlehem in der Krippe zu sehen; Und du/ andächtige Seele! die du schon die Music des Paradieses/ und die heilige Lieder der Menge vieler tausend Engel höreſt/ und weiſt/ daß dein Heyland droben auf einem herrlich- und prächtigen Thron sitzet/ wirſt du nicht alle eitele und schändliche Beschäfftigungen dieses sinnlich- und thierischen Lebens verlassen/ um zu diesem glorwürdigen Heylande
Apoc. 3. zu gehen/ der deiner wartet/ und dich auf seinen Stuhl will sitzen lassen.

Zachäus stieg mit unglaublichem Eiffer auf
Luc. 19 einen Maulbeer-Baum/ nur um den HErrn JEsum vorbey gehen zu sehen/ der damalen noch im Stande seiner Schwachheit und seiner Erniedrigung war. Und du/ Christliche Seele! mit was Begierde solteſt du nicht wünschen/ über alle Himmel hinauf zu steigen/ um diesen barm-

barmhertzigen Heyland daselbsten in seiner Pracht und Herrlichkeit anzuschauen / und ihn ewig vor Augen zu haben? Als der HErr JEsus diesem armen Zöllner die Ehre that / in sein Hauß hinein zu gehen / so sagte er: Heute ist deinem Hause Heyl widerfahren: Du aber / o seelige Seele! solltest du nicht im Eingang in das Hauß dieses theuern Erlösers/sagen können: Heute gehe ich ein in das Heyl und in die Herrlichkeit.

Wir erheben das Glück des Patriarchen Jacobs / dem GOTT in Bethel erschien / da er das so wunderbare Gesicht hatte / von welchen Gen. 28. Meldung geschiehet. Wenn du aber ein rechtschaffener Israelit ohne Falschheit bist/ so finde ich dich in einem ohnvergleichlich glückseeligen Stande; und du hast mehr Ursach in heiliger Verwunderung entzücket zu werden / und auszurufen: Hier ist nichts anders als Gottes Hauß / und hier ist die Pforte des Himmels. Jacob sahe den Himmel offen; aber er gieng damalen nicht hinein: Dahingegen öffnet dir GOtt denselben heute / um dich darinnen zu empfangen / und dir eine ewige Wohnung darinnen zu geben. Die Engel GOttes stiegen auf der Leiter auf und ab / welche mit einem Ende den Himmel und mit dem andern die Erde berührte: Sie liessen aber den frommen Jacob am Fuß dieser Leiter: Dahingegen sind die Engel / die dich umgeben / vom Himmel herunter gestiegen / um dich mit ihnen hinauf zu nehmen: Oder vielmehr um dich zwischen ihre

Hän-

Hände zu fassen / und dich in die Hände deines Heylandes einzuliefern / der durch diese Geheimnus-volle Leiter vorgebildet ist. Jacob sahe GOtt oben auf der Leiter ruhen; Er aber muste nach Háran hinab gehen / verschiedene Reisen thun / mancherley saure Arbeit verschlucken / und sowol die Hitze des Tages / als die Kälte der Nacht ausstehen. Er muste die böse Gesichter und Betrügereyen seines Schwähers des Labans vertragen / und sich vor denen Anschlägen seines Bruders Esau sicher stellen. Ja / was noch mehr ist / so muste er gar mit GOTT selbsten einen Kampf angehen. Du aber bist nunmehro am Ende aller deiner Wallfarthen / aller deiner Kämpffe und aller deiner Mühseeligkeiten. Du hast die stechende Sonne der Trübsalen nicht mehr zu erdulten / und wirst nun der Furcht und denen Schrecken / wovon dir das Blut in denen Adern gefrieret / keines weges mehr unterworffen seyn. Du hast dich nicht mehr vor Betrügereyen und Gewaltthätigkeiten der Menschen zu verwahren / und auch nicht mehr mit GOtt zu ringen. Denn es wird nun keine Zeit zum Bitten / Flehen und
2. Cor. 15. Weinen mehr seyn / weil er dich mit seinen reichesten Seegen erfüllen / und selbsten gantz in dir seyn wird.

Wenn der Prophet Moses mit so brünstiger Begierde verlangte GOttes Angesicht nur einen
Exod. 33. Augenblick zu sehen / von welchem er so viele herrliche Bilder betrachtet hatte / mit was vor Bewegung und mit welchem Eifer solt du

nicht

nicht wünschen / dieses schöne und hell-leuchtende Antlitz in seiner ewigen Herrlichkeit zu sehen? O andächtige Seele! die du von diesem göttlichen Feuer brennest / GOtt wird jetzt alle deine Wünsche erfüllen / so / daß du mit einem von seinen Propheten sagen kanst: Du thust mir kund den Weeg zum Leben / vor dir ist Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu deiner Rechten immer und ewiglich. Ps. 16.

O du Glaubiger! wenn in deiner Seele so viel Glaube und Hoffnung wäre / als Herrlichkeit und Seeligkeit im Himmel ist / mit was inniglicher Hertzens-Freude und Entzuckung würdest du die Welt / mit allen ihren Eitelkeiten verlassen / um in dieses prächtige Paradies einzugehen / welches dir durch das theuere Blut deines Erlösers erworben und verdienet ist?

Jonathan bekam vor Zeiten klare Augen / nachdem er ein wenig Honigsaim zu seinem Munde gebracht / den er in einem Felsen des Waldes gefunden hatte. Mein Christ! wenn du durch den Glauben die göttliche Süssigkeiten / die von JEsu Christo / als dem Felsen der Ewigkeit / herab fliessen / versuchet hast / so wird dein Verstand von Lichte gantz erleuchtet seyn. Du wirst keine Tröstungen wider den Tod mehr suchen; sondern es wird der Tod selbsten dich mit Trost und Freude erfüllen. Du wirst nicht nur mit Jacob sagen: HErr! ich warte auf dein Heyl; sondern du wirst auch mit dem Königlichen Propheten singen: Ich freue mich deß / das 1 Sam. 14. Gen. 49

Ps.112 mir geredt ist / daß wir werden ins Hauß des HErrn gehen. Und daß unsere Füsse werden stehen in deinen Thoren Jerusalem. Ja / du wirst nicht nur ein so herrliches Heyl mit Gedult erwarten und die angenehme Zeitung von demselben mit Freuden empfangen; sondern auch zu demselben mit beständigen Seufftzen / und heiliger Sehnsucht eilen / und sagen: O mein GOtt! wenn wirst du mir deine Hand von oben reichen? Wenn werde ich in dein himmlisches Heiligthum eingehen? Wenn werde ich dein göttliches und leuchtendes Angesicht obnbedeckt sehen? Wenn wirst du mich mit Wollust

Ps.36. trancken / als mit einem Strohm? O wie seelig ist der / den du erwählet hast / und den du zu dir kommen lässest / auf daß er in deinen Vorhöfen wohnen möge! wir werden von den Gütern deines Hauses / und von dem heiligen Ort deines Pallastes gesättiget werden.

Gen.41 Joseph gieng geschwinde aus dem Gefängnus / um in den Pallast des Königes in Egypten zu kommen / und du / glaubige Seele! wirst du nicht in heiliger Eile das Gefängnus dieses armen und elenden Leibes verlassen / um nach dem Pallast des Königs aller Könige zu gehen / der dir eine solche Pracht und Herrlichkeit geben will / gegen welche aller Glantz Pharaonis und aller Könige und Fürsten auf Erden / nichts als ein Eiß von einer Nacht ist?

Marc.5 Bartimeus legte seinen Mantel gantz willig ab / um zu JEsu zu kommen / der ihme rieff / und du Christliche Seele! wirst du nicht diesen

sen Leib freudig ablegen / der gleichsam ein beschwerliches Kleid ist / so dich hindert zu diesem theuern Heylande zu gehen / der dich von allen deinen Schmertzen / und von allen deinen Schwachheiten heilen will / ja der dich mit allen seinen Gütern und mit aller seiner Seeligkeit erfüllen will ? der dich nicht nur das Licht des Himels will anschauen lassen ; sondern über das / dich selbsten leuchtend machen / wie die Sonne immer und ewiglich.

Andächtige Seele ! verlasse dieses elende Kleid um so geschwinder und hurtiger / weil GOtt einen Rock des Lichtes und der Gerechtigkeit in Händen hat / womit er dich bekleiden will. Es wird dir also gehen wie dem Propheten Eliä / welcher / nachdem er seinen Mantel hatte fallen lassen / gantz mit Licht und Feuer 2 Reg. 2 umgeben wurde. Denn so bald du diesen armen Leib wirst ausgezogen haben / so wirst du dich mit einer himmlischen Flamme umgeben sehen / die dich in die herrliche Wohnung der Unsterblichkeit aufnehmen wird / da du wirst GOtt gleich seyn / der sich mit Licht umhüllet wie mit einem Kleid. Ps. 104

Es fällt mir hierbey ein / was der Prophet Zacharias von dem Hohen Priester Josua erzehlet. Er hatte unreine Kleider an / aber es rief ein Engel vom Himmel zu denen / die vor ihme stunden : Thut die unreine Kleider von ihme / und ziehet ihm neue Kleider an / und setzet einen reinen Hut auf sein Haupt. Dieses ist / o glaubige Seele ! die wahre Abbildung deines Zach. 3

Standes/ und ein lebendiges Bilde deiner Seeligkeit. Du bist mit einem von Mühe und Kranckheit abgenutzten Leibe bekleidet / und schleppest dich noch mit einigen Lumpen von den schmutzigen Kleidern des alten Menschen; aber siehe / GOtt ruffet aus seinem himmlischen Heiligthum: Thut dieses alte Kleid von ihr/ und ziehet ihr das noch übrige von diesem alten befleckten Rock der Sünden aus / auf welchem man noch Züge von dem Bild des Teuffels siehet. Gebet ihr den heiligen Schmuck des königlichen Pristerthums. Bekleidet sie mit einem in dem Blut des Lammes gereinigten Rock / und umgürtet sie mit dem Leib-Rock der Gerechtigkeit. Setzet auf ihr Haupt eine unverwelckliche Crone / und gebt ihr in die Hände ein güldenes Gefäß / damit sie in Gesellschafft aller triumphirenden Heiligen / das himmlische Rauchwerck opfern möge.

Wenn du / mein Christ! nach diesem allen noch an der Herrlichkeit und Seeligkeit derjenigen zweiffelst / die in dem HErrn JEsu sterben / so höre die eigene Worte eines Apostels / der bis in den dritten Himmel ist entzücket gewesen / und in diesem herrlichen Paradies ohnaussprechliche Dinge gehöret hat. Dieser saget:

2 Cor. 5 Wir wissen aber / so unser irrdisch Hauß dieser Hütten zubrochen wird / daß wir einen Bau haben/ von GOtt erbauet/ ein Hauß / nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel. Und über demselbigen sehnen wir uns nach unserer Behausung / die vom Himmel ist / und uns verlanget/ daß wir damit überkleidet werden; So doch/ wo wir bekleidet und nicht bloß erfunden werden.

Denn

Denn dieweil wir in der Hütten sind/ sehnen wir uns/ und sind beschweret/ sintemal wir wolten lieber nicht entkleidet/ sondern überkleidet werden/ auf daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben. Höre ferner/ was der heilige Geist davon spricht: Seelig sind die Todten/ die in dem HErrn sterben/ von nun an/ ja der Geist spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit/ denn ihre Wercke folgen ihnen nach. Apoc. 14.

Wolte GOtt/ wir hätten eine andere Redens-Art/ als das Wort Tod/ um die Veränderung auszudrucken/ die uns begegnet/ wenn wir aus dieser elenden Welt gehen. Denn die Warheit zu sagen/ so heist es nicht sterben/ wenn man einen Ort verläsßt/ der voller Elend ist/ um zu der höchsten Glückseeligkeit zu gelangen: Wenn man eine mühsame Arbeit endiget/ um zu einer süssen und angenehmen Ruhe einzugehen: Wenn man einem grausamen Krieg ein Ende macht/ um einen triumphirenden Frieden zu geniessen: Wenn man vom Tod zum Leben hindurch tringet/ und ein Grab verläsßet/ um dargegen auf einen Thron zu steigen.

Erinnere dich/ o Christliche Seele! deines Anfangs und deines Endes. Stelle dir vor/ was du bist/ wo du herkommest/ und wo du hingehest. Du bist ein lebendiges Bild deines Schöpfers/ und ein Strahl seiner Herrlichkeit. Du bist einer himlischen und unsterblichen Natur. GOTT hat dich gewaschen in dem Blute seines theuern Lammes/ und dich durch seinen Geist geheiliget. Er hat dich in behö-

rigen Stand gesetzet/ um in seine heilige Stadt einzugehen / und ist bereit / dich in seine Herrlichkeit aufzunehmen. Du hast einen guten Kampf gekämpfet / du hast deinen Lauf vollen-
2 Tim. 4. det / du hast Glauben gehalten : Nun ist es Zeit / daß du die Crone des Lebens empfahest. Diese herrliche Crone hast du schon unter deiner Hand. Ja/du bist schon an der Pforte des Himmels / und an dem Eingang des Paradieses.

So gehe denn hin / o glaubige Seele ! in entzuckender Freude zu diesem grossen GOtt/ der dir rufet / und zu diesem barmhertzigen Heyland/ der die Arme nach dir ausstrecket/ und seine Schoos dir öffnet. Gehe hin in die herrliche Gesellschafft der Engel und aller triumphirenden Geister. Ziehe an den schönen Rock des Lichtes/ mit welchem dein himmlischer Vatter deine Blöse bedecken will/ und nimm hin die unsterbliche Crone / die er dir fürhält. Gehe hin und sättige dich mit dem Brod des himmlischen Reiches / und lösche deinen Durst aus dem Strohm der Wolluft / der von dem Stuhl GOttes und des Lammes hervor fleußt.
Apoc. 22. Gehe hin / um das Angesicht des Vatters des Lichtes zu schauen / und in sein herrliches Bilde verkläret zu werden.

O seelige Seele ! siehest du nicht den Himmel offen / und JEsum Christum zur Rechten des Vatters / der die Arme gegen dir ausstrecket/ und dich in die Ruhe seiner Herrlichkeit aufnehmen will ? Siehest du nicht die Engel des Himmels

mels in weissen Kleidern / welche kommen / um dich von dieser elenden Erde abzuhohlen ? Siehest du dich nicht mit Licht und Flammen umgeben ? Schmäckest du nicht die Wollüste des Paradieses ? Empfindest du nicht das Paradies in deinem Hertzen ? Höreſt du nicht die Lieder der triumphirenden Geister ? Und hat dich der HErr diese süsse und angenehme Stimme noch nicht hören lassen : Warlich / ich sage dir / heute wirst du mit mir im Paradies seyn. Luc. 23.
Komm / du getreuer Knecht ! und gehe ein zu deines HErrn Freude ! Matt. 25.
Erhebeſt du dich nicht in heiliger Andacht über alle irrdische und vergängliche Dinge ? Fliegeſt du nicht mit Flügeln des Glaubens und der Busse / bis zu dem Thron der himmlischen Herrlichkeit ? Schwingeſt du dich nicht hinauf in das Paradies ? Wirffſt du dich nicht in die Arme GOttes / und in die Schoos des HErrn JEsu um ewig darinnen zu ruhen / und mit denen Gütern in alle Ewigkeit darinnen gesättiget zu werden / die kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret hat / und die in keines Menschen Hertz kommen sind ; welche GOTT bereitet hat denen / die ihn lieben.

Gebet und Andacht
einer glaubigen Seele, die sich bereitet, von diesem Leibe auszuziehen / und sich in der Betrachtung der Herrlichkeit und Seeligkeit des Paradieses erfreuet.

O GOTT ! der du biſt der Urheber meines Wesens / und der einige HERR

meines Lebens! du siehest alle Bewegung und alle Beschaffenheiten meiner Seele. Du weist/ wie ich mich dir gäntzlich ergeben habe/ und wie ich mich nur nach deinem Wohlgefallen in allen Stucken richten will. Rede/ HERR! denn dein Knecht höret; Siehe/ hie bin ich/ zu thun/ o GOTT! deinen Willen. Dein Volck Israel brach nach deinem Befehl von seinem Lager auf/ und ich/ o HERR! bin gantz bereit auf das erste Zeichen/ so du mir geben wirst/ von dieser meiner Hütten aufzubrechen. Die guldene Cherubinen stunden allezeit auf ihren Füssen/ sie hatten auch immer ihre Flügel ausgebreitet/ und das Gesichte gegen den Gnadenstuhl gewendet: Gib/ daß ich denn auch/ wenn ich mit den Augen des Glaubens denjenigen anschaue/ der die Versöhnung vor meine Sünde gethan/ allezeit bereit sey zu ihm zu fliegen. Weil du/ HERR JEsu! mir ruffest/ so reiche mir auch deine Hände von oben/ und reisse mich aus den Wellen dieses ungestümmen Meeres. Der arme blinde Mann/ als er vernahm/ daß du ihm rieffest/ um ihme sein Gesicht wieder zu geben/ thät alsobald seinen Mantel ab/ und lieff mit inniglicher Hertzens Freude zu dir; wie solte denn ich nicht mit Freuden diesen elenden Leib verlassen/ um zu dir zu kommen/ mein HErr und mein GOtt! der du mich aus denen Finsternussen dieser Welt zu dem wunderbaren Liecht deiner Herrlichkeit beruffest? und der du nicht nur mich/ dein herrliches Licht/ so im Himmel

mel leuchtet / wilt lassen schauen; sondern mich selbsten in deinem Reich / wie die Sterne / ja / wie die Sonne wilt leuchten lassen. Der Prophet Elias sahe sich / als er seinen Mantel fahren ließ / in einem feuerigen Wagen / der ihn gen Himmel führte; und ich hoffe / o HErr! von deiner Liebe und von deiner Gnade / daß meine Seele / so bald sie diesen armen Leib wird verlassen haben / sich mit Licht und Flammen gantz umgeben sehen werde / die sie in dein heiliges Paradies aufnehmen werden. Du wirst dieser seeligen Seele eben die Gnade thun / die du vor Zeiten deinem Hohen-Priester Josua gethan hast. Du wirst ihr dieses von Kranckheit und Mattigkeit abgenutzte Kleid / und diesen mit Sünden befleckten Rock ausziehen / um sie mit reiner und heller Leinwand zu kleiden / und sie mit Ehren zu crönen. Es sey demnach ferne / daß ich mich betrüben solte / weil ich sehe / wie das irrdische Hauß dieser Hütte zubrochen wird / da ich mich vielmehr erfreue in Hoffnung nun bald mit der ewigen Behausung überkleidet zu werden / die vom Himmel ist. O gütiger GOtt! du siehest einen armen Leib / der von Erden gemachet ist / und nichts mehr verlanget / als wieder zur Erde zu werden: Diese himmlische und unsterbliche Seele aber / die von oben herab gekommen / auch ein Odem deines Mundes / und ein Strahl deiner Herrlichkeit ist / will wieder zu ihrer Quelle und zu ihrem Ursprung kehren: Sie seufftzet nach dir / o GOTT! und begehret nichts mehr / als deine

ewige Seeligkeit. O mein GOTT! könnte ich auch wol zu bald seelig seyn / oder zu bald dahin gelangen / dein glorwürdiges Angesicht zu sehen? Ach HErr! ich müste sehr unglaubig seyn / wenn ich an meiner Seeligkeit zweifflen wolte / und keine gewisse Hoffnung hätte deiner Herrlichkeit theilhafftig zu werden. Denn du hast verheissen / alle diejenige seelig zu machen / die bis ans Ende beharren / und allen denen die Crone des Lebens zu geben / die getreu seyn werden bis in den Tod. Alldieweilen ich denn durch deine Gnade und durch deinen Beystand in deinem heiligen und göttlichen Bund beharret bin / auch einen guten Kampf gekämpfet / meinen Lauf vollendet / und Glauben gehalten habe / so wirst du mir ja dieses grosse Heyl und diese theuere Crone nicht versagen. Barmhertziger und milder HERR! du versicherst alle / die überwinden / auf deinen Stuhl sitzen zu lassen; Nun habe ich durch deine besondere Gnade / und durch deine hochzuverehrende Krafft / die in uns Schwachen mächtig ist / die Welt / die Sünde / den Teuffel und die Hölle überwunden / so bekleide mich denn jetzt mit neuer Stärcke / und laß mich auch den Tod besiegen / damit / wenn kein Feind mehr zu bezwingen übrig ist / ich zu diesem prächtigen Stuhl hinauf steigen möge. Laß mir diesen Tod einen Durchgang zum Leben und zu der Unsterblichkeit / auch zur Ehre und höchsten Seeligkeit deines Reiches seyn. Du bist mein Vatter und mein GOTT! und hast mich mit ewi-

ewiger Liebe geliebet: Reiche deine Hand deinem Kinde / welches nach dir seufftzet / und öffne ihm das innerste deiner ohnvergleichlichen Barmhertzigkeit. O GOtt aller Gnade! nimm mich auf in deinen Schooß / und sättige mich mit den Brüsten deines unendlichen Trostes. Du bist mein göttlicher Bräutigam; zeuch mich nach dir / so lauffe ich / oder vielmehr / so fliege ich zu dir / und ich werde deine heilige Liebe preisen / und mich mit deinen himmlischen Wollüsten sättigen. Du bist der Ertz-Hirte meiner Seele: Stehe mir bey in diesem finstern Todes-Thal. Dein Stecken und Stab erhalten und trösten mich. Sende mir dein Licht und deine Wahrheit / daß sie mich leiten und führen zu deinem heiligen Berge / und zu deinen ewigen Hütten. Oder sende mir vielmehr deine gute Engel / daß sie mich auf ihren Flügeln dahin tragen. O HERR! ich warte auf dein Heyl. Ja / ich erwarte und hoffe es nicht nur / sondern ich verlange und wünsche es von gantzem Hertzen. Meine Seele dürstet nach GOtt: Mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen GOtt. O HERR! wenn werde ich in das Jerusalem kommen / das droben ist? Wenn wirst du mir aufthun die Thore der Gerechtigkeit? Wenn werde ich in dein himmlisches Heiligthum eingehen? Wenn werde ich in die seelige Gesellschafft der triumphirenden Heiligen gelangen / welche Palmen in ihren Händen / Cronen auf ihren Häuptern / und Lob-Gesänge in ihrem Munde haben? Wenn werde ich mich

bey

bey der Menge vieler tausend Engel einfinden/ die von Licht und Herrlichkeit leuchten/ und bey denen Seraphinen/ die von heiliger Flamme brennen/ und immer um deinen Thron herschweben? O mein GOtt und mein Vatter! wenn wirst du mir diese Binde von meinen Augen thun? Wenn werde ich dein schönes und hellglänzendes Antlitz ohnbedeckt sehen? Ja/ wenn werde ich mich in dein herrliches Bild verkläret und von deiner göttlichen Gleichheit gesättiget sehen? O HERR! in was seeligen Stand setzet mich deine Gnade! und wer könte die Freude und die Ruhe meines Hertzens aussprechen? Ich sehe mit den Augen meines Glaubens/ wie die Engel GOttes vom Himmel steigen/ und sich um mich her lagern: Ich sehe/ wie sie gantz bereit sind/ mich in ihre Hände zu nehmen/ und mich in die Ruhe deiner Herrlichkeit zu tragen. O mein GOtt! ich halte mich nicht mehr mit der Wollust auf/ und schliesse die Augen vor allem/ was unter der Sonne ist. Ich gedencke nur an die Herrlichkeit des Himmels und an die Wollüste des Paradieses. Barmhertziger Vatter! verkläre dein Kind/ auf daß dich dein Kind wieder verkläre. Laß mich heute in den prächtigen Pallast der Unsterblichkeit eingehen! daß ich meinen GOtt von Angesicht zu Angesicht schaue! Meinen Heyland und Erlöser umarme! Von seiner Sieg-reichen Hand die ohnverwelckliche Crone empfange. Aus dem Strohm seiner Wollüste trincke! und mich in das Meer seines

göttl-

göttlichen Vergnügens eintauche! O GOTT! dessen Güte unerschöpfflich / rede mit deinem Geschöpff nach dem Verlangen / welches du in ihme entzündest. Laß bald diese süsse und kräfftige Worte in meinem Hertzen erschallen: Warlich ich sage dir / heute wirst du mit mir im Paradies seyn. Komm / du getreue Seele! und gehe ein zu deines HERRN Freude. Ja / laß indessen / bis ich in diese himmlische Freude eingehe / dieselbe in mein Hertz eingehen! und ehe du mich in dein heilige Paradies einnimmest / so setze dasselbe inwendig in mich! O mein GOtt! ich empfinde eine unaussprechlich- und herrliche Freude / ich besitze einen Frieden / der alle Vernunfft übersteiget / ich sehe mich schon gantz bedeckt mit Licht und Herrlichkeit. O HERR! wenn die Hoffnung schon so seelig ist / wie wird denn der Genuß selbsten seyn; und wenn die Erstlinge so herrlich und entzückend sind / wie wird denn die völlige Ernde seyn? Ich sehe den Himel offen / und JEsum Christum zur Rechten GOttes / der die Arme nach mir ausstrecket / und seine Schooß mir öffnet. Mein HErr und mein GOtt! mein Heyland und mein Alles! ich empfehle meine Seele in deine Hände; denn du hast sie erlöset / du getreuer GOTT! HErr JEsu! nimm meinen Geist auf. Amen.

XXIII. Capitel

Und Eilffte Tröstung, von der glorreichen Aufferstehung unserer Leiber.

GOTT hat die Engel in einer gantz geistlich- und himmlischen Natur erschaffen und

und sie mit gar keiner Materie vergesellschafftet. Ich weiß zwar wol / daß deren einige in menschlicher Gestalt sind gesehen worden / als unter andern diejenige / die denen alten Patriarchen erschienen sind. Ihre Leiber waren aber von GOTT ausserordentlicher und wunderbarer Weise gebildet; und die Engel waren nicht auf gleiche Weise in diesen Leibern wie die menschliche Seele in dem Leibe ist / den sie informiret und belebet; sondern wie der Steuermann in dem Schiffe ist / welches er beweget und regieret. Darum / so bald sie das Werck / worzu sie von GOtt gebraucht wurden / würcklich vollendet hatten / so verliessen sie diese Leiber wiederum / ohne den geringsten Schaden davon zu empfangen; eben wie der Schiffmann wieder aus dem Schiff steiget / wenn er glücklich im Hafen angelanget ist. Die gantze Seeligkeit dieser glorreichen Geister bestehet darinnen / daß sie GOtt in seiner Gnade und in seiner Liebe bestätiget / und ihnen auf ewig zugelassen hat / sein Angesicht zu sehen. Solche Beschaffenheit hat es nicht mit unseren Seelen; denn ob sie schon geistlich und himmlisch sind / so hat sie doch GOTT nicht geschaffen / daß sie solten alleine und von aller Materie abgesondert seyn; sondern um in der seeligen Gemeinschafft der Leiber zu leben / die er selbsten mit gantz unvergleichlicher Kunst bereitet hat. Wenn er eine menschliche Seele schaffet / und sie in einen von ihm gebildeten Leib hineingiesset / so geschicht es nicht / um

da-

darinnen auf solche Art zu seyn / wie das Wasser in einem Gefäß / oder wie ein König in seinem Pallast ist. Sie ist auch nicht darinnen / als eine beystehende Form / oder als die äusserliche Ursach seiner Würckungen / sondern sie ist durch ein viel genaueres Band mit ihme vereiniget / und ist bey ihme als die wesentliche Form. Sie ist das Principium unseres Lebens / und die innerliche Ursach der Bewegung / der Empfindung / und des Verstandes. Mithin ist der Mensch eigentlich zu reden / weder einer pur geistlichen Natur / wie die Geister des Himmels / noch ein simpler Leib / wie die Sonne und die Sternen; sondern er ist von allen Beeden zusammen gesetzet. Wenn nun unsere Seele wünschet / aus dieser leiblichen Phil. 1. Hütte abzuscheiden / so ist es nicht / als ob wir solche verabscheueten / indem wir sie betrach- 2 Cor. 5 ten / wie sie an sich selbsten / und ihrer eigenen Natur nach beschaffen ist: Denn niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset / sondern er Eph. 5 nähret es und pfleget sein. Es geschiehet aber zufälliger Weise / und von wegen der Eitelkeit und Verderbnus / denen unser Leib um der Sün- Rom. 8 de willen unterworffen ist / wünschen wir aus demselben zu gehen / um an einen Ort zu kommen / wo Gerechtigkeit und Heiligkeit herr- Phil. 1 schet / und um bey dem HErrn JEsu zu seyn / und ihn in der Nähe anzuschauen. Es ist mithin so klar / als der Tag / daß woferne der Leib nicht auch der Herrlichkeit und Seeligkeit mit- 1 Cor. 9 theilhafftig wird / der Mensch sich nicht gänzlich

lich und vollkommen seelig preisen kan. Es ist uns zwar eine grosse Freude / zu wissen / daß unsere Seele / wenn sie diesen irrdischen Leib auszieht / sich mit der ewigen Behausung / die vom Himmel ist / bekleidet / und hingehet / das Angesicht des Vatters des Lichtes zu schauen. Aber diese heilige Freude wird mit Traurigkeit vermenget / und diese himmlische Süßigkeit wird in Bitterkeit eingetauchet / wenn wir an den kläglichen Zustand dieses armen Leibes gedencken / der den Würmern und der Erde überlassen ist. Denn es ist eine abscheuliche Sache / einen Leichnam verfaulen und in Asche verwandeln zu sehen / der nicht nur unser Gezelt und unser Pallast ist; sondern einen Theil von uns selbsten ausmachet. Um also unsern Trost vollkommen zu machen / so müssen wir uns mit solchen süssen und angenehmen Gedancken unterhalten / es werde die Zerrüttung und Zerstöhrung / die wir beweinen / nicht ewig währen; sondern gleichwie unser Leib durch den Tod darnieder fället / also werde er einmal durch die Aufferstehung wieder aufgerichtet werden.

Es ist dieses eines von denen höchsten und theuersten Geheimnussen der Christlichen Religion und einer von ihren herrlichsten Vortheilen. Es hat weder die Welt-Weißheit mit ihrem lebhafften Licht / noch die heydnische Philosophie mit ihren raresten Subtilitäten niemalen zur Erkanntnus einer so heilsamen und Trost-vollen Lehre gelangen können. Wie denn

würck-

würcklich St. Paulus/ als er auf dem berühmten Richt-Platz zu Athen predigte / so lang mit Verwunderung angehöret wurde / bis er von der Auferstehung zu reden begunte; so bald er aber hiervon den Mund eröffnete / wurde er von allen verspottet. Act. 17

Indessen / gleichwie die menschliche Vernunfft / so lange sie in ihren tiefen Finsternüssen / und in ihrer natürlichen Blindheit bleibet / dieses herrliche Geheimnus nicht wahrnehmen kan: Also entdecket sie hingegen/wenn sie nur einigermassen von dem Licht der Gnaden erleuchtet ist / dessen theuere Schönheiten; Ja / sie findet auch deren Billigkeit und Nothwendigkeit.

I. Müssen wir nothwendig die Auferstehung der Leiber best setzen / weil die Strafen und Belohnungen mit demjenigen übereinkommen müssen / der da strafet und belohnet: Denn sonst würden eines Theils die Strafen nicht den äussersten Grad erreichen / oder andern Theils die Seeligkeit nicht gantz vollkomen seyn.

II. Gleichwie/wenn man einen Menschen hinrichtet / der die höchste Majestät beleidiget hat / man die Instrumenten / deren er sich bedienet / um seinen Fürsten zu beleidigen / entweder bey ihme an den Galgen anhefftet/ oder sammt ihme mit Feuer verbrennet; Also / weil die Leiber der Gottlosen / und aller deren / die die allerhöchste göttliche Majestät beleidigen / die Werck-Zeuge sind / deren sie sich bedienen / um GOtt zu erzürnen / so müssen die-

selben auch nebst deren Seelen im ewigen Feuer gestrafet werden.

III. Ist der Leib nicht nur der Werckzeug/ dessen sich der Ruchlose bedienet / um GOtt zu beleidigen; sondern er dienet auch der Sünde zum Stachel und Zunder. Denn seine natürliche Eigenschafften reitzen und entzünden ihn / und treiben ihn an / um Böses zu thun. Als zum Exempel / seine Sanguinische oder blutreiche Eigenschafft machet ihn lüstern/und reitzet ihn denen unreinen Lüsten des Fleisches; seine Galle/ oder die Cholerische Eigenschafft/ treibet ihn zu gewaltsamen und wütenden Handlungen/und seine Melancholie machet ihn fähig / die allerabscheulichste und Höllen-mässigste Thaten zu begehen. Wenn also nicht nur diejenige / welche das Böse thun / sondern auch die zu demselben andere anreitzen / pflegen gestrafet zu werden / so ist es der Gerechtigkeit GOttes gemäß / den Leib eben sowol / als die Seele mit ewiger Pein zu bestrafen.

IV. Hat ein jegliches seine Zeit / und alles
Eccl. 3. Vornehmen unter dem Himmel seine Stunde. Nachdem nun der Leib der Gottlosen und Verdammten sein Gutes und sein Vergnügen in
Luc. 16 diesem Leben empfangen / so muß er auch in jenem Leben gepeiniget werden.

V. Um aber zu denen Beweiß-Gründen zu kommen / welche die Glaubige betreffen/und die Säulen und Grund-Pfeiler ihres Glaubens und ihrer Hoffnung sind; so ist JESUS Christus nicht weniger mächtig / uns zu errettten/

ten / als Adam mächtig war uns zu verderben. Nun hat aber Adam sowol den Leib / als die Seele verlohren / also muß unser Heyland auch beede wieder gewinnen und erlösen / folglich muß der Leib wieder auferstehen / um an seinem Heyl und an seiner Erlösung Theil zu haben.

VI. Gleichwie wir das Bild des ersten oder irrdischen Menschen getragen haben ; Also müssen wir auch das Bild des andern und himlischen Menschen tragen. Nun tragen wir aber dieses herrliche Bild nicht so lange wir hier leben : Folglich müssen wir es in der zukünfftigen Welt tragen. 1 Cor. 15.

VII. Hat GOtt seinen Bund nicht nur mit einem Theil des Menschen aufgerichtet; sondern mit dem gantzen Menschen / der von Leib und Seele zusammen gesetzet ist. Mithin muß ja nothwendig der Leib auferstehen / damit er die ewige Früchte der Herrlichkeit und Seeligkeit einsammlen könne / die uns durch diesen heiligen und göttlichen Bund verheissen sind.

VIII. Nennet sich GOtt nicht nur den Vater aller Geister und den GOtt der Geister alles Fleisches; sondern er saget überhaupt; Er sey der Gott Abraham / und der GOtt seinen Nachkommen. Er ist nicht nur ein GOtt der Seele / oder nur ein GOtt des Leibes ; sondern er ist ein GOtt der gantzen Person des Glaubigen. Daraus folget nothwendig / daß die Leiber derjenigen / die gestorben / nicht gar zu nichts worden sind ; sondern sie warten / bis sie GOtt auferwecke. Num. 16. Exod. 3

Mit diesem Argument stopffte der HErr JEsus Christus denen Saduceern das Maul/ welche die Auferstehung läugneten; da er saget: Habt ihr nicht gelesen von der Todten Auferstehung/ daß euch gesagt ist von GOtt/ da er spricht:
Matt. 22. Exod. 3 Ich bin der GOtt Abraham, und der GOtt Isaac, und der GOtt Jacob? GOtt ist aber nicht ein GOtt der Todten/ sondern der Lebendigen.

IX. Hat uns GOtt zur Kindschafft verordnet gegen ihm selbst/ durch JEsum Christum/ nach dem Wohlgefallen seines Willens/ um uns zu Erben zu machen seines Reiches/ und
Eph. 1 Rom. 8 Mit-Erben seines Sohnes. Hieraus kan man eine gewisse Hoffnung der Auferstehung schöpfen. Denn es wird dieser Vatter der Barmhertzigkeit/ wenn er unsere arme Leiber in der Erde siehet/ Mitleiden mit ihnen haben/ und bey sich selbst sagen: Dieses sind die Leiber meiner Kinder/ und die Glieder meines lieben Sohnes. Es wäre unbillig/ wenn sie ewig in dieser Schmach und Vernichtigung bleiben solten/ ja es kan meine vätterliche Liebe solches nicht zugeben. Sonder Zweiffel haben diese schöne Gedancken den Apostel bewogen/ der
Rom. 8 Erlösung unserer Leiber den Nahmen von Kindschafft zu geben. Denn damit versichert er uns/ daß GOtt alle/ die er zur Kindschafft verordnet/ aus dem Grabe heraus ziehen werde/ und daß die Auferstehung eine Würckung und unfehlbare Folge unserer Kindschafft seye. In Summa/ unser Heyland hält es vor einerley/
Luc. 20 GOttes Kind/ oder ein Kind der Auferstehung zu seyn.

X.

X. Ist der Tod / an und vor sich selbst betrachtet / und wie er nach seiner Eigenschafft anzusehen ist / der Sünden Sold / und eine Straf unserer Laster. Weil nun JEsus Christus diesen Sold bezahlet / die Sünde getilget / und dieselbe am Creutz abgethan hat / so folget daraus / daß der Tod der Glaubigen aufgehaben seyn / und mithin ihr Leichnam wieder auferstehen müsse. Rom. 6

XI. Saget der Apostel St. Paulus / JEsus Christus seye seines Leibes Heyland. Nun bestehet aber der Leib dieses grossen GOttes und Heylandes nicht nur in der unzähligen Menge der Seelen / die er erkauffet hat ; sondern auch in der Versammlung aller Leiber / die mit diesen seeligen Seelen sind vereiniget gewesen. Gleichwie er demnach unsere Seelen von dem geistlichen Tod und von der ewigen Verdammnus erlöset hat ; also muß er auch unsere Leiber aus dem leiblichen Tod erretten / und sie von der Gewalt des Grabes erlösen. Eph. 5

XII. Könte man so eigentlich nicht sagen / unser Heyland habe den Tod verschlungen in den Sieg / und sey der Höllen eine Pestilentz worden ; Wenn der Tod unsere Leiber immer im Grab behielte. Denn solchergestalten blieb dem Tod und dem Grabe der Sieg über diesen armen Leib / und sie würden ewiglich über ihn triumphiren. 1. Cor. 15. Hos. 13

XIII. Hat unser Heyland an seinem Leibe und an seiner Seele gelitten / und sich dadurch unsere Leiber und Seelen völlig erworben ;

nach diesen schönen Worten des Apostels:
1 Cor. 6 Ihr seyd theuer erkaufft / darum so preiset GOtt an euerem Leibe und in euerem Geist, welche sind GOttes. Woraus folget / daß wenn unser Leib allezeit unter der Gewalt des Todes bliebe / dieser theuere Heyland eines Theils dessen / was er mit dem unendlichen Verdienste seines Leydens erworben / verlustiget würde.

XIV. Hat der heilige Geist unsere Leiber geheiliget / und dieselbe zu seinen Tempeln gemacht. Wie solches der heilige Apostel Paulus ausdrücklich lehret in diesen theuern Worten:
1 Cor. 3 Wisset ihr nicht / daß ihr GOttes Tempel seyd, und der Geist GOTTES in euch wohnet? Woraus die Aufferstehung unserer Leiber nothwendig folget. Denn solte wohl GOtt den Tempel seiner Heiligkeit in einer ewigen Verstöhrung lassen? Ja / solte er das Gezelt seiner Herrlichkeit / so vom Tode niedergeschlagen worden / nicht wieder aufrichten?

XV. Hat uns GOtt verordnet / daß wir gleich seyn solten dem Ebenbilde seines Sohnes /
Rom. 8 auf daß derselbige der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern. Nun sind aber die Seele und der Leib dieses Geliebten vom Vatter / welche durch den Tod getrennet waren / durch die Aufferstehung wieder vereiniget / und in den Himmel aufgenommen worden. Es muß also unsere Seele / welche nach dem Ausgang aus dieser Welt in das Paradies eingehet / wiederkommen und sich wider mit unserm Leibe vereinigen / damit wir mit Leib und Seele in den Himmel können aufgenommen werden. Der gan-

gantze Unterscheid bestehet darinnen / daß wegen der Herrlichkeit dieses triumphirenden Haupts / und wegen der persönlichen Vereinigung seiner Gottheit und Menschheit / dessen Leib keine Verwesung gesehen hat / noch sehen können / und daß er fast eben so bald wieder aufgerichtet als niedergeschlagen worden ist: Dahingegen sonsten die meisten Leiber die Verwesung ausstehen / und zur Erden werden müssen.

XVI. Haben wir eben denselben Geist / und eben dieselbe göttliche Krafft in uns / die in unserem HErrn JEsu Christo war / und die die würckende Ursach seiner Aufferstehung gewesen / obschon in dem Maas und hohen Grad ein Unterschied ist. Daraus folget / daß er in uns von gleicher Würckung sey / und auch unsern Leib aus dem Grabe erheben werde. Es ist dieses die Schluß-Rede des Apostels / Rom. 8. So nun der Geist deß / der JEsum Christum von den Todten auferwecket hat / in euch wohnet / so wird auch derselbige / der Christum auferwecket hat von den Todten / euere sterbliche Leiber lebendig machen / um deswillen / daß sein Geist in euch wohnet.

XVII. Es stund ein todter Cörper wieder auf / weil er die Gebeine des Propheten Elisäi 2. Reg. berühret hatte. Wie vielmehr sollen wir die 13. Aufferstehung unserer Leiber hoffen / weil wir nicht nur den todten und auferstandenen JEsum Christum berühren; sondern mit ihme ein Eph. 5. Leib worden sind / Fleisch von seinem Fleisch und Beine von seinen Gebeinen? Er spricht aber:

Joh. 11 Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

XVIII. Hat GOTT unsere Leiber mit seinem Siegel besiegelt: Er hat Kennzeichen seiner Liebe hineingedruckt, und ihnen augenscheinliche und handgreifliche Versicherungen ihrer Seeligkeit gegeben. Unter dem alten Testament trugen die Glaubige das Siegel des Bundes GOttes, in ihr Fleisch geprägt:

Rom. 4 Denn die Beschneidung war das Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, und der Hoffnung der seeligen Unsterblichkeit, und sie assen das Fleisch des Osterlammes, welches ein Vorbild JEsu Christi war, des rechten Lammes GOttes,

Joh. 1. das der Welt Sünden träget. Eben also heiliget sich GOTT, unter dem neuen Bunde, unsere Leiber durch das Wasser der Taufe, und versichert sie ihrer herrlichen Auferstehung, vermittelst des Brodes und Weins im heiligen Abendmahl. Denn da, indem wir von diesem Brod essen und von diesem Wein trincken, wir den Leib und das Blut JEsu Christi empfangen, so ist uns dieses eine unfehlbare Versicherung, daß dieser theuere Heyland uns am Ende der Tage wieder auferwecken werde, wie er selbsten sich in diesen ohnschätzbaren Wor-

Joh. 6. ten erkläret: Wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn an jenem Tage auferwecken.

XIX. Wird der Leib des Glaubigen des Kampfes unseres HErrn JEsu theilhafftig, und

und leidet um seines Nahmens willen. Er ist öffters dem schmählichsten Tod / und grausamsten Martern unterworffen. Daraus folget / daß er auch an seinen Siegen / an seiner Ehre und an seiner ewigen Seeligkeit Theil haben müste. Denn es ist je gewißlich wahr / sterben wir mit / so werden wir mit leben. Dulten wir / so werden wir mit herrschen. Wir tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEsu / an unserem Leibe. Auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unserm sterblichen Leibe offenbar werde. 2 Tim 2 2 Cor 4.

XX. GOTT thut nichts umsonst / und gibt uns auch keine unnützliche Wünsche. Nun zündet er aber ein hefftiges Verlangen in uns an / diesen armen Leib von allem Elend und Verderbnus befreyet zu wissen / welchem die Sünde ihn unterworffen hat / und ihn hingegen mit Herrlichkeit und Unsterblichkeit bekleidet zu sehen. Dieses stellet uns der Apostel Rom. 8. in prächtigen Worten vor. Denn nachdem er saget: Wie die Creatur unterworffen ist der Eitelkeit / ohne ihren Willen / sondern um des willen / der sie unterworffen hat / auf Hoffnung. Daß sie frey werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens / zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes. So setzet er hinzu: Denn wir wissen / daß alle Creatur sehnet sich mit uns / und ängstet sich noch inerdar / nicht allein aber sie / sondern auch wir selbst / die wir haben des Geistes Erstlinge / sehnen uns auch bey uns selbst nach der Kindschafft und warten auf unseres Leibes Erlösung.

In Summa / Es hat GOtt nichts in seinem ewigen Rath beschlossen / so nicht in der Zeit

erfüllet würde; und es müssen alle Dinge in der Welt ohnfehlbar zu dem Ende gelangen / worzu er sie geschaffen hat; weil er nun unsere Seelen nicht zu dem Ende geschaffen / daß sie solten einsam seyn / sondern in der Gesellschafft und Gemeinschafft eines Leibes leben / so muß dieser Leib / wie er durch den Tod gefallen ist / durch die Auferstehung sich wieder aufrichten / damit die Seele wieder in denselben zuruck kehren / und ewiglich darinnen wohnen möge.

Wer behaupten will / ob wäre die Auferstehung der Todten unmöglich / der muß ein Atheist im höchsten Grade seyn / und GOttes unendliche Macht / nebst der Geschicht von Erschaffung der Welt / ohnverschämter Weise läugnen. Denn weil alle Dinge in ihrer Würckung ihrem Wesen gleich sind / so muß Derjenige / welcher bekennet / daß ein GOTT sey / dessen Wesen unendlich ist / nothwendig auch erkennen / daß dieser grosse GOtt eine unendliche Macht habe / die mit seinem Wesen überein kommt. Mithin muß er gestehen / daß dieser allmächtige GOtt sich keines wegs verhindert finden werde / die Todten aufzuwecken.

Wenn du glaubest / GOTT rufe dem / das
Rom. 4 nichts ist / daß es etwas sey / wie solltest du denn nicht glauben / daß eben der GOtt denjenigen Dingen rufe / die schon gewesen sind / um ihnen das Wesen wieder zu geben / welches sie von seiner allmächtigen Hand empfangen hatten? Wenn du glaubest / GOtt habe die Evam aus einer von den Rippen Adams gebil-

det

det / diesen aber aus Erden gemacht / und diese Erde aus nichts geschaffen / wie kanst du denn nicht auch leichtlich glauben / daß GOTT von eben der Erde / in welche dein Leib durch den Tod wieder verwandelt wird / denselben am Tage der Auferstehung wieder neu machen könne? Wenn du glaubest / GOTT habe dem Adam einen lebendigen Odem in seine Nase geblasen / und deine Seele erschaffen / auch dieselbe in diesen Leib eingegossen / in welchem sie zuvor nie gewesen ist; wie wolltest du denn in Zweifel ziehen / ob er auch dermaleinst eben diese Seele in eben diesen Leib / darinnen sie schon gewohnet hat / wieder hinein schicken könne? Wenn du endlich auch glaubest / der heilige Geist Gen. 1. habe durch sein Schweben auf dem Wasser / so viele schöne und edle Creaturen aus demselben hervorgebracht / und das Licht aus der Finsternus leuchten lassen; wie solltest du denn Mühe haben dich zu bereden / daß eben dieser Geist seine Krafft über die Gräber ausbreiten / und deinen Leib aus der Finsternuß des Todes zu dem Licht der Lebendigen hervor bringen könte?

Du siehest täglich wie man von denen Materialien eines alten Hauses / ein neues Gebäude aufrichtet / und es solte dir seltsam vorkommen / wenn der allerhöchste Baumeister / der die gantze Welt nur mit seinem Wort gebauet hat / alle alte Materialien dieser kleinen Welt wieder zusammen sammlet / um einen neuen Bau voller Anmuth und Schönheit daraus zu machen? Ein Bildhauer weiß sein zer-

bro-

brochenes und zermalmtes Bild wieder her zu stellen. Wie solte denn GOtt Anstand finden/einen zu seinem Bilde und zu seiner Gleichheit geschaffenen Menschen wieder in seinen vorigen Stand zu stellen? Es mag auch endlich sich so viele Schwürigkeit deinen Gedancken vorstellen als möglich ist / so erinnere dich/ gläubige Seele! daß der Engel Gabriel zu der heiligen Jungfrauen Maria saget: Bey GOTT ist kein Ding unmöglich. Luc. 1.

Ich weiß wol eine gewisse Regel in der Philosophie / welche ohngefehr also lautet: Wenn man einmal einer natürlichen Eigenschafft beraubet ist / so erlanget man dieselbe nimmermehr wieder. Aber die GOtt-losen mißbrauchen dieselbe sehr ungereimt / um einen Vorwand zu haben / die Auferstehung zu läugnen. Denn diese Regel ist gar richtig in Betrachtung der Mittel-Ursachen / und der Natur Kräfften. Es ist gantz gewiß / daß/ wenn die natürliche Eigenschafften einmal verlohren sind / dieselbe durch menschliche Mittel nun und nimmermehr wieder können herbey gebracht werden. Die gäntzlich ausgelöschte Strahlen des Gesichtes können bey dem Feuer der Natur nicht wieder angezündet werden / und wenn ein Mensch todt ist / so haben alle Creaturen nicht so viel Macht ihme das Leben wieder zu geben. Aber der Macht eines unendlichen Wesens kan niemand Gräntzen setzen. Derjenige/ welcher das Aug so wunderbar gemacht hat / und in dem wir leben / weben und sind / solte der nicht einem Ps. 94. Act. 17.

blind-

blind-gebohrnen die Augen öffnen / und einem Todten das Leben wieder geben können? Eben diese Philosophie / von welcher man die Regeln allegiret / verkündiget mit offenem Munde: Daß GOTT alles könne thun / was keine Contradiction, oder Widerspruch mit sich führe. Nun ist aber nicht der geringste Widerspruch / wenn man sagt: GOtt gebe demjenigen das Leben wieder / der es verlohren hatte; oder was durch den Tod niedergefallen sey / das richte sich vermittelst der Auferstehung wieder auf. Damit uns auch diese Auferstehung nicht so gar frembd vorkomen möge / so lässet uns GOtt unzählige Bilder und Gleichnüsse in der Natur davon sehen. Von welchen euch / glaubigen Seelen! einige der Vornehmsten vorzustellen / euch / wie ich mich versichere / nicht unangenehm seyn wird. Joh. 9.

1.) Gleichwie der Untergang der Soñe / und die von denen Schatten der Nacht bedeckte Erde / uns das Abnehmen des Menschen / und die Finsternuß des Grabes vorstellet: Also ist im Gegentheil der Aufgang dieser Königin der Sterne / wenn sie den Tag wieder bringet / ein schönes und vollkommenes Bild der Auferstehung.

2). Wenn der Mond alles Licht und allen Glantz verliehret / den er von der Sonne entlehnet / und sich mit einem dunckeln Schleyher bedecket / so ist es ein Bild des Todes / und eine Vorstellung der Binde / die er uns vor die Augen machet. So bald er aber durch einen neuen

An-

Anblick der Sone seine Herzlichkeit und Schönheit wieder empfängt / so zeiget er uns einiger massen / was unsern Leibern begegnen wird / wenn die Sonne der Gerechtigkeit die Strahlen ihres Antlitzes auf sie schiessen wird.

3.) Stirbet der Frühling / der Sommer / und der Herbst einer nach dem andern / und der Winter stellet uns das Grauen des Grabes für: So bald aber die Sonne ihren Lauf wieder erneuert / und die Erde mit einer frischen grünen Decke beleget / so ist es ein schönes Bild der Auferstehung.

4.) Zeigen uns die Bäume / die im Winter ohne Früchten / ohne Blüthe / und ohne Blätter sind das betrübte und abscheuliche Gesicht des Todes / welcher den Leib des Menschen alles dessen beraubet / was er schönes und angenehmes an sich hat: Wenn aber diese Bäume wieder ausschlagen / und mit Blättern und Früchten gezieret sind / so stellen sie uns die Hoffnung der seeligen Auferstehung vor Augen.

5.) Sind die Saam-Körner / die in der Erde verwesen und verfaulen / ein wahres Bilde der Leiber / die in der Erde verwesen und verfaulen: Wenn sie aber käumen und hervorgrünen / so geben sie den seeligen Zustand unserer Leiber vollkommen zu erkennen / als welche durch die Auferstehung ein neues Leben / und eine neue Schönheit annehmen werden. dieses Gleichnus lehret der Sohn GOttes selbsten in diesen Worten: Es sey denn / daß das
Joh. 12 Waizen-Korn in die Erde falle / und ersterbe / so blei-

bleibets alleine / wo es aber erstirbt so bringts viel Früchte. Der heilige Apostel Paulus bleibet ausführlich bey diesem Gleichnus / und rufet zu dem Ende wider die Unweisen / die nicht glauben wollen / daß ein todter Leichnam wieder leben könne: Du Narr / das du säest / wird nicht lebendig / es sterbe denn. 1. Cor. 15.

6.) Finde ich noch verwunderſamer: Daß es gewisse Kräuter gibt / die man von ihrer Asche wieder hervorkommen siehet. Wenn man / zum Exempel / den Beyfuß verbrennet / und schüttet die Asche auf die Erde / so wird man sehen / wie dieses Kraut aufs neue dardurch gezeuget wird. Wie solches von verschiedenen aus der Erfahrung ist bewähret gefunden worden. Man saget eben dergleichen von einer Art von Palmen / und weil in Griechischer Sprach ein Wort sowol einen Palmbaum / als einen Phönix bedeutet / so ist daher die Fabel entstanden: Als ob der Vogel Phönix aus seinem zerschmolzenen Marck / und aus seiner Asche wieder hervor komme und neugebohren werde. Ich wüste indessen nicht / wer so unverschämt seyn und sagen wolte / daß dieses nicht ein herrliches Bild der Auferstehung sey.

7.) Findet man auch unter dem Ungeziefer solche Arten / welche sowol den Tod als die Auferstehung gar wol vorstellen: Als nemlich die Seiden-Würme. Denn nachdem diese kleine Thiere ihre Arbeit vollendet / und eine Seide gesponnen haben / von welcher denen Fürsten und Königen Kleider zum Aufbutz ge-

ma-

machet werden / so begraben sie sich selbsten in die Grufft / die sie erbauet haben / und werden gleich einem Dattel-Kern / unter dessen äusserstem braunen Häutlein sich ein weisser Zweyfalter formiret. Eben also ist es auch mit denen Rauppen : Denn da sie mehr als todt zu seyn scheinen / so siehet man sie aus ihren kleinen Gräbern hervorkommen / als Zweyfalter von so mancherley trefflich schönen Farben / daß sie das Aug in Verwunderung setzen / und deswegen von curiosen Leuten unter denen allerraresten Sachen in ihren Cabinetten aufbehalten werden.

8.) Man nimmt auch unter denen Thieren einige wahr / welche etliche Monate gantz todt zu seyn scheinen / indem sie ohne Bewegung und ohne Empfindung sind : Nachgehends aber erwachen sie wieder / oder fangen vielmehr an / wieder zu leben / und sich wieder wie vorhin zu bewegen.

9.) Ohne aber weiter zu gehen / sondern nur bey dem Menschen selbst zu bleiben / so haben wir ja das wahre Bild des Todes und der Auferstehung in seiner eigenen Person. Denn wie könte etwas den Tod vollkommener vorstellen / als der tiefe Schlaf / der unsere Sinnen stillet / unsere Geister aufhält / und unsere lebhaffteste Kräfften bindet ? So / daß wir Augen haben / ohne zu sehen / Ohren / ohne zu hören / Nasen / ohne zu riechen / und einen Leib / ohne Empfindung. Dahingegen / so bald eine solche Person erwachet / so öffnet sie

die

die Augen / sie beweget sich / und thut / was ihr vorkommet. Ist dieses nicht ein völliges Gleichnus der Auferstehung.

Ich könte auch die mancherley Veränderungen / welche in denen Staaten und Reichen dieser Welt vorfallen / unter die Bilder des Todes und der Auferstehung setzen. Denn sie scheinen bisweilen als wenn sie todt wären und im Grabe lägen / und darnach richten sie sich von ihrem Fall wieder auf / und gehen aus ihrer Finsternus heraus / als durch eine herrliche Auferstehung: Ich will mich aber lieber bey der Betrachtung verschiedener Figuren aufhalten / die in der Kirche GOttes erscheinen.

I. Waren Noah und die Seinige / welche damalen die gantze Kirche ausmachten / in der Arche / wie in einem schwimmenden Sarg / hundert und funffzig Tage lang verborgen; Nach der Sünd-Fluth aber / ließ sie GOtt aus dieser Arche gehen. Also / nachdem unsere Leiber so viel Jahre als GOtt in seinem Rath beschlossen / in ihren Gräbern werden gewesen seyn / so wird er sie durch seine unendliche Krafft heraus ziehen / und zu uns allen sagen: Kommet heraus und erscheinet vor Gericht.

II. Ist das Volck Israel in Egypten hinab gezogen / und über zwey hundert daselbsten gleichsam als in einem Grabe geblieben. Aber GOtt hat es davon erlöset / und wieder in das Land Canaan / wie durch eine seelige Auferstehung / hinauf gebracht.

III. Ist das rothe Meer / in welches dieses

arme Volck hinein gegangen / und in welchem
Exod. 14. Pharao mit seinem gantzen Heer ist begraben worden / auch eine rechte Vorstellung des Grabes; und die Macht / die GOtt erwiesen / um dieses Volck wunderbarer Weise durch dieses erschröckliche Meer gehen zu lassen / und dasselbe aus dessen Abgründen heraus zu reissen / leget auch denen Blindesten die Allmacht vor Augen / die GOTT an jenem Tage ausbreiten wird / um uns aus denen Abgründen des Todes zu reissen / und uns das Lied Mosis / und das Lied des Lammes singen zu lassen.

IV. Als die Lade des Bundes von denen Philistern gefangen und in Dagons Tempel versperret worden / so war sie ein Vorbild dieses Leibes / den GOtt zu seiner Arche erwehlet hat / welcher auf eine Zeitlang unter der Gewalt des Todes / und gleichsam in denen Ge-
1 Sam. 6. fängnüssen des Teuffels bleiben solte. Wenn aber die Philister diese Arche wieder zuruck schicken / und die Kinder Israel sie mit Freuden-Geschrey empfangen / so ist es ein deutliches Bild dessen / was diesem Leib begegnen wird / wenn GOtt den Tod wird zwingen / alle seine Gefängnüsse zu eröffnen / und alle seine Gefangene / zu grosser Freude aller Einwohner des himmlischen Canaans / ihre Freyheit erlangen werden.

V. Babylon / allwo die Israelitische Kirche siebentzig Jahr in der Gefangenschafft gewesen / ist eine Gleichnus-weise Vorstellung von dem Grab / in welchem unsere arme Leiber gleich-

sam

sam gefangen bleiben sollen. Dahero kommt es/ daß die Propheten diese Stadt durch eine vortreffliche figürliche Rede: Eine Grube nennen, Zach. 9
darinnen kein Wasser ist. Die Befreyung aber von Babel ist ein herrliches Bild unserer Auferstehung: Darum stellen auch die heilige Esa. 26
Männer GOttes dieselbe vor unter dem Bilde Ezech. 37.
der Auferstehung unserer Leiber.

VI. Der Tempel Salomonis / der durch Nebucadnezarn ist zerstöhret worden / und verschiedene Jahre in solchem Ruin und Verwüstung geblieben ist / deutet uns auch den Leib eines Glaubigen / den der Teuffel zerstöhret hat / und der auf einige Zeit in der Erde bleibet. Da aber nach der Zuruckkunfft aus der Babylonischen Gefängnüs dieser Tempel wieder aufgerichtet und gebauet worden; So stellet es die Auferstehung dieses Leibes vor/ welcher ein Tempel des lebendigen GOttes ist. Daraufzielet unser Heyland / da er zu denen Juden saget: Brechet diesen Tempel / und am Joh. 2.
dritten Tag will ich ihn aufrichten: Denn sein Jünger / den er lieb hatte / setzet hinzu: Er habe von dem Tempel seines Leibes geredet.

VII. Werdet ihr eben dergleichen Vorbilder in der Person verschiedener Glaubigen finden: Als in Joseph / Daniel / und Jonas. Denn gleichwie das Gefängnus in Egypten/ der Löwen-Graben / und der Bauch des Wallfisches das Grab vorstellen: Also ist im Gegentheil ein schönes Bild der Auferstehung / wenn Pharao den Joseph aus dem Gefängnus holen/

Darius den Daniel aus dem Graben heraus-steigen / und GOtt durch den Wallfisch Jonam auf das trockene Land ausspeyen läßt.

VIII. Ist jedoch unter allen Bildern / die GOtt im alten Testament hat vormahlen wollen / keines deutlicher / als dasjenige / so Ezech. 37. zu sehen ist. Denn / um dem Volck Israel allen Zweifel zu benehmen / ob auch GOtt so mächtig wäre / sie aus der Babylonischen Gefängnus zu erretten / so stellte er seinem Propheten die Auferstehung der Todten vor. Er führte ihn in ein weites Feld voller todten-Beine / die sehr verdorret waren. Aber auf die Stimme GOttes naheten sich diese Beine und fügeten sich wieder eines mit dem andern. Im Augenblick hatten sie die Nerven und Adern / das Fleisch wuchs / und sie wurden mit der Haut überzogen. Einer aus denen vier Winden fieng an zu blasen über diese getödete Leiber : Da kam der Odem in sie / und sie wurden wieder lebendig / und richteten sich auf ihre Füsse. Und ihr war ein sehr grosses Heer.

Es begnügte sich aber GOtt nicht / diese Auferstehung durch so viele herrliche Fürbilder / und treffliche Figuren vorzustellen ; sondern er sagte sie auch zuvor durch die Weissagungen seiner Propheten. Esaias stellet dieselbe im 26. Capitel mit diesen prächtigen Worten für : Deine Todten werden leben, und mit dem Leichnam auferstehen. Wachet auf und rühmet, die ihr lieget unter der Erden. Denn das Land wird seine Todten auswerffen. Man könte nichts deutlicher

oder

oder ausdrücklicher sehen / als was der Prophet Daniel im 12. Cap. seiner Weissagungen spricht: Viele, so unter der Erden schlafen liegen, werden aufwachen / etliche zum ewigen Leben, etliche zu ewiger Schmach und Schande.

Um die Hoffnung dieser seeligen Auferstehung zu bezeugen / waren die Patriarchen sehr sorgfältig vor ihre Gräber. Der Vatter aller Glaubigen / welcher noch gar kein Erbtheil im Lande Canaan besaß / hatte ein brünstiges Verlangen / ein Begräbnüs darinnen zu bekommen / um seine Todten darinnen zu begraben / und selbst darein begraben zu werden. Gen. 23

Als Jacob auf dem Tod-Bette lag / so sagte er zu seinem Sohn Joseph: Habe ich Gnade vor dir funden / so begrabe mich nicht in Egypten / sondern ich will liegen bey meinen Vättern. Du solt mich aus Egypten führen, und in ihrem Begräbnus begraben. Gen. 47

Und dieser Joseph selbst / als er an dem war / seine Seele GOtt zu übergeben / sprach er zu seinen Brüdern: Wenn euch GOtt heimsuchen wird, so führet meine Gebeine von dannen. Gen. 50

Die Glaubigen alten Testamentes bekenneten öffentlich / daß sie diese seelige Auferstehung von den Todten erwarteten; wovon dieser herrliche Spruch Hiobs Zeugnus gibt: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt / und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch GOtt sehen / denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen. Hiob. 19.

Und denn auch diese prächtige Worte Davids: Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich will satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde. Ps. 17.

Die seelige Märtyrer/ von denen in der Historie der Maccabeer Meldung geschiehet / waa Mac. 7. ren in dieser Schule wohl unterwiesen; und das gab ihnen den Muth / ihre Leiber dem Tod und denen erschröcklichsten Martern freywillig zu unterwerffen. Ihr höret / wie der eine mit heiliger Tapferkeit zu dem König Antiocho / als dem grausamsten unter allen Tyrannen/ der ihn zwingen wolte / wider GOttes Gesetz zu handeln / saget : Du verfluchter Mensch/ du nimmst mir wohl das zeitliche Leben / aber der HErr aller Welt wird uns / die wir um seines Gesetzes willen sterben / auferwecken zum ewigen Leben.

Ihr sehet einen andern / der von heiligem Eifer beseelet / und mit heroischer Tugend bekleidet / seine Zunge und Hände ausstrecket/ um sie abhauen zu lassen / und saget : Diese Gliedmassen hat mir GOtt vom Himmel gegeben; aber ich will sie nun gerne fahren lassen / um seines Gesetzes willen. Denn ich hoffe / er werde mirs wohl wieder geben. Und der Dritte sprach/ nachdem er sowol die Drohungen / als Verheissungen des Tyrannen verachtet hatte / diese schöne Worte : Es ist ein grosser Trost / daß wir hoffen / wenn uns die Menschen erwürgen / daß uns GOTT wird wieder auferwecken. Es ist aber die Mutter dieser vortrefflichen Kinder am meisten zu bewundern : Da sie den siebenden und jüngsten unter allen / folgender massen anredet : Ich bin ja euere Mutter / und habe euch gebohren / aber den Odem und das Leben habe ich euch nicht gegeben / noch euere Gliedmassen also gemacht. Darum so wird der/der die Welt und alle Menschen geschaffen hat/euch den

Odem

Odem und das Leben gnädiglich wieder geben/wie ihrs jetzt um seines Gesetzes willen fahren lasset.

Martha / die Schwester Lazari / hatte wol auch die tröstliche Lehre von Auferstehung der Todten vernommen / wie es aus demjenigen erhellet / da sie zu unserm HErrn JESU sagte: Ich weiß wol / daß er aufferstehen wird / in der Aufferstehung am jüngsten Tag. Joh. 11 Die Phariseer bekannten selbsten offentlich / daß sie die Auferstehung der Todten glaubten: Darinnen waren sie denen Saduceern entgegen / welche die Auferstehung des Leibes und die Unsterblichkeit der Seelen läugneten. Derohalben als St. Paulus vor dem Jüdischen Gericht erschien / in welchem sowohl Phariseer als Saduceer waren / so trennete er sie durch eine heilige Geschicklichkeit / indem er ausrieff: Ich bin ein Phariseer / und eines Phariseers Sohn; ich werde angeklagt um der Hoffnung und Auferstehung willen der Todten. Act. 23 Und in seiner Schutz-Rede vor dem Land-Pfleger Felix / spricht er also: Nach diesem Weeg / den sie eine Secte heisen / diene ich also dem GOTT meiner Vätter / daß ich glaube allem / was geschrieben stehet im Gesetze / und in den Propheten. Act. 24 Und habe die Hoffnung zu GOtt / auf welche auch sie selbst warten / nemlich / daß zukünfftig sey die Auferstehung der Todten / beyde / der Gerechten und Ungerechten.

Gleichwie die Juden GOtt verlassen haben / also hat er sie wieder verlassen und sie in verkehrten Sinn dahin gegeben. Denn indem sie das unendliche Verdienst des Leidens und Sterbens JESU Christi verwerffen / so bilden sie sich thörichter Weise ein / es könne ihr eigener Tod ihre Sünden und Laster austilgen. Aber

ohnerachtet der abscheulichen Verderbnüsse ihrer Lehre/ so sterben sie doch in dieser Hoffnung/ an jenem Tage wieder aufzustehen. Darum waschen sie so fleißig ihre Todten/ und begraben sie ehrlich; und wenn sie dieselben zur Erden bestattet haben/ so bücken sie sich dreymal bis auf den Boden/ und werffen Gras hinter sich/ so sie zugleich ausgerauffet haben/ um damit anzudeuten/ daß dieser Leib/ den sie in die Erde verscharret/ dermaleinst wieder auferstehen/ oder wieder grünen werde. Wie sie denn würcklich im Werffen des Grases/ diese
Esa. 66. Worte des Propheten Esaiä singen: Euer Gebein soll grünen wie Gras.

Die Auferstehung der Todten findet sich zwar nach obigem/ in verschiedenen Stellen des alten Testaments/ aber im Neuen wird sie aller Orten angetroffen: Und die Zeugnüsse davon sind so ausdrücklich und klar/ daß man ohnmöglich eine so heilsame Glaubens-Lehre verwerffen kan/ ohne dem Christenthum abzuschwören/ und den heiligen Geist zu verläugnen.

Damit aber auch unser Glaube von allen Seiten möchte unterstützet seyn; so hat GOtt nicht nur die Auferstehung der Todten durch seine Propheten und Apostel verkündigen lassen/ und dieselbe in mancherley Bildern und Gleichnüssen vorgestellet; sondern er hat auch einige Todten erwecken wollen/ um seine Macht zu erkennen zu geben. Welches im alten Testament die beede Kinder bezeugen/ die er auffer-

we-

wecket hat; Das eine auf das Gebet des Propheten Eliä / und das andere auf die Bitte des Propheten Elisäi. Wie ingleichem auch derjenige Leichnahm bezeuget / welcher wieder aufstund / weil er in das Grab Elisäi geleget wurde / und seine Gebeine berühret hatte. In der Zeit / da der HERR JEsus Christus auf Erden gewesen ist / hat er des Jairi Töchterlein / die jetzt gestorben war / wieder auferwecket; Der Wittwe Sohn zu Nain / der schon im Sarg gelegen / und zum Grabe getragen worden; und Lazarum / der schon vier Tage im Grabe gelegen / und schon gestuncken hatte. Als dieser barmhertzige Heyland am Creutz seinen Geist aufgab / so thäten sich die Gräber auf, und stunden auf viele Leiber der Heiligen / die da schlieffen / und giengen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung / und kamen in die heilige Stadt / und erschienen vielen. Seit seiner Himmelfarth hat er die gutthätige Tabeam / auf das Gebet des heiligen Apostels Petri / und denen armen Wittiben / die sie beweineten / zum Trost auferwecket; und dem Jüngling / Eutycho / gab er auf St. Pauli Gebet das Leben wieder: Um dadurch der Gemeine der Glaubigen wieder einen Muth zu machen / die über den Fall und jähen Tod dieses jungen Menschen bestürtzet war.

2. Reg. 17.
2. Reg. 4.
2. Reg. 13.
Matt. 9.
Luc. 7.
Joh. 11
Matt. 27.
Act. 9.
Act. 20

Wir haben vor allem das Exempel unseres HErrn JEsu Christi / der sich selbst durch seine göttliche Krafft wieder auferwecket hat. Dieses herrliche Exempel setzet uns nicht nur in eine heilige Verwunderung; sondern es stär-

cket auch unsern Glauben und nähret unsere Hoffnung. Denn die Auferstehung der andern zeiget zwar wol / was GOTT thun kan; Aber die Auferstehung unseres Heylandes versichert uns von seinem Willen / und ist uns ein theueres Pfand von unserer Auferstehung.

Es ist unmöglich / daß wir nicht solten glauben / daß er Todte auferwecket habe. Dieses lehret uns St. Paulus in folgenden Worten:

1 Thes. 4. So wir glauben / daß JEsus gestorben und auferstanden ist; also wird GOTT auch / die da entschlaffen sind / durch JEsum / mit ihm führen. In welchem Stande das Haupt ist / sollen die Glieder auch seyn / und wie die Erstlinge sind / so wird auch die Ernde sich befinden. Dieses lehret uns eben dieser Apostel gar vortrefflich / in dem 15. Cap. seiner 1. Epistel an die Corinthier / insonderheit in diesen theuren Worten: Christus ist auferstanden von den Todten / und der Erstling worden unter denen / die da schlaffen; Sintemal durch einen Menschen der Tod / und durch einen Menschen die Auferstehung kommt. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben / also werden sie in Christo alle lebendig gemachet werden. Ein jeglicher aber in seiner Ordnung / der Erstling Christus / darnach die Christo angehören / wenn er kommen wird.

Man setzet dieser heiligen und göttlichen Lehre entgegen / es wären viele Leiber vom Feuer verzehret / und zu Aschen verbrannt worden. Das ist wahr; aber was folget daraus? Denn ob der Leib zu Staub oder zu Asche wird / so ist es doch gleichermassen in GOttes Macht / ihn her zu stellen und ihme seine erste Form zu geben. Wenn die verbrannte Kräuter sich von ih-

ihrer eigenen Asche wieder zeugen / aus bloſen Kräfften der Natur / wie wir oben angemercket haben / und wenn die Kunſt ſo geſchickt iſt / die Asche zu ſchmeltzen / und durchſichtige Cörper davon zu machen / die von wunderbarer Schönheit ſind / wie ſolte denn GOTT / der unendlich über alle Kräfften der Natur / die er ſelbſt erſchaffen hat / und über alle Künſte und Wiſſenſchafften / als deren einiger Urheber / erhaben iſt / einige Hindernuß finden / von unſerer Asche einen völligen und vollkommenen menſchlichen Leib zu formiren.

Man ſaget auch / es ſey eine unzählige Menge von menſchlichen Cörpern von dem Meer verſchlungen und in dem Waſſer begraben worden. Das geſtehe ich; aber ich behaupte zugleich / daß die Hand GOttes nicht weniger Macht habe / die Leiber aus dem Grunde des Meeres heraus zu ziehen / als aus dem Ingeweide der Erden. Er / der dieſem entſetzlichen Meer Gräntzen geſetzet hat / deſſen Tieffe verſiegen läſſet / und deſſen Abgründe entdecket / ſolte er nicht vollkommene Gewalt über daſſelbe haben? Ja / ſolte er es nicht zwingen können / alle Todten wieder zu geben / die ihme in Verwahrung ſind gegeben worden / wie er den Wallfiſch genöthiget hat / den verſchlungenen Propheten Jonam wieder auszuſpeyen? Man wendet ferner ein / es wären viele Leiber nicht nur von wilden Thieren gefreſſen / ſondern auch / wie andere Speiſe / in ihr Weſen verwandelt worden. Es iſt aber dieſer Einwurff von gar ge-

Pſ. 104. Iſa. 44. Jon. 2.

geringer Wichtigkeit. Denn wofern auch ein menschlicher Leib durch das Ingeweide aller Thiere gegangen / und viel tausendmal in ihr Wesen verändert worden wäre / so hindert doch solches nicht / daß ihn GOTT am Tage der Auferstehung wieder vollkommen herstellen könte. Und weilen diese Thiere nicht wieder auferstehen / so ist nicht nöthig / zu untersuchen / was aus ihnen wird werden / wenn der Leib wieder an sich nehmen wird / was sie gefressen und zu ihrer Nahrung verwandelt haben.

Der allerscheinbarste Einwurff betrifft die sogenannten Menschen Fresser. Denn es ist bekandt / daß in Indien so barbarische wilde Leute sind / welche Menschen-Fleisch essen / und ihre beste Lecker-Bissen davon machen. Einige beantworten diesen Einwurf / und sagen / es geschehe solches gar selten / und diese unglückselige Indianer / die ohne Hoffnung und ohne GOtt in der Welt lebten / würden nur durch äusserste Noth zu solcher abscheulichen That bewogen / oder es geschehe um eine höllische Rach an ihren Feinden auszuüben. Es erzehlen aber diejenige / welche die Geschichten von der neuen Welt herauß gegeben haben / daß vor Zeiten in gewissen Provinzien so grausame und bestialische wilde Leute gewesen wären / die nicht nur das Fleisch ihrer Feinde / die sie den Götzen aufopfferten / gefressen; sondern auch von ihren eigenen Leuten; so / daß sie offentliche Mezgers-Läden von Menschen-Fleisch gehalten hätten. Eben diese Geschicht-Schreiber mel-

melden ferner / es wären einige andere wilde Menschen so ruchloß / daß sie unter ihre Wercke der Frömmigkeit rechneten / ihre Eltern und Freunde in ihr eigenes Ingeweide zu begraben. Ja / über das sagen sie auch / es wären noch heut zu Tage einige unter ihnen so grausam / daß sie / als wütige Hunde / das Fleisch der Kinder fräßen / und auf die Menschen-Jagd / eben so / wie nach dem Wildpret / ausgiengen. Gesetzt nun / es verhalten sich diese Geschichten in der Wahrheit also / so sage ich / es seyen zweyerley Theile an dem menschlichen Leibe: Deren einige veste sind / als die Beine und Nerven / welche dergestalt wesentlich / daß es ohne dieselbe kein wahrer menschlicher Leib nicht wäre; Die andern Theil sind flüssig und zufällig / und dienen demselben / eigentlich zu sagen / nur zur Nahrung und Waide. Nun behaupte ich aber / daß wann es auch geschiehet / daß Menschen einander fressen / so verhütet doch GOtt durch seine anbetenswürdige Vorsehung / daß die veste und wesentliche Theile des einen / nicht in die Zusammensetzung oder Verfassung der vesten und wesentlichen Theile des andern Menschen hinein kommen können. Denn an dem Tage der Aufferstehung werden die Leiber alle ihre veste und wesentliche Theile wieder an sich nehmen / als ohne welche sie sonsten keine wahre Leiber nicht wären. Aber sie werden keiner zufälligen oder flüssigen Theile nöthig haben / wie das Blut und die Feuchtigkeiten sind. Denn zur selben Zeit werden sie keine Hitze

mehr

mehr haben / die sie verzehret: auch keinen Hunger oder Durst nicht mehr: Folglich werden sie keiner Speise und Tranckes mehr benöthiget seyn / noch sonsten einiger Nahrung / wie sie auch Nahmen haben möchte. Es mögen aber die Metallen noch so sehr in einander vermischet seyn / so weiß sie doch der Gold-Schmied gar leichtlich von einander abzusondern: Also / ob auch schon die menschliche Leiber noch so vermenget wären / so wird doch GOtt keinen Anstand finden / dieselben voneinander zu scheiden. Der Goldschmid setzet die Metalle / die er scheiden will / in einem Tiegel in das Feuer: Aber GOtt / der alles ohne Mittel thun kan / braucht weder Feuer noch Tiegel; massen er mit einem Wort / ja / auf einen einzigen Augenblick / diese Scheidung thun / und einem jeden Leibe wieder geben kan / was ihme wesentlich und nöthig ist. Wie dem allen und wenn auch grösere Schwürigkeit dabey wäre / als in der That nicht ist / und die Auflösung so klar nicht wäre / als sie scheinet / so würde doch solches nicht fähig seyn / unsern Glauben wanckend / und uns an der Auferstehung der Leiber zweifflend zu machen. Wenn solche Dinge vorkommen / über welche die heilige Schrifft keine klare und deutliche Entscheidung giebet / oder solche nicht mit augenscheinlichen und nothwendigen Folgerungen daraus können gezogen werden; so ist es wol erlaubet / dieselbe in Zweiffel zu ziehen / und sie mit der Vernunfft zu widerlegen. Wenn es aber auf solche Dinge ankommt / die

die-

diese von GOtt eingegebene Schrifft klar und deutlich entscheidet / so muß sich der Glaube gefangen geben / und sich erinnern / daß GOtt nichts ohnmöglich ist. Nun ist aber die Lehre von der Auferstehung der Todten so ausdrücklich und klar in der heiligen Schrifft zu finden / daß es scheinet / ob wäre sie mit den Strahlen der Sonne geschrieben.

Man thut hierbey verschiedene Fragen von grosser Wichtigkeit / deren Entscheidung zu völliger Erläuterung einer so hoch-schätzbaren Sache dienen wird.

I. Fraget man : Durch wen und durch wessen Krafft die Auferstehung der Todten geschehen werde? Zu dieser Frage gibt Anlaß / weil die heilige Schrifft diese Auferstehung bisweilen dem Vatter zuschreibet / wie zu sehen: Joh. 5. Der Vatter wecket die Todten auf / und macht sie lebendig: bisweilen dem Sohn / wie Philip. 3. JESUS Christus wird unsern nichtigen Leib verklären / nach der Würckung / damit er auch alle Dinge ihm unterthänig machen kan: Und bisweilen dem heiligen Geist / als Rom. 8. So der Geist deß / der JEsum von den Todten auferwecket hat / in euch wohnet / so wird auch derselbige / der Christum von den Todten auferwecket hat / euere sterbliche Leiber lebendig machen / um deßwillen / daß sein Geist in euch wohnet. Diese Schwürigkeit ist aber gar leicht aufzulösen. Denn alle äusserliche Wercke / welche die Geschöpffe betreffen / sind denen dreyen Personen der allerheiligsten / allerherrlichsten und anbetens-würdigsten Dreyfaltigkeit gemein. So daß wir

durch

durch die unendliche Krafft des Vatters / des Sohns / und des heiligen Geistes auferstehen werden. Nichts destoweniger wird die Auferstehung insonderheit dem Sohne zugeschrieben / in so ferne / als er Richter ist / der Lebendigen und der Todten ; und ihme / in Ansehung dieMatt. ses Amtes / alle Gewalt gegeben ist im Him-28. mel / auf Erden / und unter der Erden.

II. Fraget man : Wenn die Auferstehung geschehen wird ? Darauf antworte ich / sie wird geschehen an dem Tage / welchen GOtt verordnet hat / zu richten den Creyß des Erd-Act.17 bodens / durch einen Mann / in welchem ers beschlossen hat. Erwartet nicht / ihr glaubige Seelen ! daß ich euch den Tag genau benennen soll / wenn es geschehen wird : Denn es gebüh-Act.1. ret uns nicht zu wissen Zeit oder Stunde / welche der Vatter seiner Macht vorbehalten hat. Ob ich schon die meiste Weissagungen erfüllet sehe / und auch überhaupt sagen kan / aus Phil.4. Rom. Der HErr ist nahe : und / daß unser Heyl jetzt näher 13. ist / denn da wirs glaubten ; so unterstehe ich mich dennoch nicht diesen herrlichen Tag zu bemercken / noch das Jahr / ja auch nicht das Jahrhundert zu benennen / wenn er eintreffen soll. Es ist kein Mensch auf Erden / auch kein Engel im Himmel / der diesen Tag mit Gewißheit anzeigen könte. Dieses lehret uns der HErr JEsus Christus selbst aus seinem göttlichen Munde / da er spricht : Von dem Tage aber, Matt und von der Stunde weiß niemand / auch die En-24. gel nicht im Himmel / sondern allein mein Vatter. Wenn unser Heyland darzu setzet / daß es auch

der

der Sohn nicht wisse: So ist es zu verstehen / nach seiner Menschheit / und so lange er sich auf der Welt aufgehalten hat. Denn als GOtt weiß er alles von ewigen Zeiten her / ja / es kan ihme auch / als Mensch / nichts unwissend seyn / in dem Stand der Herrlichkeit / zu welchem er nun erhöhet ist. Er hat aber den Tag seiner Zukunfft denen Menschen verbergen wollen / damit wir dieselbe alle Stund und alle Augenblick gewärtig seyn möchten. Dieses saget er selbst zu seinen heiligen Aposteln: Darum wachet / denn ihr wisset nicht / welche Stunde euer HErr kommen wird. Das solt ihr aber wissen, wenn ein Hauß-Vatter wüste / welche Stund der Dieb kommen wird / so würde er ja wachen / und nicht in sein Hauß brechen lassen. Also läßt er auch den Engel der Gemeine zu Sarden warnen: So gedencke nun, wie du empfangen und gehöret hast / und halts und thue Busse; so du nicht wirst wachen / werde ich über dich kommen / wie ein Dieb / und wirst nicht wissen / welche Stunde ich über dich kommen werde. Marc. 13. Matt. 24. Apoc. 3.

Die ersten Christen waren in dieser heilsamen Lehre wohl unterwiesen / wie aus folgenden Worten des Apostels erhellet: Von denen Zeiten aber und Stunden / lieben Brüder / ist nicht noth euch zu schreiben. Denn ihr selbst wisset gewiß / daß der Tag des HErrn wird kommen / wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen / es ist Friede / es hat keine Gefahr / so wird sie das Verderben schnell überfallen / gleichwie der Schmertz ein schwanger Weib / und werden nicht entfliehen. Gleichwie es zu der Zeit Noäh war / also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns. Denn gleichwie sie waren in den Ta- 1 Thes. 5. Matt. 24.

gen vor der Sünd-Fluth / sie assen / sie truncken / sie freyeten und liessen sich freyen / und achteten es nicht / bis die Sünd-Fluth kam / und nahm sie alle dahin. Also wird auch seyn die Zukunfft des Sohns GOttes. Der weise Salomo saget: Die Hoffnung, die sich verzeucht, ängstet das Hertz. Prov. 13. Man muß aber die Hoffnung der Auferstehung hiervon ausnehmen. Denn woferne diese seelige Auferstehung auch in vielen hundert tausend Jahren nicht erfolgte / so würden sich doch diejenigen nicht deswegen ängstigen / die in dem HErrn sterben. Der Leib / der im Grabe lieget / leidet im geringsten nichts / und weil er keine Empfindung nicht hat / so kan er auch von keiner Ungedult geplaget werden / so wenig als einer / der in einen tiefen Schlaf verfallen ist: Und / was die Seele belanget / so findet sie in der Anschauung des Angesichtes GOttes eine solche ersättigende Freude / daß sie keine Traurigkeit oder Widerwillen / auch nicht die geringste Ungedult anzunehmen fähig ist. St. Petrus saget: 2 Pet. 3 Tausend Jahr sind vor GOTT wie ein Tag. Dieses können wir auch von denen sagen / die vor GOtt stehen / und sein Angesicht schauen. Denn tausend Jahre in einem so seeligen Leben / sind weniger als ein Tag in diesem elenden Leben / und denen / die im Himmel triumphiren / verlauffen hundert Jahre / ja gantze Millionen von hundert Jahren viel geschwinder / als die Minuten bey denen / die noch auf der Erde streiten.

III.

III. Fraget man: Wo diese Auferstehung geschehen werde? Die Träume der Juden/und die Thorheit ihrer Rabinen verbinden uns diese Frage zu untersuchen. Denn sie bilden sich ein/ die Todten würden nur im gelobten Lande auferstehen. Und auf diese närrische Meynung haben sie eine andere kindische Fabel gegründet: Wie nemlich die Leiber aller derjenigen von ihrer Nation/ die in verschiedenen Theilen der Welt gestorben sind/ durch gewisse Gewölber und unter irrdische Gänge immer fortgewältzet würden/bis sie in dieses Land Canaan kämen/ wo sie solten auferstehen. Und gleichwie ein Abgrund dem andern rufft/ so lehren sie/ daß wenn sie solchergestalten fort rolleten/ so würden sie weniger oder mehr Schmertzen davon empfinden/ nachdem sie wol oder übel gelebet hätten. Eine so thörichte und ungereimte Meynung braucht zwar keiner Widerlegung nicht. Sie gibt uns aber Ursach/ das gerechte Gericht GOttes über dieses unglückseelige Volck zu bewundern/ welches den Heyland der Welt mit einer recht teuflischen Halsstarrigkeit verwirfft. Denn dafür/ daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenom̃en haben/ daß sie seelig würden/ darum hat ihnen GOtt kräfftige Irrthümer gesendet/ daß sie glauben der Lügen/ und hat sie in verkehrten Sinn dahin gegeben. Wir aber/ die wir an der Christlichen Einfalt Belieben haben/ sagen/ daß die Leiber an dem Ort/ wo sie sich am letzten Tag befinden/ auch daselbst auferstehen werden. 2. Thes. 2.

IV. Fraget man/was auferstehen werde? Ich antworte / es wird eben der Leib wieder auferstehen / der durch den Tod ist zu Boden gefallen. Wenn GOtt einen neuen Leib formirte/ um denselben mit unserer Seele zu vereinigen/ so wäre es keine Auferstehung / sondern eine neue Schöpffung. Wir zögen keinen Leib an/ der so wäre / wie unser Leib jetzt ist : Denn zwey Sachen mögen einander noch so gleich seyn / so sind sie doch nicht eben dieselbe einige Sache. Wir werden aber eben den Leib wieder nehmen / welchen unsere Seele informiret und beseelet / so lang er sich hienieden aufhält. Und wenn ich mich einer Redens-Art aus der Schule bedienen darf / so wird es nicht nur eben der Leib in specie seyn; sondern auch eben dasselbe Individuum. Gleichwie GOtt in der ersten Auferstehung keine neue Seele schaffet/ sondern nur die in Sünden gestorbene Seele wiedergebieret und heiliget: Also formiret er in der andern Auferstehung keinen neuen Leib/ sondern er gibt dem Leib / der in der Verderbnus und im Tode ist / ein neues Leben. Und gleichwie unser Heyland/als er von den Todten auferstanden ist / sich keinen neuen Leib geschaffen / sondern eben denselben wider genommen hat / der in dem Bauch der heiligen Jungfrau war gebildet worden : Also wird er uns am Tage der Auferstehung auch keinen neuen Leib erschaffen / sondern uns denselben wieder geben/ den wir aus unserer Mutter Leibe mitgebracht haben. Dieses Argument ist unüberwind-

windlich. Denn die Auferstehung JESU Christi ist nicht nur die würckende Ursach der unserigen; sondern auch das Muster derselselbigen: Und wie man in den Schulen redet/ so ist sie eine exemplarische Ursach unserer Auferstehung. Es ist aber nicht vonnöthen vieles aus Vernunfft-Schlüssen herzuhohlen/ wo das Wort GOttes so klar und deutlich redet. Denn es saget der Apostel ausdrücklich: JEsus Christus werde unsern nichtigen Leib verklären: Dieses Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche und diß Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit; und das Leben des HErrn JEsu werde an unserm sterblichen Leibe offenbar werden; Der heilige Mann GOttes Hiob begnüget sich nicht zu sagen: Ich werde Gott sehen; sondern er setzet hinzu: Ich werde in meinem Fleisch GOtt sehen/ und meine Augen werden ihn schauen. Um dieser Ursach willen findet man auch in einigen alten Glaubens-Bekäntnüssen/ als in dem von Aquilea/ nicht nur: Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches: sondern ich glaube die Auferstehung dieses Fleisches. Und in andern/ sonderlich in dem Symbolo der alten teutschen Kirche: ich glaube die Auferstehung meines Fleisches

Phil. 3. 1 Cor. 15. 2 Cor. 4. Hiob. 19.

V. Fraget man: Ob die Leiber der Gottlosen eben sowol auferstehen werden/ als die Leiber der Glaubigen? Die Juden/ welche ihre Freude an wunderlichen Einbildungen haben/ stellen sich eine Auferstehung vor/ die nur vor die Frommen seyn werde/ und an welcher die Bösen gar keinen Theil haben werden. Um nun diesen ihren Traum zu bekräfftigen/ mißbrauchen sie die Worte des 1ten Psalmen:

Die Gottlosen bleiben nicht im Gericht / noch die Sünder in der Gemeine der Gerechten. Ja / gleichwie sie jederzeit von guter Meynung von sich selbsten eingenommen sind / so meynen sie / sie wären gantz allein die Gerechten / und es wäre nur allein ihre Nation GOtt angenehm / und würde auch sonst keine auferstehen. Was aber uns Christen belanget / die wir in einer bessern Schule unterrichtet sind / so glauben wir ohne Anstand / daß alle Menschen / die von Anbeginn der Welt gestorben sind / sie mögen seyn / von welcherley Volck oder Nation / als sie wollen / am Tage des Gerichts auferstehen werden. Wir haben auch in der That schon vernommen / wie der heilige Apostel Paulus mit ausdrücklichen Worten saget: Die Auferstehung der Gerechten und der Ungerechten werde geschehen. Der Erste Psalm bestreitet auch diese Wahrheit im geringsten nicht / die fester ist als der Himmel und die Erde: Denn es stehet nicht darinnen / daß die Gottlosen nicht auferstehen sollen / sondern nur sie bleiben nicht im Gerichte vor GOtt: Das ist / sie werden vor dem Richter-Stuhl seiner Gerechtigkeit nicht bestehen / noch sein über ihre Sünden entbranntes Angesicht vertragen können. Ob nun zwar unser HErr JEsus alle Menschen auf der Welt / ohne Ausnahm / erwecken solle / so wird es doch mit einem wundersamen Unterschied geschehen. Denn er wird die Gottlosen erwecken / und sie aus der Grube hervor ziehen / wie der höchste Richter die Ubelthäter aus dem

Ker-

Kercker holen lässet / um ihnen ihr Urtheil anzukünden / und sie nach dem Richt-Platz führen zu lassen. Die Glaubigen aber wird er auferwecken als ihr Erlöser / damit ihr Leib sowol als ihre Seele / die Frucht seiner ewigen Erlösung geniessen könne. Derohalben nennet sie dieser theuerste Heyland / Kinder der Auferstehung / weil nur sie alleine seine Güter ererben / und an seiner Herrlichkeit Theil haben werden. Luc. 20

VI. Fraget man: Wie diese Auferstehung geschehen werde? Ich antworte: Unser HErr JEsus Christus wird mit Glantz und Herrlichkeit bekleidet vom Himmel hernieder kommen / nebst denen Engeln seiner Macht / und mit viel tausend Heiligen. Er wird kommen mit einem Feld-Geschrey / und Stimme des Ertz-Engels / und mit der Posaune GOttes: Denn es wird die Posaune schallen. Und gleichwie auf den Schall der silbernen Posaune / welche das grosse Jubel-Fest der Juden verkündigte / alle Gefängnüsse eröffnet / und alle Gefangene in Freyheit gesetzet wurden: Also werden auf den Hall der letzten Posaune / alle Gefängnüsse des Todes sich öffnen und alle Leiber / die darinnen verschlossen waren / heraus gehen. Und nach den Worten des heiligen Geistes wird das Meer die Todten wieder geben / die darinnen sind / und der Tod und die Hölle werden ihre Todten wieder geben / die bey ihnen sind. Und gleichwie Lazarus wieder aufstund / so bald der HErr JESUS Christus in sein Grab gerufen hatte: Lazare / komm heraus! also wenn die Stimme dieses gro- Judæ. 1 Thess. 4. 1. Cor. 15. Lev. 25 Apoc. 20. Joh. 11

sen GOttes und Heylandes in unsern Gräbern erschallen wird / so werden wir augenblicklich aufferstehen / und vor ihme erscheinen.
Joh. 5. Denn es kommt die Stunde / daß die Todten werden die Stimme des Sohnes GOttes hören / und die sie hören werden / die werden leben.

VII. Fraget man: In welcher Grösse oder Statur die Leiber der Todten auferstehen werden? Einige halten darvor / sie werden in eben solcher Statur auferstehen / wie sie gestorben sind; und diese gründen sich hauptsächlich auf dasjenige / was St. Johannes vom jüngsten
Apoc. 20. Gerichte in diesen Worten saget: Ich sahe die Todten / beyde Gros und Klein / stehen vor GOtt. Andere hingegen meynen / es werden alle Auserwählten in vollkomener Statur auferstehen; Ja / es glauben etliche / sie werden alle von gleicher Grösse / und in einer Maaß mit JESU Christo seyn. Welches sie mit diesen Worten St. Pauli zu beweisen trachten: Ephes. 4. Bis wir alle hinan kommen / und ein vollkommen Mann werden / der da seye in der Maase des vollkommenen Alters Christi

Wenn es aber auf Sachen ankommt / die das Heyl betreffen / so ist es eine gelehrte Unwissenheit / wenn man dasjenige nicht weiß / was uns GOtt nicht geoffenbaret hat. Alldieweilen nun die heilige Schrifft davon schweiget / so können wir nicht mäßig genug davon reden. Ich begehre meines Theils nicht vor gewiß auszugeben / daß wir alle in gleicher Grösse auferstehen werden; und ob es zwar der GOttseeligkeit keines weegs entgegen ist / wenn man

man setzet / es werden alle Heiligen unserm Heylande in der Statur gleich seyn / und dieses werde einen Theil seines Bildes ausmachen / so sie an ihrem Leibe tragen werden; so behaupte ich nichts destoweniger / daß dieses aus dem angeführten Spruch des Apostels nicht kan bewiesen werden. Denn es zeiget die Folge von seiner Rede deutlich / daß er an diesem Orte nicht von der Gestalt des Leibes redet: Sondern von der Statur der Seele / welche in der Erkenntnus und in der Heiligkeit bestehet.

Was mich am wahrscheinlichsten / und der Aehnlichkeit des Glaubens am gleichförmigsten zu seyn bedüncket / ist / daß alle Auserwählte in einer vollkomenen Statur auferstehen werden. Denn die Schönheit und Vollkommenheit der Gestalt machet einen Theil der Herrlichkeit und Majestät des Leibes; und er könte sich ausser diesem nicht vollkommen seelig preisen. Sie ist auch unvergleichlich viel mehr der Herrschafft / die GOtt denen Heiligen nach der Auferstehung über die Creaturen geben wird / gemäß; als wenn diejenige / die als Kinder sterben / in ihrer kindischen Gestalt auferstehen solten. Und die in einem hohen und unvermöglichen Alter sterben / müsten diesemnach auch in ihrer baufälligen Gestalt auferstehen. Nun ist aber beedes einem herrlichen und vollkommenen Stand entgegen / in welchem gar kein Mangel / noch Zeichen einer Schwachheit seyn soll. Gleichwie das verheisene Land ein Vorbild des himmlischen Canaans ist: Also ist

auch nicht ohne Geheimnus / daß keiner in dasselbige eingieng / dessen Leib vor Alter gebeuget war; Ja / es hatte / ausser dem Josua und Caleb / keiner von allen / die hinein giengen / seine sechzig Jahr erreichet. Ich applicire auch auf das Jerusalem / das droben ist / was durch die Propheten von dem Jerusalem hieniedē / als dessen Figur und Vorbilde / ist gesaget worden:

Esa. 65. Es sollen nicht mehr da seyn Kinder / die ihre Tage nicht erreichen / oder Alte / die ihre Jahre nicht erfüllen. In Summa / gleichwie GOtt Adam und Evam in einer vollkommenen Statur erschaffen hat / um sie in das irrdische Paradies einzuführen; also glaube ich / er werde auch alle Glaubige in einer vollkommenen Gestalt auferwecken / um sie in das himmlische Paradies einzuführen. In diesem Leben kommt zwar der Leib eines Kindes erst nach Verlauf vieler Jahre zur Grösse eines völligen Mannes; aber am Tage der Auferstehung wird GOtt solche Grösse demselben in einem Augenblick geben.

Was man aus dem 20. Cap. der Offenbahrung Johannis anführet / thut im geringsten nichts gegen diese Lehre. Denn was der heilige Geist saget: Die Todten / beyde Klein und Gros / w rden vor GOtt stehen: Damit ist nicht die Gestalt des Leibes / sondern der Stand und Würde der Personen gemeynet. Nemlich / es werden sowol Könige und Monarchen / als die allerschlechteste und verächtlichste von ihren Unterthanen / und als ihre elendeste Sclaven vor Gericht erscheinen. Mithin will uns dieses

ies nichts anderes andeuten/ als was St. Pau-
us saget: Wir müssen alle offenbar werden vor 2 Cor. 5
dem Richter-Stuhl Christi/ auf daß ein jeglicher
empfahe nachdem er gehandelt hat, bey Leibes-Le-
ben, es sey gut oder böse.

VIII. Fraget man: Wie die Leiber der Ver-
dammten nach der Auferstehung seyn werden?
Wenn ich mir nun nicht vorgenommen hät-
te/ nichts vor mich selbsten vorzugeben/ so
wolte ich sagen/ daß in Betrachtung der heis-
sen Marter/ des Rauches aus dem Brunnen
des Abgrundes/ und der hefftigen Pein/ die
sie ohnaufhörlich leyden müssen/ sie die aller-
heßlichste/ die allerscheußlichste/ und die al-
lerabscheulichste seyn werden/ die man sich nur
immer vorstellen kan. Ich wolte auch sagen/
daß man auf ihren lasterhafften Gesichtern das
Bild des Teuffels und die höllische Furien sehen
werde. Ich will es aber bey der Antwort las-
sen/ daß diese Leiber zwar unsterblich/ aber in
einer unseeligen Unsterblichkeit seyn werden/
Ja/ daß es viel besser vor sie wäre/ wenn sie
entweder gar nie gewesen/ oder denen Leibern
der Thiere gleich wären/ die in den Staub ver-
fallen/ um niemalen wieder aufzustehen. Denn
sie werden leben/ um ewig zu sterben/ und wer-
den sterben/ ohne sich jemalen zu verzehren. Es
wird der Hefftigkeit ihrer Qual nichts können
zugeleget werden/ weil sie werden unendlich
seyn; auch nicht der Währung ihrer Marter/
weil sie ewig seyn wird. Darum werden sie/
wie wir schon angemercket haben/ den Tod su-
chen

chen / sie werden nemlich wünschen vernichtiget zu seyn; aber der Tod wird von ihnen fliehen / und sie überlassen einem Wurm / der nicht stirbet / und einem Feuer / das nicht verlischt. O elende / ja mehr als elende Leiber / welche GOtt der Wuth der Höllen übergibt / und gegen welche der Teuffel allen seinen Grimm wird auslassen / alle seine Pfeile abschiessen / all sein Feuer anzünden / und alle seine Peinigungen und Foltern anwenden; und seine Lust daran haben wird / sie in alle Ewigkeit erbärmlich zu quälen.

Apoc. 9.

Marc. 9.

IX. Fraget man: Wie die Leiber der Kinder GOttes / und der Glieder JEsu Christi nach der Auferstehung beschaffen seyn werden? Ich antworte / daß sie in Ansehen ihres Wesens eben das seyn werden / was sie vor dem Tode gewesen sind. Sie werden nemlich keine Gespenster und falsche Schein-Bilder seyn; sondern wahrhafftige Leiber der Menschen / von Fleisch und Beinen zusammen gesetzt. Denn man kan von allen Leibern der Glaubigen dasjenige sagen / was von dem Leibe JEsu Christi ist gesaget worden / daß ihnen zwar die Auferstehung eine Herrlichkeit geben werde / die sie niemalen gehabt haben; welche aber ihre wahrhafftige Natur keines weeges aufheben wird. Sie werden / wie dieser glorwürdige Heyland nach seiner Auferstehung / sagen können: Fühlet mich / und sehet / denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein / wie ihr sehet / daß ich habe. Gleichwie unsere Seele nichts von ihrem Wesen

Luc. 24.

sen verliehren; sondern von allen Unsauberkeiten des Lasters gereiniget und dermassen geheiliget werden wird / daß sie keine Neigung zum Bösen mehr haben kan: Also wird auch in denen wesentlichen Stücken unseres Leibes keine Aenderung geschehen; Es wird aber in Ansehen ihrer Eigenschafften eine wunderbare Verwandlung vorgehen. Denn sie werden das Verweßlich- und Sterbliche ablegen / und keiner Kranckheit / keinen Schmertzen / noch einigen Ungelegenheiten / die sie Zeit ihres Lebens quälen / nicht mehr unterworffen seyn. Und da sie auch einigen Mangel gehabt hätten / so werden sie gäntzlich von demselben befreyet seyn. Mithin kan man in Warheit von dem himmlischen Jerusalem sagen: Daß nichts Blindes / noch Lahmes hinein gehe. Denn es werden alle Leiber der Auserwählten so vollkommen seyn / daß man gar keinen Flecken / oder Mangel an ihnen wahrnehmen wird.

Ich weiß wol / daß unser HErr JESUS Christus in seinem Evangelio saget: Aergert dich dein rechtes Auge / so reiß es aus / und wirffs von dir. Es ist dir besser / daß eines deiner Glieder verderbe und nicht der gantze Leib in die Hölle geworffen werde. Aergert dich deine Hand / oder dein Fuß / so haue sie ab / und wirff sie von dir / es ist dir besser / daß eines deiner Glieder verderbe / und nicht der gantze Leib in die Hölle geworffen werde. Wir haben aber gesehen / wie dieses eine figürliche Rede ist / wordurch unser Heyland uns lehret / daß wir ihme zu Liebe und Ehren / unsern liebsten Begierden / und Matt. 5.

und unseren hitzigsten Lüsten absagen sollen. Und wenn auch diese Worte in einem andern Verstand zu nehmen wären / so müste man doch eine Bedingung darunter verstehen; Wenn es nemlich möglich wäre / in das Reich GOttes blind / lahm / oder mit einer Hand einzugehen / so wäre es besser / als einen gantzen vollkommenen Leib zu haben / und in die Hölle gestürtzet zu werden. Es ist aber keines wegs zu glauben / daß die Frommen mit mangelhafften und unvollkommenen Leibern auferstehen solten. Denn es streitet solches gegen die vollkommene Seeligkeit. Und wenn die Sünde getilget und abgethan ist / so kan die Straf der Sünden nicht mehr bestehen.

Es sind einige / die mit etlichen alten Kirchen-Vättern glauben / ob würden die Märtyrer die Mahlzeichen dessen / was sie um des Nahmens JEsu Christi willen gelitten / eben auf solche Weise an ihrem Leibe behalten / wie dieser glorwürdige Heyland nach seiner Auferstehung / an seinen heiligen Händen und Füssen / die Nägelmahle / und an seiner Seiten das Zeichen des Speers / womit er durchstochen war / behalten hätte. Sie schätzen dergleichen Mahlzeichen vor rühmlich und ehrlich / und meynen / es würden die seelige Märtyrer denen großmüthigen Soldaten gleich seyn / die im Dienste ihres Fürsten sind verwundet worden / und sich eine Ehre daraus machen / die Narben davon noch herum zu tragen. Ich will zwar diese Meynung nicht gäntzlich verwerffen / weil

weil sie nichts in sich hält/so der Aehnlichkeit des Glaubens entgegen wäre. Ich will mich aber auch wohl vorsehen dieselbe vor eine gewisse Wahrheit auszugeben/ weil die heilige Schrifft es nicht lehret. Denn sie zeuget uns die Märtyrer mit langen weissen Kleidern/ die gewaschen und helle gemachet sind in dem Blut des Lammes/ ohne von einigem Zeichen ihres vormaligen Leydens Meldung zu thun. Unser Heyland hat seine Wunden-Mahle beybehalten wollen / um den Unglauben des heiligen Thomä damit zu vertreiben/ und solche dermaleinst denenjenigen zu zeigen/ die ihn durchstochen haben; Es scheinet aber dieses Exempel von keiner Folge zu seyn. Ich will also nur so viel sagen/ daß entweder die Märtyrer keine solche Zeichen haben werden/ oder wenn sie dergleichen hätten/ so werden sie doch ihren Leib keines weegs mißstellen/ und sie keines nöthigen Theils ihrer Vollkommenheit berauben. Denn sonst wären sie nicht gäntzlich und vollkommen seelig. Apoc. 7. Joh. 20. Apoc. 1.

Die Leiber der Kinder GOttes werden nach der Auferstehung nicht nur keine von denen Unvollkommenheiten oder Fehlern an sich haben/ welche die Sünde in die Welt eingeführet hat; sondern sie werden auch keine von denen Schwachheiten empfinden/ welchen die Leiber Adams und Evä im Stand der Unschuld unterworffen waren. Denn sie hatten ein thierisches und sinnliches Leben/ und waren dem Hunger/ dem Durst/ und der Müdigkeit unter-

terworffen. Mithin hatten sie Speise und Tranck vonnöthen; Vornehmlich waren ihnen die Früchte des Baums des Lebens nöthig / um dasjenige wieder zu ersetzen / was ihre natürliche Hitze von ihrer Radical-Feuchtigkeit täglich verzehrte. Ich schätze auch / es seye ihnen der Schlaf und die Ruhe vonnöthen gewesen. Und ob schon GOTT / wenn sie in diesem Stand der Unschuld geblieben wären / sie vor allen widrigen Zufällen bewahret hätte / so kunten sie doch / an sich selbsten betrachtet / und so / wie sie in ihrer Natur waren / durch Eisen und durch Feuer verletzet und von der Sonnen Hitze beschweret werden. Nach der Auferstehung aber werden die Leiber der Auserwählten keiner von diesen Schwachheiten unterworffen / sondern gäntzlich ohne zu ermüden / und ohne etwas zu leiden seyn. Dieses will der heilige Geist uns lehren / wenn er saget: Sie wird
Apoc. 7. nicht mehr hungern / noch dürsten; Es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze.

Ich halte vor gewiß / daß ein verklärter Leib alle Vollkommenheiten haben werde / deren ein menschlicher Leib fähig ist / und daß alles / was hienieden schön und annehmlich ist / nur Heßlichkeit gegen demjenigen sey / was wir droben sehen werden. Das Beste ist / daß diese himmlische Schönheit niemalen vergehen wird; auch alle ihre Anmuth und Vollkommenheiten nicht den geringsten Anstoß leiden werden. Die Jahre / die Jahrhunderte und deren gantze Millionen werden nicht fähig seyn /

eine

eine einzige Runtzel ins Gesichte zu prägen. Es wird gleichsam eine allzeit schöne und allzeit blühende Jugend seyn: Wie ein kostbarer Edelgestein / der seinen Schein und Glantz ohnveränderlich behält / und wie die Sonne / die niemalen an ihrem Licht oder an ihrem Feuer abnimmet.

Es werden die Leiber vermittelst der Verklärung von allen groben und schweren Eigenschafften / die sie niederwärts ziehen / entladen / und mithin leichter und fertiger werden / als die Adler / und sich schneller in die Höhe schwingen / als die Feuer-Flammen. Dieses will uns der heilige Apostel lehren / wenn er spricht: 1. Cor. 15. Es wird gesäet ein natürlicher Leib / und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Denn das heißt nicht / GOtt werde ihn in einen Geist verwandeln / oder einen blosen Cörper aus ihm machen wie der Himmel ist: Massen er annoch von Fleisch und Beinen wird zusammen gesetzet seyn / und alle wesentliche Theile haben / die zu einem wahren menschlichen Leibe gehören / wie oben angemercket ist: Er wird aber geistlich oder himmlisch genennet / weil er die grobe und irrdische Eigenschafft nicht mehr haben / und nicht mehr eines thierischen und sinnlichen Lebens leben wird. In Summa / er wird eben so wenig Speise und Tranck nöthig haben / als die Sterne und andere himmlische Cörper / oder als die Engel GOttes.

Wenn unser Heyland auf einer Wolcke gen Himmel gefahren ist / so hat es nicht die

Meynung / als ob diese Wolcke nöthig gewesen wäre / um seinen verklärten Leib zu unterstützen. Denn da dieser theuere Leib / auch noch im Stande seiner Erniedrigung / durch seine
Matt. göttliche Krafft erhalten / auf dem Wasser
14. gieng / ohne unterzusincken / wie vielmehr wird er nach seiner Verherrlichung sich empor heben können / um aller Orten nach seinem Gefallen hin zu kommen? Ja / wenn die Hülffe einiger Creaturen wäre erfordert worden / um ihn aufzuheben / so hätte er sich durch gantze Legionen Engel tragen lassen können. Er hatte aber keiner Hülffe vonnöthen / weder durch einen Leib / noch durch einen Geist / noch durch welcherley Creatur es auch seyn möchte. Es war demnach diese Wolcke kein Zeichen der Schwachheit seiner menschlichen Natur: Sondern sie gab die Herrlichkeit und Pracht der göttlichen Majestät / mit welcher dieser theuere Leib persönlich vereiniget war / zu erkennen GOTT hat sich auch würcklich öffters in einer Wolcke
Exod. geoffenbaret; Als auf dem Berge Sinai;
19. über der Lade des Bundes: Und bey Einwei-
Num. 9 hung des Tempels Salomonis. Und diese
1 Reg. Wolcke / in welcher GOtt erschienen ist / wird
8. die Herrlichkeit GOttes genennet; oder ein Zeichen und Gleichnus seiner göttlichen Majestät und Herrlichkeit. Laßt uns denn schliessen / daß die Wolcke / welche den glorwürdigen Leib JEsu Christi umgeben hat / keine nothwendige Hülffe gewesen / um ihn in den Himmel aufzunehmen; sondern ein Triumph-Wagen / um

ihn

ihn mit so grösserer Herrlichkeit und Pracht hinauf zu führen.

Die Leiber der Auserwählten werden nach der Auferstehung gantz leuchtend und gläntzend von Herrlichkeit seyn. Sie werden nicht nur einigen Glantz auf der Haut ihres Gesichtes haben / wie Moses / nachdem er viertzig Tage / und viertzig Nächte bey GOtt auf dem heiligen Berge gewesen war : Sondern sie werden allenthalben leuchten wie ein vollkommener Diamant / der sein Licht und Feuer an allen Seiten von sich wirfft. Es wird demnach denen Kindern GOttes so ergehen / wie unserm Heylande auf dem Berg Thabor / da seine Kleider so weiß wurden / als ein helles Licht. Also werden am Tage unserer Verklärung unsere Leiber / als die Kleider unserer Seelen / so rein werden / als das Licht / und so gläntzend / als die Cörper des Himmels. Dieses sage ich mit dem Propheten Daniel / welcher versichert : Daß die Lehrer werden leuchten / wie des Himmels Glantz / und die / so viel zur Gerechtigkeit weisen / wie die Sterne immer und ewiglich. Ja / ich rede mit unserm HERRN JEsu selbsten / welcher spricht : Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne / in ihres Vatters Reich.

Exod. 4.

Dan. 12.

Matt. 13.

Sie werden nicht nur nimmer verwesen; sondern in alle Ewigkeit unverweßlich seyn / wie der Apostel ausdrücklich saget : Dis Verweßliche muß anziehen das Unverweßliche. In Betrachtung dessen darff ich wohl sagen / daß ihre Herrlichkeit beständiger und dauerhaffter

1. Cor. 15.

seyn werde / als die Herrlichkeit der Sonne / des Mondes und der Sterne. Denn obschon diese Cörper des Himmels nicht um einer innerlichen Ursach willen verwesen / und ihnen weder nach ihrer wesentlichen Form / noch nach denen daraus fliessenden / oder / deren anklebenden Eigenschafften einige Veränderung zustöset / so werden sie doch dermaleinst durch eine äusserliche Ursach verderben. Denn die Hand GOttes / die sie gemacht hat / wird sie zertrennen / und ihren gantzen Stand verändern. Dieses stellet uns der Königliche Prophet im 102. Psalm vor: Die Himmel werden vergehen / aber du bleibest. Sie werden alle veralten wie ein Gewand / sie werden verwandelt wie ein Kleid / wenn du sie verwandeln wirst. Womit der heilige Apostel Petrus übereinstim-
2 Pet. 3 met / wenn er saget: Die Himmel werden zergehen mit grossem Krachen. Aber / die verklärte Leiber werden nimmermehr verwesen / weder durch ihr innerliches Principium und wesentliche Form / noch durch ihre Eigenschafften und Zufälle / die davon her kommen / noch durch einige äusserliche Ursach / oder durch andere Zufälle / wie sie auch möchten erdacht werden. Denn die gewaltige Hand GOttes wird sie wieder machen / um sie niemalen wieder zu zernichten.

Daraus folget / daß sie nicht nur nicht mehr sterben / sondern auch unsterblich seyn werden: Denn sie ziehen mit der Unverweßlichkeit die Unsterblichkeit an. Darum saget unser HErr JEsus nicht nur / indem er von der Herrlich-

keit

keit der Auserwählten redet: Sie werden nicht sterben: sondern sie können hinfort nicht sterben/ denn sie sind den Engeln gleich/ dieweil sie Kinder sind der Auferstehung. Und darinnen sind sie von denen unterschieden/ welche GOtt unter dem alten und neuen Testament auferwecket hat. Denn nachdem diese wieder in das thierische Leben versetzet worden/ und in die Bedörffnus des Essens und Trinckens/ so sind sie noch der Verwesung und dem Tode unterworffen gewesen. Aber am Tage der allgemeinen Auferstehung wird das Sterbliche verschlungen werden von dem Leben. Daher kommt es/ daß St. Paulus diesem herrlichen Tag die Erfüllung dieser prophetischen Worte zuschreibet: Der Tod ist verschlungen in den Sieg; Und daher kommt es auch/ daß er diejenige/ die mit dieser Unsterblichkeit bekleidet sind/ als solche einführet/ die dem Tod und der Höllen mit diesen triumphirenden Worten Trotz bieten: Tod/ wo ist dein Stachel? Hölle/ wo ist dein Sieg? Um uns endlich zu zeigen/ wie unsere Leiber an jenem Tage die allertheuerste und edelste Eigenschafften anziehen werden/ die wir nur aussinnen könten/ ja um alles in einem Wort zu begreiffen/ so versichert uns der heilige Geist/ sie werden das Bild des Sohnes GOttes tragen/ und gleich werden seinem verklärten Leibe. St. Paulus saget dieses ausdrücklich in der 1. Cor. 15. Der erste Mensch ist von der Erden, und irrdisch, der andere Mensch ist der HErr vom Himmel. Welcherley der irrdische ist/ solcherley sind auch die irrdischen/ und welcherley der himmlische ist/ solcherley sind auch die

Luc. 20

2. Cor. 5

1. Cor 15.

himmlischen. Und wie wir getragen haben das Bild des irrdischen, also werden wir auch tragen das Bilde des himmlischen. Und Phil. 3: Wir erwarten vom Himmel des Heylandes JEsu Christi, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.

Ihr sehet demnach wohl / ihr glaubige Seelen! daß es mit diesem kleinen Tempel der GOttheit nicht so seyn werde / wie mit dem Bau des Tempels zu Jerusalem. Denn da man nach der Zuruckkunfft aus der Gefängnüß / diesen Tempel wieder bauete / so weineten diejenige / welche den alten Tempel in seinem prächtigen Glantz gesehen hatten / mit heller Stimme: So daß die Stimme des Weinens mit der Freuden-Stim̃e vermenget wurde. Hier aber wird nichts seyn / als jauchzen und jubiliren. Denn alle diejenige / welche den Leib des Menschen mit Glaubens-Augen / auch so gar wie er im Stande der Unschuld im Paradies gewesen / gesehen haben / werden nicht beklagen / daß er mit der Sünde beflecket / und durch den Tod zerstöhret worden ist. Und sie werden nicht nur das Vergangene keineswegs beklagen; sondern ihme auch vor das Künfftige nichts wünschen. Denn er wird mit solcher Herrlichkeit und Pracht wieder aufgerichtet werden / daß er auch gleich im Augenblick der Aufferstehung / in der Fülle der höchsten Seeligkeit seyn wird; und man wird in Wahrheit sagen können / Daß die Herrlichkeit dieses
Hag. 2. letzten Hauses gröſſer / denn des Ersten ist.

Nachdem wir nun von der Auferstehung der Tod-

Todten genugsam gehandelt haben / so bleibet nichts übrig / als noch etwas weniges von dem Zustand der Leiber zu gedencken / die alsdann noch nicht ins Grab werden geleget seyn / und die noch leben werden / wenn unser HErr JEsus Christus vom Himmel herunter kommen wird. Wir haben nun zu dieser schönen Wissenschafft zu gelangen / nur der göttlichen Erleuchtung des heiligen Apostels Pauli zu folgen / der uns gar keine Schwürigkeit hinterläßt. Er redet dißfalls die Corinthier mit diesen treflichen Worten an: Siehe / ich sage euch ein Geheimnus / wir werden nicht alle entschlafen / wir werden aber alle verwandelt werden: Und dasselbige plötzlich / in einem Augenblick / zur Zeit der letzten Posaunen. 1. Cor. 15. Item: 1. Thessal. 4: Das sagen wir euch / als ein Wort des HErrn / daß wir / die wir leben / und überbleiben in der Zukunfft des HErrn / werden denen nicht vorkommen / die da schlaffen. Denn er selbst / der HERR / wird mit einem Feld-Geschrey / und Stimme des Ertz-Engels / und mit der Posaune GOttes hernieder kommen vom Himmel / und die Todten in Christo werden auferstehen zu erst / darnach wir / die wir leben und überbleiben / werden zugleich mit denselbigen hingerücket werden in den Wolcken / dem HErrn entgegen in der Lufft / und werden also bey dem HERRN seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander. Ich weiß wohl / was der Apostel saget: Es ist dem Menschen gesetzt einmahl zu sterben: Ich behaupte aber / daß die Veränderung / so denen Leibern derjenigen wiederfahren wird / die bey Leben seyn werden / wenn der HErr JEsus Christus vom Himmel herab kommen wird / eine Art des Todes seyn Ebr. 9.

werde. Denn unser Heyland wird alles / was verweßlich und sterblich in ihnen ist/ tödten und wegnehmen. Was die Leiber der Verdammten belanget / wird er sie denen übrigen Verdammten / die er aus dem Grabe gezogen / und unsterblich gemacht hat / um sie ewig sterben und martern zu lassen / in allem gleich machen. Die Leiber der Glaubigen aber / wird er denen Leibern der andern Glaubigen gleich machen / damit sie gleicher Herrlichkeit und Seeligkeit theilhafftig werden mögen.

Ihr Christen ! weß Standes ihr auch seyn möget / eignet euch diese göttliche Tröstungen zu. Ihr aber / die ihr euch bekümmert / weil ihr euern Leib an einem Gliede zerstümmelt / oder des Gesichtes / des Gehöres / oder anderer Sinnen beraubet sehet / es seye / daß ihr mit dergleichen Mangel gebohren / oder durch Kranckheit / Gewalt / oder durch andere Zufälle solche bekommen habet / erfreuet euch in seeliger Hoffnung / dermaleinst diesen armen Leib in vollkommenen Stand her gestellet und in solcher Vollkommenheit zu sehen / die sich nun und nimmermehr verliehren kan.

Ihr / die ihr euch bekümmert / weil ihr sehet / wie euere Leiber durch Alter oder mancherley Kranckheiten mißstellet / und aller Anmuth und Schönheit beraubet werden / tröstet euch in Erwartung der herrlichen Aufferstehung / welche diesen krafftlosen Leibern neue Krafft und Stärcke geben / und sie mit vollkommener Schönheit / und ewiger Anmuth zieren wird.

Ihr

Ihr aber / die der Tod nach und nach untergräbt / und die er bald zur Erde machen wird / betrübet euch deswegen nicht. Denn ihr werdet nichts verliehren / so ihr nicht an dem Tage der triumphirenden Auferstehung wieder findet. Ebr. 11

Joseph überließ seinen Brüdern die Sorge vor seine Gebeine / und befahl ihnen / dieselbe aus Egypten in das Land Canaan zu bringen. Gen. 50

Nun sind aber unsere Beine / Gebeine JEsu Christi / unseres wahren Josephs. Darum wird er seinen Engeln befehlen / dieselbe alle zu sammlen / und wird selbst Sorge davor tragen. Denn am Tage der Heimsuchung des Aufgangs aus der Höhe / wird er sie alle aus dem Grabe wieder heraus ziehen / welches gleichsam ein Egypten und ein Dienst-Hauß ist / und wird sie in das himmlische Canaan überbringen. Wenn man die Stiffts-Hütte zerlegte / so gab der Hohe-Priester alle deren Stücke denen Lebiten auf Rechnung: Mithin fehlte gar nichts daran / wenn man sie wieder aufschlagen wolte. Also werden alle Theile unseres Leibes / welcher die Hütte ist / die sich unser Heyland selbsten geheiliget hat / eben / als ob er sie dem Grabe auf Rechnung gegeben hätte / sich am Tage der Auferstehung / ohne allen Abgang wieder finden. Ja / es wird diese Hütte sich nicht nur wieder völlig ergäntzet sehen; sondern sie wird / wie wir schon gedacht haben / ohne Vergleichung herrlicher und prächtiger seyn / als sie niemalen gewesen ist.

Es wird wol keiner seyn / der sich nicht mit

Freuden schlaffen legen / und seine Kleider willig ausziehen solte / wenn er versichert wäre / gesunder wieder aufzuwachen / und seine Kleider neuer und schöner wieder zu finden; und sonderlich / wenn er / an statt seiner abgelegten alten Lumpen / Hoffnung hätte / einen königlichen Mantel / oder ein prächtig gestickts Kleid anzuziehen. Ja / ich weiß keinen / der nicht hertzlich gerne aus einer elenden nichts werthen Hütte heraus gienge / wenn er gewiß wüste / daß er sie dermaleinst in einen Pallast von Gold und Edelgestein würde verwandelt sehen. Ey / so sey denn getrost / glaubige Seele! und erfreue dich in dem GOtt deines Heyls. Ziehe dieses dir so beschwerliche und verdrüßliche Kleid mit Freuden aus. Gräme dich nicht diesen armen von Kranckheit und Mattigkeit abgenutzten und von der Zeit verzehrten Leib zu verlassen. Schlaffe sanfft in dem HErrn JEsu ein / und ruhe in seiner Schooß. Denn du wirst dieses Kleid weisser finden als Schnee / und heller als ein Licht / wenn du auf den Schall der Posaune des Engels erwachen wirst. Bekümmere dich nicht / dieses arme Hauß zusammen brechen und in den Moder verfallen zu sehen; denn GOtt wird es mit seinen Händen wieder aufrichten / und einen Tempel seiner GOttheit / und ein prächtiges Gezelt seiner Herrlichkeit daraus machen. Du bist versichert bald wieder hinein zu kommen / und diese elende irrdene Hütte in einen himmlischen Pallast verwandelt zu sehen / der reiner ist als das feine-

neste Gold / und blinckender als Diamanten / Rubinen / und alle Edelgesteine.

Beweine diese schöne Augen nicht / die ihren Glantz zugleich mit deinen übrigen Sinnen verliehren; und bekümmere dich nicht ein Glied deines Leibes nach dem andern dahin gehen zu sehen. Denn du wirst mit eben diesen Augen / die das Licht des Tages schon verlohren haben / oder doch bald verliehren werden / ein göttliches Licht sehen / welches ewiglich über allen Himmeln leuchtet und glänzet: Du wirst das Angesicht des Königs aller Könige / und allen Pracht und Herrlichkeit seines Reiches sehen. Mit diesen Ohren / die fast nichts mehr hören / und bald gar verstopffet seyn werden / wirst du mit entzuckender Freude das Singen der Heiligen und die Music der Engel hören. Mit dieser stammlenden Zunge / welche bald nichts mehr sprechen wird / wirst du in der glorreichen Gesellschafft der gantzen triumphirenden Kirche / mit heller Stimme GOtt lobsingen. Mit diesen zitterenden Händen / die nichts mehr halten können / wirst du an jenem Tage die ewige Palm-Zweige / und goldene Gefässe nehmen / die du nimmer wieder von dir geben wirst. Mit diesen absterbenden Füssen / die dich nicht mehr tragen können / wirst du dem Lamm GOttes aller Orten folgen / wo es hingehet / und in denen Gassen des himmlischen Jerusalems spazieren gehen. Ja / in eben diesem Leibe / der nun verfaulen und zur Erde werden wird / wirst du an jenem Tage leuchten wie des Himmels

Glantz /

Glantz / und wie die Sonne / wenn sie in ihrer Krafft scheinet.

O glaubige Seele ! was verlangest du mehrers zu deinem Trost ? Und was kan deiner Seeligkeit noch beygefüget werden ? Da deine Seele nun hingehet / um die unendliche Freude und ewige Wollust des Paradieses zu geniessen ; und dein Leib nicht nur kein Leid noch Schmertzen mehr fühlen ; sondern von GOtt bald wieder aus diesem tiefen Schlaf auferwecket wird ; der deine Sinnen beginnet zu stillen / und deine Augen-Lieder zu verschliessen. GOTT wird bald das grosse Jubel-Jahr ausruffen / welches alle Gefängnüsse des Todes eröffnen / und alle Gefangene in Freyheit setzen wird. Du wirst bald den Schall der letzten Posaune hören / der dich aufwecken und aus dem Staube wieder erheben wird / um dich vor deinem Erlöser erscheinen zu machen. Du verlässest einen armen Leib voller Finsternuß und Verderbnus / und der auf allen Seiten vom Tod angefallen wird ; Er wird dir aber bald ohnverweßlich / unsterblich / und von Licht und Herrlichkeit gantz hell-leuchtend wieder gegeben werden.

Ps. 16 Laß dein Hertz sich freuen / deine Ehre frölich seyn / und dein Fleisch sicher liegen. Denn der HErr wird deine Seele nicht in der Hölle lassen ; auch nicht zugeben / daß du in der Verwesung und in der Erde bleibest. Er wird dir nicht nur kund thun / den Weeg zum Leben ; sondern bald vom Himmel herunter kommen / um dich hinein zu führen.

Wenn

Wenn dir auch gleich der Tod schon auf der Zungen säße / und an dem wäre / dich ins Grab niederzulegen / so laß doch solches den Frieden deiner Seele / und die Ruhe deines Gewissens nicht stöhren. Laß solches den theuern Glauben nicht wanckend machen / der dich erhält / noch den Ancker dieser seeligen Hoffnung / der bis in den Himmel hinein tringet / dahin JEsus Christus als Vorläuffer vor dich eingegangen ist. Weñ endlich dein Leib so voller Schmertzen und so voller Schwären wäre als des Hiobs / und gar in Stückern zerfiele / so laß dich doch nichts abhalten / mit diesem Muster der Gedult zu sagen: Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleisch GOtt sehen / und meine Augen werden ihn schauen. Und mit dem heiligen Apostel: Wir warten vom Himmel des Heylandes JEsu Christi des HErrn / welcher unsern nichtigen Leib verklären wird / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe / nach der Würckung / damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Ebr. 6.

Hiob. 19.

Phil. 3.

Gebet und Andacht

einer glaubigen Seele, welche, in dem sie bereit ist die Welt zu verlassen / sich mit der Hoffnung einer herrlichen Auferstehung des Leibes tröstet.

DU ewiges und wesentliches Wort / durch welches alle Dinge gemacht sind / und ohne welches nichts ist gemacht / das gemacht ist: Du hast dich nicht damit begnüget / un-

unsere Seele geschaffen und unsern Leib mit deinen theuern Händen gebildet zu haben: Sondern nachdem sie durch die Sünde elendiglich verdorben und beflecket waren / ist es dir gefällig gewesen / beede durch dein eigenes Blut wieder zu erlösen / und sie wieder zum Bilde deiner Ehren zu machen. Dieser arme Leib ist nichts als ein irrdenes Gefäß; du hast aber die theuereste Schätze des Lichts und des Lebens darein legen wollen. Du hast ihn zum Tempel deines Geistes und zum Gezelt deiner Gottheit geheiliget / und daß er an jenem Tage nebst der Seele an denen höchsten Seeligkeiten deines Reiches Theil haben solte. Ich fühle gar wohl / wie meine Kräfften abnehmen / wie dieses irrdische Hauß nach und nach untergraben / und in wenig Tagen / oder Stunden in Staub verwandelt seyn wird. Aber / o HErr! was mich erfreuet und tröstet / ist / daß wenn dieser äusserliche Mensch abnimmet / der innerliche sich von Tag zu Tag stärcket und erneuert; und wenn dieser arme Leib durch den Tod dahin fället / du ihn durch die Auferstehung wieder aufrichten wirst. Mein HErr und mein GOtt! du hast die Macht darzu; denn es ist dir gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden / und unter der Erden. Gleichwie der Vatter die Todten auferwecket und sie lebendig machet / also machest du auch lebendig / welche du wilt. Du / o HErr! der du meinen Leib aus der Erden und diese Erde aus Nichts gemachet hast / wirst du nicht aus eben dieser Erde / in welche er durch

den

den Tod verwandelt seyn wird / ihn von neuem bilden und zubereiten können? Du / der du meine Seele durch deine unendliche Krafft erschaffen / und sie in diesen Leib eingegossen hast / solltest du sie nicht nach deinem Wohlgefallen augenblicklich wieder hinein schicken können / um ewig in demselben in einer glückseeligen Gesellschafft zu leben / als solche vorhero niemalen gewesen ist? Du Fürst des Lebens! der Tod hat die Würckung deiner Macht in deiner eigenen Person empfunden. Er gedachte dich zu verschlingen; Du aber hast ihn glorwürdigst verschlungen in den Sieg. Du warest todt; aber du bist wieder lebendig worden / und lebest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du bist es / o unüberwindlicher HErr! der die Schlüssel des Todes und der Höllen in Händen hat. Du öffnest und verschliessest dieses dunckele Gefängnus / wenn es dir gefället. Du lässest sterben und wieder leben; du führest in die Hölle und wieder heraus. HERR JESU! der du bist die Auferstehung und das Leben; gleichwie du die Macht hast / meinen Leib aus der Erden aufzurichten / also hast du auch den Willen darzu. Du hast verheisen / alle diejenige / die in dir schlaffen / und in deiner Schoos ruhen / wieder aufzuwecken durch den Hall der Posaune des Erz-Engels / und sie mit dir zu führen / wenn du vom Himmel kommen wirst mit den Engeln deiner Macht. An dem Tage deines Triumphes / und der Crönung deiner Braut werden alle Gefängnüsse des Todes eröff-

öffnet / und alle Gefangene in Freyheit gesetzet werden. Ja / HERR! du wirst bald die letzte Posaune erschallen lassen; du wirst das grosse Jubel-Jahr ausruffen / und uns wieder in den Besitz aller Güter setzen / die wir verlohren hatten. Du wirst dem Meer / der Erde / und der Hölle befehlen / ihre Todten wieder zu geben / die sie verschlungen haben / und sie werden dir ohne Widersetzung gehorchen. Deine allmächtige Stimme / welche die Welt gemacht hat / und sie erhält / wird bis in unsere tiefeste Gräber erschallen; und wir werden in dem Augenblick heraus gehen / und vor deinem Angesicht erscheinen. Jedoch nicht in einem Sterb-Küttel / wie Lazarus. Denn es wird uns gar kein Zeichen von unsern vorigen Schwachheiten übrig bleiben. Du wirst nicht nur unsern Leib aus dem Grabe ziehen / sondern ihn auch schöner / vollkommener / und herrlicher machen / als er niemalen gewesen ist. So daß wir mit aller Gewißheit sagen können: Daß die Herrlichkeit dieses letzten Hauses gröſſer / als des ersten seyn werde. Denn du wirst diesen nichtigen Leib verklären / und ihn deinem verklärten Leib ähnlich machen. Dieses Verweßliche wird das Unverweßliche anziehen / und alles / was sterblich ist / wird durch das Leben verschlungen werden. Ich werde dich mit diesen sterbenden Augen auf denen Wolcken des Himmels / und auf einem Feuer-Thron sehen. Mit diesen Ohren / die sich schliessen / werde ich den Hall der letzten Posaune und die Lob-Gesänge

der

der Engel hören. Mit dieser Zunge / die nicht mehr reden / und sich kaum noch bewegen kan / werde ich mit der triumphirenden Kirche dein göttliches Lob ewig besingen. Mit diesen Krafftlosen Händen / werde ich dich umfangen und an dir kleben. Mit diesen Füssen / die gleichsam schon im Grabe stehen / will ich dir aller Orten folgen / wo du hingehest / und durch alle Gassen der heiligen Stadt herum wandeln. In eben diesem Leibe / welcher nun in die Faul-Grube fallen wird / werde ich über alle Himmel hinauf geführet werden / um daselbsten / wie die Sterne / ja wie die Sonne zu leuchten. O HErr! ich bin gantz bereit aus dieser Hütte zu ziehen. Es ist nur noch ein Odem in meiner Nase: Die Schatten des Todes sind schon auf meinen Augen-Liedern / und meine Seele sitzt mir gleichsam auf der Zungen. Ich werde aber diese Herrlichkeit und Pracht in eben dem Fleisch sehen / so ich der Fäulung und den Würmen überlasse. Ich werde schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / und satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde. Amen!

XXIV. Capitel
und
Zwölffte Tröstung, von dem Tode des Todes selbst / und von dem ewigen seeligen Leben / so wir nach der Auferstehung mit Leib und Seel geniessen werden.

Nachdem bis daher von der Seeligkeit ist geredet worden / die vor unsere Seelen

im Ausgang dieses Lebens bereitet ist / und von der unsern Leibern verheisenen glorreichen Auferstehung / wenn JEsus Christus in seiner Herrlichkeit vom Himmel kommen wird / zu richten die Lebendigen und die Todten ; so scheinet es / als ob nichts mehr zu sagen übrig wäre. Gleichwie aber / Moses nachdem er die Lade des Bundes von Fören-Holtz gemacht / und sie mit feinem Golde überzogen hatte / noch einen Crantz von Gold rund um dieselbe hermachte : Also nachdem ich die Unverweßlichkeit und Herrlichkeit dieses Leibes / als einer geheiligten Arche / in welcher GOtt ewig wohnen will / vorgestellet und gezeuget habe / wie durch die allmächtige und allerbarmhertzigste Hand des HErrn / derselbe unverweßlicher werde gemachet werden / als das Fören-Holtz / und gläntzender / als das feineste Gold / so unternehme ich mit Beystand des Himmels / demselben einen köstlichern Crantz / als von feinem Golde / und herrlicher / als alle Edelgesteine der gantzen Welt zu machen.

Exod. 25.

Ich habe mir nemlich vorgesetzt / um dieses Werck zu krönen / und um die letzte Hand daran zu schlagen / so viel es die Schwachheit und das Unvermögen meines Verstandes zuläßet / die Fülle der ewigen Herrlichkeit und Seeligkeit abzuschildern / welche wir nach der Auferstehung mit Leib und Seele zu geniessen verhoffen. Ich muß aber vorhero etwas von der gäntzlichen und letzten Zerstöhrung aller unserer Feinde sagen / und euch den Tod des Todes selbsten zeigen.

Wenn

Wenn der HErr JEsus Christus erscheinen wird den Creyß des Erd-Bodens zu richten mit Gerechtigkeit / so wird er auf einem Thron sitzen von göttlichem Glantz und Herrlichkeit / von welchem der prächtige Thron Salomonis nur ein Schatten und schlechtes Bild gewesen ist. Er wird seine Engel senden mit hellen Posaunen / die werden sammlen seine Auserwehlten von den vier Winden / von einem Ende des Himmels zu dem andern. Das Anschauen dieses glorwürdigen Heylandes wird uns mit unaussprechlicher Freude erfüllen; und wir werden in heiliger Entzuckung ausruffen: Sihe, das ist unser GOtt / auf den wir harren, und er wird uns helffen. Das ist der HErr / auf den wir harren / daß wir uns freuen und frölich seyn in seinem Heyl. Aber alle Geschlechte der Erden werden heulen / wenn sie diesen triumphirenden König auf denen Wolcken des Himmels sehen werden / und auf die Brust schlagen zum Zeichen ihrer Verzweifflung. Sie werden zu denen Bergen und Felsen sagen: Fallet auf uns und verberget uns für dem Angesichte deß / der auf dem Stuhl sitzt / und für dem Zorn des Lamms. Denn es ist kommen der grosse Tag seines Zorns / und wer kan bestehen? Alsdenn wird der HERR ans Licht bringen / was im Finstern verborgen ist / und den Rath der Hertzen offenbaren. Die Bücher werden aufgethan; und zwar nicht nur die Bücher des sträflichen Gewissens / in welchem man das Bild des Satans und seiner Wercke sehen wird; sondern auch diejenige / in welche GOtt selbst

Act. 17
Matt. 24.
Esa. 25
Matt. 24.
Apoc. 6.
1 Cor. 4

alle Wercke / alle Worte / und alle verborgenste Gedancken eines jeglichen geschrieben hat; und die Menschen werden nach denen Dingen / die sich in diesen Büchern finden / gerichtet werden. Davon spricht der heilige Johannes Apoc. 20. folgender massen: Ich sahe einen grossen weissen Stuhl / und den / der darauf saß; für welches Angesicht flohe die Erde und der Himmel / und ihnen ward keine Stätte funden. Und ich sahe die Todten beyde gros und klein / stehen vor GOtt / und die Bücher wurden aufgethan / und ein ander Buch ward aufgethan / welches ist des Lebens / und die Todten wurden gerichtet nach der Schrifft in den Büchern / nach ihren Wercken. Womit diese schöne Worte St. Pauli übereinstimmen: 2 Cor. 5 Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richter-Stuhl Christi / auf daß ein jeglicher empfahe nachdem er gehandelt hat / bey Leibes-Leben / es sey gut oder böse.

Es werden dreyerley Arten von Menschen vor diesem glorwürdigen Richter-Stuhl erscheinen. Einige haben nur die Natur alleine zum Lehr-Meister gehabt / und haben niemalen nichts gesehen / als die Wercke der Erschaffung der Welt / und der Vorsehung GOttes / welche sich niemalen unbezeuget gelassen hat / Gutes zu thun. Andere haben Theil gehabt an der himmlischen Offenbahrung / und sind unterrichtet worden durch das Gesetze / welches sie deutlich belehret hat / welcherley Wercke GOtt gefällig / oder mißfällig sind. Ja / sie haben auch in denen Weissagungen der Propheten von dem Messia reden hören / und dessen Bildnus in denen Schatten und Figuren der Stiffts-

Stiffts-Hütte gesehen. Endlich finden sich noch andere / denen die allen Menschen heilsame Gnade GOttes klärlich erschienen ist / und Tit. 2. vor deren Augen unser HErr JEsus Christus das Leben / und ein unvergängliches Wesen 2 Tim. 1. ans Licht gebracht durch das Evangelium. Von allen diesen Leuten ist keiner / der sich an diesem erschröcklichen Tage des jüngsten Gerichtes entschuldigen könte / wenn sie in Ruchlosigkeit und in Unsauberkeit des Lasters gelebet haben / und in Unbußfertigkeit gestorben sind; Jedoch sind einige mehr schuldig als die andern / und werden mithin zu ärgerer Quaal verdammet werden.

Das Licht / welches GOtt in dem Verstand des Menschen angezündet hatte / ist zwar durch den Fürsten der Finsternus verdunckelt; doch aber nicht so völlig ausgelöschet worden / daß nicht einige Strahlen davon übergeblieben wären / und das Gesetze / welches GOtt in sein Hertz eingegraben hatte / ist auch nicht gäntzlich ausgelöschet / sondern es sind noch einige Zeichnungen davon vorhanden. Daher komt es / daß kein Mensch auf der Welt ist / der sich rühmen könte / alles Gute gethan zu haben / worzu ihn sein Gewissen / als zu seiner Schuldigkeit angetrieben / noch sich alles Bösen enthalten zu haben / wovon ihn dasselbe abgemahnet hat. Diejenige / welche gelebt haben und gestorben sind / ohne daß ihnen GOttes Gesetz wäre offenbahret worden / die werden ohne Gesetz gerichtet / und deswegen verdammet werden / weil sie Freude genommen / den Uber-Rest ih-

res natürlichen Lichtes auszulöschen / auch die gute und vernünfftige Meynungen ihres Gewissens zu unterdrücken : Weil sie die Wohlthaten des Himmels mißbrauchet / und sich mit denen Gaben GOttes gesättiget haben / ohne demselben darvor zu dancken. Mit einem Wort / weil sie so viele schöne und prächtige Wer-
Rom. 1 cke / die in der Natur erscheinen / nicht gebührend betrachtet haben; auch nicht daraus GOtt erkennen lernen / der so herrliche Zeichen seiner ewigen Allmacht und Gottheit darein gepräget hat : Oder weil sie wusten / daß ein GOtt ist / und haben ihn nicht gepriesen / als einen GOtt. Dieses lehret uns St. Paulus in diesen treffli-
Rom. 2 chen Worten : Welche ohne Gesetz gesündiget haben / die werden auch ohne Gesetze verlohren werden. Denn so die Heyden / die das Gesetz nicht haben / und doch von Natur thun des Gesetzes Werck / dieselben / dieweil sie das Gesetz nicht haben / sind sie ihnen selbst ein Gesetz / damit / daß sie beweisen / des Gesetzes Werck sey beschrieben in ihrem Hertzen / sintemal ihr Gewissen sie bezeuget / darzu auch die Gedancken / die sich untereinander verklagen / oder entschuldigen / auf den Tag / da GOtt das Verborgene der Menschen durch JEsum Christum richten wird / laut meines Evangelii.

Diejenige / die sich zu der Erkenntnus des Gesetzes bekennen / werden durch das Gesetz gerichtet werden / und nachdem sie den Donner des Berges Sinai gehöret haben / werden sie den Strahl davon empfinden. Sie werden aus einer unglückseeligen Erfahrung lernen / was es ist / sich wider seinen GOTT em-

empören / und auf ihre lasterhaffte Köpffe diesen erschröcklichen Fluch ziehen: Verflucht sey / wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet / daß er darnach thue. Es ist nicht zu zweiffeln / daß die in der Boßheit gantz verhärtete Juden / denen Moses und die Propheten so viele schöne Vermahnungen / frömmer zu leben / umsonst gethan haben / nicht solten ohnvergleichlich viel härter gestraft werden / als so viele arme wilde Leute / mit welchen GOtt niemalen geredet hat / und die mit dem Volck Israel niemalen einige Gemeinschafft gehabt haben / indem sie fremde waren von den Testamenten der Verheisung / auch daher keine Hoffnung hatten / und ohne GOtt waren in der Welt. Denn der Knecht / der seines HErrn Willen weiß / und thut es nicht / der wird mehr Streiche leiden müssen / als der es nicht weiß / und thut es auch nicht.

Deut. 27. Gal. 3. Eph. 2. Luc. 12.

Es sind aber keine Leute auf Erden / die ein strengeres Urtheil / oder entsetzlichere Pein zu gewarten haben / als die böse Christen / welche sagen / sie kennen GOtt und glauben an JEsum Christum / und verläugnen ihn doch mit ihren Wercken / und tretten den Reichthum seiner Gnaden mit Füssen. Meynet ihr nicht / daß solche Personen / die das Evangelium predigen hören / und die JEsum Christum gleichsam vor ihren Augen gecreutziget gesehen / und indessen doch sich einen so herrlichen Vortheil nicht zu Nutz gemachet haben / gantz anderst müssen gestraffet werden / als nur simple Zuhörer Mosis / die unsern Heyland nur von fer-

2 Tim. 3. Gal. 3.

ne / und in denen Schatten und Ceremonien des Gesetzes zu sehen bekommen. Mercket die
Ebr. 10 theuere Worte des Apostels: Wenn jemand das Gesetz Mosis bricht / der muß sterben ohne Barmhertzigkeit / durch zween oder drey Zeugen. Wie viel meynet ihr ärgere Straffe wird der verdienen / der den Sohn GOttes mit Füssen tritt / und das Blut des Testamentes unrein achtet / durch welches er geheiliget ist / und den Geist der Gnaden schmähet? Denn wir wissen den / der da saget: Die Rache ist mein / ich will vergelten / spricht der HErr: Schröcklich ists / in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen. Daher kommt es / daß der heilige Apostel Paulus / indem er von denen redet / die dem Evangelio JEsu Christi nicht gehor-
2 Thes. 1. sam sind / saget: Sie werden Pein leiden / das ewige Verderben / von dem Angesicht des HErrn und von seiner herrlichen Macht. Unser Heyland lehret uns selbsten aus seinem heiligen Munde / daß diejenige / welche ein so grosses Heyl verwerffen / viel härter gestraffet werden / als die allerabscheulichste Sünder / denen es niemalen ist verkündiget worden. Er saget auch würcklich zu seinen Aposteln / die er aussandte / um das Evangelium vom Reich GOt-
Matt. 12. tes zu predigen: Wo euch jemand nicht annehmen wird / noch euere Rede hören / so gehet heraus von demselbigen Hause oder Stadt / und schüttelt den Staub von euern Füssen. Wahrlich ich sage euch / dem Lande der Sodomer und Gomorrer wird es träglicher ergehen am jüngsten Gericht / denn solcher Stadt. Also auch / da er denen Städten ihren Unglauben und ihre Unbußfertigkeit vorwirfft / weil sie bey dem Lichte seiner Lehre / und bey seinen herrlichen Wundern nicht geglau-

glaubet / und sich nicht bekehret hatten / so ruf-
fet er aus: Wehe dir / Chorazin! wehe dir / Beth- Matt. 11.
saida! wären solche Thaten zu Tyro und Sidon
geschehen / als bey euch geschehen sind / sie hätten
vor Zeiten im Sack und in der Aschen Busse gethan.
Doch / ich sage euch / es wird Tyro und Sidon träg-
licher ergehen am jüngsten Gerichte / denn euch.
Und du Capernaum / die du bist erhaben bis an den
Himmel / du wirst bis in die Hölle hinunter gesto-
ssen werden. Denn so zu Sodoma die Thaten ge-
schehen wären / die bey dir geschehen sind / sie stün-
de noch heutiges Tages. Doch / ich sage euch / es
wird der Sodomer Lande träglicher ergehen am
jüngsten Gerichte / denn dir.

Der Richter aller Welt wird alle diejenige
Gott-lose Seelen zu seiner Lincken stellen / die Matt. 25.
ohne Furcht gegen GOtt / und ohne Liebe ge-
gen die Glieder seines geistlichen Leibes gelebet
haben / und wird dieses erschröckliche Urtheil
über sie aussprechen: Gehet hin von mir / ihr
Verfluchten! in das ewige Feuer / das bereitet ist
dem Teuffel und seinen Engeln. Ich bin hungerig
gewesen / und ihr habt mich nicht gespeiset: Ich
bin durstig gewesen / und ihr habt mich nicht ge-
trancket: Ich bin ein Gast gewesen / und ihr habt
mich nicht beherberget: Ich bin nackend gewes-
sen / und ihr habt mich nicht bekleidet: Ich bin
kranck und gefangen gewesen / und ihr habt mich
nicht besuchet. Warlich ich sage euch / was ihr nicht
gethan habt einem unter diesen Geringsten / das
habt ihr mir auch nicht gethan. Was aber die
wahre Glaubigen belanget / welche ihren Glau-
ben durch ein gutes und heiliges Leben / und
durch Wercke der Liebe und Barmhertzigkeit
haben sehen lassen / die wird er zu seiner Rech-
ten stellen / und vor dem Angesichte GOttes
und seiner Engel zu ihnen sagen: Kommet her /

ihr Gesegneten meines Vatters! ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungerig gewesen/und ihr habt mich gespeiset: Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket; Ich bin ein Gast gewesen/und ihr habt mich beherberget; Ich bin nackend gewesen/und ihr habt mich bekleidet: Ich bin kranck gewesen/ und ihr habt mich besuchet: Ich bin gefangen gewesen/und ihr seyd zu mir kommen. Warlich ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern/ das habt ihr mir gethan.

Man fraget/was vor ein Zeichen unmittelbar vor der Zukunfft JEsu Christi werde hergehen/ oder dieselbe begleiten? Die Gelegenheit zu dieser Frage ist/ weil unser Heyland/ da er von denen Dingen redet/ die bey seiner herrlichen Zukunfft geschehen sollen/ also saget:

Matt. 24. Sonne und Mond werden ihren Schein verliehren/ und die Sterne werden vom Himmel fallen/ und die Kräffte der Himmel werden sich bewegen; und alsdenn wird erscheinen das Zeichen des Menschen Sohns im Himmel.

Es sind einige der Meynung/ dieses Zeichen des Menschen Sohns sey das Zeichen des Creutzes/ so in der Lufft erscheinen werde. Diese Meinung ist zwar/ an sich selbsten/ ohnverwerflich; Weil sie aber in der heiligen Schrifft nicht gegründet ist/ so will ich mich nicht dabey aufhalten. Andere glauben/ es sey das Feuer/ mit welchem der HErr JEsus Christus kommen werde/ um die Erde anzuzünden/ die Elemente zu zerschmeltzen/ und die Unglaubige zu straffen. Diese Gedancken sind in folgenden Worten des heiligen Apostels Pauli

2 Thes. 1. gegründet: Es ist recht bey GOtt/zu vergelten/

Trüb-

Trübsal denen / die euch Trübsal anlegen. Euch aber / die ihr Trübsal leidet / Ruhe mit uns / wenn nun der HERR JEsus wird offenbaret werden vom Himmel / samt den Engeln seiner Krafft; und mit Feuer-Flammen Rach zu geben über die / so GOtt nicht erkennen / und die dem Evangelio unseres HErrn JESU Christi nicht gehorsam sind. Man findet andere / welche lehren / dieses Zeichen des Menschen Sohnes sey nichts anderes / als der Leib JESU Christi selbsten / mit seinen Nägelmahlen an Händen und Füssen / und dem Zeichen seiner mit dem Speer eröffneten Seite. Und diese Meynung gründet sich auf diese Worte: Apoc. 1. Siehe / er kommt mit den Wolcken / und es werden ihn sehen alle Augen / und die ihn gestochen haben.

Endlich sind noch einige / welche die Sach mehr nach dem einfältigen Verstand annehmen / und glauben / man habe sich bey keinen besondern Zeichen aufzuhalten; sondern es sey durch das Zeichen des Menschen Sohns überhaupt alles dasjenige zu verstehen / was das Ende der Welt / und die Zukunfft JEsu Christi / zu richten die Lebendigen und die Todten / zu erkennen geben wird. Wenn es also angenommen wird / so haben wir ein schönes Beyspiel und herrliche Gleichheit dessen / was insgemein bey denen Einzügen der Könige und Monarchen vorzugehen pfleget. Denn man erkennet / daß sie in die Stadt / welche mit ihrer Gegenwart beehret werden soll / würcklich einziehen / aus dem Schall der Trompeten / und an denen Fahnen der königlichen Majestät / welche vor dem Fürsten her gehen / oder denselben begleis-

gleiten. Also wird die herrliche Zukunfft JEsu Christi sich zu erkennen geben durch die Posaune des Ertz-Engels / und durch alle Zeichen und wunderbare Veränderungen / welche plötzlich am Himmel geschehen werden. Ob nun wohl diese letzte Meynung sehr wahrscheinlich ist / so haben jedoch auch die anderen gar nichts in sich / so der Aehnlichkeit des Glaubens entgegen wäre. Derohalben lassen wir in einer so unschuldigen Sache / und da das göttliche Wort keinen deutlichen Ausspruch giebet / denen gottseeligen Seelen die heilige Freyheit dasjenige zu wählen / was ihnen am besten zu seyn düncket.

Man fraget auch / ob es wahr sey / daß die Seelen der Verdammten im Ausgang aus diesem Leben zur Höllen hinunter fahren / und daselbst in einem Feuer gepeiniget werden / so nicht verlischet / und dessen Hitze nicht gemildert werden kan / wie der Christliche Glaube uns es lehret / und wie wir es aus dem Gleichnus des reichen Mannes gesehen haben / ob auch nicht daraus folget / daß diese elende Menschen schon gerichtet sind? Wie kan sie denn der Sohn GOttes am jüngsten Tage richten? Und wie kan er sie in das ewige Feuer verweisen / das dem Teuffel und seinen Engeln bereitet ist?

Hierauff antworte ich erstlich / daß es gar nichts ungereimtes ist / wenn man setzet / es werde ein Urtheil zweymal ausgesprochen. Man pfleget vielmehr einem Ubelthäter sein Todes-Urtheil anzukündigen / indem man ihn aus

aus dem Gefängnus holet / und darnach wird eben dieses Urtheil vor allem bey der Execution anwesenden Volck offentlich abgelesen. Also / wenn die Seele des Gottlosen aus seinem unglückseeligen Leibe fähret / so spricht ihme GOtt das Urtheil seiner Verdammnus. Wenn aber der HErr JEsus Christus auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen wird / so wird er eben dieses Urtheil vor dem Angesichte aller Menschen von der Welt / und aller Engel des Himmels kund machen. Vors andere / war das Urtheil nur in Betrachtung der Seele gesprochen; alsdenn aber wird es sowol in Ansehen des Leibes / als der Seelen gesprochen; und werden Beede miteinander in das ewige Feuer verwiesen werden / um nimmermehr wieder von dannen heraus zu kommen.

Ihr sehet also / glaubige Seelen! wie vor die Gottlosen dreyerley Stuffen der Quaal und Marter sind. Denn sie haben schon in diesem Leben einen Wurm / der ihnen das Hertz zernaget / und eine Art der Höllen / die ihr lasterhafftes Gewissen peiniget. Im Ausgang von der Welt / wird ihre Seel in das ewige Feuer gestürtzet / darinnen sie unendliche Marter ausstehet. Indessen leidet ihr Leib gar nichts im Grabe / und gehet ihm dißfalls eben wie dem Leibe des Glaubigen. Aber an dem erschröcklichen Tage des jüngsten Gerichtes / da wird / gleichwie die Hölle / welche das Grab bedeutet / alle ihre todte Leichname wieder geben wird / auch die Hölle / welche der bestimm- Apoc. 20.

te

te Ort der Verdammten ist / alle Seelen wider geben / die in ihrem Feuer brennen / und diese verfluchte Seelen werden mit ihren elenden Leibern wieder vereiniget werden / welche wieder lebendig worden / um ewig zu sterben / und solchergestalten werden sie mit Leib und Seele in das höllische Feuer geworffen werden / da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Und eben alsdann wird das Thier und der falsche Prophet / und alle Feinde GOttes und seiner Kirchen / lebendig in den Pfuhl gestürtzet werden / der mit Feuer und Schwefel brennet / welches ist der andere Tod.

Matt. 25.

Apoc 19. 20. & 21.

Und gleichwie / nachdem alle Ubelthäter hingerichtet waren / man die Hencker selbsten nach dem Richt-Platz schickte / um von wegen ihrer eigenen Verbrechen den verdienten Lohn zu empfangen ; Also wird GOtt / nachdem er alle Verdammte in die ewige Pein verwiesen / auch alle Teuffel und höllische Furien dahin schicken / nachdem / was gesaget ist / Apoc. 20: Der Teuffel / der die Heyden verführete / wird geworffen werden in den feuerigen Schwefel-Pfuhl, da das Thier und der falsche Prophet ist; und werden gequälet werden Tag und Nacht / von Ewigkeit zu Ewigkeit.

O welch ein Schau-Spiel ! alle Tage diese brüllende Löwen und entsetzlich-scheußliche Drachen vor sich zu sehen / die vor Wuth schäumen / und gantze Ströme von Gluth und Flammen von sich speyen. O welch eine Freude hingegen vor GOttes Kinder ! alle diese höllische Geister an ohnzerbrechlichen Ketten / und

in

in einem Abgrund versperret zu sehen / aus welchem sie nun und nimmermehr heraus kommen können. Unser HErr JEsus Christus wird nicht nur den Teuffel und seine Engel / das Thier und den falschen Propheten / und überhaupt alle Gottlose und Unglaubige in den feurigen Schwefel-Pfuhl werffen / und sie in den Bronnen des Abgrundes versperren / sondern Apoc. 20.
er wird auch den Tod selbsten und die Hölle oder das Grab dahin werffen / und sie darinnen verschliessen: oder vielmehr sie auf ewig vernichtigen. Denn gleichwie wir vorhero angemercket haben / eben als wie Josua die Könige der Amoriter zwar besiegte und unter das Joch brachte / aber nicht eher umbringen ließ / als bis er seine andere Feinde geschlagen hatte; Also hat unser HErr JEsus Christus / der rechte Josua / den Tod an seinem Creutz bestritten / und ihn durch seine Auferstehung überwunden: Er wird ihn aber nicht gäntzlich vertilgen / als bis am jüngsten Tag / da er kommen wird die gantze Welt zu richten. Denn da wird er / um alle seine herrliche Siege zu bekrönen / diesen letzten Feind und Mörder seiner Brüder und seiner Glieder umbringen. So / daß der Tod Apoc. 21.
nicht mehr seyn werde. Er wird nicht mehr seyn vor die Bösen / welche ihn gantz vergeblich suchen werden / um ihrer Quaal loß zu kommen: Er wird vor ihnen fliehen / wie ein Schatten / der dahin fleucht und nicht mehr ist. Noch weniger aber wird er seyn vor die Kinder GOttes; ja er wird ihre Ruhe und ihre Seeligkeit keines weeges mehr verstöhren. Wenn

Wenn die alte Schlange in das himmlische Paradies hinein kommen könte / so hätten wir ihre Versuchungen und feuerige Pfeile zu befürchten; und wenn der Tod annoch herrschete / so müsten wir besorgen / wieder unter dessen Gewalt zu kommen. Aber weit entfernet / einige Herrschafft zu haben / wird er vielmehr gäntzlich ausgetilget seyn / und es wird nichts lebendiges mehr seyn / so nicht unsterblich wäre. Was den Teuffel betrifft / obschon GOtt sein Weesen nicht zerstöhret / und seine Bosheit nicht vertilget / so wird er doch in Ansehen unserer seyn / als ob er gar nicht mehr wäre / weil er seine Ketten nimmermehr zerbrechen / noch aus seinem Gefängnus heraus kommen kan; und zwischen uns und ihme solche Abgründe seyn werden / die niemalen zu erfüllen sind. Derohalben gleichwie Moses / als er seine Augen auf Pharaonem und die Egypter wendete / zu denen erschrockenen Kindern Israel sagte: Fürchtet euch nicht / stehet vest und sehet zu / was der HERR für ein Heyl heute an euch thun wird. Denn diese Egypter / die ihr heute sehet / werdet ihr nimmermehr sehen ewiglich. Also / wenn ich an den Satan und an all sein höllisches Heer gedencke / die euch verfolgen / so darf ich euch sagen: Fürchtet euch nicht / glaubige Seelen! sehet mit euern Glaubens-Augen zu / was der HERR vor ein Heyl an euch thun wird; denn diese schwartze böse Geister / die euch so sehr verfolget haben / werden bald in einem Stande seyn / da sie euch weder Böses zufügen / noch einige Furcht einjagen kön-

Exod. 14.

können. GOTT wird sie in dem rothen Meer seines Zorns begraben / und sie ewiglich in die unendliche Abgründe seiner gerechten Rache versperren. So / daß gleichwie in dem Paradies weder Schmertzen / noch Traurigkeit / noch Angst seyn wird / und man darinnen weder Weinen noch Geschrey / noch Seufftzen wird hören: Also wird auch niemalen weder Furcht / noch Schrecken / noch Unruhe darinnen seyn; sondern man wird in stoltzer Ruh / und vollkommener Sicherheit darinnen leben.

Man sagt / es hätten die Macedonier vor Freuden geweinet / als sie ihren König Alexandrum den Grossen / auf des Darii Thron sitzen / und den Hochmuth und die Tyranney der Perser mit Füssen tretten sehen. Wie werden aber wir entzückt und aus uns selber seyn / wenn wir unsern allerhöchsten Monarchen / JEsum Christum / auf dem Thron Gottes selbsten sitzen / die Pracht der Welt unter die Füsse tretten / den rothen Drachen zerknirschen / und die gantze tyrannische Gewalt der Höllen zerbrechen sehen werden? Der Ruhm Alexandri ist mit seinem Odem verschwunden / und der Tod hat alle seine Sieges-Zeichen zu Boden geschlagen; Unser Heyland aber wird über den Tod selbsten triumphiren / und zur letzten Handlung seiner Gerechtigkeit / wird er denjenigen umbringen / der ein Mörder ist von Anfang.

Gleichwie aber alsdenn kein Feind mehr zu bestreiten / noch einiges Ubel zu befürchten seyn wird; also wird auch kein Gut / noch Ehre

mehr zu hoffen seyn. Denn GOtt wird uns in ein unerschöpfliches Meer der höchsten Wollust versencken / und uns auf den höchsten Gipfel der Ehren erheben / deren unsere Natur fähig ist. Diese Herrlichkeit und Seeligkeit wird in Ansehen ihrer Währung unendlich seyn. Und es wird nicht damit gehen / wie mit der Pracht und Herrlichkeit weltlicher Könige und Monarchen / die in einem Augenblick fürüber gehet; oder wie mit dem Glantz des Angesichtes Mosis / welcher mit seinem Leben verloschen ist; Noch wie mit der Verklärung auf dem Berge Thabor / welche gleich wieder verschwunden. Denn nachdem sie so viele Millionen von hundert Jahren wird gewähret haben / als Sterne am Himmel stehen / so wird sie erst in ihrem Anfang und Aufgang seyn. Und auf diesem herrlichen Berge von Licht und Glantz / werden wir mit mehrerer Ursach und Fortgang als St. Petrus auf dem Thabor sagen können:

Matt. 17. HErr! hie ist gut seyn.

Auf der Welt ist kein Ort so angenehm und so schön / da man nicht lange Weile hätte; noch eine Gesellschafft so süß und liebens-würdig / deren man nicht könte überdrüssig werden. Die Allergrösten in der Welt seufftzen unter der Last ihrer Hoheit / und werden von dem Glantz ihrer Herrlichkeit verblendet. Wenn sie nichts quälet / so quälen sie sich selbsten / und ihre prächtigste Sieges-Gepränge beschweren und ermüden sie. Ihr Hertz seufftzet und ächzet öffters mitten unter dem Freuden-Geschrey

und

und allgemeinem Jauchzen / und sie schätzen sich elender als diejenige / die sie ihres Glückes wegen beneiden. Die Ursach alles dessen ist / weil nicht alles Gold ist / was gleisset; und die schönste Rosen nicht ohne Dornen sind / ja auch öffters Schlangen in ihrem Gesträuch verbergen. Gleichwie die Herrlichkeit und Seeligkeit in Ansehung ihrer Währung unendlich ist: Also ist sie es auch nach ihrer Würde und Vortrefflichkeit. GOtt wird nicht nur all unser Verlangen darinnen sättigen / und all unsere Hoffnung krönen; sondern uns noch über das alles geben / was wir begehren oder dencken können.

Soll ich mich unterstehen eine so prächtige Herrlichkeit und vollkommene Seeligkeit abzuschildern? Es saget ja der heilige Apostel Paulus / da er von denen Geheimnüssen des Evangelii redet / es seyen solche Dinge / die kein Aug jemalen gesehen habe / noch sehen könne; die kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz kommen sind. Wenn dieses von der Lehre ist gesaget worden / die diese grosse Herrlichkeit und höchste Seeligkeit ankündiget / wie wird es denn mit der Herrlichkeit und Seeligkeit selber seyn? Derohalben saget eben dieser Apostel an einem andern Ort: GOtt thue überschwenglich in uns / über alles / das wir bitten oder verstehen. Ich will mich nicht rühmen / mit GOtt von Angesicht zu Angesicht gesprochen zu haben / wie Moses; oder in den dritten Himmel entzuckt gewesen zu seyn / wie St. Paulus. GOtt hat mich nicht in das Jerusa-

1 Cor. 2

Eph. 3.

Num. 12.

2. Cor. 12.

lem geführet / das droben ist / wie St. Jo-
Apoc. hannem / und hat mir auch nicht wie seinen En-
22. geln ein goldenes Rohr gegeben / um diese hei-
lige Stadt abzumessen. Wenn ich aber auch
solches herrliche Gespräch / solche prächtige
Entzuckung und himmlische Entführung gehabt
hätte: Wenn ich durch alle Gassen des triun-
phirenden Jerusalems spatzieren gegangen wä-
re: Wenn ich in der Gesellschafft der Sera-
phinen wäre gewesen / die um den Thron GOt-
tes schweben: Wenn ich GOtt selbsten mit
aufgedecktem Angesicht betrachtet hätte: Wenn
ich der allerberedeste Mensch wäre: Wenn ich
die Sprach der Engel redete; Ja / wenn ich
den Pinsel eines Erz-Engels in meinen Hän-
den hätte / so unterstünde ich mich doch nicht /
eine so grosse und prächtige Herrlichkeit vorzu-
stellen / oder ein so helles Licht abzumahlen / von
welchem der geringste Strahl mich gantz ver-
blendet. St. Paulus / welcher an der Quel-
le dieses Lichts des Lebens gewesen / und die
Schätze und Herrlichkeiten des Paradieses be-
schauet hatte / gestehet / daß es ohnaussprech-
2. Cor. liche Dinge sind / die keines weeges können aus-
12. gedrucket werden.

Gleichwie aber diejenigen / welche nicht ge-
rade in die Sonne sehen können / und von die-
ser Quelle des Lichtes gantz geblendet werden /
deren schönes Gesichte entweder im Wasser / oder
in einem Spiegel-Glaß beschauen: Also / da
wir den göttlichen Widerschein / der im himm-
lischen Paradies glänzet / nicht anschauen kön-
nen /

nen / so wollen wir die Bilder und Vorstellungen davon betrachten / welche GOtt selbst in seinem heiligen Wort hat vormahlen wollen / wie ein Vatter mit seinem Kinde lallet / und ihme das Licht mit einer Kohle vorreisset; oder wie die Sternseher / welche die himmlischen Gestirne durch Figuren von Vögeln / von vierfüssigen Thieren / und von Gewürmen vorstellen.

Alldieweilen nichts in unsern Verstand kan eingehen / als durch die Thüren der Sinnen; so werden uns die geistlich- und himlischen Dinge unter Bildern von solchen leiblich- und irrdischen Dingen vorgestellet / die wir mit der grösten Begierde lieben. Und weilen eine Sache nicht fähig ist / uns alle Herrlichkeit und Seeligkeit des Paradieses vorzustellen; und so viele Vollkommenheiten sich in einem einigen Dinge nicht finden / so fasset der heilige Geist alles Anmuthige / alle Kräfften / und alle köstliche Schönheiten / die in der Natur verstreuet sind / zusammen; und entlehnet die Bilder und Vorstellungen von allen Dingen / die am meisten Glantz und Schein haben / und uns am meisten Lust und Vergnügen geben.

Um nun bey dem Wort Paradies selbst anzufangen / welches einen angenehmen und lustigen Garten bedeutet / so wird dieses Wort gebraucht / um uns die Freude und Seeligkeit der künfftigen Welt vorzustellen / und uns zu versichern / daß wir in JEsu Christo alles wieder finden / was wir in Adam verlohren haben.

Unser HErr / der die Freygebigkeit selbsten ist / wird uns ein anderes Eden geben / oder einen andern Lust-Garten / der mit fliessendem Wasser befeuchtet wird / und in dessen Mitte
Apoc. 21. der Baum des Lebens stehet / der alle Monate seine Früchte bringet. Ja / wir werden an statt eines irrdischen Paradieses / so der Veränderung unterworffen / ein himmlisches und unbewegliches Paradies finden. Das irrdische Paradies ist nicht mehr zu sehen / und man glaubet / es seye durch das Wasser der Sünd-Fluth verlohren und verwüstet worden. Das himmlische Paradies aber kan weder durch das hefftigste Feuer / noch das ungestümmeste Wasser verderbet werden ; und es ist über allen Winden / Stürmen / und Ungewittern. De-
1 Pet. 1 rohalben saget St. Petrus / es sey ein unvergängliches / unbeflecktes / und unverwelckliches Erbe. Es hat kein materialisches Wasser vonnöthen ; denn es wird von allen Seiten mit
Apoc. 21. dem Strohm lebendigen Wassers befeuchtet / der von dem Stuhl GOttes und des Lammes hervor fliesset. Und an statt / daß ein Cherubim mit einem bloßen hauenden Schwerdt den A-
Gen. 3. dam abhielte / sich dem Baum des Lebens im irrdischen Paradies zu nahen / und von dessen Früchten abzubrechen / werden uns gantze Legionen Engeln und Cherubinen auf ihren Flügeln zum wahren Baum des Lebens im himmlischen Paradies hintragen. Ja / es verspricht uns JEsus Christus selbst / als der Fürst aller Engel / aller Cherubinen und aller Seraphinen /

nen / dessen vortreffliche Früchte / in diesen Worten: Wer überwindet / dem will ich zu essen geben von dem Holtz des Lebens / das im Paradies GOttes ist. Apoc. 2.

Gleichwie man gemeiniglich schöne und grosse Städte sehr hoch schätzet / die prächtige Gebäude haben / und von Inwohnern wimmeln / und vor allen andern die Juden sich von Jerusalem rühmen / von welcher Stadt man vor Zeiten zu sagen pflegte: Sie sey die allerschönste / deren sich das gantze Land freuete. Also stellet uns der heilige Geist die Herrlichkeit und Seeligkeit des Paradieses unter dem Bilde einer Stadt für / welche er auch Jerusalem nennet. Dieses ist das Gleichnus des Apostels Ebr. 11. Denn nachdem er von dem Patriarchen Abraham gesprochen hat / der durch den Glauben ein Fremdling gewesen in dem verheisenen Lande / als in einem fremden / und wohnete in Hütten mit Isaac und Jacob / den Mit-Erben derselbigen Verheisung: so setzet er hinzu: Denn er wartet auf eine Stadt / die einen ohnbeweglichen Grund hat / welcher Baumeister und Schöpffer GOtt ist. Und bald darnach: Darum schämet sich GOtt ihrer nicht / zu heisen ihr GOtt: Denn er hat ihnen eine Stadt zubereitet. Also redet er auch im 12. Capitel die Glaubigē mit diesen Worten an: Ihr seyd kommen zum Berg Zion / und zu der Stadt des lebendigen GOttes / zu dem himmlischen Jerusalem. Und anderwärts: Wir haben hier keine bleibende Statt / sondern die Zukünfftige suchen wir. Thren. 2.

GOTT läßt es nicht bey solcher Vorstellung des Paradieses unter dem Bilde einer Stadt /

und eines andern Jerusalems; sondern er macht sich auch eine Freude / uns dessen himmlische Schönheiten / Herrlichkeit und Pracht zu beschreiben. Man könte keine herrlichere und vortrefflichere Abbildung davon sehen / als St. Johannes uns giebet / welcher dieses neue Jerusalem gesehen / und alles / was rar und wunderbar darinnen ist / betrachtet hat. Denn als der Engel / welcher ein goldenes Rohr hatte / um diese Stadt zu messen / zu ihme gesagt
Apoc. hatte: Komm / ich will dir das Weib zeigen / die
21. Braut des Lammes: So führete er ihn hin im Geist auf einen grossen und hohen Berg / und zeigete ihm die grosse Stadt / das heilige Jerusalem / wie es aus dem Himmel hernieder fuhr von GOTT / geschmücket als eine Braut vor ihrem Manne / und hatte die Herrlichkeit Gottes und sein Licht. Nach dem Bericht dieses treuen Zeugen sind die Gebäude und Gassen dieser triumphirenden Stadt gantz von feinem Golde / gleich dem reinen Glase. Ihre Gründe sind von Edelgesteinen: Ihre zwölff Thore von zwölff Perlen / und auf jedem Thor ist ein Engel GOttes. Diese heilige Stadt bedarff keines Lichts der Sonnen / noch des Mondes: Denn die Herrlichkeit GOttes erleuchtet sie / und ihre Leuchte ist das Lamm. Es ist auch kein Tempel darinnen: Denn der HERR / der allmächtige GOTT / ist ihr Tempel und das Lamm.

Man wohnet gerne in schönen und prächtigen Häusern / und in kostbaren und stoltzen Pal-

Palläſten. Darum wird das Paradies uns durch ein Hauß und durch einen Pallaſt vorgeſtellet / den GOtt ſelbſt mit eigenen Händen erbauet hat. Dieſe Abbildung ſtellet uns der königliche Prophet vor Augen / im Pſalm 65. Da er von dem Hauſe GOttes und von ſeinem heiligen Tempel redet. Und der Apoſtel 2. Cor. 5: Wir wiſſen / ſo unſer irrdiſch Hauß dieſer Hütten zubrochen wird / daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet / ein Hauß nicht mit Händen gemacht / das ewig iſt im Himmel. Unſer Heyland ſelbſten tröſtet ſeine Apoſtel / als er bereit war / die Welt wieder zu verlaſſen / mit dieſen theuern Worten: In meines Vatters Hauſe ſind viel Wohnungen: Joh. 14 Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten. Und St. Johannes hörte eine groſſe Stimme vom Himmel / welche ſagete: Siehe da / eine Hütte GOttes bey den Menſchen / und er wird bey ihnen wohnen / und ſie werden ſein Volck ſeyn / und er ſelbſt GOTT mit ihnen / wird ihr GOTT ſeyn. Apoc. 21.

Es ſind wenig Leute / die nicht verlangen reich zu ſeyn / und einige halten ſolches vor ihr höchſtes Gut. Derohalben ſtellet der heilige Geiſt die Seeligkeit des Paradieſes unter dem Gleichnüs von Reichthümern und Schätzen vor. Unſer Heyland redet ſelbſten alſo davon / in ſeinem Evangelio Matth. 6: Ihr ſolt euch nicht Schätze ſammlen auf Erden / da ſie die Motten und der Roſt freſſen / und da die Diebe nachgraben und ſtehlen. Sammlet euch aber Schätze im Himmel / da ſie weder Motten noch Roſt freſſen / und da die Diebe nicht nachgraben und ſtehlen. Dahin ſiehet auch der heilige Geiſt / wenn er in Beſchreibung des Paradieſes von Gold / Perlen und Edelgeſteinen Meldung thut.

Und weil die Menschen mehrentheils nach Ehren / Hoheiten / und Würden dürsten; auch nichts ist / so mehr in die Augen fället / als der Glantz von Cronen und Königreichen / so wird uns die Herrlichkeit des Paradieses durch ein solches Reich / durch Thröne / durch Cronen / und durch Sieges-Gepränge vorgestellet. Unser HERR JEsus Christus spricht davon
Luc. 22. also mit seinen Aposteln: Ihr seyds, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden wie mirs mein Vatter beschieden hat. Und zu seiner Kirche ins
Luc. 12. gemein sagt er: Fürchte dich nicht / du kleine Heerde! denn es ist euers Vatters Wohlgefallen / euch das Reich zu geben. Und so wird er / wie wir schon gehöret haben / am jüngsten Tage sagen:
Matt. 25. Kommet her / ihr Gesegneten meines Vatters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Da dieser theuere Heyland mit dem Engel der Gemeine zu Smirna / und in seiner Person mit jedweder glaubigen Seele redet / so
Apoc. 2. thut er ihm diese herrliche Verheisung: Sey getreu bis an den Tod / so will ich dir die Crone des Lebens geben. Und zu der Gemeine in Laodi-
Apoc. 3. cea spricht er: Wer überwindet / dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen / wie ich überwunden habe / und bin gesessen mit meinem Vatter auf seinem Stuhl. Dahin zielet auch der
1 Cor. 9 heilige Apostel / wenn er spricht: Wir lauffen um eine unvergängliche Crone zu erlangen. Und da er an das Ende seines Lauffes gekomen war /
2 Tim. 4. so rief er aus: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfore ist mir beygeleget die

Cro-

Crone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage, der gerechte Richter / geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben. St. Jacobus gebrauchet eben diese Metaphora folgender massen: Jac. 1. Seelig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet / denn nachdem er bewähret ist / wird er die Crone des Lebens empfahen, welche GOtt verheissen hat denen / die ihn lieb haben. Endlich haben auch die verklärten Heiligen Palmen in ihren Händen / und guldene Cronen auf ihren Häuptern: und sagen in ihrem Triumph-Lied zu unserm Heylande: Apoc. 4. & 5. Du hast uns erkauft mit deinem Blut / aus allerley Geschlecht und Zungen und Volck und Heyden / und hast uns unserm GOTT gemacht zu Königen und Priestern / und wir werden Könige seyn auf Erden.

Die Grossen in der Welt sind mehrentheils gerne prächtig gekleidet / ja es lieben einige die wohlriechende Kleider. Darum bedienet sich der heilige Geist dieser Schwachheit / und verheisset uns Kleider / die bessern Geruch haben sollen / als die wohlriechende Sachen aus Arabien / und einen Rock / der weisser seyn soll als der Schnee / und heller als ein Licht. Der König Salomo / nachdem er seine Braut als ein Bild der Kirche angesehen / und gesaget hatte: Des Königs Tochter ist ganz herrlich inwendig / Ps. 45. so setzet er hinzu: Sie ist mit guldenen Stucken gekleidet / und man führet sie mit gestickten Kleidern zum Könige. GOtt selbsten saget / da er von der Herrlichkeit dieser Kirche redet / die er hier anfähet / und dort oben in vollkommenen Stand bringen wird; Er habe sie mit Gold und Silber /

ber / und mit Edelgesteinen gezieret / und mit
Ezech. 16. feiner Leinwand / Seiden und gesticktem gekleidet. Daher kommt es / daß sie ausruffet:
Isa. 61. Ich freue mich im HErrn / und meine Seele ist frölich in meinem GOtt / denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls / und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Wie einen Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret / und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Gebet acht auf diejenige / welche vor dem Stuhl GOttes / und vor dem Lamme stehen / und ihme Tag und Nacht in seinem Tempel dienen / ihr werdet sie
Apoc. 7. mit langen weissen Kleidern angethan sehen / die in dem Blut des Lammes gewaschen sind. Wendet euere Augen auf das prächtige Weib / welche eine Figur und ein Bild der Kirchen ist / so
Apoc. 12. werdet ihr sie mit der Sonne bekleidet / und mit Sternen gekrönet sehen. Höret endlich auch das Lied der triumphirenden Heiligen / so werdet ihr vernehmen / wie sie zu einander sagen:
Apoc. 19. Lasset uns freuen und frölich seyn / und GOtt die Ehre geben / denn die Hochzeit des Lammes ist kommen / und sein Weib hat sich bereitet. Und es ward ihr gegeben / sich anzuziehen mit reiner und schöner Seiden. Welche ist die Gerechtigkeit der Heiligen.

Die Menschen lieben gemeiniglich gutes Essen und Trincken / und halten viel auf Mahlzeiten. Darum werden uns die himmlische Wollüste des Paradieses durch auserlesene Speisen und trefflichen Tranck / auch durch kostbar- und prächtige Gast-Mahle vorgestellet. Der Königliche Prophet redet davon im Ps. 36. Also: Wie theuer ist deine Güte / o GOtt! daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden trincken von

den

den reichen Gütern deines Hauses / und du tränckest sie mit Wollust/als mit einem Strohm. Der Prophet Esaias gebrauchet eben dieses Gleichnus in diesen Worten: Der HErr Zebaoth wird allen Völckern machen auf diesem Berge ein fett Mahl / ein Mahl von reinem Wein / von Fett / von Marck / von Wein / darinnen kein Heefen ist. Esa. 25 Diese Gedancken veranlaßten auch jenen Schrifftgelehrten / von welchem im Evangelio geredet wird / also auszuruffen: Seelig ist / der das Brod isset im Reich GOttes. Luc. 14 Endlich saget auch unser Heyland selbst: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend / und mit Abraham / Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tische sitzen. Matt. 8. Das Mahl des Königs Ahasveri währete hundert und achzig Tage; aber das Mahl / so im Himmel soll gehalten werden / ist von Anbeginn der Welt her bereitet / und wird währen bis in alle Ewigkeit. Esther. 1

Unter allen dergleichen Mahlen hält man vornemlich viel von Hochzeiten / sonderlich bey Fürsten und Königen dieser Welt; und da werden insgemein die gröste und solenneste Freuden-Bezeugungen angestellet. Daher kommt es / daß die Seeligkeit des Paradieses uns durch Hochzeiten vorgebildet wird. Unser Heyland bedienet sich dieser Vergleichung in seinem Evangelio Matth. 22: da er saget: Das Himmelreich ist gleich einem Könige / der seinem Sohn Hochzeit machte. Dieses leget der triumphirenden Kirche das Freuden-Geschrey in den Mund / welches wir vor schon gehöret haben: Lasset uns freuen und frölich seyn / und Apoc. 19.

GOtt

GOtt die Ehre geben / denn die Hochzeit des Lammes ist kommen. Es hat auch der heilige Geist befohlen / diese Worte dem Tempel der Ewigkeit einzuverleiben: Seelig sind, die zum Hochzeitmahl des Lammes beruffen sind.

Es gibt Leute / die grosse Freude von der Music haben / und sich durch liebliche Stimmen gleichsam bezaubern lassen. Darum saget der heilige Geist / der uns will begreiflich machen / wie in dem Paradies allerley Wolluſt seyn werde / nicht nur von Millionen Engeln und verklärten Heiligen / die darinnen sind; sondern er stellet sie auch vor / wie sie um den Thron GOttes stehen / und sein göttlich Lob besingen / ja er lehret uns auch ein und anderes von ihren himmlischen Liedern. Esa. 6. Der Prophet Esaias saget von denen Bewunderungs-würdigen Seraphinen / welche über und um diesen herrlichen Thron schweben / daß sie einander zuruffen: Heilig / heilig / heilig ist der HERR Zebaoth / alle Land sind seiner Ehren voll. Der heilige Apostel Johannes beschreibet die triumphirenden Heiligen / die vor diesem prächtigen Throne stehen / und saget / sie spielen auf ihren Harpfen / sie singen ein neues Lied / nemlich ein vortreffliches und ewiges Lied. Apoc. 5. 7. 14. 15. & 19. Sie haben allezeit in ihrem Munde das Lied Mosis und des Lammes / und der Himmel erschalle von ihrem geheiligten Alleluja / welches so viel heist / als: Lobet GOTT, oder begehet das Lob GOttes.

Es ist kein gutes Gemüthe / so nicht aus natürlicher Neigung den Frieden und die Ruhe lieb-

liebte. Um dieser Ursach willen wird uns die Herrlichkeit und Seeligkeit des Paradieses unter diesem schönen und anmuthigen Bilde fürgestellet. Als Ebr. 4: Wir/die wir glauben, gehen in die Ruhe/ wie er spricht: Daß ich schwur in meinem Zorn/ sie solten zu meiner Ruhe nicht kommen. Denn so Josua sie hätte zur Ruhe bracht/ würde er nicht hernach von einem andern Tage gesaget haben. Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volck GOttes. Denn wer zur Ruhe kommen ist/ der ruhet auch von seinen Wercken, gleichwie GOTT von seinen. So laßt uns nun Fleiß thun einzukommen zu dieser Ruhe. Diese Gedancken veranlassen den alten Simeon zu sagen: HERR! nun lässest du deinen Diener im Friede fahren. Luc. 2 Ja/ es träget auch die heilige Stadt den Nahmen Jerusalem/ welches so viel bedeutet/ als Friede schauen! und GOtt thut ihr diese herrliche Verheisung: Siehe/ ich breite den Frieden bey ihr aus wie einen Strohm. Esa. 66. Wenn der Friede/ welchen GOTT der glaubigen Seele hienieden geniessen läßt/ über alle Vernunfft ist/ Phil. 4. was wird denn nicht der völlige Genuß dieses ewigen Friedens seyn/ der über alle Himmel herrschet? Solten wol die Zungen aller Engel und Menschen dessen Würde und Vortrefflichkeit aussprechen können.

Gleichwie endlich auch die Menschen die Freude/ die Wollüste/ und den Pracht lieben/ und mehrentheils nur suchen die lange Weile zu vertreiben und sich zu belustigen; Also werden uns die Seeligkeiten des Paradieses durch Freude/ Wollust und Triumphe vorgestellet. Als in dem Ps. 36. den wir schon angeführet.

geführet haben: Du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strohm. Und im Ps. 126. Die mit Thränen säen / werden mit Freuden ernden. GOTT selbsten redet von dieser seeligen Zeit durch seinen Propheten / und saget: Siehe / Esa. 55 ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen / daß man der vorigen nicht mehr gedencken wird / noch zu Hertzen nehmen. Sondern sie werden sich ewiglich freuen / und frölich seyn über dem / das ich schaffe. Denn siehe / ich will Jerusalem schaffen zur Wonne / und ihr Volck zur Freude. Darum saget der heilige Geist nicht nur von dem Zustand der verklärten Heiligen / GOtt Apoc. 21. werde alle Thränen abwischen von ihren Augen; es werde kein Leyd / kein Geschrey / kein Schmertzen mehr seyn / auch Trauren und Seufftzen von ihnen fliehen; sondern er spricht Esa. 51 auch / es werde ein Triumph-Lied in ihrem Munde / und ewige Freude und Wonne über ihrem Haupte seyn: Wie eine köstliche Crone / die ihnen nimmer soll geraubet werden. Derohalben ermuntern sie auch einander zu dieser herrlichen und triumphirenden Freude / durch Apoc. 19. die Worte / welche wir ohnlängst gehöret haben: Laßt uns freuen und frölich seyn / und unserm GOtt die Ehre geben.

Alle unsere Sinnen werden an diesen himmlisch- und ewigen Freuden Theil haben. Unsere Augen werden das heilige Angesicht unsers Erlösers / nebst denen herrlichen und wunderbaren Schönheiten seines Pallastes / wie auch die Herrlichkeit und Pracht seines Reiches / mit entzuckender Freude beschauen. Unsere Ohren werden ihre Lust finden an der Music der see-

seeligen Heiligen / an dem Concert der Engel / und an der gantzen herrlichen Zusammenstimmung der triumphirenden Kirche. Unser Geruch wird die liebliche Salben des Bräutigams riechen / dessen Kleider eitel Myrrhen sind: und den süssen Geruch seines Weinberges / der allezeit in der Blüthe stehet. Unser Gaume wird das Brod der Engel schmäcken / das verborgene Manna / die Früchte vom Baum des Lebens / das lebendige Wasser / so da quillet ins ewige Leben / und den neuen Wein des Reiches GOttes. Unsere Hände werden den Heyland der Welt umfassen / und mit unsern Füssen werden wir die Gassen der güldenen Stadt / das triumphirende Jerusalem durchwandeln / und dem Lamm allenthalben folgen / wo es hingehet.

Cant. 1 Psl. 45. Cant. 2 Apoc. 21. Apoc. 14.

Ob ich nun schon also mit euch rede / so bin ich doch versichert / ihr glaubige Seelen! daß ihr gar wol sehet / wie diese Dinge / und alle andere von solchen Eigenschafften nicht nach dem Buchstaben zu nehmen sind; und wie dieses nur ein dunckler Schatten / und ein unvollkommenes Bild der zukünfftigen Güter ist. Ihr werdet euch dessen noch erinnern / was wir euch mit dem Apostel gesaget haben: Wie die Dinge / die GOtt denen bereitet hat / die ihn lieben / kein Auge gesehen; und kein Ohr gehöret hat / und in keines Menschen Hertz kommen sind; Ja / wie dieser grosse GOtt / dessen Schätze unerschöpfflich sind / überschwenglich thun kan / über alles / das wir bitten oder verstehen.

1 Cor. 2 Eph. 3

So/ daß wenn ihr euch alles/ was am schönsten und angenehmsten/ am herrlichsten und prächtigsten in der Welt ist/ vor Augen stellet/ so müsset ihr dennoch bey euch selber sagen: Die Herrlichkeit und Seeligkeit des Paradieses ist gantz etwas anderes: Denn sie ist so hoch über alles/ was auf Erden ist/ und über aller Menschen Gedancken und Einbildung erhaben/ daß man sie unmöglich mit lebendigen Farben abmahlen/ oder sich eine vollkommene Vorstellung davon machen kan. Erwartet demnach keines weeges/ o ihr glaubige Seelen! ein solches Paradies in dem Himmel anzutreffen/ so die Gestalt von eueren Gärten hätte; oder solche Blumen/ wie diejenige die euere Blumen-Felder zieren; oder solche Früchte/ wie sie an eueren Bäumen hängen. Seyd versichert/ daß euch GOtt wird Sachen dorten sehen lassen/ die ohne Vergleich angenehmer/ vergnügender/ und dauerhaffter sind. Stellet euch nicht vor eine Stadt daselbst zu finden/ die so/ wie unsere Städte/ gebauet wäre/ und würcklich Silber/ Gold/ Perlen/ und Edelgesteine in sich hätte. Seyd etwas edleres und prächtigeres gewärtig/ als der allerreichsten und prächtigsten Städte auf der Welt. GOTT wird euch dort nicht nur die Schönheit des Silbers/ die Reinigkeit des Goldes/ die weisse Farbe der Perlen/ den Glantz und das Feuer der Edelgesteine anschauen lassen; sondern auch etwas schöneres und reineres/ eine vollkommenere weisse Farbe/ einen

gröss-

grössern Glantz / und ein mehr entzückendes Feuer. Gedencket nicht materialische Cronen allda zu empfangen / oder auf Thröne zu steigen / die denen Thronen der Könige und Monarchen gleich sind. Trachtet nachdem / was herrlicher und beständiger ist.

Ich versichere mich auch / ihr glaubige Seelen! ihr werdet euch nicht einbilden / droben solche gedeckte Tafeln zu sehen / wie hier bey denen reichen Welt-Kindern / oder euch bey einer Mahlzeit zu ersättigen / wie solche bey denen Beylagern der Fürsten dieser Zeit gewöhnlich sind. Euer Glaube betrachtet sonder Zweifel etwas prächtigerers / und es hungert und dürstet ihn nach auserleseneren Speisen / und herrlicherm Tranck. Ja / ihr seyd in allzu guter Schule unterwiesen / um nur zu gedencken / im Himmel auf thierische und irrdische Weise zu leben. Eine solche grobe und fleischliche Einbildung tauget nirgend hin / als in das irrdische Paradies des betrügerischen Mahomets.

Wir haben in unserm irrdischen Leben vornemlich zwey Dinge / die von unserer Schwachheit ein offenbares Zeugnus geben. Das eine ist das Essen und Trincken / welches wir nöthig haben / um dasjenige wieder zu ersetzen / was die Arbeit und die natürliche Hitze täglich von unserer Radical-Feuchtigkeit verzehren / welche gleichsam das Oehl ist / so die Lampe unterhält. Das andere ist der Ehestand / welchen GOTT zu Erhaltung des menschlichen Geschlechtes eingesetzet hat. Im Paradies aber

werden wir auf englische / geistliche und himmlische Weise leben. Unser Leib wird so wenig einer Nahrung mehr benöthiget seyn / als die Sterne und andere Cörper des Himmels / weil er nicht mehr verweßlich / oder einiger Veränderung unterworffen seyn wird. Wie denn
Apoc. 7. der heilige Geist ausdrücklich spricht: Es werde uns nicht mehr hungern / noch dürsten / auch nicht auf uns fallen die Sonne / oder irgend eine Hitze: Denn gleichwie wir nicht mehr bedörffen zu essen oder zu trincken / also wird die allerempfindlichste Hitze / und das heisseste Feuer keine Macht nicht haben / unsern Leib zu beschädigen / wenn er seine sinnliche und irrdische Eigenschafften abgeleget / und das Licht und die Herrlichkeit angezogen haben wird. Es wird auch nicht mehr vonnöthen seyn die Art zu erhalten / oder die Personen vermittelst des Ehestandes zu vermehren. Denn ausser deme / daß wir keine Neigungen von Fleisch und Blut mehr haben werden / so wird auch die Zahl der Auserwählten vollkommen / die Gesellschafft der heiligen ohne Abgang / und das Gebäude der Kirchen zu seiner Fülle erhoben seyn. Derohalben saget unser HErr JEsus Christus: man werde im Reich des Himmels weder freyen / noch sich
Matt. 22. freyen lassen; sondern wir werden denen Engeln GOttes gleich seyn. Wir werden das Licht ihres Verstandes / die Heiligkeit ihres Willens / und die Reinigkeit ihrer Begierden haben.

Als die Königin aus reich Arabien alle Herrlich-

lichkeit und Pracht des Königes Salomonis sahe / und alle seine kluge Reden hörete / so sagte sie voller Verwunderung zu diesem grossen Fürsten: Es ist wahr, was ich in meinem Lande gehöret habe von deinem Wesen / und von deiner Weisheit; und ich habe es nicht wollen glauben, bis ich kommen bin / und habs mit meinen Augen gesehen; und siehe / es ist mir nicht die Helffte gesagt / du hast mehr Weisheit und Gutes / denn das Gerücht ist, das ich gehöret habe. Seelig sind deine Leute und deine Knechte / die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören! 1. Reg. 10.

Ich bin versichert / glaubige Seelen! es wird uns etwas dergleichen begegnen / wenn wir in das himmlische Jerusalem werden gekommen seyn / und JEsum Christum selbsten sehen / von welchem Salomo nur das Fürbild und die Figur gewesen ist / und nichts als einen schlechten Funcken von seiner Herrlichkeit und einen geringen Strahl von seiner Weisheit hatte. Da werden wir von Verwunderung gantz aus uns selbsten / zu diesem König des Friedens / der mit einem Regen-Bogen gekrönet ist / sagen: O triumphirender Monarch! alles / was ich habe erzehlen hören / und alles / was ich jemalen habe fassen können von deiner Weisheit / von deiner Herrlichkeit / auch von allen trefflichen Schönheiten und von allen theuern Wollüsten deines Paradieses / ist gantz wahrhafftig. Aber es ist nicht der tausendste Theil von dem / was ich jetzt sehe. Wohl denen / die in deinem Hause wohnen / die loben dich immerdar! O Seelig sind alle / die dein herrliches Angesicht schauen / Ps. 84.

und die Worte deiner göttlichen Weisheit hören! die Königin aus reich Arabien zog / nachdem sie einige Tage am Hof des Königs Salomonis gewesen war / wieder nach Hauß; wenn wir aber einmal in die Herrlichkeit und Seeligkeit des Paradieses eingegangen sind / so werden wir nimmermehr von dannen herausgehen. Wir werden diesen prächtigen König aller Könige immerdar anschauen / und in steter Verwunderung die treffliche Worte seiner anbetens-würdigen Weisheit hören. Ja / wir werden nicht nur ewig bey ihm seyn; sondern wir werden in alle Ewigkeit in ihme / und er in uns seyn.

Die Herrlichkeit und Seeligkeit des Paradieses wird uns auch öffters unter dem Bild und Gleichnus des Lichtes vorgestellet / um uns von allen fleischlich-und irrdischen Gedancken abzuwenden. Als / Dan. 12: Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz / und die / so viele zur Gerechtigkeit weisen / wie die Sterne immer und ewiglich. Und Matth. 13. saget unser Heyland ausdrücklich: Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vatters Reich.

Endlich wird von der Fülle der Herrlichkeit und Seeligkeit des Paradieses gesaget: Wir werden vor dem Throne GOttes stehen / wir werden mit JESU Christo auf seinem Stuhl sitzen / und sein Angesichte sehen. Also wird davon gesprochen Apoc. 22. allwo St. Johannes das himmlische Jerusalem beschreibet und saget: Daß der Stuhl GOttes und des Lammes da-

darinnen sey: Seine Knechte werden ihme dienen; sein Angesicht sehen; und sein Nahme werde auf ihrer Stirne seyn. Wir mögen die Sonne ansehen so lange wir wollen / so werden wir doch nicht heller oder glänzender davon werden; Ja / es wird öffters das Gesicht davon verblendet / und die Haut gantz schwartz und verbrennet.

Wenn man aber GOTT in seiner Liebe und in seiner Gnade anschauet / so wird man dermassen davon erleuchtet / daß man einen Glantz und Schein von sich gibt. Dieses erhellet an der Person Mosis / welcher mit einem so hell-glänzenden Gesichte von dem heiligen Berge herab kam / daß die Kinder Israel dessen Glantz nicht vertragen kunten. Wenn nun dieser in dem gantzen Hause getreue Knecht GOttes / ein glänzendes Gesicht bekam / weil er vierzig Tag und vierzig Nacht oben auf einem Berge mit GOTT geredet / und einige Zeichen seiner Herrlichkeit gesehen hatte / was dencket ihr / wie unser Glantz und Schein seyn werde / wenn wir über alle Himmel erhöhet / mit ihme sprechen / und ihn vierzig tausend Millionen Jahrhunderte von Angesicht zu Angesichte sehen werden? und dieses wird nur der Anfang solcher seeligen Anschauung seyn / die kein Ende haben wird. Pf. 34. Exod. 34.

Wenn man eine schöne Person ansiehet / so wird man weder schöner noch glücklicher davon. Es bleibet uns nichts davon übrig als ein leeres Bild / und auch dieses pfleget mehren-

theils zu verschwinden. Wenn wir aber GOtt schauen wie er ist / so werden wir ihme gleich / und finden in solcher göttlichen Gleichheit eine ersättigende Freude / Seeligkeit und Herrlichkeit. Dieses lehret uns der königliche Prophet im Ps. 16. Vor dir / o GOTT! ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten immer und ewiglich. Und Ps. 17. Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich will satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde. Der Geliebte des Vielgeliebten vom Vatter / dessen göttliche Schrifften voller Liebe sind / versichert
1 Joh. 3 uns eben dieses / wenn er spricht: Meine Lieben / wir sind nun GOttes Kinder / und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden / wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden / denn wir werden ihn sehen wie er ist.

Ihr sehet mithin wol / ihr Christliche Seelen! nach was vor einer Fülle der Herrlichkeit und Seeligkeit wir trachten sollen: Immassen uns GOtt nicht nur dort oben im Himmel wird leuchten lassen wie die Sonne und Sterne / und uns mit dem Glantz der verklärten Heiligen / und triumphirenden Engel bekleiden; sondern er verspricht uns auch dort ihme selbst gleich zu machen. Er wird uns nicht nur sättigen mit den reichen Gütern seines Hauses / mit Wolluft träncken als mit einem Strohm; uns mit seinen Schätzen erfüllen; mit seinem Lichte erleuchten; mit seinen Ehren bekleiden / und mit seiner Herrlichkeit krönen: Sondern er wird selbst unsere Speise / unser Tranck / unser Schatz / unsere Sonne / und unsere Herrlich-

lichkeit seyn. Ich wolte gerne sagen / daß GOTT / um uns alle zu sättigen / und uns vollkommen glücklich zu machen / sich in gantze Ströme und Meere des Vergnügens und der Wollust zerlassen werde.

Ich will aber / aus Sorge / ich möchte durch ein allzuverwegenes Gleichnüs mich vergehen / nur mit St. Paulo sprechen: GOTT wird alles in allem seyn. 1. Cor. 15. Er wird nemlich durch sein Wesen in uns wohnen / und uns seine herrliche Gegenwart durch alle Mittel empfinden lassen / deren eine endliche und umschrenckte Natur / wie die Unserige / fähig seyn kan. Dasjenige / was die Juden von dem Manna / mit welchem ihre Vätter in der Wüsten sind gespeiset worden / Fabelhafftes erzehlen / kan in Wahrheit von GOTT gesaget werden / in so fern er sich in seinem Paradies uns mittheilen will. Denn es wird kein Geschmack seyn / der nicht von ihme vergnüget / und kein Verlangen / so nicht von ihme gesättiget würde. Ja / es ist noch etwas mehreres dabey: Weil er nicht nur unsere Speise und Tranck; sondern auch / wie wir jetzt vernommen haben / unser Licht / unser Kleid / ja alles / was wir verlangen oder gedencken können / seyn wird. Und wir werden / mit einem Wort / mehr in ihme finden / als wir aussinnen oder wünschen können.

Die Erkenntnuß der geistlich- und himmlischen Dinge / die wir hienieden haben / ist gleich dem Licht / so bey anbrechendem Tag sich in der Lufft befindet / dort oben wird sie hinge-

gen seyn wie eben dieses Licht / wenn die Sonne am hellen Mittage scheinet. Oder wie dißfalls die Worte des Apostels lauten: Jetzt ist
1. Cor. 13. unser Wissen Stückwerck / und unser Weissagen ist Stückwerck. Wenn aber kommen wird das Vollkommene / so wird das Stückwerck aufhören. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort / dann aber von Angesicht zu Angesicht.
Hiob. 26. In der Zeit unseres Lebens läßt uns GOtt nur den äussersten Rand seiner Weege sehen / und wir haben kaum ein kleines Wörtlein davon vernommen; In jenem Leben aber wird er uns die Abgründe seiner herrlichen Geheimnüsse entdecken / in deren Tieffe die Engel gelüstet zu
1 Pet. 1 schauen / und er wird unserm Verstand eine Sonne seyn / die alle Finsternüsse daraus vertreiben / und denselben ewig erleuchten wird. Jetzund hat unser Wille seine Unvollkommenheiten und seine Fehler / und empöret sich öffters wider seinen GOtt; alsdenn aber wird er völlig und vollkommen geheiliget und nach dem Bilde GOttes erneuert werden. Er wird gantz von seinem Eifer entzündet / und von seiner Liebe gäntzlich entbrannt seyn. Er wird nur nach der Ehre GOttes / und nach der Gleichförmigkeit seines heiligen Willens streben. Und ihme nicht nur ohne Streit und ohne Widersetzung folgen; sondern aus geheiligtem Eifer gleichsam fliegen / und voller Feuer seyn / wenn seine göttliche Befehle vollzogen werden sollen. So lange wir in den Banden dieses schwachen und sündlichen Fleisches sind / findet sich immer einige Unreinigkeit und Befleckung in unsern

Be-

Begierden; Wenn wir aber im Stande der Herrlichkeit seyn werden / so wird sie GOTT durch seine Gegenwart dergestalt heiligen / daß sie reiner werden seyn als die Sterne / und Strahlen der Sonne. Es wird lauter himmlisches Feuer / und eine Flamme göttlicher Liebe seyn / die aus dem Angesichte GOttes selbsten entspringet. Mit einem Wort / es wird uns dieses Wesen aller Wesen / dieser Vollkommenste aller Vollkommenen / diese erste Schönheit / dieser Allerschönste und Allerliebwerthste dermassen entzücken / daß unser Verstand immer wird beschäfftiget seyn ihn zu betrachten / unser Wille und Begierden ihn zu lieben und zu umfassen / und alle Kräfften unserer Seelen uns mit ihme zu vereinigen / und uns in ihme zu verklären.

Auf diese Weise werden wir theilhafftig der göttlichen Natur. Denn man muß sich nicht einbilden / als wann wir an dem Wesen GOttes selbst Theil haben solten / weil dasselbe untheilbar / und denen Creaturen unmittheilbar ist. So / daß es niemand besitzen kan / er sey denn GOtt. Sondern / gleichwie GOtt seiner Natur nach heilig ist; also präget er das Bild seiner Heiligkeit und anbetens würdigen Tugenden in unsere Seelen; und indem er sich sehen lässet wie er ist / so machet er uns ihme ähnlich / durch die Anstrahlung seines herrlichen Angesichtes.

Ihr werdet mich fragen / ob wir auch würcklich GOtt sehen / und wie wir ihn sehen werden?

Die

Diese Frage ist viel zu schön und viel zu köstlich/ als daß sie nicht mit heiliger und gottseeliger Aufmercksamkeit solte betrachtet werden. Und es wird euch / ihr glaubige Seelen! wie ich hoffe/ nicht mißfällig seyn / wenn ich euch nicht sowol meine Meynung / welche keiner Achtung werth ist / als was ich aus der heiligen Schrifft davon gelernet habe / vortrage / da wir doch aus derselben alle unsere Lehren / als aus ihrer einigen Quelle schöpfen.

Es sind einige der Meynung / GOtt könne weder in dieser noch in jener Welt gesehen werden. Und ihre Beweiß-Gründe sind sehr starck und betrachtens-würdig. Denn erstlich: ist GOtt nach seiner Natur unsichtbar / und diese Eigenschafft wird ihme von denen heiligen Schrifft-Stellern gar offt gegeben. Als Ebr. 11. da der Apostel saget: Moses habe durch den Glauben den unsichtbaren gesehen. Und 1Timoth. 1. GOtt dem ewigen Könige / dem Unvergänglichen und Unsichtbaren / und allein Weisen / sey Ehre und Preiß in Ewigkeit Amen. Vors Andere lesen wir / Exod. 33. als Moses zu GOtt sprach: Laß mich deine Herrlichkeit sehen; Daß ihme GOtt antwortete: Mein Angesicht kanst du nicht sehen / denn kein Mensch wird leben / der mich siehet. Drittens redet St. Johannes im 1. Cap. seines Evangelii auch auf gleiche Weise: Niemand hat GOtt je gesehen: Der eingebohrne Sohn / der in des Vatters Schoos ist / der hat es uns verkündiget. Endlich scheinet auch der heilige Apostel Paulus keinen Zweifel dißfalls mehr übrig zu lassen: Denn er begnüget

get sich nicht zu sagen: GOTT habe allein Unsterblichkeit / und wohne in einem Licht / da niemand zukommen könne; sondern er setzet hinzu: daß ihn kein Mensch gesehen habe / noch sehen könne. 1 Tim. 6.

Andere hingegen lehren / GOtt könne zwar schon in diesem Leben gesehen werden; es werde aber in jenem Leben mit mehrerer Vollkommenheit geschehen. Was sie in ihrer Meynung bekräfftiget / ist: Erstlich / weil GOtt selbsten durch seinen Geist in den Hertzen seiner Kinder ein hefftiges Verlangen erreget sein Angesicht zu sehen / und diese ihre gröste Glückseeligkeit / und ihre herrlichste Erlösung darinnen bestehen machen. Dahin gehet der Wunsch des Mannes nach dem Hertzen GOttes / Ps. 4. Viel sagen: Wie solt uns dieser weisen / was gut ist? Aber / HErr! erhebe über uns das Licht deines Antlitzes. Und Ps. 42. Meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt / wenn werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angesicht schaue? Dahin gehet auch der Wunsch Asaphs im Ps. 80. Laß dein Antlitz leuchten / so genesen wir. Zum andern haben wir von David gehöret / wie er saget: Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich will satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde. Ps. 17: Wir haben gehöret / wie St. Paulus uns versichert / wir werden GOtt sehen von Angesicht zu Angesicht. 1 Cor. 13. Und St. Johannes: Wir werden ihn sehen wie er ist. 1 Joh. 3 Drittens spricht GOtt mit Aaron und Miriam / als sie wider ihren Bruder Mosen murreten / Num. 12. folgender massen: Ist jemand unter euch ein Prophet des HErrn / dem will ich mich kund machen in einem Gesichte / oder will mit

ihm

ihm reden in einem Traum. Aber nicht also mein Knecht Mose / der in meinem gantzen Hause treu ist / mündlich rede ich mit ihme / und er siehet den HErrn in seiner Gestalt / nicht durch dunckle Wort oder Gleichnuß. Wir haben endlich auch die Stimme vom Himmel gehöret / welche die Herrlichkeit der Auserwählten vorstellet / und ausdrücklich saget: Sie werden GOttes Angesicht sehen. Apoc. 22.

Wenn mir erlaubet ist / mich zu einer so hohen Betrachtung zu erheben / welche den Begriff der Engel und Menschen übersteiget / so will ich euch mit wenig Worten vorstellen / wie man sagen kan / wir werden GOtt sehen / und wie es unmöglich ist ihn zu sehen. Wir müssen aber einige Unterscheidungen voraus setzen / welche / wenn man sie recht verstehet / die vornehmste Schwürigkeiten aufheben werden.

Erstlich / kan GOtt auf dreyerley Weise betrachtet werden: Nemlich so / wie er an sich selbst / und in seinem eigenen Wesen ist / und auf diese Weise verlanget unsere Seele nach ihme / und begehret zu ihme zu nahen / und mit ihme / als dem höchsten Gut / und der unerschöpflichen Quelle der Herrlichkeit und Seeligkeit / vereiniget zu werden. Auch so / wie er sich hienieden durch Bilder und Gleichnüsse seiner Gnaden-Gegenwart offenbaret / und so / wie er sich droben im Himmel durch die schöne Bilder und prächtige Gleichnüsse seiner herrlichen Gegenwart wird zu erkennen geben.

Zweytens muß man die mancherley Augen unterscheiden. Denn es gibt Augen des Leibes /

bes/ die nur dasjenige sehen / was ihnen würcklich vor das Gesichte kommt / als nemlich die Farben und das Licht. Es gibt ferner Augen des Verstandes/ welcher diejenige Dinge siehet und betrachtet / die von unsern Sinnen entfernet sind: Als nemlich die geistliche und unsichtbare Substantzen / und wesentliche Formen der Leiber. Endlich gibt es auch Augen des Glaubens / die noch höher steigen als unser Verstand / wie er nemlich ist / so lang wir uns hienieden aufhalten; wenn diese Augen von dem Lichte der Gnaden erleuchtet sind / so sehen und betrachten sie solche Dinge / die kein Aug des Leibes jemalen gesehen / und kein Verstand des thierisch-und sinnlichen Menschen niemalen begriffen hat / als da sind die Geheimnüsse der Christlichen Religion / und die Kräfften der zukünfftigen Welt.

Endlich muß man einen Unterschied machen zwischen der Wissenschafft und Verstand. Dess jene ist dunckel und unordentlich / dieser aber klar und deutlich; ja/ es ist auch dieser allerklareste und deutlichste wieder von zweyerley Gattungen. Denn der eine hat seine Gränzen nach Proportion seines Subjecti / das ist nach dem Begriff und nach der Fähigkeit des Verstandes selbsten. Und der Andere ist absolut / und erstrecket sich so weit / als sein Objectum; oder als die Sach selbsten / die der Verstand fasset und betrachtet.

GOTT ist niemalen mit leiblichen Augen gesehen worden / so wie er an sich selbsten und

in

in seinem eigenen Wesen ist / er wird auch nicht also gesehen werden / weder in diesem noch im zukünfftigen Leben. Denn er ist ein Geist und
Joh. 4. von einer unsichtbaren Natur. In dieser Absicht saget auch der Apostel: GOTT wohne in
1 Tim. 6. einem Licht / zu welchem niemand kommen kan: Und es habe ihn nie kein Mensch gesehen / und könne ihn auch keiner sehen. Aber dieser gütige GOtt / der unsichtbar ist nach seiner Natur / macht sich eine Freude davon / sich auf mancherley Weise sehen und betrachten zu lassen.

I. Lässet sich GOTT allen und jeden Menschen einiger massen sehen in denen Wercken der Schöpffung der Welt. Denn wie der Apostel Rom. 1. davon spricht: So wird GOttes unsichtbares Wesen / das ist / seine ewige Krafft und GOttheit ersehen / so man das wahrnimmt an den Wercken der Schöpffung der Welt. Ja / er hat vornemlich an dem Licht / als seiner ältisten Tochter / ein Bild und eine Aehnlichkeit von sich selbsten geben wollen. Denn gleichwie nichts simpler / reiner / noch schöner ist / als das Licht; also ist auch keine sichtbare Creatur / die diesen grossen GOtt besser vorstellet / als der ein gar simples und gar reines Wesen / ja eine vollkommene Schönheit / ein Vatter des Lichtes / und die wahre Sonne unserer Seelen ist.

II. Lässet sich GOTT in allen Wercken seiner anbetens-würdigen Vorsehung / vornemlich aber in denen Ausserordentlichen und Wunderbaren sehen. Denn wo die Menschen solche Wercke wahrnehmen / die alle Kräfften der erschaffenen Natur übersteigen / so sind sie gezwun-

zwungen zu erkennen / daß sie unmittelbar von einer unendlichen Macht herkommen. So gieng es vor Zeiten denen Zäuberern Pharaonis. Denn als sie sahen / wie sie mit allen ihren Zauber-Künsten die Wunderwercke Mosis nicht nachmachen kunten / so rieffen sie: Das ist GOttes Finger. Exod. 8

III. Läßt sich GOTT sehen in seinem heiligen und göttlichen Wort / welches gleichsam ein schöner und vollkommener Spiegel ist / in welchem wir sein Bild und den Glantz seiner Herrlichkeit betrachten. Dieses waren die Gedancken des heiligen Apostels Pauli / da er sagte: Laß wir alle / die wir die Herrlichkeit des HErrn als in einem Spiegel betrachten / mit aufgedecktem Angesichte / werden verkläret in dasselbige Bilde / als vom Geist des HERRN.

IV. Ließ sich GOTT der Israelitischen Kirche sehen / vermittelst der Bundes-Lade / welche das gewöhnliche Zeichen und Bild seiner Gegenwart gewesen ist. Er redete mit diesem Volck aus der Mitte der güldenen Cherubinen / und ließ sie seine Stimme hören. Ja / er ließ sich auch daselbst unter verschiedenen Gestalten betrachten / sonderlich in der Wolcke und im Feuer / welches wunderbarer Weise vom Himmel herunter kam. Derohalben bekam diese Bundes-Lade / als das Zeichen / den Nahmen Desjenigen / so es bezeichnete / und wurde bisweilen Jehovah oder der HERR geneñet. Und dahin zielet David / wenn er saget: Meine Seele dürstet nach GOTT / nach dem lebendigen GOTT, wenn werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angesicht schaue? Ps. 42.

V. Ließ sich Gott denen Patriarchen und Propheten in Träumen und Gesichtern auch durch Entzückungen und dergleichen Entgeister ungen sehen: Also erschien er dem Patriarchen Jacob
Gen. 28. in Bethel. Deñ da es heiset/ Gott seye oben auf dieser Geheimnüs-vollen Leiter gewesen/ welche mit einem Ende den Himel/ mit dem andern aber die Erde berührte/ so wird er ohne Zweifel einige Zeichen oder Abbildungen seiner Gegenwart daselbst gegeben haben. Der Prophet Esaias hat keinen Anstand/ in seiner Erzehlung von einem sehr prächtigen Gesichte zu sagen: Ich sahe den HErrn
Isa. 6. sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl/ und sein Saum füllete den Tempel: Seraphinen stunden über ihm/ ein jeglicher hatte sechs Flügel/ mit zween bedeckten sie ihr Antlitz/ mit zween deckten sie ihre Füsse/ und mit zween flogen sie: Und einer rief zum andern/ und sprach: Heilig/ heilig/ heilig/ ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll: Daß die Uberschwellen bebeten von der Stimme des Ruffens, und das Haus ward voll Rauchs. Also bedienet sich auch der Prophet Micha/ in Verkündigung seines Gesichtes/ dieser Worte: Ich sahe den HERRN sitzen auf
1. Reg. 22. seinem Stuhl/ und alles himmlische Heer neben ihm stehen zu seiner Rechten und Lincken. Und der Prophet Daniel beschreibet auch eines von seinen Gesichtern folgender massen. Solches sahe ich/ bis daß Stühle gesetzet wurden/ und der Alte setzete sich/ das Kleid war Schneeweiß/ und das Haar auf seinem Haupte wie reine Wolle. Sein Stuhl war eitel Feuer-Flammen/ und desselben Räder brannten wie Feuer. Und von demselbigen giengen aus ein langer feuriger Strahl/ tausendmahl tausend dieneten ihm/ und zehen hundert mahl tausend stunden vor ihm.

VI.

VI. Zeigte sich GOtt Mose auf eine gantz besondere Weise. Nicht nur / da er ihme in Horeb erschien / und mit ihme mitten aus den Flammen des brennenden Busches redete; sondern vornemlich / da er sich auf dem heiligen Berge vor ihme sehen ließ / und sich mit ihme 40. Tage und 40 Nächte so vertraulich / als ein Freund mit dem andern / unterredete. Denn er legte ihm damalen so herrliche und prächtige Bilder seiner Gegenwart vor Augen / daß es war / als ob er GOtt selbsten gesehen hätte. GOtt gab ihme mehr Licht / und mehr Erkenntnus seiner Herrlichkeit / als er niemalen einem seiner Propheten gethan hatte / und redete vertraulicher mit ihme / als er niemalen mit einem lebendigen Menschen gethan hatte. Um der Herrlichkeit willen dieser ausserordentlichen Zeichen der Gegenwart GOttes / von wegen der Klarheit des Lichtes / so in der Seele Mosis leuchtete / und von wegen der heiligen Vertraulichkeit dieses himmlischen Gesprächs / gebrauchet GOtt die Redens-Arten / die wir aus Num. 12. angeführet haben. Denn es hatte zwar / eigentlich zu sagen / Moses nicht Gott selbsten gesehen / oder mit den Augen seines Leibes dessen Wesen betrachtet / als welches gantz unsichtbar ist. Es hatte aber dennoch niemalen ein Mensch mit leiblichen Augen solche herrliche Zeichen der GOttheit gesehen: auch hatte niemand jemalen so vertraulich mit GOtt geredet / und nie kein Mensch eine so klare und deutliche Erkenntnus seiner höchsten Herrlichkeit / und göttlichen Majestät gehabt.

VII. Ist GOTT offt denen Menschen in menschlicher Gestalt erschienen / und hat ihnen so deutliche Zeugnüsse seiner heiligen Gegenwart gegeben / daß diejenige / welche solches Bild gesehen / keinen Anstand finden zu sagen / sie haben GOtt gesehen. Der Patriarch Jacob spricht davon also / nachdem er mit einem menschlichen Cörper gekämpfet hatte / welcher nicht nur durch einen Engel / als seiner assistirenden Form / beweget wurde / sondern auch durch GOtt selbsten / als dessen ersten Beweger / und der eine göttliche Krafft darinnen äusserte:
Gen. 32. Denn er saget: Ich habe GOtt von Angesicht gesehen / und meine Seele ist genesen. Manvah / der Vatter Simsons / redete eben so hiervon / als er die menschliche Gestalt gesehen hatte / in welcher GOtt ihme erschienen / und wie diese mit der Flamme seines Opfers gen Himmel
Jud. 13 aufgefahren war. Denn er sagte: Wir müssen des Todes sterben / daß wir Gott gesehen haben. Also wird eben auch der Mensch / in dessen Gestalt GOtt dem Abraham erschienen / der HErr
Gen. 18. genennet / und Abraham fällt vor ihme nieder und betet ihn an. Ich weiß wol / daß dieser Patriarch drey Gestalten von Menschen sah / die ihme zugleich erschienē. Einige halten davor Gott habe sich nur in einer von diesen drey menschlichen Formen geoffenbaret; und beede andere wären nur durch zween Engel belebet worden. Was diese Meynung bekräfftiget / ist / daß unter diesen dreyen Personen nur eine als Gott spricht / und von Abraham angebetet wird;

und

und nachdem sie nicht mehr zugegen / so werden beede andere Engel genennet / im Anfang des 19. Cap. Andere aber glauben mit einigen alten Kirchen Vättern / es seyen diese drey menschliche Gestalten die wahre Abbildung und lebendige Figur der allerheiligsten / allerherrlichsten und ewig anzubetenden Dreyfaltigkeit gewesen. Worinnen auch gar nichts ist / so der Aehnlichkeit des Glaubens entgegen wäre.

Endlich hat sich GOtt auch ganz auf besondere Weise sehen lassen in der Person seines Sohnes / welcher vor allen genennet wird: Das Ebenbild GOttes / das Ebenbild des unsichtbaren GOttes Und GOtt geoffenbaret im Fleisch. 2 Cor. 4 Col. 1. 1 Tim. 3 GOtt hat nicht nur einige Zeichen seiner Gottheit und seiner unendlichen Macht in ihn geprä-get : Er macht ihn nicht nur so schlechthin bewegen und thun / wie die Leiber / die er vormals annahm : Er hat auch nicht nur das vollkommene Bild aller seiner göttlichen Tugenden in ihn gemahlet und gepräget; und er ist nicht in ihme im Schatten und in Figuren / wie er in der Bundes-Lade und in dem Tempel Salomonis war. Sondern er wohnet in ihme mit seinem Wesen selbst / und mit seiner ewigen Gottheit / nach denen Worten des Apostels: In ihme wohnet die gantze Fülle der GOttheit leibhafftig: Das ist persönlich und wesentlich. Derohalben saget unser Heyland zu Philippo: Wer mich siehet, der siehet den Vatter. Col. 2. Joh. 14

Nachdem nun dieses also voraus gesetzet ist / so laßt uns nun betrachten / wie wir hienieden GOtt sehen / und wie wir ihn droben im Him-

mel sehen werden. Wir sehen ihn mit den Augen des Leibes in seinen sichtbaren Wercken / und ihn selbst sehen wir in seinem Wesen / mit den Augen des Verstandes; aber mit einem sehr schwachen und Krafft-losen Gesichte. Wir erkennen ihn; aber auf sehr dunckle und unvollkommene Weise. Und in dieser Absicht saget Sanct Paulus mit allem Recht und in aller
1. Cor. 13. Wahrheit: Unser Wissen ist Stückwerck / und unser Weissagen ist Stück-Werck. Wir sehen ihn auch mit den Augen des Glaubens. Denn
Ebr. 11. damit sehen wir / wie Moses / den der unsichtbar ist / und betrachten unsern HErrn JEsum Christum zur Rechten seines Vatters / über alle Fürstenthümer und Gewalt / und wie er von der gantzen triumphirenden Kirche angebetet wird.

In dem Paradies aber hoffen wir mit den Augen dieses verklärten Leibes so prächtige / so hell-leuchtende / und von Majestät und Herrlichkeit dermassen glänzende Bilder und Zeichen der GOttheit zu sehen / daß in deren Vergleichung alles / was vor Zeiten denen Patriarchen und Propheten in ihren vortrefflichen Gesichtern erschienen ist / nichts als Dunckelheit und Finsternüß gewesen. Mit eben diesen Augen des Leibes werden wir GOtt in der Person unseres Heylandes sehen / welcher der Glantz
Ebr. 1. seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens ist. Mit ihm können wir mit Hiob in völliger Gewißheit des Glaubens sagen: Ich weiß /
Hiob. 19. das mein Erlöser lebet / und er wird mich hernach aus

aus der Erden auferwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleisch GOtt sehen / und meine Augen werden ihn schauen / und kein Fremder.

Was das Wesen GOttes selbst / und seine ewige GOttheit belanget / so werden wir dieselbe niemalen sehen / noch sehen können mit den Augen dieses Leibes / ob er schon verkläret / auch unverweßlich und unsterblich werden wird. Wir werden dieselbe auch nicht mit den Augen des Glaubens sehen; denn der Glaube wird alsdenn gantz abgethan seyn / und wir werden nicht mehr wandeln im Glauben; sondern im Schauen. 2 Cor. 5 Wir werden sie aber sehen mit den Augen des Verstandes / wie sie von dem Licht der Herrlichkeit erleuchtet sind. Gleichwie wir aber angemercket haben / daß zweyerley Arten der Betrachtung und Erkenntnüß sind; Nemlich eine vollkommene / die der Sache / die man siehet und betrachtet / gemäß ist / und eine unvollkommene und nach Proportion desjenigen / der betrachtet und erkennet / umschränckte Erkenntnuß; also wird die Anschauung und Erkenntnuß / die wir von GOtt haben werden / wie er an sich selbsten ist / nicht von der ersten Art seyn; sondern von der andern: Das ist / wir werden niemalen auf den Grund der Abgründe der göttlichen Majestät und seiner Herrlichkeit sehen / und diese höchste Vollkommenheit / dieses unendliche Weesen und die unermeßliche und unbegreifliche Gottheit niemalen vollkommen erkennen. Denn alle Sachen sind eben so in ihren Würckungen / wie sie in ihrem

Wesen sind. Nun wird aber unser Wesen / auch in unserm herrlichsten und Sieg-reichesten Stande / allezeit begräntzet und umschräncket / seyn. Mithin wird uns absolut unmöglich seyn / das an sich selbst und in seinen anbetenswürdigen Vollkommenheiten unendliche göttliche Wesen vollkommen zu erkennen. Die Engel selbsten / die Cherubinen und Seraphinen / die lauter Licht und lauter Feuer sind / können diese ewige Abgründe nicht bis auf den Grund durchtringen / auch nicht zu diesem unendlichen Lichte gelangen. In Summa / man muß GOtt seyn / wenn man die unermeßliche Herrlichkeit und die höchste Vollkomenheit der Gottheit vollkommen begreiffen und erkennen will.

Obschon unsere Augen diese göttliche Tieffen nicht durchtringen / und wir niemalen tüchtig seyn können / dieses unendliche Wesen vollkommen zu begreiffen; so hoffen wir dieses unvergleichliche Wesen ohnbedecket zu schauen / und soviel Erkenntnus davon zu erlangen / als nöthig ist / um uns vollkommen glücklich zu machen. Denn gleichwie unser Aug / wenn es die Sonne um den heissen Mittag ansiehet / nicht alle Strahlen davon empfängt / noch empfangen kan; aber doch deren genug bekommt / um hinlänglich davon erleuchtet zu werden; Ja / wenn tausend Sonnen da wären / so würde es dennoch nicht mehr Licht und Klarheit davon empfangen: Also wenn wir diesen Vatter des Lichtes / und diese schöne Sonne unserer Seelen anschauen / so ist es die allergröste Unmöglich-

lichkeit / die unendliche Menge seiner Strahlen aufzufangen; Wir werden aber so viel davon fassen / als wir bedürffen / um alle unsere Finsternus zubertreiben / und uns mit vollkommener Klarheit zu erfüllen / ja um uns selbst zum Licht zu machen in dem HErrn / daß wir als so viele Sterne und kleine Sonnen ewiglich leuchten werden. Und gleichwie ein Gefäß / so in das Meer eingetauchet wird / dessen Wasser nicht alles empfänget; aber doch genug bekommt / um sich anzufüllen / und zwar so / daß nichts leeres übrig bleibet: Also wenn wir in dieses grosse Meer der Gottheit werden eingetauchet seyn / so sind wir nicht fähig / diese unendliche Herrlichkeit und Seeligkeit zu fassen oder zu begreiffen; Wir werden aber doch genug davon empfangen und begreiffen / um all unser Verlangen damit zu stillen / und unsere hitzigste Begierden damit zu sättigen. So / daß nicht das geringste an der höchsten Seeligkeit einer menschlichen Creatur abgehen wird.

Ich sage nicht schlechter Dingen und ohne Einschrenckung: an der höchsten Seeligkeit. Denn es sind zweyerley Arten der Seeligkeit: Die eine ist absolut die Allerhöchste / über welche nichts mehr kan ausgesonnen oder erdacht werden. Diese Seeligkeit findet sich nur allein in GOtt. Die andere ist in gewisser Maaß hoch und vollkommen / wie nemlich die Seeligkeit der Engel / in so ferne sie zu demjenigen Grad der Herrlichkeit gelanget sind / dahin die englische Natur gelangen kan. Also ist auch die

vollkommene Seeligkeit des Menschen / wenn er alle diejenige Seeligkeit empfängt / deren die simple menschliche Natur fähig ist. Ich sage die simple Natur des Menschen / um sie von derjenigen zu unterscheiden / welche mit dem ewigen Sohn GOttes persönlich ist vereiniget worden. Denn durch dieses Mittel ist sie zur Fülle einer solchen Herrlichkeit kommen / die keiner andern Creatur kan mitgetheilet werden / und die unendlich höher ist / als die Herrlichkeit / die alle Kinder GOttes und alle Engel des Himmels memalen hoffen können.

Ich will nun noch sagen / daß eine vollkommene Seeligkeit an und vor sich selbsten ist / die von nichts anders dependiret; und diese Seeligkeit findet sich auch nur allein in GOtt. Denn gleichwie er vor sich selbsten / und ein unendliches Wesen ist / der nichts anderwärts hier entlehnet; Also ist er auch an und vor sich selbsten vollkommen und ohne Ausnahm seelig. Die andere Seeligkeit ist diejenige / die man nicht von sich selbsten hat; sondern anderwärts her empfänget und entlehnet. Solcher Art ist die Herrlichkeit und Seeligkeit der Engel / und dieses lehret uns der heilige Geist / wenn er saget: Daß die Geister des Himels keinen Strahlen des Lichtes oder der Herrlichkeit haben / der nicht von dem Angesicht des Vatters des Lichtes herfliesse. Und dieser Art ist auch die Herrlichkeit unsers HErrn Jesu Christi so ferne als er der Mittler ist. Darum saget er zu GOtt: Vatter! verklare deinen Sohn / auf daß dich dein Sohn auch verklare.

Joh. 17

So

So ist endlich auch unsere Herrlichkeit und Seeligkeit. Denn gleichwie wir unser Seyn von GOtt haben / also haben wir auch von ihme unser Wohlseyn / und hoffen allein von ihme alle unsere Herrlichkeit und Seeligkeit.

Es erhellet demnach hieraus genugsam / ihr glaubige Seelen / daß GOtt die einige Ursach und die einige Quelle unserer ewigen Herrlichkeit / und unsrer höchsten Seeligkeit ist. Weñ ihr mich nun fraget: Worinnen deren wesentliche Form bestehe? So antworte ich / es bestehe in unserer Aehnlichkeit mit GOtt / so viel nemlich eine simple menschliche Natur ihrem Schöpfer ähnlich seyn kan / und daß diese Gleichheit sich vornemlich in dreyen Stücken äussern werde; als in einem reinen und hellen Lichte / so mit keiner Finsternus vermischet seyn wird; in einer vollkommenen Heiligkeit / die gar keinen Flecken haben wird / und in einer unendlichen und ohnveränderlichen Freude / da man nie keine Trauer-Wolcke sehen wird. Wir haben aber schon hiervon geredet.

Hier fragt sichs: Ob in dem Paradies eine Gleichheit oder Ungleichheit der Herrlichkeit und Seeligkeit seyn werde? Die Wahrheit zu sagen / so ist diese Frage mehr fürwitzig als nothwendig. Denn es soll uns zu unserm Trost genug seyn / ohne zu forschen ob andere weniger oder mehr seelig seyn werden als wir / daß wenn wir wahrhafftig glaubig und bußfertig sind / wenn wir GOtt gebührend fürchten / und ihme bis an den letzten Seufftzer unseres Lebens

denn eiferig dienen / wir zur Herrlichkeit der Kinder GOttes kommen / und eine vollkommene und ewige Seeligkeit besitzen werden. Um aber indessen nichts zu unterlassen / was der glaubigen Seele einiges Vergnügen geben konte / will ich mich doch ein wenig hierbey aufhalten. Ich werde mich aber in keine Dinge einCol. 2 lassen / die ich nicht in dem Spiegel des Evan-2 Cor. 3 gelii gesehen / und von dem höchsten Lehrer unserer Seelen gelernet habe. Ich will nur bloß die verschiedene Meynungen der Gelehrtesten über diese theuere und erhabene Materie vortragen / und sodann in aller Demuth meine Meynung sagen / die ich / wie alles andere in diesem Buch / dem Urtheil kluger und in der Betrachtung geistlich-und himmlischer Dinge geübter Leute unterwerffe.

Einige glauben / es werde in dem Paradies nur einerley Herrlichkeit und Seeligkeit seyn / welche in allen / die solche besitzen / gleichförmig seyn werde. Ihre vornehmste Ursachen sind: Erstlich: Weil wir keine andere Herrlichkeit und Seeligkeit haben werden / als die uns durch das Leyden und Sterben JEsu Christi erworben ist / und da nun dieser theuere Heyland solche vor alle Auserwehlte gleichermassen erworben habe / so werden sie dieselbe allerseits im höchsten Grad besitzen. Zweytens: Werde die Heiligkeit aller Seeligen vollkommen seyn / und folglich / weil sie alle vollkommen heilig / so würden sie auch alle vollkommen seelig seyn. Drittens: Sage unser Heyland ausdrücklich

und

und ohne Ausnahm: Sie werden leuchten in ihres Vatters Reich / wie die Sonne: welche die Königin unter denen Gestirnen / und am allerhellesten unter allen himmlischen Cörpern ist. Matth. 13.

Viertens: Werden sie als Könige im Himmel vorgestellet / die guldene Cronen auf ihren Häuptern haben; und es sey keine Ungleichheit unter Königen / weil ein jeder von ihnen eine vollkomene Herrlichkeit und freye eigene Macht besitzen. Apoc. 1.4&5

Fünfftens: Stelle der HErr JEsus Christus unter dem Gleichnüß des Hauß-Vatters vor / was am Ende der Welt geschehen werde / da derselbe am Ende des Tages allen / die in seinem Weinberge gearbeitet haben / gleichen Lohn austheilet. Matt. 20.

Sechstens: Werde überhaupt gesaget: Wir werden GOTT sehen von Angesicht zu Angesicht; Und wir werden ihn sehen wie er ist; und in diesem Anschauen bestehe das höchste Gut eines Menschen. 1. Cor. 13. 1 Joh. 3

Endlich sagen sie auch / nach der Auferstehung werde GOtt alles in allem seyn: Welches die Fülle aller ersinnlichen Herrlichkeit und Seeligkeit sey. 1. Cor. 13.

Andere hingegen halten davor / es werde im Paradies eine ungleiche Herrlichkeit / und verschiedene Stuffen der Seeligkeit seyn. Diese gründen sich vornemlich auf zwey Schrifft-Stellen. Die erste stehet Joh. 14. Da unser Heyland zu seinen Aposteln saget: In meines Vatters Hauß sind viel Wohnungen: Und die andere in 1. Cor. 15. allwo St. Paulus / indem er von der Seeligkeit der Heiligen nach der Auferstehung handelt / also saget: Eine andere Klarheit hat die Sonne / eine andere Klarheit 1. Cor. 15.

hat

hat der Mond / eine andere Klarheit haben die Sterne. Denn ein Stern übertrifft den andern in der Klarheit.

Es gibt einige / die nicht nur eine Ungleichheit der Herrlichkeit und Seeligkeit statuiren; sondern sich unterstehen / mit solcher Dreistigkeit davon zu sprechen / als ob sie GOTT in den Rath seiner ewigen Geheimnüsse zugelassen / und ihnen die Wunder des himmlischen Jerusalems viel deutlicher entdecket hätte / als er vor Zeiten seinem vielgeliebten Jünger nicht gethan. Sie sagen nicht nur / daß verschiedene Stuffen der Herrlichkeit und Seeligkeit seyn werden; sondern sie bestimmen auch / wer diejenige sind / die diese oder jene Stuffe erhalten würden / und entscheiden meisterlich / wie die Herrlichkeiten der Jungfrauen / der Bekenner / und der Märtyrer seyn werden. Ja / es finden sich Leute / die dergestalt von guter Meynung von sich selbsten und von ihren Verdiensten aufgeblasen sind / daß sie offentlich sich rühmen / sie wären in der Zahl derjenigen / die nach denen höchsten Stuffen der Herrlichkeit und Seeligkeit trachteten.

Was aber uns belanget / so schätzen wir / daß sich die Wahrheit in der Mitte dieser Extremitäten befinde. Wir setzen demnach / ohne jemandes Gewissen Gesetze vorzuschreiben / über einen Punct / dessen Entscheidung zur Seeligkeit nicht nöthig ist / daß eines Theils in dem Paradies verschiedene Stuffen der Herrlichkeit und Seeligkeit seyn werden: Wir nehmen uns aber andern Theils wohl in acht / uns keines

nes weegs zu unterstehen dieselbe zu beschreiben; und noch viel weniger die Application davon zu machen / und zu bestimmen / wer diese oder jene Stuffe der Herrlichkeit besitzen werde. Das hieß unsern Mund in den Himmel setzen / und unsere Hände nach verbottenen Früchten ausstrecken. Ja / an statt andern zu dienen / würden wir uns selbst muthwillig verliehren. Denn diejenige / welche aus kühner Verwegenheit die Majestät ausforschen wollen / werden von der Herrlichkeit verschlungen.

Und ob wir schon diese verschiedene Stuffen der Herrlichkeit zugeben / so müssen wir doch / ohne jemand zu beleidigen / sagen / daß sich diese Meynung nicht wol auf die Schrifft-Stellen gründen lässet / die man dißfalls pfleget anzuführen / es scheinet vielmehr / daß sie gar nichts schliessen. Denn was Joh. 14. betrifft / so saget unser Heyland nicht / es seyen verschiedene Stockwercke / oder unterschiedliche Zimmer vorhanden / deren einige schöner und köstlicher wären als die andern: sondern nur / in meines Vatters Hauß sind viel Wohnungen. Die Absicht dieses theuersten Heylandes ist so klar als der Tag. Er wolte den niedergeschlagenen Muth der Apostel wieder aufrichten / und sie wegen seiner Abwesenheit trösten / zu dem Ende versichert er sie / er gehe hin in einem Hause zu wohnen / darinnen nicht nur vor ihn / sondern auch vor sie / und vor alle / die durch ihren Dienst an ihn glauben würden / Raum genug sey. Er erkläret dieses deutlich im 17.

Cap.

Cap. dieses Evangelii / da er also mit GOTT redet: Vatter! ich will, daß / wo ich bin / auch die bey mir seyn / die du mir gegeben hast / daß sie meine Herrlichkeit sehen. Und was aus 1. Cor. angeführet ist / da nehmet nur die Mühe / ihr glaubige Seelen! die Worte des Apostels zu lesen / und mit andächtiger Aufmercksamkeit zu betrachten was vorher gehet und was nachfolget. So werdet ihr finden / wie daselbsten gar nicht die Frage ist / die verklärte Heiligen mit einander zu vergleichen; sondern den Unterschied zu zeigen / zwischen unsern Leibern / wie sie in diesem verweßlich- und sterblichen Leben sind / und zwischen eben diesen Leibern / wenn sie das Unverweßliche und das Unsterbliche angezogen haben werden. Wie er denn würcklich / nachdem er gesaget hat: Eine andere Klarheit hat die Sonne: ꝛc. Keines weegs hinzusetzet: Also hat auch eine seelige auserwählte Person eine andere Klarheit als die andere; sondern er spricht: Also wird auch seyn die Auferstehung der Todten. Es wird gesäet verweßlich / und wird auferstehen unverweßlich. Es wird gesäet in Unehren / und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit / und wird auferstehen in Krafft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib / und wird auferstehen ein geistlicher Leib.

Was beweget uns denn diese verschiedene Stuffen der Herrlichkeit und Seeligkeit zu glauben? Das ist Erstlich / die Betrachtung der unterschiedlichen Straffen der Verdammten. Denn gleichwie die Pein der Höllen mancherley ist / und die Marter darinnen ihre Stu-

fen

sen hat; also ist wahrscheinlich / daß die Seeligkeit des Paradieses mannichfaltig / und verschiedene Stufen der Herrlichkeit darinnen sind.

Vors andere / theilet GOtt seine Güter und alle seine Schätze mit einer wundersamen Mannichfaltigkeit / und vortrefflichen Ordnung aus / um seine mannichfaltige Weisheit zu erkennen zu geben. Ihr sehet dannenhero / wie er in der Natur Freude genommen / allerley Gaben und mancherley Schönheiten auszustreuen. Wie zum Exempel / ein anderes ist der Geruch und die Schönheit der Rosen / ein anderes der Lilien: Wie ein anderes ist das Feuer und der Glantz der Rubinen und Diamanten / ein anderes der Sonne / des Mondes / und der Sternen. Also scheinet auch / es werden über allen Himmeln verschiedene Stufen des Lichtes und der Herrlichkeit seyn müssen. Eph. 3.

Es finden sich unter denen Engeln Vorzüge in Ehren und Würden. Und darum wird von Erz-Engeln / von Thronen / Herrschafften / Fürstenthümern und Gewaltigen geredet. Wie nun zwischen der Herrlichkeit der Engel ein Unterschied ist / also ist sehr wahrscheinlich / daß dergleichen auch unter denen Heiligen seyn werde. Uber das / gleichwie in der streitenden Kirche / die Gnade GOttes gar unterschiedlich ist / auch die Seelen der Glaubigen nicht mit einerley Eigenschafften bekleidet sind / und nicht einerley Schmuck an sich haben / sich auch verschiedene Stufen des Lichtes und der Erkenntnuß des Glaubens / der Hoffnung / der Liebe und 1 Thes. 4. Judæ. Col. 2.

der Heiligung bey ihnen finden: Also scheinet/ es müssen nach der Aehnlichkeit des Glaubens auch in der triumphirenden Kirche verschiedene Stufen der Herrlichkeit und Seeligkeit seyn: Weil die Herrlichkeit anders nichts / als die Vollendung und Vollkommenheit der Gnade ist.

Es ist dieser Schluß um so stärcker / weil in
Luc. 19 dem Gleichnus von denen Pfunden JESUS Christus seinen Dienern eine Herrlichkeit giebet/ die mit dem Reichthum seiner Gnade übereinkommt. Und es darf sich niemand einbilden / ob wäre hier die Rede von denen Wohlthaten / welche GOtt denenjenigen hienieden widerfahren lässet / die ihme treulich dienen: Denn unser Heyland spricht von dem / was er thun werde / wenn er vom Himmel kommen wird / um die Welt zu richten; und es kommt auf die Zeit an / da er zu demjenigen / der das Pfund seiner Gnade nutzlich angewendet hat/
Matt. 25. sagen wird: Du hast recht gethan. Ey/du frommer und getreuer Knecht! gehe ein zu deines HErrn Freude; und da er den unnützen Knecht / wird in die Finsternuß hinaus werffen lassen / da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Diesem setze ich noch bey/was der heilige Apostel Paulus 1. Cor. 3. von denen Dienern des Evangelii / unter dem Gleichnus von Leuten saget / die auf den Grund der Kirche bauen / welcher ist unser HERR JEsus Christus / wie nemlich einige Holtz / Heu und Stoppeln darzu nehmen; andere aber Gold / Silber und Edelsteine darauf bauen. Er versichert zwar / sie werden allesamt

sammt seelig werden / weil sie alle den wahren und einigen Grund behalten haben; aber sonsten werde ein grosser Unterschied zwischen ihnen seyn. Da nemlich diejenige / welche Holtz / Heu und Stoppeln gebauet haben / seelig werden / so doch als durchs Feuer ; das ist mit Mühe und mit Beschwerlichkeit. Diejenige aber / welche Gold / Silber und Edelsteine gebauet haben / werden nicht nur / wie die andere / seelig werden ; sondern ihr Werck werde bestehen / und sie werden über das / auch Lob und Lohn deswegen empfahen. Hieraus kan man / meiner Meynung nach / schliessen / daß die Belohnung im Himmel unterschieden / und mithin auch zwischen der Herrlichkeit der Auserwählten ein Unterschied seyn werde. Ich kan bey dieser Materie nicht weglassen / was wir 2. Cor. 9. lesen : Wer da kärglich säet / der wird auch kärglich ernden; und wer da säet im Seegen, der wird auch ernden im Seegen. Es sind dieses des heiligen Apostels Pauli eigene Worte / welche die Ungleichheit der Herrlichkeit und Seeligkeit / die im Paradies eingeerndet wird / deutlich zu beweisen scheinen. Ich schätze auch vor gar sehr merckwürdig / daß die Seeligkeit des Paradieses uns unter dem Gleichnus eines Mahls vorgestellet ist / wobey zwar alle einerley Speise essen ; aber einige an einem vornehmern Platz sitzen werden / als die andere. Es läßt sich dieses muthmassen aus denen Worten unseres Heylandes : Viele kom- Matt. men vom Morgen und vom Abend / und mit Abraham, Isaac / und Jacob im Himmel-Reich zu Tische sitzen; Und weil die Seele des armen La- Luc. 16

zari von den Engeln in Abrahams Schoos ist getragen worden.

Um endlich diese Meynung von verschiedenen Stufen der Herrlichkeit im Paradies best zu setzen / so gründe ich mich auf die Worte Danielis im 12. Cap. seiner Weissagungen. Allwo dieser heilige Prophet / nachdem er überhaupt von der Seeligkeit aller Glaubigen / die zum ewigen Leben auferstehen werden / geredet hat / zu der Herrlichkeit derjenigen gehet / denen GOtt mehr Licht hienieden mitgetheilet und sich ihres Dienstes gebrauchet hat / um einige Seelen seelig zu machen. Ja / er scheinet auch unter diesen noch verschiedene Stufen der Herrlichkeit zu setzen / wenn er saget: Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himels Glantz / und die / so viel zur Gerechtigkeit weisen / wie die Sterne immer und ewiglich. Hieraus lässet sich allerdings diese Folge ziehen / daß gleichwie die Sonne eine andere Klarheit hat / als die Sterne; auch so gar unter diesen verschiedenen Stufen der Klarheit sich finden: Also müssen auch unterschiedliche Stufen der Herrlichkeit zwischen denen Auserwählten seyn. Was dasjenige belanget / so man wider diese Meynung anführet / nemlich / daß uns JESUS Christus die Herrlichkeit und Seeligkeit des Paradieses erworben / und man daher schliesset / es müsse diese Herrlichkeit und Seeligkeit gantz gleich seyn / so muß ich zwar bekennen / daß dieser Schluß sehr betrachtenswürdig / und von grossem Gewichte ist. Ja / ich begehre sol-

solchen auch nicht gäntzlich zu widerlegen; sondern ich will nur denen andächtigen und Christlichen Seelen / die dieses lesen / unterschiedliche Dinge zu betrachten vorstellen. Das Erste ist / daß obschon das Paradies uns durch das Blut JEsu Christi erworben worden ist / und wir es weder durch unsere beste Wercke / noch durch unser allerschmertzhafftestes Leyden verdienen können: Denn so wir alles gethan hätten / was uns befohlen ist / so will doch unser Heyland / Luc. 17
wir sollen sagen: Wir sind unnütze Knechte / wir haben gethan / was wir zu thun schuldig waren: Und sein heiliger Apostel versichert uns: Rom. 8
Daß dieser Zeit Leyden nicht werth sey der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden. Es ist doch GOtt so gütig / so barmhertzig / und so freygebig / daß er unsere Fehler verträget / auch als ein Vatter / und aus Gnaden alle gute Wercke seiner Kinder belohnet / und sonderlich die Wercke der Liebe. So gar / daß auch JEsus Christus zu seinen Aposteln / und in ihren Personen zu allen Glaubigen saget: Wer euch Marc. 6.
träncket mit einem Becher Wassers in meinem Nahmen / und um / daß ihr Christum angehöret / warlich / ich sage euch / es wird ihm nicht unvergolten bleiben. Ja / weil man auch in denen Morgen-Ländern den Tranck warm zu machen pfleget / und mithin der geringste Dienst darinnen bestehet / jemanden einen kalten Trunck Wassers zu geben / so saget unser Heyland auch:
Wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher Matt. 10.
kalten Wassers träncket / in eines Jüngers Nahmen / warlich / ich sage euch / es wird ihm nicht unbelohnet bleiben. Wenn nun derjenige / der ei-

nen Becher kalten Wassers um GOttes Willen hergiebet / deswegen im Himmel soll belohnet werden; was sollen denn nicht diejenige hoffen / die pur aus Liebe in Allmosen freygebig sind? Darum hat hieroben der Apostel gesaget: Wer da kärglich säet / der wird auch kärglich ernden / und wer da säet im Seegen / der wird auch ernden im Seegen. Und wir haben auch kürtzlich einen Propheten gehöret / der uns versichert / wie alle diejenige / die durch das Licht ihrer guten Lehre und der Heiligkeit ihres Lebens einige Seelen zur Seeligkeit führen / als so viel glantzende Gestirne im Himmel ewig leuchten werden. Wenn auch unser Heyland gegen diejenige nach seiner grosen Barmhertzigkeit erkenntlich ist / die seinen Kindern Wasser geben; mit welcher Herrlichkeit wird er denn nicht diejenige crönen / die ihr Blut um seines Krieges Willen vergiesen / und das Evangelium seiner Gnade mit ihrem Tode versiegeln? Das ist je gewißlich wahr / sterben wir mit / so werden wir mit leben. Dulten wir / so werden wir mit herrschen. Was mir aber noch stärcker und bündiger vorkommt / ist / daß alle Gnade / die wir in diesem Leben empfangen / eine Würckung des heiligen Geistes ist / die uns am Creutz unseres HErrn verdienet / und durch sein Blut erworben worden / und dennoch ist diese Gnade sehr mannichfaltig. Woferne nun verschiedene Stufen der Gnade sind / warum solten solche nicht auch in der Herrlichkeit also seyn können? da uns ja Beedes durch einen Preiß verdienet und erworben ist / und wir es allein dem Leyden

2 Cor. 9

Dan. 12

2 Tim. 2.

den und Sterben unseres Heylandes zu dancken haben.

Was das Argument betrifft / so man von der vollkommenen Heiligkeit der Auserwählten hernimmet / muß ich zwar gestehen / daß es auch gar wichtig ist ; ich halte es aber doch keines weegs vor unüberwindlich. Denn es können unterschiedliche Diamanten in ihrer Art vollkommen seyn / so daß auch das allerscharffsichtigste Aug nicht den geringsten Fehler daran wahrnehmen kan / nichts destoweniger können sie im Gewicht und Preiß ihren Unterschied haben. Es haben alle Sterne ihre Reinigkeit und ihr Licht / indessen ist doch ein Stern von dem andern unterschieden in der Klarheit. Alle Engel im Himmel sind vollkommen heilig / und nichts destoweniger sind sie ungleich in Herrlichkeit und Würden. Also / obschon alle Auserwählte in einer vollkommenen Heiligkeit heilig sind / so hindert dieses doch / wie ich meyne / gar nichts an denen verschiedenen Stufen der Herrlichkeit und Seeligkeit.

Ich bekenne auch / daß der Einwurf / welcher von diesen Worten her genommen ist : Die Gerechten werden leuchten / wie die Sonne / in ihres Vatters Reich : Zwar viel Krafft hat / aber ich finde ihn doch nicht überzeugend. Denn so ihr crystallene Kugeln von verschiedener Grösse vollkommen wol schleiffen lasset / und sie gegen die Strahlen der Sonne setzet / so werden sie alle von allen Seiten erleuchtet seyn : Eine iegliche wird das Bild dieser schönen Sonne Matt. 13.

vorstellen / die sie anschauet / und man wird mit ihm wol sagen können / daß sie alle leuchten wie die Sonne. Es wird aber dieses keines weegs verhindern / daß sie nach ihrer verschiedenen Grösse weniger oder mehr Licht empfangen / und die Sonne in einer von diesen Kugeln sich mehr als in der andern zeige.

Was den Einwurf belanget / daß alle Heilige / die im Himmel triumphiren / Könige seyn werden / so antworte ich / daß solches so wenig nach dem Buchstaben zu nehmen sey / als / da sie mit güldenen Cronen vorgestellet werden. Ja / wenn ich auch bey denen Worten der Vergleichung bleibe / so kan ich sagen / daß gleichwie alle eigentlich so genannte Könige eine freye eigene Majestät haben / und nur allein von GOtt dependiren ; anbey aber einige mehr Gewalt und Reichthum als die andere haben ; Also haben zwar alle verklärte Heilige eine vollkommene Seeligkeit / die allein von GOtt dependiret / und von dem sie dieselbe unmittelbar empfangen ; Es verhindert aber dieses nicht / daß sie nicht in der Herrlichkeit von einander unterschieden seyn solten.

Auf das Argument / so man von dem Gleichnus des Hauß-Vatters nimmt / welcher am Ende des Tages allen denen / die in seinem Matt. 20. Weinberg gearbeitet haben / gleichen Lohn und einem jeden sein Groschen gibt / antworte ich / daß es mit denen Gleichnüssen eben so gehet / wie mit Gemählten / in denen sich neben dem Haupt-Riß vielerley Sachen befinden / die nur

zum

zum bessern Ansehen und zur Zierde dienen. Ja/ wenn man alle Theile dieses Gleichnusses aufs genaueste treiben und auspressen wolte/ so müste folgen/ daß unter denen/ die seelig werden/ einige sind/ die wider GOtt murren/ und andere beneiden; welches auch lächerlich nur zu dencken wäre. Die Absicht unseres Heylandes ist nicht/ von der Gleichheit der himlischen Herrlichkeit zu reden; sondern nur zu zeigen/ wie diejenige/ welche GOtt die ersten benennet/ die andere nicht verachten sollen/ weil GOtt/ der mit seinem Gut machet/ was ihme wohlgefällt/ diese ihnen gleich stellen/ ja ihnen noch grössern Vortheil geben kan. In Summa/ ich sage/ daß gleichwie alle diejenige/ welche der Hauß-Vatter in seinen Weinberg sendet/ es sey zu welcher Stunde des Tages als es wolle/ einen Groschen bekommen: Also werden alle/ die GOTT in seiner Kirche mit einem kräfftigen Ruf beruffet/ es sey zu welcher Zeit es wolle/ und ob es auch erst in der Stunde des Todes wäre/ von seiner Mildigkeit den geistlichen Groschen/ das ist/ das ewige Leben erhalten. Es folget aber daraus keines weegs als wenn in jenem seeligen Leben keine unterschiedene Stufen der Herrlichkeit und Seeligkeit nicht wären.

Die gröste Schwürigkeit ist/ meines Erachtens/ in dem/ was man anführet: Wir werden GOtt sehen von Angesicht zu Angesicht/ und GOtt werde alles in allen seyn. Man kan aber dennoch sagen/ daß gleichwie alle diejenige/ die in der Hölle liegen/ des Anschauens GOttes 1. Cor. 13. 1. Cor. 15.

zwar auf ewig beraubet seyn werden / aber dieses nicht verhindere / daß nicht verschiedene Stufen der Quaal und Marter seyn solten. Also werden zwar alle / die im Paradies sich finden / GOtt sehen; aber es wird solches an denen verschiedenen Stufen der Herrlichkeit und Seeligkeit gar nichts hindern. Gleichwie wir alle eine Sonne anschauen; aber ihre Strahlen auf unterschiedliche Weise empfangen: Also werden wir alle einen GOtt anschauen; aber die Anstrahlung seines Angesichtes werden wir auf verschiedene Weise empfangen / und sie werden auch verschiedene Würckungen bey uns thun. Gleichwie auch eine unzählbare Menge von Gefässen / die zugleich in ein Meer eingesencket werden / sich dergestalt anfüllen / daß man in gewisser Maas mit Wahrheit sagen kan / das Meer sey alles in allen / und indessen dieses doch nicht hindert / daß eines mehr oder weniger von diesem reichen Uberfluß empfänget; Also werden alle Heiligen in dieses anbetens-würdige Meer der Gottheit versencket / und alle mit seiner herrlichen Gegenwart erfüllet / so daß GOtt alles in allen seyn wird; dessen ohngeachtet bekommen sie doch nicht einerley Maas von diesem Wasser / so ins ewige Leben quillet. In Summa / gleichwie GOtt alle Verdammten in einen Pfuhl werffen wird / der mit Feuer und Schwefel brennet; und dieses ohne Hindernuß der verschiedenen Stufen ihrer Qual; Also wird er alle Glaubige an dem Strom der Wollust ewig trincken; ohne Hinder-

dernuß der verschiedenen Stufen ihrer Seeligkeit. Nebst deme/ so können die Worte/GOtt wird alles in allem seyn/ so ausgeleget werden: GOTT wird allen alles seyn. Das ist/ er wird uns allen Reichthum/ Ehre/ Licht/ Speise/ Tranck/ Wollust und Alles seyn. Es folget aber meines Erachtens/daraus nicht/ daß er es allen auf gleiche Weise seyn müste.

Wofern jemand andere Gedancken und andere Vernunfft-Schlüsse hätte/ so begehre ich denselben keines weeges zu verdammen/ oder die Widerlegung zu unternehmen: Denn ich glaube/daß wir von der Herrlichkeit und Seeligkeit des ewigen Lebens/ welche GOtt gleichsam mit einer Wolcke bedeckt hat/ um unsere Neugierigkeit zuruck zu halten/ nicht behutsam und vorsichtig genug reden können. Ich habe nur noch zum Trost der Frommen und heiligen Seelen/ die nur nach dem Himmel und nach der Freude des Paradieses sich sehnen/ eine Anmerckung zu machen. Wie nemlich der gesetzte Unterscheid in denen Stuffen der Herrlichkeit/ so/wie wir sie begreiffen/ der vollkomenen Seeligkeit aller Auserwählten auf keinerley Weise nachtheilig sey. Denn wo mir erlaubet ist/ mich nochmalen der Vergleichung mit denen Strahlen der Sonne und dem Wasser des Meeres zu bedienen/ weil ich keines habe/ das sich besser schicket. So sage ich/ gleichwie alle gesunde Augen/ welche die Sonne ohne Wolcke und ohne Vorhang anschauen/ ob sie schon deren Strahlen unterschied-

schiedlich empfangen / dennoch genug davon kriegen / um sich darnach zu führen : Auch alle / so viel davon haben / um sich des schönen Lichtes / so sie beleuchtet / erfreuen zu können / und wenn einige einen grössern Uberfluß davon bekommen / die andere deswegen doch genug davon beschienen werden. Also werden alle verklärte Seelen / GOTT / den Vatter des Lichtes / und die wahre Sonne / welche ewiglich über allen Himmeln leuchtet / mit aufgedeckten Angesichte anschauen. Und ob einige mehr oder weniger Licht bekommen / so hindert es nichts an ihrer höchsten Seeligkeit : Weil sie doch alle und jede so viel davon empfangen / als ihnen nöthig ist / um ihre Freude zu erfüllen / und ihre Seeligkeit vollkommen zu machen. Und gleichwie wenn man Gefässe von mancherley Gehalt in das Meer hinein lässet / einige mehr Wasser als die andere fassen / wobey sie aber alle genug bekommen / um sich dergestalt anzufüllen / daß nichts leeres übrig bleibet ; wenn demnach das kleineste Gefäß verständig wäre / und sprechen könte / so würde es sehr unbilliger Weise Klage darüber führen / daß die grössere Gefässe mehr Wasser in sich haben / weil es dessen so viel hat / als es haben und verlangen kan : Also werden die in das unerschöpffliche Meer der Herrlichkeit und Seeligkeit versunckene Heiligen gantz davon erfüllet werden ; so / daß sie nichts mehr zu wünschen haben / auch alle und jede / nach ihrem Maas vollkomen und höchst-seelig seyn werden.

O

O Christliche Seele! wenn du so viel Vergnügen und Freude hast / als du zu haben fähig bist / so bist du nicht weniger seelig / ob schon andere dessen mehrers haben. Nur allein GOtt hat die Herrlichkeit und Seeligkeit ohne Maas / weil er nach seinem Wesen unendlich ist. Es wird aber diese unerschöpffliche Quelle der Herrlichkeit und Seeligkeit auf alle Seelen und auf alle Leiber der Auserwählten ewig fliessen / und sie mit ihrer Wolluſt ohnaufhörlich sättigen.

Ihr werdet mich fragen / glaubige Seelen! in welchem Theil der Welt dieser seelige Ort ist / da GOTT so viel theueres Vergnügen und himmlische Wolluſt herab fliessen lassen soll? Wo er so viele Schätze und Reichthümer ausbreiten wird? Wo er so viel Herrlichkeit und Pracht soll leuchten und glänzen lassen? und wo er so herrlich- und prächtige Zeichen seiner heiligen Gegenwart geben soll? ich antworte: Er ist über der elementarischen Welt / und über allen Himmeln / die sich unsern Augen zeigen / und um uns her lauffen. Um dieses zu verstehen / ist nöthig euch zu erinnern / daß die heilige Schrifft uns von dreyen Himmeln saget. Durch den ersten Himmel verstehet sie allen den weiten Bezirck der Lufft / welche die Philosophen in drey Regionen unterscheiden. Und in diesem Verstand thut sie Meldung von denen Vögeln des Himmels. Der andere begreifft in sich alle Himmels-Kugeln / von dem Mond bis an das Firmament / an welchem die Fix-

Ster-

Sterne sind/ und wenn noch eine Sphära darüber ist/ die durch ihre schnelle Bewegung alle niedrigere Sphären mit fort schleppet und sie ihren Umlauf in vier und zwanzig Stunden vollenden machet. Von diesem Himmel redet David im Ps. 19: Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes/ und die Veste verkündigen deiner Hände Werck. Er hat der Sonnen eine Hütte in denselben gemacht. Aber über allen diesen Himmels-Kugeln oder Sphären von welchen die Sternkundige reden/ und die einige auf neun oder zehen/ auch wol noch mehr rechnen/ ist noch ein dritter Himmel/ wovon der heilige Apostel Paulus 2. Cor. 12. also schreibet: Ich kenne einen Menschen in Christo/ der ward entzückt bis in den dritten Himmel. Er ward entzücket in das Paradies/ und hörete unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kan. Dieser heilige Apostel läßt uns auch keinen Schatten von Schwürigkeit übrig. Denn er setzet den dritten Himmel und das Paradies als einerley Sache/ allwo er unaussprechliche Worte gehöret habe/ die kein Mensch sagen könne.

An statt die Himmels-Kugeln sich immer bewegen/ so ist dieser dritte und vornehmste Himmel in einer beständigen Ruhe. Und so viel diese schöne Kugeln mehr Licht und Klarheit haben/ als die Lufft und andere niedrige Cörper/ um so viel übertrifft sie hinwiederum dieser dritte Himmel. Ich bin der Meynung/ es rede der König Salomo von diesem dritten Himmel/ der über allen andern Himmeln ist/ und sie an Licht und Herrlichkeit übertrifft/

wenn

wenn er zu GOTT saget: Der Himmel und aller Himmel Himmel, nemlich / die aller vortrefflichste / die allererhabenste / und die allerherrlichste unter allen Himmeln / mögen dich nicht versorgen. Und GOTT selbsten saget durch seinen Propheten: Der Himmel ist mein Stuhl / und die Erde meine Fuß-Banck. Esa. 66 Denn es hat GOTT in der That seinen Thron in diesen höchsten Himmel gesetzet; allwo er seine Herrlichkeit entdecket; und sein hellleuchtendes Angesicht sehen lässet. Esa. 6. Allda fliegen die Seraphinen ohne Unterlaß / und tausend mal tausend stehen immerdar vor ihme / und zehen hundert mal tausend dienen ihm. Dan. 7. Da wurde die höchst-seelige Seele JESU Christi aufgenommen / so bald sie seinen theueren Leib verlassen hatte / weßwegen er selbst zu dem frommen Schächer sagte: Wahrlich / ich sage dir / heute wirst du mit mir im Paradies seyn. Luc. 23 Dahin ist dieser theuere Heyland / nach seiner Auferstehung / mit Leib und Seele erhaben worden / und daselbst sahe ihn der heilige Märtyrer Stephanus / als er rief: Ich sehe den Himmel offen / und JESUM stehen zur Rechten GOTTES. Act. 7. Da nimmt GOTT die Seelen aller deren auf / die in seiner Gnade sterben. Darum setzet der Apostel zu der Menge vieler tausend Engel / auch die Geister der vollkommenen Gerechten / und die Gemeine der Erstgebohrnen / die im Himmel angeschrieben sind: Ebr. 12 In Summa / es ist der herrliche Ort / da wir hoffen / GOTT werde uns mit Leib und Seele aufnehmen / an dem Tage / da wir in den Wolcken werden hingerucket werden in der Lufft / um bey dem HErrn zu seyn allezeit. 1 Thes. 4.

Ihr

Ihr werdet mich fragen / wie es alsdenn mit der elementarischen Welt gehen werde? ob dieser Himmel / den wir mit unsern Augen anschauen / und diese Erde / die wir mit unsern Füssen betretten / vergehen müssen; oder ob sie nach dem Tage des Gerichtes bestehen werden? Es gibt GOtt-lose und Atheisten / die sich einbilden / die Welt werde iñer also / wie sie nun ist / ohne die geringste Veränderung / stehen bleiben: Der heilige Apostel Petrus hat die Ankunfft dieser Leute vorher gesaget / und sie mit lebendigen Farben abgemahlet / da er spricht: In den letzten Tagen werden kommen Spötter / 2 Pet. 3 die nach ihren eigenen Lüsten wandeln / und sagen: Wo ist die Verheisung seiner Zukunfft? denn nachdem die Vätter entschlaffen sind / bleibt es alles / wie es von Anfang der Creatur gewesen ist. Aber ich mag mich nicht aufhalten / dergleichen GOtt-losigkeiten zu widerlegen. Meine Rede gehet nur an glaubige Seelen / welche die Göttlichkeit der heiligen Schrifft verehren / und von der Wahrheit unserer Geheimnüsse vollkommen überzeuget sind.

Gleichwie diejenige / die eine falsche Meynung bestreiten / gemeiniglich von einer Extremität zu der andern gehen; also finden sich viele Leute / welche glauben / diese Welt müsse gäntzlich vergehen / und gleichwie GOtt den Himmel / die Erde / und alle Elementen aus nichts hervorgezogen / also werde er sie auch wieder zu Nichts machen / und andere dargegen erschaffen / die schöner / reiner / heller und prächtiger seyn werden. Es sind zweyerley Schrifft-Stellen / wel-

welche dieser Meynung das Wort zu sprechen scheinen. Als nemlich diejenige / welche vom Himmel und von der Erde reden / als von Creaturen / die endlich vergehen müssen. Davon saget der königliche Prophet im Psalm. 102. Und nach ihm der Apostel / Ebreer. 1: HErr! du hast vorhin die Erde gegründet / und die Himmel sind deiner Hände Werck. Sie werden vergehen / aber du bleibest / sie werden alle veralten wie ein Gewand / sie werden verwandelt wie ein Kleid / wenn du sie verwandeln wirst. Unser Heyland spricht auch Matth. 24: Himmel und Erden werden vergehen / aber meine Worte vergehen nicht. Man erwäget vor allen die Worte des heiligen Apostels Petri in seiner 2. Epist. 3: Die Himmel werden zergehen mit grossem Krachen / die Elemente aber werden vor Hitze zerschmeltzen / und die Erde / und die Wercke / die darinnen sind / werden verbrennen. Die andern Stellen sind diejenige / welche von neuen Himmeln und von der neuen Erde reden: als Esa. 65. Siehe / ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde machen / daß man der vorigen nicht mehr gedencken wird. Also auch 2. Pet. 3: Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erden / nach seiner Verheissung / in welchen Gerechtigkeit wohnet. Und Apoc. 21: Ich sahe einen neuen Himmel / und eine neue Erde / denn der erste Himmel und die erste Erde / vergieng / und das Meer war nicht mehr. Hierzu setzet man noch / was der Apostel Ebr. 2. von einer zukünfftigen Welt saget: Woraus man schliesset / es müsse die alte Welt vernichtiget / und eine neue von GOtt geschaffen werden.

Es kan ein Christ die wunderbare Verände-

rung/ so am Ende der Zeiten an der Welt geschehen soll/ in Zweiffel ziehen / wenn er die jetzt angeführte Schrifft-Stellen betrachtet. Insonderheit die Worte St. Petri / welcher versichert: Die Himmel werden zergehen mit grossem Krachen; die Elementen werden für Hitze zerschmeltzen / und die Erde und die Wercke / die darinnen sind / werden verbrennen. So/ daß gleichwie die Mauern zu Jericho von dem Hall der
Jos. 6. Posaunen der Priester übern hauffen fielen: Also wird auch dieser Welt-Creyß von dem Schall der Posaune des Erz-Engels umgeworffen werden. Diese Wahrheit scheinet von der durch das Licht der Gnade erleuchteten Vernunfft selbsten bestättiget zu seyn. Denn gleich-
Levi 14 wie ein Hauß / so mit dem um sich fressenden Aussatz beflecket war / niedergerissen werden muste / wie vielmehr solte nicht die Welt zerstöret werden / in welcher man so tief eingewurzelte Sünden-Mähler siehet?

Ob aber schon dieses Welt-Gebäude zerstöret und niedergerissen wird / so glauben wir doch nicht / daß es gantz vernichtiget werden solle. Es wird verändert werden in Ansehen seiner Eigenschafften/ und vielleicht auch in Ansehen seiner Gestalt ; aber keines weeges in Ansehen der Materie/von welcher es zusammen gesetzet ist. Denn erstlich soll GOtt / der diese Welt zu seinen Ehren erschaffen / nicht um den Entzweck seiner Schöpfung gebracht werden. Und da er nun nicht gebührend davon ist verherrlichet worden / so wird er dieselbe in

Stand

Stand setzen / diesen seinen Zweck erreichen zu können / um welches willen er sie aus dem Nichts heraus gezogen hat. Zweytens / ist diese Welt dem Menschen zu einem Spiegel er- Rom. 1
schaffen / in welchem er die ewige Macht GOttes und seine Gottheit betrachten solte / weil aber dieser schöne Spiegel durch die Sünde beflecket und verdunckelt worden ist / so kan er wol wieder gesäubert / auch reiner und heller gemacht werden / um seinen Schöpfer besser vorzustellen / und ein vollkommeneres Bild von ihme zu zeigen; Er soll aber keines weeges vernichtiget werden. Drittens / pfleget GOTT nichts umsonst zu thun / mithin ist gar kein Schein vorhanden / daß er die Welt dergestalt verstören solte / um so gar die erste Materie / wovon sie zusammen gesetzet ist / wieder zu nichts zu machen / um eine neue Welt zu erschaffen; massen er aus dieser alten Materie eine so reine und vollkommene neue Erde und neuen Himmel kan machen / als ob die Materie von neuem erschaffen wäre. Viertens / hat zwar die Sünde das Werck der Schöpfung beflecket und mißstellet / sie hat aber weder die Materie / noch das Wesen derselben verdorben: Derohalben kan GOtt diese Befleckung vertilgen / und diese Mißstellung wegnehmen / ohne die an sich selbsten unschuldige Materie zu berühren. Ich finde vor allen Dingen in dem Menschen / als der kleinen Welt und kurtzem Begriff des gantzen Erd-Creyses / ein schönes und vollkommenes Bild dessen / was GOtt in Ansehen der gantzen

Welt thun werde. GOtt wird die Substantz unserer Seele nicht vernichtigen; sondern sie nur von ihren mangelhafften Eigenschafften reinigen/ und sie mit vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit zieren. So/ daß sie denen Seelen der Engel im Himmel gleich seyn wird. Er wird gleichfalls auch das Wesen unseres Leibes nicht vernichtigen; sondern denselben von der Verwesung und Sterblichkeit befreyen/ und hingegen mit Unverweßlichkeit und Unsterblichkeit bekleiden. So/ daß dieser nichtige
Phil. 3. Leib ähnlich werden wird dem verklärten Leibe des Sohnes GOttes/ und leuchten wird wie
Matt. 13. die Sonne. Also wird auch GOtt diese Welt nicht gäntzlich vertilgen / oder ihr Wesen vernichtigen; sondern ihre Fehler verbessern/ und neue Vollkommenheiten hinzu fügen. Und wenn ich hier alle meine Gedancken entdecken darf/ so mache ich einen grossen Unterschied zwischen der Erde und dem Himmel. Denn die Erde ist gäntzlich von der Sünde beflecket und verdorben: und sie ist es hauptsächlich / die unter der Last so vieler Boßheiten / die darinnen herrschen/ seufftzet. Wenn aber der Himmel einige Schuld auf sich hätte / so wäre es/ weil er denen Ubelthätern/ die sich der verletzten Majestät halber schuldig gemachet/ sein Licht mitgetheilet/ und der verfluchten Erde seine gütige Einflüsse zugesendet hat. Wegen dieses grossen Unterschiedes schätze ich / es werde die Erde durchs Feuer verstöret/ und alle ihre schöne Gebäude und prächtige Palläste in die Asche geleget

leget werden. Die Veränderung des Himmels aber wird nur geschehen / um ihn schöner und heller / und denen Kindern GOttes einen herrlichern und prächtigern Pallast daraus zu machen. Es scheinet dieses einiger massen in dem Ceremonial-Gesetze vorgebildet zu seyn. Denn wie wir schon angemercket / als wir von demjenigen gehandelt haben / was dem Leib und der Seele begegnen werde / wenn ein irrdenes Geschirr unrein war / so muste man es zerbrechen und wegwerffen ; Was aber von kostbarerm Zeug war / als von Erz / Silber / oder Gold / wurde durch das Feuer gereiniget. Also muß die Erde mit allen ihren Wercken verbrennen / und alle ihre Eigenschafften und Gestalt verliehren : Der Himmel aber / der gleichsam von Erz / oder feinem Silber ist / wird nur durch das Feuer des jüngsten Gerichtes gereiniget werden. Wenn ihr die Ursach wegnehmet / so nehmet ihr auch die Würckung hinweg : Nehmet also die Sünde weg / so bleibet keine Strafe. Nun hat die Welt um des Menschen Sünde willen eine so grosse Veränderung ausgestanden. Nachdem aber GOtt nach seiner grossen Barmhertzigkeit dem Menschen die Sünden vergiebet / so darf man von eben dieser seiner Güte hoffen / daß er die Welt nicht werde vernichtigen ; sondern dieselbe vielmehr von der Verderbnus befreyen / deren sie um unserer Sünden willen unterworffen war.

Es scheinet / als ob unsere Freude und unser Trost ausser dem nicht vollkommen wäre / und

GOtt nicht völlig zu Frieden gestellet und vergnüget schiene. Denn so lang der Unterthan in der Empörung und Ungnade seines Fürsten stehet / so wird er nicht nur in seiner Person gestrafet und verfolget ; sondern es träget auch alles / was ihme zugehöret / Zeichen des Zorns und der Ungnade des Fürsten / den er beleidiget hat. Man zerstöret sein Hauß / man hauet seine Bäume nieder / und verwüstet sein Erbtheil. So bald er aber seinen Frieden gemacht hat / so setzet man alles wieder in guten Stand / man nimmt alle Zeichen des Zorns des HErrn hinweg / und es bekommt alles wieder eine gantz neue Gestalt. Also hat eben auch GOtt / um unserer Empörung und um unseres Lasters der verletzten göttlichen Majestät willen / die Welt gestrafft / und sie seinen Zorn empfinden lassen. Nachdem wir aber unsern Frieden wieder gemacht / oder vielmehr GOtt selbst durch das Blut seines eigenen Sohnes solchen wieder gestifftet hat / so sollen wir hoffen / er werde alle Zeichen seines Zorns und seiner gerechten Rache austilgen. Und es fället mir hierbey ein / was David zu GOtt sagte / als er den Engel sah / der die Verwüstung in Jerusalem vollzogen hatte: Ich habe gesündiget / ich habe die Missethat gethan / was haben diese Schaafe gethan? Also kan eine jede glaubige Seele zu GOTT sagen: HErr! ich habe gesündiget: ich und meines gleichen haben die Missethat gethan: Was haben aber diese unempfindliche Creaturen gethan? unsere Laster haben die Erde ver-

2. Sam 24.

un-

unr einiget ; und alles / was dem Himmel kan vorgeworffen werden / ist / daß er denen Ubelthätern geleuchtet hat. Weil du aber nun die Sünde vertilget / und denen Sündern vergeben hast / so verschone dieser unschuldigen Creaturen / die nur um unsert willen können gestraffet werden.

Nunmehro ist gar leicht zu sehen / wie die oben angeführte Sprüche heiliger Schrifft / und alle andere gleicher Art / verstanden werden müssen. Deñ was dasjenige belanget / so der Psalmiste und der Apostel an die Ebräer saget: Die Himmel werden vergehen und verwandelt werden wie ein Kleid: So antworte ich / sie werden vergehen in Ansehen ihrer Eigenschafften / aber keines weeges in Ansehen ihres Wesens / und die Verwandlung wird nicht so geschehen / wie man ein Kleid ableget / um ein anderes anzuziehen ; sondern wie man die Flecken aus einem alten Kleid wegmachet / und dasselbe wieder erneuert. Wenn es in euerer Macht stünde / aus einem von euern alten abgenutzten Kleidern ein gantz neues sehr prächtiges Kleid zu machen / so würdet ihr wohl nicht einmal dencken einen andern Zeuch zu suchen. Was nun aber denen Menschen unmüglich ist / Luc. 18
das ist GOTT gantz leicht. Und was dasjenige belanget / so unser Heyland bey St. Matthäo saget: Himmel und Erden werden vergehen ; aber meine Worte vergehen nicht. So könte ich sagen / daß diese Worte Vergleichungs-Weise zu verstehen sind ; nemlich / es werde eher Himmel und Erden vergehen / als die

Worte GOttes ohnerfüllet bleiben. Unser Heyland bestättiget diese Auslegung selbst / Luc. 16 wenn er bey St. Luca spricht: Es ist leichter / daß Himmel und Erden vergehen / denn daß ein Titel vom Gesetz falle. Die heilige Schrifft ist auch voll von dergleichen Redens-Arten. Ich will aber lieber bey der Antwort bleiben / die ich auf die vorhergehende Schrifft-Stellen gegeben habe / und sagen / daß Himmel und Erden nicht nach ihrem Wesen vergehen werden; sondern nach ihren Eigenschafften und zufälligen Dingen / womit sie bekleidet sind.

Ich finde in den Worten St. Petri eine doppelte Gleichnüß. Die eine ist genommen von Zelten und Hütten / die eingeworfen werden / und deren Stücke sich von einander absondern lassen. Diese Gleichnüß schicket sich auch sehr wohl. Denn es ist diese Welt gleichsam eine grosse Hütte und ein prächtiges Gezelt / von welchem GOTT die Stangen wird ausreissen / die Stricke abschneiden / und alle Stücke von einander absondern: Er wird es aber wieder aufrichten / und nachdem er alle Theile wieder gesammlet / ein königliches Gezelt daraus machen / welches voller Pracht und Herrlichkeit seyn wird. Die andere Gleichnüß ist genommen von denen Gold-Arbeitern / welche die Metallen in den Tigel werffen / und sie durch das Feuer gehen lassen. Gleichwie sie nun das Gold und Silber keines weeges vernichtigen; sondern die Schlacken und den Schaum davon absondern / auch dessen Glantz

und

und Schönheit zeigen / und demselben eine neue Form geben: Also wird das Feuer des jüngsten Gerichtes den Himmel und die Erde auch nicht vernichten; sondern ihnen eine neue Gestalt / und neue Schönheit geben.

Die gröste Schwürigkeit ist in dem / was St. Petrus saget: Die Erde werde gäntzlich verbrennen. Ich antworte aber / es ist ein grosser Unterschied zwischen verbrennen und gäntzlich vernichtiget werden. Wenn es in der Gewalt eines Menschen stünde / dessen Hauß in vollen Flammen stehet / dasselbe nur durch sein Wort aus solchem Brand wieder aufzurichten / und es schöner und prächtiger zu machen / als es vorhero niemalen gewesen / so würde er gewißlich keine andere Materialien darzu suchen. Nun sage ich aber nochmalen / daß / was denen Menschen unmüglich / GOTT sehr leicht ist / der die Welt durch sein Wort gemachet hat / und sie auch wieder also machen kan. Ja / wenn die Kunst ein Mittel erfunden hat / die Asche zu schmeltzen / und schöne Gefässe davon zu machen / wie solte dem GOttes Hand / gegen welche aller Fleiß der Künste / und alle Kräffte der Natur wie nichts sind / sich verlegen finden die Asche dieser Erde wieder zu samlen und einen von Licht und Herrlichkeit leuchtenden Cörper daraus zu machen?

Ihr sehet dannenhero wohl / ihr glaubige Seelen! wie es zu verstehen ist / wenn es heisset / es werde alsdenn ein neuer Himmel und eine neue Erde seyn. Sie werden nemlich nicht

nen seyn in Betrachtung ihrer Materie/ welche von Anbeginn der Welt her ist / sondern in Ansehen der schönen und edlen Eigenschafften/mit welchen sie GOTT bekleiden wird. Wenn man von einem Sünder / der sein GOtt-loses Leben verlässet / und sich der GOttseeligkeit und Tugend ergibt / zu sagen pfleget / er sey es nicht mehr / er sey gantz ein anderer Mensch: Ja / wenn man von einer Person / die alte Lumpen abgeleget / und ein prächtiges Kleid dargegen angezogen hat / gar wol sagen kan/ es sey gantz ein anderer Mensch. Wie vielmehr wird man / nach dem GOtt Himmel und Erden erneuert haben wird / sagen können/ es sey ein neuer Himmel und eine neue Erde? In Summa / GOTT wird die Welt mit so viel theuern und wunderbaren Schönheiten zieren / auch mit so viel Pracht und Herrlichkeit erfüllen und sie so vollkommen machen / daß man gar wol wird sagen können / es sey eine neue Welt / und Ursach haben mit dem Apo-
2 Cor. 5 stel auszuruffen: Das Alte ist vergangen / siehe/ es ist alles neu worden.

Dencket nicht / ihr glaubige Seelen! ob wäre dieser Discurs nur auf menschliche Vernunfft-Schlüsse gegründet. Er ist aus dem heiligen Apostel Paulo heraus gezogen / welcher/ da er von denen cörperlichen und unempfindlichen Creaturen redet/ wie solches die Folge seiner Worte zu erkennen giebet/nicht nur saget:
Rom. 8 Sie seyen der Eitelkeit unterworffen ohne ihren Willen / sondern um deßwillen/ der sie unterworffen hat. Das ist / wegen des Menschen / welcher

cher durch seine Sünde die gantze Welt angestecket / und die gantze Natur verderbet hat; sondern er setzet hinzu / daß sie sich mit der Hoffnung nähren frey zu werden von dem Dienst des vergänglichen Wesens und zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes zu gelangen. Ja / er saget auch vermittelst einer trefflichen Prosopopäia: daß alle Creaturen sich sehnen und ängstigen / und ihr gröstes und brünstiges Verlangen sey / daß sie warten auf die Offenbahrung der Kinder GOttes. Nun bitte ich euch aber zu bemercken / wie St. Paulus keines weeges saget / daß diese Creaturen sollen vernichtiget werden; sondern wie sie solten frey werden von der Eitelkeit und von dem Dienst dieses vergänglichen Wesens / dem sie die Sünde des Menschen unterworfen hat / und wie diese seelige Befreyung an dem Tage der Erlösung unseres Leibes geschehen werde; nemlich / wenn GOtt unsern Leib aus dem Grabe erlösen / und uns zur Fülle der Herrlichkeit und Seeligkeit bringen wird / die er uns von Anbeginn der Welt bereitet hat.

Es wird demnach alsdenn geschehen / was an dem Tage der Vermählung eines grosen Königes / oder bey dessen Crönung / oder wegen eines Triumphs zu geschehen pfleget. Denn da ist nicht nur der Fürst nebst seiner Braut / und der gantze Hof mit ihren schönen Kleidern angethan / und mit ihren kostbarsten Jubelen gezieret; das Sieges-Gepränge ist so prächtig / als es nur kan ausgesonnen werden / und der Pallast des Fürsten ist mit allem geschmücket /

cket / was stattlich / köstlich und herrliches gefunden wird; sondern es hat auch die gantze Stadt / in welcher diese Solennitäten vorgehen / ihren Antheil an solchem Pracht. Man bereichert die Plätze mit allerhand Zierrathen; Man richtet Schaubühnen und Triumph-Bögen auf; man behänget die Gassen mit Tapezereyen; man zündet Freuden-Feuer und Fackeln an; und man findet an allen Orten einige Zeichen von der allgemeinen Freude. Also / wenn unser HErr JESUS Christus auf denen Wolcken des Himmels / als auf einem Triumph-Wagen / herunter kommen wird / um seine Vermählung zu vollziehen / und seine Braut zu krönen / so wird er nicht nur in seinem grösten Pracht und Herrlichkeit erscheinen: Die Kirche wird mit einem Rock bekleidet seyn / der heller ist als die Sonne / und gekrönet mit unendlicher Herrlichkeit: Man wird alle verklärte Heiligen im Sieges-Gepränge einher gehen sehen / mit Palmen in ihren Händen / und güldenen Cronen auf ihren Häuptern; Man wird gantze Heerschaaren der Engel umher singen hören; und das Paradies wird / als der Pallast und die Hochzeit-Kammer des Bräutigams / mit allem Licht und aller Herrlichkeit / die ich euch zu beschreiben gesuchet habe / geschmücket und bereichert seyn; sondern es werden auch alle Theile der gantzen Welt dieser grossen himmlischen Herrlichkeit und Pracht mit theilhafftig seyn. Die allerkostbarste Crönungen / die prächtigste Triumphe

phe und stattlichste Beylager / gehen in wenig Stunden vorbey: Derohalben siehet man die Freuden-Feuere alsobalden wieder auslöschen / die Tapezereyen abnehmen / und die Triumph-Bögen nieder reissen / und die Stadt / die mit solchem Pomp beehret gewesen / nimmt ihre vorige Gestalt wieder. Gleichwie aber die Herrlichkeit und der Triumph der Kirche sich niemals endigen werden; also wird auch die Welt ewige Zeichen davon tragen und behalten. Die Zierden / welche sie an diesem herrlichen Tage empfangen wird / werden niemalen wieder von ihr genommen / und ihr himmlisches Feuer wird nimmermehr ausgelöschet werden können. Ob ich nun zwar wohl glaube / daß die Welt nicht werde vernichtiget / sondern schöner und prächtiger werden / als sie jemalen gewesen ist / so will ich mich doch nicht unterstehen euch alle Theile / von welchen sie soll zusammen gesetzet werden / zu beschreiben / noch viel weniger deren Gebrauch euch zu sagen. Ich werde zum Exempel / keines weeges erörtern / ob man dasjenige nach dem Buchstaben müsse nehmen / was unser Heyland in seinem Evangelio Matth. 24. saget: Daß Sonn und Mond ihren Schein verliehren und die Sterne vom Himmel fallen werden. Oder / ob die himlischen Cörper bewahret bleiben und mit neuem Licht und neuer Herrlichkeit bekleidet werden / und wozu sie dienen sollen: Weil wir alsdenn auf allen Seiten mit hellern und glänzendern Lichtern / als alle Gestirne / die am Himmel leuch-

leuchten / werden erleuchtet seyn. Ich begnüge mich / euch zwey Dinge nur zu sagen. Erstlich / daß gleichwie an dem menschlichen Leibe sich Theile befinden / die ihme jetzt nöthig sind / aber alsdenn nur zur Schönheit und Zierde dienen werden: Also finden sich viele Dinge in der Welt / die jetzund vonnöthen sind / aber alsdenn nicht mehr seyn werden. Nichts destoweniger werden sie wegen der Schönheit und Vollkommenheit der Welt bewahret bleiben. Das andere ist / daß gleichwie der Mensch / als die kleine Welt / schöner und vollkommener seyn wird / als wie er anfänglich von GOtt erschaffen worden: Also wird auch diese grosse Welt mehr Schönheit / Anmuth und Vollkommenheit haben / als sie damalen empfieng / da GOTT das Licht aus der Finsternüß hervorleuchten ließ. So groß der Unterschied zwischen dem andern und zwischen dem ersten Adam / auch zwischen dem himmlisch- und irrdischen Paradiese ist; so groß wird auch der Unterschied zwischen dieser und jener Welt seyn. So / daß wir von diesem grossen Hause / welches durch die Hand GOttes selbst zerstöret und wieder aufgebauet werden soll / dasjenige sagen können / was die Propheten von dem Tempel Salomonis geweissaget und wir auf das / wie es dermaleinst unsern Leibern ergehen wird / applicieret haben. Nemlich / es soll

Hag. 2. die Herrlichkeit dieses letzten Hauses gröſſer werden / denn des ersten gewesen ist.

Es fraget sich: Ob in dem Stande dieser ewi-

ewigen und ohnveränderlichen Herrlichkeit / und dieser höchsten Seeligkeit wir einander wieder erkennen werden? Ob zum Exempel der Unterthan seinen Fürsten oder seinen König erkennen werde. Ob die Heerde ihren Hirten / und der Hirt seine Heerde; der Vatter seine Kinder / und die Kinder ihren Vatter; Der Mann seine Frau und die Frau ihren Mann; und so ferner / alle einander wieder erkennen werden.

Ob nun schon diese Frage unter die Zahl derjenigen gehöret / die mehr neugierig als nöthig sind / so scheinet sie doch etwas tröstliches in sich zu haben. Und ich dächte / es würde diesem meinem Werck etwas fehlen / weñ ich nicht auch ein Wort von einer so edlen Sache redete. Es wird aber mit eben der Mässigkeit und Behutsamkeit geschehen / als ich die vorhergehende Fragen beantwortet habe. Denn obschon dasjenige / was ich sagen will / mir gantz klar zu seyn scheinet / und ich keine Schwürigkeit darinnen wahrnehme / so möchten jedoch andere eine widrige Meynung haben / die dem Heyl nicht verfänglich wäre.

Ich setze als eine ohnfehlbare Regel / daß sowol die Herrlichkeit / als die Gnade die Natur vollkommener machet / und dieselbe nicht zerstöret. Sie gibt derselben Schönheiten / die sie zuvor nicht gehabt / sie vertilget aber nicht diejenige / die sie schon hat. Sie vernichtiget gar keine von ihren Kräfften; sondern zieret und bereichert sie mit neuen Vollkommenhei-

heiten. Folglich nimmt sie das Gedächtnus nicht hinweg / welches eine der schönsten Gaben der vernünfftigen Seele ist.

Ich weiß wohl / daß es heiset: Man soll des vorigen nicht mehr gedencken / noch zu Hertzen nehmen. Es ist aber von dem Ubel und Elende dieses Lebens zuverstehen. Ja es wird damit auch nicht eigentlich gesaget / daß man die Gedächtnus solches Ubels und Elendes verliehre / und sich nicht mehr erinnere / dieselbe ausgestanden zu haben. Denn es saget vielmehr St. Johannes / daß als der Engel das fünffte Siegel eröffnet habe / so habe er unter dem güldenen Altar / der vor dem Stuhl GOttes ist / die Seelen derjenigen gesehen / die um des Wortes GOttes und des behaltenen Zeugnüsses willen waren getödtet worden / welche
Apoc. 6. mit lauter Stimme rieffen: HErr / du Heiliger und Wahrhafftiger! wie lange richtest du / und rächest nicht unser Blut an denen / die auf der Erden wohnen? Ich gestehe / daß diese Worte in figürlichem Verstand können genommen werden / wie dorten GOTT zu Cain saget:
Gen. 4. Die Stimme deines Bruders Blutes schreyet zu mir von der Erden: Und wie St. Paulus spricht:
Ebr. 12 Das Blut JEsu rede besser / denn das Blut Habels: Sie geben uns aber nichts destoweniger zu erkennen / wie das Angedencken der erlittenen Trübsalen und Verfolgungen gar wol bey der Seeligkeit bestehen könne. Ja / es ist diese Erinnerung so entfernet uns an der Seeligkeit schädlich zu seyn / daß sie vielmehr solche vergrössert / vermehret / und sie uns schmertzhaffter

ter machet. Wenn also der Prophet saget: Man soll der vorigen Dinge nicht mehr gedencken / noch zu Hertzen nehmen / so geschiehet es / um uns zu versichern / daß die vergangene Trübsaalen sich niemalen werden empfinden lassen / und wir vor allem Elend und Unglück ewig werden bewahret bleiben.

Ich kan dieses durch kein vortrefflicheres und schicklicheres Exempel erläutern / als des Josephs. Als er aus dem Gefängnuß heraus war / und das Ruder von Egypten führte / auch wohl verheyrathet war / so gab er seinem ältisten Sohn den Nahmen Manasse / welches so viel als vergessen heisset / denn er sprach: GOTT hat mich lassen vergessen alles meines Unglückes / und meines Vatters Hauses. Eigentlich zu reden hatte dieser heilige Mann von diesen Sachen nichts vergessen. Denn er kannte seine Brüder / und redete mit ihnen von denen Trangsalen / die sie ihme angethan / und GOtt zum Guten gewendet hatte. Er spricht aber also / weil GOTT sein Elend und seine Gefangenschafft in Pracht und Herrlichkeit verändert hatte. In diesem Verstand wird auch gesaget / man soll des Vorigen nicht mehr gedencken / weil wir an statt der Trübsalen und Elendes / so wir hienieden leiden / droben nichts als Herrlichkeit und Seeligkeit antreffen werden. Der Prophet erkläret sich hierüber sehr deutlich. Denn nachdem er gesaget hat: Man soll des Vorigen nicht mehr gedencken noch zu Hertzen nehmen / so setzet er gleich hinzu: sondern sie werden sich ewiglich freuen / und frö- Gen. 41

lich seyn über dem / das ich schaffe. Dieses bestättiget auch der heilige Geist anderwärts / wenn er spricht: GOTT werde alle Thränen abwischen von unsern Augen / und es werde kein Leid / noch Geschrey / noch Schmertzen mehr seyn / sondern ewige Freude und Wonne werde über unserm Haupte seyn.

Apoc. 21. Esa. 35

Wenn GOTT von allen Gaben / die er uns in diesem Leben mitgetheilet hat / keine abschaffet / so wird er noch vielweniger die Erkenntnüß abschaffen / als welche eine von denen hellesten Strahlen der Herrlichkeit ist. Es wird diese Erkenntnüß gewißlich nicht ausgelöschet oder vermindert werden / sondern vielmehr immer wachsen / bis sie auf die höchste Stufe der Vollkommenheit gelanget. Gleichwie die Lufft die Hellung der Morgenröthe keines weeges verliehret; sondern nach dem Maaß / wie die Sonne über den Horizont herauf steiget / ihre noch übrige Finsternuß zerstreuen und das Licht zunehmen siehet / bis sie völlig erleuchtet ist; also verliehret auch unser Verstand gar keine von denen Kenntnüssen / die er bey dem Aufgang der Gnade empfangen hat; sondern er siehet die Finsternüsse seiner Unwissenheit vertreiben / und sein himmlisches Licht nach dem Maase zu nehmen / wie die Sonne der Gerechtigkeit in Freude und Heil über ihm aufgehet.

Mir deucht / ich könne hieraus gar wohl schliessen / daß wir droben im Himmel alle Personen / die wir hier auf Erden gekennet haben / wieder erkennen werden. Ja / wenn die Außerwählten

ten sich der Bösen erinnern / die sie geplaget und verfolget haben / so werden sie sich vielmehr der getreuen und liebreichen Personen erinnern / die ihnen gutes gethan. Wenn es anderst wäre / so würde der heilige Apostel Paulus nicht sagen: Wir sind euer Ruhm / gleichwie auch ihr unser Ruhm seyd auf den Tag des HErrn Jesu 2. Cor. 15. und er würde nicht an die Thessalonicher geschrieben haben: Wer ist unsere Hoffnung, oder Freude / oder Crone des Ruhms? Seyd nicht auch ihrs vor unserm HErrn JEsu Christo zu seiner Zukunfft? Ihr seyd ja unsere Ehre und Freude. 1 Thes. 2. Wenn aber in diesem Stande der Herrlichkeit St. Paulus die Corinthier und Thessalonicher / denen er das Evangelium geprediget hat / nicht wieder erkennet; und die Corinthier und Thessalonicher St Paulum nicht kennen / wie sollen sie denn seine Freude / sein Ruhm / und seine Crone bey der Zukunfft unseres HERRN seyn? Dieses Argument scheinet mir klarer als die Sonne zu seyn.

Ich will indessen nicht sagen / daß wir im Himmel diejenige / welche wir hienieden gekennet haben / aus der Bildung und Liniamenten ihres Gesichtes erkennen werden. Denn es wird alsdenn eine wundersame Veränderung obhanden und das Gesicht aller Auserwählten so schön / so vollkommen / und so glänzend von Licht und Herrlichkeit seyn / daß obschon einer noch so erleuchtete Augen hätte / er doch nicht urtheilen würde / es seye eben das Gesicht / so wir hier auf der Welt gesehen ha-

ben. Einige glauben / wir werden einander vermittelst des Gesprächs / so wir miteinander haben werden / erkennen. Aber ausser deme / daß unsere Stimme sich / sowol als unser Gesicht / verändern wird / so haben wir Ursach zu zweifflen / ob wir im Himmel von Sachen / die auf der Welt vorgegangen sind / miteinander sprechen / und nicht vielmehr nur beschäfftiget seyn werden das Angesicht GOttes anzuschauen / und sein Lob zu besingen. Derohalben finde ich besser zu sagen / daß wir solches durch eine eingegossene Erkenntnuß wissen werden / als durch welche wir alles werden erkennen / was wir zu erkennen fähig sind / und durch das Licht der Herrlichkeit / mit welchem uns GOTT vollkommen erfüllen wird. In Summa / es wird diese Erkenntnuß keinen andern Ursprung haben / als alle andere Erkenntnüsse / mit welchen wir in diesem Stand der Herrlichkeit und der Vollkommenheit werden gecrönet werden.

Ich bin demnach mehr als gewiß versichert / daß wir nicht nur alle unsere Verwandte und Freunde / und durchgehends alle Personen / die wir hienieden gekennet haben / im Himmel erkennen werden; sondern daß wir auch diejenige / die uns niemalen auf der Welt bekannt gewesen / und die wir mit leiblichen Augen nie gesehen haben / vollkommen erkennen werden. Als nemlich / die heilige Jungfrau Mariam / die Patriarchen / die Propheten / die Apostel / die Evangelisten / die Bekenner / die Märtyrer / und ohne Außnahm alle Heiligen

und

und Heiliginnen / die mit Ehre werden gecrönet seyn / und im Paradies triumphiren.

Es kan niemand in Zweiffel ziehen / daß wir im himmlischen Paradies nicht mehr Licht und Erkenntnuß haben solten / als Adam jemalen im irrdischen Paradies hat gehabt. Da nun GOtt einen tiefen Schlaf auf ihn fallen ließ / eine von seinen Rippen von ihm nahm / und eine Frau daraus formirte / die er nicht kunte gesehen haben. So erkannte er sie doch / sobald er erwachte / und rief: Das ist Bein von meinen Beinen / und Fleisch von meinem Fleisch. Gen. 2

Wie vielmehr werden wir / wenn uns GOtt durch den Schall der letzten Posaune aus dem tieffen Schlaf des Todes erwecket / die Braut des Sohnes GOttes erkennen / die er aus seiner Seite gezogen / und mit seinem Blut formiret hat. Und wenn der heilige Apostel Petrus / nachdem er einen Strahl der Herrlichkeit in der Verklärung JEsu Christi gesehen / dermassen erleuchtet wurde / daß er Mosen und Eliam kannte / die er niemalen gesehen hatte / wie vielmehr werden wir die Kinder GOttes kennen / die sich auf dem Berge Zion finden werden / wenn wir selbsten werden verkläret seyn / und von einem himmlischen Lichte glänzen / gegen welchem das auf dem Berge Thabor nur ein Schatten und kleines Fünckelein war. Matt. 17.

Ob wir aber schon dort oben die Personen wieder erkennen werden / die wir hienieden gekennet haben / so werden wir sie doch mit

gantz andern Augen ansehen / und sie mit gantz anderer Liebe lieben. Denn alles irrdische und thierische wird gäntzlich weg seyn: Und gleichwie unsere Erkanntnuß klarer und deutlicher seyn wird / also wird auch unsere Liebe reiner und himmlischer seyn. Ich kan dißfalls nichts kräfftigers / noch vortrefflichers anführen / als diesen berühmten Spruch St. Pauli:

2 Cor. 5 Ob wir auch Christum gekennet haben nach dem Fleisch / so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr.

Betrachtet diese schöne Worte mit Aufmercksamkeit / ihr glaubige Seelen! so werden sie euch keine Schwürigkeit hinterlassen. Es wird niemand zweifflen können / daß / eigentlich zu reden / unser HErr JEsus Christus im Himmel allen denen / die darinnen wohnen / bekannt seyn müste. Wie solten wir auch diesen glorwürdigen Monarchen der Engel und Menschen nicht kennen / dessen heiliges Angesicht heller ist als die Sonne / und der auf einem prächtigen Thron sitzet / um welchen die Seraphinen Legionen weiß fliegen / und da er beständig von der gantzen triumphirenden Kirche angebetet wird? Es saget aber der Apostel: Daß ob er wol Christum gekennet habe nach dem Fleisch: Das ist / nach diesem niedrigen und irrdischen Leben / in welchem er die Zeit seines Auffenthalts hienieden gelebet hat / so kenne er ihn doch nun nicht mehr auf solche Weise / und betrachte ihn nun nur in der Herrlichkeit und Pracht seines Triumphes. Also ob wir schon droben im Himel alle diejenige wieder erkesten / die wir hier auf Erden gekennet haben / so kennen

nen wir sie doch nicht mehr nach dem Fleisch / das ist / nach dem thierisch- und sinnlichen Leben. Unsere Liebe wird mithin nichts irrdisches oder fleischliches mehr haben; sondern sie wird gantz geistlich und himmlisch seyn.

Ich bitte euch / glaubige Seelen! über dieses / zu betrachten / was St. Matthäus im 22. Cap. seines Evangelii erzehlet. Die Sadducäer / welche sagen / es sey keine Auferstehung / kamen zu JESU Christo und fragten ihn: Meister! Moses hat gesagt / so einer stirbet und hat nicht Kinder / so soll sein Bruder sein Weib freyen / und seinem Bruder Saamen erwecken. Nun sind bey uns gewesen sieben Brüder. Der erste freyete und starb / und dieweil er nicht Saamen hatte / ließ er sein Weib seinem Bruder / desselbigen gleichen der ander / und der dritte bis an den siebenden. Zu letzt nach allen starb auch das Weib. Nun in der Auferstehung / welches Weib wird sie seyn unter den sieben? Sie haben sie alle gehabt? Unser Heyland antwortet ihnen nicht / daß diese Frau keinem von allen diesen Männern angehören solle / weil sie dieselbe nicht kennen / oder von andern Weibern unterscheiden könten. Sondern er spricht: Ihr irret / und wisset die Schrifft nicht / noch die Krafft Gottes. In der Auferstehung werden sie weder freyen / noch sich freyen lassen / sondern sie sind gleichwie die Engel GOttes im Himmel. Mich dünckt / wir können hieraus so viel abnehmen / daß ob wir schon im Paradies einander kennen / wir doch von der fleischlichen Liebe / die wir jetzt besitzen / und die uns veranlasset einen so grossen Unterschied zwischen einem und andern zu machen / gar nichts mehr übrig haben werden.

Ein Vatter wird seine Kinder erkennen; aber seine Liebe wird nicht mehr auf die Betrachtung des Fleisches und Blutes gegründet seyn. Er wird sie nur darum lieben / weil sie in dem Rang der Kinder GOttes und der Erben seines Reiches seyn werden. Und weil er siehet / wie sie nach dem Ebenbilde dieses himmlischen Vatters formiret / mit seinem Lichte bekleidet / und mit seiner Herrlichkeit und Unsterblichkeit gekrönet sind. In Summa / wir werden niemand lieben als in GOtt / und um GOttes willen / und nachdem sie in GOtt / und GOtt in ihnen ist: wenn wir sie also lieben / so werden wir sie ohnmöglich mehr oder weniger lieben können. Die Liebe / als die Königin der Tugenden / wird alsdenn auf ihrem Throne / und auf der höchsten Stufe ihrer Vollkommenheit seyn.

Wenn ihr dieses wohl überleget / ihr gläubige Seelen! so werdet ihr leichtlich etwas finden / um den eitlen Einwurf derjenigen zu widerlegen / welche sagen / daß woferne wir einander im Himmel erkennen solten / solches fähig seyn würde unsere Ruhe zu stöhren; Denn gleichwie es uns eine Freude und Trost wäre / unsere Verwandten und Freunde da zu sehen; also würde es uns Betrübnus und Kummer verursachen / wenn wir nicht alle dorten sehen / die wir geliebet haben. Man könte eben diese Schwürigkeit / und noch mit mehrerm Nachdruck / wider die Meynung derjenigen einwerffen / welche glauben / wir werden einander

im

im Paradies gar nicht kennen. Denn man würde eben auch sagen / weil wir niemand daselbst kenneten / so wüsten wir auch nicht / ob unsere Freunde und Verwandten dorten sind / und dieses würde uns Unruh und Kummer im Gemüthe verursachen. Es wäre aber dieses sehr grob gesprochen / und Himmel und Erden mit einander vermenget und verwirret. Der Kummer und die Betrübnüsse können in einem Paradies der Freude und der höchsten Seeligkeit keinen Platz haben. In diesem herrlichen Stande wird die Erkanntnus so klar / die Liebe unter uns so rein / und die Liebe gegen GOtt so brünstig seyn / daß gleichwie wir alles lieben werden / was GOtt liebet / und worinnen wir sein Bild leuchten sehen; Also werden wir im Gegentheil diejenigen / die GOtt hassen wird / und die das Bild des Teuffels an sich tragen / ohnmöglich lieben können. Wenn David / da er noch in der Schwachheit des Fleisches war / sagte: Ich hasse ja / HErr! die dich Ps. 139, hassen / ich hasse sie in rechtem Ernst / darum sind sie mir feind. Wie vielmehr werden nicht wir solche Sprache führen / wenn wir in dem Stande der Vollkommenheit seyn werden; da GOtt alles in allen wird seyn / und wir gantz in GOtt seyn werden.

Endlich fragt sichs auch noch: Was man im Himmel vor eine Sprache reden werde: Hierauf antworten einige / man werde die Sprach der Engel daselbst reden / und diese sehen damit auf dasjenige / was St. Paulus zu denen

1. Cor. 13. Corinthiern saget: Wenn ich mit Menschen und mit Engel Zungen redete / und hätte der Liebe nicht / so wäre ich ein thönend Erz / oder eine klingende Schelle. Es ist aber eine seltsame Einbildung. Denn weilen die Engel nur Geister sind / so haben sie keine Zungen / und mithin können sie auch / eigentlich zu reden / keine Sprache haben. Woferne in göttlichen Erscheinungen sich Engel gefunden / die mit denen Menschen geredet haben / so geschah es / daß sie die Zunge des Leibes bewegeten / den sie entlehnet hatten / oder sie bedienten sich eines andern leiblichen Werck-Zeuges / und redeten also die Sprache derjenigen / zu welchen sie gesandt waren / und hatten keine besondere eigene Sprache nicht. Alldieweilen aber / wenn die Engel redeten / ihre Sprache um so viel höher als die unserige wäre / als die englische Natur über die menschliche Natur erhaben ist; so verstehet der Apostel durch die Engel-Zungen eine vortreffliche und mehr als menschliche Sprach. Andere glauben / man werde in dem himmlischen Paradies keine andere als die Ebräische Sprache reden. Ihre Gründe sind / weil GOtt diese Sprache von Anbeginn der Welt selbst geheiliget habe: Da er in derselben mit denen alten Patriarchen und Propheten gesprochen: Sich vor dem gantzen Volck Israel auf dem Berge Sinai hören lassen / und sein Gesetz mit seinem eigenen Finger geschrieben hat. Sie sagen ferner / es sey die Sprach / die man in dem irrdischen Paradies im Stand

der

der Unschuld geredet habe; und darnach von allen Einwohnern des Erd-Bodens gebrauchet worden sey / bis GOtt ihre Sprache verwirrete. Ja / man kan sagen / daß unser Heyland eben diese Sprach gebrauchet / als er auf Erden war. Denn das Syrische / so er nach damaligem Gebrauch der Juden gemeiniglich redete / kam von dem Ebräischen her / und war eine verderbte Ebräische Sprach. Endlich sind noch einige / welche davor halten / daß gleichwie alsdenn alle Wissenschafften und Erkenntnüsse vollkommen seyn würden / also werde man auch alle Sprachen wissen; man werde sie aber alle vollkommen wol sprechen / und in allen Sprachen von denen grossen Thaten GOTTES reden / wie zur Zeit der ersten Pfingsten. Gen. 11 Act. 1.

Weil aber die heilige Schrifft davon schweiget / so hüte ich mich billig etwas gewisses zu entscheiden. Sondern ich sage nur überhaupt / daß / weilen GOtt die Sprach der Menschen verwirret hat / um ihren Stoltz und Ubermuth dardurch zu straffen; und die Nationen und Völcker nur um der Würckung der Sünde willen einander nicht verstehen / so wird diese Verwirrung gewiß gäntzlich abgethan werden; ja / es wird nichts im Himmel ausgesprochen werden / so nicht die gantze triumphirende Kirche wohl verstehen wird. Gesetzt auch / wir könten alsdenn alle Sprachen / die jemals auf der Welt gewesen wären; so ist dennoch wahrscheinlich / daß wir alle nur eine Sprache reden werden /

den / um alle mit einer Stimme GOtt zu loben. Ob es aber die heilige Sprach seyn werde / oder eine andere / die noch vollkommener und majestätischer / welche GOTT zu diesem herrlichen Gebrauch heiligen solle / werden wir erfahren / wenn der GOTT der Barmhertzigkeit uns in diesen Stand der Herrlichkeit und Seeligkeit versetzet haben wird.

Aus dem / was ich bishero vorgestellet habe / könnet ihr / andächtige und Christliche Seelen! erkennen / wie unsere Seeligkeit drey Stufen hat. Die erste ist in diesem Leben; die andere im Ausgang aus der Welt; und die dritte am Tage der glorreichen Aufferstehung: Denn GOTT gibt uns schon in diesem Leben die Erst-
2 Pet. 4 linge seiner Herrlichkeit / und den Vorschmack seines Paradieses. Der Geist der Herrlich-
2 Pet. 1 keit und GOttes ruhet auf uns und erfüllet uns mit unaussprechlicher und herrlicher Freude /
Phil. 4 und mit einem Frieden / der höher ist / als alle Vernunfft. Wenn unsere Seelen aus diesem armen und elenden Leibe ziehen / so sammlet sie GOTT in das Bündlein der Lebendigen: Er führet sie in die Gesellschafft der Engel und der triumphirenden Geister; und lässet sie sein
Ps. 16. Angesicht schauen / welches die Fülle der Freuden ist. Aber an dem Tage des Triumphs / da unser Heyland vom Himmel kommen wird / zu richten die Lebendigen und die Todten. Da wird er uns mit Leib und Seele zu der Fülle aller Herrlichkeit und Seeligkeit bringen / deren wir nur fähig seyn können.

De-

Derohalben wird der Nahme Herrlichkeit bisweilen in sonderbar hohem Verstand diesem höchsten Grad der Seeligkeit gegeben / die uns verheisen ist auf den Tag der Erscheinung unseres HErrn JESU Christi. Als zum Exempel / Rom. 8. allwo der Apostel saget: Die Creatur sey der Eitelkeit unterworffen / ohne ihren Willen, sondern um deßwillen / der sie unterworffen hat / auf Hoffnung / frey zu werden von dem Dienst des vergänglichen Wesens, zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes. Und in diesen theuern Worten / Col. 3. Ihr seyd gestorben / und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus / euer Leben sich offenbaren wird / denn werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit. Daher kommt es / daß diese herrliche Erscheinung die seelige Hoffnung genennet wird / das ist / die Erfüllung und Vollkommenheit alles dessen / was wir hoffen können. Als Tit. 2. Wir warten auf die seelige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes und unseres Heylandes JEsu Christi.

Alsdenn wird die Herrlichkeit sowol des Haupts / als der Glieder vollendet werden. Denn der Sohn GOttes wird denen Ubelthätern die Gewalt / die er im Himmel / auf Erden / und in denen Abgründen hat / zu empfinden geben; und sich denen Glaubigen in seiner grösten Herrlichkeit und prächtigsten Glantz zeigen. Darum wird von diesem glorreichen Tag / an welchem er vom Himmel kommen wird / mit denen Engeln seiner Macht / als von seiner Offenbahrung / von seiner Erschei-

nung /

nung / und von seinem Reich geredet. Es benennet auch der heilige Geist / um dieser Ursach willen / wenn er von diesem Tag redet / denselben öffters: Den Tag unseres HErrn JEsu Christi / den Tag des HERRN JEsu / und auch nur schlecht hin: den Tag des HERRN, und den Tag GOttes.

1 Cor. 2
2 Tim. 4
Phil. 1.
1 Cor. 5.
1 Thes. 5.

Gleichwie es aber der Tag des HErrn JEsu ist / also ist es auch unser Tag. Derohalben nennet ihn St. Paulus den Tag der Erlösung / weil unser Heyland nicht nur an diesem Tage unsern Leib aus dem Grab erlösen / sondern auch unsern Leibern und Seelen alle Früchte der uns durch sein Blut erworbenen Erlösung mittheilen / und uns zur Fülle seiner Herrlichkeit / und seiner ewigen Seeligkeit erheben wird. Es ist der Tag der Vollziehung unserer Verlöbnüß mit diesem göttlichen Bräutigam; es ist der Tag unseres Triumphs vor den Augen der Engel und Menschen; Es ist der Tag unserer Crönung und unserer Regierung / an welchem der König aller Könige / und der HERR aller HErren uns mit seiner triumphirenden Hand krönen / und uns in Besitz des Reiches bringen wird / das uns bereitet ist von Anbegin der Welt. In Summa / es ist der Tag / da wir werden vor dem HErrn JEsu Christo versammlet werden / und eines seyn mit ihm / gleichwie er mit seinem Vatter eines ist / auf daß wir vollkommen seyn in eines.

2 Pet. 3.
Eph. 5.
Rom. 8.
Matt. 25.
2 Thes. 2.
Joh. 17. 11.

Von wegen der herrlichen und prächtigen Sa-

Sachen / die an diesem Tage geschehen sollen / wird er auch der grosse Tag genennet. Dieses thut St. Judas / da er von denen Engeln redet / die ihr Fürstenthum nicht behalten haben / wenn er spricht: GOTT habe sie behalten zum Gericht des grossen Tages mit ewigen Banden der Finsternüß. Und also meynen einige / daß man die Worte Johannis verstehen müsse / wenn er in der Beschreibung der unsaubern Geister / die er als wie Frösche aus dem Maul des Drachen / des Thieres / und des falschen Propheten heraus kommen sah / also saget: Es sind Geister der Teuffel, die gehen aus zu den Königen auf Erden / und auf den gantzen Creyß der Welt / sie zu versammlen in den Streit / auf jenen grossen Tag GOttes. Apoc. 16.

Endlich wird dieser herrliche und prächtige Tag nicht nur genennet der Tag des Gerichtes, der Tag des HERRN / der Tag der Erlösung / und der grosse Tag; sondern er wird auch öffters ohne allen Beysatz / der Tag / und jener Tag genennet. Als Ebr. 10. Lasset uns untereinander selbst wahrnehmen, mit Reitzen zur Liebe und guten Wercken / und nicht verlassen unsere Versammlung / wie etliche pflegen, sondern unter einander ermahnen, und das so viel mehr, daß sich der Tag nahet. Item: 1. Thessalonicher 5: Seyd nicht in der Finsternüß / daß euch der Tag / wie ein Dieb / ergreiffe. Eben also saget der Apostel 2. Tim. 1. Ich weiß / an welchen ich glaube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Beylage bewahren / bis an jenen Tage. Und da er von denen guten und liebreichen Diensten redet / die ihme Onesiphorus geleistet hatte / so bet- 2. Pet. 2. & 3.

tet

2 Tim. 1. tet er folgender massen vor ihn: Der HERR gebe / daß er finde Barmhertzigkeit bey dem HErrn an jenem Tage. Und da er im 4. Cap. von sich selbsten redet / so spricht er: Ich habe einen guten Kampf gekämpffet / ich habe den Lauf vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygeleget die Crone der Gerechtigkeit / welche mir der HERR / der gerechte Richter / an jenem Tage geben wird.

Dieser Tag ist vor allen andern also genennet / um uns zu lehren / daß es der Tag aller Tage / das Ende aller Zeiten / und die Vollendung aller Jahrhundert ist. Nach diesem wird kein Tag / keine Woche / kein Monat / und kein Jahr mehr seyn. Wie denn würcklich ein Engel die Hand gen Himmel aufgehaben und bey dem lebendigen GOTT / der den Himmel / die Erde / das Meer und alles / was darApoc. 10. innen ist / erschaffen hat / geschworen / daß alsdenn keine Zeit mehr seyn werde. Man wird aber an statt dieser unbeständigen Zeit / die sich verlauffen / ohne Spuhr oder Zeichen nachzulassen / daß sie jemals gewesen wäre / eine immerwährende Ewigkeit folgen sehen; eine allzeit gleiche und allzeit seelige; eine allzeit herrliche und allzeit triumphirende Ewigkeit. Dieser herrliche und prächtige Tag wird am Ende aller Tage anfangen / und nimmermehr aufhören. Darum nennet ihn St. Petrus einen ewigen Tag / in diesen theuern Worten:

2 Pet. 3 Ehre sey unserem HErrn und Heyland JESU Christo nun und zu ewigen Zeiten: oder Tagen Amen! Nach diesem Tage aller Tagen sehnen

Rom 8 und ängstigen sich alle Creaturen; vornemlich

aber

aber die Glaubigen / welche des Geistes Erstlinge haben / sehnen sich bey sich selbst / und verlangen in heiligem Eiffer die Morgen-Röthe dieses herrlichen Tages aufgehen zu sehen. Dieser ist die Erfüllung aller Weissagungen / und die Würckung aller Verheisungen / die GOtt seinem Volck in allen Altern der Welt gethan hat. Er ist das Ziel und das Kleinod unserer Phil. 3
himmlischen Berufung / das Ende alles unseres Verlangens / die Fülle aller unserer Hoffnung / die Crone aller unserer Arbeit / und das letzte Ziel aller Herrlichkeit und Seeligkeit / nach welcher wir trachten können. Hierbey bitte ich euch / ihr andächtige Seelen! die ihr an Betrachtung himmlischer Dinge euere Lust habt / ihr wollet noch die Vollendung und Vollkommenheit dreyer Arten von prächtigen Wercken mit mir betrachten / auf welche auch dreyerley Arten der Ruhe folgen. Die Erste Vollendung ist die von der Erschaffung der Welt. Denn GOtt schuff in sechs Gen. 1. & 2.
Tagen Himmel und Erden / und alles was darinnen ist / und nachdem er alle seine Wercke vollendet und gefunden hatte / das sie vollkommen gut waren / so ruhete er am siebenden Tage. Darum seegnete und heiligte er auch denselben. Die andere Vollendung ist in dem Werck der Erlösung. Denn nachdem unser Heyland allen Weissagungen ein Ende gemacht / auch in seiner Person und in seinem Leyden den Cörper und die Wahrheit aller alten Fürbilder gezeiget; Nachdem er der Gerechtigkeit GOttes vollkommene Genüge geleistet / und

Joh. 19 uns durch sein Blut eine ewige Erlösung erworben hatte / so rief er: Es ist vollbracht / darauf neigete er sein Haupt und verschied. Nach diesem hat er nichts mehr zu thun oder zu Leyden gehabt; sondern er ist hin gegangen in den Himmel / um von aller seiner Arbeit zu ruhen / Apoc. 5. und zu nehmen Krafft und Reichthum / und Weisheit / und Stärcke / und Ehre / und Preiß und Lob. Die dritte Vollendung ist die Verklärung / wenn wir neue Himmel und eine neue Erde sehen werden: Da unsere mit Unverweßlichkeit und Unsterblichkeit bekleidete Leiber mit unseren Seelen wieder vereiniget / und wir mit Leib und Seel zu der Fülle der höchsten Herrlichkeit und Seeligkeit gelanget seyn werden. Alsdenn wird derjenige / der Apoc. 21. auf dem Stuhl der Ewigkeit sitzet / ruffen: Es ist geschehen: Darnach wird der grosse Sabbath / die ewige Ruhe / und der ohnzerstöhrliche Friede angehen. Man könte sagen / daß die erste Ruhe des Vatters ist: Die andere die Ruhe des Sohnes / und die dritte / die Ruhe des heiligen Geistes / wenn er die Versamlung der heiligen vollendet / das Hauß GOttes zu seiner Fülle erhoben / und die Kirche vollkommlich erleuchtet und geheiliget haben wird / als woraus ihre ewige Herrlichkeit und höchste Seeligkeit erfolget.

Laßt uns aber vielmehr sagen / daß die letzte Ruhe / die Ruhe aller dreyen Personen der allerheiligsten und herrlichsten Dreyfaltigkeit sey. Denn da werden sie ewig von allen ihren Wercken ruhen / und wir werden auch in dem

Schoos

Schoos ihrer Herrlichkeit die ewige Ruhe genieſſen. Nachdem die Wercke der Schöpfung vollendet waren / erwartete man die Wercke der Erlösung / und nach deren Vollendung erwarten wir nun die endliche Verklärung. Weñ uns aber GOtt alle in die Ruhe seiner Herrlichkeit gebracht / und zum drittenmal vom Himmel geruffen haben wird: Es ist geschehen / so wird nichts mehr zu gewarten seyn / weder an Seiten der Gerechtigkeit / noch an Seiten der Barmhertzigkeit. Denn alle Feinde GOttes werden überwunden seyn / und es wird weder der Schande ihrer Quaal / noch der Hefftigkeit ihrer Marter nichts können zugeleget werden: Und bey denen Kindern GOttes werden keine Thränen mehr abzuwischen; keine Schmertzen zu fürchten; kein Gutes zu wünschen / und keine Cronen mehr zu empfangen seyn. Denn sie werden alle eine vollkommene Seeligkeit / ja GOtt selbsten besitzen / der in alle Ewigkeit ihr Erbe und eine unerschöpfliche Quelle ihrer Wolluſt seyn wird. So / daß weder ihrer unendlichen Herrlichkeit / noch ihrer ewigen Seeligkeit nichts wird können zugeleget werden / weil sich GOtt / wenn mir es erlaubet ist also zu reden / gleichsam die Mittel benehmen wollen / um in Ewigkeit nicht freygebiger zu seyn.

Wenn Abraham froh war / den Tag der Geburt und Vernichtigung des Sohnes GOttes zu sehen / wie solten wir nicht vor Freuden entzücket seyn / und springen / wenn

wir an jenen glorreichen Tag der Erscheinung dieses grossen GOttes und Heylandes gedencken / und ihn mit den Augen des Glaubens anschauen / wie er auf den Wolcken des Himmels sitzet / und kommt / um die Sünde und den Tod zu vertilgen; um den Teuffel samt seinen Engeln in den Bronnen des Abgrundes zuzuverschliessen; um seine Kirche von allem ihrem Ubel / und von allem ihrem Elende zu erlösen / und sie zur Fülle der Herrlichkeit und ewigen Seeligkeit zu erheben?

Nach diesem / ihr glaubige Seelen! ziehe ich den Vorhang zu / und die Feder fället mir aus der Hand. Denn meine Augen werden vom Anschauen eines so hellen Lichtes gantz verblendet / und mein Verstand wird über der Betrachtung einer so hohen Herrlichkeit und vollkommenen Seeligkeit gantz ohnmächtig.

Ob ich schon viel weitläufftiger geschrieben / als ich mir vorgenommen hatte / so bekenne ich doch / daß alles / was ich gesaget habe / gegen eine so reiche und prächtige Materie / sehr wenig ist. Ich hoffe aber dennoch von der Güte GOttes / es werde genug seyn vor heilige Seelen / die nicht den Schmuck dieser Zeiten / noch die Blumen weltlicher Wohlredenheit; sondern wahre und gründliche Tröstungen suchen / die aus der Quelle des Lebens geschöpfet werden.

Nun / ihr Christliche Seelen! denen zu Liebe ich dieses Werck unternommen habe / ich beschwöre euch bey der Ehre GOttes / und bey eue-

euerem eigenen Heyl / daß ihr die Abbildung der Dinge / die ich euch vorgestellet / immer vor Augen haben möget. Drucket sie in euer Gedächtnus / und grabet sie mit einem diamantenen Griffel in euere Hertzen. Vor allen Dingen laßt es euch eine Lust seyn / dieselbe in Ubung zu bringen / so werdet ihr unaussprechliche Freude und Trost davon empfangen. Dencket offt an den Tod / und laßt dieses euere vertraulichste und süsseste Unterhaltung seyn. Erwartet ihn alle Stunden / und lebet so / als ob er euch schon auf der Zungen säße. Fürchtet euch keines weegs vor denen mancherley Zufällen des menschlichen Lebens; sondern seyd versichert / daß GOtt die Zeit und Art eueres Ausgangs aus der Welt bestimmet habe / und wie aller und jeder Tod der Geliebten des Herrn vor seinen Augen theuer geachtet seye. Und weil ihr nur einen Moment hienieden zu leben habt / so benget euere Hertzen nicht daran; sondern besitzet alle Dinge / als besässet ihr sie nicht / euch erinnerend / wie das Wesen dieser Welt vergehet. Alldieweilen auch die Sünde den Tod fürchterlich machet / so verabscheuet alle Laster / und haltet best an der wahren Gottseeligkeit. Und wie keiner unter euch ist / der nicht in der Stunde des Todes wünschte wohl gelebet zu haben / so dencket stets an euer Ende / so werdet ihr nimmermehr Ubels thun. Wenn euer Geist sich ängstiget / wie es nach euch ergehen werde / so werffet alle euere Sorge auf GOtt / und verlasset euch auf die weise

Vorsehung dessen / der bis in die Abgründe der Ewigkeit hinein schauet; der vor alles sorget / und das Licht aus denen dicksten Finsternüssen hervor ziehet. Seyd ihr auf dem Krancken- und Siech-Bette / so eröffnet die Augen des Glaubens / so werdet ihr euch von heiligen Engeln umgeben / und in den armen GOttes selbsten sehen. Fürchtet euch nicht vor der Hefftigkeit der Schmertzen: Denn GOtt wird euch in euern Wehe-Tagen nicht verlassen / auch nicht zugeben / daß ihr über euer Vermögen geplaget werdet. Stellet ihn euch nicht vor als einen strengen und unerbittlichen Richter; sondern betrachtet ihn als einen frommen und barmhertzigen Vatter / der nicht will den Tod des Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe. Wenn sich der Tod euerer Einbildung greßlich vorstellet / und euch erschröcket / so werffet die Augen eueres Glaubens auf das Creutz JEsu Christi / so werdet ihr an demselben alle Waffen des Todes zerbrochen und zertrümmert sehen. Ihr werdet das Blut allda sehen herab fliessen / welches euere Sünden vertilget / und euch den Weeg zum himmlischen Heiligthum gezeichnet hat. Lasset euch vor dem Grabe / so man euch bereitet / gar nicht grauen / weil der König der Herrlichkeit selbst darinnen gelegen ist / und es mit seinem süssen und göttlichen Geruch wohlriechend gemachet hat. Ob euch auch der Tod noch so erschröcklich vorkäme / so dencket / daß ihn unser Heyland durch seine Auferstehung überwunden

hat /

hat / und fürchtet euch nicht mit ihme zu kämpfen / weil dieser grosse GOtt und Erlöser euch seines Sieges theilhafft machen will. Um auch ein heiliges und brünstiges Verlangen nach dem Himmel in euerer Seele zu entzünden / so stellet euch für / wie JEsus Christus hinaufgefahren / um euch die Städte daselbst zu bereiten / und wie er will / daß ihr ewig bey ihme seyn sollet / um die Herrlichkeit seines Triumphes anzuschauen. Fürchtet die Trennung des Leibes und der Seele nicht / weil der Tod / der euch von euch selbsten trennet / euch nicht kan scheiden von dem Geist des HErrn JEsu / der die Seele euerer Seelen / das Siegel der göttlichen Verheisungen / und das Pfand seines Erbes ist. An statt zuruck zu sehen / und die vergängliche Güter / oder verschwindende Ehren zu beklagen / so betrachtet / wie der Tod alle euere Thränen abwischet / allen euern Kummer vertilget / und euch über alle Stürme dieser Welt / auch über alles Elend und Ungemach erhebet / so das Antlitz der Erden bedecket. Und damit ihr diesem Tod desto freudiger folgen möget / so stellet euch vor / wie er euch aus einem mit Lastern befleckten und mit GOttes-Lästerungen verstänckten Ort ziehet / um euch in neue Himmel einzuführen / welche mit Gerechtigkeit und Heiligkeit gezieret / und mit Gebetern / Lob-Gesängen / und Danckſagungen beräuchert sind. Wie er euch von der noch übrigen Verderbnus befreye / und all euere böse Lüste tödte. Haltet euch

nicht bey dem falschen Schein des Todes auf. Denn er ist zwar denen Bösen und Unglaubigen eine Vorstadt der Höllen / der Schlund des Brunnens des Abgrundes / und der Anfang der ewigen Pein: Euch aber / ihr Glaubige! ist er die Thür des Himels / der Eingang des Paradieses / und der Durchgang zum seeligen Leben. Schmäcket nun schon die Freude / mit welcher euere Seele wird gesättiget werden / wenn sie GOtt mit seiner Herrlichkeit krönen / und an dem Strohm seiner Wollust tränken wird. Und weil sie bald einen Rock von unsterblicher Farbe anziehen / und einen Pallast bewohnen wird / den GOtt mit eigenen Händen erbauet hat / so lasset sie diesen armen verweßlichen Leib frölich ausziehen und mit Freuden aus dieser irrdenen Hütte gehen / die wieder zur Erde werden wird. Lasset sie bedencken / wie dasjenige / so durch den Tod niederfället / durch die Auferstehung sich wieder aufrichten werde / und nachdem es eine Wohnung der Würme gewesen / ein Tempel des lebendigen GOttes / und ein Gezelt seiner Herrlichkeit werden wird.

In Summa / ihr glaubige Seelen! schliesset euere Augen vor der Welt / und vor allen Eitelkeiten / die die Welt verehret / und trachtet nach dem wahren Gut / welches euch GOtt bereitet hat / ehe der Welt Grund geleget war / und welches ihr besitzen werdet / wenn die Welt nicht mehr seyn wird. Lasset euern theuren Glauben / und euere seelige Hoffnung /

bis

bis in die Ewigkeit hinein dringen / und sich bis zu der Fülle der Herrlichkeit und Seeligkeit erheben / da GOtt die letzte Hand wird anlegen / wenn er uns mit Leib und Seel in sein himmlisches Paradies einführen / und uns sein Angesicht sehen lassen wird / welches die Fülle der Freuden ist. Alldieweilen auch diese höchste Seeligkeit und unendliche Herrlichkeit, die niemalen in keines Menschen Hertz gekommen ist / nicht vollkommen offenbar werden wird / als an dem Tage / da JEsus Christus erscheinen / und vom Himmel kommen wird / um in seinen Heiligen verkläret / und in allen Glaubigen verherrlichet zu werden : so dencket immer an diesen herrlich- und prächtigen Tag / der der Zweck alles unseres Verlangens / das Ende aller unserer Hoffnung / und die Vollendung alles Vorhabens ist / so GOTT vor denen ewigen Zeiten beschlossen hatte.

Andächtige Seelen! die ihr euch betrübet / zu sehen / wie der Welt alles von statten gehet / wie das Reich des Satans grünet / und die Kinder GOttes allen Pfeilen des Todes bloß stehen / seyd getrost / und freuet euch in einer heiligen Freude. Denn es werden bald alle Feinde GOttes und eueres Heyls mit ewigem Verderben gestraffet werden / von dem Angesicht des HERRN / und von der Macht seiner Stärcke. Der Teuffel und seine Engel / seine Werckzeuge und seine Sclaven werden bald mit Ketten der Finsternüß gebunden / in den Pfuhl / der mit Feuer und Schwefel brennet

net geworffen / und auf ewig in dem Abgrund verschlossen werden. Der Tod wird bald nicht mehr seyn / und diese Kirche unseres HErrn JEsu Christi / über deren Elend und Unglück ihr weinet / wird von Licht und Herrlichkeit gantz heller leuchten: Sie wird ihren Einzug im Sieges-Gepränge halten / in dem Jerusalem / das droben ist / und ihr werdet euere Stimme mit dem Triumph-Lied aller himmlischen Heerschaaren vereinigen. Und weil der HERR kommen wird / wie ein Dieb in der Nacht / und alle Kinder dieser Welt überfallen / so bereitet euere Hertzen / ihr glaubige Seelen! zur Liebe GOttes / und zum Warten auf diesen barmhertzigen HERRN. Lebet / als ob dieses grosse Fest morgen angehen solte / und als ob ihr schon die Morgenröthe dieses ewigen Tages aufgehen sehet. Habt eben die Bewegungen und Entzuckungen / als wenn ihr die Stimme GOttes / und die Posaune des Ertz-Engels höretet: Als wenn die Erde schon im Feuer stünde / und der HERR JEsus Christus auf denen Wolcken des Himmels erschiene.

Alldieweilen auch nichts Beflecktes noch Unreines niemalen in das heilige Jerusalem eingehen soll; und ohne Heiligung ohnmöglich iemand GOTT sehen kan / so reiniget euch / ihr Christen! von aller Befleckung des Leibes und des Geistes / und vollendet euere Heiligung in der Furcht GOttes. Entsaget allen Lastern / ergebet euch allen Tugenden / und übet euch

in

in allen guten Wercken. Ahmet nach dem Fleiß des getreuen Knechtes / damit ihr nicht zu Schanden werdet / wenn euer HErr komt. Machet es nicht wie die kluge Jungfrauen / welche eben so wol einschlieffen / als die Thörichte: Sondern wachet und betet / auf daß ihr nicht in Versuchung fallet; denn der Geist ist willig / aber das Fleisch ist schwach. Kauffet die Zeit; denn es ist böse Zeit / und eilet / euch den Rock der Reinigkeit und der Unschuld anzuziehen. Füllet euere Hertzen mit dem heiligen Oehle des Glaubens / der Hoffnung und der Liebe: Nehmet euere Lampen in euere Hände / und lasset euere Seelen von einem göttlichen Lichte gantz erleuchtet seyn. Lasset uns in diesem seeligen Stande unserem himmlischen Bräutigam entgegen gehen / und diese herrliche Zukunfft durch unser Gebet und Seufftzen befördern. Lasset unsere Seele kranck vor Liebe seyn: Lasset sie ohnaufhörlich nach diesem göttlichen Bräutigam seufftzen; und in heiliger Brunst seiner Braut entzündet / mit feueriger Zunge zu ihme sagen: Komm / HERR JESU! und wenn dieser süsse JESUS ihr antwortet: Ja / ich komme bald; so lasset diese seelige Seele ihre heilige Flammen vergrössern und vermehren: Ihr Gebet verdoppeln und ermuntern; und diese Stimme bis in den Himmel erschallen: Komm / HERR JESU! ja / komm / HERR JESU! Amen. Apoc. 22.

Ge-

Gebet und Andacht

der glaubigen Seele, die sich erfreuet und tröstet / indem sie den Tod des Todes selbst betrachtet / und das ewige seelige Leben / welches wir nach der Auferstehung mit Seel und Leib zu geniessen verhoffen.

DU höchster Richter aller Welt! du unerschöpffliche Quelle des Lebens und der Seeligkeit! du hast durch deine Gnaden-Hand den Saamen der Unsterblichkeit / die Erstlinge der Herrlichkeit / und den Vorschmack der ewigen Wolluſt in mein Hertz geleget. Du hast mir die Gnade gethan / durch den Glauben die Freude und Seeligkeit des Paradieſes zu schauen / woselbst du meine Seele im Ausgang aus dieſer elenden Welt aufnehmen wirſt / und die Herrlichkeit zu betrachten / die du meinem Leibe bereiteſt / wenn du ihn wieder aus dem Grabe heraus ziehen / und ihn deinem verklärten Leibe ähnlich machen wirſt. Erhebe jetzund meine Gedancken und meine Hoffnung / bis zu der Fülle der höchſten Herrlichkeit und Seeligkeit / in welche du uns mit Leib und Seele zu führen verheiſen haſt / wenn du vom Himmel komen wirſt mit Feuer-Flammen / Rache zu üben an denen / die dich nicht kennen / und dem Evangelio nicht gehorſam ſind; auch um in deinen Heiligen verkläret und in allen Glaubigen herrlich zu werden. Gib / daß ich mir jenen herrlichen und prächtigen Thron vorſtelle / auf welchem du ſitzen wirſt /

zu

zu richten die Lebendigen und die Todten / und da alle Fürsten / Könige / und Monarchen sowol als ihre Knechte / Unterthanen und Sclaven / ja / durchgehends alle Menschen in der Welt erscheinen werden / um an ihren Leibern zu empfangen / nachdem sie Böses oder Gutes gethan haben. Gib / daß ich mich in der Hoffnung erfreue / die gäntzlich- und endliche Ausrottung aller Feinde deiner Ehre und unseres Heyls zu sehen. Daß ich den Satan samt seinen Engeln / und Werckzeugen / auch die Pfeiler seines Reiches dergestalt ansehe / als ob sie schon mit ewigen Ketten gebunden in den Pfuhl geworfen / der mit Feuer und Schwefel brennet / und in den Abgrund verschlossen wären / aus welchem sie niemalen wieder herauß kommen können. Gib / daß ich mir die seelige Zeit vorstelle / da der Tod nicht mehr seyn wird / und da nichts lebendiges wird seyn / so nicht unsterblich wäre. Vor allen Dingen laß mich mit den Augen des theuern Glaubens / den du in meinem Hertzen angezündet hast / den Triumph und die Crönung deiner Kirche anschauen / und diesen herrlichen Aufenthalt betrachten / da die prächtige und köstliche Stadt von lauter feinem Gold / Perlen und Edelsteinen erbauet ist. Allwo du selbsten das Licht und die Sonne bist: Wo das unverwesliche / unbefleckte und unverwelckliche Erb ist: Wo ein Strohm lebendigen Wassers fliesset / so hell als Cryſtall / und da der Baum des Lebens stehet / der alle Monathe des Jahrs seine

Früch-

Früchte bringet / und dessen Blätter zur Gesundheit der Heyden dienen. Gib / daß ich mich mit der Hoffnung dieses seeligen Zustandes tröste / da wir weder Hunger noch Durst mehr haben werden; und da man weder freyen noch sich freyen lassen wird; sondern da wir den Engeln GOttes gleich seyn werden: Da du uns mit Licht bekleiden / und uns mit den Strahlen deiner Herrlichkeit umgeben wirst: Da du uns Palmen in die Hände geben / Cronen auf unsere Häupter setzen / und den Lobgesang der auserwehlten und triumphirenden Engel in unseren Munde legen wirst. Da wir bey allen Patriarchen / Propheten / Aposteln / Bekennern / und Märtyrern / ja / bey allen Fürsten / Königen / und Monarchen / die in deiner Furcht gelebet haben / und in deiner Gnade gestorben sind / sitzen werden. Da wir das Brod deines Hauses / die Speise der Engel / und die Frucht von dem Baum des Lebens essen werden: Da wir an der Quelle der ewigen Wollust trincken / und mit dem neuen Wein deines Reiches werden getränket werden: Da wir die Hochzeit des Lammes ewig feyern / und von seiner Liebe in alle Ewigkeit entzündet seyn werden: Da wir GOtt von Angesicht zu Angesicht sehen / in sein herrliches Bilde verkläret / und mit seiner göttlichen Aehnlichkeit gesättiget seyn werden. Gib / o HERR! daß wir stets an diesen herrlichen und triumphirenden Tag gedencken / welcher den Lauf der Jahr-hunderte und Jahre aufhalten / und

die

die Erfüllung aller Weissagungen / die Würckung aller Verheisungen / der Cörper und die Wahrheit aller Fürbilder / die Crönung aller unserer Arbeit / das Ziel alles unseres Verlangens / die Fülle aller unserer Hoffnung / und die Vollendung aller Rathschläge seyn wird / die in dem Schooß des Vatters von ewigen Zeiten her sind gefasset worden. Und weil wir nicht wissen / wenn dieser schöne Tag anfängt / der nimmermehr aufhören wird / so gib / daß wir ihn alle Augenblick erwarten / und allezeit so leben / als ob wir diesen grossen Sabbath / und diese ewige Ruhe gantz nahe vor uns hätten. Daß wir nicht nur einen Vorrath von heiligem Oehl sammlen / auch unsere Hertzen voll von Glauben / Hoffnung und Liebe seyen: Sondern unsere Lampen würcklich brennen / und unsere Seele ihr Hochzeit-Kleid nehme / und sich mit Licht und Unschuld bekleide. Daß wir in denen Bequemlichkeiten der Welt und in denen Wollüsten des Fleisches nicht einschlaffen: Sondern Tag und Nacht mit Wachen und Beten zubringen. Gib / daß wir unsere Häupter aufheben / und dermassen nach der Erlösung seufftzen / als ob wir schon den Schall der letzten Posaune hörten / und unsern HErrn JEsum auf denen Wolcken des Himels seheten. Laß uns ihn nicht nur erwarten / sondern ihme auch entgegen gehen; ja / laßt uns seine Zukunfft durch unser immerwährendes Gebet / und inbrünstige Seufftzer beschleunigen. O allmächtiger und barmhertziger HERR! vergib uns

unsere Ungedult / und eile mit diesem Tage um deiner Auserwählten willen. HERR JEsu! komm mit denen Engeln deiner Macht / und mit deinen vielen tausend Heiligen / und laß deine göttliche Ehre und deine ewige Herrlichkeit sehen. Komm mit denen Waffen deiner gerechten Rache / um Recht zu schaffen / und alle GOtt-lose zu verzehren: Denn es ist hienieden weder Glaube noch Liebe / und alles Fleisch hat seinen Weeg verderbet. Komm / diesen Welt-Creyß zu zerstöhren / welcher einem Hause gleichet / so mit einem um sich fressenden Aussatz verunreiniget ist: Oder / komm vielmehr / um ihn von der Verderbnüß und Eitelkeit zu erlösen / welchen ihn unsere Sünden unterworffen haben. Komm / diese elende Erde / die um unserer Sünden willen verfluchet worden ist / durch eine Feuer-Sündfluth zu reinigen. Komm / du unüberwindlicher HErr! komm und tritt den Hochmuth der Welt / und aller Widersacher deiner Wahrheit mit Füssen. Komm / um das Urtheil über diejenige zu fällen / die von dem Blut deiner Märtyrer truncken ist. Komm / um den brüllenden Löwen mit Ketten zu binden / und ihn auf ewig in den Brunnen des Abgrundes zu verschliessen. Komm / um den Mörder deiner Brüder und deiner Glieder tödten zu lassen / und ihn gäntzlich zu vernichtigen. HERR JEsu! erhöre das Geschrey deines Volckes / und das Seufftzen deines Erbtheils. Komm / um deine Kirche aus dem grausamen Egypten zu reissen / dahin

hin sie unsere Sünden in die Dienstbarkeit gebracht haben; und sie aus dem Babel zu erlösen/ allwo sie so lange Zeit gefangen gehalten ist. O/ barmhertziger Heyland! es ist Zeit/ daß du sie in das himmlische Canaan einführest/ da die Milch und der Honig deiner reinen Freude und göttlichen Tröstungen fliessen/ und sie in dein heiliges Jerusalem/ als in die Stadt des Friedens und der ewigen Ruhe eingehen lässest. So komm denn/ um das Schreyen deiner armen Kinder zu stillen/ und ihre Thränen abzuwischen. Komm/ um sie aus dieser harten und schändlichen Gefängnüß heraus zu reissen/ und ihnen die Pforten deines prächtigen Pallastes zu eröffnen. Komm/ und kleide sie mit deinem Licht; tränke sie mit deiner Wollust/ und kröne sie mit deiner Herrlichkeit und Unsterblichkeit. HERR JESU! beschleunige den Tag dieser prächtigen Crönung und dieses unvergleichlichen Triumphes. Wir haben lange genug auf der Erde gewandelt und gekämpffet/ und sind von deiner Gegenwart entfernet gewesen. Unser Geist wird gantz krafftloß und kan nicht mehr ohne dich leben. O anbetens-würdiger HERR! der du so grosse Dinge thust/ daß man sie unmöglich ergründen kan/ und so viele Wunder/ die nicht zu zählen sind/ du hast nebst deinem Vatter/ die letzte Hand an die Erschaffung der Welt geleget/ du hast alle Wercke unserer seeligen Erlösung vollendet: Vollende nun auch die Verklärung deiner Kirche. Erhebe uns zu der

Fülle der Herrlichkeit und Seeligkeit / die uns bereitet ist von Anbeginn der Welt / welche der Preiß deines Blutes und die Frucht deines Todes ist. O milder und reicher HErr! setze uns in den Stand / da wir nichts mehr zu fürchten / und auch nichts mehr zu verlangen haben / und da wir dich nichts mehr fragen / noch etwas von dir bitten dörffen: Sondern nur dir dancken und dein göttliches Lob begehen werden. Gib / daß wir an diesem ewigen Tage mit denen Seraphinen / die um deinen Thron herschweben / ohnaufhörlich singen mögen: Heilig / heilig / heilig ist der HErr Zebaoth: Alle Lande sind seiner Ehren voll. Und mit denen verklärten und triumphirenden Heiligen: Nun ist das Heyl / und die Krafft / und das Reich / und die Macht unseres GOTTES seines Christus worden. Denn der Tod ist verschlungen in den Sieg / und der Ankläger unserer Brüder ist in dem Brunnen des Abgrundes verschlossen / der sie Tag und Nacht verklagte vor GOtt; aber sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut / und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Dem aber / der uns geliebet / der uns auch gereiniget hat von unsern Sünden durch sein Blut und der uns vor GOtt seinem Vatter zu Königen und Priestern gemachet hat: Dem sey samt dem Vatter und dem heiligen Geist / Ehre und Macht / Gewalt und Herrlichkeit / von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Die

Die Letzte Stunden Des Herrn Drelincourt,

Welcher starb zu Paris den 3. Nov. 1669.

Nachdem sich der Ruf auf allen Seiten ausgebreitet hat / ob wäre der Herr Drelincourt an einem Schlag-Fluß plötzlich gestorben / so haben einige fromme Personen es sowol zur Ehre GOttes / als zu Erbauung der Kirche nützlich erachtet / denenjenigen / die diese Meynung haben möchten / den Irrthum zu benehmen / und allen denen / die dieses lesen werden / zu erkennen zu geben / wie GOtt seinem Diener die Gnade gethan / ihn bis ans Ende zu verherrlichen und die Zeugen seines seeligen Todes zu erbauen. Diese Gedancken geben Anlaß / den Verlauf der letzten Stunden seines Lebens treulich / und wie sichs in der That verhält / zu erzehlen. Und obschon diese Erzehlung etwas spath unternommen ist / so wird sie doch noch bald genug kommen / wenn nur der Nutz und Seegen darauf folget / welchen die Verfassere derselbigen wünschen und hoffen.

Es wird nicht undienlich seyn / ehe wir zu der besondern Erzehlung der letzten Lebens Zeit des seelig-verstorbenen kommen / vorhero anzu-

mercken / daß er eine sehr starcke und dauerhaffte Natur hatte; So / daß er eine immerwährende Arbeit lang aushalten kunte. Welches daraus abzunehmen / weil er bey gantz ausserordentlicher Gelegenheit die Kräfften hatte / in einem Tage siebenmal zu predigen.

Alldieweilen ihme nun GOTT / zu dieser Stärcke des Leibes / einen ungemein lebhafften und arbeitsamen Geist und einen brünstigen Eiffer vor seine Ehre gegeben hatte / so schonte er sich weder bey Tage noch bey Nacht in der Ausübung seines Amtes; indem er mit unermüdet-und stets anhaltendem Fleiß / mit Besuchung der Krancken / mit Kirchen-Sachen / und mit verschiedenen Wercken der Gottseeligkeit und der Liebe beschäfftiget war / als worzu ihme sein gutthätig und diensthafftes Gemüth immer Gelegenheiten gab / wie er denn öffters diese Worte unseres Heylandes Act. 20. anführte: Geben ist seeliger / denn nehmen. Er hatte insonderheit in denen ersten Jahren seines Ministerii in der Kirche zu Paris / eine grosse Last auf dem Halse; Denn nach wenigen Monathen seines Beruffes / kam der Herr du Moulin (dü Muling) dorten hinweg / und er muste zwölff Jahre / Selb-dritt / diese grosse Kirche versehen / ja zimlich lang nur Selb-ander / nemlich mit dem HErrn Mestrezat. (Mätersat). Zwischen allen diesen Verrichtungen nahm er die Nacht zu Hülffe / wenn er bey Tage keine Zeit finden kunte / um seine Betrachtungen anzustellen / und seine Wercke zu verfassen.

Als

Als aber endlich die Kräfften der Jugend mit zunehmenden Jahren erschöpfet wurden/ so fieng seine gute Natur an durch solche ohnaussetzliche Arbeit sehr geschwächet zu werden. Die ersten Empfindungen/ die er davon hatte/ waren Anfälle von scharffen Flüssen/ welche ihm aus dem Hirn in die Gurgel fielen/ und ihme vielfältige Schnuppen verursachten/ bis in denen letzten Jahren seines Lebens/ nachdem die Natur von Tag zu Tage schwächer worden/ und nicht mehr die Krafft hatte/ ihren Feind zuruck zu treiben wie sie vormals gethan/ eben dieser Fluß anfieng auf die Brust zu fallen/ und ihme von Zeit zu Zeiten beschwerliche Versteckungen zu verursachen/ welche mit einem hefftigen Husten begleitet waren/ und ihn manchmal aufs äusserste ängstigten/ so daß er zwischen Tod und Leben schwebete/ und zwar vornemlich bey der Nacht/ und in dem rauhen Winter/ oder bey Antritt und Ausgang desselben im Frühling und Herbst.

Es kam ihme auch das letzte Jahr vor seinem Ende ein Zufall/ der tödlich schiene/ und er im Anfang/ sowol was die Gelegenheit/ als die Art der Kranckheit belanget/ dem letzten Zufall gantz ähnlich war/ der ihn aus der Welt genommen hat. Es war der letzte Tag des Aprilis im Jahr 1668. da er schon schwach und gar nicht wohl sich befand/ daß er gegen alles Bitten der seinigen selben Abend auf den Kirchhof gehen wolte/ um einer von seinen Enckelinen die letzte Pflicht zu erweisen/ wel-

che GOtt zu seiner Ruhe aufgenommen hatte. Er gieng also mit Mühe hin / in Begleitung eines von seinen Söhnen / auf dessen Arm er sich lehnete / und im Ruckweg wolten ihn seine Füsse zu verschiedenen malen nicht mehr tragen / ja / er kunte kaum mehr einen vor den andern setzen. Er kam endlich mit vieler Beschwerlichkeit / Müdigkeit / und Schweiß / wieder in sein Hauß. Es ließ sich sogar eine Art der Vernichtigung oder Zerstörung in ihme spühren / und sein Gesichte war dermassen niedergeschlagen / daß seine Hauß-Leute einige Zeit darüber erschracken. Endlich kam er wieder zu sich selbsten / und es wurde ihm durch ein geringes Mittel / dessen er sich glücklich bediente / wieder geholfen.

Ohnerachtet dieser vielen und gefährlichen Zufälle / unterließ dennoch dieser treue und eifferige Diener GOttes nichts von seinen gewöhnlichen Geschäfften und Ubungen. So / daß er auch gleich den andern Tag nach jetzt gedachtem Zustand / zu Charenton predigte / und drey Tage darnach arbeitete er des Morgens acht Stunden an einander in seinem Cabinet. An welcher Ubung er so viel Vergnügen fand / daß er auch wünschte mit der Feder in der Hand zu sterben. Desgleichen that er auch in allen andern Verrichtungen seines Amtes / so viel ihme seine Kräfften zuliessen. Vor allem wolte er in der Besuchung der Krancken nicht nachlassen / als welche er sich sonderlich angelegen seyn ließ / in welcher er auch / wie man mit

Wahr-

Wahrheit sagen kan / insonderheit berühmt war / wegen der vortrefflich- und wunderbaren Gaben des Gebets und des Trostes / womit ihn GOtt bereichert hatte / ohne zu gedencken der heilsamen Erkenntnuß / die er durch lange und tägliche Erfahrung erworben / um seine Vermahnungen nach dem Zustand des Krancken / und nach dem Ausgang der Kranckheit einzurichten. Man kan aber wol noch beyfügen / daß er in solchen Besuchungen dasjenige heiliglich ausübete / was er in der Person des getreuen Seelen-Hirten vorstellet / in der 60igsten von seinen liebreichen Besuchungen: Er hatte nemlich eine gantz besondere Sorge die Armen zu trösten / weil er solches vor dieselbe sonderbar nöthig erachtete. So / daß man mit Recht auf ihn ziehen kan / was Hiob 31. von sich selbsten saget: Daß die Seiten des Armen und Betrübten ihn gesegnet haben.

Auf das inständige Begehren seiner Angehörigen / er möchte sich doch bey so vielen Beschwerlichkeiten seines hohen Alters schonen / antwortete er gemeiniglich: Er nähme sich solches zwar vor, um es zu thun, er könte aber nicht / wegen der grossen Begierde / die er hätte, alle Menschen zu vergnügen, und weil man ihn allezeit willig gefunden hätte. Ja / er gieng nur etliche Monat vor seinem Tode / da die Jahrs-Zeit noch zimlich rauh war / Abends um neun Uhr zu einem von seinen Freunden / um ihn in seinen letzten Zügen zu besuchen / und kam erst um Mitternacht wieder heim. Welches er eine That eines jungen Menschen nennete / aber

anbey vor ein Glück rechnete / daß er es habe thun können.

Zwischen allen diesen Ubungen urtheilete er jedoch wohl aus seinem Alter und aus seinen Beschwerlichkeiten / daß er / allem Ansehen nach / nicht lange mehr in der Welt bleiben würde / wie er es auch etliche Monath vor seinem Tode zu seiner Heerde in seiner Epistel sagte / die noch nicht des Tages-Licht gesehen hat. Und auf gleiche Weise redete und schrieb er auch anderwärts davon; zumalen da er nun das fünff und siebenzigste Jahr angetretten hatte.

In diesen Gedancken bereitete er sich Christlich zum Tode; oder vielmehr wie er selbsten zu sagen pflegte: So betrachtete er ein anderes Leben, wo man nicht mehr mit Jahren und Jahrhunderten rechnet und verwunderte sich über die grosse Anzahl von Jahren / die er zwischen so vieler Mühe und Arbeit zuruck geleget hatte. In dieser heiligen Betrachtung des Todes / oder / besser zu sagen / der Unsterblichkeit / nach welcher er unaufhörlich trachtete / hatte er gegen das Ende seines Lebens eine heimliche Gewohnheit angenommen zu beten / so offt als er / wenn er alleine war / die Glocke schlagen hörete: Gleich als ob jede Stunde ihn an seinen Abschied erinnerte / und jeder Schlag des Hammers ihme ankündigte vor GOTT zu erscheinen. Dieses gab er durch einen Brief an seinen ältisten Sohn in genauem bätterlichen Vertrauen zu erkennen. Und dahin gehöret auch die ausserordentliche Freude / die er hatte /

sein

sein Buch von denen Tröstungen wider den Tod zu durchgehen und wieder zu lesen; sonderlich im letzten Jahr vor seinem Ende / worbey er denen / die um ihn waren / nicht genug sagen und wiederholen kunte: Wie sehr er GOtt lobte / daß er ihme ein solches Werck zur Erbauung seiner Kirche und zu seinem eigenen Trost eingegeben habe.

Wenn es indessen GOTT gefallen hätte seine Tage zu verlängern / so hätte die Begierde einige Schrifften von der GOtt-seeligkeit / die er herauß zu geben versprochen hatte / zu vollenden / ihn wohl mit dem Psalmisten zu sagen veranlasset: Ps. 119. Laß meine Seele leben / daß sie dich lobe. Er überließ sich aber bey dem allen der zu verehrenden Weißheit seines HErrn und seines GOttes / wie er dieses in dem schönen Gebet / so am Ende seiner liebreichen Besuchung stehet / sehr wol vorstellet: Ich habe lange gelebet: Ich habe lange gepredi-get. HERR! ich warte auf dein Heyl und auf deine Erlösung. Ich werde nicht müde / einem so guten und so freygebigen HErrn zu dienen. Wenn es aber dir / o mein HERR und mein GOTT! gefället / meiner Arbeit ein Ende zu machen / so will ich mit vollkommener Freude zu der Ruhe deiner Herrlichkeit eingehen. Siehe / hier bin ich / zu thun / o GOTT! deinen Willen.

Dieses schrieb er Anno 1668. Und GOTT verzog nicht lange ihn zu seiner Ruhe einzuführen. Das folgende Jahr war das letzte seines Lebens und seiner Arbeit: und dieses Jahr gab es bey ihme mancherley Bewegungen zwischen Gesundheit und Kranckheit / zwischen Leben und Tod.

In diesem fatalen Jahr hatte dieser Diener GOttes zwey merckwürdige Stillen; die eine im Frühling / die andere im Herbst; auf welche aber zwey entsetzliche Ungewitter folgeten / so / daß in dem letztern das Schiff des Mannes GOttes / nemlich sein Leib / Schiffbruch erlitte / da indessen seine seelige Seele den Port des Heyls und der Herrlichkeit erlangete.

Im Monat Mertzen dieses unglücklichen Jahres / schrieb dieser treue Diener JESU von dem Stande seiner Gesundheit folgender massen: Ob wir schon in dem Aequinoctio stehen / so befinde ich mich / GOTT lob! doch gantz wohl / und bin in langen Zeiten nicht so wohl gewesen.

Es währete aber diese Windstille / die ein Ungewitter vorbedeutete / gar nicht lang. Denn er führete schon vom folgenden 6. April in einigen Briefen diese Klage. Ich schwebe offt zwischen Leben und Tod. Ich fand mich seit einigen Tagen so wohl / daß ich meine Gesundheit gäntzlich hergestellet zu seyn glaubete. Aber die letzte Kälte hat sie dermassen zerstöret / daß die Nacht vom 4ten auf den 5ten dieses Monats / mein Husten so grausam wurde / und der Fluß mich so abängstigte / daß mir der Odem zum drittenmal ausblieb / ich empfahl mich GOTT / nicht wissend / ob es ihme gefällig wäre / mich zu seiner Ruhe zu bringen.

Ob er nun schon noch sehr beschweret war / so zwang er sich dennoch / um den 11ten eben dieses Monats zu predigen. Welches ihme die äusserste Mühe verursachte / und sein Ubelseyn um vieles vermehrte; wie ihme denn sein Medicus nachgehends sagte / daß durch so starckes

ckes Angreiffen er sich eine Entzündung der Lunge / und alltägliches Fieber zu wegen bringen würde. Unser seelig Verstorbener bekante auch / es sey in der Ubermaaß seines Eiffers sein Vorhaben gewesen / mehr GOTT zu versuchen / als sich auf seine Vorsehung zu verlassen.

Dieser Zufall benahm ihme fast alle Hoffnung jemalen wieder auf die Canzel zu steigen. Er tröstete sich aber mit denen Gedancken / der Kirche doch nicht unnützlich zu seyn / so lange es dem HErrn gefällig wäre ihn auf der Welt zu erhalten. Denn ausser denen Besuchungen der Krancken und Verrichtung anderer Kirchen-Geschäfften / sagte er: Wenn mein Mund schweiget / so hoffe ich / meine Feder soll fortfahren / vor die Ehre GOttes und vor die Erbauung seiner Kirche zu schreiben.

Aber nicht lange darnach / nemlich am Ostertag / den ein und zwanzigsten des Monats / da GOtt diesem seinem Diener eine ausserordentliche Gelegenheit zeigte / eine Vermahnung an diejenigen von seiner Heerde zu thun / welche diesen Tag nicht in den Tempel zu Charenton kommen kunten / so befahl er sich der Gnade des HErrn / und predigte mit zimlicher Leichtigkeit in dem Hof des Tempels. Und als seit deme seine Gesundheit wieder besser wurde / so ließ ihm GOtt seine Lebens-Geister wieder kommen / und gab ihme wiederum Hoffnung seine gewöhnliche Ubungen aufs neue vornehmen zu können / wie auch von ihme geschehen.

Er hatte nach der Hand eine grosse Freude / daß

daß er durch die Gnade des HErrn / die Eröffnung des Synodi zu Charenton den 9. May. glücklich vollbringen kunte / und bey dem Ausgang dieser Handlung den glückwünschenden Zuruf von verschiedenen Amts-Brüdern empfieng. Er lobte derowegen GOtt von gantzem Hertzen / der ihme diese neue Krafft verliehen hätte / um ihn in Gegenwart seiner Knechte zu verherrlichen.

Das war die andere Stille in diesem Jahr / und die letzte in seinem Leben. Diese Stille währete den gantzen Sommer / und den ersten Monat des Herbstes. Und diese neue und endliche Gesundheit dieses eifferigen Dieners JEsu Christi bewegte ihn / zwey Predigten in dem Hof des Tempels zu Charenton / am allgemeinen Fast-Tage / den 12. Sept. 1669. abzulegen. Es gefiel GOtt dieses gottseelige Vorhaben / welches er ihme ins Hertz gegeben hatte / zu seegnen. Er stärckte seinen Diener in beeden Ubungen wunderbarer Weise ; Ja / es war die letzte Handlung noch freyer und kräfftiger / als die erste.

Diese glückseelige / aber sehr kurtze und betrügliche Ruhe nahm auch / so zu sagen / noch den Tag vor dem tödtlichen Ungewitter zu / welches diesen heiligen Mann hinweg nahme. Das Licht seines Lebens / ließ / als es nun verlöschen wolte / gleich einem Brand oder Fackel / einen neuen Glantz und neue Flammen von sich scheinen. Derohalben schrieb er an seinen ältisten Sohn / den 21ten Septemb. Ich habe / GOTT lob ! noch einige Kräfften übrig

rig. Item / den 28ten / GOTT sey Danck! ich finde mich wohl. Ich habe am Sonntag früh gepredi-get / und auch damalen keine Beschwerlichkeit empfunden; als ich am Fast-Tage zwey Predigten abgeleget hatte. Ich habe mehr Appetit / als ich in einem Jahr nicht gehabt habe, und esse auch mehr. Item: den 5ten Octob. Ich habe mich wieder an meine gewöhnliche Arbeit gemacht / und finde mich, GOtt lob! wohl. Item: den 12ten / ich bin in etlichen Jahren nicht so wohl gewesen. Item: den 19ten / diese gantze Woche bin ich / GOTT sey Danck! wohl gewesen, und habe alle Nächte ruhen können ohne Husten / ohne Außwerffen / und ohne Bangigkeit. Wie lang es währen wird / ist GOtt bekandt. Sein Wille geschehe. Und den 26ten / welches der letzte Brief an seinen Sohn war: Ich habe wohl Ursach GOtt zu preisen, vor die Gesundheit / die er mir hat wieder geben wollen. Denn ich habe mich / ihme sey Danck! diese gantze Woche wohl befunden, und alle Nächte glücklich hin gebracht / und habe auch guten Appetit. Dieser Brief ist sonst voller Zeichen von der Stärcke und Freyheit seines Gemüthes. Und am Ende desselben / berichtet er mit Freuden / daß er GOtt lob / seine Predigt auf den folgenden Tag zu schreiben nun eben fertig geworden / die er nun bey dem Licht wieder überlesen wolle.

Er predigte auch würcklich den andern Morgen / als am Sonntag den 27. Octob. und trat seine Woche an. Die ihn anhörten versicherten / daß er dabey viel Stärcke an Leib und Gemüthe gezeiget habe / und besser zu verstehen war als er seither langen Zeiten nicht gewesen.

Nachdem er unlängst die Auslegung des andern

dern Capitels der ersten Epistel St. Petri geendiget hatte / so gab ihm GOTT ins Hertz / an statt / daß er der Folge nach / zu dem dritten Capitel schreiten solte / den 9. und 10. vers. des Ps. 51. zum Text zu nehmen: Entsündige mich mit Ysopen, daß ich rein werde / wasche mich / daß ich Schnee-weiß werde / &c. Es war sonder Zweiffel ein heimlicher Trieb und Ahndung / die der Herr damalen seinem Diener gab / um sich zu einem nahen Tode zu bereiten / und seinen GOTT zu bitten / daß er ihm alle seine Sünden vergeben; ihn mit Freude und Trost seines Geistes mitten in denen Schmertzen und Aengsten des Todes erfüllen / und endlich seine Kleider rein und helle machen wolte in dem Blut des Lammes / damit er mit Freudigkeit vor seinem Stuhl erscheinen möchte.

Die Zuhörer dieser Andacht / welche gleichsam das liebliche Gesang dieses alten Schwahnen am Ende seines Lebens war / bezeugen / daß sie sehr dardurch erbauet worden / und es sey diese Handlung recht vortrefflich und würdig gewesen / seine gottseelige Predigten zu krönen / wie auch geschehen ist.

Nach seiner Zuruckkunfft von Charenton fuhr der Wohlseelige fort / den übrigen Tag GOtt zu heiligen / mit Besuchung einiger betrübten Personen; wie er all sein Lebtag ein zärtliches Mitleiden mit denen Betrübten gehabt hatte / und sehr sorgfältig war / die Bitterkeit ihrer Thränen durch seine Tröstungen zu versüssen.

Die-

Diesen Abend wolte er alle seine Angehörige/ die damalen in Paris waren/ in seinem Hause bey sich sehen. Er aß mit ihnen aus gutem Appetit / und schien ihnen lustiger zu seyn/ als er in langen Zeiten nicht gewesen war.

Den folgenden Montag/ als den 28. Oct. brachte er die meiste Zeit in seinem Cabinet mit arbeiten zu/ und war den gantzen Tag recht wohl.

Am Dienstag den 29ten/ als dem fatalen Tag des Anfangs der tödlichen Kranckheit/ die den seelig Verstorbenen in die Unsterblichkeit führte/ war er noch den letzten Morgen von seiner Gesundheit/ beständig in seinem Cabinet; gar eiferig beschäfftiget mit der Arbeit an seinem Triumph der Kirche unter dem Creutz/ welche ihm ohngemein im Hertzen lag/ und wovon er schon den ersten Theil unter die Presse gegeben hatte. Er sagte doch nachmals/ er habe von diesem Morgen an empfunden/ daß ihme nicht mehr so wohl als sonsten sey.

Bey dem Mittag-Essen spührte er einen Eckel/ und aß sehr wenig. Unterdessen gieng er dennoch gleich darnach aus/ um die Krancken in seinem Viertel zu besuchen/ deren zimlich viel waren/ und einige gar im vierdten Stockwerck wohneten. So/ daß obschon sein Eiffer ihme gemeiniglich solche Besuchungen leicht zu machen pflegte/ er sich doch mit diesen GOtt-seeligen Ubungen sehr ermüdete/ und bey der letzten anfieng eine grosse Schwachheit in den Füssen zu empfinden.

Als

Als er aber ohnerachtet dessen / noch sich zwingen wolte / mit einer Leiche zu gehen / worzu er eingeladen war / und mithin diesen letzten Tag seiner Arbeit / sowol denen lebendigen als Todten die letzte Pflicht abstattete / so wolten ihn die Füsse gar nicht mehr tragen; und er kunte nicht gar zu dem Kirchhof kommen / in welchen man ihn nach wenig Tagen tragen solte.

Einige Weiber von widriger Religion nahmen seine Schwachheit wahr / reichten ihm die Hände / und brachten ihn in einen Kauf-Laden / erbothen sich auch / ihn nach seinem Hause führen zu lassen. Er bat aber eine von ihnen / sie mögte auf den Kirchhoff gehen / und dem Herrn Pomier / als einen von denen ältesten der Kirche / von seinem Zustande Nachricht geben / und ihn ersuchen / ihme eine Kutsche zu schaffen / um ihn heimzuführen / auch ihn bey der Versammlung zu entschuldigen / daß ihme seine Schwachheit nicht verstattete / dieser Begräbnuß beyzuwohnen.

Der Herr Pomier war demnach so gut / und bracht ihm die verlangte Kutsche / er fand ihn eben vor diesem Kauf-Laden in der Gasse Tarranne / wo man ihn so Lieb-reich aufgenommen hatte / und half ihm in die Kutsche / begleitete ihn auch bis er in sein Hauß gebracht war. Der Krancke redete indessen immer gantz vernünfftig und freymüthig mit ihme / welches er nach seiner Heimkunfft durch Zeichen seiner gewöhnlichen Höflichkeit auf sonderbare Weise zu erkennen gab. Dieser werthe Patient wurde

ge-

gegen fünff Uhr Abends in sein Hauß zuruck gebracht. Er kam sehr beweget / sehr schwach / und mit einem Fieber zuruck; Die Hände zitterten und waren gantz kalt; doch hatte er keinen Schauder. Bald darauf fieng man an zu mercken / wie ihm das Reden sehr schwehr wurde / und wie er die Worte nicht finden kunte.

Mittlerweile kam auf erhaltene Nachricht von diesem Zufall / dessen Tochtermann / der Herr von Malnoe / Advocat des Parlamentes / welcher den Krancken bey dem Feuer antraf / und ihn mit seiner Ankunfft erfreuete. Als er ihn aber nach der Ursach und nach dem Anfang seiner Kranckheit fragte; so wolte zwar der liebe Patient sich zwingen / ihme solches zu sagen; aber nach wenig Worten verließ er die Folge seiner Rede / und sprach immerfort / als ob er die Krancken tröstete / und segnete: Setzet all euer Vertrauen und Hoffnung einig und allein auf die Barmhertzigkeit GOttes / und auf das theure Blut JEsu Christi / der für euch gestorben ist; Er redete dergleichen noch mehr / welches aber denen / die es gehöret / wieder aus dem Gedächtnus entfallen ist.

Er hielte eine Zeitlang mit solchem reden an / weil ihn niemand in dieser seeligen Irrung unterbrechen wolte. Endlich sagte sein Tochtermann: Ich sehe wol / daß der Herr sich einbildet / er seye noch bey denen Krancken / die er heute getröstet hat. Ich bitte aber / mir ferner zu erzehlen / wenn und wie die Schwachheit / darinnen ich ihn sehe / ihren Anfang genommen hat? Der arme Patient fieng hierauff wieder an es sagen zu

wollen. Aber er verfiel immer wieder in den vorigen Fehler / und hatte allzeit Mühe zu sprechen/und die Worte zu finden/die er suchte.

Er merckte dieses selbst gar wol / und es bekümmerte ihn. Als man solches wahrnahm/ so wolte man ihn nicht weiter treiben; sondern man bat ihn/er möchte sich lassē ins Bette bringen. Er schlug es ab/ und man war genöthiget ihn ruhen zu lassen ohne mit ihm zu sprechen.

Nach Verlauf einiger Zeit fragte man / ob es ihm angenehm wäre / wenn seine Tochter käme / um bey ihme zu wachen ? Er widersetzte sich aber / und befahl so gar auch / man solte ihr seine Kranckheit dergestalt vorbringen/ daß sie nicht dardurch erschröcket würde. Er wolte auch nicht zugeben einen Doctor zu holen; sondern nur einen Apothecker / welcher ihme seither etlichen Monathen ein Mittel vor seinen Husten gegeben / worauf er sich wohl befunden hatte.

Gegen acht Uhr Abends gab man ihme ein paar frische Eyer zu essen / und da verlangte er öffters die seinige zu sehen. Bey dieser kleinen Mahlzeit fand er sich besser / und that ohne Mühe / und mit seinem gewöhnlichen lebhafften Geist / die Erzehlung von der Zeit und Art / wie ihme die Kranckheit zugestossen war.

Als er nun völlig wieder zu sich selbst gekommen war / so bat man ihn / er mögte sich zur Ruhe begeben / weil es schon zehen Uhr geschlagen hätte. Er war willig zu thun / was man von ihm verlangte: Und fiel stracks auf die

Knie

Knie / und that ein so schönes Gebet / daß die von seinen Angehörigen zu gegen waren / niemals ein so vollständiges Gebet aus seinem Munde gehöret hatten. Er sprach darinnen von der Gebrechlichkeit des menschlichen Lebens / von dem Stande / worinnen er damals war / und von dem Zustand der Kirche GOttes / auf deren Erlösung er sehr starck drang. Er bat GOtt inbrünstig vor alle Glieder seines Hauses / in Summa / er vergaß nichts in dieser letzten Ubung der Gottseeligkeit / welche er mitten unter den seinigen verrichtete: Er sprach in seinem Gebet mit vielem Eiffer und grosser Stärcke / auch mit einer stärcken und reinen Stimme / ohne das geringste Stammlen.

Sein gantzes Hauß war hertzlich darüber erfreuet / und der Diener GOttes hatte selbst viel Freude daran / und sagte / es wäre ihme viel besser / ob er schon das Fieber immer noch hatte.

In diesem bessern Stand legte man ihn zu Bette / es währete aber derselbe nur bis Mitternacht. Denn da merckte man / wie er wieder in seine erste Beschwerlichkeit verfiel / wegen der Sprach / und in den ersten Anfall von seinem Gehirn. Der Schlummer und die Irrungen währeten die gantze übrige Nacht hindurch; und das Fieber nahm von Stund zu Stunden zu.

Der folgende Tag / als der Mittwoch / war ihme nicht günstiger / immassen dieses fremde Feuer sich je länger je mehr in ihme entzündete.

Ohnerachtet seines üblen Zustandes/ unterließ er doch nicht am Morgen dieses Tages davor zu sorgen / daß dem ältisten des Viertels gesaget würde / den Dienst der Kirche zu bestellen / und wegen seines Ubelseyns / an statt seiner zu predigen. Nachmittag ließ er sich durchaus nicht abhalten aufzustehen. Der Medicus / der ihn besuchte / fand ihn also ausser dem Bette / und nachdem er ihme die Pulß befühlet hatte / so sagte er zu ihme / er hätte ein gar schlimmes Fieber / dem man geschwinde steuern müste. Er ließ ihm derowegen Abends um 6. Uhr eine Ader schlagen.

Diese Aderlässe schlug vermuthlich die Dämpfe nieder/die ihme nach dem Hirn stiegen. Den der Kranke fand sich gleich in der folgenden Nacht etwas freyer / und am Donnerstag morgends zwischen 5. und 6. Uhren / gab er seinem Tochtermann auf Befragen / wie er sich befinde / folgende Antwort : Viel besser. GOTT hat mich erhöret: Er hat mir meinen Kopf wieder gegeben. Ich habe es diese Nacht empfunden/ indem mir GOtt die Gnade gethan / daß ich mich derjenigen Psalmen habe erinnern können / die ich sonst pflegte herzusagen / wenn ich nicht schlaffen kunte.

Als ihn hierauf sein Tochtermann fragte / welche Psalmen es wären / die er des Nachts herzusagen pflegte / so nennte ihm der liebe Patient / so viel man sich dessen noch erinnern kan/ den 31. 32. 34. 41. 51. 63. 116. und 130. Ps. und recitirte sogleich den gantzen 41. Ps. ohne ein Wort zu verfehlen; nur hatte er den letzten

Vers

Vers Anfangs ausgelassen / welches er aber bald wahrnahm / und ihn von Wort zu Wort wiederholete. Er hatte auch in seinem gantzen Leben eine besondere Neigung zu denen Psalmen / und erzehlete zu dem Ende bisweilen / wie es ihn erfreuet hätte in denen Geschichten Johannis de Leri zu lesen / wie einige wilde Leute in Brasilien gantz entzücket worden / als sie eines von diesen göttlichen Liedern singen höreten.

Unser nun seelige Patiente / wolte die Freyheit seines Verstandes noch mehr bezeugen / darum setzte er / nach solcher Recitirung des gantzen 41. Ps. in dem Gespräch mit seinem Tochtermann / noch dieses hinzu: Wenn es mir gestern Abends so / wie jetzt / gewesen wäre / so würde ich gantz anderst mit meinen Enckelinnen gesprochen haben. Sein Tochtermann sagte: So erinnert sich denn der Herr / daß es ihne schwer ankam zu sprechen. O ja / anwortete er / ich erinnere mich gar wohl / daß ich nicht gewust habe / was ich sagte.

Als jemand ihn diesen Morgen besuchte und zu ihme sprach: Ich bitte GOtt / daß er des Herrn sein Kranken-Bett in ein Gesundheits-Bette verwandeln wolle; so versetzte er darauf: Mein Bette der Gesundheit und der Ruhe wird im Paradiese seyn.

Ohngefehr um diese Zeit schickte eine vornehme Gefangene / vor welche der heilige Mañ viele Hochachtung und Ehrerbietigkeit hatte / eine Person / die ihn in ihrem Nahmen besuchen solte / diese Person ließ er oben an seinem Bette sitzen / und sagte zu ihr: Es sey ihm Leid / daß er seine Schuldigkeit bey dieser Dame nicht so abgestattet hätte / wie er wünschte: Daß er auch erfreuet gewesen wäre / wenn er sie ausser dem Ort / wo sie jetzt

sey/ gesehen hätte; Nun würde er sie aber nirgends als im Himmel sehen/ und GOtt würde sie seegnen. Welches er etlichmal/ mit gewiß versicherten Worten wiederholte.

In dieser glücklichen/ aber allzukurtzen Besserung hatte er den Verstand so frey/ daß er auch von einigen Geschäfften seines Hauses redete. Es fanden auch in der That die Aertzte an diesem Morgen/ daß er viel besser war/ indem er wenig Fieber/ und das Hirn gäntzlich befreyet hatte.

Er blieb den gantzen Morgen und einen Theil vom Nachmittag in diesem guten Stand. Welches anfieng einen Strahl der Hoffnung zu seiner Wiedergenesung zu geben. Es war aber diese leichte Freude von keiner langen Währung. Denn zwischen vier und fünff Uhren des Abends fieng sein Husten/ der ihn etliche Tage gäntzlich verlassen hatte/ wieder an sich mit Hefftigkeit hören zu lassen/ und nahm nebst dem Fieber je mehr und mehr über Hand. Im Anfang hatte er noch einen Auswurff; aber nachgehends wurde er zu abkräfftig darzu/ ja er kunte nicht einmal mehr husten. Solcher gestalten wurde aus diesem Husten nichts als ein Rosseln und beströmmter Adem.

Die Aertzte liessen ihm diesen Abend zum andernmahl eine Ader öffnen. Das Blut war sehr schlecht; und diese Aderlässe gab ihm keine solche Linderung wie die erste. Sondern jemehr die Nacht herbey kam/ jemehr verdoppelte sich das Rosseln/ und zwar so hefftig/ daß einer von

sei-

seinen Aertzten / der die Gütigkeit hatte / ihme zu wachen / besorgte / er würde die Nacht nicht überleben.

Der arme Patient merckte dieses und redete diesen diensthafftē Medicum ohngefehr also an: Obschon ein jeder guter Christ allzeit zum Tode bereit seyn söll, und mir GOtt die Gnade gethan hat / zum Abschied fertig zu seyn / wenn es ihme gefallen wird mich zu sich zu ruffen; So bitte ich doch, der Herr Doctor wolle mir es anzeigen / wenn er siehet wie meine letzte Stunde herbey nahet. Ich fühle zwar noch viele Stärcke; aber ich will doch keines weegs darauf trauen: Er wird mich also sehr verbinden / wofern er mir es saget, wenn er findet / daß ich übler werde. Denn ich will mich mit GOtt versöhnen / und meine Sachen ein wenig in Ordnung setzen.

Nach zwey oder drey Stunden sahe dieser kluge Medicus / wie das Rosseln und die Versteckung des Patienten immer ärger wurde; weil er aber nicht das Hertz hatte / der Frauen Drelincourt seine Gedancken davon zu entdecken / so sagte er ihrem Tochtermann / und ihrer Tochter / daß er ihn sehr übel finde / und eröffnete ihnen zugleich / was der Patient mit ihme gesprochen hatte; und fragte / ob sie gut fänden ihme solches anzuzeigen? Sie antworteten mit Ja; und wie es ihme gewißlich wohl gefallen würde / zumalen weil er selbst darum gebethen hätte.

Dieser Lieb-reiche Medicus gieng also zu dem Bette seines Patienten / und kündigte ihm an / in was vor einem Stand er wäre. Der nun seelige bezeugte sich gantz vergnügt über diese

Zeitung / druckte ihm die Hand und sagte: Ach! wie sehr verbindet mich der Herr: ich dancke ihm hertzlich. Ohne Zweiffel wird sein Hertz in der heiligen Verfassung seiner Seele zu gleicher Zeit mit dem Psalmisten gesaget haben: Ps. 122. Ich freue mich deß / das mir geredet ist / daß wir werden ins Hauß des HErrn gehen.

Bald darauff rief der nun seelige seinem Tochtermann / dem Herrn von Malnoe / welcher sich über sein Bett beugete / um desto näher anzuhören / was er ihm zu sagen hatte: und der liebe in letzten Zügen liegende redete ihn ohngefähr also an: Ich sehe wohl / wie die Stunde meiner Erlösung herannahet / und GOtt mich zu seiner Ruhe bringen will. Ich mögte wohl vorhero mit euch alleine sprechen. Ich bin überfallen worden / da ich gleichsam den Fuß im Steigbügel hatte. Ich habe euch nicht nur als einen Tochtermann / sondern als einen leiblichen Sohn angesehen / den ich geliebet habe und noch zärtlich liebe. Ich empfehle euch meine Famille / und ermahne euch stets in vollkommener Einigkeit alle miteinander zu leben.

Er sagte ferner / er gebe seinen Seegen allen seinen Kindern / so wol An- als Abwesenden; Und bäte seinen ältisten Sohn / nach der genauen Freundschafft / die jederzeit zwischen ihnen gewesen sey / seine Manuscripta / oder eigen-händige Schrifften von dem Triumph der Kirche unter dem Creutz und die Herrlichkeit der Märtyrer / zu durchsehen und dieses Werck nicht unausgemacht zu lassen: Er gab auch zu erkennen / wie er Willens gewesen wäre / noch einige Predigten in Druck heraus zu geben / welche seine Söhne auswählen möchten. Darnach bestellte er noch einige besondere Sachen wegen seiner Angehörigen / und wegen der Vergeltung und Erkenntlichkeit gegen die-

jenige / die in seiner Kranckheit vor ihn besorget gewesen.

Hiernächst befahl er seinem Tochtermann / dem Herrn Girard / als Aeltisten seines Viertels/zu sagen / er ließ ihn bitten/ er möchte denen sämtlichē Consistorialen zu Charenton vermelden: Daß er als ihr Diener sterbe. Und ihme leid wäre / daß er nicht von ihnen hätte Abschied nehmen können; Er wäre aber zu schnell überfallen worden. Er beschwöre sie seiner in Liebe zu gedencken, und bitte GOTT von Hertzen / um die Erhaltung der Kirche.

Nach diesem war er fast beständig in Betrachtungen / und man kunte mercken / wie sein Hertz in den Himmel erhoben war / und wie er sich mit seinem Vatter und seinem GOtt unterredete / indem er verschiedene Gebeter mit grossem Eiffer formirte / und einen immerwährenden Zusammenhang von Sprüchen heiliger Schrifft im Munde führte/die ihme von so vielen Jahren her gar gewöhnlich waren. Weil er aber wegen seiner Bestremmung mit leiser und unterbrochener Stimme redete / so kunte man nur zum Theil vernehmen was er sagte; unter anderem hörte man ihn zu verschiedenen malen die Worte Hiobs 19. wiederholen: Ich weiß/daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken / ꝛc. Und aus dem Ps. 31: HERR / auf dich traue ich / ꝛc. In deine Hände befehle ich meinen Geist: ꝛc. In Summa / es war unser nun Seeliger / diese gantze Nacht über / in einer starcken und immerwährenden Meditation: Und wolte GOTT / wir könten einen Abriß davon auf Papier haben!

was solten wir nicht vor Entzückungen des Glaubens und der Hoffnung; Empfindungen der unaussprechlichen und herrlichen Freude; Ja / was vor eine Abbildung und Eröffnung des Himmels würden wir nicht darinnen sehen?

Nachdem man den seeligen Patienten eine Zeitlang in solchen süssen Betrachtungen und herrlichem Gespräch mit seinem GOTT gelassen hatte / und sein Tochtermann ihn klagen hörte / so fragte er ihn / ob er verlangte / daß er ihme einige Tröstungen aus seinen liebreichen Besuchungen / oder aus seinem Buch wider die Schrecken des Todes vorlesen solte? Der fromme Patient war es zu frieden / und hatte insonderheit so grosse Freude an der Tröstung vor den sterbenden Seelen-Hirten / und an dessen letzten Worten / wie auch an dem Gebet und Andacht eines Seelen-Hirten / der den Tod mit heiliger Freude anschauet / daß er nach dieser Verlesung sagte: O! das ist schön. Denn ich betrachte es nicht als ob es von mir herkäme. GOTT sey Danck vor die Gnade / die er mir gethan / dieses Werck ans Licht gebracht zu haben / um sowol andere / als mich selbst damit zu trösten.

Ja / er führte hierüber den schönen Spruch an / welcher am Anfang und Ende seiner liebreichen Besuchungen stehet / aus 2. Cor. 1. Gelobet sey GOTT und der Vatter unseres HErrn JEsu Christi / der Vatter der Barmhertzigkeit und GOtt alles Trostes / ꝛc.

In eben dieser Nacht fragte er zu verschiedenen malen / wie viel Uhr es seye? und gegen 4. oder 5. Uhr des Morgends / sagte er / man solte

einen

einen Zettel schreiben / um ihn dem öffentlichen Kirchen Gebet anzubefehlen / er dictirte auch die Worte selbsten einem jungen Menschen von seinen Freunden / der bey ihme wachte.

Den Morgen dieses Tages / welcher der Freytag war / den 1. Novemb. als der älteste Herr Girard ihn besuchte / so wiederholte er gegen ihme ohngefehr eben die Worte / die er ihme hatte sagen lassen / und ließ ihm obigen Zettel wegen des Kirchen Gebets zustellen.

Einige Zeit darnach als ihme seine Tochter eine Brühe brachte / sagte er zu ihr: Muß ich das auch noch nehmen? und nachdem er ein wenig davon versucht hatte / so setzte er hinzu: Dieser Tranck ist wol sehr abgeschmack; ich werde aber bald von einem andern trincken / droben im Himmel

Die Herren Daille / Morus und Claudius kamen diesen Morgen zu ihm. Der Herr Daille war der erste / und bezeugte ihme viel Liebe und Freundschafft / wovon der liebe alte Mitarbeiter in dem Werck des HERRN sehr beweget schien. Der Herr Daille that eine lange und sehr schöne Rede / nebst verschiedenen vortrefflichen Ermahnungen / die seiner würdig waren / und von dem GOtt-seeligen Krancken gar wohl aufgenommen wurden. Und da der Herr Daille mit ihme von dem Verlust sprach / welchen die Kirche in seiner Person erlitte / so sagte er: Der HERR ist derselben viel nöthiger als ich. Und sodann fiel er auf die Worte St. Pauli: Phil. 1. Ich habe Lust abzuscheiden / und bey Christo zu seyn / welches mir viel besser ist. Als nun

nun der Herr Daille hierauf sagte: Setzet der Herr aber nicht auch mit dem Apostel hinzu / es ist nöthiger wegen der Kirche GOttes im Fleisch zu bleiben? So antwortete ihme der heilige Diener Gottes: GOtt wird Hirten erwecken / die ihr Amt besser / als ich / ausrichten werden.

Als ihn hernach der Herr Daille fragte / ob er nicht seine Hoffnung auf die Barmhertzigkeit GOttes setzte? so antwortete der seelige Patient mit verschiedenen Schrifftstellen / als unter andern / aus 2. Tim. 1. Ich weiß an welchen ich glaube / und bin gewiß / daß er kan / ꝛc. Item / 2. Tim. 4. Ich habe einen guten Kampf gekämpfet / ich habe den Lauf vollendet / ich habe Glauben gehalten / ꝛc. Item: Philip. 3. Ich jage nach dem vorgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches vorhält die himmlische Berufung in Christo JESU.

Da er fortfuhr verschiedene andere Sprüche / vornemlich aus denen Psalmen zu sagen / und der Herr Daille sahe / wie sauer ihne das Reden ankam / so bat er ihn / er möchte dieses nur alles in sich selbst sprechen / und es in seinem Hertzen behalten / worbey er ihme zugleich vorstellete / wie das allzu starcke angreiffen im Reden schädlich wäre / und sein Ubel vermehrte.

Aber dieser sein theuerer Collega gab ihm zur Antwort: Wie er begehrte bis an sein Ende GOtt zu preisen: Und wie sein einiger Verdruß darinnen bestehe, daß er die Umstehende mit seinen Reden nicht so erbauen könte / als er es gewünschet hätte. Dieses heilige und brünstige Verlangen hatte er sehr kräfftig in der 60sten von seinen Liebreichen Besuchungen ausgedrucket.

Er

Er umarmete den Herrn Daille recht hertzlich / als es an dem war / daß er ihn verlassen wolte; und sie nahmen einen recht zärtlich und beweglichen Abschied von einander: Und da der Herr Daille im Weggehen bezeugete / wie er noch nicht gäntzlich an seiner Wiedergenesung zweifelte / und daß GOtt aus Mitleiden vor seine Kirche / ihn ihrem Gebet noch schencken würde. So antwortete der arme Krancke: Des HErrn Wille geschehe. Ich habe mich seiner göttlichen Vorsehung gäntzlich überlassen.

Die Herren Morus und Claudius theilten ihme diesen Morgen auch ihre heilige Tröstungen mit / und legten unvergleichliche Gebeter vor seinem Bette ab / von welchen der nun seelige aufs äusserste beweget / erbauet und getröstet wurde; worgegen er ihnen auf seiner Seite von seinem Glauben treulich Rechenschafft gab / und ihnen seine gäntzliche Ergebung in GOttes willen bezeugete / auch auf alle ihre Fragen gantz ordentlich antwortete / und immer einige Schrifft-Stellen mit einmengete.

Gegen Mittag / als ihn diese Herren verliessen / und der Patient zu erkennen gab / wie er gerne eine Zeitlang ruhen und der vielen Leute loß seyn mögte / so wurde die gantze Gesellschafft gebeten / sich in ein anderes Zimmer zu begeben / und man zog indessen seinen Umhang in etwas zu / in Hoffnung / er werde mittlerweile ein wenig schlafen. Er fieng aber an zu beten / und zwar drey oder viermal nacheinander ziemlich laut / und mit grossem Eiffer; Er

sprach

sprach auch jedesmal zu Ende seines Gebetes/ das Vatter unser / und den Glauben.

Nachmittag kamen diejenige / die zu Charenton gewesen waren / mit Hauffen / ihn zu besuchen / und sonderlich der Sohn des Herrn Daille / und die Aeltisten. Er freuete sich / da sie ihn versicherten / sie hätten vor ihn dort gebethen. Und als ihn einer von diesen / nemlich der Herr Noble fragte / ob er nicht ihnen allen seinen Seegen gäbe ? so antwortete er : O ja ! von gantzem Hertzen. Ich bitte GOTT / er wolle euch solchen geben / und vor seine Kirche sorgen. Er sagte auch zu allen / die seinen Seegen begehrten : Ich bitte GOTT / daß er euch solchen gebe.

Man bracht ihm auch seinen Enckel / um ihn zu seegnen. Er ließ ihn auf sein Bette setzen; und nachdem er ihn ziemlich lang betrachtet hatte / sagte er : Das ist ein schönes kleines Kind / GOtt seegne es.

Der Herr Claudius bemühete sich diesen Nachmittag wieder zu kommen / ihn zu besuchen und zu trösten. Er blieb auch bis um 6. Uhr Abends bey ihm / da er denn zu Zeiten mit ihme sprach und ihn vermahnete. Und dieser sein nun seeliger Collega gab ihm auf alles richtige / aber gantz kurtze Antwort / weil er gar sehr bestremmet war.

Man hatte ihm diesen Morgen zum dritten mal eine Ader geschlagen / zu der Zeit / da die Herren Geistliche bey ihme waren / und nachdem sie GOTT um seinen Seegen zu guter Würckung angeruffen hatten.

Abends

Abends waren die Aertzte anfänglich ungleicher Meynung / ob er wieder Ader lassen oder purgiren solte. Endlich wurden sie einig und hinterliessen eine Verordnung / um ihme gegen 7. Uhr eine Purgation einzugeben; um 9. Uhr die andere / und um 11. Uhr die dritte: In diese letztere aber solte man / im Fall die beede erste Gläsßer nicht operirten / eine Unze Krafft-Syrup thun.

Es blieb einer von diesen Aertzten / und zwar derjenige / welchen der Herr Morus mit sich gebracht hatte / bey dem Krancken / der sich auch gutmüthig erbot / die Nacht über bey ihme zu wachen / um die Verordnung zu vollziehē. Als er dem Patienten das erste Glaß gegeben hatte / so merckte er / wie die Bestremung mehr zu als abnahm. Derohalben wolte dieser kluge Medicus ihme das zweyte Glaß nicht geben / ohne aufs Neue deswegen berathschlaget zu haben. Er ließ also drey von denen andern Medicis holen / die am nächsten waren / welche die Liebe hatten / um 11. Uhr Abends zu kommen.

Nachdem sie den Krancken angesehen hatten / so urtheilten sie / daß allerdings keine Hoffnung mehr sey; weil die Natur zu schwach wäre / und nichts mehr thun könte. Sie fanden dennoch gut / dem Patienten das andere Glaß einzugeben / und den Krafft-Syrup darein zu thun / um die letzte Stärcke noch anzuwenden. Welches auch in ihrer Gegenwart vollzogen wurde.

Der arme Krancke nahm dieses Mittel bis

auf

auf den letzten Tropfen / ja er setzte das Glaß wieder an / um vollends daswenige auszutrincken / was darinnen mögte geblieben seyn. Er that solches allezeit / und nahm in dieser tödlichen Kranckheit alles ohne Widerwillen / was man ihme nur geben wolte. Ich thue es / sagte der seelig-Verstorbene / damit man mir wegen meines Todes keine Schuld geben / und nicht sagen möge / ich wäre selbst Ursach daran.

Dieses Mittel quälte ihn gar sehr die gantze Nacht. Indessen redete er immer mit seinem GOtt / und brachte allezeit einige Sprüche der heiligen Schrifft mit bey / von welchem man kaum etliche Silben wegen allzu grosser Bestremmung vernehmen kunte.

Ohnerachtet nun seine Kranckheit sehr hefftig war / so unterließ er doch nicht zu seiner Frau in dieser Nacht einige Worte der Liebe und GOttseeligkeit zu sagen / und sein Verlangen zu bezeugen / seinen ältisten Sohn und seine andere Kinder zu sehen / denen er wiederum seinen Seegen gab.

Gegen sieben Uhr Morgends / am Sambstag den 2ten Nov. waren die Aertzte wieder nicht einig; Denn etliche wolten den Krafft-Syrup continuiren; andere aber riethen zum Aderlassen. Dieses gab Anlaß auf ihr Gutfinden noch zwey berühmte Doctores holen zu lassen / welche dem Krancken in ihrer Gegenwart eine Ader öffnen liessen. Welches die vierte und letzte Aderlässe war.

Es kamen diesen Tag noch verschiedene Perso-

sonen / die den seeligen agonisirten besuchen wolten. Man bat aber / sie mögten ihn nicht zum Reden veranlassen / weil es ihm gar zu beschwerlich wäre. Nichts destoweniger als eine von seinen sonderbaren Freundinnen zu seinem Bette sich nahete / sagte er zu ihr: Madame / ihr seyd Zeuge meines Leydens und meines Aechzens / ich kan aber nicht mit euch sprechen.

Gegen zehen Uhr morgends / als er noch immer in Wercken und Worten zu erkennen gab / daß er annoch bey völligem Verstand wäre / da befahl er / man solte in seinem Cabinet eine Hinterlage / oder ihme aufzuheben anvertrautes Gut suchen: und nachdem er solches in die Hände genommen / um zu sehen / ob nichts daran fehlete / so gab er die nöthige Ordre / solches demjenigen / dem es gehörte / wieder zuzustellen.

Um den Mittag verdoppelte sich das Ubel / und überfiel ihn so hart / daß er von der Zeit an gar wenig mehr sprach / und nichts sagte / als Ja und Nein.

Der Herr Claudius / der damalen von Amts-Verrichtungen unter seinen Collegen am meisten befreyet war / besuchte ihn Nachmittag / und fragte ihn / ob er nicht allen seinen Kindern und seiner Kirche / die er verließ / seinen Seegen gebe? worauf er zimlich laut mit Ja antwortete.

Abends gegen 4. Uhr / kam der zweyte Sohn / ein Prediger der reformirten Kirche zu Fontainebleau zu seinem lieben sterbenden Vatter. Der nun Seelige erkannte ihn gar

wohl / und schien einiger massen bey seiner Ankunfft erweichet zu seyn. Der Herr Claudius fragte ihn / ob er nicht seinen Sohn kenne? Er antwortete: Ja. Und es war das letzte Wort / so er deutlich aussprach / und man verstehen kunte.

Sein Sohn hemmete die Zärtlichkeit der Natur / und den Lauf seiner Thränen und in GOtt gestärcket / ermahnete und tröstete er zu verschiedenen malen seinen agonisirenden Vatter / und verrichtete etlich malen das Gebet. Der nun Seelige betrachtete alle / die um ihn waren mit Aufmercksamkeit: und so offt man mit ihm redete / und ihn etwas fragte / so thät er sich Mühe an / um zu antworten / und man höret einiges Brummen. Insonderheit / wenn man ihn ersuchte / er möchte einiges Zeichen von sich geben / daß er das Gebet / oder die Vermahnung verstanden hätte / so druckte er dem die Hand / der mit ihm redete / und hub seine Hände und Arme in die höhe.

Dieses letztere that er etlichmalen / sonder Zweifel / um zu zeigen / wie sein Hertz und seine Hoffnung aufwärts gerichtet sey / und wie er mit allen Kräfften seiner Seele sich nach dem Himel sehne: wie er solches in der 31ten seiner liebreichen Besuchungen eines in Zügen liegenden Glaubigen ausdrucket. Und wenn er mit seinem Munde nicht bis an sein Ende hat sprechen können / wie er solches allezeit eifferig gewünschet hatte / so schien doch seine also erhabene Hand mit dem Finger auf die Coste seiner

lieb-

liebreichen Besuchungen zu deuten / allda man in den letzten Worten des Sterbenden Seelen-Hirten finden würde / was er im Hertzen habe / und was er jetzt aussprechen wolte / wenn der HErr seines Lebens ihme die Krafft darzu hätte geben wollen.

Ob ihme nun zwar die Stimme in den letzten Stunden seines Lebens fehlete / so hatte er doch das Gesicht und Gehör gut / und den völligen Verstand bis an sein Ende. Welches er durch Bewegung seines Haupts und seiner Augen zu erkennen gab. Denn er wandte allezeit den Kopf nach der Seite / wo er die Stimme höre-te / und warf die Augen auf diejenige / die mit ihme redeten / und sahe sie beständig an. Er gab auch einer benachbarten Dame / die ihn um selbige Zeit besuchte / etliche Zeichen / daß er sie noch kennete.

Seine Gestalt oder sein Gesichte veränderte sich erst eine Stunde zuvor / ehe er den letzten Seuffzer von sich gab. Damalen nahete er dem Tode mit einem beständigen Aufhupfen / und hatte immer mit dem hitzigen Fieber / und der grausamen Bestremmung zu kämpfen / die ihme ein grosses Leyden verursachten.

Endlich übergab dieser heilige Mann seine Seele glücklich ihrem Schöpfer / ein wenig nach ein Uhr nach Mitternacht / da der Ruhe-Tag angieng / welcher war der Sonntag / den 3ten Nov. 1669. Und dieser getreue Knecht / gieng / nach einem langen und mühsamen Lauf

ein zu seines HErrn Freude / um daselbsten ewig auszuruhen.

Die Doctores gaben dem Anfang seiner Kranckheit den Nahmen eines halben Schlag-Flusses. Die Folge hat aber gewiesen / daß die Ursach seines Todes eine Bestremmung oder Versteckung / und ein heffliges Fieber gewesen / welche ihren Ursprung von einem Fluß genommen / der ihme vom Hirn auf die Brust gefallen ist / und ihn als wie einen Menschen / der in der besten Blüthe seines Alters stünde / weggeraffet hat; denn der Kampf war eben so gros und hefftig / zwischen Leben und Tod / in Ansehen des Leibes; ausser deme aber mit einer ungemeinen Gelassenheit / und heiliger Freudigkeit / in Ansehen der Seele.

Dieser vortreffliche Seelen-Hirt war gebohren zu Sedan den 10ten Jul. 1595. Und GOtt nahm ihn aus der Welt / da er vier und siebenzig Jahr / und 4 Monat weniger sieben Tage alt war: Im zwey und funffzigsten Jahr seines Ministerii / und funffzigsten seines Berufs zum Dienst der reformirten Kirche zu Paris.

So war das Ende dieses grossen Mannes / und dieses heiligen und eifferigen Knechtes Gottes nun Seeligen und gesegneten Gedächtnüsses. GOtt hat ihme die Gnade gethan im Bette der Ehren zu sterben / mit bewaffneten Händen / wenn ich also sagen darf: Nemlich /

in

in Ausübung aller seiner Amts-Verrichtungen indem er das Evangelium geprediget / vor die Kirche geschrieben / die Krancke getröstet / denen Todten die letzte Ehre erwiesen; auch endlich durch seinen Tod GOtt gepriesen / und den Nächsten erbauet hat / wie er Zeit seines Lebens allezeit gethan hatte.

Die heilige und beredte Zungen der Herren Daille und Morus auf dem Stuhl der Wahrheit / die Thränen seiner Heerde / die sowol am Tage seines Todes bey diesen Reden / als des andern Tages sind vergossen worden / da man seinen Leib in die Erde beysetzte / um die herrliche Auferstehung zu erwarten / und endlich auch das viele Gute / so das gemeine Volck / sogar von widriger Religion von ihme gesprochen / als man ihm die letzte Ehre erwiesen / bestättigen genugsam diesen Ausspruch des weisen Mannes: Das Gedächtnuß der Gerechten bleibet im Seegen. Prov. 10.

Wer aber das Bildnuß oder Conterfait des nun Seeligen sehen / oder seine Thränen / die er auf dessen Grabe vergiesset / abwischen will / der darf nur die 60. und 61ste von seinen liebreichen Besuchungen ansehen. Denn der nun Seelige hat keinen getreuen und eifertigen Seelen-Hirten abmahlen können / ohne sich unschuldiger Weise selbst vorzustellen: Und wenn er anderwärts allgemeine Tröstungen wider den Tod heraus gegeben hat / so

hat er in jetzt gemeldten Besuchungen besondere Tröstungen über seinen Tod gegeben.

Er hat im Himmel die unverwelckliche Crone der Herrlichkeit empfangen / welche der Erz-Hirte seinen getreuen Knechten / nach seiner Barmhertzigkeit / verheiset: Laßt uns ihme aber hier auf Erden die Crone der Blumen seiner Zunge / und die Früchte seiner Hände geben / und seine Worte und seine Wercke ihn loben in den Thoren Jerusalem. Prov. 31.

ENDE.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn830279431/phys_0883
DFG

bitters-Egyptische Dienst-
d nur sich der Wollüste
erinnerte/auch deswegen
ieder dahin umzukehren/
n Rande des Landes Ca-
h vielmehr trachten / das
Freude / und der betrüg-
eligen Fleisches aus mei-
n; damit ich den Tod mit
sehe/als ein Handwercks-
er Tag-Arbeit : als ein
nte Ziel seiner Reise/ und
Port und Haafen seiner
b/ daß ich mir die greu-
orstelle / die heut zu Ta-
schröckliche Sünd-Fluth
bedecket: die Ströhme
Orten fliessen : Die
nmen / die alles fressen
nir allezeit den betrüb-
and deiner armen Kirche
/ die in einem kleinen
nmet / welches bald un-
n du nicht die Winde zu-
Ungewitter steuertest:
-Ofen / der sie bald ver-
du nicht dessen hefftigste
a sie ist mitten unter den
icklich verschlingen wür-
icht den Rachen zu hiel-
wenn wirst du mir die
daß ich ein solches Trau-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn830279431/phys_0885
DFG